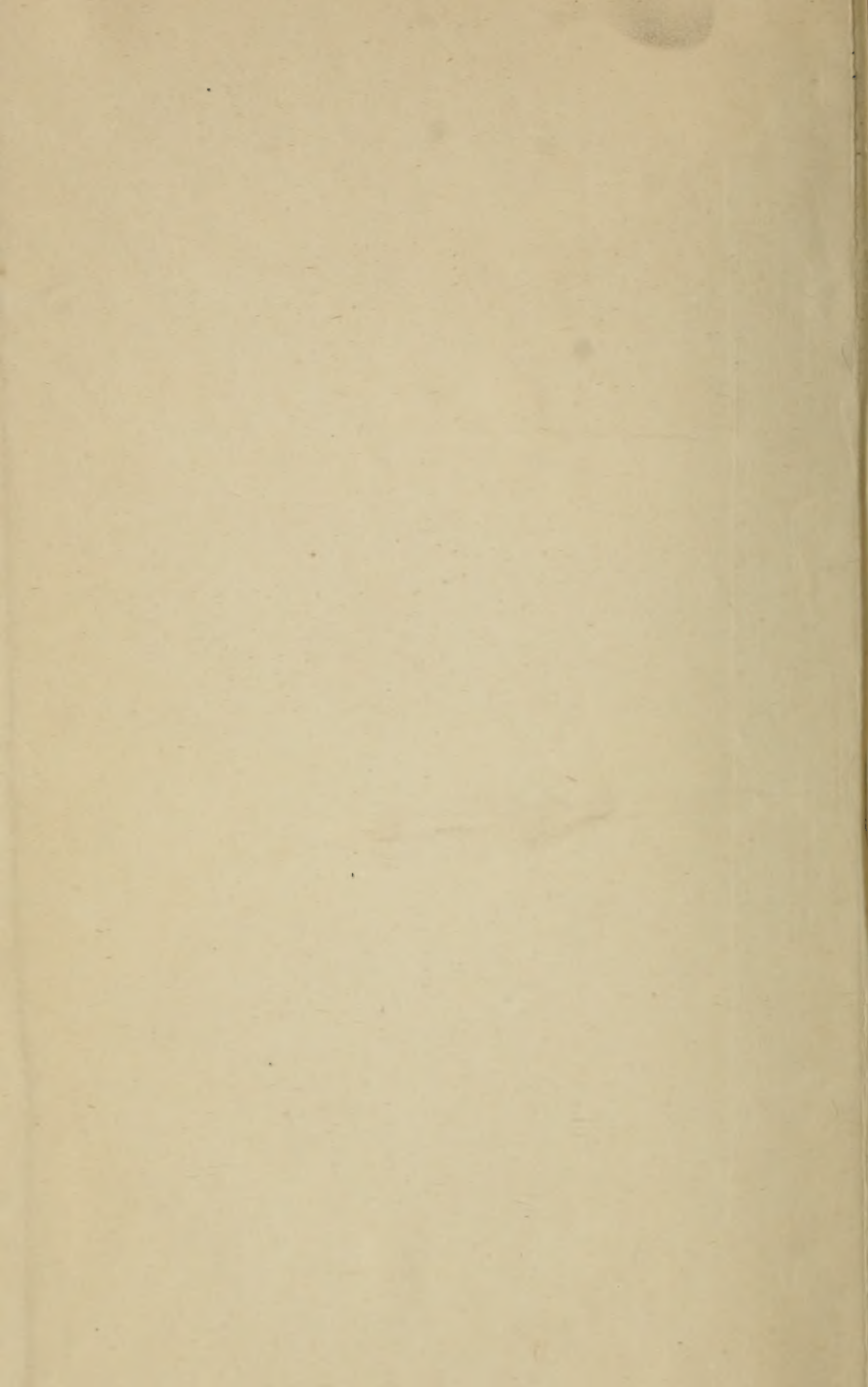
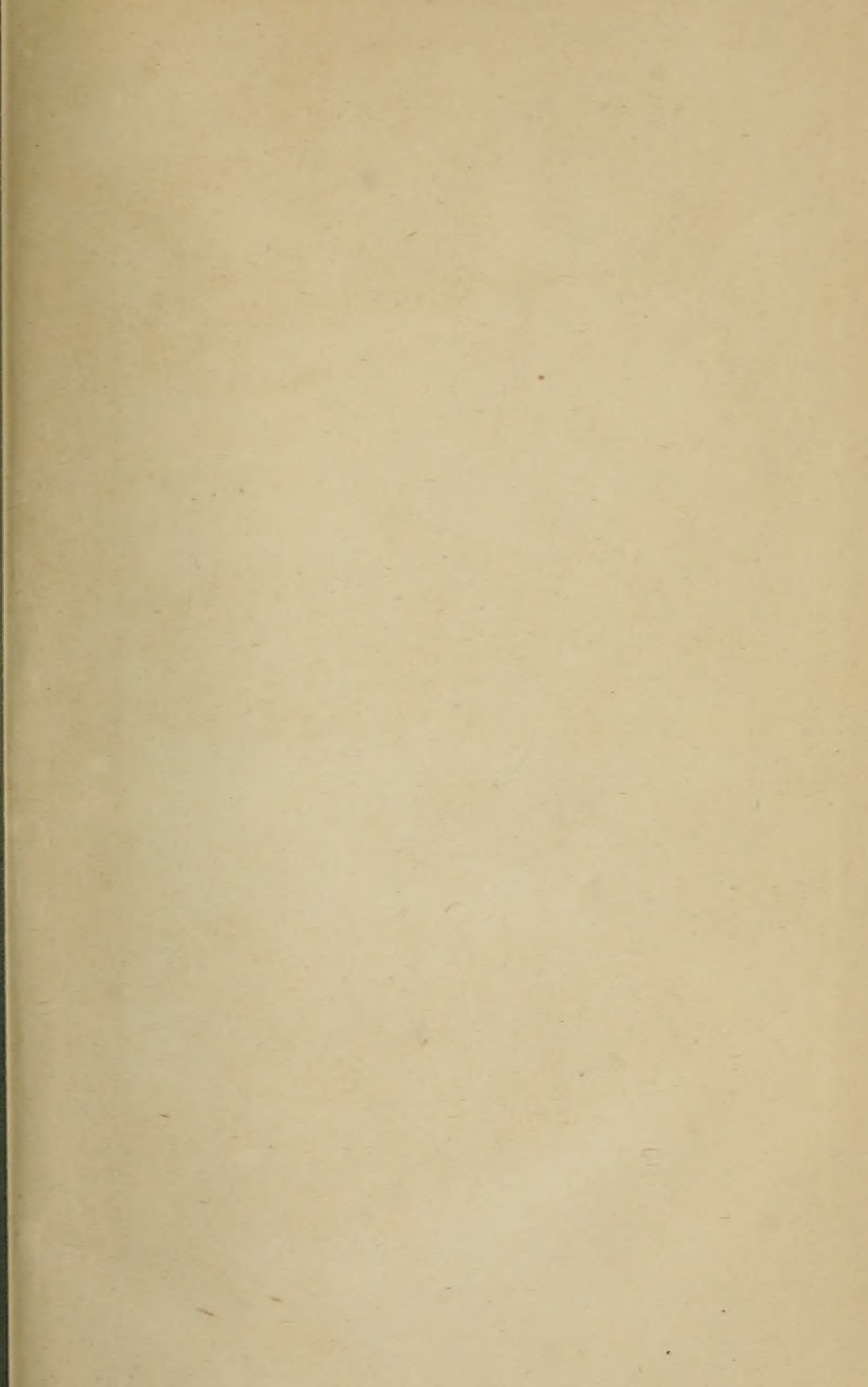
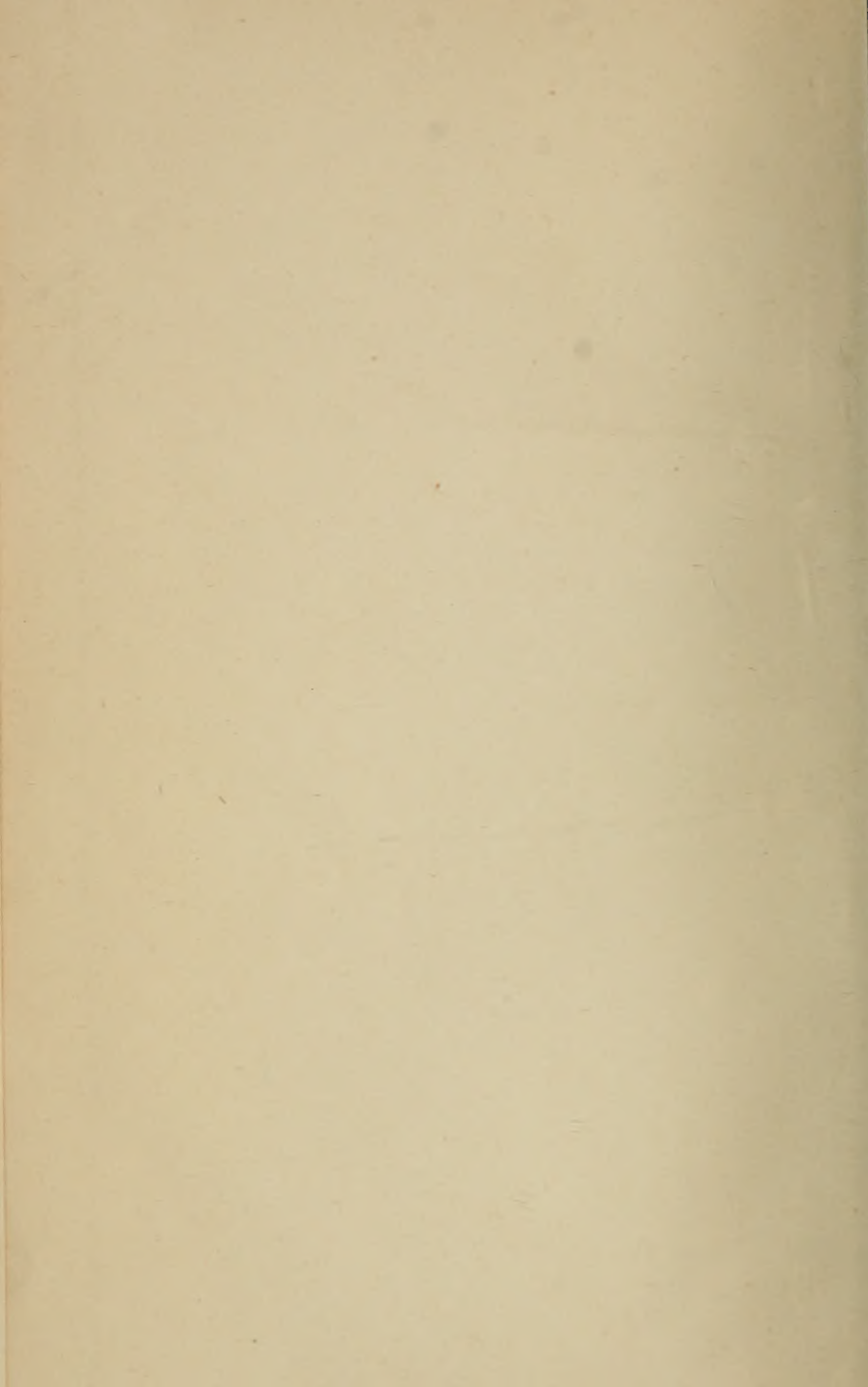
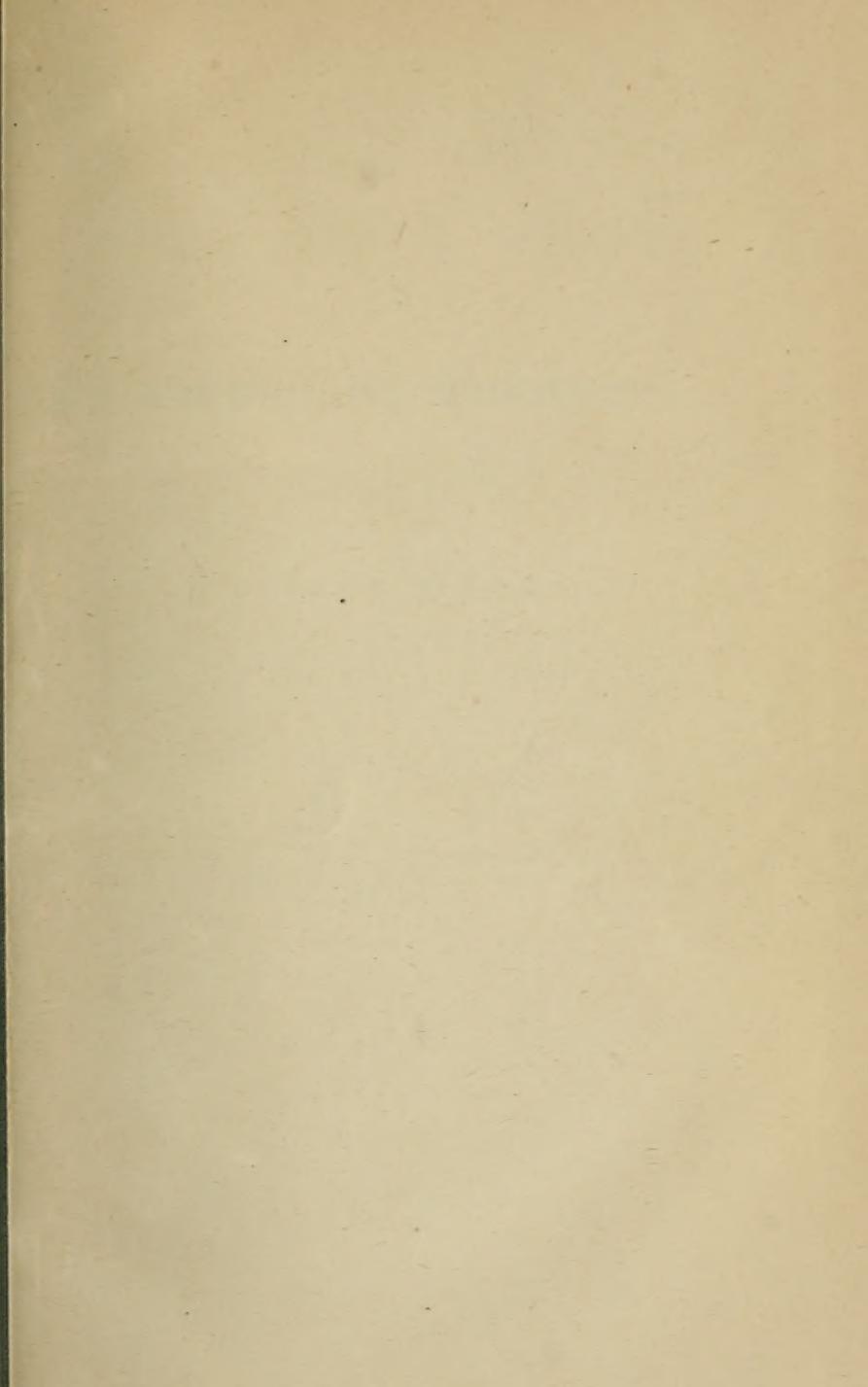


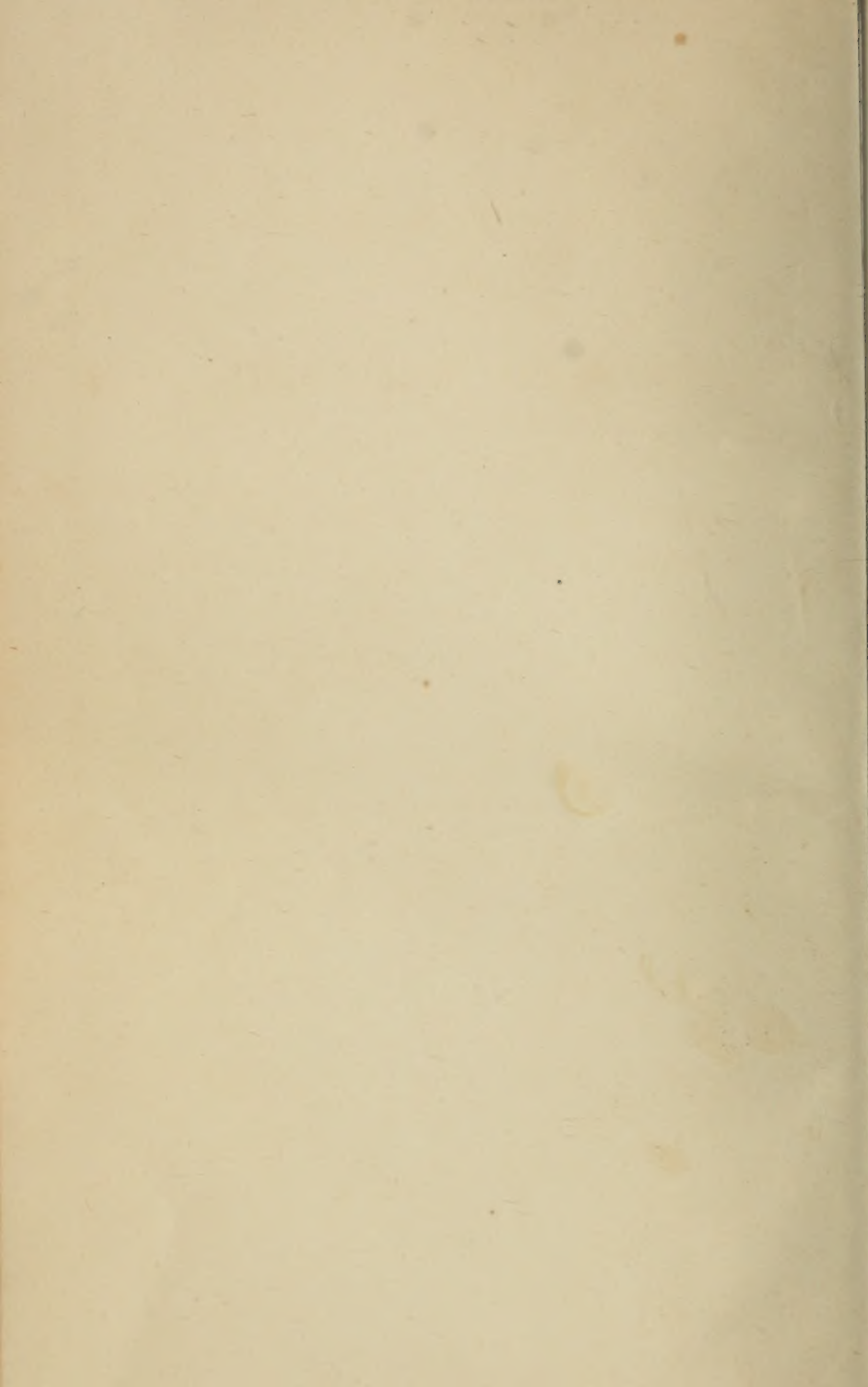
UNIV OF
TORONTO
LIBRARY













Die Lustspiele des Aristophanes.

D r i t t e r B a n d .

Hieronymus Müller,

Lehrer an der Universität zu Bonn, Herausgeber.

Leipzig, 1848.

Verlag:

J. C. Neumann, Neudamm.

1848.



Die Geschichte des Rheinlandes

Erster Band.

LGr
A716
.Gm

Die

Lustspiele des Aristophanes.

übersetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,

Professor und Conrector des Naumburger Domgymnasiums.

Dritter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1846.

Handwritten scribbles in the top right corner.

Lehrbuch der Philosophie

Lehrbuch und Erläuterung

Lehrbuch der Philosophie

Lehrbuch und Erläuterung der Philosophie

Lehrbuch der Philosophie

Handwritten notes in purple ink: 7275, 11275, 11275, 11275



I n h a l t.

	Seite
VIII. Die Acharner	I
IX. Die Wespen	105
X. Die Chesmophorienfeier	229
XI. Die Frauenvolksversammlung	331



V o r r e d e.

Als der Übersetzer im Julius dieses Jahres mit den letzten Worten der Einleitung, die er zur Frauenvolksversammlung niederschrieb, diese Übersetzung, bis auf unbedeutende Nachbesserungen, beschloß, legte er die Feder mit sehr gemischten Empfindungen nieder.

Wie hätte er sich nicht der glücklichen Beendigung einer Arbeit freuen sollen, die er als zwanzigjähriger Jüngling, wie er seinen Lesern bereits in der Vorrede zum ersten Bande berichtete, begann und im 62sten Lebensjahre zu Ende führte; zu der er einige Male nach langen Unterbrechungen zurückkehrte, und welche in den letzten fünf Jahren jede seiner Mußestunden in Anspruch nahm? Wie hätte es ihn nicht mit Dank gegen den allgütigen Lenker unserer Schicksale erfüllen sollen, daß unter den beinahe 2000

Tagen, während welcher ihn, neben seinem Amte, Aristophanes fast ausschließlich beschäftigte, auch nicht ein einziger war, an welchem Unwohlsein seine Thätigkeit hemmt?

Wenn aber bei einer unsern Neigungen entsprechenden und einigermaßen von einem glücklichen Erfolge begünstigten Thätigkeit das werdende uns fast mehr, als das Gewordene freut; wenn der Verfasser versichern kann, daß das vorliegende Buch diese Thätigkeit nicht bloß auf eine höchst angenehme Weise in Anspruch nahm, sondern daß, auch sein Eifer — einsichtsvolle Beurtheiler werden, hoffen wir, im zweiten, vornemlich aber in diesem Bande die Belege dazu nicht ganz vermissen — mit jedem neuen Lustspiele nicht ermattete, sondern wuchs; wenn endlich, bei dem Urheber jedes mit Liebe begonnenen und hinausgeführten, schriftstellerischen Unternehmens der Gedanke unwillkürlich rege wird, daß er, vorzüglich während der Arbeit, in eine Art geistiges Verkehrs mit seinen größtentheils, wie er sich schmeichelt, wohlwollenden Lesern sich befindet, das Band aber, welches so sich um Beide schlingt, indem er die Feder aus der Hand legt, zwar nicht zerrissen, aber doch, von seiner Seite wenigstens, weit lockerer wird: dann wird gewiß der eben erwähnten Classe von Lesern die Versicherung begreiflich und glaubhaft erscheinen, daß der Übersetzer auch mit einem Gefühle schmerz-

licher Wehmuth von ihnen und seinem, ihm immer lieber gewordenen Aristophanes scheidet.

Darf er Diejenigen, die sich öffentlich über sein Buch ausgesprochen haben und deren Urtheil zu seiner Kenntniß gekommen ist, als die Sprecher im Sinne der Übrigen ansehen, so ist seine Hoffnung, daß die Mehrzahl zu den ihm Wohlwollenden gehöre, nicht unbegründet. So war der 29. Febr. (1844) für ihn nicht der Unglückstag, zu welchem ihn Müllner in seinem Trauerspiele dieses Namens macht. Er bekam an demselben, zu glücklicher Vorbedeutung, die erste, höchst freundliche und aufmunternde Anzeige seiner Übersetzung von Chr. Behr zu Gesichte*).

Eben so günstig lautet eine Beurtheilung in den Wiener Jahrbüchern der Literatur**), die zugleich einen ziemlich ausführlichen Auszug aus der allgemeinen Einleitung gibt. In dem Literaturblatte des Morgenblattes***) wird unsere Übersetzung mit der indessen erschienenen Senger'schen †) zusammengestellt und ihr wegen Beibehaltung der Versmaße des Ori-

*) Heidelberger Jahrb. d. Literatur. Erstes Doppelheft (Jan. Febr.) 1844. S. 143 f.

**) 108. Band 1844. Art. IX.

***) 1. Band 1844. Nr. 117. 2. Bd. 1845 Nr. 120.

†) Nur in den Acharnern war es mir gestattet, sie mit der meinen zu vergleichen und ihr einige glückliche Ausdrücke zu entlehnen.

ginals entschieden der Vorzug eingeräumt. Sie sei klar, lese sich gut und habe das Bequeme, daß gleich unter dem Texte die nöthigen Anmerkungen angebracht seien, ohne welche der Laie den Text nicht verstehen könne.

Die hier an der vorliegenden Übersetzung gerühmte metrische Treue fand dagegen leider nicht ganz ungeredeten Tadel in einer Recension des Professor Weber in Bremen *), der sie ebenfalls mit der Seeger'schen zusammenstellt. Doch wird beiden Übersetzern ein meist richtiges Verständniß, gelehrte Kenntniß und tüchtige Vorbereitung zugestanden. Ausführlicher wird die Übersetzung der Ritter besprochen und die Müller'sche als die Frucht emsigen Fleißes, der jedoch einiger Schulstaub anlebe, bezeichnet, die Seeger'sche als mehr auf die viva vox des Vorlesers berechnet. Beide hätten sich in formaler Hinsicht andre Forderungen stellen müssen, um über Drossen hinaus zu gelangen.

Zu gleicher Zeit erschien eine mit M. H. C. M. unterzeichnete Beurtheilung in der Halle'schen Literaturzeitung **). Nachdem Recensent die mit einer Übersetzung des Aristophanes verbundenen Schwierigkeiten hervorgehoben, sagt er im Allgemeinen: „Mei-

*) Jenaische L. Z. 1845 Nr. 164 — 167.

***) August 1845 Nr. 194, 195.

stentheils hat Müller nicht nur den Sinn richtig getroffen, sondern auch die gefährlichen Klippen glücklich überwältigt, oder doch umgangen, kurz eine lesbare Übersetzung geliefert, welche dem Publicum, welches sich jetzt zahlreicher als je um die griechische Schaubühne versammelt, Genuß und Belehrung gewähren wird.“ Die erste Hälfte der Übersetzung der Frösche wird einer genauern Prüfung unterworfen, einzelne Ausdrücke gerügt, über das richtige Verständniß einiger Stellen Zweifel erhoben. Die Anmerkungen scheinen dem Rec. ihrem Zwecke zu entsprechen und zur Orientirung von Laien und Dilettanten vollkommen auszureichen. Auch die Einleitung zu den Fröschen erscheint ihm gelungen und geeignet, einen gebildeten Leser auf den Standpunkt zu versetzen, von welchem ein solches Kunstwerk genossen werden könne. Die an die Spitze des Ganzen gestellte Abhandlung „wird auf den größern Leserkreis, für den sie berechnet ist, nicht ohne Nutzen sein.“ Nicht ganz ist der Rec. mit der Auswahl des hier Besprochenen zufrieden; es werden, wie bei den Anmerkungen, einzelne Ausstellungen gemacht, über die, wie über die schon erwähnten, der Übersetzer theils seinem Rec. beistimmt, theils aber auch auf der eignen Meinung beharren muß; was auch bei der Weber'schen Beurtheilung und Letzteres hier, vom Metrischen abgesehen, noch häufiger der Fall ist. Aber eine gründlich genaue und ausführliche Erörterung

der streitigen Punkte möchte fast einen vierten Band erheischen, den zu schreiben der, literarischen Streitigkeiten von jeher abholde Verfasser nicht die geringste Neigung in sich fühlt und der auch für das Publicum, für welches er, laut der Vorrede zum ersten Bande, seine Übersetzung nebst Zuhör zunächst bestimmte, wenig Anziehendes haben würde.

In der Anmerkung zu B. 23 der Frauenvolksversammlung sprach der Übersetzer es schon aus, daß er seinem Halle'schen Recensenten manche Belehrung verdanke; dasselbe gilt auch vom Hrn. Prof. Weber. Möge derselbe auch diesen Band einer genauen Durchsicht werth achten, um so sich zu überzeugen, daß sein Tadel in metrischer Hinsicht nicht unbeachtet blieb und daß der Übersetzer dem schon erwähnten Wunsche dieses Rec. gemäß strengere Forderungen in formaler Hinsicht hier an sich stellte. Freundlichen Dank diesen Beiden, so wie den übrigen Beurtheilern, deren wir bereits gedachten.

Auch von den ungeneigten Lesern sind einige laut geworden, ein Anonymus in der Literarischen Zeitung und Oswald Marbach in der Abendzeitung; Letzterer vorzüglich in Ausdrücken, denen wir kaum in der Schrift- und Umgangssprache eine Stelle einräumen möchten. Doch auch ihr unfreundlicher Tadel, der hauptsächlich darauf hinausläuft, daß er unserer Übersetzung Unbeholfenheit und Steifheit vor-

rückt, ist bei Ausarbeitung des zweiten und dritten Bandes nicht unberücksichtigt geblieben. Wenn Übersetzer die Nummern, in welchen diese mißgünstigen Beurtheilungen enthalten sind, sich nicht anmerkte und darum auch nicht nachweisen kann, so wird man das wohl sehr natürlich finden.

Von mehreren der zuerst genannten Recensenten wird es getadelt, daß der Übersetzer manche — im Ganzen sehr wenige — Unsauberkeiten seines Dichters unübersetzt ließ. Darüber hat er sich am Schlusse der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochen und ist durch die dagegen erhobenen Bedenklichkeiten in seiner Ueberzeugung nicht wankend gemacht worden. Sollte daher auch eine zweite Auflage ihm Gelegenheit bieten, seine Übersetzung dem ihm vorschwebenden Ideale näher zu führen, so würde er zwar dabei manche Ausstellung dankbar benutzen, aber nach wie vor Bedenken tragen, auf neue Ausdrücke zu sinnen, um die Phantasie seiner Leser durch die Uebertragung mancher „an die Unnatur in diesen Dingen streifender Stellen, die auch einem Magen, der in diesem Punkte etwas vertragen kann, Ekel erregen“*), zu besudeln.

Auf baldiges, frohes Widersehen! ruft der scheidende Freund den Freunden, die er zu verlassen im

*) Ausdrücke des Halle'schen Recensenten, wonach er dem Übersetzer hierin beizustimmen scheint.

Begriff ist, zu. Und mit diesem, wenigstens für mich tröstenden Zurufe scheidet auch ich von meinen lieben Lesern. Binnen Jahresfrist soll, so Gott will, der erste Band einer Übersetzung der sämtlichen Werke Platon's in den Händen des Publicums sein, die ich in Vereinigung mit meinem gelehrten Freunde, Herrn Professor Karl Steinhart in Schulpforte, in derselben Verlagshandlung herauszugeben gedenke.

Möge auch diesem Unternehmen eine freundliche Theilnahme zu Theil werden.

Raumburg, den 28. Nov. 1846.

Hier. Müller.

VIII.

Die Acherner.

P e r s o n e n .

Dikäopolis, ein athenischer Landwirth.

Dessen Frau und Tochter.

Mehrere Diener desselben, einer als Herold.

Ein öffentlicher Herold.

Amphitheos.

Ein Prytane.

Athenische Gesandte.

Trugartabas.

Theoros.

Chor, aus acharnischen Kohlenbrennern bestehend

Euripides.

Kephisophon, dessen Diener.

Lamachos, ein athenischer Feldherr.

Ein Diener desselben.

Ein Megarer mit zwei Töchterchen.

Ein Bötier.

Ein Angeber.

Nikarchos, desgleichen.

Ein Landwirth.

Ein Hochzeitgast.

Zwei Boten.

Gefolge des Trugartabas, Odomanten und andere stumme
Personen.

E i n l e i t u n g .

Auf einer der Gewerbaustellungen unserer Tage, wir erinnern uns nicht mehr, ob an der Seine, Spree oder Elbe, sah man auch ein kleines Kunstwerk ausgelegt, welches anfangs mehr durch seine scheinbare Unbedeutendheit, als durch andere Vorzüge die Aufmerksamkeit derjenigen erregte, denen es zufällig in die Augen fiel. Es schien nämlich auf den ersten Anblick weiter nichts als eine Nähnadel zu sein, dergleichen der Laden jedes Nadlers zu Hunderttausenden bietet. Als aber ein Besucher wegen dieser Nadel mit einem *dic cur hic?* an einen Aufseher sich wendete, nahm dieser das *corpus delicti* zur Hand, stach in eine dem bloßen Auge nicht erkennbare Spalte, eine Hülse sprang ab und eine zweite Nadel kam zum Vorschein. Das wiederholte er noch viermal und überzeugte dadurch den Frager, daß die unscheinbare Nadel aus einem halben Duzend eingeschachtelter Nadeln bestehe, die insgesammt mit Ausnahme der letzten die doppelte Eigenschaft einer Nadel und einer Nadelbüchse besaßen.

An diese kunstreiche Nadel fühlte sich der Verfasser dieser Zeilen lebhaft erinnert, als er die Feder ergriff, um seiner Gewohnheit nach dem vorliegenden Lustspiel Einiges vorauszuschicken, was ihm nöthig und geeignet schien, seine freundlichen Leser in das Verständniß desselben einzuführen.

Wie nämlich jene Nadel eine ganze Sippschaft noch kunstreicher gearbeiteter in sich barg, so scheinen ihm in den Acharnern, dem ältesten der eils noch erhaltenen Lustspiele unsers Dichters die Keime und Embryonen fast aller übrigen so leicht

erkennbar zu liegen, daß es, um sie herauszufinden, hier nicht wie dort eines künstlich geschärften Auges bedarf.

Es hat nicht bloß eine historische Grundlage und bezieht sich auf die neuesten Tagesereignisse, wie Ritter, Vögel, Frieden und Lysistrate, wir finden hier auch zuerst dieselbe Haupttendenz, das Grundthema, von dem Frieden und Lysistrate weiter ausgeführte Variationen sind. Wie in diesen spätern Stücken sucht auch schon hier der Dichter, indem er auf eine genial-humoristische Weise die Segnungen des Friedens mit den mannichfachen Drangsalen eines verderblichen Krieges contrastiren läßt, seine Athener geneigt zu machen, einen Krieg bald zu beenden, der sich, da Griechen gegen Griechen ihn führten, verderblicher für die gesammte Hellas, als irgend ein anderer bewährte: der aber leider noch über 20 Jahre nach Aufführung der Acharner fortgeführt wurde. Ferner sehen wir nicht bloß, was schon in der Eigenthümlichkeit des alten Lustspiels begründet ist ^{a)}, die Tragödie in den Charakteren, Situationen, einzelnen Ausdrücken und Versen vielfach parodirt, und vor Allen muß natürlich hier Euripides herhalten ^{b)}; sondern in einer der ergößlichsten und mit der witzigsten Laune durchgeführten Scene unseres Stückes, der neunten, erblicken wir auch schon diesen von unserm Komiker so häufig angegriffenen Dichter inmitten seiner tragischen Werkstatt, umgeben vom Lumpenstaate seiner so oft der Würde des Trauerspiels zuwider mit dem Bettelstabe und der Reisetasche und im zerrissenen Wams einhertretenden Helden; und die kunstreichern Frösche und Thesmophorienfeier, die beide ex professo gegen den Euripides gerichtet sind ^{c)}, können füglich als weitere Ausführungen des fecken Hohnes betrachtet werden, den der Held unsers Stückes gegen den „lumpenkramaufflickenden Betteldichter“ ^{d)} sich erlaubt. Schon hier wird uns das Bild einer Volksver-

^{a)} Das gr. Drama S. 89 f.

^{b)} Ebendas. S. 99.

^{c)} Sowie unter den verloren gegangenen wahrscheinlich der Proagon und Amphiaräos.

^{d)} Frösche 826.

sammlung, wie in den Ekklēsiastuzen vorgeführt. Die Rede des Dikāopolis an den Chor erinnert die Zuschauer, wie später ähnliche in den Völkern, Wespen, Vögeln, der Thesmophorienfeier, dem Plutos, sowohl an die Vorträge der Redner in der Volksversammlung und vor Gericht, als an häufige Nachahmungen derselben, denen wir in den Tragödien des Euripides begegnen. Schon in unserem Lustspiele wird eine der verächtlichsten Menschenklassen in Athen, die der Aufklärer und Angeber, der sogenannten Sykophanten, durch zwei Repräsentanten vertreten, und es wiederholt sich die Strafe, die hier in dem ältesten der vorhandenen Lustspiele an einem derselben, dem kleinen Mikarchos, so übermüthig vollzogen wird, ziemlich mit demselben Uebermuthe in dem jüngsten derselben, dem Plutos. So wie endlich in dem Frieden, wie wir in der Einleitung zu demselben sahen, der Bellerophon des Euripides, so wird hier desselben Dichters Telephos fortwährend, sowohl in dem Jammeraufzuge, in welchem Dikāopolis vor dem Chor sich zu vertheidigen auftritt, als in mehreren Situationen parodirt.

Sonach wird uns in den Acharnern der ganze Aristophanes in der Nuß, ein Vorschmack seiner noch vorhandenen Dramen insgesammt, geboten, desungeachtet würde der Uebersetzer Jemandem, der in der Urschrift oder in der deutschen Nachbildung die erste Bekanntschaft mit Aristophanes machen wollte, am wenigsten dieses Lustspiel dazu vorschlagen. Schon in der Vorrede zum ersten Theile (S. XVI.) hat er sich dahin ausgesprochen, daß der moderne Leser erst nach und nach mit den grellen Gegensätzen, die die alte Komödie — im engeren Sinne des Wortes — mit dem neuen Lustspiel bildet, bekannt und dadurch allgemach damit ausgeföhnt werden müsse. Der mit den Bocksprüngen Aristophanischer Laune noch nicht Vertraute möchte leicht durch die grotesken, mit wenigen aber kräftigen Pinselstrichen mehr angedeuteten, als ausgemalten Gestalten, die zahlreich genug, aber die meisten nur einmal und dann nicht wieder, die Bühne betreten; durch die lose und ziemlich willkürliche Verknüpfung der einzelnen Scenen; durch den in unserm Stück vor allem auffallenden Mangel dramatischer Verwickelung, durch die fecke Verletzung der Ge-

sege der Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit des gewöhnlichen Lebens; durch dieses Alles möchte er sich mehr zurückgestoßen, als angezogen oder zur nähern Bekanntschaft mit dem muthwilligen Satyr eingeladen fühlen. Ja, es erinnert uns zwar nicht die Ausführung der einzelnen Auftritte, wohl aber die Anlage des Ganzen an die ersten Anfänge des noch im Entstehen begriffenen und größtentheils improvisirten Drama's, deren wir in der Abhandlung, welche den ersten Band eröffnet, gedachten und wir möchten in dieser Beziehung unsere Acharner einem dramatischen Scherz aus dem Stegreif vergleichen, durch welchen ein Theil einer fröhlichen Gesellschaft die Uebrigen zu erheitern sucht, und bei welchem Raum und Zeit, Wahrscheinlichkeit und genauer Zusammenhang nicht allzu streng berücksichtigt werden.

Schon früher ^{a)} sprachen wir uns für die Meinung aus, daß Aristophanes es zwar dem bühnenkundigen Schauspielers Kalistratos überließ, die Aufführung der Acharner zu leiten, daß er aber hier zuerst seine Vaterschaft zu bekennen wagte †). Der junge Dichter mochte damals ungefähr 20 Jahre zählen ^{b)}. Sein erstes Lustspiel politischen Inhalts „die Babylonier“ — die im Jahre zuvor (428) aufgeführten „Schmausenden“ bezogen sich wahrscheinlich, wie die „Wolken“, auf die öffentliche Erziehung (das gr. Dr. S. 74 Anm. 183.) — wurde „an den großen Dionysien im Frühjahr 427, wo stets viele Fremde zugegen waren, aufgeführt ^{c)}. Es läßt sich nicht bloß vermuthen, daß er schon in diesem Lustspiele zum Frieden rieth ^{d)}; wir können sogar, hauptsächlich

^{a)} Das gr. Drama S. 73. Anm. 192. S. 79. Anm. 206.

†) Wir werden weiter unten noch Einiges anführen, was für diese Meinung zu sprechen scheint.

^{b)} W. Dindorf setzt in der, seiner Schrift *metra Aeschylis, Sophoclis etc. angehängten chronologia scenica* das Geburtsjahr des Aristophanes um Dl. 83, 3, aber 20 Jahre darauf Olymp. 88, 3, wurden die Acharner aufgeführt.

^{c)} Das gr. Dr. S. 79.

^{d)} Ebd. S. 78.

aus Andeutungen darüber in unseren Acharnern (vornämlich in der Parabase 630 ff.) und den Bemerkungen der Scholiasten dazu schließen, daß er dort wie hier in den ersten Scenen auf die Täuschungen hindeutete, welche die Athener durch die Schmeicheleien und Vorspiegelungen fremder Gesandten erfuhren, daß er in seiner Weise zeigte, wie in den Athen dem Namen nach verbündeten, aber eigentlich größtentheils unterworfenen Staaten die demokratischen Verfassungen von den Demagogen verwaltet wurden (646) und daß der Hauptangriff dieser Komödie gegen die Gewaltthätigkeiten und Expressionen der athenischen Machthaber in diesen Bundesstaaten gerichtet war^{a)}. Durch die den Chor bildenden Babylonier^{b)} waren die verschiedenen Bundesstädte repräsentirt, die als Sklaven, die zu entlaufen versucht hatten, mit einer Eule gebrandmarkt (*στύβωρες* ein von den als Chor auftretenden Babyloniern vom Aristophanes gebrauchter und durch *στύβωριος* von den alten Grammatikern erklärter Ausdruck) in der Mühle eines Demagogen, vielleicht des Kleon, zum Vortheil ihres Herrn die schwerste Sklavenarbeit verrichten mußten. Schon in der dieser Uebersetzung vorausgeschickten Abhandlung über das griechische Drama †) führten wir mehrere Stellen aus den Acharnern an, die sich auf die Babylonier beziehen und aus denen hervorgeht, wie der dadurch gekränkte Kleon den Dichter^{c)}

^{a)} Bode's Gesch. der hellenischen Dichtkunst, III. 2. 367.

^{b)} Nach Hesychios nannte man in Athen Barbaren oder überhaupt Ausländer Babylonier.

†) 77. S.

^{c)} Nicht, wie D. Müller (Gesch. der gr. Litt. II, 219. Anm. 1.) entschieden annehmen zu können glaubt, den Kallistratos. Kleon verdächtigte, nach dem Scholiasten, den Aristophanes als Fremden, als ob er nicht aus Athen, sondern aus Rhodos oder Megina stamme, wo sein Vater Besitzungen hatte, und wo er deshalb oft sich aufhalten mochte. In den Acharnern (653) wird aber ausdrücklich Megina's erwähnt; darauf machten, heißt es da, die Lakëdämonier nur darum Ansprüche, um dadurch den Dichter, also gewiß den Aristophanes, den Athenern abspänstig zu machen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß ausgezeichnete Schauspieler, wie Kallistratos, Philonides u. A. die Einübung eines fremden Dramas, dessen Verfasser ungenannt blei-

deshalb angriff und vor Gericht zog. Ein vorzügliches Gewicht legte Kleon (Acharn. 503 ff.) darauf, daß Aristophanes in Gegenwart von Fremden (die ihre Steuern †) zu entrichten zahlreich in Athen versammelt waren und so auch der Aufführung der Babylonier beiwohnten) auf die Stadt geschmäht, und wenn die die Haupttendenz dieses Stückes betreffenden Vermuthungen gegründet sind, sogar gewissermaßen als Anwalt der von den athenischen Demagogen bedrückten Bundesstaaten gegen Athen aufgetreten war. Unter dieser

ben wollte, übernahmen, ohne deshalb es für ihr Werk auszugeben. Nicht dem Kallistratos, dem Aristophanes galt der Angriff des Kleon (das gr. Drama ebendf.) und nicht in des Kallistratos, sondern in des Aristophanes Namen spricht der Chorführer in der Parabase der Acharner. In Aristophanes Namen heißt es dort (659):

Es gehehrde dagegen sich Kleon nach Lust
Und erfinne des Trugs, was er irgend vermag.

und der 2. Vers bezieht sich offenbar auf die gegen unsern Dichter erhobene Klage Kleons. In seinem Namen kündigt er (300—303) den Hauptangriff auf diesen damals Allgewaltigen an, den er das Jahr darauf in den Ritttern ausführte. (Einl. zu den Ritttern S. 10.) Oder hätte wohl Kallistratos die eben angeführten Stellen für einen Andern zu vertreten gewagt, hätte schon die übernommene Vaterschaft der Babylonier ihm eine öffentliche Klage (*γραφη*) vom Kleon zugezogen? Wagte doch, in solchen Respect hatte sich Kleon gesetzt, kein Maskenverfertiger, wie unsern Lesern vielleicht noch erinnerlich ist (das gr. Dr. S. 80. Ritter 230—233), den Kleon abzuconterfeien, kein Schauspieler die Rolle des Paphlagoniers (Kleons) zu übernehmen. Aristophanes war also, als die Acharner aufgeführt wurden, längst als Verfasser der Babylonier bekannt und verläugnete auch die Vaterschaft der Acharner nicht. Zu mancherlei Mißverständnissen in dieser Hinsicht hat die Doppelsinnigkeit des Wortes *διδάσκων* (einüben) Veranlassung gegeben. Der Dichter war gewöhnlich auch der *διδάσκαλος* und *δρῶν διδάσκων* hieß also sowohl ein Stück dichten, als es auf die Bühne bringen. Gesah dies durch einen Andern, so konnte auch dieser *διδάσκαλος* heißen. (Das gr. Dr. Anm. 204.) Auch Frißsche soll sich in seinen quaest. Aristophan. für die hier aufgestellte Meinung entschieden haben. Leider sind sie dem Verfasser nicht zur Hand.

†) Ursprünglich Beisteuer zur Fortsetzung des Kriegs gegen den Nationalfeind, den Perserkönig.

Voraussetzung wird der Beifall und der Ruf erklärlich, den er sich in unserer Parabase in ganz Hellas erlangt zu haben rühmt:

„So werden nun jezt, um der Steuern Betrag zu entrichten, aus
anderen Staaten

„Sie kommen, begierig ihn selber zu schau'n, den trefflichsten unter
den Dichtern,

„Der die eigne Gefahr nicht scheute, getrost den Athenern die
Wahrheit zu sagen.“

Ja bis an den Hof des Perserkönigs ist — wie er in den folgenden Versen scherzhaft erzählt — sein Ruf gedrungen.

Dieser Beifall, den die Babylonier sowohl in Athen, wo sie gleich den Schmausenden den zweiten Preis davon trugen, als noch mehr, schon ihrer Tendenz wegen, in der übrigen Hellas gefunden haben mochten, hatte des angehenden Dichters schon in jenen Stücken bewiesenen Muth erhöht, ja mit jugendlich keckem Uebermuth ihn erfüllt. Der kaum Zwanzigjährige verheißt zuversichtlich, unzugänglich allen Bestechungen „durch schmeichelnde Red' und fördernden Sold“ seinen Mitbürgern „durch manchen trefflichen Wink den Weg zum Heile zu zeigen.“ Und diese Verheißung bezieht sich nicht blos auf seine künftigen Leistungen, sondern dem Wesen der Parabase nach, die zugleich die Stelle eines Prologs vertrat (das gr. Dr. S. 90. 4.), noch mehr auf unsere Acharner.

Wie erfüllt er sie nun also in unserm Lustspiel, und worin bestehen hauptsächlich die versprochenen Winke? Es sind ziemlich dieselben, die er in dem vier Jahre später aufgeführten Frieden ihnen zu wiederholen sich veranlaßt fand; und obgleich der hier und dort eingeschlagene Weg ein sehr verschiedener ist, und ein glänzendes Zeugniß von des Dichters reicher Erfindungskraft giebt, so möchten doch beide Stücke mehr Aehnlichkeit mit einander haben, als irgend zwei andere der noch vorhandenen Gölse.

Daß beide Einen Hauptzweck, zu einem sobald wie möglich abzuschließenden Frieden zu rathen, mit einander und mit der Lysistrate gemein haben, wurde schon erwähnt.

Fünf Jahre hat bereits der verderbliche Krieg gewährt (Acharn. 267), dreimal ist der Spartanerkönig Archidamos,

Einmal Kleomenes verheerend in Attika eingefallen. Nicht mit der Waffen Gewalt haben in den ersten Kriegsjahren unter Perikles weiser Leitung die Athener diese Angriffe zurückgeschlagen, sondern im Gefühl der Ueberlegenheit, welche ihre Flotte ihnen gewährte, vornämlich auf den Seekrieg und die Landungen auf der Feinde Gebiet sich beschränkend, bei den erwähnten Einfällen in ihre wohlbefestigte Stadt sich zurückgezogen und das platte Land mit seinen Getreide-, Del- und Weinpflanzungen ihrer Plünderung Preis gegeben. In der dadurch mit Menschen überfüllten Stadt hatte daneben im zweiten Kriegsjahre die von Thukydides (II, 47 — 54) so grausenvoll geschilderte Pest wegen dieses Menschenandranges um so gräßlicher zu wüthen angefangen, und das Jahr darauf war Perikles selbst ein Opfer derselben geworden. Wir bemerkten schon anderwärts ^{a)}, wie nachtheilig dies wahrscheinlich auf die fernere Leitung des Krieges einwirkte. Wie aber diejenigen Männer beschaffen waren, die nach dem Tode dieses ausgezeichneten Staatsmannes das größte Ansehen sich zu verschaffen und des Regiments in der Stadt und in dem Felde sich zu bemächtigen wußten, davon belehren uns die das Jahr nach den Acharnern aufgeführten und in diesen schon angekündigten Ritter ^{b)}. Die Zeiten, in welchen jeder nur in der Förderung des Gemeinwohls das eigene Heil erblickte, waren nicht mehr. Schmeichelreden, Bestechungen und andere niedrige Kunstgriffe ^{c)} erlangen in der immer mehr zur Ochlokratie (Pöbelherrschaft) ausartenden Demokratie Athens Macht und Ansehen und diese wurden von den meisten Demagogen zu den eigennützigsten Zwecken, zur eigenen Bereicherung mißbraucht. Solchen Volkshäuptern waren natürlich, wie wir schon anderwärts bemerkten ^{d)}, Zeiten des Krieges sehr günstig. Im Trüben ist gut fischen ^{e)}, war ihr

^{a)} Das gr. Dr. 76.

^{b)} Ritter 129 ff. u. Anm. zu B. 129.

^{c)} Acharner 627 f.

^{d)} Einl. zu den Rittern S. 7.

^{e)} Ritter 869 — 872.

Wahlspruch: Sie gehörten zu den entschiedensten Gegnern des Friedens. Vor allem aber der unserm Dichter in innerster Seele verhaßte Kleon^{a)}. Schon dieser Umstand hätte den jungen Dichter zu einem entschiedenen Anwalt des Friedens machen können; daß er aber auch nach Kleons Tode dieser Ansicht treu blieb, davon zeugen der Frieden und Lysistrate.

Wie er später in dem Frieden den Trygäos, so machte er hier den rechtlichgesinnten^{b)} Dikäopolis zum Vertreter seiner eigenen Ansichten und Gesinnung. Beide sind bejahrte athenische Landwirthe, Beiden ist so entschieden die Hauptrolle in beiden Stücken übertragen, daß sie in denselben nur ausnahmsweise die Bühne verlassen.

Eine Volksversammlung eröffnet das Stück. Die Orchestra stellt, wie in den Mittern, die dazu bestimmte Pnyx vor. Die Sitze reichen bis zur eigentlichen Bühne herauf und verbinden gewissermaßen beide. Doch anfangs besteht die ganze Versammlung aus dem einzigen Dikäopolis, der vor seiner Wohnung auf der obersten Sitzreihe zuerst, wie gewöhnlich, Platz genommen hat. Mit Verdruß bemerkt er, wie faumselig sich Alles zur Versammlung einfindet. Ihn selbst hat die Sehnsucht nach Frieden und nach seiner Hufe, von welcher ihn der Krieg vertrieben, so zeitig hieher geführt und jeden Redner, der nicht für den Frieden spricht, will er lärmend unterbrechen. Endlich eröffnet der Herold die Versammlung; Bühne und Orchestra füllen sich. Gesandte, vom Perserkönig rückkehrend, treten auf, und mit ihnen vorgeblich das Auge, d. h. einer der vornehmsten Minister des Königs nebst Gefolge, eigentlich aber verkleidete Athener. Und obgleich der Prytane (99) drollig genug dieses Auge selbst mit Trugartabas begrüßt und Dikäopolis die Vermummten entlarvt, werden sie doch in das Prytaneon geladen. Darüber erzürnt sendet Dikäopolis den Amphitheos, der schon bei den Prytanen vergeblich um Reisegeld nach Sparta, den Frieden zu

^{a)} Thuk. V. 16. Acharn. 6. 300 ff. 379 ff. 503 ff. 659 ff.

^{b)} Als solchen bezeichnet ihn schon sein Name.

vermitteln, nachsuchte, auf seine Kosten dahin, damit er für ihn und sein Haus allein mit den Lakedämoniern sich vertrage. Dieser Einzelfriede wird bewilligt; vor dem Schlusse der Versammlung, in welcher noch eine ähnliche Gesandtschaft, wie die vorige, von dem Verbündeten Athens, dem Thrakerkönig Sitalkes, eine thrakische Söldnerschaar in dem kläglichsten Aufzuge vorführend, auftritt, ist Amphitheos von Sparta zurückgekehrt und hat verschiedene Friedensprübchen, auf Flaschen gezogen, mitgebracht. Dikäopolis kostet sie und giebt dem dreißigjährigen vor dem zehn- und fünfjährigen den Vorzug. Hoherfreut über den glücklich erlangten Frieden kehrt er in seine Bohnugg zurück, um Anstalten zur Feier des ländlichen Dionysienfestes zu treffen, welches er nun wieder begehen kann, da der Aufenthalt auf dem Lande nicht länger ihm versagt ist.

So wäre der Zweck des Helden unsers Lustspiels schnell erreicht. Doch damit es der Handlung nicht an aller Verwickelung fehle, hat eine Schaar acharnischer Kohlenbrenner *)

kräftige Greise, eichenstämmige,
Kernhafte Marathonstreiter, hagebüchene —

den Friedensboten, die Absicht und den glücklichen Erfolg seiner Reise ausgekundschaftet. Kaum ist er ihrer Verfolgung entgangen. Mit ihnen, sie bilden den Chor in unserm Stücke und geben ihm den Namen, die sich nun mit Steinen, den Friedensvermittler zu steinigen, bewehrt, in der Orchestra sammeln, hat noch Dikäopolis einen schweren Kampf zu bestehen.

Acharnä nämlich oder Acharna hieß der ansehnlichste Flecken von Attika, anderthalb Meilen nördlich von Athen. Er hatte ansehnliche Del- und Weinpflanzungen und außerdem nährten sich dessen Bewohner vom Kohlenbrennen, wozu bedeutende Waldungen sie mit dem nöthigen Material versahen.

*) F. A. Wolf ist im Irrthum, wenn er den Dikäopolis zu einem Stammgenossen der Acharner macht. Nach B. 408 ist er ein Cholideer und also der Icontischen, oder nach Andern der akamantischen Phyle angehörig. Die Acharner gehörten zur öncischen.

Die Bedeutsamkeit dieses Fleckens, der wohl den Namen einer Stadt verdient hätte, geht daraus hervor, daß er 3000 Schwergewüfete, beinahe den fünften Theil des gesammten Fußvolkes, in das Feld stellte. Ihn traf am härtesten der erste Einfall der Peloponnesier. „Nachdem sie (die Peloponnesier) unter dem Lakedämonierkönig Archidamos Eleusis, das Phliasiergefüß verheert, und die athenische Reiterei an den Nheitoßbächen in die Flucht geschlagen hatten, rückten sie bis nach Acharnä, dem größten Flecken unter den sogenannten Gauen Attika's, vor. Hier setzten sie sich, schlugen ein Lager auf und verbreiteten, lange Zeit hier verweilend, Verheerung.“ (Thuk. II, 19.) Doch es gelang ihnen nicht, die von dem einsichtsvollen Perikles geleiteten Athener zu einer entscheidenden Schlacht zu vermögen, und so zogen sie endlich, ohne ihre eigentliche Absicht erreicht zu haben, wieder ab.

Diese mannhaften, von des Kriegs Ungemach so schwer heimgesuchten Acharner sind dadurch zu sehr gegen die Urheber desselben erbittert, als daß sie nicht entschiedene Gegner des Friedens sein sollten. Als daher Dikäopolis mit Frau und Tochter und mehreren Slaven aus seinem Hause tritt, um im feierlichen, dem Dionysos geweihten Festzuge nach seinem Landgute sich aufzumachen und dort in Frieden die ländlichen Dionysien zu begehen, fallen sie über ihn her und drohen ihn zu steinigen. Sie wollen nicht einmal seine Vertheidigung hören. Erst als er ihr liebstes Handwerksgeräthe, einen Kohlenkorb, den er aus seinem Hause bringt, wie Telephos in dem durch die Acharner parodirten euripideischen Trauerspiele dieses Namens den kleinen Drestes, mit dem er zum Altar sich flüchtete, zu durchbohren droht, und falls sie ihm Rede gestatten, mit dem Kopfe auf dem Hackefloze seine Vertheidigung zu führen verspricht, bewilligen sie ihm Gehör, ja erlauben ihm sogar, als ihm nach schon begonnener Rede, der Ausgang des Handels bedenklich erscheint, bei seinem Nachbar Euripides — wir wissen, daß dieser seine Helden oft in dem kläglichsten Aufzuge auftreten läßt — sich so zu costümiren, wie es einem Beklagten angemessen ist, dessen Leben auf dem Spiele steht. Dadurch wird eine vor allen ergögliche Scene herbeigeführt, die einst A. W. Schlegel in seinen dra-

matischen Vorlesungen für die angemessenste hielt, seinen Lesern einen Vorschmack aristophanischer Laune zu geben. Auf eine überladene Weise ausstaffirt, wie Euripides, die Zuschauer dadurch zu rühren, oft seine Bühnenhelden auszustaffiren pflegte, kniet er nun von Neuem vor seinem Hackflege nieder und indem er den peloponnesischen Krieg von der Entführung einer läuderlichen Dirne aus Megara herleitet*), wogegen die Megarer der auf Perikles so viel vermögenden Aspasia wieder einige Mädchen wegkaperten, und überhaupt der Athener übertriebene Reizbarkeit schildert, gewinnt er die eine Hälfte des Chores, seinen Entschluß gut zu heißen. Die andere ruft dagegen den Feldherrn Lamachos²⁾, dessen Wohnung sich ebenfalls auf der Bühne befindet, zu Hülfe. Ein rodomontirender Großsprecher wird er dadurch aus dem Felde geschlagen, daß Dikäopolis den alten Kohlenbrennern nachweist, wie sie des gemeinen Soldaten beschwerliche Dienste verrichten müssen, während dergleichen Aufschneider bei Fortsetzung des Kriegs nur ihr eignes Interesse berücksichtigen und als Feldherren, Gesandte und dergl. ein behagliches Leben führen.

So hat denn Dikäopolis die Zustimmung der durch den Chor repräsentirten Kriegspartei erlangt und glücklich den ihn von daher bedrohenden Angriff zurückgeschlagen.

In des Stückes zweiter Hälfte — durch die Haupt-Parabase zerfällt es wie gewöhnlich in zwei Theile — findet, wie im Frieden kein eigentliches Fortschreiten der Handlung mehr statt. Die Folgen des abenteuerlichen Separat-Friedens, den Dikäo-

*) Auch Plutarch (Perikles 30) gedenkt dieses Gerüchts über des Krieges Entstehung und der Stelle unsers Dichters. Eine andre Veranlassung wird im Frieden (605 ff.) angegeben. In beiden Stellen macht er, und wohl nicht mit Unrecht den Perikles zum Urheber des Kriegs von athenischer Seite. Die Beweggründe sind freilich weniger dem Charakter des ehrenwerthen Staatsmannes, als dem des Lustspiels angemessen.

²⁾ Auch in dem Gegenstücke unserer Acharner, dem Frieden, wird er (304. 473.) als ein entschiedener Gegner des Friedens aufgeführt. Selbst sein Söhnchen weiß dort (1292) von nichts als von Schlachten zu singen.

polis für sich und die Seinigen nun glücklich erlangt hat, werden in einer Reihe nur lose zusammenhängender, rasch auf einander folgender, aber mit jugendlich kräftigem Pinsel in Hogarth'scher Weise nicht ohne ziemliche Ueberladung ausgemalter Scenen uns vorgeführt. Dikäopolis eröffnet vor seinem Hause freien Markt. Ein Böotier und ein Megarer erscheinen mit ihren Waaren. Jeder bedient sich der heimischen Mundart, was die komische Wirkung sehr erhöhen mußte²⁾. Einige Angeber wollen störend dazwischen treten, werden aber von Dikäopolis mit feckem Uebermuth abgeführt. Das Kannenfest wird durch einen als Herold auftretenden Diener des Dikäopolis feierlich angekündigt, aber umsonst läßt Lamachos den Dikäopolis bitten, ihm einige kopaische Male dazu abzulassen. So finden auch die Bitten eines Landmannes, dem die Böotier seine Stiere, die allein ihn ernährten, geraubt hatten, eben so wenig Gehör, als die eines Bräutigams. Beide möchten gern ein Schlückchen von dem auf Flaschen gezogenen Frieden haben. Nur gegen die Botin einer Braut, die denselben Wunsch hegt, zeigt sich Dikäopolis gefälliger. Lamachos erhält die Botschaft, daß die Böotier zum Kannenfeste mit einem Einfalle drohen, und den Befehl, eines Engpasses im Schneegestöber zu wahren. Dikäopolis dagegen wird von einem Dionysospriester zum Festschmause geladen, einem Picknick, zu dem er Speise und Trank selbst mitbringen soll. Nun werden die Vorbereitungen zu einem fröhlichen Mahle und zu einem beschwerlichen Heereszuge auf das Ergöglichste ausgemalt und den Zuschauern so die Vorzüge des Friedens vor dem Kriege immermehr versinnlicht. Lamachos zieht ins Feld, Dikäopolis zum frohen Schmause. Aber kaum hat der Chor einen Zwischengesang von zwanzig und einigen kurzen Versen abgesungen, da erscheint schon, so wenig beengen unsern Dichter Zeit und Raum, ein Bote, der des Lamachos Hausgesinde auffordert, Anstalten zum Empfang

²⁾ Der Uebersetzer ließ den Megarer im allemannischen Dialecte sprechen, der gewiß den meisten seiner Leser durch Hebel's vortreffliche Gedichte in dieser Mundart schon bekannt ist. Der Böotier spricht dasselbe Plattdeutsch wie Lampito in der Lysistrate.

und zur Pflege ihres nach tapferm Kampfe schwer verwundet zurückkehrenden Herrn zu treffen. Auf einer Tragbahre erscheint Lamachos unter jammervollem Stöhnen, an jedem Arm ein Dirnchen trunknes Muthes Dikäopolis, aus dem Kampfe der Eine, vom Schmause der Andere kehrend. Der tolle Jubel des Weinseligen übertönt das Ach und Weh des verwundeten und bitter verhöhnten Helden und treibt den Gegensatz der Freuden des Friedens und der Leiden des Kriegs auf die Spitze. Ein Weinschlauch lohnt den wackern Zecher, der auf Einen Zug ihn leert, und ist eine Vorbedeutung des Siegs, den der Dichter seinem Stücke verheißt, und den er auch wirklich durch dasselbe erlangte. Der zum Bessern bekehrte Chor stimmt froh in diesen Jubel ein.

Aristophanes legte seinen Helden nicht bloß seine eigenen politischen Ansichten und Wünsche, wie wir schon oben (S. 11) bemerkten, in den Mund, wir möchten behaupten, der Dichter habe in ihm vom Unterschiede des Alters abgesehen, sich selbst auf die Bühne gebracht. Die unserer oben ausgesprochenen Vermuthung nach hauptsächlich durch seine Babylonier schnell, nicht bloß in seiner Vaterstadt, sondern in ganz Hellas erlangte Berühmtheit (S. 9.) hatte, der unangenehmen Folgen, von denen er sich durch dieses Stück bedroht sah, ungeachtet, des jungen Komikers schon in dem erwähnten Lustspiel bewiesenen, jugendlich kecken Muth zu Muthwillen und Uebermuth gesteigert. Diesen legt er in unsern Acharnern, durch die Rolle, die er dem Lamachos ertheilt, durch seine wiederholten Angriffe auf Kleon, den mächtigsten Mann im Staate ^{a)}, aus dessen, des verhassten, Felle er den Rittern noch manches Sohlenpaar zuzuschneiden verheißt ^{b)}, zu Tage. Noch

^{a)} S. 14. Anm. d.

^{b)} Acharn. 300 ff.

mehr aber durch den unerschrockenen Jugendmuth, mit dem er im folgenden Jahre in den Nittern den in den zuletzt angeführten Worten angekündigten Angriff wirklich ausführt. „Edles Muthes“, sagt er selbst, Nitter 513, „scheute er den Sturm und aufwirbelnder Winde Gebrauch nicht.“ Finden wir diesen trotigen, feck den größten Gefahren die Stirn bietenden Uebermuth nicht auch in dem Helden unsers Lustspiels wieder? Beweist er ihn nicht, indem er den erzürnten Acharnern seinen Hals darbietet, falls er sie nicht überreden sollte? Zeugt davon nicht sein neckender Hohn gegen Euripides, der Muthwille, mit dem er beide Angeber abführt, der leichtfertige Spott, den in den ersten beiden Scenen ^{a)} der Landmann gegen den Feldherrn Lamachos sich gestattet, und seine sarkastische Verhöhnung, als derselbe schwer verwundet von dem Kampfe zurückkehrt, von der wir kaum begreifen können, wie sie nicht auch für die Zuschauer etwas Verlesendes und ihre Gemüther dem Dichter Entfremdendes haben mußte?

Nicht bloß die Haupttendenz, die Anempfehlung des Friedens, haben die Acharner mit ihrem Gegenstück, dem Frieden, gemein, sondern beide verfolgen auch denselben Nebenzweck, der in den Fröschen in den Vordergrund tritt: im Euripides den Verfall der tragischen, zu der Prosa des alltäglichen Lebens herabgezogenen Kunst*) zu veranschaulichen. Nicht bloß durch die achte und neunte schon mehrfach erwähnte Scene, in welcher Euripides selbst in seiner tragischen Werkstatt uns vorgeführt wird; noch mehr dadurch suchte er denselben zu erreichen, daß mehre Situationen unsers Lustspiels einem wahrscheinlich mit besonderm und nach Aristophanes' Meinung sehr

^{a)} Der zwölften und sechsundzwanzigsten.

^{*)} Auch Horaz schreibt, wenn auch nicht tadelnd, dem Telexphus sermonem pedestrem zu und hatte dabei den Euripideischen oder eine römische Nachbildung desselben — wir finden einen Telexphus des Ennius und Attius erwähnt — vor Augen, ad Pison. 95.

nuverdientem Beifall aufgenommenen Trauerspiele des Euripides, dem Telephos, parodirend nachgebildet sind. Ja selbst durch einzelne, diesem Trauerspiele entlehnte und dadurch ins Lächerliche gezogene Verse wurden die Zuschauer an dasselbe erinnert.

Der Stoff des Euripideischen Telephos war den Agypten des alten kyprischen Sängers Stasinos entlehnt, welches Gedicht in elf Büchern die der Handlung der Ilias vorausgehenden Begebenheiten umfaßte ^{a)}. Die zu Uulis zum Heereszuge gegen Troja versammelten Achäer kommen von da nach Leuthrania in Mysien, zerstören, es sei Ilios wäuhend, diese Stadt und der Mysierkönig Telephos, ein Sohn des Herakles, wird dabei verwundet. Nach der Abfahrt der Feinde veranlaßt die immer schmerzlicher werdende Wunde den Telephos, das delphische Orakel über ihre Heilung zu befragen. Nur durch die Lanze, die ihn verwundete, wird ihm zur Antwort, könne er geheilt werden. Er kommt nun verkleidet (in welchem Jammeraufzuge können wir aus unsern Acharnern abnehmen, und erhaltene Bruchstücke bestätigen es, daß er als Bettler erschien) nach Mykene, entdeckt sich der Klytämnestra, entrafft auf ihren Rath den Drestes der Wiege und droht das Kind (wie Dikäopolis den Kohlenkorb 331 ff.) ^{b)}, würde man seine Bitte nicht gewähren, zu durchbohren. Als Telephos, wahrscheinlich vom Odysseus erkannt und dadurch in Lebensgefahr gebracht, vertheidigt er sich wegen des den Achäern bei ihrer Landung in Mysien zugefügten Unheils. Er leitet diese Vertheidigungsrede mit den Worten ein:

Agamemnon, nicht, wenn Jemand mit dem Streiche der Art
Bedrehte meinen Hals, brächt' er zum Schweigen mich,
Denn was ich zu entgegnen hab', es ist gerecht.

^{a)} Der Philosoph Proklos (der im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu Konstantinopel lebte) gibt uns einen Auszug daraus.

^{b)} Auch in der Thesmophorienfeier wird dieselbe Scene auf andere Weise parodirt. Ueberhaupt finden sich in den meisten unserer Lustspiele Anspielungen auf den Telephos. Sie findet sich, nach D. Jahn's scharfsinniger Erklärung, auf einer etruskischen Urne dargestellt. Welcker die gr. Tragödien. S. 1583.

und wir erkennen darin den Grund, weshalb sein Aterbild mit dem Kopfe auf einem Hackeloge (357) das sagen will, wodurch er seinen Einzelfriedensschluß vor den entzündeten Acharnern zu rechtfertigen gedenkt. Ja am Schlusse seiner Rede (356) nennt Dikäopolis sich selber Telephos. Der Erfolg beider Reden war insofern derselbe, als beide Redner ihren Zweck erreichten. Telephos wird geheilt, verweigert zwar, mit dem Priamos verwandt, die Theilnahme an dem Heereszuge gegen diesen, nicht aber, den Achäern, so verlangte es das Orakel, den das erste Mal verfehlten Weg nach Iliou zu zeigen. Zwar wurde, nach einer von W. Dindorf in seiner Ausgabe der Euripideischen *Alkestis* zuerst bekannt gemachten Didaskalie, Telephos mit dieser zugleich, *Olymp.* 85, 2, also 13 Jahre vor den Acharnern, das erste Mal aufgeführt*); wahrscheinlich kam aber, ein Beleg für den Beifall, mit dem es aufgenommen wurde, das Trauerspiel ein zweites Mal zur Aufführung. Denn in einer Bemerkung zu den *Froschen*²⁾ wird von einer Umarbeitung desselben gesprochen, in welcher eine Scene weggefallen war, die die griechischen Helden im Würfelspiel begriffen darstellte. Diese zweite Aufführung hatte nun wahrscheinlich um die Zeit stattgefunden, als Aristophanes den Plan zu seinen Acharnern entwarf, und war seinen Zuschauern in frischer Erinnerung.

Diese Aufführung fand also, wie schon erwähnt wurde, im sechsten Jahre des peloponnesischen Krieges, wahrscheinlich an den Lenäen statt, und Aristophanes, nicht Kallistratos¹⁾, der die Aufführung des Stückes leitete, trug damit über die beiden berühmtesten seiner Kunstgenossen den Sieg davon, über

*) Unter den noch vorhandenen Tragödien des Euripides ist *Alkestis* die älteste.

²⁾ Zu B. 1382 unserer Uebersetzung.

¹⁾ Kannegießer erhebt dagegen, daß nämlich die Acharnern an den Lenäen aufgeführt worden seien, Zweifel und will die Stelle 503 ff. ironisch genommen wissen. Da die ganze Untersuchung zum bessern Verständniß des Lustspiels sehr wenig beiträgt und eine weitläufige Auseinandersetzung und Erörterung erheischen würde, so wollen wir

den alten Kratinos, der mit den Sturmbedrängten (*Νεμυζόμενοι*) den zweiten, und über Eupolis, der mit den Neumonden (*Νομήμια*) den dritten Preis erlangte. Es war das erste Mal, daß diese Freude ihm zu Theil wurde.

In einem nicht unwesentlichen Punkte weicht der Uebersetzer von seinen Vorgängern inösesammt, Wieland, Wolf, Voss, Droysen und Seeger, ab; ja auch Bode (Gesch. der hell. Dichtkunst III, 306 f.) stimmt diesen bei. Unser Stück soll von der sechsten Scene an nicht mehr in der Stadt, sondern auf einem Landgute des Dikäopolis spielen. Zu den in der Anmerkung zu V. 268 gegen diese Annahme erhobenen Bedenkllichkeiten fügen wir hier noch die Frage: Wie kamen die Wohnungen des Euripides und Lamachos, die doch unläugbar in den folgenden Scenen auf der Bühne sichtbar sein mußten, in die Nähe des Landgutes, auf welches sich jener Annahme zufolge unser alter Schalk zurückgezogen hat? Sogar in einen Dionysostempel soll man nach Droysen und Bode gegen das Ende des Stückes hineinschauen. Und wie gelang es dem Maschinenmeister, alle diese Veränderungen zu bewerkstelligen? Darüber gibt uns Niemand Auskunft. Nein; es findet durchaus keine Veränderung des Schauplazes statt, das ganze Stück spielt größtentheils vor der in Athen befindlichen Wohnung des Dikäopolis, die die Aussicht auf die Pnyx hat, und nur in einzelnen Scenen befinden sich die Schauspieler vor den zu beiden Seiten dieser sich erhebenden des Euripides und Lamachos. Auch der alte Frischlin war wahrscheinlich dieser Meinung. Er sagt, indem er den Gang der Handlung angibt: *Dicaeopolis acceptis foederibus domum lactus abit et ruri Chaos celebrare instituit Domo egressus Chaos agere parat.*

die Mehrzahl unserer Leser nicht in einen gelehrten Streit einweihen, dessen Acten ziemlich bogreich ausfallen müßten. Die Herren von Fach kennen ihn aus Kannegießer, die alte komische Bühne zu Athen (S. 245 — 336), und der Hermann'schen Beurtheilung (Leipz. L. 3. 1817 Nr. 59. 60).

Die Acharner.

Erste Scene.

Den Hintergrund der Bühne bildet die Burg und andere daran liegende öffentliche und Privatwohnungen, unter ihnen die mit einer Verhülle versehene des Dikäopolis, zu beiden Seiten die des Euripides und des Lamachos; der Vordergrund und die Orchestra stellt die zu Volksversammlungen bestimmte Pnyx dar.

Dikäopolis.

Wie mancherlei geschah, was mir am Herzen fraß,
Doch Frohes selten, äußerst selten, kaum viermal,
Was mich verletzete bergeshöhensandzimal ¹⁾.
Laß sehn, was hat, der Freude Werthes, mich erfreut?
Was der Freude Götterfunken weckte, weiß ich wohl,
Die fünf Talente ²⁾, welche Kleon ausgespie'n.

1) Wie wir an die einfachen Zahlen 3—9 zig fügen, um ihren Werth zu verzehnfachen, so hingen die Griechen an dieselben *κόσμοι* und bezeichneten so das Hundertfache. Eupolis, unsern Lesern als einer der geistreichsten Vorgänger und Zeitgenossen des Aristophanes bekannt (das gr. Dr. S. 72), hatte scherzend, eine unendliche Menge zu bezeichnen, diese Endung an *ψάμμος* (der Sand) gesetzt und statt unendlichmal sandzimal gesagt. Aristophanes fügt nun diesem unter dem Prägstecke des Eupolis entstandenen Worte noch die Bergeshöhen hinzu, etwa so, wie der Wurfhändler in den Rittern 1161 von einer ewigen Urewigkeit spricht.

2) Theopompes berichtet nach dem Scholiasten, die von Athen abhängigen Inselbewohner haben den unter andern aus den Rittern und der

- Wie freudetrunken war, wie liebe die Ritter ich
 Ob solcher That, denn „würdig war sie Griechenlands“¹⁾.
 Dagegen schuf ein trag'scher²⁾ Vorfall mir Verdruß.
 10 Als offnes Mund's des Aeschylos³⁾ ich harrete
 Und der Herold⁴⁾: Bring uns Deinen Chor, Theognis⁵⁾, rief,
 Wie meinst Du, daß das Herz mir das durchzuckete?
 Erfreulich war es wieder, als Dexitheos⁶⁾
 Böot'sche Weis'⁷⁾ anstimmt' um eines Kalbes Preis;
 15 Doch auch zum Sterben Heuer und zum Halsverdrehn⁸⁾,

diese einleitenden Abhandlung unsern Lesern bekannten Demagogen Kleon mit fünf Talenten (6000 Thlr.) bestechen, ihnen einige Erleichterung zu verschaffen; von den Rittern sei aber Kleon genöthigt worden, dies Geschenk wieder herauszugeben. Der Bestechlichkeit des Kleon wird nicht bloß in den Rittern, sondern auch in den Wolken (589) gedacht. Daß so etwas den Volksführern nicht selten begegnete, sehen wir aus Ritter 1153 f.

1) Parodie des Euripideischen Telephos.

2) Tragisch im doppelten Sinne, im gewöhnlichen ein betrübter, beklagenswerther, und einer, der bei einer tragischen Vorstellung im Theater sich ereignete.

3) Des Aeschylos. Ein Trauerspiel desselben. Er selbst starb 10 Jahre vor Aufführung der Acharner. Wir bemerkten zu Frösche (852), daß, einem Volksbeschlusse zufolge, des Aeschylos Tragödien auch nach seinem Tode aufgeführt wurden.

4) Der Chor (bemerkt F. A. Wolf) eines Trauerspiels (Dramas) wurde jedesmal von einem Herolde eingeführt, wie in der Volksversammlung, wie wir gleich sehen werden, die auftretenden Redner oder Gesandten.

5) Ein frostiger Tragödiendichter (Theöm. 168), dem daher der Spigname Schnee ward. Darauf bezieht sich auch wahrscheinlich unser Dichter unten (138—140). Späterhin einer der dreißig Tyrannen. Ken. gr. Gesch. II, 3, 2.

6) Ein Klötenspieler, der in den pythischen Wettkämpfen den Preis errang.

7) Tonweise.

8) Der Anblick des Charis war dem Dikäopolis ein so widerwärtiger, daß er fertwährend vom Theater weg rückwärts blickte und sich so schier den Hals verdrehte.

Als Chäris ¹⁾ aufduckt zu 'nem Lied im höchsten Ton.
 Nie aber, seit ich selber mich zu säubern weiß,
 Verlegte mich und meine Augen so — der Staub,
 Als jetzt, wo zur Versammlung des Volks bestimmt
 Der Morgen ist, und hier die Pnyx verödet bleibt. 20
 Das plaudert auf dem Markte, Straßen auf und ab
 Entweichen alle vor der rothgefärbten Schnur ²⁾,
 Selbst die Prytanen ³⁾ bleiben aus und kommen dann
 Verspätet sie, wie, meinst Du, drängen sie sich da
 Nach Einer Stelle hin, indem den ersten Platz 25
 Sie zu gewinnen streben; doch wie Frieden wird,
 Das läßt sie unbekümmert. Ach Du arme Stadt!
 Doch ich bin stets der Erste, der sein Plätzchen sich
 In der Versammlung sucht: Seh' ich mich dann allein,
 Dann seufz' ich, gaffe, recke, streck', erleichtre mich, 30
 Ich sinne, krigle, rupf' am Barte, rechn' auch wohl,
 Und blick' in's Feld hinaus; dem lieben Frieden hold
 Und feind der Stadt ⁴⁾ sehn' ich nach meinen Nachbarn mich.
 Die rufen nimmer mir das: Kaufet Kohlen, zu,
 Noch Essig oder Del; sie kennen nicht das Kauft; 35
 Sie bauen Alles selbst: Kein Kauft durchsägt das Ohr.
 Jetzt bin ich nun gekommen, darauf angethan,
 Zu schrei'n, in's Wort zu fallen, die Redner auszusmah'n,
 Wenn über Andres als den Frieden Einer spricht.
 Da kommen die Prytanen nun zur Mittagszeit, 40
 Sagt' ich es nicht? Was ich verkündete, geschieht,
 Nach den vordersten der Sitze drängt ein Jeder sich.

1) Bögel 856. Anm. Frieden. 951, unten 867.

2) Wenigstens 6000 Bürger mußten in der Volksversammlung zugegen sein, um einen vollgültigen Beschluß zu fassen. Von den Stadtwächtern oder Schützen wurden daher die müßigen Gasser vermittelst eines mit Mennig bestrichenen Seiles nach der Pnyx getrieben. Wessens Mantel Spuren des Mennigs trug, der mußte eine Geldstrafe zahlen.

3) Anm. zu Ritter 167.

4) Wohin die Einfälle der Peloponnesier Viele getrieben hatten, die sonst auf ihren Landgütern zu leben pflegten.

Zweite Scene.

Dikäopolis. Herold. Amphitheos. Prytanen. Schützen.
Gesandte. Trugartabas (von zwei Kämmerlingen begleitet;
alle drei in persischer Tracht). Bürger.

Herold.

Vorwärts geschritten!

Vorwärts, damit Euch der geweihte Raum umschließt.

Amphitheos.

45 Hat einer schon gesprochen?

Herold.

Wer begehrt das Wort?

Amphitheos.

Ich.

Herold.

Und Dein Nam'?

Amphitheos.

Amphitheos.

Herold.

Wie? kein Mensch? ¹⁾

Amphitheos.

Vielmehr

Unsterblich; denn Amphitheos war Demeters Sohn
Und des Triptolemos; dem entstammte Kelcos;
Phänarete, die Großmutter, führte Kelcos heim,
50 Dem gebar sie den Lykinos; ich, als dessen Sohn,

1) Vielleicht der Name eines uns weiter nicht bekannten Demagogen, bezeichnet Einen, dessen beide Eltern Götter sind, wie Amphitheos von seinem gleichnamigen Ahnherrn rühmt. Darauf spielt die Frage des Herolds an. In dem gegebenen Geschlechtsregister kommen mehre Landesheroen, wie Triptolemos, der Liebling Demeter's und der Verbreiter des Getreidebaues, und Kelcos, ein alter König von Eleusis, vor, deren Hilfe als solcher auch Amphitheos anruft. Die Zahl muß man dem Lustspieldichter nicht zu ängstlich nachzählen.

Bin unsterblich; es vertrauten die Götter mir
 Des Friedens Abschluß mit Lakedämon, mir allein;
 Doch, Ihr Männer, dem Unsterblichen fehlt's an Reifegeld,
 Denn die Prytanen verweigern es.

Prytanen.

Die Schützen ¹⁾ vor!

Amphitheos.

Triptolemos und Keleos, steht Ihr mir nicht bei?

55

Dikäopolis.

Ihr Herr'n Prytanen vergeht an der Versammlung Euch,
 Daß Ihr den Mann abführen laßt, der Willens war'
 Durch Friedensschluß der Schild' uns zu entledigen.

Prytanen.

Seh' Dich und schweige!

Dikäopolis.

Bei'm Apoll, das thu' ich nicht,

Wenn Ihr nicht auf den Frieden mir antragen wollt.

60

Herold.

Die Gesandten vom Könige

Dikäopolis.

Von welchem König? Ein Aerger sind Gesandte mir,
 Sowie der Pfauenprunk und die Großsprecheri'n.

Herold.

Still.

Dikäopolis.

Ei postausend! Ha, Ekbatana ²⁾, welch' ein Staat.

Gesandte.

Ihr habet uns zum großen Könige gesandt,

65

1) Stadtwächter, wie wir sie in der 5. und 6. Scene der Lyssistrate auftreten sehen.

2) Ekbatana, einst Mediens Hauptstadt, eine der königlichen Residenzen, in welcher der Perserkönig einen Theil des Jahres zuzubringen pflegte. Er wechselte seinen Aufenthalt dreimal im Jahre. Xen. Kyrop. VIII, 6, 22. Hier für königliche Pracht.

Und gabt zwei Drachmen uns zum täglichen Bedarf,
Als Archon war Euthymenes ¹⁾.

Dikäopolis.

Wie viel Drachmen! Ach!

Gesandte.

Des Drangfals viel ertragen wir. Das Kaystrische
Gefild durchschweifend, unter unsrer Zelte Schirm,
70 Behaglich auf bedecktem Wagen hingestreckt,
Es war ein Jammer.

Dikäopolis.

Pflegen freilich konnt' ich mich,
Lag an dem Bollwerk auf der Streu ich hingestreckt.

Gesandte.

Als Gäst' empfangen, mußten schon unweigerlich
Aus gläsernen und goldnen Trinkgeschirren wir
75 In lauterm Wein Bescheid thun.

Dikäopolis.

Stadt des Kranaos ²⁾,

Wird nicht Dir fühlbar Deiner Abgesandten Hohn?

Gesandte.

Denn bei den Barbarn gilt für einen Ehrenmann,
Nur wer im Essen und im Trinken wohl besteht.

Dikäopolis.

Bei uns, wer wacker bei Knaben sich und Dirnen hält.

Gesandte.

80 Im vierten Jahre gelangten wir zu des Königs Sig,
Der zog, des Leibs zu pflegen, aus mit Heeresmacht;
Acht Monden schafften Deffnung ihm im Goldgebirg.

1) Das war elf Jahre vor der Aufführung der Acharner der Fall. Sie haben sich nicht übereilt, um desto länger ihre Diäten zu genießen. Erscheinen uns diese, sie betragen etwa 12 Silbergeschen unferes Geldes, ziemlich gering, so müssen wir uns erinnern, daß die Gastfreiheit damaliger Zeit das Reisen sehr wohlfeil machte.

2) Bögel 123. Ann. Eph. 479.

Dikäopolis.

Und welcher Zeit bedurft' es, Einhalt ihr zu thun?

Gesandte.

Beim Vollmond war es und dann zog er wieder heim.

Drauf lud er uns zu Gast' und setzt' uns Kinder vor, 85

Im Ofen ganz gebraten.

Dikäopolis.

Ach, wer sah denn je

Im Ofen gebratne Kinder? Die Windbeutellein! ¹⁾

Gesandte.

Auch einen Vogel setzt' er, beim Zeus, uns vor,

Dreimal so dick, wie Kleonymos ²⁾, Prahlhahn genannt.

Dikäopolis.

Das prahlst Du uns für die zwei Drachmen täglich vor. 90

Gesandte.

Jetzt kehrten wir zurück mit dem Trugartabas ³⁾,

Des großen Königs Auge ⁴⁾.

1) So erscheinen dem ehrlichen Landmanne die gebratenen Dfhen. Nach Herodot (I, 133) feierten allerdings die vornehmen Perser so ihren Geburtstag. Ganze Dfhen, Esel, Kameele, Hirsche kamen dabei auf die Tafel.

2) Unsern Lesern aus den vorigen Lustspielen als eine häufige Zielscheibe Aristophanisches Wikes bekannt, Wolken 352 Anm. 398. 669., desgleichen aus den Rittern, Vögeln, Frieden. Auch in dem Folgenden und den Wespen wird er uns noch einige Male bezegnenn.

3) Wie im Hamlet haben wir hier ein Lustspiel im Lustspiele. Die Maske Pseudartabas (Mockartabas würden die Engländer sagen, und so glaubten auch wir die erste Silbe durch Trug übertragen zu dürfen) soll nicht einen wirklichen Gesandten des Perserkönigs agiren: Es ist ein Schauspieler in zweiter Potenz. Er stellt in greller Ueberladung Einen dar, der, das leicht zu täuschende Volk zu täuschen, einen persischen Gesandten darstellen sollte.

4) Königliche Beamte, deren Obliegenheit es war, dem Könige zu berichten, was sie gesehen oder gehört hatten und was ihm zu wissen fremden konnte, führten den Titel Augen, Ohren des Königs. Herodot I, 114.; Xenoph. Kyrop. VIII, 2, 10.

Dikäopolis.

Daß ein Nabe doch
Das Auge, Freund Gesandter, Dir aushackete.

Herold.

Des großen Königs Auge.

Dikäopolis.

König Herakles!

95 Bei den Göttern, Mensch, Du schaust wie ein Schiffsbolt-
werk drein¹⁾;

Suchst um ein Kap Du beugend eine Werkte Dir?
Ein Lederfutter hält das Auge Dir empor.

Prytane.

Wohlan, so sprich, mit welcher Botschaft sandte Dich
Der König den Athenern, o Trugartabas?

Trugartabas.

100 Kar schwieri wor e to beschwesi Tasserse²⁾.

1) Das Auge des Königs erschien auf der Bühne mit dem karikirten Abzeichen seiner Würde, einem großen, mit einem Riemen ihm über die Stirne gebundenen Auge. Nun hieß aber auch nach Pollux eine Tafel, auf welcher des Schiffes Name sich befand, dessen Auge. An diesem Auge spähten der Schiffenden Augen, wenn es ein Vorgebirge zu umschiffen galt.

2) Mehrere Gelehrte, unter andern der berühmte Anquetil du Peron, sahen diesen Vers für persisch an und suchten seinen Sinn zu enträthseln. Ueber ihre Versuche berichtet Wolf. Aber unstreitig hat Süvern (über Ar. Vögel S. 93) den Nagel so ziemlich auf den Kopf getroffen. Der vorgeblich persische Gesandte, in welchem Dikäopolis bald einen christlichen Athener erkennt und entlarvt, verstand so viel Persisch, wie der Uebersetzer und die meisten seiner Leser. Sein Kaunderwelsch ist nichts, als absichtlich verderbtes Griechisch: Ἡ κάρτα μὴ Ἀραξέσπερον ἀνάπεισαι σάσπον; sowie unsere Uebersetzung in gewöhnlichem Deutsch lauten würde: Gar schwierig war es, den Artaxerxes (den damaligen Perserkönig) zu überreden. Im folgenden Verse (106) drückt sich der Trugperser in demselben Idiom etwas verständlicher aus. Die Athener gehörten dem ionischen Völkerstamme an und werden hier als solche in einer seltsam gedehnten Form dieses Namens — die mit den Persern in Kleinasien am häufigsten vorkommenden Jonier liebten bekanntlich das Zerdehnen langer Vokale — be-

Prytane.

Verstandet Ihr die Rede?

Dikäopolis.

Beim Apoll', ich nicht.

Gesandte.

Der König werde Gold Euch senden, sagt er;
Verheiße deutlicher und lauter Du das Gold.

Trugartabas.

Mir Gold Du kriegen, weit geschlichter Saön.

Dikäopolis.

Unglücklicher, wie deutlich!

105

Herold.

Nun, was sagt er jetzt?

Dikäopolis.

Was? Weit geschlichtet nennet die Ionier Er,
Wenn ihre Hoffnung auf das Gold der Perser steht.

Gesandte.

Nicht doch, er meint, daß sich jeder Schlig mit Gold dann
füllt.

Dikäopolis.

Ah, was für Schlig'? Ein mächtiges Großmaul bist Du.
(Zum Herold.) Geh' Deines Wegs. Ausforschen will ich den ¹¹⁰
allein.

Wohl an, so sage deutlich mir, der vor Dir steht,
Sonst streich' ich Dir mit Sarderblau¹⁾ den Rücken an,
Ob wohl uns Gold der große König senden wird?

(Trugartabas schüttelt.)

So täuschten die Gesandten uns durch eitle Mähr'??

(Trugartabas und die Kämmerlinge nickten.)

In griech'scher Weise nickten diese Männer da,
Es kann nicht anders sein, die sind aus hies'ger Stadt.
Und den Einen, der hier als Verschnittener erscheint,

115

grüßt. Der Schluß der ersten Scene der Wolken (1081 ff.) mag
das weitgeschlicht erklären.

1) Frieden B. 1177.

Den kenn' ich, das ist Kleisthenes¹⁾, Sibrtyios Sohn,
 Des liebesheißer Steiß so glatt geschoren ist;
 120 Mit so gewalt'gem Barte²⁾ trittst vor uns Du auf,
 Indem Du Affe den Verschnittnen spielen willst?
 Doch wer mag dieser sein? Ist es denn Straton³⁾ nicht?

Herold.

Schweig, setze Dich!
 Es läßt das Auge des großen Königes der Rath
 125 In das Prytaneion.
 (Die Gesandten, Trugartabas und dessen Begleiter ab.)

Dikäopolis.

Ist das zum Erhängen nicht?

Und doch vergeude hier ich meine Zeit umsonst?
 Dergleichen Gästen schließet nie die Pforte sich.
 Doch etwas Großes, Staunenswerthes führ' ich aus;
 Wo blieb mir denn Amphitheos?

Amphitheos.

Da hast Du ihn.

Dikäopolis.

120 Da, die acht Drachmen nimm von mir hier in Empfang⁴⁾
 Und vertrage mit den Lakonen Dich für mich allein
 Und meine Kinderchen und für mein Eheweib;
 Ihr aber schickt Gesandt' und sperrt die Mäuler auf.

1) Auch er gehörte also zu den Weitgeschlitzten. Wir lesen mit Suidas, Wolf und A. $\xi\psi\sigma\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon$ statt des von Andern vergezogenen $\xi\kappa\psi\sigma\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon$. Uebrigens parodirt Aristophanes einen in der ersten Ausgabe der Euripideischen Medea vorkommenden Vers.

2) Der lange Bart steht doppelt in Widerspruch theils mit dem glattgeschornen Hintern, theils mit seiner Verkleidung als Verschnittener, die des Bartes bekanntlich entbehren.

3) Straton und Kleisthenes, wie hier, so auch in den Mittern (1378) als Weichlinge neben einander aufgeführt.

4) Dikäopolis gibt dem Friedliebenden das Reisegeld, welches die Prytanen ihm verweigerten (51—54). Nach obiger Lese (66) waren also vier Tage auf Hin-, Rückreise und Aufenthalt gerechnet. Soviel Theaterzeit umfaßte also die nächste Scene, nach welcher wir den Amphitheos von seiner Sendung zurückgekehrt sehen.

Dritte Scene.

Dikäopolis. Herold. Theoros. Eine Söldnerschaar.

Herold:

Theoros ¹⁾, vom Sitalkes ²⁾ kehrend, komme.

Theoros.

Hier!

Dikäopolis.

Da ruft der Herold wieder einen Prahlhans auf.

135

Theoros.

Nicht weilten in Thrake wir so lange Zeit

Dikäopolis.

Gewißlich nicht, wenn nicht so reicher Sold Dir ward.

Theoros.

Wenn die gesammte Thrake nicht verschneiete

Und Eis die Flüsse deckete zur selben Zeit,

Als hies'ges Ortes um den Preis Theognis ³⁾ rang.

149

Damals saß bei dem Becher mit Sitalkes ich.

Im vollen Maß erschien er als Athenerfreund,

1) Als meineidig bezeichnet, Wolken 335. In den Wespen geschieht seiner noch mehre Male Erwähnung. Auch Ritter 610.

2) Sitalkes, ein thrakischer Fürst, der treu an den Athenern hing und im peloponnesischen Kriege ihnen manchen Vorschub leistete. Seinem Sohne Sadefos verlich Athen das Ehrenbürgerrecht. Thuk. II, 29. 67. 95. Auf Diefes Verwendung lieferte Sitalkes die Gesandten der Lakedämonier, die ihn den Athenern abwendig machen und den Perserkönig um Subsidiengelder angehen wollten, den athenischen Gesandten, die sich ebenfalls gerade bei ihm befanden, aus, die nach Athen geschafft und dort ohne Weiteres hingerichtet wurden. Thuk. II, 67. Desgleichen II, 29. 95. Das Jahr nach Aufführung der Acharner kam Sitalkes in einer Schlacht gegen die Triballer um. Ebd. IV, 101.

3) Der frostige Schnee (s. o. zu II) verbreitete durch die Aufführung seiner Dramen solche Kälte, daß selbst die ferne Thrake davon einschneite.

Mit ganzer Seel' in Euch verliebt, so daß er oft
 „Die wackeren Athener“ an die Wände schrieb.

- 115 Und der Sohn, dem wir das Ehrenbürgerrecht verliehn —
 Vom Täuschungsfest ¹⁾ ein Würstchen war sein Leibgericht —
 Beistand erbat dem Vaterland vom Vater Er,
 Der schwur trankopfernd ihn zu leisten, auszuziehn
 Mit einem Heere so groß, daß Ihr Athener sprächt:
 120 Was für ein Schwarm Heuschrecken zieht da heran!

Dikäopolis.

Verderb' ich schmähhch, glaub' ich nur ein Titelchen
 Von Deinen Reden, die Heuschrecken nehm' ich aus.

Theoros.

Und jetzt sandt' er den kriegerisch'sten Völkerstamm
 Der Thraker Euch.

Dikäopolis.

Das gibt ja schon der Augenschein.

Herold.

- 135 Hervor, Ihr Thraker, die Theoros mitgebracht.

Dikäopolis.

Was ist das für ein Jammer?

Theoros.

Der Odomanten Schaar.

1) Unter dem letzten Theseiden sollte durch einen Zweikampf zwischen Attika und Böotien über Denoe, einen streitigen Grenzflöcken, entschieden werden. Der bejahrte Athenerkönig Thymötes wußte seinen Gegner durch eine Täuschung zu vermögen, sich umzusehen und durchbohrte ihn dann von hinten. Das Andenken an diesen keineswegs glorreichen Sieg wurde durch das Täuschungsfest (Apaturia) begangen. „An dessen erstem Abend pflegten sich die jungen Athener, die zur selben Kunst gehörten, mit Bratwürstchen zu regaliren. Daß übrigens Aristophanes, der dem Geschmacke seiner Mitbürger für Wortspiele und doppelsinnige Einfälle so fleißig opfert, hier das Täuschungsfest vor allen andern Festen ausdrücklich darum gewählt habe, um anzudeuten, daß die thrakischen Prinzen die eleganten Athener mit allen ihren Liebesbezeugungen nur zum Besten hatten, scheint mir richtig bemerkt und ganz im Charakter unsers Dichters.“ Wieland.

Dikäopolis.

Der Ddomanten? Wie? Sag' an, was war denn das?
Wer entthrauerte der Ddomanten Manneskraft?

Theoros.

Nimmt für zwei Drachmen Löhnung Jemand sie in Sold,
Zermarodiren sie Euch ganz Böötien.

160

Dikäopolis.

Zwei Drachmen Löhnung zahlen diesen Schwächlingen?
Erseufzen würde drob der ersten Ruderer Schaar¹⁾,
Des Landes Heil: O wehe mir! welch ein Verlust!
Mein Knoblauch fiel der Ddomanten Plünd'ring²⁾ heim.
Gebt meinen Knoblauch mir heraus!

165

Theoros.

Du Thörichter,

Nicht wag' an sie heran Dich, sind beknolaucht³⁾ sie.

Dikäopolis.

Das laßt Ihr, Ihr Prytanen, über mich ergehen,
In meiner Heimath und von solchem Barbarvolk?
Daß man das Volk versammle, geb' ich nimmer zu,

1) Die Ruderer saßen auf drei terrassenförmig sich über einander erhebenden Bänken. Die ersten Ruderer, Thraniten, deren hier gedacht wird, nahmen die obersten Bänke ein, hatten senach die längsten Ruder und den schwersten Dienst. Bei dem Unternehmen gegen Sikilien erhielt jeder Ruderer vom Staate täglich eine Drachme, und dazu, insbesondere die Thraniten, einen Zuschuß vom Trierarcken. Thuk. VI, 31. Also noch nicht soviel, als hier die Ddomanten erhalten sollen.

2) Die vom nahen Lande nach Athen zur Volksversammlung Kommenden wie unser Dikäopolis, erschienen mit Proviant versehen (Ekkk. 323—327). Das Säckchen mit Knoblauch, einer Liebesspeise des gemeinen Mannes, der auch roh genossen wurde, das Dikäopolis bei sich trug, ist ihm von einem der neuen Hülfstreiter weggerissen worden. Den Aufzug des Fahnleins der Ddomanten, einer thrakischen Völkerschaft, mögen sich unsere Leser als den kläglichsten denken, ungefähr wie die von Sir John Falstaff ausgehobenen Rekruten im zweiten Theile Heinrich's IV. am Schlusse des 3. Akts.

3) Zum Streit erhit. Ritter 496 Anm.

170 Der Thrakerlöhnung wegen; das, künd' ich Euch, verbeut
Ein Wetterzeichen des Zeus, ein Tropfen neigte mich ¹⁾.

Herold.

Die Thraker gehn und finden sich zum Neumond ein,
Denn die Prytanen heben die Versammlung auf.

Dikäopolis.

O wehe, welche Knoblauchstunke büßt' ich ein!
(Alle bis auf Dikäopolis ab.)

Bierte Scene.

Dikäopolis. Amphitheos (vor dem Chore der Acharner fliehend,
der sich während dieses Auftritts allmählig in der Orchestra sammelt).

Dikäopolis.

175 Doch siehe, von Lakedämon kehrt Amphitheos.
Heil Dir, Amphitheos!

Amphitheos.

Halt bis ich zum Stehen kam.

Denn zuvörderst gilt es, den Acharnern zu entfliehn.

Dikäopolis.

Was gibt es?

Amphitheos.

Mit Verträgen für Dich beladen, eilt

Hierher ich, das erschoberten ein'g' Acharnische

180 Urväterchen, kräftige Greise, eichenstämmige,

Kernhafte, Marathonstreiter, hagenbüchene,

Da schrien sie alle laut auf: Du Berruchtester,

Du bringst Verträg', ob weggepust die Neben sind?

Und Steine sammelten All in ihre Mäntelchen,

185 Doch ich entfloh; laut schreiend eilten sie mir nach.

1) Es fängt zu tröpfeln an, das gilt als ungünstige Vorbedeutung
und die Volksversammlung wird aufgehoben.. Ähnliche Vorbedeutung
EkkI. 815. 816.

Dikäopolis.

Laß sie nur schreiben. Du bringst doch die Verträge mit?

Amphitheos.

Das will ich meinen. Drei bring' ich zu kosten Dir ¹⁾.

Hier sind fünfjährige. Nimm hin und koste sie.

Dikäopolis.

Ha, pfui!

Amphitheos.

Was gibt es?

Dikäopolis.

Nicht behagen sie mir, weil
Nach Pech sie riechen und nach Schiffsausrüstungen.

190

Amphitheos.

So nimm denn die zehnjährigen zum Kosten Du.

Dikäopolis.

Nach Beschickungen der Städte riechen die mir auch
Ganz säuerlich, nach Hinhalten der Verbündeten.

Amphitheos.

Da bring' auch dreißigjährige Verträge' ich Dir
Zu Wasser und zu Lande.

Dikäopolis.

Ha, Dionysienlust!

195

Die duften mir nach Nektar und Ambrosia.

Nicht heißt es da: „Seht mit Zehrung auf drei Tag' Euch
vor ²⁾“;

Wenn man sie kostet, tönt's: „Zieh' hin, wohin Du willst.“

Die nehm' ich an. Hier spend' und trink' ich fröhlich aus,
Zu allen Henkern wünschend das Acharnervolk.

200

1) Fast keinem Zweifel scheint es dem Uebersetzer zu unterliegen, daß Amphitheos, gleich einem Weinreisenden unserer Tage, die Friedensverträge auf Flaschen gezogen mit sich bringt. Auch Diefried Müller stimmt dieser Meinung bei. Gesch. der gr. Liter. Th. II. S. 222. Desgleichen H. Voss. Vielleicht stand die Größe derselben mit ihrer Dauer im Verhältniß.

2) Frieden 311. 312. Anm.

Ich aber gehe des Krieges und alles Drangsal quitt
Hinein, das ländliche Fest des Bacchos zu begeh'n.

(Ab nach seiner Wohnung.)

Amphitheos.

Ich aber suche den Acharneen zu entfliehn. (ab.)

Fünfte Scene.

Chor der Acharner.

(Von verschiedenen Seiten der Orchestra zieht der Chor in einzelnen Abtheilungen auf und sammelt sich um die Thymele.)

Chorführer.

Auf, mir nach, verfolgt, forschet bei Jedem, der des Weges
zieht,

205 Nach dem Manne; denn geziemend ist es unsrer Vaterstadt,
Diesen Mann zur Haft zu bringen, darum zeigt mir es an,
Weiß es Jemand, wohin der sich wandte, der Verträge bringt.

(Strophe.) Einer aus dem Chor.

Ihn entzog schnelle Flucht
Unserm Blick.

Ein Anderer.

210 Weh, auf mir
Lastet mein Alter schwer.
Einstens als noch jugendlicherer
Kräfte mich erfreuend ich
Meine Last Kohlen trug
Und dem Phayllos¹⁾ an Schnelle gleich,
215 Nicht gelang dann so leicht

1) Ein zur Jugendzeit der Acharnischen Greise, die den Chor bilden, berühmter Wettkämpfer aus Kreta, der nach Herodot dreimal in den pythischen Wettspielen den Sieg davon trug, und in der Schlacht bei Salamis — über 50 Jahre vor Aufführung der Acharner — eine Trireme der Krotoniaten besetzte. Nach dem Schol. soll er auch in den olympischen Spielen gesiegt haben.

Friedlicher Verhandlungen Vermittler es,
 Eilet' ich ihm rüstiglich nach,
 Hurtiger und behender zu entrinnen mir.
 Aber jetzt, da die Gelenke mir schon steif geworden sind,
 Und schwerfällig nur der alte Hagemann¹⁾ vom Flecke²²⁰
 kommt,
 Ist entwischt er.

Ein Anderer.

Doch verfolgt ihn, denn hohnlachen soll er nicht,
 Daß er, ob sie hochbejahret sind, den Acharnern so entkam.

Gegenstrophe.

Weil er, Ihr Götter und
 Vater Zeus! sich vertruget
 Senen Feindseligen, 225
 Gegen die erbitterteres
 Sinnes ich ankämpfe, weil
 Mir die Saat sie verheert.
 Rastend nicht, zornesfüllt, schwertbewehrt,
 Schmerzlich tief, dornengleich, 230
 Ihnen mich einbohrend, um so jämmerlich zu
 Aengst'gen sie, daß fürder sie nicht
 Freventlich zerstampfen mir den Nebenberg.

Chorführer.

Ja, den Burschen aufzusuchen, gilt's gen Stein'genfeld²⁾ ge-
 wandt,
 Ihn von Ort zu Ort verfolgend, bis in unsre Händ' er fällt:²³⁵
 Nie find' ich genug der Steine, zu begrüßen diesen Schuft.

1) Im Original Lakratide, von einem Archonten dieses Namens zur Zeit der Perserkriege, unter dessen Archontat viel Schnee gefallen sein soll, so daß der Sprecher sowohl sein hohes Alter, als das Frostige und Steife desselben damit bezeichnet.

2) Aus Παλλήνη, einem attischen Demos, macht der Chorführer Βαλλήνη, um an βάλλειν, steinigen, zu erinnern. Ähnliche Wortspiele kommen Ritter 78. 79, Lysistr. 68, unten 729 vor.

Sechste Scene.

Dikäopolis, dessen Frau und Tochter. Mehrere Sklaven. Anfangs der Chor.

Dikäopolis (hinter der Scene).

Schweigt andachtsvoll! Schweigt andachtsvoll!

Alles schweige!

Chorführer.

Hörtet, Männer, nicht

Ihr diesen Andachtsruf?

240 Der ist's eben, den wir suchen; hierher tret' ein Jeglicher
Aus dem Weg ihm: denn der Mann tritt, scheint's, zu opfern
hier heraus¹⁾.

Dikäopolis.

(Mit den Uebrigen aus seinem Hause tretend.)

Schweigt andachtsvoll! Schweigt andachtsvoll!

Ein Weniges, Korbträgerin²⁾, tritt weiter vor
Und aufgerichtet trage den Phallos³⁾ Kanthias.

Frau des Dikäopolis.

245 Setz' ab den Festkorb, Tochter, daß wir Opfer weihn.

Tochter.

O reiche doch mir, Mutter, den Breilöffel her,
Damit den Brei ich auf den Kuchen streichen kann.

Dikäopolis.

So ist es recht. O Herrscher Dionysos, nimm
Es huldreich auf, wenn diesen Festzug Dir ich jekt

1) Der Chor zieht sich nach der Wand hin, die die Orchestra von der Bühne scheidet, so daß er von den auf der Bühne Befindlichen anfangs nicht gesehen werden kann.

2) Bögels 1548. Ann. Lysistr. 645 Ann. u. 1173.

3) „Auch als symbolisirte Zeugekraft der Natur, versinnlicht durch den bei Festzügen herumgetragenen Phallos, ward Dionysos verehrt. Der in dieser Beziehung ihm geweihten Verehrung verdankt die Komödie ihren Ursprung.“ Das gr. Dr. S. 9.

Aufführ' und mit den Hausgenossen opfre Dir. 259
 Laß mich in Glück Dein Fest begeh'n, das ländliche,
 Der Kriegsdrangsale quitt, es möge der Vertrag,
 Der dreißigjährige, zum Heile mir gedeihn.

Frau.

Nun, Tochter, trage stattlich Deinen Festkorb Du,
 Den stattlichen, essigsaures Blickes; der Glückliche, 265
 Der Dich heimführen und bewirken wird, daß Du
 Gleich einer Wiesel stänkerst¹⁾, wenn der Morgen graut!
 Vorwärts; und siehe wohl Dich im Gedränge vor,
 Daß nicht an Deinem Goldschmuck Jemand sich vergreift.

Dikäopolis.

He, Kanthias, hübsch aufrecht halten müßet Ihr 269
 Den Phallos, zieht Ihr hinter der Korbträg'rin her.
 Das Phalloslied anstimmend, zieh' ich hinterdrein,
 Du Frau, siehst uns vom Dach aus nach.

Nun vorwärts geht,

Phales²⁾, Du bakchischer Genosß,
 Mitschwärmer, Nachts umschweifender 265
 Ehfrau'n- und Knabenjäger!
 Im sechsten Jahre grüßt' ich Dich
 Und brach nach meinem Gütchen auf³⁾.

1) Plutos 693. Doch hier in anderer Beziehung. Viele Thiere verbreiten bekanntlich in der Brunstzeit einen durchdringenden, höchst widerlichen Geruch.

2) „Ueber diesen ungezogenen Gesellen, der sonst in der Göttergesellschaft wenig oder nicht auftritt, ist unsere mythologische Weisheit sehr gering. — Besondere Beachtung verdient hier, als das einzige in seiner Gattung, das Quasi-Phalloslied.“ Wolf.

3) Wahrscheinlich durch diese Stelle verleitet, lassen meine Vorgänger hier eine Bühnenveränderung eintreten und das Lustspiel von der sechsten Scene an auf einem Landgute des Dikäopolis spielen. Wie ist das denkbar, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß nicht bloß die Bühne, sondern auch die Orchestra die zu Volksversammlungen, wie sie unser Stück eröffnen, bestimmte Pnyx darstellen? Wir erblicken den Dikäopolis nicht auf seinem Landgute, sondern aus seiner

Auf eigne Faust vertrug ich mich
 Nun frei von allen Ach und D's
 Und dem blutdürst'gen Lamachos¹⁾.
 Denn Phales, lieber Phales, weit anmuth'ger ist's,
 Ertappt die junge Diebin in dem Walde man
 Des Strymodoros Thraferin vom Phelleusberg²⁾.
 Man fasset, hebt empor und wirft
 Sie nieder und läßt büßen sie.
 Phales, Phales!

Wohnung in der Stadt tretend, um mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem Hausgesinde einen Zug dahin zu unternehmen. Das in der Urschrift gebrauchte ἔλθω könnte allerdings auch heißen: indem ich auf meinem Gute anlangte; heißt aber nicht ἐρχομαι auch soviel wie πορεύομαι, sich wohin aufmachen, aufbrechen, wie es hier übertragen wurde? Indem aber Dikäopolis mit den Seinigen aus seiner Wohnung tritt, hat er den Zug schon angetreten, ist schon aufgebrochen, sowie er auch den Dionysos bereits begrüßt hat (248). So läßt es sich auch rechtfertigen, daß er in der vergangenen Zeit spricht. Lange nachdem die Anmerkungen zu den Acharnern niedergeschrieben waren, fiel mir die Schrift Julius Richter's: „Aristophanisches“ in die Hände. In ihr wird unter andern auch (S. 23 f.) unserer sechsten Scene gedacht und fast scheint es, als sei auch J. Richter dieser Meinung, doch spricht er darüber nicht ganz deutlich sich aus. Er erblickt in der „improvisirten Festfeier“ des Dikäopolis einen Urtypus der ländlichen Dionysien, ja ein Miniaturbild der attischen Komödie. Dikäopolis, die Tochter und der Sklave sind die Hypokriten, die Mutter und der plump hereinbrechende Eher Zuschauer und Chor zugleich.“ Darauf gründete er den Hauptbeweis für die Anwesenheit der Frauen im griechischen Theater. Wie bei „dieser Komödie in der Komödie“ Frauen zugegen waren, so auch im wirklichen Theater. Die schlagendste Widerlegung findet er Frieden 50—53. Dort werden die verschiedenen Gattungen von Zuschauern aufgezählt, und der Frauen, die, waren sie zugegen, gewiß nicht unerwähnt blieben, mit keiner Silbe gedacht. Warum hat er nur, wie R. (S. 29) meint, das männliche Publicum aufgezählt? Auch der von R. gegebene Erklärung von B. 257, obgleich sie mit der des Schol. übereinstimmt, kann der Uebersetzer nicht beistimmen.

1) Frösche 1023 Anm. Frieden 304 Anm. 473 Anm. 1292.

2) In der Nähe Athens. Wolken 72.

Wenn Du mit uns Eins zechen wolltest, dann erlabt
 Nach Deinem Räuschchen früh ein Friedenssüppchen Dich,
 Und in den Rauchfang aufgehangen wird der Schild. 280

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Chor von verschiedenen Seiten der Orchestra
 nach dem Proscenium zu eilend.

Chor.

Dieser ist es selber, der da,
 Werfet, werft ihn, werfet, werft ihn!
 Hauet, haut auf den Verruchten!
 Säumt Ihr noch? Säumt Ihr noch?

Dikäopolis.

Herakles, was soll das heißen? Ihr zertrümmert mir den Topf? 285

Chor.

Dich zu steinigen sind im Begriff, Du Abscheulicher, wir.

Dikäopolis.

Aus welchem Grund', Ihr Aeltesten des Acharnerstamms?

Chor.

Fragest Du Arger noch?

Ha, Du Nichtswürdiger, ver-
 Miethest ja das Vaterland, - 290
 Schlossest für Dich allein

Frieden, und Du wagest dennoch keck ins Auge mir zu
 schau!

Dikäopolis.

Doch was mich bewog zum Frieden, wißt Ihr nicht. So
 höret denn.

Chor.

Hören Dich? Wehe Dir!
 Ueber Dir häufen bald Steine sich. 295

Dikäopolis.

Nicht bis Ihr Gehör mir schenktet;
Mäßig Euch, Ihr Wackeren.

Chor.

Mäßigen mich? Nimmerdar.
Wag' es zu vertheidigen Dich nicht;
300 Bist Du mir verhafter doch, als
Kleon, aus deß Fell ich noch den Rittern einst
Denke zuzuschneiden manch
Sohlenpaar¹⁾.

Schweige, nicht für lange Rede findest Du bei mir Gehör,
305 Du vertrugst ja den Lakonen Dich und büßen sollst Du das.

Dikäopolis.

Lieben Freunde, die Lakonen laßet ganz hier aus dem Spiel,
Hört nur, wie ich mich vertragen, ob ich mich nicht schön
vertrug.

Chor.

Ei, wie magst von schön Du reden, botest friedlich Du die
Hand
Denen, die kein Altar bindet, kein Versprechen und kein Schwur?

Dikäopolis.

310 Auch ich kenne die Lakonen, die wir jedes Drangfals zeihn,
Nicht von Allem, was uns irgend widerfuhr, trifft sie die
Schuld.

Chorführer.

Nicht von Allem, Du Durchtriebner? Du erdreistest un-
gescheut
Dich vor mir das zu behaupten, und Dich schonen sollt' ich noch?

Dikäopolis.

Nicht von Allem, nicht von Allem! Ich, der hier das Wort
ergriff,
315 Kann von Manchem Euch beweisen, daß wir die Veleid'
ger sind.

1) So kündigt der Dichter keck seinen das Jahr darauf in den Rittern ausgeführten zweiten Angriff auf den vielgewaltigen Kleon, der Gerber gewesen war, an. Einl. zu den Ritt. S. 10.

Chorführer.

Das ist eine arge Rede, eine herzempörende,
Wenn als Anwalt unsrer Feinde Du hier aufzutreten wagst.

Dikäopolis.

Ist nicht wahr, was ich hier rede, stimmt mir nicht die Mehr-
zahl bei,
Auf den Hackflos ¹⁾ leg', um hier vor Euch zu sprechen, ich
den Kopf.

Chorführer.

Sagt, weshalb, Ihr Kunstgenossen, schonen wir der Steine noch, ³²⁰
Färben nicht, wie einen Festock, ihm den Rücken purpurroth?

Dikäopolis.

Wie ein schwarzer Qualm des Ingrimm's wieder sich in Euch
erhebt;
Kein Gehör gönnt, kein Gehör gönnt Ihr, Acharneiden, mir?

Chorführer.

Nimmer wird das, traum, gegönnt Dir.

Dikäopolis.

Dann ergeht es mir betrübt.

Chorführer.

Hör' ich Dich, will ich verderben.

Dikäopolis.

Nicht doch, Ihr Acharnischen. ³²⁵

Chorführer.

Wisse, Tod trifft Dich zur Stelle.

Dikäopolis.

Dann fühlst Ihr auch meinen Zahn;
Denn die liebsten Eurer Freunde tödt' ich zur Vergeltung Euch.
Habe doch von Euch ich Geißeln, diese fass' und würg' ich ab.
(Ab in seine Wohnung.)

Chorführer.

Sagt mir doch, Ihr Kunstgenossen, was besagt die Drohung
wohl

1) S. Einl.

330 Gegen uns Acharn'sche? Hat von Einem der Anwesenden
Er ein Knäblein in Gewahrsam? 1) Oder was macht ihn
so fett?

Dikäopolis.

(Mit einem Kohlenkorbe und einem Schwerte zurückkehrend.)
Werft nur zu, wenn's Euch gelüftet; diesen da verderb' ich Euch.
So erfahr' ich, ob noch Manches Herz an seinen Kohlen hängt.

Chorführer.

Ach, wir sind verloren, dieser Korb ist ja mein Zunftgenos;
335 Thu' es nicht, womit Du drohest: Nimmermehr, o nimmermehr!

Dikäopolis.

So durchbohr' ich ihn; ja schreit nur, nimmer gönn' ich Euch
Gehör.

Chorführer.

Den Genossen da verderben willst Du mir, den Kohlenfreund?

Dikäopolis.

Als ich eben sprechen wollte, hörtet Ihr mich auch nicht an.

Chorführer.

Immerhin rede, was Du irgend willst,
340 Sage Du mir selber vom Lakonen, wie es
Dem gelang, so Dich zu gewinnen: Nie
Geb' ich mein Körbchen dem Verderben Preis.

Dikäopolis.

So entledigt denn zuvörderst Eurer Stein' Euch, werft sie hin.

1) Wenn ein vom Tode bedrohter Schutzsuchender sein Leben sichern wollte, ergriff er ein Demjenigen, dessen Schutz er anflehte, besonders theures Haupt, und flüchtete damit zu einem Altare oder dem Heiligthume des Hauses, dem Heerde. Dies that z. B. Themistokles (Plutarch Them. 24). Diese Sitte benutzten nun auch die Dichter in ihren Trauerspielen. So ergreift wahrscheinlich auch Telephos in der in unserem Lustspiel so oft parodirten Tragödie des Euripides dieses Namens auf Klytämnestra's Rath den kleinen Drestes, um sich einer günstigen Aufnahme bei Agamemnon zu versichern. Auf eine drollige Weise muß hier ein Kohlenkorb des Drestes Stelle vertreten. Derselben Parodie werden wir auch in der Thekmephorienfeier begegnen 691 ff.

Chorführer.

Siehe, da liegen sie;

Aber auch Du fort mit dem gezückten Schwert!

315

Dikäopolis.

Daß nur nicht in Euern Mänteln mancher Stein sich noch
verhält.

Chor.

Jeden Stein schüttelst' ich ab; siehst Du mein Schütteln nicht?

Sinne Du nimmer auf Ausflüchte mir; die Waffe weg!

Selbst noch in dem Reigentanz schüttl' ich mich ab.

Dikäopolis.

Auffschütteln konnt' Euch Alle das zu solchem Lärm?

350

Um die Kohlen, die parnassischen, war es fast gethan,
Und durch der eignen Zunft Verkehrtheit wär's geschehn.

Mich aber begabt in reichem Maasse mit Kohlenstaub

Vor Bangigkeit der Korb, wie Dintenfische thun.

Denn es ist arg, zeigt von so herber Sinnesart,

355

Zähornig sich der Mann, daß er gleich wirft und schreit,
Und nicht anhören mag, was wohl sich hören läßt.

Da mit dem Kopf auf dem Hackflos sag' ich das,

Was ich zu Gunsten der Lakonen irgend weiß,

Und dennoch ist gewißlich mir mein Leben lieb.

360

Chor. (Strophe.)

Warum denn nicht sagest, den Hackflos

Herausbringend, Du uns,

Was, o Du Berwegner, Gewichtiges

Irgend Du sagen willst?

Wünschenswerth scheint es mir,

365

Zu wissen, worauf Du sinnst.

Wie selber Du bestimmtest des Rechtes Gang,

Stell' hin den Hackflos und versuch' als Anwalt Dich.

Dikäopolis.

(Hinter dem Hackflos stehend, den er heraustragen ließ.)

Da sehet her, hier steht der Hackflos aufgestellt,

Und da der Redner, meine Benigheit mein' ich;

370

Des seid gewiß, umschilden will ich, beim Zeus, mich nicht;

Für die Lakoner sprechen, wie es gut mich dünkt.

Und doch macht Vieles mich besorgt; ich kenne ja
 Der Landbewohner Sinnesart, es figelt sie,
 375 Wenn volles Munds ein Redner sie und unsre Stadt
 Lobpreisend rühmt, geschehe mit Zug es oder nicht;
 Sie merken nicht, daß er dabei sie hintergeht.
 Auch unsrer Alten Thun ist mir bekannt, ich weiß,
 Zu kneipen mit dem Steinchen ¹⁾, das ist ihre Lust.
 380 Ich bin auch, was vom Kleon ich erduldet,
 Des Lustspiels, des vorjäh'gen wegen, mir bewußt.
 Denn mich hinschleppend vor die Rathsversammlung,
 Verläumdete er mich da und sprach Erlogenes
 Und strudelt und ergoß sich, so daß ich beinah'
 385 Erlegen wär' des Handels Unflathkrämerei ²⁾.
 Darum gestattet jetzt, noch eh' ich spreche, mir,
 Mich nach dem jammervollsten Aufzug umzusehn.

Chor. (Gegenstrophe.)

Warum auf Kunstgriffe bedacht, noch
 Dich schlau drehen und nur
 390 Sinnen auf das Stunden der Vertheidigung?
 Nimm Hierónymos ³⁾
 Dunkelbuschstruppigen
 Plutonschen Helm ⁴⁾ immerhin;
 Eröffne nur das Mänkespiel des Sisyphos ⁵⁾;
 395 Nicht bietet dennoch Ausflucht dieser Handel Dir ⁶⁾.

1) Mit dem Stimmsteinchen als Richter. Als ein so kneiplustiger
 Alter wird uns Philokleon geschildert, *Wesp.* 278 — 282.

2) Das gr. Dr. 79.

3) Wolken 348.

4) Den unsichtbarmachenden; Symbol seiner Herrschaft über die
 Unterwelt, welche die Abgeschiedenen den Augen der Götter und
 Menschen entzieht.

5) Den Homer den verschlagensten der Menschen nennt.

6) Der Chor zieht sich, wie in der fünften Scene, nach der vor-
 dern Bühnenwand zurück.

Achte Scene.

Dikäopolis vor der Wohnung des Euripides. Sie hat mehrere Stockwerke. Marmorne Stufen führen nach dem Proscenium. Bald darauf Kephisophon ¹⁾).

Dikäopolis.

Jetzt fecken Muth zu zeigen, heischt der Augenblick,
Hinwandern muß ich nun zu dem Euripides.
Bursch! Bursch!

Kephisophon.

Wer da?

Dikäopolis.

Ist denn Euripides daheim?

Kephisophon.

Daheim und nicht daheim. Ist das verständlich Dir?

Dikäopolis.

Wie so, daheim und nicht daheim?

Kephisophon.

Sa, alter Herr!

409

Sein Geist, der auswärts Verschren sich zusammenträgt,
Ist nicht daheim; doch Er, da droben dichtet er
Ein Trauerspiel.

Dikäopolis.

Vielglücklicher Euripides,

Deß Diener so Scharfsinn'ges zu erwidern weiß.
Ruf ihn heraus.

Kephisophon.

Das ist nicht möglich.

Dikäopolis.

Dennoch thu's.

405

Nicht geh' ich von der Stelle, sondern klopfе selbst.

1) Ueber ihn Ann. zu Fröschen 928, wo 3. 3 statt Acharner Theophoriazusen zu lesen ist.

Neunte Scene.

Euripides auf dem obersten, flachen Dache seines Hauses und zwar im Hintergrunde desselben, so daß er den Zuschauern kaum sichtbar ist. Auf einem hohen Sessel ¹⁾ mit Rolle und Griffel; um ihn her sieht man allerlei scenischen Garderebeaparat aufgehängt. Die Vorigen.

Dikäopolis.

Euripides, mein Euripideschen!

Gib mir, gabst je Du einem Menschen es, Gehör,
Ich, der Chollideer Dikäopolis, rufe Dich.

Euripides.

110 Nicht hab' ich Zeit.

Dikäopolis.

D laß doch dich vordrehn.

Euripides.

Es geht nicht.

Dikäopolis.

Dennoch thu's.

Euripides.

Vordrehn? ²⁾ Wohlan. Doch herabzusteigen fehlt's an Zeit.

1) Auf einem hohen Sessel ihre Gedichte recitirend stellte häufig die alte Plastik Dichter dar; ein dergleichen Marmorbild des Euripides befand sich in der Villa Albana. Winkelmann Mon. inedit. Nr. 168. Böttiger opusc. p. 360 nota *.

2) Zu dem Theaterapparat der griechischen Bühne gehörte ein durch Räder bewegliches Gestell, auf welchem ein Bett, Sessel, Geräthschaft oder Aehnliches der Art stand, welches nach dem jedesmaligen Bedürfnisse der darzustellenden Handlung entweder in ein Haus oder überhaupt hinter die Bühne gerollt und dadurch den Augen der Zuschauer entzogen, oder hervorgeollt und demnach ihnen sichtbar gemacht wurde. Nach Frisische's Vermuthung (Thesmoph. p. 95.) war der allgemeine Name ἐκρόζυγμα (das Rollgestell). Dieses hieß, wenn es zum Hineinrollen gebraucht wurde, ἐκρόζυγμα, zum Herausrollen aber angewendet ἐκρόζυγμα. Vergl. Thesmoph. 265. Wespen 1475.

Dikäopolis.

Euripides!

Euripides.

Was tönt Dein Mund?

Dikäopolis.

Da droben, statt

Hier unten dchtest Du? Drum führst Du Lahm¹⁾ uns vor.

Wozu denn diese Lumpen aus dem Trauerspiel,

Der Jammeraufzug? Drum führst Bettler Du uns vor. 415

Zu Deinen Knien fleh' ich Dich, Euripides,

Ein Fegchen gib aus einem alten Schauspiel mir,

Ein langer Vortrag vor dem Chore²⁾ liegt mir ob,

Der mir das Leben kostet, wenn er mir mißlingt.

Euripides.

Was denn für Flickwerk? Das, in welchem Deneus jüngst, 420

Der schwerbedrängte Greis, die Bühne da betrat?

Dikäopolis.

Nicht Deneus war es, ein noch jammervollerer.

Euripides.

Das dann des blinden Phönix?

Dikäopolis.

Nein, des Phönix nicht,

Ein anderer, jammervollerer, denn Phönix war's.

- Euripides.

Was denn für ausgeplägten Staat begehrt der Mann? 425

Du meinst wohl den des Bettlers Philoktetes? Nicht?

Dikäopolis.

Nein; Eines, der viel bettelhafter war, als der.

1) Frösche 830 Anm. Frieden 147.

2) Der Zuschauer wird, wie oft, so auch hier daran erinnert, daß er sich im Theater befinde. Das gr. Dr. S. 90. 94. Anm. zu Frösche 13. Ritter 36. Unten 435—445.

Euripides.

Willst die vom Schmutze starrenden Gewänder Du,
In denen der lahme Bellerophon^{es} hier erschien?

Dikäopolis.

30 Bellerophon^{es} nicht, doch den ich mein', er war
Auch lahm, begehrlieh, vielgeschwägig, hochberedt.

Euripides.

Ich weiß, der Mysier Telephos.

Dikäopolis.

Ja, Telephos.

Von diesem gib, ich flehe Dich, die Umwindlung mir.

Euripides.

Den Lappenanzug suche, Bursch, des Telephos,
135 Du findest über des Thyes^{tes} Lappen ihn,
Inmitten dieses und der Ino¹).

Kephisophon.

Da, nimm hin.

Dikäopolis.

O Du Durchschauer und Allüberschauer Zeus,
Laß mich erscheinen als den Sammerwürdigsten;
Euripides, da hier Du mir gefällig warst,
440 So gib mir auch das Zuhör des Lumpenzeugs,
Das Hütchen gib, das Mysische, mir auf den Kopf.
Aufreten muß am heut'gen Tag' als Bettler ich,
Muß bleiben, wer ich bin, doch nicht erscheinen so,
Es müssen's die Zuschauer wissen, daß ich's bin,

1) Deneus, Phönix, Philoktetes, Bellerophon^{es}, Telephos, Ino sind insgesammt Trauerspiele des Euripides, von denen nur wenige Bruchstücke sich erhalten haben, und die von unserem Dichter auch anderwärts erwähnt werden. Diejenigen unserer Leser, die von ihrem vermuthlichen Inhalte etwas Näheres wissen möchten, verweisen wir auf F. G. Welkers: Die griech. Tragödien, 2. (dem Euripides gewidmete) Abthl. Einer Tragödie Thyes^{tes} finden wir nicht erwähnt, wahrscheinlich trat dieser im Pleisthenes auf.

Des Chors Genossen dagegen mich verblüfft umstehn, 445
 Daß mit meinem Mädchen sie zu necken mir gelingt.

Euripides.

Du sollst es haben: Auf Schlaues sinnst Du kluges Sinn.

Dikäopolis.

Mein Plan gedeihe zum Heile Dir und dem Telephos¹⁾.

Ha schön, wie strömen schon die Flöskelchen mir zu.

Doch nun bedarf ich eines Bettelstabes noch. 450

Euripides.

Da nimm und entferne von der Marmorschwelle Dich.

Dikäopolis.

Du siehst, mein Herz, wie man vom Hause weg mich stößt,

Entbehrend manche Säckelchen; jetzt zeige Dich

Begehrlich, zäh, zudringlich. Ach, Euripides,

D gib ein Körbchen²⁾ mir, vom Dochte durchgebrannt. 455

Euripides.

Unglücklicher, wozu thut Noth Dir solch Geflecht?

Dikäopolis.

Mir Noth? Das eben nicht, doch haben möcht' ich es.

Euripides.

Du wirfst, nicht berg' ich's, lästig. Enthebe von hinnen Dich.

Dikäopolis.

Weh.

So mögest Du wie Deine Mutter³⁾ einst gedeihn . . . 460

1) Wiederum Anspielung auf einen Vers aus Telephos. Wir übersetzen nach einem Citat des Athenäos. Das keinen Sinn gebende εὐδαιμονολής kam an die Stelle des richtigen εὐ σοι γένοιτο, indem sich der Blick des Abschreibers nach B. 458 verirrete. Gelang es dem Dikäopolis zum Theil im Aufzuge des Telephos und mit Phrasen aus diesem Trauerspiele entlehnt, seinen Zweck zu erreichen, so gereichte das zum Ruhme des Euripides und seines Telephos.

2) Das den Ärmern die Stelle der Laterne vertrat, indem sie ein Lämpchen hineinsetzten.

3) Eine Kräuterhändlerin. Frösche S24 Anm.; in dem Folgenden wird das noch deutlicher hervorgehoben. Mit einer höhnnenden Beschworung will Dikäopolis eine neue Bitte einleiten, Euripides unterbricht ihn.

Euripides.

So gehe denn.

Dikäopolis.

Mit nichts, nur das Eine noch,
Ein Becherchen mit abgebrochnen Ränderchen.

Euripides.

Zum Henker, da. Beschwerlich, wisse, fällt Du hier.

Dikäopolis.

Noch weißt, beim Zeus, Du nicht, was Du für Unheil schaffst.
465 Euripides, herzliebster, dieses Eine nur,
Ein Töpfchen gib mir und ein Schwämmchen oben drauf.

Euripides.

Du bringst, Gesell, mich um mein ganzes Trauerspiel ¹⁾,
Nimm dieses hin und packe Dich.

Dikäopolis.

Ich gehe schon;

Doch was beginnen? Eins noch brauch' ich; miß ich das,
470 Bin ich verloren. Hör', Euripides, theuerster,
Gibst Du das, geh' ich, gehe nie Dich wieder an,
Etwas Gemüßabfall gib in mein Körbchen mir.

Euripides.

Du reißt mich auf. Da. Meine Kunst hat ausgespielt.

Dikäopolis (im Abgehen).

Genug, schon geh' ich; zu beschwerlich werd' ich Dir.
475 Nicht zu beachten schein' ich der Gewalt'gen Zorn.

1) Dessen ganzer Effect, will Aristophanes andeuten, auf dergleichen, der Zuschauer Mitgefühl erregenden Bettelgeräthe beruhte. Nach den Vermuthungen Welcker's und Geck's (in Annal. instituti Belgici) erschien der vom Achill verwundete Telexhos, dessen Wunde nur Der zu heilen vermochte, der sie ihm geschlagen hatte, in der Bekleidung eines ärmlichen myssischen Handelsmannes im Lager Agamemnens und auf der Bühne. Wahrscheinlich also mit dem ganzen, der tragischen Würde wenig angemessenen Zubehör, dessen hier gedacht wird: dem Hütchen, dem Stab, hier Bettelstab genannt, der Laterne, dem Schwämmchen für seine Wunde u. s. f.

(Zurückkehrend.) Ich Unglückskind, 's ist aus mit mir, vergaß
ich doch,

Worauf mein Schicksal einzig und allein beruht.

Euripideschen, süßes, herzgeliebtestes,

Schmachvoll verderb' ich, bitt' ich noch um Etwas Dich,

Eins ausgenommen; um Eines nur, um Eines nur.

480

Gib Kerbel mir, den von der Mutter Du bekamst.

Euripides.

Der Bursche höhnt mich. (Zu Kephisophon.) Schließ des Hau-
ses Pforten ab.

Zehnte Scene.

Dikäopolis allein nach seiner eignen Wohnung zurückkehrend.

Dikäopolis.

So muß ich denn, mein Herz, nun ohne Kerbel gehn.

Ha, weißt Du, welchen Kampf Du zu besteh'n gedenkst,

Da der Lakonen Anwalt Du auftreten willst?

485

Tritt an die Schranken, Herz, es ruft Dein Buchstab' ¹⁾ Dich.

Du säumest? Sogst nicht den Euripides Du ein?

Ich bin entschlossen. Auf, o Du mein fecker Muth,
Begib dorthin Dich und Dein Haupt preisgebend leg'

Es auf den Block und rede, was Dir gut bedünkt.

490

Hin risch und frisch! Wohlau, mein unverzagtes Herz!

Elfte Scene.

Dikäopolis. Chor.

Erster Halbchor. (Strophé:)

Was wirst schaffen Du, was

Sagen? wohl erscheinst schamlos

1) Plutos 277 Anm.

Du, doch stahlfestes Sinnes,
 495 Indem den Bürgern ungeschent Dein Haupt Du beutst
 Im Widerspruch mit Allen, Du ein Einzelner.

Zweiter Halbchor. (Gegenstrophe.)

Nicht macht diesen zaghaft
 Sein Beginnen. Mag drauf er's
 Wagen, 's ist eigne Wahl.

Dikäopolis.

(Vor einem Blocke auf einem Schemel knicend, so daß sein Kopf
 über den Block hervorragt.)

- 500 Seht mir nicht scheel, Ihr Männer auf den Sitzreihn dort,
 Wenn, ob ein Bettler, vor den Athenern ich die Stadt
 Betreffendes besprechen will im Possenspiel,
 Denn, was das Recht erheischt, weiß auch das Possenspiel;
 Auch nicht anschwärzen wird mich Kleon jest, daß ich
 505 In Gegenwart der Fremden schmäh' auf unsre Stadt;
 Sind wir doch unter uns, 's ist der Lenäenkampf,
 Noch sind zugegen Fremde nicht, der Steuern Zoll
 Entrichtend, noch aus andern Staaten Verbündete:
 Nein, rein geworfelt sind anjest wir unter uns,
 510 Denn die Spreu der Bürger heißen Schugverwandte mir,
 Die Lakedämonier sind mir selber sehr verhaßt;
 Poseidon auf den Tánaron ¹⁾ zertrümmere,
 Der Erde Fest' erschütternd, ihre Wohnungen.
 Zerstörten doch auch mir sie die Weinpflanzungen;
 515 Jedoch — ich trete hier ja nur vor Freunden auf —
 Warum denn zeihen dessen die Lakonen wir?
 Aus unsrer Mitt', Ihr Männer (nicht die Stadt mein' ich,
 Desß seiet eingedenk mir, nicht die Stadt mein' ich),

1) Auf dem lakonischen Vorgebirge Tánaron befand sich ein berühmter Tempel des Erdschütterers. Die Lakedämonier hatten 43 Jahre vor Aufführung der Acharner dahin geflüchtete Heiloten dieser Zufluchtsstätte entrisen und getödtet. Ein großes verderbliches Erdbeben, das bald darauf erfolgte, sahen sie selbst als Strafe für diesen Frevel an (Thuk. I, 128). Auch im Jahre der Aufführung selbst hatten sich mehre Erdbeben ereignet und die auf einem Zuge gegen Attika bereits begriffenen Lakedämonier vermocht, wieder umzukehren. (Thuk. III, 89). Darauf deutet unstreitig Aristophanes.

Nein, Männerchen, armsel'ge Wicht' und ganz verprägt,
 Ehrlos, von schlechter Währung und ausländ'sches Stammes 520
 Durchschnoberten die Mäntelchen der Megarer,
 Wenn eine Gurf', ein Häschchen dieſ' erſpäheten,
 Ein Schweinchen oder Knoblauch, nur ein Körnchen Salz,
 Das hieß megarisch, ward zur Stelle confiscirt;
 Doch nur Lappalien find das, hiesges Landes Brauch. 525
 Doch junge Leute, vom Kottabosräuschchen ¹⁾ aufgereg't,
 Entführten Simätha, die megar'sche Dufhlerin.
 Die Megareer, denen der Kamm schwillt ²⁾ vor Verdruß,
 Entführen dafür zwei Dirnchen der Aspasia ³⁾.
 Drei lockre Dirnen also machten, daß der Krieg 530
 Hereinbrach über die Hellenen insgesammt ⁴⁾;

1) Ueber den Kottabos, ein bei Trinkgelagen übliches Spiel, ſ. Anm. zu Frieden 1246.

2) Eigentlich vom Schmerz, wie vom Knoblauch, der bei ihnen vorzüglich gedieh, erhigt. Da man aber des Knoblauchs ſich auch, die Kampfhähne zu erhitzen, bediente und denen dadurch der Kamm ſchwoll, ſo gibt unſre Ueberſetzung die Anſpielung ſo ziemlich wieder.

3) Wer kennt nicht die geiſtreiche Freundin des Perikles, zu deren Schüler ſelbſt der weiſe Sokrates ſich bekannte, die Mileſierin Aspasia? Man ſchrieb ihr einen entſchiedenen Einfluß auf die Staatsverwaltung des Perikles zu und gab ihr Schuld, mehrere von dieſem unternommene Kriege veranlaßt zu haben, weſhalb Eupolis ſie auch eine Helena nannte. Ja, ſelbſt mehrere Reden des großen Staatsmannes ſollten ihr Werk ſein. Nicht bloß Männer, wie Sokrates, beſuchten, nicht von ihren körperlichen Reizen, ſondern von ihrer geiſtreichen Unterhaltung angezogen, ihr Haus, ſelbſt Frauen wurden von ihren Verwandten, ſie zu hören und ſo ihren Geiſt zu bilden, zu ihr geſchickt, ob ſie gleich nicht das ehrbarſte Geſchäft betrieb und Getären erzog. Die Nachrichten, die über dieſe intereſſante Frau aus dem griechiſchen Alterthume ſich erhalten haben, finden unſere Leſer von Fr. Jacobs zuſammengestellt. Att. Muſ. Bd. 3. S. 207—216.

4) Daß die Eifersucht der beiden mächtigſten Staaten in Hellas, Athen's und Sparta's, die eigentliche Veranlaſſung des peloponneſiſchen Krieges war, iſt bekannt. Daß aber Zufälligkeiten, wie die hier und Frieden 603 ff. angeführten, den Ausbruch deſſelben beſchleunigen konnten, iſt nicht unwahrſcheinlich. Wer denkt dabei nicht an das unſymmetriſche Fenſter zu Trianon, das Ludwig XIV. tabelte und dadurch ſeinen Miniſter Louvois veranlaſte, ihn in einen neuen

- Deshalb ergrimmt Perikles der Olympische,
 Und blüht' und donnert' und rührte Hellas um und um ¹⁾
 Und gab Gesetze, wie ein Trinkspruch ²⁾ klangen sie:
 533 Nicht dulden soll im Land' und auf dem Markte man,
 Auf der See und auf dem Festland nicht die Megarer.
 Drum baten dies, als allgemach der Hunger sie
 Beschlich, die Lakedämonier, daß der Volksbeschuß
 Rückgängig werde wegen jener lockern Drei.
 540 Doch wiederholten Bitten gaben wir nicht nach ³⁾;
 Und daher kam es zu der Schilde Kriegsgeklirr.
 Das sollt' es nicht, spricht man. Wie sollt' es kommen, sagt?
 Bot ein Lakone, den ein Kahn hinübertrug,
 Nur ein Hündchen von Seriphos ⁴⁾ unverhohlen feil,

Krieg zu verwickeln? Dergleichen Anecdotes du jour lagen aber natürlich dem Zwecke unsers Dichters näher, als eine tiefer eingehende Entwicklung der Ursachen, die den Krieg herbeiführten.

1) Das Bild, dessen sich hier unser Dichter bedient, die Gewalt des Perikles und seines Einflusses auf Hellas zu versinnlichen, hatte im Alterthum eine gewisse Celebrität erlangt. So beziehen sich auf diese Stelle Cicero (einige Male), der jüngere Plinius, Plutarch, Lucian, Diodor, Julian und vielleicht noch manche Andere.

2) Bei Gastmahlen ging (Wolken 1356 ff.) oft die Leier unter den Gästen im Kreise. Jeder mußte dazu ein paar eigne oder fremde Verse, Skolien oder Trinksprüche geheißen, anstimmen. Mit einem solchen, zur Zeit der Aufführung der Acharner den meisten Zuschauern bekannten, vom Scholiasten uns erhaltenen Trinkspruche des Rhodiers Timokreon hatte der Volksbeschuß gegen die Megarer zufällige Aehnlichkeit. Timokreon war ein Zeitgenosse und Gastfreund des Themistokles, wurde des Medismos (seiner Anhänglichkeit an die Perser) wegen aus Athen verwiesen, und zeichnete sich auf dreifache Weise aus: als satyrischer Dichter, durch seine riesige Körperkraft, und als ein starker Esser und Trinker.

3) Thuk. I, 139.

4) Eine der unbedeutendsten, der Botmäßigkeit der Athener unterworfenen Inseln im Megäermeer. Hatte, meint der Dichter, ein lakonischer Kreuzer dem Geringsten der Euch Unterworfenen das Geringste geraubt und bot es offen (diese Bedeutung hat hier wohl *φρως*, an eine Klage und Confiscation, wie Seeger und andere Erklärer wollen, ist wohl nicht zu denken) feil; dann nehmt Ihr Euch

Sprecht, bleibt dann ruhig ihr daheim? Bei Leibe nicht. 545
 Vom Stapel laufen lieſet Ihr dann ungeſäumt
 Dreihundert Schiff¹⁾: Es wiederhallet die Stadt
 Vom Lärm der Krieger und der Schiffshauptleute Wahl,
 Vom Soldauszahlen, Pallasbildvergoldungen²⁾,
 Vom Andrang zu der Halle, wo man Mehl vermißt, 550
 Vom Feilschen um Schläuche, Ruderriemen, Fässerchen,
 Knoblauch, Oliven, Zwiebeln in gestricktem Netz,
 Sardellen, Kränze, Flötnerinnen, Pflasterkram,
 Die Werste von der Ruderhölzer Zurichtung,
 Der Pflock³⁾ Einhämmern und Durchziehen des Riemenzeugs, 555
 Vom Zuruf und der Flöten und der Pfeifen Klang.
 Das weiß ich, wäre von Euch geschehn; doch Telephos³⁾
 Der sollte, meint Ihr nicht — —? Das zeugt von Unverstand.

Führer des ersten Halbchors.

Meinst Du? Du Erzdurchtrieb'ner, Du Berruchtester?
 Dergleichen wagst ein Bettler uns zu sagen Du? 560
 Und ein Duckmäuser, wie kein anderer, uns zu schmähn?

dieser Armseligkeit wegen der Scriphier an, wie die Lakonen der Megarer.

1) Auf soviel Dreiruderer oder Kriegsschiffe wird vom Thukydides (II, 13), Xenophon (Anab. VII, 1, 27) u. A. die Seemacht der Athener zu damaliger Zeit angegeben.

2) Des gewöhnlichen Abzeichens der Dreiruderer, das wieder herausgeputzt und neu vergoldet wurde.

3) Telephos, in dem in unserem Lustspiele stets parodirten Trauerspiele dieses Namens, vertheidigt sich vor Agamemnon der Feindseligkeiten wegen, die er gegen die Achäer verübte, die auf ihrem Zuge gegen Troja in Mysien eingefallen waren; er fragt, was bei einem ähnlichen Ueberfalle die Achäer gethan, ob sie sich nicht tapfer vertheidigt haben würden. Könnt Ihr nun, schloß er weiter, mir, dem Telephos, verdenken, daß ich ein Gleiches that? Derselbe Schluß, meint Dikæopolis, spricht zu der Peloponnesier, spricht zu meiner, des im Costum des Telephos auftretenden Dikæopolis, Vertheidigung. Könnt Ihr es unter solchen Umständen mir verdenken, wenn ich den Frieden zu erlangen suche? Letzteres drückt er aber nicht in Worten, sondern durch eine dem Chöre und den Zuschauern verständliche Gebärde aus, vielleicht, indem er die Flasche, auf die der dreißigjährige Friede gezogen war, an den Mund bringt.

Führer des zweiten Halbchors.

Ei, beim Poseidon, was er sagt, das saget er
Mit Zug und Recht; erlogen ist durchaus hier nichts.

Erster Chorführer.

Und hätt' er Recht, kam drum es ihm zu sagen zu?
565 Nicht ungestraft erdreistet solcher Red' er sich.

(Von der Orchestra aus gegen den Dikæopolis vordringend.)

Zweiter Chorführer.

(Indem er den Chorführer des ersten Halbchors faßt und zurückzuhalten sucht.)

He Du, wohin so eilig? Bleib', vergreiffst Du Dich
An diesem Manne da, pack' ich Dich selber flugs.

Erster Halbchor.

Auf, Held Lamachos, Du bligstrahl'ndes Blicks,
D nah' helfend mir im Gorgonenhelm!
570 Ja, Freund Lamachos, Du, mein Stammgenos.
Ob Hauptleute hier, ob Heerführer sind,
Ob Wallstürmer auch, gewährt Hülfe mir,
Gewährt eilig sie, mir droht rings Gefahr.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Lamachos (in voller, ins Lächerliche karrirter Rüstung aus seinem Hause tretend).

Lamachos.

Von wannen dringt des Krieges Ruf zu meinem Ohr?
575 Wo soll ich helfen? Wo erregen Kampfgeschrei?
Wer lockt mein Gorgohaupt¹⁾ aus seinem Ueberzug?

1) Den Schild, wie der Scholiast bemerkt, des uns aus Frösche 1023, Frieden 304. 473 bekannten atheniensischen Feldherrn Lamachos zierte das Bild der durch ihren Anblick versteinerten Gorgo. Ein Ueberzug schützte, so lange er nicht gebraucht wurde, den Schild vor Staub u. dgl.

Zweiter Chorführer.

O Lamachos, Kriegsheld, Du aller Schilde Schild!

Erster Chorführer.

Ach Lamachos, überhäuft denn nicht der Bursche da
Seit lange schon die ganze Stadt mit Schmähungen?

Lamachos.

Was? Solcher Neben erdreisest Du, ein Bettler, Dich? 580

Dikäopolis.

Held Lamachos, Du wollst es freundlich mir verzeihn,
Wenn ich, ein Bettler, manches sprach und schwafelte.

Lamachos.

Was sprachst von uns Du? Wird es bald?

Dikäopolis.

Nicht weiß ich's mehr.

Von Deinen Waffen eingeschüchtert schwindelt mir.

Um Alles bitt' ich, weg mit diesem Popanz da. 585

Lamachos (den Schild senkend).

Da sieh!

Dikäopolis.

Leg' ihn umgekehrt jetzt neben mich.

Lamachos.

Da liegt er.

Dikäopolis.

Nun vom Helme die Schwungfeder weg.

Lamachos.

Da ist das Federchen.

Dikäopolis.

Halte Du mir jetzt den Kopf,

Es speiert mich; ein Greuel ist mir solch ein Busch.

Lamachos:

Was schaffst Du, Gesell? Das Federchen reizt zum Brechen so
Dich?

Dikäopolis.

Von welchem Vogel ist denn wohl, das sage mir,
Das Federchen? Etwa vom Kriegsposaunengreif?

Lamachos.

Du büßest es mit dem Leben.

Dikäopolis.

Nicht doch, Lamachos¹⁾.

Lamachos.

Das erdreifestest gegen den Feldherrn Du, ein Bettler, Dich?

Dikäopolis:

595 Ei, bin ich denn ein Bettler?

Lamachos.

Nun, wer bist Du denn?

Dikäopolis.

Ich? Nun ein Biedermann. Kein Würdensuchender,
Doch seit dem Krieg' ein eifrig Felddienstthuender,
Du seit dem Krieg' ein Feldherrnsolderstrebender.

Lamachos.

Sie wählten mich dazu.

Dikäopolis.

Drei Gimpel¹⁾ wenigstens.

600 Verdruß erregt' es mir, drum schloß ich den Vertrag,
Ergraute Männer seh' ich in der Kämpfer Reihe,
Doch Jüngere, wie Du, umgingen schlau den Dienst.
In Thrake schlucken die Einen an drei Drachmen Gold
Tisamenophänippe, Reiterführerschelm',
605 Und Andre bei dem Chares und den Chaonern,
Geres = Theodore, die Diome'sche Prahlerzunft²⁾,
Noch Andr' in Gela, Kamarin' und Kommurhin.

²⁾ Zwei Verse, einen unzüchtigen Scherz, für den es unserer Sprache an Ausdrücken fehlt, enthaltend, fielen hier aus.

1) „Vielleicht Anspielung auf einen uns unbekanntem Umstand bei seiner Erwählung zum Feldherrn“, sagt Wieland. Die Volksversammlung wählte die zehn Strategen, einen aus jeder Phyle; unter den drei Gimpeln sind also vielleicht drei Demagegen zu verstehen, die es da hin brachten, daß Lamachos gewählt wurde.

2) Nicht von Kriegsdiensten, sondern von einträglichen Gesandtschaftsreisen (65. 66), allerdings durch den Krieg herbeigeführt, ist

Lamachos.

Se nun, man wählte sie.

Dikäopolis.

Doch was ist denn der Grund,

Daß Ihr schon Euren Sold zieht, sei's, woher es sei,
 Von diesen (auf den Chor zeigend) aber Keiner? Sage, Köh- 619
 ler, mir,

Warst, alter Graukopf, einmal schon Gesandter Du?

Er schüttelt. Und doch ist so brav und thätig er.

Wie? Träger oder Eichmann oder Schaufler Du ')?

Sah Einer von Euch Ekbatana oder die Chaoner?

Sie sagen nein. Doch Köhlyra's²⁾ Söhnchen und Lamachos; 615

Der Zechgelag' und Schulden halber rief noch jüngst,

Wie wer ein Waschgeschirr ausgießt zur Abendzeit,

Ein „Kopfweg“ ihnen zu der Freunde jeglicher³⁾.

Lamachos.

Ha Volksgewalt! Nicht zu ertragen ist das traum.

Dikäopolis.

Nicht wohl, wenn seinen Sold nicht Lamachos bezieht. 620

hier die Rede. Es galt, neue Verbündete, z. B. in Thrake (dort ist auch wohl als ein kleiner Fürst Charos zu suchen), zu gewinnen, die Verbündeten der Lakedämonier, wie die Chaoner in Epirus, diesen abtrünnig zu machen. Nach Sizilien hatten die Athener um damalige Zeit ein Hülfsheer gegen die dorischen Staaten der Insel gesendet. (Einl. zu den Vögeln S. 223. Thuk. III, 86.) Ueber die hier sogar zu Einem Namen verschmolzenen Herrn Lisamenes und Phänippos, Geres und Theodoros können wir unsern Lesern keine weitere Auskunft geben; die beiden letztern gehörten dem diomeischen Demos an.

1) Da von den hier angeführten vier Namen drei sich im Urtexte offenbar auf das Köhlerhandwerk beziehen, das die den Chor bildenden Acharner treiben, so mag es wohl auch bei dem vierten, dessen Abstammung sich nicht nachweisen läßt, der Fall sein. Wir erlaubten uns daher, sie zu verdeutschen.

2) Anm. zu Wolken 49.

3) Ihre Lage war bereits eine so verzweifelte, daß Jeder, der es mit ihnen gut meinte, ihnen den Rath gab, sich aus dem Staube zu machen.

Lamachos.

Ich wenigstens will die Peloponnesier inſgeſammt
Bekämpfen immerdar, bedrängen allerwärts,
Zu Waſſer und zu Land' auf das Nachdrücklichſte.

Dikäopolis.

Ich dagegen eröffne den Peloponneſiern inſgeſammt,
625 Den Megarern, den Böotiern durch Heroldsruf,
Den Handel und Wandel mit mir, doch nicht mit Lamachos. (ab.)

Dreizehnte Scene.

Der Chor.

Parabaſe.

Es obſieget der Mann durch der Rede Gewalt, zu gewinnen
verſtehet das Volk er
Für des Friedens Vertrag. Doch entkleiden wir uns, ana-
päſtiſche Reihn¹⁾ zu beginnen.
Seit unſer Obwalter²⁾ zuerſt es verſucht, zu leiten die Chöre
des Luſtſpiels,
630 Trat nimmer er noch an die Schau'nden heran³⁾, kunſtfert'-
ges Geſchicks ſich zu rühmen:
Doch jezt, da der Gegner Verläumdung ihn reizt vor Athens
unbeſonnenen Bürgern,
Als ob auf die Bühn' er bringe die Stadt und neckend die
Bürger verhöhne,

1) Frieden 729 Anm. Lys. 657.

2) Der die Schauſpieler und den Chor einübende Dichter. Das gr. Dr. S. 44.

3) Der Chorführer, im Haupttheile der Parabaſe im Namen des Dichters zu den Zuſchauern ſprechend, wendete ſich mit ſeinem Chore von der leer gewordenen Bühne ab, den Zuſchauern zu. Das gr. Dr. S. 91.

Sieht er sich genöthiget Rede zu stehn vor Athenä's besonnenen Bürgern.
 Es behauptet der Dichter, gar manches Verdienst hab' er um Euch sich erworben,
 Indem er verhütete, daß nicht zu arg Euch die Reden der Fremden bethörten,
 Noch Ihr von den schmeichelnden Worten berauscht Euch eitele Thoren bewieset.
 In früheren Zeiten belisteten Euch der Städte Gesandte, indem sie Euch die „Weilchenbekränzten“¹⁾ begrüßten: alsdann, wenn Einer Euch so titulirte;
 Flugß wie von Kränzen Ihr hörtet, erhob aufpuppernd vom Sig Euer Steiß sich.
 Ziel's aber, zu kirren Euch, Semandem ein, fetttriefend zu preisen Athenä,
 Dann erlanget' ihm, was er nur wollte, das Lob; wie Sardellen so triefen vom Fett sie.
 Durch Solcherlei hat gar manches Verdienst um Euch sich erworben der Dichter;
 Auch zeigt er Euch, wie das Volksregiment sich in anderen Städten gestalte.
 So werden nun jetzt, um der Steuern Betrag zu entrichten, aus anderen Städten Sie kommen²⁾, begierig ihn selber zu schaun, den trefflichsten unter den Dichtern,
 Der die eigne Gefahr nicht scheute, getrost den Athenern die Wahrheit zu sagen.
 Es verbreitete selbst so weit sich der Ruhm von seinem beherzten Erdreissten,
 Daß der König³⁾ sogar, als er im Gespräch der Lakonen Gesandten ausforschte,

1) Ritter 1329 Anm.

2) 505 ff.

3) Unter dem Könige vorzugsweise verstanden die Griechen stets den Perserkönig.

- Nachdem er zuerst die Frage gethan, wer zur See obsiege von
Beiden,
650 Sie weiter nach unserem Dichter befragt: wen von Beiden
er table mit Nachdruck.
Das übe, behauptet er, bessernde Kraft auf Jeden, den es
betroffen.
Drum sei'n auch entschiedenes Sieges gewiß, die sich ihn zum
Berather erkoren.
Das ist es, weshalb Lakedämon Euch jetzt zu Friedensvorschlä-
gen die Hand beut ¹⁾;
Drum fordern von Euch sie Megina ²⁾ zurück; nicht lieget am
Herzen dies Eiland
655 In Wahrheit ihnen, sie wollen dadurch abspenstig Euch machen
den Dichter.
Ihr aber, o fürchtet nicht, daß er Euch je das Geziemende
höhnend verspötte;
Mand' trefflichen Wink verheißet er Euch, Euch den Weg
zum Heile zu zeigen,
Durch schmeichelnde Red' und fördernden Sold und der Ränke
verborgene Kunst nicht,
Noch verschlagenes Sinns durch des Lobes Erguß, nein, im-
mer zum Besten ermahnend.
660 Es geberde dagegen sich Kleon nach Lust
Und ersinne des Trugs, was er irgend vermag,
Mich schirmet das Recht und die Wahrheit, gesellt
Als Verbündete mir; nie fasse man mich,
Daß ich gegen den Staat mich so gröblich verging,
665 Wie der feige, verbuhlete Wüßling.

Erster Chor. (Strophe.)

Muse, jetzt wende Dich uns feuriges

1) Sie folgen hierin dem Rathe des wahrscheinlich auch in den Ba-
byloniern zum Frieden rathenden Dichters.

2) Wo Philippos, des Aristophanes Vater, und also wahrscheinlich
nach dessen Tode er selbst Besitzungen hatte. Das gr. Dr. S. 77.
Mit Megina wollen die Lakedämonier auch unsern Dichter für sich
gewinnen, ihn zu dem Ihrigen zu machen.

Muthes zu, Du kräftige, Acharnische,
Wie aus Steineichenholz Funken sprühn,
Fachet den verfohlten Klog

Hefzigerer Windeshauch fauchend an. 670

Bräteln dann so rascher doch die Fischchen, die darüber stehn,
Anderere bereiten in dem Thasischen Geschirr indes

Tunk' und Backwerk dazu —

Einen so aufflammenden, den
Ländlichen Gesang voll Kraft, 675

Göttliche verleihe, Landsmännin, mir.

Chorführer.

Wir Grauköpfe aus frühern Zeiten führen vor der Stadt Be-
schwer;

Nicht den Diensten, die zur See wir fechtend leisteten, gemäß
Pfleget Ihr uns jetzt im Alter; Arges dulden müssen wir.

Habt uns, hochbejahrte Männer, in Rechtshändel Ihr verstrickt, 680

Gebet Ihr dem Hohngelächter uns milchbärt'ger Redner Preis,

Wir verlegt, halbtäub und klanglos, abgenutzten Flöten gleich,

Deren Schirmherr nicht Poseidon, nur der Krückenstab noch ist,

Stehn vor Altersschwäche stammelnd an dem Rednersteine da,
Nichts mehr sieht das blöde Auge, als des Handels Dunkelheit. 685

Doch der Anwalt, der zum Beistand junge Männer sich gewann,

Drift gewandt, umstrickt mit kunstreich wohlgedrehten Phra-
sen uns,

Muft uns auf, befragt, verwickelt uns in seiner Rede Netz',

Recket, zocket und verwirret manchen alten Mummelbart;

Und die welken Lippen zittern, tiefverschuldet schleicht er heim, 690

Und nun schluchzt er und den Freunden klagt er weinend seine
Noth:

„Was zum Sarg ich mir bestimmte, stehet, ach, im Schuld-
buch jetzt!“

Zweiter Chor. (Gegenstrophe.)

Scheinet wohl irgend es geziemend, den Er-
grauten zu verderben nach der Wasseruhr ¹⁾?

1) Weder Kläger, noch Beklagter durften ihren Vortrag über eine bestimmte Zeit ausdehnen; diese wurde mit der Wasseruhr ihnen zuge-

695 Ihn, der gar manchen Kampf mitbestand,
 Welcher schon oft trocknete sich,
 Rinnend von der Stirn des Mannes Ströme Schweiß,
 Müßiglich bei Marathon noch kämpfend für das Vaterland?
 Damals als bei Marathon wir fochten, da verfolgten wir;
 700 Aber jetzt sehen uns
 Selber wir verfolgt von den
 Schlechten, die Erliegenden wir.
 Sage, was entgegnest Du, Marpsias¹⁾?

Chorführer.

 Ist's erlaubt, daß, wen das Alter beugt, wie den Thuky-
 dides²⁾,
 705 Den der Gegner, weil die Skythen³⁾ ihn verließen, packete,

messen. Wir werden ihrer im nächsten Lustspiele noch einige Male erwähnt finden.

1) Nach dem Scholiasten ein streitsüchtiger, geschwägiger, lärmender Volksredner.

2) Thukydides, nicht der Geschichtschreiber, sondern der Sohn des Melesias, ein politischer Gegner des Perikles. Auf seine Bedeutsamkeit im Staate deutet die beim Plutarch erhaltene Nachricht, daß er (18 Jahre vor der Aufführung der Acherner) durch das Scherbengericht verwiesen worden sei, ein Schicksal, das nur die angesehensten Männer betraf. Gewöhnlich geschah das auf zehn Jahre. Er war indessen längst wieder nach Athen zurückgekehrt. Nicht von dieser Verweisung, sondern von einem spätern Vorfall, der den Zuschauern noch im frischen Andenken war, ist hier die Rede.

3) Scholiast, Erklärer und frühere Uebersetzer denken hier an eine sprüchwörtliche Redensart, nach welcher der Skythen Wüstenöde für den größten Mangel an allem Nöthigen, für die äußerste Armuth hier gebraucht sein soll. Aber ist hier irgend von den Vermögensumständen des Demagogen Thukydides die Rede? Wohl aber von τοξότης, die dasselbe, wie ἄνθρωποι, anderwärts bezeichnen. Von einem τοξότης wird der unterliegende Volksführer in Verwirrung gesetzt, unstreitig von der Begleitung seines Gegners Kephisodemos. So sehen wir in der Kypistrade den Verwaltungsrath mit einer Begleitung von Bogenschützen erscheinen. Wahrscheinlich leisteten die Skythen oder Bogenschützen den athenischen Demagogen ähnliche Dienste, wie die Gladiatoren den römischen. Niemand sagt ferner ein Wort über das Seltsame: Thukydides, als er noch in vollem Ansehen stand, habe,

Unterliege solchen Schwägern, wie Kephisodemos da?
 Drum erregt' es mein Erbarmen und ich weinet', als ich sah,
 Wie der Schütze außer Fassung brachte diesen alten Mann,
 Der bei der Demeter, als er ganz Thukydides noch war,
 Vor der Jammersmutter selber nicht so leicht verstummete, 710
 Rein zuvörderst zehen Männer wie Euathlos ¹⁾ niederwarf,
 Und dreitausend Bogenschützen überschrie mit kräft'ger Brust,
 Und mit seinen Bogenschützen selbst des Vaters Sippschaft
 schlug.

Da Ihr aber nicht uns Greisen ruh'gen Schlummer gönnen
 mögt,

Sind' ein Unterschied zum mind'sten bei Rechtshändeln fünf- 715
 tig statt,

So daß zahnlos und ein Greis nur eines Greises Kläger sei;
 Doch des jüngern ein geschlickter ²⁾ Schwäger wie des Kleinias
 Sohn ³⁾.

Fortbestehn muß Rechtsverfolgung, doch wird einer angeklagt,
 Sei der Greis des Greises Richter, und des Jünglings Jüng-
 linge.

bei der Demeter, es mit der Demeter selber aufgenommen. Was hatte er mit der Demeter zu schaffen? Aber *Axalz* war allerdings ein Beinamen Demeters, scheint aber zugleich auch einen Klageaufzug bezeichnet zu haben, zur Erinnerung an die Klage Demeters um ihre vom Pluton geraubte Tochter Persephone. Bei diesem Klageaufzuge mochte es, wie bei dem in der *Lyfistrate* erwähnten *Adonisfeste*, ziemlich laut und geräuschvoll zugehen. Nun meint der Dichter, *Thukydides* habe in voller Jugendkraft sogar den lärmenden Festaufzug zu überschreien vermocht. Die ganze Stelle bezieht sich ohne Zweifel auf einen wirklichen, den Zuschauern wohl bekannten Vorfall, der nicht lange vor Aufführung der *Acharner* sich zugetragen hatte. Durch die Bogenschützenzahl, mit welcher sich *Kephisodemos* umgeben hatte, brachte er seinen Gegner zum Schweigen und vertrieb den früher so kräftigen von der Rednerbühne.

1) *Euathlos*, ein Volksredner, hier wohl mit Beziehung auf seinen Namen, der einen rüstigen Wettkämpfer bezeichnet, genannt. *Westen* 601.

2) *Ann.* zu *Plutos* 168. *Wolken* 1082.

3) *Alkibiades*.

Bierzehnte Scene.

Dikäopolis (mit einer Schnur und Stäben zum Abgrenzen seines Gehegs und einige Peitschen unter dem Arme aus seinem Hause tretend). Der Chor.

Dikäopolis.

- 720 So weit erstrecken meines Marktes Grenzen sich.
 Der Verkehr ist hier den Peloponnesiern insgesammt
 Gestattet, auch den Megarern und Böotern;
 Doch nur mit mir, nicht aber mit dem Lamachos.
 Als meines Markts Berweger hab' ich, durch das Loos
 725 Bestimmt, drei Peitschen, Gerbersdörfer Riemenzeug.
 Aufslaurern sei der Zutritt nicht gestattet hier,
 Noch wenn sich einer einfand aus Angebersheim.
 Ich hole jetzt die Säul', auf welcher mein Vertrag
 Begraben ist und stell' auf offnem Markt sie auf. (Ab.)

Fünfzehnte Scene.

Ein Landmann aus Megara¹⁾; dessen beide noch nicht erwachsene Töchter. — Der Chor.

Der Megarer.

- 730 Gott wilche bis, Markt von Athen, is Megarern,
 Nach Di sehnt' i mi weger af nachem Mütterli;
 Doch Ih, des chund'gen Atti armi Meideli,
 Chömmt ruffer nach e Brösli Brod, ob echt Er's find't;
 Lost, recket mi de Schnäbel her und saget mer:
 735 Obs ehnder uffem Markt S oder hungern wullt?

Die Mädchen.

Uffm Markt, uffm Markt!

1) Da manchem Leser das Alemannische minder geläufig sein dürfte, so findet er am Schlusse des Lustspiels eine Uebersetzung der alemannischen Reden in gewöhnliches Deutsch beigelegt.

Der Megarer.

Sell mein' i au; 's müßt aber näumer närrisch si,
 Wullt Ich er chausen, vuren Schaden brächt' es em.
 Doch is mer e megarsches Kniffli noch zer Hand.
 Als Ferkel usstaffiret bieti so Euch feil; 740
 De Ferkelklaun do nehmt und treit aß Schückli si;
 So meint me von e gattge Säuli stammt Ih her.
 Denn wullt, bim Hermes, öbbn Ih wieder heimetzue,
 Erbörmtli plogt dort sölli bitterer Hunger Euch.
 Nu selle Rüssel bindet vör Euch, Meideli, 745
 Und schlüpfet Hand umchehr do in den Sack hinein.
 Vergeßt mer nit ze quieksen und ze grunzen drin,
 Ze schnuufen wi zem festinmis de Ferkelchen.
 Ich aber kreische nach dem Dikäopolis.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Dikäopolis.

Megarer.

He, Dikäopolis, willt de chrome Ferkelchen? 750

Dikäopolis.

Aus Megara? Nicht?

Megarer.

Ze Markte sin gekommen wi.

Dikäopolis.

Wie geht es Euch?

Megarer.

Das Fiiur brennt, doch han Fasttag wi.

Dikäopolis.

Festtag? Das ist, beim Zeus, recht hübsch, und Flötenspiel.

Wie geht's Euch soust, Ihr Megarer, jecht.

Megarer.

Wi's is ergeit?

755 Just as von dörther i mi uffen Weg gemacht,
Do han se uffm Rathhuus hin und her gesorgt,
Wie use Stadt Lamento trifft und d' letzte Noth.

Dikäopolis.

Da seid flugs alles Leids Ihr quitt.

Megarer.

So, jo, wie sust?

Dikäopolis.

Was schafft zu Megara weiter Ihr? Was gilt das Korn?

Megarer.

760 Mit Geld nit zu bezahlen, wie der Götter Huld.

Dikäopolis.

So bringst Du Salz?

Megarer.

Seit Ih nit Herrn der salz'gen Fluot?

Dikäopolis.

Auch Knoblauch nicht?

Megarer.

Was Knoblauch seisch? En anderno

Hemt allemol nit, sinter g'ho in use Land;

Die Knollen Ih, as wie die Feldmüüs, usgescharrt?

Dikäopolis.

765 Was bringst Du sonst?

Megarer.

Zem Fürtigsschmuuse Ferkelchen.

Dikäopolis.

Das laß ich gelten. Zeig' einmal!

Megarer.

Si sin gar hübsch.

Lang her, wenn d' witt, wie gattig sin se un wie fett.

Dikäopolis.

Postausend! ei! was war denn das?

Megarer.

O Ferkelchen.

Dikäopolis.

Was faselst Du? Wesh Landes denn?

Megarer.

Us Megara

Is das e Ferkelmägchen nit?

770

Dikäopolis.

Gewißlich, nein.

Megarer.

Nit, meinsch De? (Zum Chorc.) Luegtmer, wie bedenkli is
der Ma;Das seig kei Ferkelmägchen, seit er. Los' emal,
Wenn d'witt, se wetten mer um en Hämpfli Salz un Mehl
O Mägchen isch das, wie es bi'n Hellenen heist.

Dikäopolis.

Ein menschliches doch von Herkunft?

775

Megarer.

Bim Dioklus¹⁾, jo.Min eigenes. Wem meinsch De denn, daß sust es sei?
Witt losen Du, wie se schwezen.

Dikäopolis.

Bei den Göttern, ja,

Das möcht' ich wohl.

Megarer.

So grunz' emol, mi Mägl', allo.

Was, keenen Mur? Der Dunner full un's Wetter di —
I trage di, bim Hermes, wieder heimetzue.

780

Erstes Mädchen.

Koi, koi!

1) Ein megarischer Landesheros, dem zu Ehren die nach ihm benannten Diokleischen Wettspiele gefeiert wurden.

Megarer.

Do hosch de Säuli.

Dikäopolis.

Ja, jest. scheint's ein Säuchen mir,
Fünf Jahr gefüttert wird es zur volljähr'gen Sau.

Megarer.

Ufs Hoor wird dann es glichen sinem Mutterken.

Dikäopolis.

785 Doch nicht zum Dpfer wird sie taugen.

Megarer.

Ei, was meinsch,

Worimmer nit zum Dpfer?

Dikäopolis.

Fehlt ihr doch der Schwanz.

Megarer.

Se isch halt jung noch; wenn sie aber größer wird,
Do freit se einen, sölli groß und dick und roth;
Willsch Du se ufziehen, werd se Der zur gattgen Sau.

Dikäopolis.

790 Wie dieses Mäzchen doch dem andern ähnlich sieht!

Megarer.

'S isch selber Muotter halt un selbes Waters Kind.
Wenn fetter es de Fluum em chrüser worden isch,
Kei schönres Dpfer chasch der Liebe Göttin weihn.

Dikäopolis.

Doch bringt man keine Sau der Liebe Göttin dar.

Megarer.

795 Kei Säuli meinsch? Vor allen Göttern ihr allein.
Gar wunderliebli schmecket, trau, Dir das Fleisch
Von solchen Säuli, wird es an den Spieß gesteckt.

Dikäopolis.

Wie? freissen ohne Mutter schon die Ferkelchen?

Megarer.

Ei, bim Poseidon, weger, ohni d'Netti au.

Dikäopolis.

Was fressen sie am liebsten?

800

Megarer.

Was d' halt ihnen gisch.

Sie selber frog, wenn d' witt.

Dikäopolis.

He, Ferkelchen!

Tochter.

Koi, foi!

Dikäopolis.

Behaget denn die Eichelkofi Dir?

Tochter.

Koi, foi, foi!

Dikäopolis.

Der Tausend! Auch Welkfeigen magst Du wohl?

Tochter.

Koi, foi!

Dikäopolis.

Wie aber Du? Verschmäht auch Du sie nicht?

Zweites Mädchen.

Koi, foi!

Dikäopolis.

Wie gierig diese beiden nach Welkfeigen schrein.

805

Bring' Einer doch von drinnen für die Ferkelchen

Welkfeigen mir. Ob sie wohl fressen werden? Ei,

Das schmaket, guad' uns Herakles, 's ist eine Lust,

Wo kommen die wohl her? Von Fressburg, offenbar;

Doch die Welkfeigen alle fraßen sie doch nicht!

810

Megarer.

Ih lengte nummen eini do mi selber zu.

Dikäopolis.

Beim höchsten Zeus, gar allerliebste Thierchen sind's.

Wie hoch im Preise hältst die Ferkelchen Du? Sprich!

Megarer.

Für d' eini do lang nummen en Hämpfli Knobloch mi,
815 Und fer die andre, wenn De willst, e Säckli Salz.

Dikäopolis.

Ich kaufe Dir sie ab. Wart' hier. (ab.)

Megarer.

Das geht nach Wunsch.

Hermes der Merte Schirmherr, weger mine Frau
Wär' davor nit mer, weder 's Muetterkli ze thüür.

Siebenzehnte Scene.

Angeber. Megarer. Chor. Bald darauf Dikäopolis.

Angeber.

He, Freund, woher?

Megarer.

⊗ Schweinhändler us Megara.

Angeber.

820 So zeig' ich diese Ferkelchen an und Dich dazu,
Ihr kommt aus Feindes Land.

Megarer.

Do hörsch das alte Lied.

Von sellem chümmt is, weger, herbi Zit und Noth.

Angeber.

Ich will Dich schon bemegarern; her mit dem Sack

Megarer.

Dikäopolis, Dikäopolis, e Lueger het

825 Gepackt mi.

Dikäopolis (heraustretend).

Welch' ein Lau'rer? (Die Peitsche schwingend.) Saget
ihr denn nicht

Zum Henker, Marktverwalter, der Angeber Schaar?
Was hast am hellen Tage Du zu spüren hier?

Angeber.

Soll ich den Feinden nicht nachspüren?

Dikäopolis.

Hüte Dich,

Wenn Du nicht anderwärts Dein schönes Handwerk treibst.

Megarer.

Was für'n Gragöl isch in Athen das, welche Noth!

830

Dikäopolis.

Getrost, Freund Megarer; da, was Du Dir ausbedingst
Für Deine Ferkelchen, der Knoblauch und das Salz;
Und gehab Dich wohl.

Megarer.

Do wüßte derheim wir nüt dervo.

Dikäopolis.

Verzeih den Mißgriff. Gelte dann mir selbst der Wunsch.

Megarer.

Ih Ferkelchen probirt auch ohni d' Aetti es
Das Brod mit Salz zu schlingen, wos i näumer git.

835

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

Strophe.

Der Mann befindet trefflich sich; vernahmst Du, wie nach
Wunsch ihm
Sich der Vertrag gestaltete? Die Früchte wird er ernten,
Indem auf seinem Markt er sitzt;
Und zeigt so ein Spürhund dann,

840

Wie Klestias ¹⁾ und Consorten sich,
Dem wird es betrübt gehn.

Erste Gegenstrophe.

Auch Niemand sonst bringt Schaden Dir, indem das Best' er
wegkauft,

Kein weitgeschlitzter Prepis ²⁾ wird unflätig Dich besudeln;
845 Noch drängen Dich Kleonymos ³⁾;
Du bringst den Mantel sauber heim,
Nicht mit Rechts'händeln überhäuft
Hyperbolos ⁴⁾ dort Dich.

Zweite Gegenstrophe.

Noch wird auf Deinem Markt herum sich treibend, Dir Kra-
tinos ⁵⁾

850 Begegnen mit dem fingerhaft kunstreich gestuften Haare,
Noch Artemon ⁶⁾, der arge Schalk,
Der allzeit fert'ge Dichterling,

1) Ein Sykophant, bemerkt der Scholiast, was freilich schon aus unserer Stelle erhellt. Auch von Prepis hat sich uns keine weitere Kunde erhalten.

2) Anm. zu B. 100 Ende.

3) 89 Anm.

4) Wolken 549 Anm., in den meisten unserer Lustspiele erwähnt.

5) Es gab zwei Lustspieldichter dieses Namens; aber der ältere, damals schon hochbejahrte (Ritter 528 ff. Anm.) kann hier nicht gemeint sein. Ob der jüngere, hauptsächlich der mittlern Komödie angehörige, steht auch noch zu bezweifeln. Die Platonische Lehre und Theramenes, einer der Dreißig, die er zu Gegenständen seines Spottes machte, deuten auf ein weit späteres Auftreten. Also ein zwar den Zuschauern, aber uns nicht bekannter.

6) Artemon, ein alter geschickter Maschinenbauer, wurde dahin, wo man seiner Geschicklichkeit bedurfte, auf der Sänfte geholt und hieß darum περιφόρητος (der umhergetragene oder auch berühmte). Der für uns freilich verloren gehende Scherz dieser Stelle liegt darin, daß der Dichter einen gleichnamigen, schwelgerischen Zeitgenossen mit dem ähnlich klingenden Beinorte περιφόρητος bezeichnet. Plutarch, Perikles Kap. 27.

Deß Achselhöhlen, wie Papa's,
Bockheimerisch duften.

Dritte Gegenstrophe.

Nicht neckt hinfort Dich wiederum Pauson¹⁾, der Erzdurch-
triebene,
Noch auf dem Markt Lyssistratos, die Schmach des ganzen
Biertels,
Durchdrungen von Nichtswürdigkeit,
Den Frost und Hunger ewig plagt,
An dreißig Tag' und drüber noch
In jeglichem Monat.

860

Neunzehnte Scene.

Ein Böotier (von einigen Pfeifern und mit allerhand Waaren be-
ladenen Sklaven begleitet). Dikäopolis. Chor.

Böotier.

Poß Herakles! Wat deit^{a)} mi miene Schuller weh!
Duf'mang^{b)} den Polci afgesackt, Sëmenias.
Zie Spällüd^{c)}, die von Theben Sie gekommen sūt^{d)},
Blooßt Zue Schnetterdenk dem Hunne in den Sterz.

Dikäopolis.

Zum Geier still! Trollt Ihr Euch nicht, ihr Wespenschwarm? 865

1) Plutos 602 Anm.

a) thut.

b) sacht, vorsichtig.

c) Spielleute.

2) „Die Thebaner und Böotier überhaupt“, bemerkt Wieland, „waren ein sehr musikalisches Volk und besonders große Pfeifer.“ Er vergleicht sie passend mit den damals — seine Uebersetzung erschien 1794 — umherziehenden Pragern.

Von wannen kam die Brut, Verderben treffe sie,
Aus Thäris' ¹⁾ Schul' hierher mit ihrem Dudelbei?

Böotier.

Wat, Fründ, Du seggst ²⁾, het, bim Zolaos ³⁾, goot Geschick;
Von Theben bloof'n se mer so unflätsch hinnerher,
⁴⁷⁰ Dät se de Blöoten vonem Polei afgebrescht,
Doch, wenn Du willst, so kööp ⁴⁾ mer wat von miener Woar,
Doa heb en Hähnen id, Heuschrecken ⁵⁾ ok dato ⁶⁾.

Dikäopolis.

Willkommen, Schwarzbrodmännchen, mein Bööterchen,
Was bringest Du?

Böotier.

Wat in Böötien g'roaden ⁷⁾ is,
⁴⁷⁵ Suerramper, Feldpolei, Noahrdecken, Lampendoacht,
Duckennen, Drossel-, Hoasel- und Bleßhönerke,
Kramsvögel, Düwken ⁸⁾.

Dikäopolis.

Als ob's Vögel regnete,
Kamst Du mit Deiner Ladung da zu Markte mir.

Böotier.

Ich bringe Göße, Böße ⁹⁾, Zu und Hoasen ok,
⁴⁸⁰ Munkwürpe, Diber, Igel, Koalzen ut dem Forst,
Fischottern, Dal' ¹⁰⁾ ut dem Kopa'schen See gefischt.

1) 16 Ann.

2) sagst.

3) Weständiger Gefährte des thebanischen Herakles und daher böotischer Landesheros.

4) Kauf.

5) Heuschrecken, die zu Athen gegessen wurden.

6) auch dazu.

7) gerathen.

8) Läubchen.

9) Gänse, Füchse.

10) Ale aus dem Kopaischen See in Böötien, eine Lieblingsleckerei der Athener. Lysistr. 700. Frieden 1065.

Dikäopolis.

Ha Ueberbringer Du des leckersten Gerichts,
Begrüßen laß die Aale mich, hast Du sie zur Hand.

Böotier.

Du schmuckste der fünftig Kopaidischen Jungferken ¹⁾,
Herut und kieß mer ²⁾ usen Gründ doa fründli an.

Dikäopolis.

Geliebteste, seit lange mir Ersehnete,
Des Lustspiels Chören ²⁾ kamest viel willkommen Du,
Dem Morychos ³⁾ zur Lust. Ihr Diener, bringet mir
Den Kohlenherd zusammt dem Blasebalg heraus;
Die treffliche Altraupe schaut, Ihr Kinderchen,
Die endlich nach sechs langen Jahren ⁴⁾ wiederkam.
Heißt sie willkommen, Kinder, Kohlen will ich Euch
Besorgen, so zu ehren die Ausländerin.

Doch (zu einem Diener) trag' hincin sie. Selbst im Tode möcht'
ich nicht

Getrennt von Dir mich sehn in Deinem Mangoldschmuck ⁵⁾

Böotier.

Doch wer betoalt ^{b)} vör düte doa de Zeche mie?

Dikäopolis.

Die gibst auf meinem Markte mir als Standgeld Du.
Doch sprich, ist von dem Andern da Dir etwas feil?

1) Anspielung auf die 50 Töchter des Mercur.

²⁾ heraus und sieh mir.

2) Sie wurden von dem Choregen bewirthet.

3) Ein damals bekannter Gutschmecker. Frieden 1008. Wespen
517. 1144.

4) So lange währte bereits der allen Verkehr mit Böotien hem-
mende Krieg.

5) Man kochte den Aal eingewickelt in Mangoldblätter, um sein
Fleisch saftiger und schmackhafter zu erhalten. — In der Alkestis
des Euripides sagt Admetos zu der für ihn sterbenden Gattin:

Selbst im Tode möcht' ich nicht

Getrennt von Dir mich sehn, die sich so treu mir wies.

^{b)} bezahlt.

Böotier.

Dät will ick meenen, Alles.

Dikäopolis.

Nun zu welchem Preis?

900 Nimmst Du von hier aus dorthin andere Waaren mit?

Böotier.

Wat de Athener hem ^{a)} und wie Böoter nich.

Dikäopolis.

Dann kaufest Du phalerische Sardellen ein
Und Töpferzeug?

Böotier.

Sardellen? Töpp? de hem wie of.

Nä, wat bi uns et nich git ^{b)}, oaber hier vullup ^{c)}.

Dikäopolis.

905 Verstehe; dann nimm einen Laurer mit Dir heim,
In Stroh, wie einen Topf, gepackt.

Böotier.

Dim Götterpoar,

Ich moakte, führte den nach Huus ick, dücht'gen Schmue'
As wie en Dape ^{d)} stiekt he aller Faren vull.

^{a)} haben.

^{b)} gibt.

^{c)} vollauf.

^{d)} Affe.

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Nikarchos¹⁾.

Dikäopolis.

Da kommt ja traum Nikarchos, der nach Beute spürt.

Böoter.

He is man kleen.

910

Dikäopolis.

Doch voll von Mücken durch und durch.

Nikarchos.

Wes sind denn diese Waaren da?

Böoter.

De Woar pos Blir,

Is mien, von Theben.

Nikarchos.

Ha, dann werd' ich sie fürwahr

Angeben als aus Feindes Land.

Böoter.

Wat sicht Dich an?

Fängst Du Gezänk und Krieg an mit de Vögelfens?

Nikarchos.

Dich selbst auch geb' ich an.

915

Böoter.

Wat that ick Dir to Leid?

Nikarchos.

Nur der Umsteh'nden willen geb' ich Dir Bescheid:

Du führest Lampendocht aus Feindes Landen ein.

Dikäopolis.

So giebst Du wirklich Den der Dochte wegen an?

1) Vom Nikarchos weiß uns der Scholiast auch nichts weiter zu berichten, als was aus unserem Lustspiel selbst erhellt, daß er als Sykophant auf die Bühne gebracht wurde.

Nikarchos.

Das Schiffswerft zu entzünden, ist Ein Docht genug.

Dikäopolis.

920 Ein Docht das Schiffswerft?

Nikarchos.

Das behaupt' ich.

Dikäopolis.

Wie denn so?

Nikarchos.

In einen Rohrhalm steckt ihn ein Böötier,
Brennt ihn dann an und schleudert nach dem Schiffswerft ihn
Durch eine Rinn', abpassend einen heft'gen Sturm,
Und wenn nur einmal eins der Schiffe Feuer fang,
925 Dann lobern schnell sie auf.

Dikäopolis.

Ha, Du nichtswürd'ger Schuft,

Ein Rohrhalm könnte das bewirken und ein Docht?

(Er schlägt ihn.)

Nikarchos.

Seid Zeugen Ihr.

Dikäopolis (zum Sklaven).

Das Maul ihm stopfen hilf Du mir.

Gib Stroh mir her, daß Du ihn wohl verpackt erhältst,
Wie einen Topf, und unterwegs er nicht zerbricht.

Chorführer. (Strophe.)

930 Sorgfältig packe, Bester, seinen Einkauf da
Dem Fremden ein, damit er nicht
Zerbreche beim Transport ihn.

Dikäopolis.

Dafür will ich schon sorgen; und zudem ertönt
Hohlklappernd und gesprungen er,
935 Ein Abscheu allen Göttern.

Chorführer.

Wozu kann er ihn brauchen?

Dikäopolis.

Ein höchst nutzbarer Hausrath!

Ein Unrathfaß, ein Reibfaß für
 Proceß, ein Leuchter, Schuld'ge zu ersäh'n, ein
 Napf,
 In dem man Händel einrührt.

940

Chorführer. (Gegenstrophe.)

Wer möcht' in seiner Wirthschaft wohl
 Sich zu bedienen wagen solches Hausgeschirrs,
 Das nie zu klappern ¹⁾ aufhört?

Dikäopolis.

's ist dauerhaft, mein Lieber, so
 Daß nimmer es zerbrechen wird,

945

Hängst Du es nur Kopf unten bei den Füßen auf.

Chorführer.

Nun ist es wohl verpacket.

Böoter.

A schwerer Herndtesegen!

Chorführer.

• Theil' unsern Segen, Trefflichster
 Der Fremden, nimm den Burschen da
 Und wirf, wohin Du willst, ihn hin,
 Den Allerwärtsaufpasser.

950

Dikäopolis.

Den Schurken einzuschnüren, kaum gelang es mir.
 Da, Freund Böotier, nimm den Loß und pack' ihn auf.

¹⁾ Der mit einem Kochgeschirr, wie Kleon in den Mittern (89), vergleichene Angeber hört nie zu klappern, d. h. zu schwagen auf, weil er bald diese, bald jene Angeberei vorzubringen hat. Ein Geschirr aber, das klappert, droht zu zerbrechen, und man darf es daher nicht zu gebrauchen wagen, weil es zur unrichtigen Zeit auseinander fallen könnte. Aber er klappert nicht im Hause, sondern auf dem Markte; des Geschirres aber bedient man sich im Hause, oder, wie wir es hier wiedergeben, in der Wirthschaft; wir verbinden daher nicht zur *οικίας* mit *σοφοδωτι*, sondern mit *γομαεως*, indem wir das hinter diesem Worte stehende Komma hinter *οικίας* setzen.

Böoter.

955 Ihn uptoloaden^{a)} duck die, mien Ismeniken,
Nimm die tosam, dat Du vörſichtig heim ihn dreißt^{b)}.
(Beide ab.)

Dikäopolis.

Nicht viel Gescheutes hast Du aufgeladen; doch
Den Einen Vortheil bringet Deine Ladung Dir,
Du, Glücklicher, hast Ruhe vor Angeberei'n.
(Ab in seine Wohnung.)

Einundzwanzigste Scene.

Ein Diener des Lamachos (aus dessen Hause tretend). Dikäopolis. Chor.

Diener.

960 He, Dikäopolis!

Dikäopolis.

Wer ruft? Was schreißt Du?

Diener.

Dich

Ersuchet Lamachos für diese Drachme da,
Zum Kannenfest ihm Drosseln abzulassen, auch
Möcht' einen Kopa'schen Mal für die drei Drachmen er.

Dikäopolis.

Was für ein Lamachos ist das, der um Male feilscht?

Diener.

965 Der grimme, schildgewalt'ge, der die Gorgo schwingt,
Von dessen Haupt ein Helmbusch dreifach schattend dräut.

Dikäopolis.

Nichts da, beim Zeus, gäb' er mir seinen Schild in Kauf;
Auf Pökelische schüttl' er seines Helmes Schmuck.

^{a)} aufzuladen. ^{b)} trägt.

Die Marktverweser ruf' ich, wenn Du naschen willst.

Doch ich mit meinem Einkauf trete jetzt herein,

970

„Von meiner Drosseln und Amseln Fittigen umweht.“

Zweiundzwanzigste Scene.

Der Chor. Bald darauf Dikæopolis. Dann ein Diener des
Lehtern als Herold.

Chor.

Sehet ihr, sehet ihr wohl,

Bürger ihr gesammten den verständigen, den klugen Mann?

Friedliche Verträge, sie erlangeten ihm mancherlei

Nüchliches zum Hausbedarf,

975

Oder was gebraten ihm

Mundet bei dem Abendschmaus:

Solches nun erzeuget in ihm Uebermuth; Federn wirft,

Sehet ihr, heraus er, um zu zeigen, wie er köstlich lebt.

Bietet sich doch jegliches Erfreuliche von selber ihm!

980

Nimmer bewillkommene je wiederum mein Haus der Krieg,

Nimmer den Harmodios ¹⁾ verherrliche beim Mahl er mir,

Lagere beim Becher sich nicht unter uns der wüste Bursch,

Der auf uns, als jegliches Besißes wir erfreuten uns,

Stürmete herein, wo er, verheerend und zerstörend, Leid

985

Jeglichem bereitete; ob gastlich wir ihn nöthigten:

„Seche mit uns, lagere Dich, freundlich uns Bescheid gethan!“

1) Ritter 790 Anm. Wespen 1225 und 1693. Der Krieg wird hier personificirt gedacht, wie wir ihn in dem Frieden auftreten sehen. Der Preis des Harmodios und Aristogeiton war ein gewöhnlicher Gegenstand der Skolien oder Tischlieder, die man bei Gastmahlen anzustimmen pflegte, ein solches Harmodioslied erhielt uns Athenæos (XV. p. 692). Er singe nie bei mir ein Harmodioslied, ist also so viel als: er sei nie mein Gast.

Feindlicher noch steckt er jetzt unsre Weinpfahl' in Brand;
 Noch der Rebe nicht entnommen, fließt durch ihn der Rebe
 Blut.

Dikäopolis.

(Das Haus des Dikäopolis, so daß man Herd und Küche in demselben
 sehen kann. Er selbst und seine Diener gehen während dieser und
 der folgenden Scene ab und zu.)

950 Kypriens, der reizenden, Genossin, o Du Liebling der Chariten,
 Verfühlichkeit!

Blieb doch, o wie lange! mir verborgen es, wie reizend Du.
 Findet sich kein Gros, der uns, Dich und mich, vereinigt
 Jenem mit den Blumen auf den Schilderei'n Bekränzten gleich.
 Oder wie? Erschein' ich Dir ein Alterchen zu hochbejahrt?
 995 Aber es gelingt mir doch, erlangt' ich Dich, noch dreierlei:
 Erstlich für die Schößlinge der Reben zu eröffnen mir
 Räumlichere Furchen; dann den Sektlingen der Feigen auch,
 Endlich den Absenkern der Olive; ob ich alt schon bin,
 Sollen doch Diven noch so rings mir das Gehöft umzieh'n,
 1000 Vom Ertrag am Neumondfeste wohl zu salben Dich und mich.

Herold.

Nimm, o Volk! ¹⁾ Nach Väterart zum Kannenfest
 Gezehet bei Trompetenklang, und wer zuerst
 Den Dummler leert, trägt Ktesiphon's Wanst als Schlauch
 davon ²⁾.

Dikäopolis.

Ihr Kinder und Ihr Frauen, habt Ihr's nicht gehört?
 1005 Was schafft Ihr? Hört Ihr denn des Herolds Stimme nicht?
 Ei kochet, siedet, bratet, wendet, zieht den Balg
 Dem Hasen ab und flechtet Kränz' in aller Hast;
 Reichet mir Bratspießchen her für meine Drosseln da.

Chorführer. (Strophe.)

Wie lohnet die Verträglichkeit!
 1010 Wie neid' ich die Behäglichkeit,
 Die, Freund, Du Dir bereitet!

1) Frieden 551 Anm.

2) Wolken 1239.

Dikäopolis.

Was werdet Ihr sprechen, seht Ihr erst
Gebraten meine Drosseln?

Chorführer.

Auch das wird nicht so übel sein.

Dikäopolis (zu einem Diener).

Das Feuer angeschürt!

101

Chorführer.

Hörst Du, wie Kochkunstmeisterisch,
Wie zierlich Leckermäulerisch
Er sich weiß zu behelfen?

Dreißigste Scene.

Die Vorigen. Ein Landmann.

Landmann.

O wehe mir!

Dikäopolis.

Beim Herakles, wer ist denn das?

Landmann.

Ein Nothbedrängter.

1020

Dikäopolis.

Suche Hülfe bei Dir selbst¹⁾.

Landmann.

Ach Liebster, die Verträge hast ja Du allein;
Ein Mässhchen Frieden mir, sei's auf fünf Jahre nur.

Dikäopolis.

Was geschah Dir?

1) Wolken 1265.

Landmann.

Mein Joch Stiere büßt' ich Nermster ein.

Dikäopolis.

Wie so?

Landmann.

Aus Phyle¹⁾ raubten die Bötier sie.

Dikäopolis.

1025 Du dreifach Nothbedrängter! Und noch gehst Du weiß?

Landmann.

Und Stiere, die mir traun den reichsten Unterhalt
Durch ihren Mist gewährten.

Dikäopolis.

Und was willst Du nun?

Landmann.

Um meine Stierchen weint' ich mir die Augen aus;
Drum fühlst Mitleid mit Derketas aus Phyle Du,
1030 Streich flugs Dein Friedenssälbchen auf die Augen mir.

Dikäopolis.

Du armer Schächer, nicht steh' ich im Sold als Arzt²⁾.

Landmann.

D thu's, vielleicht hilfst das zu meinen Stieren mir.

Dikäopolis.

Es geht nicht; klage des Pittalos³⁾ Schülern Deine Noth.

Landmann.

Nein, tröpfle nur ein allereinz'iges Tröpfchen Du
1035 Des Friedens mir in dieses Röhrchen da hinein.

1) Plutos 1147 Anm.

2) Das im Urtexte gebrauchte Zeitwort *δραστρεύω* heißt überhaupt ein öffentliches Amt und dann namentlich das eines öffentlichen Arztes bekleiden. Also meint Dikäopolis: Nicht Andere, nur mich selbst befreite ich von dem Siechthum des Kriegs, darum kann ich Dir nicht helfen.

3) Ein bekannter Arzt und Lehrer der Arzneikunde zu Athen. 1221. Wespen 1423.

Dikäopolis.

Kein Dudelbeichen. Heule die Dhren Andern voll.

Landmann.

Ach, meine Akerstierchen, ich geschlagner Mann! (ab.)

Chorführer. (Gegenstrophe.)

Der Frieden mundet sehr dem Mann',

Und er scheint nicht geneigt, davon

Auch Andern mitzutheilen. 1040

Dikäopolis.

Das Füllsel mach' mit Honig an, den Tintenfisch ans Feuer.

Chorführer.

Hörst Du, wie drinnen er gebeut?

Dikäopolis.

Die Stücken Aales bratet.

Chorführer.

Mich und die Nachbarn lässest Du

Beim Bratenduft und solchem Schrein 1045

In Hungersnoth verkümmern.

Dikäopolis.

Das hier gebraten; und hübsch bräunen laßt es mir.

Vierundzwanzigste Scene.

Ein Hochzeitgast. Die Brautführerin. Dikäopolis.

Chor.

Hochzeitgast.

Dikäopolis!

Dikäopolis.

Wer rufet mich? Wer ruft mich da?

Hochzeitgast.

Es sendet dieses Fleisch da Dir ein Bräutigam
Von seiner Hochzeit. 1050

Dikäopolis.

Wer's auch sei, das macht er recht.

Hochzeitgast.

Und wünscht, daß für das Fleisch ein Tröpfchen Friedens Du
Ihm in die Alabasterbüchse träuffst, damit
Vom Kriegsdienst frei er sich der Liebe freuen kann.

Dikäopolis.

Fort, fort mit Deinem Fleische da, ich mag es nicht;
1055 Nichts spend' ich ihm und bietet tausend Drachmen er.
Doch diese da, wer ist sie?

Hochzeitgast.

Die Brautführerin;

Sie möcht' ein Wörtchen von der Braut nur Dir vertraun.

Dikäopolis (zu der Brautführerin).

So laß doch hören. (Sie sagt ihm etwas ins Ohr.) Lächerlich,
ihr Götter, ist

Des Bräutchens Bitte, die ihr so am Herzen liegt,

1060 Damit ihr der daheim bleibt, der ihr Lager theilt.

Gebt die Verträge her, sie nur bekommt davon;

Ist's doch ein Weib, der Krieg trifft unverschuldet sie.

Komm, liebes Kind, und halte Deinen Salbtopf her,

Weißt Du, wie das gebraucht wird? Sage nur der Braut,

1065 Wenn Aushebung stattfindet, möge sie damit

Den Bräut'gam Nachts einsalben nun, Du weißt schon was.

(Hochzeitgast und Brautführerin ab.)

Da trage die Verträge hinein; und bringe mir

Die Kelle, daß mit Wein die Krüge ich füllen mag.

Fünfundzwanzigste Scene.

Dikäopolis. Ein Bote. Bald darauf Lamachos. Chor.

Chor.

Da eilet Einer, traum, mit tiefgefurchter Stirn,
Als ob er Arges zu verkünden hab', herbei. 1070

Bote.

Der argen Noth, der Ach und D's, ach Lamachos!

Lamachos (aus seinem Hause tretend).

Wer lärmet um des Krieges erzgeschmückten Sig?

Bote.

Die Feldherrn fordern, auszieh'n sollst noch heute Du,
Indem Du schnell zusammenraffest Wehr und Heer,
Damit des Passes Du im Schneegestöber wahrst. 1075
Zum Topf- und Kannenfest, ward ihnen hinterbracht,
Drohn einen Einfall uns böot'sche Marodeurs. (Ab.)

Lamachos.

Ha Feldherrn, wohl an Zahl ¹⁾, doch nicht an Einsicht reich!

Dikäopolis.

Wie arg! Nicht ruhig läßt man mich mein Fest begeh'n.
Der armen Kriegeschaar, die der Kampf lahm machen wird! 1080

Lamachos.

Ich Unglücksel'ger! Höhnest Du im Voraus mich?

Dikäopolis.

Willst mich, den Geryon mit vier Schwingen, Du bestehn? ²⁾

1) Nach der Zahl der Phylen wurden ihrer gewöhnlich zehn erwählt.

2) Ein etwas unverständlicher Scherz. Die erträglichste Deutung möchte folgende sein: Lamachos verbindet die Worte des vorigen Verses mit einer drohenden Geberde. Dikäopolis, in komischer Erschreckenheit, rafft vier der (967) herausgeworfenen Federn auf, und indem er sie sich, den schon in der ersten Scene verspotteten Helm des Lamachos mit den hohen Schwungfedern zu parodiren, auf den Kopf gesteckt, tritt er dem Lamachos herausfordernd entgegen, und nennt sich

Lamachos.

O weh!

Ha, welche Botschaft kündete der Herold mir!

Sechszwanzigste Scene.

Dikäopolis. Lamachos. Ein zweiter Bote. Chor.

Dikäopolis.*)

1085 Ha, ha! Mit welcher Botschaft eilet Der heran!

Bote.

Dikäopolis!

Dikäopolis.

Was gibt es?

Bote.

Mache Dich eilig auf

Zum Festmahl und nimm Speiseforb und Weinkrug mit;
Entbieten läßt des Dionysos Priester ¹⁾ Dich.

Beeile Dich; denn längst liegt Alles nur an Dir,

1090 Ist in Bereitschaft doch schon jedes Andere:

Ruhbetten, Tische, Polsterkissen, Teppiche,

Festkränze, Salben, Näscheri'n, manch hübsches Kind,

Pasteten, Honigplätzchen, Sesamküchelchen,

einen vierbeschwingten Geryones. So hieß nämlich ein hispanischer, mit drei Leibern ausgestatteter Riese, den Herkules tödtete, um, dem Befehle des Eurystheus gemäß, seine trefflichen Kinder zu entführen.

*) Indem er den Boten erblickt, der ihn zum Mahle laden soll, den Jammer des Lamachos parodirend.

1) Der am Feste der Dionysien ein großes Festmahl anzustellen pflegte, wozu jedoch, wie wir am Beispiele unseres Dikäopolis sehen, jeder der Geladenen seinen Bedarf an Speise und Trank mitbrachte. Im Theater nahm er einen der vornehmsten Plätze ein. Frésche 293.

Auch Länzerinnen, willkommen beim Harmodioslied ¹⁾.
Doch eile, was Du kannst.

1095

Lamachos.

Ich Unglückseliger.

Dikäopolis.

Führst auf dem Schilde ja das mächt'ge Gorgobild ²⁾.
(Zu seinem Sklaven.) Das Haus schließ' ab und Einer rüste
mir das Mahl.

Lamachos.

Bursch, Bursch, den Speisekober ³⁾ bringe mir heraus.

Dikäopolis.

Bursch, Bursch, das Speisekörbchen bringe mir heraus.

Lamachos.

Bring Pfeffer mir und Salz, Bursch, Zwiebeln auch dazu. 1100

Dikäopolis.

Du mir Seefische, Zwiebeln sind zuwider mir.

Lamachos.

Rauchfleisch in Feigenblättern bring', ob es auch muß.

Dikäopolis.

In Feigenblättern Fleisch auch mir, ich schmor' es dort ⁴⁾.

Lamachos.

Des Helms Schwungfedern, bring' sie beide hier heraus.

Dikäopolis.

Du bring' die Tauben und die Krammetsvögel mir. 1105

Lamachos.

Wie schön und weiß vom Helm die Straußenfeder weht!

Dikäopolis.

Wie schön und bräunlich mich das Fleisch des Täubchens lockt!

1) 980.

2) Und darfst Dich also bei einer solchen Schutzpatronin nicht wundern, wenn Dich Unglück trifft. 575.

3) Frieden 527.

4) Ritter 959 Anm.

Lamachos.

Die Scheide für des Helms drei Büsche bring' heraus.

Dikäopolis.

Die Schüssel mit dem Hasenbraten gib mir her.

Lamachos.

1110 Ei, richteten die Motten mir die Federn zu!

Dikäopolis.

Ei, richtet mir das Hasenschwarz zum Imbiß zu.

Lamachos.

Laß das, Gesell; verhöhne meine Rüstung nicht.

Dikäopolis.

(Zu dem Diener, der die Schüssel mit den Tauben trägt.)

Laß das, Gesell, nach den Tauben da den gier'gen Blick.

Lamachos.

Hältst, Mensch, Du nicht einmal mich eines Wortes werth?

Dikäopolis.

1115 Mit Dir nicht sprech' ich; mit dem Burschen stritt ich längst ¹⁾.

(Zu seinem Burschen.) Gilt es die Wett' und soll entscheiden

Lamachos,

Ob vorzuzieh'n Heuschrecken oder Drosseln sei'n?

Lamachos.

Ha, wie Du höhnst!

Dikäopolis.

Heuschrecken ist weit lieber er.

Lamachos.

Bursch, nimm den Speer herab und bring' ihn mir heraus.

Dikäopolis.

1120 Bursch, nimm die Wurst vom Feuer und bring' sie mir heraus.

Lamachos.

Wohlau, den Speer zieh' ich aus seinem Ueberzug;

Dich angestemmt, Bursch!

1) Eine Versehung fand, Boissonnade's passendem Vorschlag in Wolf's Analekten gemäß, in der Aufeinanderfolge dieser Wechselrede statt.

Dikäopolis.

Hier auch, Bursch, Dich angestemmt!

Lamachos.

Den Stüßbock meines Schildes, Bursch, bring' mir heraus!

Dikäopolis.

Die Stütze dieses Schildes da (auf seinen Bauch zeigend) bring',
Bursch, heraus!

Lamachos.

Des Schildes Mund bring', das das Haupt der Gorgo ziert. 1125

Dikäopolis.

Des Kuchens Mund bring', das des Käses Würze ziert.

Lamachos.

Reizt zum Gelächter nicht das Volk der platte Späß?

Dikäopolis.

Reizt denn den Gaumen nicht des Kuchens leckrer Fraß?

Lamachos.

Gieß' Del mir auf des Schildes ehrnen Nabel, Bursch,
Da spiegelt ein Greis sich, wahre Dich, Feiger, wehe Dir! 1130

Dikäopolis.

Gieß' Honig drauf: nicht birgt sich Deinem Blick ein Greis,
Der über den Gorgoniden Lamachos wehe ruft.

Lamachos.

Den Panzer reiche, Bursch, um in den Kampf zu zieh'n.

Dikäopolis.

Als Panzer reich' auch mir den weingefüllten Schlauch.

Lamachos.

Mit diesem Panzer zieh' ich in die blut'g' Schlacht. 1135

Dikäopolis.

Mit diesem Panzer zieh' ich hin zum Zechgelag.

Lamachos.

Die Lagerdecke, Bursch, befest'g' am Schilde mir.

Dikäopolis.

Befest'ge, Bursch, am Korbe des Mahles Zubehör.

Lamachos.

Den Speisefoher da, den pack' ich selber auf.

Dikäopolis.

1140 Ich nehme meinen Mantel um und wandre fort.

Lamachos.

Pack' auf den Schild und mache damit Dich auf den Weg.
Es schneit. Hu, hu! Der Zug macht sich höchst grauserlich.

Dikäopolis.

Pack' auf das Mahl; der Zug macht sich echt schmauserlich.
(Beide ab.)

Siebenundzwanzigste Scene.

Der Chor.

Chorführer.

So zieht in den Kampf, Euch begünst'ge das Glück!

1145 Wie verschiedenes Wegs diese Beiden doch zieh'n!

Der gedenket bekränzt sich des Bechers zu freu'n;

Auf einsamer Wacht harret Deiner der Frost,

Indessen ein reizendes Dirnchen im Arm

Und gehätschelt von ihr,

1150 Sich dieser da freuet des Schlummers.

Strophe.

Antimachos ¹⁾, Geiferlings Sohn,
Dichtergenie, weiser Gesetze Herold,

1) Eines Antimachos wird in den Wolken (1020 Anm.) gedacht. Der Scholiast erwähnt zu dieser Stelle mehrere, die diesen Namen führten, auch eines Geschichtsschreibers. Ob aber nicht dieser Geschichtsschreiber einem Mißverständnisse des in unserer Stelle gebrauchten συγγραφεύς erwuchs? Allerdings ist Geschichtsschreiber die Bedeutung, in welcher dieses Wort am häufigsten gebraucht wird. Aber theils kann es hier im Gegensatze zu ποιητής einen bezeichnen, der zugleich in Prosa schreibt, theils wurden auch (Thuk. VIII, 67) mit

Möge, das wünsch' ich sonder Hehl,
Zeus Dich verderben schmachvoll.

Ließ doch der Filtz, Führer des Chors, 1155

An den Lenä'n hungrig noch nach Hause mich zieh'n.

Daß doch einmal nach einem Blackfisch lüstern ich Dich sehe, der

Frisch aus der See auf Deiner Tafel brätelnd zischt,

Wo an den Strand er trieb;

Und wie Du schon zulangen willst, 1160

Hat beim Leib' ihn Packan.

Gegenstrophe.

Dies Aergerniß treff' ihn zuerst;

Andrer Verdruß stehe zu Nacht bevor ihm.

Eilt von der Reitbahn fieberheiß

Wieder einmal nach Haus' er, 1165

Werf' in den Schädel ihm ein Loch

Trunkenes Muths, Rasenden gleich, Drestes ¹⁾.

Und tappt im Dunkeln dann nach einem Stein' er, möge seine

Hand

Ein frisches Rothei fassen, eben erst gelegt,

Die Sägung schleudr' er dann.

1170

Voll Grimms nach Genem, fehl' ihn und

Treffe den Kratinos ²⁾.

einer Revision der Verfassung und einzelner Gesetze beauftragte *συν-
γγραφεύς* genannt, und so kann es auch in unserer Stelle einen Gesetz-
geber, wie es schon von Droysen übertragen ward, bedeuten. Und
das ist die dem Zusammenhange angemessenste Erklärung. Dem An-
timachos rührte ein Gesetz gegen namentliche Ausfälle der Lustspiel-
dichter her (das gr. Dr. 85). Dadurch hatte er schon die Galle die-
ser Herren erregt. Nun versah er aber gerade, als er den erwähn-
ten Gesetzesvorschlag that, das Amt eines Choregen, und zeigte sich
hier knauserig in Bewirthung seines Chors. Beide verwandte Ver-
gehen zogen ihm die scherzhaften Verwünschungen zu, die Aristopha-
nos hier über ihn ausgießt. Antimachos' Vater hatte den Spikna-
men Geiferling erhalten, weil er beim Sprechen Speichel auszuzei-
fern pflegte.

1) Bögel 710 Anm. und ebend. 1489.

2) Kratinos 849 Anm.

Achtundzwanzigste Scene.

Ein Bote des Lamachos. Chör.

Ihr Diener insgesammt im Hause des Lamachos,
 Auf! Wasser, Wasser macht in einem Töpfchen warm,
 1175 Besorgt Pflaster und gezupfte Leinwand,
 Und altes Wollzeug zum Verband des Knöchels ihm;
 Auf einem Pfahl sprang über einen Graben er
 Und fiel den Knöchel so aus seiner Hülse sich,
 Dabei schlug er den Kopf an einem Stein sich auf
 1180 Und lockte seines Schildes Gorgo so dahin¹⁾.
 Auch des Hirschkreises Niesensfeder²⁾ brach
 Vom Helm am Felsen und es tönt des Sammers Lied:
 „Dich Auge meines Ruhms seh' ich zum letzten Mal,
 „Berlöschen will mein Licht, vernichtet fühl' ich mich.“
 1185 So jammernd gleitet in den Wassergraben er,
 Doch rafft sich auf und beut den Flüchtigen die Stirn,
 Treibt vor sich her die Mündrer, schwingt den mächt'gen
 Speer.

Da kommt er selber. Deffnet doch die Pforten ihm.

1) Die gelehrten Herausgeber haben sich verschiedentlich an dem von ihnen mißverstandenen *Εγχειρς* versucht, welches um so weniger eine Veränderung zuließ, da dieser Vers eine Parodie der Rede des Lamachos ist (374). Ganz richtig erklärt es der Scholiast. Lamachos schlug sich, an den Felsen anprallend, eine solche Wunde, daß sie der Erzähler mit der Gorgo auf dem Schilde des Lamachos vergleicht, die den Schild verließ und auf dem Haupte des Helden Platz nahm.

2) 591.

Neunundzwanzigste Scene.

Lamachos auf einer Tragbahre. Dikäopolis, mit einem vollen Pokale und einer Dirne an jedem Arme vom Schmause zurückkehrend. Der Chor.

Lamachos.

Uhu, hu, huhu!

O des herben, des grausigen Jammers und Weh's! 1190

Verloren bin ich armer Mann,

Getroffen von des Feindes Speer.

Die Noth preßt wohl noch manches Ach

Und manches Stöhnen mir noch aus:

Denn siehet mich verwundet Dikäopolis, 1195

Was wird er für Gesichter, mich zu höhnen, zieh'n.

Dikäopolis.

Haha, ha, haha!

Wie prall die Brüstchen sind, die lieben Aepfelfchen!

Goldkinderchen, küßt beide so recht zärtlich mich;

Ein Zungenküßchen gebt, ein süßes Schmäßchen mir; 1200

Denn, seht, zuerst leeret' ich mein Kännchen.

Lamachos.

Ha, welch ein Jammer brach da über mich herein.

O weh, o weh!

Wie die Wunde brennend schmerzt.

Dikäopolis.

Ohe, ohe! 1205

Mein Lamachosheldchen sei begrüßt!

Lamachos.

Ha, welch ein Leid!

Dikäopolis (ihn umarmend).

Das thut mir Leid!

Lamachos.

Du? küßten mich?

Dikäopolis.

Du? beißen mich?

Lamachos.

Der Strauß kommt theuer mir zu steh'n,
1210 Zahlen muß die Zech' ich.

Dikäopolis.

Ei, wer klagt über theure Zech' am Kannenfest?

Lamachos.

Ha, meine Wunden! Vään hilf!

Dikäopolis.

Die Wunden nicht, die Gesunden feiern heut' ein Fest.

Lamachos.

1215 Faßt meinen Schenkel! Faßt den Schenkel mir! O weh!
Greifet mit, Freunde, zu!

Dikäopolis.

Ihr Beiden aber fasset da mich, wo mich's juckt;
Greifet, ihr Mädchen, zu.

Lamachos.

Mich fasset Schwindel, so prallt' an den Stein mein Kopf;
Das Aug' umbunkelt Schmerz.

Dikäopolis.

1220 Mich faßt Entzücken, denk' ich an die nächste Nacht,
Das Aug' umbunkelt Lust!

Lamachos.

Tragt mich hinaus zum Hause hin des Pittalos¹⁾,
Behutsam mich aufhebend²⁾.

Dikäopolis.

1225 Zu den Richtern³⁾ mich. Wo weilt des Festes König denn?
Den Schlauch her, er gebührt mir.

1) 1024.

2) *παρωλιαι γαστρι* bezeichnet unstreitig die Behutsamkeit, mit der ein Wundarzt *ἀντὶς παρωλιος* mit einem Schwerverwundeten zu verfahren pflegt.

3) Nicht den Priestern der Themis, sondern denen, die dem wackersten Zecher, für den sich Dikäopolis hält, den Preis zuerkennen.

Lamachos.

Die Lanzenspize blieb, o Schmerz, mir in dem Knochen stecken.
(Wird weggetragen.)

Dikäopolis.

Da seht Ihr ihn rein ausgeleert; hurra, hurra dem Sieger!

Chorführer.

Hurra, stimmst Du die Weise an. Hurra dem Sieger, Alter.

Dikäopolis.

Noch mehr, nur lautern goß ich ein und schlürfst' auf Einen
Zug ihn.

Chorführer.

Hurra, hurra, Du Ehrenmann! Zieh' hin und nimm den 1230
Schlauch da.

Dikäopolis.

So folgt mir denn und stimmet an: Hurra, hurra dem Sieger!

Chor.

Wir folgen Dir. Es preiset laut
Hurra, hurra dem Sieger! Dich
Und den errungnen Weinschlauch.

Das Alemannische aus den Acharnern.

- Gegrüßt seist Du, Markt von Athen, uns Megarern,
730 Nach Dir sehnt' ich mich traun, wie nach dem Mütterchen.
Doch Ihr, des dürft'gen Vaters arme Mägdelein,
Kommt 'raus nach einem Krümchen Bred, ob's Euch wehl wird.
Hörcht, reicht mir Eure Schnäbel her und saget mir:
Ob lieber Ihr verkauft sein oder hungern wollt.
- 736 Das denk' ich auch, doch thöricht müßte Jemand sein,
Wollt' er Euch kaufen, nichts als Schaden brächt' es ihm.
Doch hab' ich ein megar'sches Kniffchen noch zur Hand:
Herausgepußt als Ferkel biet' ich so Euch feil;
- 740 Da nehmt die Ferkelklau'n und tragt als Schühchen sie,
So meint man, einer tücht'gen Sau seid ihr entstammt.
Doch wollt, beim Hermes, etwa wieder heimwärts Ihr,
Dann plagt erbärmlich dort gar bitterer Hunger Euch.
Auch diese Rüssel bindet, Mägdelein, Euch vor
- 745 Und schlüpfet augenblicks da in den Sack hinein,
Vergeßt mir nicht zu quieken und zu grunzen drin,
Zu schnaufen wie ein Ferkelchen zum Festimbis.
Ich aber rufe nach dem Dikäopolis.
He, Dikäopolis, willst Du kaufen Ferkelchen?
- 750 — Zu Markte sind gekommen wir.
— Das Feu'r brennt, doch hab'n Fasttag wir.
— Wie's uns ergeht?
- Zust als von dorthier ich mich auf den Weg gemacht,
755 Erwogen sie es auf dem Rathhauß hin und her,
Wie Sammer unsre Stadt betress' und die letzte Noth.
— Sa, ja, wie sonst?

— Seid Ihr nicht Herrn der salz'gen Fluth? 760

— Knoblauch sagst Du? Ei ja,

Habt Ihr nicht jedes Mal, kamt Ihr in unser Land,

Die Knollen, wie die Feldmäuf, uns herausgescharrt?

— Zum Feiertagschmause Ferkelchen.

— Sie sind ja hübsch. 765

Greif, wenn's beliebt, nur her, sie sind gar drall und fett.

— Ein Ferkelchen.

— Aus Megara,

Ist's nicht ein Ferkelmädchen?

Nicht, meinst Du? Seht nur, wie bedenklich ist der Mann. 770

Das sei kein Ferkelmädchen, sagt er. Hör' einmal,

Beliebt's zu wetten um eine Handvoll Salz und Mehl?

Ein Mädchen sei das, wie's bei den Hellenen heißt.

— Beim Diokles, ja,

Mein eignes, wessen meinst Du wohl, daß sonst es sei? 775

Willst hören Du, wie sie schmaßen?

— So grunz' einmal, mein Mädchen. Auf!

Was, keinen Mux? Ein Donnerwetter über Dich,

Ich nehme Dich, beim Hermes, wieder mit nach Haus.

Da hast Du das Säuchen. 781

Da sieht es auf das Haar aus, wie sein Mutterchen.

— Was denkst Du wohl,

Warum denn nicht zum Dpfer? 785

Noch ist sie freilich jung, doch wenn sie größer wird,

Dann kriegt sie einen, mächtig groß und dick und roth.

Ist es doch Einer Mutter, Eines Vaters Kind. 790

Wenn fetter es, der Flaum ihm krauser worden ist,

Kein schön'res Dpfer weißt der Liebesgöttin Du.

Kein Säuchen, wie? Vor allen andern Göttern ihr.

Ja wunderlieblich schmecket, glaub' mir, Dir das Fleisch 795

Von solchem Säuchen, wird es an den Spieß gesteckt.

Ei, beim Poseidon, wahrlich, ohne den Vater auch.

— Was Du ihnen gibst. 800

Sie selbst frage, wenn's beliebt.

Nur eine einz'ge langt' ich selbst mir zu. 811

Hol' für die Eine nur ein Bündel Knoblauch mir,

Und, willst Du, für die Andere ein Säckchen Salz. 815

— Das geht nach Wunsch.

Hermes, des Marktes Schirmherr, wahrlich, meine Frau

Wär' dafür nicht zu lieb mir, noch mein Mutterchen.

- 819 — Ein Schweinehändler aus Megara.
 821 — Da hört das alte Lied.
 Daher kommt wahrlich uns die bittre Zeit und Noth.
 Dikäopolis, Dikäopolis, ein Laurer hat
 Gepaßet mich.
 830 Was für ein Lärm ist in Athen das, welche Noth?
 Da wissen daheim wir nichts davon.
 835 Ihr Ferkelchen, versucht auch ohne den Vater es,
 Das Salz und Brod zu fressen, was Euch Jemand gibt.
-

IX.

Die Wespen.

Aufgeführt Olymp. 89. 3. 422 v. Chr.

Personen.

Philokleon, ein alter Athener.

Idelokleon, dessen Sohn.

Sofias } ihre Sklaven.

Xanthias }

Chor der alten Richter oder Wespen, anfangs von einigen Knaben begleitet.

Eine Brodhändlerin.

Ein Ankläger.

Die drei Söhne des Trauerspieldichters Markinos (stumme Personen).

Einleitung.

„Die Alten“, sagt Lessing in seiner Dramaturgie, „hielten den Titel eines Dramas für ganz unerheblich; sie glaubten im geringsten nicht, daß er den Inhalt angeben müsse; genug, wenn dadurch ein Stück von dem andern unterschieden wurde, und hierzu ist der kleinste Umstand hinlänglich.“ „Ein Titel“, bemerkt er anderwärts in demselben Buche, „muß kein Küchensettel sein. Je weniger er von dem Inhalte verräth, desto besser ist er.“ Zeigte dieser scharfsinnige Kunsttrichter sonst eine vertrautere Bekanntschaft mit unserem Aristophanes, so dürfte man glauben, dieser habe ihn zu den eben angeführten Bemerkungen veranlaßt. Unter den elf uns erhaltenen Lustspielen desselben läßt der Titel eines einzigen, des Friedens, dessen Tendenz, und der eines andern, des Plutos, einigermaßen dessen Inhalt errathen. Die Ueberschriften der übrigen lassen uns über Beides in völliger Ungewißheit. Wollte Aristophanes den Inhalt unseres Lustspiels durch die Ueberschrift andeuten, dann brauchte er es nur statt der Wespen die Richter zu nennen; denn aus bejahrten athenischen Richtern besteht der Chor, der auch diesem, wie den meisten übrigen, den Namen gab. Es gefiel ihm aber, zu der Zuschauer Ergötzen, das reizbar-grämlich-strenge Wesen derselben durch einen langen Wespenstachel und vielleicht noch einige andre, mehr symbolische, als der Natur nachgebildete Andeutungen

als wespenartig zu bezeichnen^{a)} und darum sie Wespen zu nennen.

Wir gaben in der allgemeinen Einleitung^{b)} „fecken Spott über alles Deffentliche, über des Staates innere Verwaltung und äußere Verhältnisse“ als das Wesen der alten (Krisophanischen) Komödie an, so wie ihre stete Beziehung auf den Staat, der ein passender Vorwurf der Komödie werde, sobald Selbstsucht an die Stelle des Gemeinnsinns trete. Als ihr eigentliches Element erkannten wir die immer mehr in Pöbelherrschaft ausartende Volksherrschaft und sahen sie dennoch in stetem Kampfe mit dieser ihr Bestehen bedingenden Richtung begriffen^{c)}. Zu diesen allgemeinen Bemerkungen liefern die Wespen einen vollständigen Beleg. Ohne sich in seiner Haupttendenz, wie die Ritter, der Frieden, die Vögel und Lysistrate, auf Ereignisse des Tages, oder neu aufgeregte Wünsche der Friedenspartei zu beziehen — nur die achte, gewissermaßen episodische Scene, der mit so viel Laune behandelte Hundeprozeß, hat jene Beziehung — ist unser Lustspiel ex professo und seiner Haupttendenz nach gegen eine Lieblingsneigung der Athener gerichtet, die unser Dichter schon häufig im Vorbeigehen mit den Waffen seines Wizes bekämpfte^{d)},

^{a)} Wir ersuchen unsere Leser, die in der Einleitung zu den Vögeln Theil II. S. 243 f. angeführte Stelle aus Otfried Müller: „Die Chöre von Vögeln 2c.“ sich in das Gedächtniß zurückzurufen.

^{b)} Das gr. Dr. 67.

^{c)} Ebds. 87.

^{d)} Plutos 277 Anm. und 973. 1168. Auf einer die Erde darstellenden Karte zeigt in den Wolken 210 der Schüler des Sokrates dem Strepsiadés Athen. Aber dieser erwidert:

Gi, was Du sagst, ich glaub' es nicht,
Ich sehe ja nirgend zu Gericht Versammelte.

Die beiden Auswanderer Peisithétaros und Euclpides aber, die in den Vögeln die Hauptrolle spielen, haben aus keinem andern Grunde, als den ewigen Prozeßen zu entgehen, Athen verlassen.

Denn zirpt die Baumgrill' einen Monat oder zwei
Auf der Feige Zweigen, zirpet der Athener Volk
Auf den Bänken des Gerichts die ganze Lebenszeit.

so wie gegen den eiteln Dünkel eines Standes, dem ein großer Theil der Bürger Athens angehörte und der einen sehr wesentlichen Bestandtheil jener immer mehr um sich greifenden Pöbelherrschaft ausmachte; gegen die so oft vom Aristophanes gerügte Prozesssucht und die leidenschaftliche Begierde, insbesondere der Aermern und Bejahrtern, als Richter sich wichtig zu machen, und als solche einen geringen Tageslohn sich zu erwerben, so wie nicht minder gegen den immer mehr überhand nehmenden Mißbrauch einer vom weisen Solon etwa 170 Jahre vor Aufführung unsers Lustspiels getroffenen Einrichtung. Möge die Stellung und der Wirkungskreis der athenischen Richter zu damaliger Zeit, so ganz verschieden von der Gerichtsverfassung unserer Tage, eine etwas weit ausholende und ausführliche Auseinandersetzung entschuldigen.

Vor Solon übten die Beamten, vorzüglich die Archonten, die richterliche Gewalt. Als aber Diesem als Archon (593 v. Chr.) der Auftrag ward, eine neue Gesetzgebung für seine Mitbürger zu entwerfen, rechtfertigte er durch die Art, wie er denselben erfüllte, den ihm schon früher beigelegten Namen des Weisen vollkommen. Den Hauptbedürfnissen jeder Classe von Bürgern genug zu thun und eine innere Gleichheit zu bewirken bemüht, suchte er jedem Einzelnen durch seinen besondern Vortheil an das Ganze zu knüpfen und auf diese Weise ein wahrhaftes Gemeinwesen zu begründen. Zwar schloß er die letzte und zahlreichste Classe der nach dem Vermögen in vier Classen getheilten Bürger von allen eigentlichen Staatsämtern aus, doch wußte er auf mehrfache Weise diesen den Reichern verliehenen Vorzug auszugleichen. Der kostspieligste Kriegsdienst, die meisten Staatslasten trafen ebenfalls die Reichern; die mit mannichfachen Bemühungen und sehr geringen äußern Vortheilen verbundenen Staatsämter wurden fast insgesammt nur auf ein Jahr verliehen. Alle öffentlichen Angelegenheiten aber sollten von der Volksversammlung, zu der auch der geringste Bürger Zutritt hatte, ja kommen mußte, entschieden

werden und die richterliche Gewalt, der schon Er einen größern Umfang verlieh, als in irgend einem neuern Staate ihr eingeräumt ist, wurde ebenfalls 6000 aus den gesammten Bürgern, die das dreißigste Jahr überschritten hatten, durch das Loos zu erwählenden Richtern übertragen.

So nahmen nun Athens Bürger inösesammt an der Ausübung der höchsten Gewalt als Ekklesiasten (Mitglieder der Volksversammlung) und als Richter Theil und fühlten sich, da die Alten die politische Freiheit mehr in die Theilnahme an der höchsten Gewalt, als in die Bestimmung der Rechte derselben, wie die Neuern, setzten, im Genusse dieser Freiheit hochbeglückt. Willig unterwarf sich Jeder den von ihm selbst, wie er meinte, ausgegangenen Gesetzen und Beschlüssen, sowie den mancherlei Lasten, die nicht Andere ihm auferlegt, die er aus freier Willkür übernommen hatte^{a)}.

So zerfiel nun, wie schon Aristoteles^{b)} bemerkt, das ganze Gefüge der innern Staatsverwaltung in drei Haupttheile: die Obrigkeiten, welche Gesetzesvorschläge und Beschlüsse vorbereiteten, beantragten und in Ausübung brachten; die Volksversammlung, welche dieselben prüfte und durch ihre Annahme ihnen gesetzliche Kraft verlieh; und die Gerichte, welche sie dadurch aufrecht erhielten, daß sie jede Uebertretung derselben ahndeten.

Unter diesen drei Staatsgewalten schienen in vielfacher Beziehung die zuletzt genannten, die Gerichte, zwar nicht an Rang, aber doch an Macht, freilich nicht der Einzelnen, sondern der ganzen Körperschaft, obenan zu stehen. Denn nicht

^{a)} Daher auch das in Athen und Griechenland überhaupt, wo die Verfassung doch überall zur demokratischen sich hinneigte, so rege Interesse für alles Öffentliche, für alle Staatsangelegenheiten. So konnte Perikles auf die Zustimmung Aller rechnen, wenn er (beim Thukyd. II, 61) sagt: „Denn ich meine, mehr fromme das Gedeihen des Gesamtwesens dem Einzelnen, als wenn, bei aller Bürger Wohlstand, das Ganze untergeht. Denn der im Glücke für sich Begünstigte theilt darum nicht minder des Vaterlandes Untergang; im Glücke dieses aber wird dem Unglücklichen weit leichter Rettung.“

^{b)} Aristot. Polit. IV, 14.

blos über jede von athenischen Bürgern, Schutzgenossen oder Sklaven ausgegangene Verletzung der Gesetze, sowie über Käufe, Verträge, Erbschaften und dergl. sich erhebende Streitigkeiten hatten sie zu entscheiden. Auch die zahlreichen Bundesgenossen Athens zerfielen in *αὐτόνομοι* (selbständige) und *ἐπίτροποι* (abhängige). Diese Letztern aber übten wahrscheinlich in ihren eigenen Rechtshändeln nur die niedere Gerichtsbarkeit; alle Prozesse von Wichtigkeit, bei denen es sich um eine größere Geldsumme oder sogar um Freiheit oder Leben der Beklagten handelte, wurden nach vorläufiger, an Ort und Stelle geführter Untersuchung (*ἀνάκρισις*) vor athenischen Gerichtshöfen entschieden.

Es waren ferner die zahlreichen, zu Athen sich aufhaltenden Fremden, sowohl die dort wohnhaften Schutzverwandten^{a)}, als die nur eine Zeitlang daselbst verweilenden, von keiner andern Behörde so abhängig und hatten mit keiner andern soviel zu schaffen, als mit den Gerichtshöfen^{b)}. In solcher Abhängigkeit von ihnen standen selbst der öffentliche Schatz (*τὸ δημόσιον*), die Phylen, Phratrien, Demen, indem die letzten drei insgesammt durch gemeinsamen Besitz Rechtsstreitigkeiten ausgesetzt waren.

Selbst die öffentlichen Beamten standen ohne Ausnahme in doppelter Beziehung unter den Gerichten. Die meisten Stellen wurden durch das Loos besetzt, aber das Loos unterschied nur unter denen, die sich dazu gemeldet hatten und die vorher einer Prüfung (*δοκιμασία*), die gewöhnlich vor einem der athenischen Gerichtshöfe stattfand, sich unterwerfen mußten. Diese Prüfung erstreckte sich nun zwar größtentheils auf bürgerliche Berechtigung und unbescholtenes Leben, bei manchen Stellen aber auch auf Tüchtigkeit. So wie ferner vor der Zulassung zur Bewerbung, eben so war auch der Beamte nach Verwaltung seines Amtes den Gerichten unterworfen.

^{a)} *Μετοίκαι*, eine bevorrechtete Classe derselben hieß *ισοτελεῖς* (die Gleichbesteuerten), weraus sich wohl schließen läßt, daß die übrigen höhere Abgaben, als die Bürger, entrichteten.

^{b)} Die Rechtshändel der Fremden unter sich und mit Bürgern leitete der dritte der Archonten, der den besondern Namen *Πολεμάρχης* führte.

Mit jedem Amte war eine Rechenschaftsablegung verbunden, die, wurde nicht besondere Klage gegen Jemanden erhoben, binnen dreißig Tagen stattfinden mußte, und die letzte Entscheidung fiel hierin wiederum den Gerichten anheim^{a)}.

Der Rath, von Solon auf 400 Mitglieder bestimmt, seit Kleisthenes aus fünf- und später sogar aus sechshundert bestehend, bildete gewissermaßen mit der Volksversammlung Ein Ganzes. Er bestand aus zehn Abtheilungen von gleicher Zahl, aus jeder der zehn Phylen durch das Loos gewählt, und jede dieser Abtheilungen, oder vielmehr in dieser wiederum der fünfte Theil derselben, die *πρωτόδοοι* unter einem *ἐπιστάτης*, führte der Reihe nach den Vorsitz, bereitere die dem Volke in der Volksversammlung, die sie leitete, zu machenden Vorschläge vor, und hatte das Recht, außerordentliche Versammlungen zusammen zu berufen. Zu Anfange jedes Jahres wurde abgestimmt, ob die bestehenden Gesetze fernere Gültigkeit haben sollten. Ward auf die Aenderung eines Gesetzes ange- tragen, so geschah das durch einen aus vereideten Helasten (Richtern) genommenen Ausschuss^{b)}, die Nomotheten, welche auch neue Gesetze zu prüfen hatten. Gegen jeden gesetzwidrig erscheinenden Volksbeschluß konnte von den Gerichten die Klage der Gesetzwidrigkeit (*παράνομον γράψι*) erhoben werden.

Manche Anklagen wurden zwar vom Rathe vorbereitet vor die Volksversammlung gebracht, aber in letzter Instanz stets von den Gerichten entschieden. Von jedem Ausspruch der Volksversammlung fand eine Appellation (*ἔφεσις*) an die Gerichte statt, nie aber umgekehrt. Nur die Richter waren von der oben erwähnten Rechenschaftsablegung frei^{c)}. Und

^{a)} Vorläufige Prüfung und Rechenschaftsablegung fand unter der Leitung der Thesmotheten — diesen besondern Titel führten bekanntlich die sechs untersten Archonten — statt.

^{b)} Auf ungefähr tausend scheint nach Pollux die Zahl der Nometheten sich belaufen zu haben.

^{c)} Ἄνωπύδωνοι. Diesen Vorzug macht ausdrücklich Philokleon geltend, Wespen 596. Der Lösung der Richter standen zehn Thesmotheten — nicht zu verwechseln mit den sechs Archonten, die diesen Namen führten — vor, aus jeder Phyle einer. Diese konnten jeden durch das Loos Bestimmten verwerfen.

nicht bloß über das Schuldig oder Nichtschuldig, wie die Geschwornengerichte unsrer Zeit, auch über die Art und das Maas der Bestrafung hatten Athens Gerichtshöfe zu entscheiden.

So erschien es dem weisen Solon angemessen, in den Gerichtshöfen, dem durch verständige Obrigkeiten nach Vernunft und Gesetz geleiteten Volkswillen die Entscheidung zu übertragen, wo es sich um das Eigenthum, bürgerliche Rechte, Freiheit und Leben einzelner oder mehrerer Bürger handelte. Gar Manches milderte, der von ihm gegebenen Staatsverfassung zufolge, das Gefährliche, was darin zu liegen schien. Die von den, einer strengern Prüfung unterworfenen und nur aus den reichern und gebildeten Klassen gewählten Beamten angestellte, vorläufige Untersuchung (*ἀράξεις*) jedes bedeutenderen Rechtshandels, ehe er vor einen Gerichtshof der Geschwornen kam, sowie die ihnen auch hier übertragene Leitung desselben, hatte gewiß auf die endliche Entscheidung dieser Gerichte den entschiedensten Einfluß; für Rechtshandel, zu deren Entscheidung es besonderer Kenntnisse bedurfte, gab es eigene Gerichtshöfe. So konnten, im Fall die Mysterien in Betracht kamen, nur Eingeweihte zu Gericht sitzen. Es gab Schiffer- und Handelsgerichte. Die Leitung der Gerichte über Vergehen im Kriegsdienst hatten die Feldherren (*στρατηγοί*). Vier Gerichtshöfe der Epheeten bildeten eine höhere Instanz. Ueber Mord, Brandstiftung, Hochverrath entschied des Areopagos ehrwürdiger Gerichtshof, dessen Mitglieder, größtentheils aus gewesenen Archonten bestehend, ihm lebenslänglich angehörten. Er bildete zugleich ein oberstes Sittengericht, die höchste Finanzbehörde, und war überhaupt von Solon bestimmt, die Verfassung aufrecht zu erhalten und dem Ueberhandnehmen der Volksgewalt, dem Bestreben herrsch- und neuerungsfüchtiger Demagogen sich kräftig entgegenzustellen.

Aber schon nach Vertreibung der Peisistratiden durch die von den Lakedaemoniern unterstützten Alkmaoniden stellte zwar das Haupt derselben, Kleisthenes, die Solonische Verwaltung wieder her, suchte aber das eigene Ansehen dadurch zu erhöhen und gegen seinen Gegner Isagoras sich zu behaupten, daß er durch Vermehrung der Phylen und athenischen Bürger, die

auch eine des Muths von 400 auf 300 zur Folge hatte, durch Einführung des Scherengerichts und ähnlicher Maßregeln der Volksherrschaft ein größeres Uebergewicht zu ertheilen strebte ²⁾. Noch entschiedener wirkten eben dahin die glänzenden Siege bei Marathon und Salamis und die dadurch herbeigeführte Machterweiterung Athens, vornämlich zur See. Strömten auch nicht die Reichthümer nach Athen, durch welche nach Karthago's Besiegung die alte Römertugend sank, so konnte doch die Bekanntschaft mit asiatischem Luxus keinen günstigen Einfluß auf die Sittenreinheit der Lakedaemonier und Athener üben. Eigennuz, Selbstsucht, Herrschbegier fingen an aufzutauchen. Die von Solon gezogene Scheidewand zwischen Reichen und Armen war gesunken. Wer bei Marathon und Salamis mitgekochten hatte, dünkte sich dem Reichthum und Vornehmsten ebenbürtig. Wie der ausgezeichnetste Staatsmann aller Völker und Zeiten, der, ohne ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden, vierzig Jahre hindurch die Angelegenheiten seines durch ihn in vieler Hinsicht so hoch gehobenen Vaterlands, dessen Gedeihen und Glanz er, allem Eigennuz fern, redlich wollte, durch persönliches Ansehen und der Rede Gewalt leitete, sahen wir schon anderwärts ³⁾. „Zum Herrscher geboren“, wie Schiller in anderer Beziehung von Wallenstein sagt, „und mit jeder Kraft dem Herrschtalent den Herrschplatz zu erobern“, wußte Perikles bald jede Gewalt an die Volksversammlung, die er so vortrefflich zu leiten verstand, und die mit ihr in so enger Verbindung stehenden Gerichtshöfe zu bringen. Aber nur unter einem solchen Lenker konnte Das zum Vortheil für Athens Gesamtwohl gedeihen. Doch als im dritten Jahre des peloponnesischen Kriegs, sechs Jahre vor Aufführung unseres Lustspiels, der verheerenden Pest in ihm ihr kostbarstes Opfer fiel; als der aus den Mittern uns wohlbekannte Kleon ⁴⁾, von dem Aristophanes auch in unsern Wespen (1043 — 8, Frieden 753 ff.) ein mit starken Farben aufgetragenes, keineswegs für ihn schmeichelhaftes Bild ent-

²⁾ Das gr. Drama S. 66.

³⁾ Das gr. Drama S. 68. 75.

⁴⁾ Th. 2, S. 6. Anm. zu B. 129.

wirft, das größte Ansehen an sich zu reißen wußte; da trat das Verderbliche der Pöbelherrschaft, überhand nehmend durch die der Volksversammlung und den Gerichtshöfen scheinbar verlichene Gewalt, immer stärker und deutlicher hervor.

Gegen dieses, über sein geliebtes Athen hereinbrechendes Verderben, herbeigeführt durch die, wie gesagt, nur scheinbar der Menge verlichene Gewalt, ist des Dichters Hauptangriff in den Wespen gerichtet. Eigentlich übten diese Gewalt einige gewandte Redner, nicht zum Heile des Staates, sondern zu ihrer Bereicherung und zur Erreichung anderer, selbstsüchtiger Zwecke, wohlbewandert in der Kunst der Rechtsverdrehung, welche sowohl in den Wolken, als später von seinen Anklägern dem Sokrates beigelegt wurde. Wie in den Rittern, so sind diese auch hier durch den mächtigsten und verschlagensten derselben, durch Kleon, vertreten.

Sowie später der gemeine Römer sich höchlich geschmeichelt und geehrt fühlte, wenn ein Consular, ein Mann, der vielleicht schon Könige besiegt und im Triumphe aufgeführt hatte, als Candidat bei einem Namen, den ihm eben sein Nomenclator in's Ohr geraunt hatte, ihn grüßte und wie einem alten Freunde und Bekannten die Hand schüttelte: so fühlte auch, nach unsers Dichters Schilderung^{a)}, der alte und arme Athener ein unsägliches Wohlbehagen, wenn ihm auf seinem Wege nach den Schranken des Gerichts die Vornehmsten und Reichsten, über deren Schicksal auch Er seine Stimme abzugeben eben im Begriff war, auf eine noch zuvorkommendere, ja demüthige Weise begrüßten; gesellte sich nun noch zu diesem Wohlgefühl geschmeichelter Eitelkeit der für seine Umstände nicht unbedeutende Richterfold^{b)}, durch dessen Einführung Perikles bei den Armen sich so in Gunst zu setzen wußte und es ihnen möglich machte, mit Vernachlässigung aller andern, auf Gewinnung des täglichen Unterhalts berechneten Ver-

^{a)} 561 — 564.

^{b)} Nicht blos in den Wespen wird er wiederholt erwähnt, 615, 669 — 71, 692. 698. 1125, auch in den Wolken 857 und Rittern 255. 256. 802.

richtungen, täglich in den Volksversammlungen und Gerichtshöfen zu erscheinen: dann wird uns die von unserem Dichter seinen Athenern wiederholt^{a)} vorgerückte Lust an Rechtshändeln begreiflich. Es wird uns begreiflich, wie Mancher darin leben und weben, in der Theilnahme an den Gerichtssitzungen sein höchstes Glück finden konnte.

Einem solchen heliaften- (richt-) süchtigen^{b)} alten Athener Philokleon, schon durch seinen, natürlich erdichteten Namen, zu Deutsch Kleonhold, als ein treuer Anhänger des Kleon bezeichnet, ist die Hauptrolle in unserem Lustspiele zugetheilt. Gleich in der ersten, einleitenden Scene wird uns (87 — 111) sein auf Rechtshändeln einzig und allein gerichteter Sinn höchst ergötzlich geschildert. Er ist bei ihm zu einer wahrhaft krankhaften Höhe gestiegen, zur Monomanie geworden; und da er, Tag und Nacht nur mit dem Einem beschäftigt, nicht bloß ein griechgrämliches, mürrisches Wesen angenommen hat, das wir schon oben als den durch einen Wespenstachel bezeichneten Grundzug im Charakter der alten athenischen Richter angaben, sondern auch den nächtlichen Schlaf und die zu seinem körperlichen Gedeihen nöthige Pflege sich versagt, hat ihm sein Sohn Bdelykleon^{c)}, nachdem er vernünftige Vorstellungen, menschliche und göttliche Hülfe umsonst bei ihm aufbot, förmlich wie einen Gemüthskranken eingesperrt, ihm Wächter bestellt und wohl verriegelt und das Haus mit Negen, wie ein Jagdrevier, umgeben.

Vergebens versucht der Alte allerhand trollige Mittel, nach seinem lieben Gerichtshofe zu entkommen. Des Sohnes Wachsamkeit vereitelt sie. Indessen kommt, während Bdelykleon und die beiden Sklaven wieder eingeschlafen sind, der aus alten Amtsgenossen, den hier sogenannten Wespen, bestehende Chor. Lange vor Tagesanbruch, weshalb vorleuchtende

^{a)} Die hierher gehörigen Stellen führten wir schon oben an S. 108 f. Anm. d.

^{b)} B. 87 Anm.

^{c)} Auch hier verräth sogleich der Name die antidemagogische Richtung des Sohnes.

Knaben sie begleiten, haben sie sich, die Sitzung nicht zu versäumen und ihr Dreibolnstück nicht einzubüßen, aufgemacht. Im Vorbeigehen wollen sie den alten Amtsbruder abholen, den sie, verwundert, daß er bei seinem ihnen nur zu wohl bekannten Amtseifer noch nicht bei der Hand ist, mit lauter Stimme herausschreien. Aus einer Luke antwortet singend ihren Gefängnißgenossen der sehnüchtig nach Erlösung aus seiner Haft schmachtende Colleague, höflich besorgt, der Wespen Geräusch möge seinen Sohn und seine beiden andern Wächter erwecken. Der Chor verspricht ihm seinen Beistand und fordert ihn auf, an einem Seile sich auf die Bühne herabzulassen. Doch bevor dieses gelingt, erwachen jene Drei wirklich und suchen natürlich sein Entkommen zu verhindern. Ein Kampf zwischen ihnen und dem Chore erhebt sich, dessen Endergebniß ist, daß der Sohn den Vater frei giebt und sich anheischig macht, entweder den Beweis zu führen, daß das Glück, welches dem Alten die Ausübung des Richteramtes zu gewähren scheint, ein eingebildetes und er der Sklave Derjenigen sei, über die er Gewalt zu üben wähnt, oder wenn ihm das nicht gelinge, sich in ein Schwert, das er herausbringen läßt, zu stürzen. Der dem Alten bis jetzt zur Seite stehende Chor aber soll entscheiden.

Nach dieser Uebereinkunft zwischen den streitenden Parteien wird nun zu großer Freude des Alten die Streitfrage wie ein förmlicher Rechtsstreit behandelt. Vor dem Gerichtshofe des Chors tritt Philokleon als Ankläger seines Sohnes und dabei zugleich als Lobpreiser der großen Annehmlichkeiten und Vortheile des Richterstandes, von dem Beklagter mit Gewalt ihn abhalten will, auf, und dieser läßt sich sein Schreibzeug herausbringen, um sich während der Rede des Klägers die Hauptpunkte anzumerken, die er bei seiner Vertheidigungsrede zu berücksichtigen haben wird. Mit wohlgefälliger Behaglichkeit schildert der Alte, wie die Vornehmsten und Angesehensten sich vor ihm demüthigen und Alles, aber vergeblich, aufbieten, des gestrengen Richters Mitleid zu erregen; wie Jeder alle ihm zu Gebote stehende Künste anwendet, sich ihm, in dessen Hand die Entscheidung über die wichtigsten Angelegenheiten gelegt und der allein von aller

Rehenschaftsablegung frei sei, angenehm zu machen; ja wie selbst ein Kleon und andere mächtige Volkshäupter sich ihm unterwürfig zeigen und zu den niedrigsten Dienstleistungen sich bequemen. Das Wichtigste macht natürlich, in den Volksrednern abgelernter Weise, den Beschluß: das Dreißigstücker, das er mit nach Hause bringt, der freundliche Empfang, den ihm das bei Tochter und Frau bereitet, und die vielfachen Genüsse, die er durch dasselbe sich zu verschaffen vermag. Mit Widerlegung dieses Hauptpunktes der väterlichen Rede, welche des Chores lauter Beifall belohnt, hebt denn nun billiger Weise auch des Sohnes Vertheidigung an. Ein so widerstrebender Stoff sonst auch Zahlen und Rechnungen für den Dichter sind. Aristophanes verschmäht es, seines gemeinnützigen Zweckes eingedenk, nicht, seinen Athenern vorzurechnen, wie der von ihnen so hoch in Anschlag gebrachte Richtersold noch kein Zehntel (oder genauer kaum drei Vierzigstel) der gesammten Staatseinnahme betrage, der bedeutende Ueberschuß aber und die sehr ansehnlichen Geschenke der Bundesstaaten dazu in den Sack der Redner und Demagogen fallen, die zugleich nebst ihren Anhängern und Schmarozern die angesehensten und einträglichsten Aemter im Staate als Gesandte und im Heere bekleiden. Von ihnen, bestochen durch die Parteien, werden eigentlich alle Rechtshändel geschlichtet, von ihnen die wichtigsten Staatsangelegenheiten geleitet, der arme Bürger, der sich mit den dürftigen Abfällen ihrer reichen Ernte begnügen müsse, sei ein blindes, willenloses Werkzeug in ihrer Hand, nach ihrer Pseife zu tanzen bestimmt. Darum, beschließt er seine Rede, hielt ich Dich, den Getäuschten, ab von den Gerichtsversammlungen, darum bot ich Dir daheim ein bequemes Leben und reichlichen Unterhalt.

Der Chor ist durch Bdelykleon's Gründe wirklich für dessen Ansichten gewonnen und umgestimmt. Aber nicht so Philokleon. Zwar muß auch er dem Sohne Recht geben; aber nicht der bekehrten Amtsgenossen Zureden, den Vorstellungen und Bitten des verständigen Sohnes Gehör gebend, dem Richterberufe zu entsagen; nicht das reizende Schlaraffenleben, das ihm dieser, wenn er sich fügen will, verheißt, können die in seiner Seele tief eingewurzelte Mißthätigkeit bezwingen:

ern als der Sohn ihm den Vorschlag machte, ihm ein Haus- und Privattribunalchen zu errichten, wo er nach wie vor Gericht halten kann, aber in aller Bequemlichkeit, in seinen vier Pfänden, über sein Hausgefinde und Hausvieh; als er sogar sein Dreiebolnstück ihm, wie er es bisher empfing, auszusahlen verspricht, zeigt er sich geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. Allerlei Hausgeräthe muß die Stelle des zur neuen Gerichtssitzung und dem Abstimmen Erforderlichen vertreten, ja auch für ein vor dieses Hausgericht zu bringendes Vergehen sorgt ein günstiger Zufall.

Im fünften Kriegsjahre hatten die Leontiner, ionischer Abstammung und also den Athenern stammverwandt, von den Sorakusien und andern dorischen Städten Sikeliens bedrängt, Gesandte nach Athen um Beistand gegen Syrakus geschickt, und die Athener hatten vorgeblich der erwähnten Verwandtschaft wegen, eigentlich aber, theils in der Hoffnung, so festen Fuß auf Sikilien zu fassen, theils um den Peloponnesiern die Getreidezufuhr aus Sikilien abzuschneiden, den Laches und Charades mit 30 Schiffen dahin gesandt²⁾. Diese Flotte machte, theils allein, theils in Verbindung mit den Leontinern, Landungen in Himera und auf den liparischen Inseln. Bald aber wurde, aus welchem Grunde gibt Thukydides nicht an³⁾, Pythodoros mit einigen Schiffen, denen eine ansehnlichere Flotte in Kurzem folgen sollte, dem Laches zum Nachfolger gesendet. Laches hatte wahrscheinlich, den Angaben der Sche-

²⁾ Thuk. III. 86.

³⁾ Ebd. 115. Ueber die sikelischen Angelegenheiten Einl. zu den Vögelin S. 223. Der Angabe des Philodoros, eines athenischen Geschichtschreibers (c. 200 v. Chr.), die der Scholiast anführt, zufolge wurde Laches nach seiner Abberufung verbannt. Davon weiß Thukydides nichts und auch die in unserem Lustspiele erwähnte Anklage und ihr Ausfall steht damit im Widerspruch. Den Lesern des Platon ist dieser Laches aus dem nach ihm benannten Dialog bekannt, wo Sokrates mit ihm und Nikias den Begriff der Tapferkeit festzustellen sucht. Nach der für die Athener unglücklichen Schlacht bei Delion (2 Jahre vor Aufführung der Wespen) befand sich auf der Flucht Sokrates an seiner Seite und zeigte weit mehr Ruhe und Besonnenheit. Gastmahl Kap. 36.

lassen und einer Andeutung unsers Dichters ^{a)} zufolge, den Heereszug nach Sikelia zu seiner eignen Bereicherung redlich benutzt und war deshalb in den Tagen der Aufführung unserer Wespen vom Kleon, dem er seinen Antheil an seinen Erpressungen und der gemachten Beute verweigert hatte ^{b)}, vor Gericht gezogen worden.

Diese, jedem seiner Zuschauer wohlbekannten Ereignisse führt ihnen nun der Dichter höchst sinnreich unter dem Bilde eines Hundeprocesses vor, der vor dem alten Herrn mit allen Förmlichkeiten, in herkömmlicher Weise, geführt und von demselben entschieden wird.

Aus dem Laches ist mit Veränderung eines einzigen Buchstabens der Hund Labes (Packan), der (962) wacker ist und der Wölfe (Feinde) Spur verfolgt, geworden; aus der sikelischen Beute, die er in seine eigne Zelle trug (238. 239), ein sikelischer Rahmkäse, den der Hund aus der Küche stahl und auffraß. Und damit ja der anwesenden Athener Keiner im Dunkeln bleibe, auf wen dies Alles gemünzt sei, treten Kläger und Beklagter, Kleon und Laches, nach den Demen, welchen sie in der Wirklichkeit angehörten, als der kydathenische ^{c)} und äronische Hund auf.

Kanthias, der eine der Sklaven, der die erste Nachricht vom Käsediebstahl bringt, betritt im Namen des andern Hundes (Kleons) als Kläger die Rednerbühne; nachdem er den Vorfall noch einmal berichtet, ruft er Käseraspel, Reibkeule und dergleichen Küchengeräthe als Zeugen auf und überzeugt den gestrengen und straf lustigen Philokleon sehr leicht und bald von der Schuld des von ihm Angeklagten. Doch ehe dieser sich entscheidet, muß er noch des Verklagten Vertheidigung vernehmen, die Bdelykleon übernimmt, mit steter Beziehung auf die wirklichen Personen, Kleon und Laches, führt und

^{a)} 238. 239.

^{b)} 926 f.

^{c)} Nach Droysen soll, einer alten Inschrift zufolge, Kleon dem Demos nach ein Kydathener gewesen sein. Vom Laches steht es fest, daß er dem äronischen Demos angehörte.

durch die gewöhnlichen Redekunstgriffe den Vater wider dessen Willen zu rühren und zu erweichen weiß. Aber dennoch würde dieser, seiner barschen Weise nach, durch ein schwarzes Steinchen den Beklagten für schuldig erkannt haben, aber schlau weiß es der Sohn zu vermitteln, daß Philokleon die Urne verwechselt und so wider Willen den Beklagten frei spricht.

Dieser ihm abgelistete, unwillkürliche Act der Gnade bringt den alten Herrn, der hier seine unerbittlich strenge Natur und noch dazu wider seinen verehrten Gönner, den Schirmherrn der Gerichte, Kleon, verleugnet hat, außer sich. Aber mit diesem unfreiwilligen Aufgeben seiner eifrigeren richterlichen Strenge ist zugleich auch der Zauber, der bisher auf ihm haftete, gelöst, seine bisherige Lieblingsbeschäftigung ihm verleidet. Er verläßt seinen Richterstuhl und folgt willig dem Sohne, der ihn mit in das Haus nimmt, um ihm hinfort das Schlaraffenleben der reichen athenischen Jugend zu bereiten und ihn förmlich in dasselbe einzuweißen.

So wäre denn der Hauptknoten des Lustspiels durch die gründliche Heilung Philokleon's von seiner Heliastensucht (87) gelöst, und der Dichter darf sich gestatten, die vorläufig befriedigte Theilnahme der Zuschauer an der Handlung in der nun folgenden ersten Parabase für sich selbst in Anspruch zu nehmen und durch einen Rückblick auf seine bisherigen dramatischen Leistungen und Rathschläge, vorzüglich aber durch Hervorhebung seines gegen den allgewaltigen Kleon bewiesenen Muthes, ihrem Wohlwollen sich zu empfehlen.

„Die noch übrigen Auftritte zeigen, wie dies bei mehreren Lustspielen des Aristophanes der Fall ist, den Erfolg des wohlgelungenen Unternehmens, dessen Entwurf und Ausföhrung von vorn herein dargestellt wurde.“ Diese in der Einleitung zu den Vögeln (II, 235) gemachte Bemerkung findet auf den Schluß der Wespen ihre vollständige Anwendung *).

*) Ueber diese, wahrscheinlich nicht bloß dem Aristophanes, sondern dem alten Lustspiel überhaupt, ja wie wir aus mehreren Beispielen wissen, selbst der Tragödie eigenthümliche Sitte, das Stück nach der

Wie eine feine Modedame ihr auf dem Lande erzogenes Töchterchen, das sie zum ersten Male in die Kreise der haute volée, in welchen sie selbst heimisch ist, einzuführen gedenkt, dazu herauspust und die anfangs Widerstrebende nöthigt, die bequeme einfache Tracht, an die das Fräulein bis jetzt gewöhnt war, mit der beengenden, von der herrschenden Sitte vorgeschriebenen zu vertauschen; wie sie der Unerfahrenen Wink ertheilt über die in jener Sphäre herrschenden Gegenstände der Unterhaltung, und sie prüft, ob sie wohl darauf einzugehen im Stande sei: ebenso wird vor unsern Augen der von seiner Richterfucht geheilte Philokleon, den der Sohn, das ihm verheißene Schlaraffenleben zu gewähren, zu einem frohen Gelage reicher, vornehmer, junger Athener jetzt mitzunehmen gedenkt, von diesem, wie er sich dagegen auch sperren mag, gezwungen, der langgewohnten, behaglichen Kleidung zu entsagen und von ihm, wie er in solcher Gesellschaft auf eine geistreiche Weise sich zu benehmen habe, unterwiesen.

Da die dem einzelnen Richter verliehene Gewalt, vermöge der großen Anzahl der Geschwornen, die die einzelnen Gerichtshöfe bildeten, und die sich von 500 auf 1500 belief, eine, wie schon oben bemerkt wurde, mehr scheinbare, als wirkliche war; da ferner Jeder, um eine Richterstelle zu bekleiden, das dreißigste Jahr überschritten haben mußte und die Ansprüche, die das Vaterland, besonders in den damaligen Kriegszeiten, zu seiner Vertheidigung an ihn machte, gewiß vorgingen; da endlich das Dreieckstück, welches der Richter als Tagesfold erhielt, für die Reichen keine Lockung sein konnte, um Richterstellen sich zu bewerben, so bestanden die sechstausend Richter größtentheils aus ärmeren und bejahrteren Athenern, wie wir es auch in unsern Wespen durchgängig angedeutet finden, und gehörten der demokratischen Partei an, an deren Spitze Kleon stand. „Aber der peloponnesische Krieg wurde,“ bemerkten wir anderwärts²⁾, „hauptsächlich

eigentlichen Entwicklung noch fortspielen zu lassen, verweisen wir unsere Leser auf das in der Einleitung zum Frieden darüber Gesagte Theil II, 120 — 122.

²⁾ In der Einleitung zur Psyllstrate Th. II, S. 371.

auch gegen Verfassungen geführt; Athen suchte seinen Einfluß in fremden Staaten dadurch zu begründen und zu behaupten, daß es seine demokratische, Sparta, daß es seine aristokratische Verfassung in denselben einführte.“ Die Gegenpartei, die jungen, reichen Aristokraten in Athen, scheuten sich natürlich nicht, auch durch ihre, den aristokratischen Spartanern nachgeahmte Tracht offen an den Tag zu legen, zu welcher Farbe sie sich bekannten. Demnach wird denn nun auch der bisher, wie schon sein Name verräth, die Volkspartei repräsentirende Philokleon, nach seiner Heilung und Bekehrung, in seiner Kleidung lakonisirt.

Aber diese Heilung gedeiht dem Bdelykleon ebensowenig zum Heile, als dem Strepsiades in den Wolken die Heranbildung seines Sohnes in der Schule des Sokrates zum zungen-gewandten Redner und Sophisten. Dort wird der arme, in seiner Erwartung bitter getäuschte Vater vom Sohne tüchtig durchgebläut und muß sich beweisen lassen, das sei mit Zug und Recht ihm widerfahren. Und hier sieht der Sohn, der mit scheinbarem Erfolge den Vater aus seinem Leben in den Gerichtshöfen herauszureißen bemüht war, diesen dadurch, daß er ihn in einen Kreis junger, feingebildeter Modeherren einführt, von einer Menge Prozessen bedroht, nicht als Richter sie mit zu entscheiden, sondern als Beklagter sich zu vertheidigen. Der Alte hat sich nämlich, so erfahren wir von dem vom Zechgelage rückkehrenden Kanthias, dort bald einen gründlichen Rausch getrunken und in diesem Zustande der eben angelernten feinen Sitte ganz vergessend, durch plumphen Scherz und Hohn die Gäste insgesammt gegen sich aufgebracht. Wohlbe-zecht prügelt er Alles, was ihm in den Wurf kommt. So sehen wir ihn bald selbst unsicheres Schrittes, eine feinen Mit-gästen entführte Flötenspielerin am Arme, heranwanken. Der durch des Bakchos Gaben verjüngte Alte hat mit dem Sohne, der ihm jetzt als ein murrköpfiger Griesgram erscheint, die Rolle getauscht. Es kann den Weinseligen, alle Schranken der Lustigkeit Ueberschreitenden nicht irren, daß Klagen über Klagen ihn bedrohen. Parodirend, damit auch das Thun und Treiben der entgegengesetzten Partei von seiner lächerlichen Seite dargestellt werde, wendet er das an, was Bdelykleon ihm über die Art gesagt hat, wie man in seiner Gesellschaft auf geist-

reiche Art aus einer Verlegenheit sich ziehen könne und der Sohn, der jeden Klage Führenden in Güte abzufinden sucht, muß ihn mit sich in das Haus schleppen, damit er nicht ferner Frevel auf Frevel häufe. Aber auch drinnen fährt er zu tollen fort und fühlt durch seines Liebchens Flötenspiel zu wilder Tanzlust sich angeregt. So betritt der alte Knabe noch einmal tanzend die Bühne, und wie er vorhin sich als ein flotter, junger Bursch, der Sohn aber als ein „grämlicher Zuchtmeister entarteter Jugend“) ihm bedünkte, so preist er auch jetzt, im echten Kokokogeschmacke, die Tänze, wie sie vor mehr als hundert Jahren Thespis, der Urvater der attischen Bühne, aufführte, als den jetzt üblichen weit vorzuziehen, und hüpft, die Tragöden und Schauspieler heutiges Tages zu einem Wettanz auffordernd, die nach der Orchestra führenden Stufen hinab. Drei Karkiniten, der uns schon aus dem Frieden bekannten Künstlerfamilie angehörig^{b)}, nehmen die Herausforderung an und so schließt in echt bakchantischer, der Dionysienfeier angemessener Lust das Lustspiel dieses Mal in der Orchestra, mit einer nicht vom Chore, der nach beiden Seiten zurücktretend, den Wettänzern Platz macht, sondern von Schauspielern ausgeführten *tour-à-quatre*.

Außer der in dem Bisherigen entwickelten Haupttendenz unsres Lustspiels tritt eine zweite nicht minder deutlich hervor. Zwar verheißt Aristophanes in der dem Xanthias in den Mund gelegten, die Zuschauer in die Handlung des Stückes einzuführen bestimmten Erzählung, dieses Mal solle Kleon nicht wie Knoblauchsfüßel zermörkert werden (62). Aber schon in dem Vorigen^{c)} erkannten wir in ihm den Vertreter der immer mehr in Vöbelherrschaft ausartenden Demokratie, und in mehreren Stellen^{d)} wird er als Beschützer und Patron der vom

^{a)} Horat. Briefe II, 3, 174 nach Vofß' Uebersetzung.

^{b)} Frieden 783. Wir ersuchen unsere Leser, das über sie in der Anmerkung zu erwähneter Stelle Gesagte sich in's Gedächtniß zurückzurufen.

^{c)} S. 14.

^{d)} 195. 240. 417. 605. 770.

Dichter angegriffenen Gerichtshöfe bezeichnet. In die erdichteten, symbolischen Namen der beiden Hauptpersonen, des beliaftensüchtigen Vaters und des ihn von dieser Tollheit zu heilen bemühten und, wie wir sehen, diesen Zweck im Verlauf der Handlung wirklich erreichenden Sohns, bezeichnen Diesen als einen entschiedenen Gegner, Jenen als einen eifrigen Anhänger Kleon's. Schon in der allgemeinen Einleitung^{a)} erwähnten wir des bei Auführung der Wespen zwischen Aristophanes und Kleon bestehenden Verhältnisses und gedachten der beiden darauf bezüglichen Hauptstellen in der ersten und zweiten Parabase unsres Lustspiels^{b)}. Wir wollen das dort Gesagte hier nicht wiederholen, sondern verweisen unsre Leser darauf. Der durch eine persönliche Mißhandlung anfangs eingeschüchterte Dichter hat neuen Muth gewonnen und greift seinen Hauptgegner in den Wespen, zwar nicht mit der in den Mittern sich kund gebenden Wuth, aber doch offen und ungeschweht und mit oft sich wiederholender Nennung seines Namens, der dort nur ein einziges Mal genannt wurde, an.

Gegen die Prozeßsucht der Athener, nicht gegen Sokrates, waren auch die das Jahr vor den Wespen aufgeführten Wolken gerichtet, wie unser Dichter selbst erklärt^{c)}. Dort sehen wir einen verzogenen Jüngling, der, durch die kostspieligen Liebhabereien seiner Verwandten von Seiten der hochadeligen Mutter, seinen Vater, einen schlichten Landmann, in Schulden gestürzt hat, in der Schule des Sokrates mit den täuschenden, rechtsverdrehenden Kunstgriffen der Anwalte, Volksredner und Sophisten ausrücken. Wie aber das Volk, wie die größtentheils aus den niedern Volksklassen bestehenden Gerichtshöfe durch solche Kunstgriffe sich wirklich täuschen ließen, das zeigen, das vornjährige Lustspiel gewissermaßen ergänzend, oder, wie Bernhardy sich ausdrückt, an dasselbe anknüpfend, die Wespen. Dort befehrt der Vater den Sohn, hier der Sohn den Vater

^{a)} Das gr. Dr. S. 81 f.

^{b)} 1042 — 48. 1287 — 94.

^{c)} 1049 ff. Einl. zu den Wolken S. 206.

zu einer der bisherigen entgegengesetzten Lebensweise; der eine, wie der andere Befehrer geräth aber dadurch, wie wir schon bemerkten, aus dem Regen in die Dachtraufe. Sonst hat aber der Gang der Handlung in beiden Lustspielen wenig Aehnliches. Demnach möchten wir die Wespen lieber eine Fortsetzung und Ergänzung, als mit Dfr. Müller^{a)} ein Gegenstück der Wolken nennen.

Eine Nachahmung der Wespen versuchte J. Racine in seinen Plaideurs. Auch da sucht ein Sohn den Vater von seiner alles Maß überschreitenden Begier, allen Gerichtsfügungen beizuwohnen, zu heilen. Neben den Nichtsüchtigen treten noch ein Paar ebenso streitsüchtige Personen auf. Eine Leidenschaft tritt natürlich in den Vordergrund. In den Beifall, welchen nach des Dichters Berichte das Lustspiel wenigstens vor dem Hofe zu Versailles fand, würden wir unsrerseits schwerlich eingestimmt haben.

Als Aristophanes unter dem Archon Aménias (Olymp. 89, 3. 422 v. Chr.) die Wespen zum Lenäenfeste auf die Bühne brachte, rang er, wie wir schon anderwärts^{b)} bemerkten, mit sich selbst um den Preis; weil nämlich kein Lustspiieldichter, der Natur eines Wettkampfes gemäß, mit zwei Lustspielen zugleich den Kampfplatz der Bühne betreten konnte, ließ er seinen Proagon unter dem Namen des Philonides aufführen^{c)}, der zugleich auch in den Wespen die erste Rolle spielte^{d)}. Dem Proagon

^{a)} Gesch. der gr. Lit. Th. II, S. 238.

^{b)} Th. I, S. 84.

^{c)} Das gr. Dr. S. 84.

^{d)} Im Proagon ist (Th. I, S. 84) Euripides Gegenstand des Spottes und spielte wahrscheinlich die Hauptrolle (Schel. zu Wesp. 61). Einige daraus uns vom Athenäos erhaltene Verse deuten unverkenn-

wurde der erste, den Wespenn der zweite Preis zuerkannt ³⁾. Der Besiegte in diesem Wettkampfe war Leukon mit seinen Gesandten.

Welche Stelle würden aber wir den Wespenn zuerkennen, wenn wir uns die noch vorhandenen Lustspiele um den Preis ringend dächten? Unbedenklich mit Dfr. Müller ⁴⁾ eine der ersten. Abgesehen von den Glanzpartien des Lustspiels, in welchem Aristophanes die ganze Kraft seiner komischen Laune entfaltet, und zu welchen wir die Gegenreden des Philokleon und Bdelykleon, den drolligen Hundeprozeß, die Unterweisung des Philokleon, wie er in seiner Gesellschaft sich zu benehmen habe, so wie endlich die zu dem zügellosesten Muthwillen gesteigerte Heiterkeit des weinseligen Alten rechnen; selbst von diesen abgesehen, sind die Charaktere der beiden Hauptpersonen so trefflich gehalten, der Plan des Stücks ist so kunstreich angelegt und so meisterhaft von der ersten bis zur letzten Scene durchgeführt, Alles rundet sich so zu einem schönen Ganzen, daß wir unbedenklich den Horazischen Vers darauf anwenden dürfen:

Dieses gefällt einmal: das, liest Du's zehnmahl, gefällt noch.

bar auf das Thvestische Greuelmahl, und des Euripides Thvestes oder Kreterinnen wurde also wahrscheinlich hier parodirt und in das Lächerliche gezogen, wie dessen Bellerophon in dem Frieden und der Telephos desselben Dichters in den Acharnern. Ἀγών, ἀγωνίζεσθαι wird oft von theatralischen Wettkämpfen gebraucht und so könnte πρὸς γῶν füglich von der Vorbereitung zu einem solchen Wettkampfe oder von einer Theaterprobe verstanden werden. Führte vielleicht Aristophanes im Proagon den Euripides auf, wie er seinen Chor und seine Schauspieler für das bei den nächsten Dionysien darzustellende Trauerspiel Thvestes einübte? Daß einer Theaterprobe viel komische Seiten abzugewinnen sind, zeigt unter andern Moliere in seinem Impromptu de Versailles.

³⁾ Th. II, Anm. *.

⁴⁾ Gesch. der gr. Lit. II, 239.

Wenn dagegen ein Kunstrichter, dessen Urtheil sonst für den Uebersetzer vom größten Gewicht ist, wenn A. W. Schlegel *) die Wespen geradezu für das schwächste Stück des Aristophanes erklärt, so können wir uns das kaum anders, als aus der Erfahrung erklären; daß bei Erzeugnissen des Wizes und der Laune des Lesers eigne Laune auf den mehr oder minder günstigen Eindruck, den sie machen, großen Einfluß übt. Schlegel's Laune mochte also wohl zufällig, als er Behufs seiner Vorlesung über Aristophanes noch einmal nach den Wespen griff, nicht die beste sein.

*) Dramaturgische Vorl. I, 311.

Die Wespen.

Erste Scene.

Straße von Athen. In der Mitte der Bühne erblickt man das Wohnhaus der beiden Athener, mit flachem Dache und einer Vorhalle, alle Zugänge mit Netzen umspannt. Vor dem Eingange auf Steinbänken die Sklaven Sosias und Kanthias schlafend. Ebenso auf dem flachen Dache Bdelykleon. Geraume Zeit vor Tagesanbruch.

Sosias. Kanthias.

Sosias (erwachend).

Heda, was schaffst Du, Kanthias, Du armer Schelm?

Kanthias.

Ich lerne, wie man dieser Nachthut sich entzieht.

Sosias.

Das muß Dein Rücken schwer entgelten, glaub' es mir;
Was für ein Unthier wir da hüten, weißt Du doch?

Kanthias.

Wohl weiß ich's; doch ein Morgennickchen macht' ich gern. 5

Sosias.

So wag' es denn drauf hin, da mir sich ebenfalls
Ein liebliches Ermatten auf die Wimpern senkt.

Kanthias.

Was hast Du vor? Machst Du's den Korybanten ¹⁾ nach?

1) Neben der öffentlichen Volksreligion hatte sich in Hellas auch noch die alte pelasgische, aus Aegypten und Kleinasien stammende,

Sofias.

Rein, mich befällt der Schlaf durch den Sabazios.

Xanthias.

10 In Ehren hältst, wie ich, Du den Sabazios?

Denn gegen mich auch zog, wie ein Gewappneter
Aus med'schem Land, heran der Hauptbewält'ger Schlaf,
Und traun, ein seltsam Traumgesicht sah eben ich.

Sofias.

Vergleichen sah auch ich fürwahr, wie feins zuvor.

15 Doch laß zuerst Du hören.

Xanthias.

Es bedünkte mich,

Ein mächt'ger Adler fliege nach dem Markt' herab
Und mit den Fängen fasse hier er einen Schild
Und schwing' sich hoch zum Himmel mit dem eh'rnen auf;
Den aber werfe von sich dann Kleonymos¹⁾.

Sofias.

20 So mangelt nichts zum Räthsel²⁾ dem Kleonymos.

„Wie mag's gescheh'n,“ fragt einer die Mitzehenden,

in heilige Scheu erregendes Geheimniß gehüllte Götterverehrung erhalten und machte wahrscheinlich die Grundlage der Geheimlehre der samothrakischen, eleusinischen und anderer Mysterien aus. Eine Hauptrolle in dieser alten Götterwelt spielten Rhea, Kybele, Demeter und Dionysos. Ein Sohn der erstern hieß Korybas und von ihm ihre Priester Korybanten. In heiliger Begeisterung von diesen aufgeführte Waffentänze waren mit allerlei seltsamen Bewegungen der Glieder und des Kopfes, wie wir an Trunkenen sie zu sehen gewohnt sind, verbunden. Mit diesen vergleicht Xanthias die des im Einschlafen mit dem Kopfe nickenden und hin- und herwankenden Sofias. Sabazios, auch Zagreus, ein in den Mysterien üblicher Name des Dionysos. Vogel 872. Lysistrate 388. Beide Sklaven haben von seinen Gaben gekostet, das macht sie schläfrig.

1) Die häufige Zielscheibe Aristophanisches Scherzes. Wolken 353 und anderwärts.

2) Eine gewöhnliche Zeitkürzung der Griechen bei Trinkgelagen und Schmäusen. Zahlreiche Räthsel gibt Athenäos X, Kap. 15 — 20.

„Daß auf der Erd' und in des Himmels Höh'n Ein Thier,
„Ja selber auf dem Meere von sich wirft den Schild ¹⁾?

Kanthias.

O wehe, welch' ein Unheil siehet mir bevor,
Da solch' ein Traumgesicht ich sah!

25

Sosias.

Befürchte nichts,
Nichts Schlimmes wird Dich treffen; bei den Göttern, nein!

Kanthias.

Schlimm ist ein Mensch doch, der die Waffen von sich wirft.
Nun laß auch Deines hören.

Sosias.

Ein bedeutsames,
Auf unsres Staats gesamntes Schiff bezieht es sich.

Kanthias.

So gieb nun schnell der ganzen Sache Grundbau kund.

30

Sosias.

Im ersten Schlummer, dünkte mir, sah in der Pnyx
Auf den Eigen Schöpse zur Versammlung ich geschaart,
Die Stöcke führten, in vertragnen Mäntelchen,
Und unter diesen Schöpfen, schien's mir, trat hernach
Als Redner auf ein allverschlingend Ungethüm,
Und ließ das Grunzen hören einer fetten Sau.

35

1) Der Traum des Kanthias, aus dem Sosias ein Räthsel herleitet, hat, was man einem Traume schon zu Gute halten muß, selbst manches Räthselhafte. Wird etwa der wohlbeleibte Kleonymos, als eine Zugabe seines Schildes, von dem Adler in die Lüfte entführt (wie nach einer ähnlichen Fiction ein Lusthauch den durch Kinesias beschwingten KleeKrites über die Fluthen des Meeres erheben soll. Frösche 1419. 20) und entledigt sich auch hier, wie einst in der Schlacht, seines Schildes? Des Dichters arge Absicht liegt ziemlich klar zu Tage. Er will den Kleonymos als einen feigen Schuft im Himmel und auf Erden, d. h. gegen Götter und Menschen, zu Land und zu Wasser bezeichnen.

Xanthias.

Au, au!

Sofias.

Was gibt es?

Xanthias.

Stille, stille, laß das ruhn.

Sehr riecht nach angegang'nen Häuten ¹⁾ mir Dein Traum.

Sofias.

Dann griff zur Waage das nichtswürd'ge Ungethüm,
 40 Den Schöpfschmeer auszuwiegen.

Xanthias.

Wehe mir, des Leids!

Aus schmieren ²⁾ will die Schöpf' er und aufwiegeln sie.

Sofias.

Und neben ihm gekauert sah Theoros ³⁾ ich
 Am Boden sitzen, wie ein Raubaar anzuschau'n.
 Und lallend sprach zu mir drauf Alkibiades ⁴⁾:
 45 „Sieh' da Theolos, wie ein Raubaal ⁵⁾ anzuschau'n.“

1) Ritter 897.

2) Aus schmieren gemeiner Ausdruck für ausprügeln oder überhaupt übel zudecken, in's Unglück bringen. Also, der hier deutlich bezeichnete Lederhändler Kleon, der durch das Gemeingut Wohlgemästete, sinnt darauf, das bethörte Volk, das mit einer dem Leithammel blindlings folgenden Schaafherde verglichen wird, durch seine Rathschläge in's Unglück zu bringen, und zur Empörung gegen die bestehende Ordnung der Dinge aufzureizen. Das Wortspiel in der Urschrift konnte natürlich nur durch ein ähnliches wiedergegeben werden. Ἀγῖον βόειον δειστάζει kann heißen: das Rinderfett auseinander wiegen, und auch: das ohsfendumme Volk aufwiegeln.

3) In den Acharnern sehen wir ihn vom Thrakerkönig Sitalkes, an den er als Gesandter geschickt worden war, zurückkehren. Acharner 134 Anm. Als Schmeichler, wie hier, wird er auch unten 608 bezeichnet, desgleichen 1240.

4) Daß Alkibiades, und zwar mit vieler Anmuth, läspelte, berichtet von ihm Plutarch Kap. I. Des Alkibiades wurde erwähnt Frösche 1404.

5) Ein Aal in Blättern. Kein unpassendes Bild eines vielgeschmeidigen Schmeichlers.

Kanthias.

Da lallt' einmal ganz richtig Alkibiades.

Sofias.

Ist's nun nicht zu verwundern, daß zu einem Mar
Theoros ward?

Kanthias.

Nicht doch; vortrefflich.

Sofias.

Wie denn?

Kanthias.

Wie?

Erst Mensch, ward flugs er drauf zum räuberischen Mar.
Das ist doch ganz handgreiflich auszudeuten, wenn
Von uns er scheidet, geht zu allen Geiern er.

50

Sofias.

Ei, warum ding' ich denn nicht um zwei Dohn¹⁾ Dich,
Da Du so gut die Träume auszulegen weißt?

Kanthias.

Mittheilen²⁾ laß den Fall mich jetzt den Schauenden,
Nachdem ich die paar Wort' an sie vorausgeschickt:

55

Nicht Allzugroßes sei'n von uns gewärtig sie,
Noch den Megarern entwendeter Lachpülverchen³⁾;
Denn so bekommt ihr nicht ein Sklavenpaar zu sehn,
Das unter Euch aus einem Körbchen Nüsse wirft,
Noch den Herakles, den man um seine Mahlzeit prellt,
Noch wird Euripides von neuem ausgehöhnt,
Auch Kleon nicht, wenn ihm der Zufall Ruhm verlieh,

60

1) Ist vielleicht statt οὐκ ἔγωγ zu lesen: οὐδ' ἔγωγ?

2) Aehnliche, an die Zuschauer gerichtete Erzählungen gibt unser Dichter in den Rittern 36 ff. und im Frieden 50 ff.

3) Megarischen Lustspielen entlehnte Schnurren. Daß die Megarer den Athenern die Ehre, das Lustspiel erfunden zu haben, streitig machten, bemerkten wir schon früher (das gr. Dr. S. 60). „Unziemlich ist und höchst megarisch dieser Scherz,“ sagt Eupolis in einem Bruchstück, das der Scholiast uns erhalten hat.

- Wie Knoblauchfüßel wiederum gemörsert hier ¹⁾;
 Ein Schnurrchen bringen wir Euch, das Händ' und Füße hat,
 65 Zu fein zwar nicht für Eure Einsicht angelegt,
 Doch witziger, als manches plumpe Bühnenspiel.
 Dort nämlich sehet unseren Gebieter Ihr,
 Der droben schläft, den langen, auf dem Dache da,
 Er übertrug zur Obhut seinen Vater uns,
 70 Den er hier, ihn nicht ausgeh'n zu lassen, eingesperrt;
 Denn an seltsamem Uebel siecht der Vater ihm,
 Das Niemand wohl erkennen, noch errathen wird,
 Erfährt er nicht von uns es; sinnet nur umher.
 Da meint der Sohn des Prónopos, Amynias ²⁾,
 75 Er leid' an Spielsucht; aber damit ist es nichts.

Sofias.

Er macht, beim Zeus, auf diesen von sich selbst den Schluß.

Kanthias.

Nein, doch in einer Sucht liegt seines Uebels Grund.
 Der dort behauptet, Sofias, gegen Derkylos ³⁾,
 Er mög' an Trinksucht leiden.

Sofias.

Keineswegs, denn

- 80 Das ist ein Leiden, das oft die besten Menschen trifft.

Kanthias.

Nikostratos ⁴⁾, aus Skambons Stamm, dagegen meint,
 Er mög' ein Opfersücht'ger, ein Gastfücht'ger ⁵⁾ sein.

1) Auch in der Parabase der Wolken vergleicht Aristophanes seinen feineren Witz mit den frostigen und plumpen Einfällen seiner Kunstgenossen.

2) Ausführlicher finden wir ihn unten 1270 ff. geschildert. Früher ein Lebemann und Schwelger, wie wir dort sehen, verarmte er später, wahrscheinlich durch die ihm hier schuldgegebene Spielsucht.

3) Nach dem Scholiasten ein Weinschenke, der der eignen Waare fleißig zusprach.

4) Wolken 135 u. Anm.

5) Ein nicht wiederzugebendes Wortspiel. Philerenos bezeichnet einen Gastfüchtigen und war zugleich der Eigenname eines jungen Mannes,

Sofias.

Den Geier auch, Nikostratos, gastfüchtig nicht;
Gibt er sich, wie Philoxenos, den Gästen Preis?

Kanthias.

Ihr schwafelt in das Blau' hinein, nie kommt Ihr drauf; 85
Doch wenn Ihr's wissen wollet, gebet mir Gehör,
Verkünden will ich Euch die Krankheit meines Herrn.

Ein Heliastensücht'ger¹⁾ ist wie Keiner Er.

Nur auf Rechtshändel steht sein Sinn, und er erseufzt,
Wenn auf die erste Bank er nicht zu sitzen kommt. 90

Nicht ein Mohnkörnchen Schlummers sucht des Nachts ihn
heim,

Und ob er auch ein Augenblickchen dämmert, doch
Umschwebt sein Geist die Wasseruhr²⁾ die ganze Nacht;
Weil aber das Stimmsteinchen seine Hand stets hält,
Erwacht mit drei zusammengekniffnen Fingern er, 95
Als wollt' er zu der Neumondsfeier Weibrauch streu'n.

Ja wenn, beim Zeus, an Pyrilampes'³⁾ Thür etwa
Den Ausruf er bemerkt: „Schön bist, mein Knäbchen, Du.“
Gleich schreibt daneben er: „Schön bist, mein Stäbchen⁴⁾, Du.“
Und von dem Hahne, der zur Abendzeit schon kräht, 100
Behauptet er: Zu spät zu wecken pfleg' er ihn,

der sich, wie ihm auch Eupolis beim Scheliasien verwirft, andern
Männern Preis gab.

1) Bögel 110 Anm. und die dort angeführten Stellen.

2) Anm. zu 869.

3) Pyrilampes, ein Freund des Perikles, hatte einen Sohn, Demos
geheissen, der durch seine Schönheit Aufsehen erregte, so daß Sokrates
beim Platon, in Epigramm, und auch Eupolis seiner gedenkt. Er
wurde später Trierarzh. Daß die auch jetzt noch herrschende Sitte,
die Namen oder das Lob beliebter Personen an die Wand zu schreiben,
schon zu Aristophanes' Zeiten herrschte, sahen wir bereits in den
Acharnern 144.

4) Welches er erhielt, sobald das Loos ihn zum Richter bestimmt
hatte, Plut. 277 Anm. Aristophanes spielt mit den Worten $\alpha\eta\mu\acute{\alpha}\varsigma$
die Stimmurne und $\delta\eta\mu\acute{\alpha}\varsigma$ das Volk.

Weil von dem Angeklagten er bestochen sei ¹⁾.
 Gleich nach dem Abendbrod ruft nach den Filszshuh'n er;
 Dann geht's dorthin, sein Morgenschläfchen hält er dort,
 105 Und wie 'ne Muschel haftet an dem Pfeiler er.
 Griesgrämig zieht bei Jedem er den langen Strich ²⁾.
 Und wie die Hummel oder Biene kommt er heim,
 Indem das Wachs sich unter seinen Nägeln häuft;
 Besorgt, gebrochen könn' es noch an Kieseln ihm,
 110 Um abzustimmen, hält daheim er seinen Strand.
 So tollet er, und wenn es ihm verwiesen wird ³⁾,
 Treibt er es um so ärger. Darum hüten wir
 Und riegeln ihn, damit er nicht herauskann, ein;
 Denn sehr verdrießlich ist dem Sohne diese Sucht.
 115 Der stellte freundlich anfangs ihm die Sache vor
 Und sucht ihn abzubringen vom schäb'gen Mäntelchen,
 Sowie vom Ausgeh'n, aber er fand kein Gehör.
 Drauf badet er und reinigt ihn; vergeblich; läßt
 Die Korybantenweih' ihm geben; doch der stürmt
 120 Zusammt der Trommel fort nach dem Gerichtsbezirk ⁴⁾.

1) Der Hahn weckt ihn Abends, dennoch meint der Ungebuldige, es sei zu spät, um mit Tagesanbruch im Gerichtshofe erscheinen zu können.

2) Auf einem Wachstäfelchen, das jeder Richter erhielt, bestimmte ein kürzerer oder längerer, mit dem Nagel darauf gezogener Strich die härtere oder mildere Buße, die er dem Beklagten zuerkannte. Andre meinen, der kurze Strich habe die Freisprechung, der lange die Verdammung bezeichnet. Dazu dienten aber die schwarzen und weißen Steinchen. Schon der Name, dessen sich Aristophanes (167) dafür bedient, *πινάκιον τιμητικόν*, deutet auf ein Abschätzen der Buße. So erklärt ihn auch Photius: *πινάκιον τιμητικόν τὸ τοῖς δικάζουσι δίδόμενον, ἐν ᾧ γράφουσι, τί γρη . . . Ἀριστοφάνης*. Wir ergänzen *ἀποτιναίει* und übersetzen: Abschätzungstäfelchen, welches die Richter erhielten und auf welches sie schrieben, was er (der Verurtheilte) zu büßen habe.

3) Vers. aus der *Stheneböa* des Euripides.

4) Der Sohn versucht Alles, den Vater von seiner verderblichen Sucht zu heilen, unter andern läßt er ihn in die samothrakischen Mysterien (Ann. zu B. S.) einweihen. Durch solche Weihen sollten aber nicht blos die Eingeweihten richtigere Vorstellungen von den göttlichen

Als nun auch diese Weihung nichts bewirkte, setzt
Mit ihm er nach Megina über, faßt ihn dort
Und bettet ihn im Tempel des Asklepios ¹⁾.

Doch vor den Schranken ist er, eh' der Morgen graut.

Von jener Zeit an gaben wir nicht mehr ihn frei.

125

Bald aber war er durch die Gasse uns entwischt,
Bald durch ein Loch; wo nur sich eine Deffnung fand,

Da schlägt er in die Mauer Pflocke sich und hüpfst,
Wie eine Dohle, drüber hin, auf und davon.

So haben wir denn nun mit Rehen ringsumher

150

Des Hofes Raum umzogen, um zu hüten ihn.

Des alten Herren Name ist Philokleon.

Ja, ja, so ist's ²⁾, des Sohnes dort Bdelykleon,

In dessen Art viel stolz Aufschneiderisches liegt.

Zweite Scene.

Bdelykleon. Die Vorigen.

Bdelykleon (vom Dache herab).

He, Kanthias und Sofias! Wie? Schlafet Ihr?

155

Kanthias.

Weh' mir!

Dingen erhalten und zu einem den Göttern wohlgefälligeren Leben vermocht werden, auch körperlich legte man ihnen eine heilende Kraut bei. Die Trommel führt der Alte als Theilnehmer der in obiger Anmerkung erwähnten Tänze. B. 117 las der Uebersetzer mit Dindorf:

Εἶτ' αὐτὸν ἀπέλου κἀκαδαρ', ὃ δ' οὐ μάλα (sc. ἐπέκθετο).

1) Daß hier Kranke Heilung fanden, ist unsern Lesern wohl noch aus dem Plutos erinnerlich.

2) Wezu diese Bethuerung? Kanthias setzt voraus, daß die Zuschauer sich verwundern, wie Jemand schon durch seinen Namen eine Liebe zu dem, unserem Dichter so verhaßten Kleon zu Tage legen könne. Ueber die Bedeutung der beiden Namen s. Einl.

Sofias.

Was gibt's?

Kanthias.

Bdelykleon erhebet sich.

Bdelykleon.

Ha, macht nicht Einer schnell die Munde um das Haus?
 Der Vater hat in den Badofen sich gemacht,
 Und sucht die Löcher wie ein Mäuschen. Aber sieh',
 140 Daß nicht etwa er durch das Badkamin entwischt;
 Du, weiche von der Thüre nicht.

Sofias.

Da bin ich, Herr!

Bdelykleon.

Poseidon gnade! Was lärmet in der Esse da?
 Heda, wer bist Du?

Philokleon.

Na, der Rauch zieht hier hinaus.

Bdelykleon.

Der Rauch? Von welchem Holze denn?

Philokleon.

Von Feigenholz.

Bdelykleon.

145 Von allen Rauchen ist das traum der heißendste ¹⁾.
 He, packst Du Dich nicht hinein? Das Rauchfangsgitter her.
 Zurück mit Dir! Hier leg' ich noch Holz drüber hin;
 Drum sinne Du Dir einen andern Ausweg aus.
 Wohl bin ich zu beklagen, wie kein Anderer;
 150 Nun nennt man mich auch noch des alten Rauches Sohn.
 (Zu Sofias.) Die Thüren schliesse, Bursch, dagegen stemme Dich ²⁾

1) Schon Aristoteles, Theophrast und A. bemerkten, daß der Rauch von Feigenholz vorzüglich heißend sei. Auch hier spielt der Dichter, wie oft, auf die Sykophanten (Feigenangeber) an, Anm. zu Plut. 947.

2) Ganz richtig erkannte Reiffig, daß dieser und die folgenden drei Verse nicht dem Sofias, sondern dem Bdelykleon beizulegen seien.

Mit Kraft und Nachdruck; auch ich selber komme hin.
Und nimm auch wohl des Schlosses und des Riegels wahr¹⁾;
Habt Acht, daß er den Zapfen nicht heraus uns nagt.

Philokleon (von drinnen).

Was macht Ihr? Laßt Ihr nicht, Verruchte, mich heraus 155
Nach dem Gericht? Entkommen wird Drakontides²⁾.

Bdelykleon.

Das würde Dir wohl leid thun?

Philokleon.

Hat mir doch der Gott,
Als einst ich ihn befrag, zu Delphi prophezeit:
Ich schrumpfe zum Geripp³⁾, entkomme Jemand mir.

Bdelykleon.

Apollon, Fluchabwender, welch' ein Seherpruch! 160

Philokleon.

Laß, bitte, mich heraus, mir sprengt es sonst das Herz.

Bdelykleon.

Nicht doch, Philokleon, beim Poseidon, nimmermehr.

Philokleon.

Sonst beiße mit den Zähnen durch das Netz ich mich.

Bdelykleon.

Du hast ja keine Zähne mehr.

Philokleon.

Ich armer Mann!

Wie geb' ich Dir den Tod? Wie? Bringet mir sogleich 165
Ein Schwert her, oder auch ein Richtertäfelchen.

1) Die Schlösser waren zu jener Zeit noch sehr einfach. In die Thürpfoste war ein Riegel geschoben und durch einen eisernen oder hölzernen Zapfen festgehalten. Diesen zog man, sie zu öffnen, mit einer Art Schlüssel oder Haken, an dem sich zu dem Behuf, da man noch keine Federn kannte, ein Riemen befand, heraus, den Riegel zurückschieben zu können.

2) Nach dem Scholiasten ein schlechter, in manchen Prozeß verwickelter Bursche, von dem in der Folge der Antrag zur Einsetzung

Bdelykleon.

Auf großes Unheil sinnet unser alter Freund.

Philokleon.

Das wahrlich nicht, beim Zeus; ich will nur zum Verkauf
Den Esel führen, zusammen des Sattels und des Zeugs,
170 Denn es ist Neumond ¹⁾ heute.

Bdelykleon.

Nun, den könnt' ich selbst
Wohl auch zu Markte bringen.

Philokleon.

Nicht so gut wie ich.

Bdelykleon.

Ei besser noch, beim Zeus. (Zu einem der Sklaven.) Den Esel
führ' heraus.

Kanthias.

Wie hinterlistig einen Vorwand er erfann,
Daß Du ihn ziehen lässest.

Bdelykleon.

Doch der Streich mißlang

175 Auf diesem Weg', ich merkte seine Schelmerei.
Den Esel mir zu holen, geh' ich selbst hinein,
Daß nicht einmal hervorzuducken ihm gelingt.
Was weinst Du, Grauchen, daß Du heut' zu Markte sollst?
Na, schreite zu. Was stöhnest Du? Du trägst mir doch
180 Nicht einen Odysseus ²⁾ etwa?

der Dreißig ausging. In einer dieses Namens befand sich selbst
unter diesen Dreißig.

1) Also Markttag.

2) Odysseus ist mit mehreren seiner Gefährten in die Höhle des riesigen
Kyklopen Polyphemos gerathen. Von diesen Gefährten hat der un-
gastliche Menschenfresser schon drei verspeist. Mit Hilfe der Uebrigen
aber blendet der schlaue Ithaker den vorher trunken gemachten, schlaf-
enden Kyklopen — tödten durfte er ihn nicht, sonst hätten sie das
mächtige Felsstück, mit dem Jener seine Höhle verschloß, nicht weg-
zuwälzen vermocht — und entkommt, indem er sich am Bauche des
größten Widder's festklammert, der Gefahr. Niemand war aber der

Xanthias.

Ja, beim Zeus, er trägt
Am Bauche Jemand, der sich da verkrochen hat.

Bdelykleon.

Ei, wen? Laß sehen?

Xanthias.

Diesen da.

Bdelykleon.

Was war denn das?

Wer bist Du, Freund, denn eigentlich?

Philokleon.

Niemand, beim Zeus!

Bdelykleon.

Niemand? Woher?

Philokleon.

Ein Sthaker, Wegreiters Sohn.

Bdelykleon.

Niemand? Beim Zeus, niemals entkommst Du heiler Haut. 185
Flugs zieh' mir ihn hervor. Ha, der Durchtriebene,
Wohin verkroch er sich! Vergleichbar scheint er mir
Dem Füllen, das sich saugend an die Mutter hängt.

Philokleon.

Laßt mich in Ruhe, sonst steht Euch ein Kampf bevor.

Bdelykleon.

Ein Kampf? Um was denn?

190

Philokleon.

Um des Esels Schatten¹⁾. Nicht?

Name, den sich Odysseus gegen Polyphemos gab. Denn als dieser, wie der Listreiche vorausgesehen hatte, die andern Cyclopen zu seinem Beistande rief, und ihnen auf die Frage: Wer thut Dir etwas zu zu Leide, die Antwort gab: Niemand, zogen diese wieder ab. Philokleon ahmt dies nach, und hat sich dem Esel unter den Bauch gehängt.

1) Aristophanes bezieht sich wahrscheinlich auf das Lustspiel eines seiner Zeitgenossen, des Atheners Archippos: „Des Esels Schatten.“

Bdelykleon.

Ein Henkersbraten bist von Haus aus Du und feck.

Philokleon.

Ein Henkersbraten? Nein, beim Zeus, Du weißt nicht, daß
Ich jetzt ein leckerer Bissen bin; doch koste nur
Vom Bauchstück eines alten Schliasten erst.

Bdelykleon.

195 Den Esel schieb' und Dich dazu ins Haus hinein.

Philokleon.

Amtsbrüder vor Gericht und Kleon, steht mir bei!

Bdelykleon.

Da drinnen krächz', ist erst die Thüre wohl verwahrt.
Du (zu einem der Sklaven) häufe Stein' in Menge vor der
Thür hier auf,

Und füg' den Zapfen in den Riegel wieder ein,

200 Und schieb' den großen Mörser nebst dem Balken vor;
Das wälz' in aller Eil' herbei.

Sosias.

O wehe mir!

Woher doch kam das Klümpchen, welches auf mich fiel?

Diesem Lustspiele lag vielleicht eine vom Schliasten uns mitgetheilte Anekdote zu Grunde: Ein junger Mann hatte, sein Gepäck von Athen nach Megara zu tragen, einen Esel gemiethet. Es war in den heißesten Tagen. Daher nahm zur Mittagsstunde der Miether dem Esel sein Gepäck ab und suchte unter ihm Schutz vor der Sonne Gluth. Das wollte der Eseltreiber nicht gestatten. Den Esel, sagte er, habe Jener gemiethet, nicht dessen Schatten. Der drollige Streit kam vor Gericht, und um des Esels Schatten streiten, ward zum Sprichwort. Später benutzte Demosthenes diese Anekdote. Bei einem peinlichen Prozesse bemerkte der Redner, wie wenig aufmerksam die Richter seien. Ich muß Euch doch, unterbrach er seinen Vortrag, ein Geschichtchen erzählen. Alle wurden aufmerksam, hörten das eben Mitgetheilte begierig an und verlangten des Rechts handels Ausgang zu wissen. Also, fuhr er fort, wo es sich um des Esels Schatten handelt, merkt Ihr auf, nicht aber, wo eines Menschen Leben auf dem Spiele steht.

Kanthias.

Das warf vielleicht von oben eine Maus auf Dich.

Sofias.

(Den Philokleon, der auf des Hauses plattem Dache unter den Ziegeln zum Vorschein kommt, erblickend.)

Was Maus? Beim Zeus, hinaufgeschlichen hat sich der,
Der Heliast, der nistet unter'm Ziegeldach.

205

Kanthias.

Weh' mir Bedrängtem! Noch zum Sperling wird der Mann.
Er fliegt auf und davon. Wo, wo ist denn das Netz?

(Mit dem auf Stangen emporgerichteten Netze jagen die beiden Sklaven den Philokleon wieder hinein.)

Husch, husch und wieder husch!

Bdelykleon.

Beim Himmel, möcht' ich doch
Skione ¹⁾ lieber hüten, als den Vater da.

Sofias.

Wohlan denn, da wir Diesen da zurückgejagt,
Und nirgend unbemerkt er uns ent schlüpfen kann,
Warum ist nicht ein Tröpfchen Schlummers uns vergönt?

210

Bdelykleon.

Wie, träger Bursch? Nicht lange währt's, so kommen schon
Gerichtsgenossen, abzurufen Diesen da,
Den Vater.

215

Sofias.

Was? Noch grauet ja der Morgen kaum.

Bdelykleon.

Dann haben sie, beim Zeus, erst spät sich aufgemacht;
Sie rufen immer gegen Mitternacht ihn ab,
Mit Leuchten und indem sie summen Liederchen,

1) Eine kurz vor der Aufführung der Wespen von Athen abgefallene Seestadt auf der chalkidischen Landzunge Pallene, die der Lakoner Feldherr Brasidas jetzt besetzt hielt, und welche von einer athenischen Flotte blokirt wurde. Thuk. IV, 120 ff.

Beliebtaltfränkischphrynichosidonische ¹⁾,
 220 Den da herauszurufen.

Sosias.

Nun, wenn Noth es thut,
 Begrüßen wir mit einem Hagel Steine sie.

Idelokleon.

Du Pinsel, wenn zum Zorn man dies Gelichter reizt,
 Die alten Herr'n, dann sind sie wie ein Wespenschwarm,
 Auch haben an dem Steißbein einen Stachel sie,
 225 Sehr scharf, um zu verwunden, und mit lautem Schrein
 Springt das umher und wirft um sich, wie Funken sprüh'n.

Sosias.

Sei unbesorgt; wenn mir's an Steinen nicht gebricht,
 Dann treibe von dannen ich vieler Richter Wespenschwarm.
 (Idelokleon geht hinein; die beiden Sklaven nehmen, um einzuschla-
 gen, wieder auf den Steinbänken vor dem Hause Platz.)

Dritte Scene ²⁾.

Chor der Wespen.

Chorführer.

Auf, rüst'ges Schrittes schreitet vor.

230 Wie, Komias, Du säumest?

Du sonst ein Unverwüßlicher, beim Zeus, wie Hundesleder,
 Jetzt aber thut's, gilt vorwärts es, Charinades zuvor Dir.

1) Nach Bode (Gesch. der hell. Dichtf. III, 1, 65) wahrscheinlich den ältern Athenern aus ihrer Jugend bekannte und lieb gebliebene Lieder aus den Phönikerinnen (daher sidonisch) des Tragikers Phrynichos (das gr. Dr. S. 17).

2) Der Chor, wie gewöhnlich aus 24 Choruuten bestehend, zieht in 4 Reihen in die Orchestra. Jeder Reihe leuchtet ein Knabe vor, der mitgezählt ist, so daß der im Wespenkostum auftretenden Rich-

He, Konthylor Strymodóros, Du preiswürd'ger Amtsgenosse,
 Wo blieb uns denn Euergibes und wo der Pylher ¹⁾ Chabes?
 Herbei, was noch am Leben ist, o jerum, jerum, jerum! ²³⁵
 Aus unsrer Jugendzeit, da noch wir Beide vor Byzantion ²⁾
 Zusammen Wache standen und des Nachts umher dort schweiften,
 Den Mehltrog jener Bäckerin geschickt wegpracticirten,
 Ihn spalteten und uns dabei ein Töpfchen Strünke kochten.
 Doch säumen wir, Ihr Männer, nicht, denn jetzt gilt es dem ²⁴⁰
 Laches ³⁾,

Der, sagt man, ganze Waben Geld eintrug in seine Zelle.
 Drum rief uns gestern Kleon zu, für unser Wohl besorgt stets,
 Heut' bald zu kommen, wohl versch'n mit Ingrimms auf drei Tage,
 Auf Tenen, ihn zu züchtigen für seine Frevel; darum
 Eilt, eilt, Ihr alten Freunde, rasch, bevor der Tag noch anbricht, ²⁴⁵
 Vorwärts und leuchten überall herum wir mit dem Lichte,
 Daß wir auf unserm Wege nicht an einen Stein uns stoßen ⁴⁾.

ter 20 sind. So denkt es sich G. Hermann (de choro Vesparum Aristophanis. Lips. 1843). Ueber ihr Costum vgl. die aus D. Müller's Gesch. der gr. Literatur in der Einleitung zu den Vögeln S. 243. 244 angeführte Stelle.

1) Ob das nicht die wirklichen Namen Derjenigen sind, die als Chorenuten auftraten? Die Beinamen Konthylor und Pylher beziehen sich auf die Demen, denen die gestrengen Herren angehörten. Des Charinades geschah in dem Frieden (1157), des Strymederos in den Acharnern (274) Erwähnung.

2) Das jezige Constantinopel. Im Jahre 477 v. Chr., also über 50 Jahre vor Aufführung der Wespen belagerte und eroberte es Pausanias als Oberanführer der Hellenen. Den Hauptbestandtheil seiner Flotte bildeten 30 athenische Schiffe. Thuk. I, 94.

3) Ueber den Prozeß des Laches, der im Folgenden so kurzweilig durch den Rechtshandel der beiden Hunde paretirt wird, ersuchen wir unsere Leser, die Einleitung nachzulesen. Er wird mehrere Tage dauern; wie also der in's Feld Ziehende sich auf drei Tage mit Lebensmitteln ⁴⁾, so sollen die Richter, verlangt ihr Patron Kleon, auf eben so lange mit Ingrimms sich versehen.

4) Nach Keißigs, durch eine Handschrift unterstützte Vermuthung. Er liest statt λαδών — κλω.

²⁾ Frieden 312 Ann.

Knabe¹⁾ (laufend).

Sieh', liebes Väterchen, Dich vor, tritt nicht in den Koth da.

Einer des Chores.

Ein Hälmlchen suche Dir, damit Du den Docht auffstörest.

Knabe.

250 Das brauch' ich nicht, mit dem da kann ich den Docht her-
aufzieh'n.

Einer des Chores.

Was fällt Dir ein, daß Du dem Docht mit den Fingern
nachhilfst,

Und, dummer Junge, noch dazu bei so theuerm Dele²⁾;

Dir freilich macht es keine Noth, muß ich's theuer kaufen.

Knabe.

Wollt wieder mit Ohrfeigen Ihr uns die Wege weisen,

255 So löschen wir die Lampen und laufen fort nach Hause,

Und mußt Du dann in finst'rer Nacht unsres Lichts entbehren,

Dann trampelst wie ein Haselhuhn Du herum im Koth.

Chorführer.

Ganz andre Männer hohes Rangs weiß ich abzustrafen.

Ich wate hier, das merk' ich wohl, in dem dicksten Koth;e;

260 Es kann nicht anders kommen, als die vier nächsten Tage

Muß manchen Regenguß der Gott uns von droben senden,

So häuf'ge Schnuppen bilden sich hier an unsern Dochten,

Und immer pflegt, wenn das geschieht, tüchtig es zu regnen³⁾;

Auch allen Früchten thut es Noth, welche noch zurück sind,

265 Daß mehr des Regens komm' und sie treff' ein kräft'ger

Nordwind.

1) Jeder der folgenden Verse (248 — 72) besteht aus einem vierfüßigen Jambus und aus einem dreifüßigen Trochäus:

○ — ○ — ○ — ○ — || — — ○ — ○ —

2) Aehnlichen Verdruß über die Vergewandung des Dele äußert Strepfiades Wolken 60.

3) Noch jetzt hat man die Wetterregel: Wenn man das Talglicht häufig pußen muß und die Schnuppe aus der Lichtscheere fällt, gibt es Regen.

Was mag dem Manne, der hier wohnt, unsrem Amtsgenossen,
 Begegnet sein, daß er sich nicht zeigt in unsrer Mitte?
 Sonst hing er nicht an's Schlepptau sich; unsres Zuges Führer
 Sang er ein Lied des Phrynichos¹⁾; ist ein großer Freund er
 Vom Singen doch. Ja, laffet uns, während wir hier stehen, 270
 Heraus ihn rufen durch Gesang, ob etwa, vernimmt er
 Drinn unsre Lieder, drob erfreut, er zu uns herauskommt.

Chorgesang. (Erste Strophe.)

Ei, wie kommt's, daß der Greis nicht vor der Thür hier
 Zu erschau'n ist, noch errufbar?
 Ob er die Schuh' vernißt wohl, 275
 Oder im Dunkeln sich etwa
 Mit der Zeh' an einen Stein stieß
 Und nun schmerzlich der Knöchel
 Brennet unserm alten Freunde?
 Oder schwellen ihm die Hoden? 280
 Denn wahrlich, er war der gestrengste von uns Allen,
 Nimmer erweichten ihn Bitten,
 Wendete flehend sich Jemand
 An ihn, tief sich neigend, hieß es:
 „Den Stein kochst Du nicht weich!“²⁾ 285

Einer aus dem Chöre.

Nur voran, Knabe, voran.

Erste Gegenstrophe.

Ob denn wohl der Gesell, welchem erst gestern
 Es gelang, schlau zu entkommen,
 Weil er betrüglich sich rühmte,
 Freund der Athener verkünd' er, 290
 Was in Samos³⁾ sich begeben,

1) 218 Anm.

2) Sprichwörtliche Redensart für: Du richtest nichts aus.

3) Schon in sehr frühen Zeiten, gegen 300 Jahre vor dem peloponnesischen Kriege, hatte Samos angefangen, eine Kriegsflotte sich zu verschaffen (Thuk. I, 13). Neun Jahre vor Beginn dieses Krieges (440 v. Ch.) riefen die Milesier Athen gegen Samos zu Hülfe und

So in Harnisch ihn gebracht hat,
 Daß ihn jetzt das Fieber schüttelt?
 Denn so reizbar ist der Mann traun.
 295 Auf, Wackerer, erhebe Dich jetzt vom Lager, laß nicht
 Aerger das Herz Dir zernagen;
 Sieh', es erschien, der in Thrake
 Uns verrieth, ein fetter Bursche.¹⁾
 In das Stimmtöpfchen mit ihm!

Einer aus dem Chöre.

300 Nur voran, Knabe, voran!

Zweite Strophe.

Knabe.

Ob Du, lieb' Väterchen, jetzt mir es gewährst, bitt' ich um
 Wen'ges?

Einer aus dem Chöre.

Ei gewiß, rede getrost, nenne mir nur, was Du begehrst,
 Du erhältst gern es; ich soll Würfel Dir wohl kaufen zum
 Spiel?

Knabe.

Nicht doch, Wellfeigen, Papa; Süßeres gibt's nicht.

Einer aus dem Chöre.

305 Wahrlich nimmer, und zerreißt Ihr Euch im Leibe.

Knabe.

Dann gewiß werd' ich Euch nicht weiter geleiten.

diese ward gegen eine Nebenbuhlerin zur See bereitwillig unter Perikles geleistet, Samos, damals mit einer Kriegsflotte von 70 Schiffen versehen, unterworfen und eine Volksherrschaft eingerichtet. (Thuk. I, 110 f.) So blieb es während des ganzen Krieges. Aber eine den Athenern abgeneigte aristokratische Partei hatte, von den Lakedaoniern unterstützt, in dem gegenüberliegenden Jonien in Anäa eine Zuflucht gefunden (Thuk. III, 32), wo (IV, 75) die vertriebenen Samier sich festsetzten, die Flotte der Peloponnesier unterstützten, indem sie ihnen Steuerleute sandten, Unruhen unter den Samiern in der Stadt erregten, und die Auswandernden aufnahmen. Erst im zwanzigsten Kriegsjahre (zwölf Jahre nach Aufführung der Wespen) unterlag diese Partei gänzlich und wurde verjagt (VIII, 21).

1) Ein Reicher, dem sich etwas abnehmen läßt.

Einer aus dem Chöre.

Das Gerichtssportelchen reicht wahrlich doch kaum,
Zu beschaffen für drei Brod' und die Zukost und das Holz
auch,

Ei, und Du begehrt noch Feigen?

Zweite Gegenstrophe.

Knabe.

Doch verkünd' uns, wenn nun jetzt nicht der Archont Euch zu
zum Gericht rief,
Wie das Frühstück Du erschwangst, Väterchen? Blicb sonst
Dir ein Ausweg
Uns zur Rettung, als des Meeres Fluth, der sich einst Helle ¹⁾
vertraut?

Einer aus dem Chöre.

Ach des Drangfals, ach des Drangfals, dann, beim Zeus,
dann war ich rathlos,
Uns die Mahlzeit zu beschaffen.

Knabe.

Daß mich Unglücklichen Du, Mutter, gebarst, 315
Um der alltäglichen Noth Pein zu bestehen!

Einer aus dem Chöre.

Wie vergeblich belud ich mit dem Mehlsack ²⁾ mich, dem lieben!

Knabe.

Ach, ach, o weh! Uns bedrängt Noth.

1) Helle und Phiros schwammen, dem Dpfertode zu entgehen, auf einem Widder mit goldenem Blicke über die Meerenge, die davon, daß Helle herabglitt und ertrank, den Namen Hellespontos (Meer der Helle) erhielt. Uebrigens sind es Pindariſche Ausdrücke, deren ſich hier der Knabe bedient. So ſind V. 313. 314 eine Parodie auf eine Stelle im Euripideiſchen Iheſeus; eine ähnliche Anſpielung enthält V. 316.

2) Bögcl 501.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Philokleon (am Fenster in singendem Tone).

Schon längst, Freunde, schmacht' ich,
 320 Indem mir durch dieses Loch
 Tönt Euere Stimme.
 Ach, selber vermag ich nicht
 Zu singen. Was thu' ich?
 Es umlauern mich diese da,
 325 Und wie lange schon sehnt mein Herz
 Nach dem Urnchen sich, um mit Euch
 Dort Jammer zu schaffen!
 O gebietender Zeus, auf, donnere laut,
 Und verwandele so Du in Rauch mich im Nu,
 330 In Proxenides oder des Sellos Sohn,
 Das Schmarozergewächs¹⁾.

Es gefalle Dir, Herr, zu erhören mein Fleh'n,
 Dich erbarmend der Noth; sonst lasse Dein Blic
 Mich in Asche zerrieben mit sengendem Strahle.
 335 So raffe mich auf und blase mich ab,
 In die kochende Tunk' aus Eßsig gebraut;
 Auch des Steines Gestalt magst Du mir verleih'n,
 Den die Muscheln zu zählen sie brauchen.

Chorführer.

Wer ist's denn, der so Dich einsperrt
 340 Und die Pforten Dir verschließet?
 Sprich, zu Freunden redest Du.

1) Nach Dindorf. Philokleon wünscht in Rauch sich verwandelt zu sehen, er hat ja schon oben den Versuch gemacht, durch den Rauchfang zu entkommen. Der Prahler Proxenides oder Proxeniades (Vögel 1124 Anm.) drängt sich überall durch und vor; der Sohn des Sellos, Aeschines (ebend. 821 Anm.), weiß auch überall durch Schmiegsamkeit durchzukommen, deshalb wird er im Original einer sich überall anrankenden Nebengattung, der Baumrebe, verglichen.

Philokleon.

's ist mein Sohn; doch laßt so laut Euch nicht vernehmen,
denn er schläft
Hier nach vorn heraus, und darum mäßigt Eure Stimme
jezt.

Chorführer.

Doch, wovon Dich abzuhalten thut er, eitler Schwäger, daß,
Und was schüßt dabei er vor? 315

Philokleon.

Nichten soll ich nicht, Ihr Freunde, nicht mein Mütthchen
fühlen mehr,
Uebrigens verheißt er mir ein flottes Leben. Aber nein.

Chorführer.

Damit schamlos aufzuducken waget dieser Kleonmäfler ¹⁾,
Weil die Wahrheit jungen Leuten Du vielleicht gesagt?

1) Eine in den Handschriften offenbar nicht richtig auf uns gekommene Stelle. Erstens wird Bdelykleon, zu Deutsch Haskleon, von der, gleich dem Vater Philokleon (Kleonhold), dem Kleon, dem Beschüßer und Beförderer der häufigen Gerichtsverhandlungen, ergebenen Partei Δημολογολέων (oder in einer [venetianischen] Handschrift Δημολόγος Κλέων) genannt, Volksredner Kleon, was, wie aus dem ganzen Zusammenhange hervorgeht, einen der Gesinnung des Sprechenden nicht angemessenen Tadel Kleons enthalten würde. Demnach empfiehlt sich sehr G. Hermann's (de choro Vesparum p. 12.) Vermuthung, der blos einzelne Buchstaben ändernd, dafür Δημολογολέων vorschlägt und es durch clamorus Cleonis vituperator übersetzt. Das zweite verdächtige Wort ist νεών, welches der Scholiast, meine Vorgänger und einige Herausgeber νεών (Schiffe) betonen. Hermann schlägt statt περὶ τῶν νεών vor περὶ Τερωναίων, eine weit kühnere und keineswegs in gleichem Grade sich empfehlende Aenderung. Kurz vor Aufführung der Wespen habe sich (nach Thuk. IV, 110 ff.) der Lakonerfeldherr Brasidas der Stadt Torone durch Verrath einer in derselben befindlichen feindlichen Partei bemächtigt: Philokleon aber habe dem Sohne die Theilnahme an dieser Verrätherei vorgebürdet und dadurch dessen Haß erregt. War denn Bdelykleon ein Volksredner? Nur wenn sein Sohn dieses Verraths vor Gericht bezüchtigt werden wäre, hatte er eine Stimme. Nein, es ist zu betonen νεών (Jünglinge). Bdelykleon ist der Vertreter der athenischen Jugend, ihn konnte der alte Vater durch eine tadelnde Aeußerung über das Thun und Treiben der jüngern Leute damaliger Zeit erbittert haben.

350 Hätte dieser Mann sich dessen
 Wohl erdreistet,
 Wär' er Mitverschworner ¹⁾ nicht?
 Wie aber es jetzt steht, ist es für Dich an der Zeit, auf ein
 Mittel sinnen,
 Wie Du, ohne daß der dort irgend es merkt, in unsere
 Mitte herabkommst.

Philokleon.

355 Wie geschähe das wohl? D' sinnet darauf; zu Jeglichem bin
 ich bereit Euch,
 So gelüftet es mich, mit dem Muschelchen da zu durchschwei-
 fen der Schranken Umzäunung.

Chorführer.

Wirst irgend ein Loch Du von drinnen gewahr, das Dir zu
 erweitern vergönnt ist,
 Dann schlüpfest Du durch, in Lumpen gehüllt, ein listig-
 gewandter Odysseus ²⁾.

Philokleon.

's ist alles verwahrt, kein Nigchen verblieb für Schnaken
 selbst, um zu entrinnen;
 360 Sinn' Anderes aus, nicht vermag ich ja mich in käfigen
 Quark zu verwandeln.

Chorführer.

Ei, besinnst Du Dich noch, wie zu Felde dereinst, als Du
 Bratspießchen entwendet,
 An der Mauer herab Du klettertest, als wir Naros uns wie-
 der gewannen? ³⁾

Philokleon.

Wohl; aber wozu? Mein jetziger Fall, nichts Aehnliches hat
 er mit jenem,

1) Gegen die bestehende Ordnung; ein sehr gewöhnlicher Verwurf
 unten 492. 499. 518.

2) Das versuchte er schon oben 179 ff. Anm.

3) „Darauf bekämpften sie (die Athener) die abgefallenen Marier
 und unterwarfen sie durch Einschließung,“ sagt Thuk. I, 98. Das
 geschah 466 v. Chr., 44 Jahre vor Aufführung der Wespen.

Damals war ich jung, im Stehlen gewandt und konnt' auf
mich selber vertrauen.

Nicht wurd' ich bewacht, unbehindert war mir 365

Zu entfliehen vergönnt. Jetzt haben mich rings

In stattlicher Wehr die Männer umstellt,

Auflauerisch, wo sich ein Ausgang zeigt.

Sa, es halten die Thür hier Ein'ge besetzt

Und passen da, mit Bratspießen bewehrt, 370

Wie der Kage mir auf, die das Fleisch stahl.

Chorführer.

Doch in aller Eil sei jetzt auch auf ein Mittel Du bedacht,

Schon, mein Bienechen ¹⁾, graut der Tag.

Philokleon.

Dann erscheint es mir das Beste, zu zernagen dieses Netz;

Zürne nicht, des Waidwerks Göttin, bleibt das Jagdnetz nicht ³⁷⁵
verschont.

Chorführer.

Das ist wie ein Mann gesprochen, der auf seine Rettung sinnt:

Mit den Zähnen frisch daran.

Philokleon.

Glücklich wäre durchgenagt das, aber nicht so laut geschrie'n,

Sehen wir uns vor, daß nicht inn' es wird Bdelkleon.

Chor.

Nur getrost, Freund, o, getrost nur! 380

Dieser, wagt' er nur zu nucksen,

Soll's bereuen, daß das Herz es

Ihm durchzuckt; besteh'n wir einen

Gang auf Tod und Leben, daß er

Fürder nimmer

385

Den Beschluß der Götter ²⁾ höhnt.

1) Schon eben (107) wurde der gestrenge Richter, dem sich, von Straßstrichen auf der Wachstafel, das Wachs unter den Nägeln häufte, mit einer Biene verglichen.

2) Statt τῶν θεῶν las der Scholiast τὰς θεῶν und meint, für μωστήριον, was die Zuschauer nach Erwähnung der beiden Göttinnen,

So befestige Du durch das Fenster das Seil und indem um
Dich selbst Du es schlingest,
Laß dran Dich herab, der verwegene Muth Diopceithes' 1) fülle
das Herz Dir.

Philokleon.

Doch werden es nun die Beiden gewahr und suchen zurück
mich zu angeln,
390 Und mich wieder hinein an dem Seile zu zieh'n, was thut
Ihr dann? Laßt es mich wissen.

Chor.

Wir stehen Dir bei, hainbüchenes Muths, Kraft zeigen wir,
Einer wie Alle,
Daß vergeblich sie sich Dich zu halten bemü'h'n, so wacker
bewähren wir hier uns.

Philokleon.

So will ich es thun, Euch vertrauend; und hört, trifft mich,
was uns Allen bevorsteht,
Dann hebet mich auf und weinet mir nach und bestattet mich
unter den Schranken.

Chorführer.

395 Dir geschieht kein Leid, nicht hege Du Furcht, laß nur, Du
Trefflicher, muthvoll
An dem Seil Dich herab, nachdem Du zuvor anflehest die
heimischen Götter.

Demeter und Perséphone, erwarteten, habe der Chor *ἑπισηματα* gesagt, durch diese drollige Gedankenverknüpfung jene zu ergötzen. Mysterientweihung war ein todwürdiges Verbrechen, ebenso strafwürdig erscheint ihm die Störung der Gerichtsverhandlungen. Was haben aber diese beiden Göttinnen damit zu schaffen? Lesen wir, wie die Ravennatische Handschrift, τῶν θεῶν, so können wir entweder unter den Göttern die göttlicher Macht sich erfreuenden Demagogen, wie Kleon, verstehen, oder auch annehmen, dem Chöre eifriger Richter erscheine es als eine Verletzung der göttlichen Einrichtung, Jemanden von seinem Richterberufe abzuhalten.

1) Ein fecker Volksredner. Bögel 987 Anm.

Philokleon.

Du gewaltiger Held, nachbarlicher Hort, Lykos ¹⁾, den erfreut,
 was auch mich freut,
 Wenn Verklagete stets dort weinen und laut wehklagend ihr
 Jammer ertönen,
 Abſichtlich erfahſt Du die Stätte Dir aus, damit Du die
 Töne vernehmeſt,
 Du wollteſt allein von allen Hero'n zur Seite des Weinenden
 ſitzen.
 Ach, erbarme Dich mein und rette Du jezt aus ſeiner Be-
 drängniß den Nachbar,
 Dann gelob' ich, hinfort nicht das Gitter von Rohr, das Dein
 Bildniß umhegt, zu beſudeln.

Fünfte Scene.

Bdelykleon. Sofias. Kanthias. Die Vorigen.

Bdelykleon.

(Auf dem Dache des Hauses dem ihm zunächst liegenden und schlafenden Sofias zuzrufend.)

Du, ermuntere Dich!

Sofias.

Was gibt es?

Bdelykleon.

Mir (ſich aus dem Schlafe aufrichtend)
 iſt, als ob ein Geräuſch mich umtöne.

1) Ein Landesheros, Sohn des Pandion, Bruder des Aegeus. Als Schutzpatron der Gerichtshöfe, um deren Einrichtung er ſich vielleicht verdient gemacht hatte, ſtand ſein Bild, in Wolfsgestalt, mit einem Gitter von Rohrſtäben umgeben, in der Nähe deſſelben. An dieſem Gitter mochte ſich mancher Richter, bei langwährender Sitzung, deſſen entledigen, was ihn beläſtigte. Er gehörte zu den Hausgöttern des Philokleon, wie wir im Folgenden ſehen, 830.

Sofias.

Will der Alte vielleicht durchzwängen sich?

Bdelykleon.

Nein; doch schlang
er ein Seil um den Leib sich

405 Und läßt sich herab.

Sofias.

Was, Verwegener, schaffst Du? Du willst
doch hier nicht herunter?

Bdelykleon.

O geschwind, von der anderen Seite hinauf! Hau zu mit
diesem Gezweig da ¹⁾,Ob vielleicht nach dem Hafen umlenket das Boot, von solcher-
lei Schlägen getrieben.

Philokleon.

Steht hilfreich nicht mir ein Jeglicher bei, dem im heurigen
Jahr ein Prozeß droht,Smikythion und Tisades Du, auch Chremon und Pher-
deipnos? ²⁾410 Wann helfet Ihr mir, wenn es jetzt nicht geschieht, noch bevor
sie mich weiter hineinzieh'n?

Strophe.

Saget an, was hält zurück wohl uns von solcher Gall' Erguß,
Wie er folgt, sobald zum Ingrimme uns, den Wespenschwarm,
man reizt?

Unverzüglich, unverzüglich

Mit dem zornersfüllten Stachel,

Der zur Zücht'ung

415

Uns verlich'n ward, hervor!

1) Der Sklave soll das Erste Beste ergreifen, was ihm in die Hände fällt, um auf den Flüchtigen loszuschlagen: Das ist der an der Hausthür befestigte Delzweig (*ειπεσιώνη*). Da aber dieser von *ειπος*, die Welle, hergeleitete Ausdruck zugleich an *ειπεσις*, das Rudern, erinnert, vergleicht er den Alten mit einem Boote; durch Ruderschläge wird dieses nach dem Hafen zurückgetrieben, so Philokleon nach seinem Hause und seiner Klausel.

2) Die hier Genannten gehörten dem Chere an, Anm. zu 232.

Macht's Euch leicht und leget eilig, Bürschchen, Eure Mäntel ab.

Nennt, laßt Eure Stimm' ertönen und verkündet Kleon es,
 Heißt ihn kommen, denn es gelte
 Einem Feind unsrer Stadt, 420
 Arges Verderbens werth,
 Da die Rechtshändel er
 Abgeschafft wissen will.

Bdelykleon.

Hört, Ihr Guten; doch erhebt nicht allzulaut die Stimmen
 jetzt.

Chorführer.

Traun, zum Himmel soll sie dringen, nimmer geb' ich Diesen 425
 Preis.

Bdelykleon.

Ist das aber nicht empörend, heißt das nicht Gewaltherrschaft?

Chor.

Vaterstadt, ha Theóros verruchtfrevler Sinn,
 Schmeichlerbrut, die Ihr uns so zu beherrschen strebt!

Kanthias.

Auch, beim Herakles, mit Stacheln sind bewehrt sie; siehst
 Du's, Herr?

Bdelykleon.

Zum Verderben dem Philippos, Gorgias' Sohne, vor Gericht? ¹⁾ 430

Chorführer.

Dich auch werden wir verderben: Wende sich ein Jeglicher
 Hierher jetzt, hervor den Stachel und auf diesen ihn gezückt,
 Wohlbewehrt, in Reih' und Gliede voller Ingrimme und voll
 Muth,

Daß er für die Zukunft merke, welchen Schwarm er reizete.

Kanthias.

Ei, beim Zeus, das wäre schrecklich, sollten wir den Kampf 435
 besteh'n,

1) Anm. zu Bögel 1697.

Denn es regt in mir die Furcht sich, blick' auf ihre Stacheln ich.

Chor.

Darum gib frei den Mann, willst der Schildkröte Du
Nicht es mißgönnen, daß ihren Leib deckt der Schild ¹⁾.

Philokleon.

Auf denn, ihr Gerichtsgenossen, leichtgereizter Wespenschwarm,
440 Dringt die Einen auf den Pürzel ihnen los, von Zorn ent-
brannt,
Schwärmet um die Augen stachelnd und die Finger rings
umher.

Bdelykleon.

He, zur Hülfe Midas, Phryger, eil' herzu Masyntias,
Und versichert Euch des Mannes, es entreiß' ihn Niemand
Euch;
Thut Ihr's nicht, in schweren Fesseln büßet's ohne Frühstück
Ihr,
445 Weiß ich es doch aus Erfahrung, wie Strohfeuer knatternd
sprüht.

Chorführer.

Läßest Du nicht ab von Diesem, fühlst meinen Stachel Du.

Philokleon.

Ha, Du Heldenkönig Kekrops ²⁾, dessen Füße Schlangen sind,
Läßest Du's gescheh'n, daß also Barbar'n mich bewältigen,
Die schon oft von mir gezeißelt, ihr Tagnäpfschen voll geweint?

Chorführer.

450 Leidet nicht das Greisenalter an vielfachem Ungemach?
Offenbar. So haben jetzt die Beiden ihren alten Herrn
Mit Gewalt bewältigt, nicht der frühern Zeiten eingedenk,
Nicht der Pelze, nicht der Wämse, die für sie Er eingekauft,

1) 1295 ff.

2) Kekrops, nach einigen Erzählungen ein Aegyptier, nach andern ein der Erde Entsprössener, gründete die nach ihm Kekropia benannte Burg von Athen. Die alte Sage verlieh ihm Schlangenfüße.

Und des Pudels; auf die Füß' auch war im Winter er
bedacht,

Um sie gegen Frost zu schügen; doch es zeigt sich keine Scheu 455
In den Blicken Dieser, fallen auf die alten Latschen sie.

Philokleon.

Willst auch jetzt Du mich nicht lassen, Du verwünschtes Un-
gethüm?

Weißt Du noch, wie bei den Trauben ich Dich, sie benaschend,
fand,

Und Dich hin zum Delbaum führt' und Dich ausgerbt' nach
Gebühr,

So daß Du Mißgunst erregtest, doch des Danks vergahest Du? 460
Aber Du und Du, bevor mein Sohn herzuwilt, laßt mich los.

Chorführer.

Zücht'gen will für Euer Thun ich Euch, daß Ihr es fühlen
sollt,

Unverzüglich, daß Ihr seht, mit Männern habt Ihr es zu
thun,

Leicht erregbar und gerecht auch, strenges, essigsaurcs Blicks.

Wdelykleon.

Triff sie, Kanthias, o triff sie, jage mir die Wespen fort. 465

Kanthias.

Es geschieht schon. Aber qualme Du auch mit dem Rauch
auf sie.

Sosias.

Wollt Ihr Euch zum Geier packen! Wollt Ihr fort! Nur
zugehau'n!

Kanthias (zu Wdelykleon).

Füge Du zu Deinem Qualm noch Aeschines¹⁾, den Sohn
Hans Dampf's;

Endlich mußt' es doch gelingen, zu verjagen Euern Schwarm.

1) Aeschines (Anm. zu 331) hatte den Spitznamen Dampf (Windbeutel).

Bdelykleon.

470 Doch, beim Zeus, so leicht entkommen wär'st Du ihnen nim-
mer wohl,
Hätten eben von den Liedern des Philokles¹⁾ sie genascht.

Chor.

Liegt es offen nicht zu Tage
Jedem Armen, daß die Herrschsucht
Leises Schrittes

175 Uns beschlich und ergriff?

Da Du so arglistig, Arger, Bittelhaaramynias²⁾,
Uns entzieh'n willst die Gesetze, die die Stadt den Bürgern gab.
Ohne zu beschönigen es,
Ohne den geringsten Grund;
480 Du nur willst Herrscher sein.

Bdelykleon.

Könnten wohl wir ohne Kämpfe und erbittertes Geschrei
Irgend zur Besprechung kommen und uns so verständigen?

Chorführer.

Uns mit Dir besprechen, Volksfeind, der Alleinherrschaft erstrebt?
Welcher mit Brasidas³⁾ viel verkehrt, seinen Noth
485 Trägt nach lakon'schem Schnitt, sich den Bart wachsen läßt?

1) Die Lieder dieses Tragikers hatten etwas so Herbes, daß er davon den Spitznamen Salzlake erhielt. Er gehörte einem Geschlecht an, in dem die tragische Kunst erblich war. Sein Großvater, der denselben Namen führte, ein Neffe des Aeschyles, übte des Dheims Kunst, dessen Sohn war der aus den Fröschen (151), Rittern (403), Frieden (803) uns nicht von der vortheilhaftesten Seite bekannte Tragiker Morsimos. Vgl. Bögel Anm. 282. 1293.

2) Oben (73) wird er als Spieler bezeichnet; als weibisch, Wolfen 680. Daß die Lakedämonier das Haar lang wachsen ließen, ersahen wir aus Bögel 1280. 1281. Schon durch seine Bittelhaare gibt Amynias kund, daß er es mit den Feinden des Landes hält und auf Umsturz des Bestehenden, wie Bdelykleon, sinnt. Eines andern Amynias, des Sohnes des Selles, geschieht ausführlich 1270 ff. Erwähnung; daß dieser hier nicht gemeint sein kann, erhellt aus ihrer ganz verschiedenen Haartracht.

3) Frieden 640 Anm.

Bdelykleon.

Wahrlich, mir bedünkt gerathner, ganz vom Vater abzusteh'n;
Eh'r, als gegen solchen Unfug anzukämpfen Tag für Tag.

Chorführer.

Kaum des Eies Schale schmeckst Du, das mit Dir zu thei-
len ist:

[Laßt den Ausdruck mich entlehnen der Dreikreuzerpoesie ¹⁾]
Nest erregt's Dir keine Schmerzen, aber wenn der Unwalt erst ⁴⁹⁰
Ueber Dich dasselb' ergießet und die Mitverschwornen nennt.

Bdelykleon.

Lasset um der Götter willen nicht von mir Ihr wieder ab?
Oder wollt den ganzen Tag Ihr Schläg' austheilen und em-
pfah'n? ²⁾

Chorführer.

Nimmer, so lang in mir
Irgend noch Kraft sich regt.

495

Zum Gewaltherrscher willst Du Dich aufwerfen hier.

Bdelykleon.

Wie doch stets Ihr von Gewaltherr'n und von Mitverschwor-
nen träumt,
Wenn Beschwerde Jemand führet, ob gewichtig, ob gering,
Und seit funfzig Jahren ³⁾ hab' ich doch den Namen nicht
gehört;

1) Im Original steht ein anderer sprichwörtlicher Ausdruck, dasselbe, wie der in der Uebersetzung gebrauchte, bezeichnend. Dieses Sprichwort entlehnte Aristophanes nach dem Scholiasten einem Landsmann, Zeit- und Kunstgenossen, dem Komiker Archippos. Kein ungünstiges Vorurtheil für diesen erweckt die in einer alten Biographie des Aristophanes enthaltene Notiz: Vier seiner Lustspiele seien unserm Aristophanes beigelegt worden.

2) Auch Voss las wahrscheinlich wie wir τὸ δέδοξαί σοι statt des gewöhnlichen μω, welches keinen Gegensatz und überhaupt keinen vassenden Sinn gibt.

3) Mit Recht bezieht dies Drossen auf den vertriebenen Hiprias, der sich, Wiedereinsetzung in seine Herrschaft hoffend, in der Schlacht bei Marathon (490) beim Perserheere befand und hier geblieben sein

400 Aber jetzt ist er gemeiner, als das Ferkelfleisch es ist,
 So daß selbst der Marktverkäufer häufig ihn im Munde führt.
 Feilscht etwa um Goldlachs Einer und mag die Sardellen
 nicht,
 Gleich ruft der daneben, welcher den Sardellenhandel treibt:
 Der scheint Leckerei'n zu kaufen, weil auf Herrscherthum er
 sinnt.

505 Wenn Jemand, noch die Sardellen sich zu würzen, Lauch
 begehrt,

Blicket die Gemüschökin von der Seit' ihn an und spricht:
 Sage mir, Du willst auch Lauch noch, gilt es denn das Herr-
 scherthum?

Meinst Du denn, für Deine Tafel soll' auch Leckerei'n Athen?
 Kanthias.

Und als jüngst zu einem lockern Dirnchen ich um Mittag kam
 510 Und zu einem Lustritt einlud, frug sie drauf ganz spitzig mich:
 Ob ich zu erneu'n gedenke Hippias' ¹⁾ Gewaltherrschaft.

Bdelykleon.

Solche Reden hören gern sie, und da nun mein Wunsch es ist,
 Daß hinfort mein Vater nicht mehr sich befaßt mit solcherlei
 Frühaufbrechend-rechtsstreitsüchtig-mühevoll-laurerischem Thun,
 515 Sondern sich des Lebens freue, so wie Morychos ²⁾, gibt man
 Mir nun Schuld: ein Mitverschworner sei ich, sinn' auf
 Herrschgewalt.

Philokleon.

Und, beim Zeus, mit vollem Rechte; denn nicht tauscht' um
 Vögelmisch ³⁾

sell. Dessen wird auch (513) namentlich gedacht. Daß seitdem nicht
 bloß fünfzig, sondern 63 Jahre vergangen sind, kommt nicht sehr in
 Betracht.

1) Von was für einem Lustritt hier die Rede sei, mögen unsre Leser
 selbst errathen. Wir bemerken nur, daß Hippias an Hippius, der
 Reiter, erinnert.

2) Ein Feinschmecker, Frieden 1008 Anm.

3) 732. Vögel 731 Anm. 1669.

Ich die Lebensweise, welcher Du mich zu entziehen suchst.
Nicht mag Kal' ich und Lampreten; meinem Gaum behaget
mehr

Ein appetitliches Prozeßchen, wohlgedämpft im Muschelnapf ¹⁾. 520

Bdelykleon.

Zur Gewohnheit ward's, beim Zeus, Dir, solcher Händel Dich
zu freu'n,

Doch hörst ruhig und gelassen, was ich sagen will, Du jekt,
Denk' ich Dich zu überzeugen, daß Du ganz im Irrthum seist.

Philokleon.

Ich, indem ich richt', im Irrthum?

Bdelykleon.

Du bemerktest nicht, wie
traun

Männer höhnisch Dich verlachen, die im Staube Du verehrst, 525
Weißt es nicht, daß Du ein Sklave

Philokleon.

Sprich mir nicht vom
Sklaventhum,

Da ich über Alle herrsche.

Bdelykleon.

Nein, vielmehr ihr Diener bist,
Dich ihr Herrscher wahnend; denn belehr' uns, lieber Vater,
doch,
Welcher Lohn wird denn zu Theil Dir, da Dir Hellas steuern
muß?

Philokleon.

Gern; und Diesen überlass' ich die Entscheidung. 530

Bdelykleon.

So auch ich.

1) Das im Griechischen gebrauchte Wort λέπας bezeichnet allerdings bloß einen Napf, aber λέπας heißt daher die Napfmuschel. Der Muscheln aber bediente man sich in älterer Zeit, wie in späterer Zeit der schwarzen und weißen Steinchen, zum Abstimmen. Dachte nun Aristophanes, indem er von einem gedämpften Prozeßchen spricht, nicht an die Verwandtschaft der Wörter λέπας und λόπας?

Darum gebt nun Alle frei ihn und ein Schwert bringt mir
heraus;

Denn besiegt mich Deine Rede, stürz' ich selbst mich in dies
Schwert ¹⁾.

Doch, wenn Du — was wollt' ich sagen? — der Entschei-
dung Dich nicht fügst?

Philokleon.

Mög' ich nie den Sold in Lauterm weih'n dem guten Genius.

Chor.

535 Unserer Ringschule Genosß,
Neues geziemt zu sagen Dir,
Daß man erkenne, daß Du
Nicht, wie der Jüngling da sich denkt,
Sprechest; Du siehest ja, es harret
540 Deiner ein wichtiger Kampf,
Alles entscheidend, sobald
— Nimmer jedoch gescheh' es —
Dieser den Sieg erringt fest.

Bdelykleon.

Heraus bring' Einer ungesäumt zum Schreiben mir ein
Kästchen;

Philokleon.

545 So sieht's doch noch nach etwas aus, wenn Du Dir das
bestellest ²⁾.

Bdelykleon.

Ganz einfach merk' ich, was er sagt, mir an, nichts zu ver-
gessen.

Philokleon.

Was meint Ihr, wenn als Redner der den Sieg mir abge-
wönne?

1) So bietet in den Acharnern Diakopolis seinen Kopf zur Sühne, falls es ihm nicht gelingt, seine Zuhörer zu überzeugen. Acharnen 357 ff.

2) In der Anordnung und Vertheilung der Verse 535 — 545 sind wir dem scharfsinnigen Vorschlage Brunck's gefolgt.

Chor.

Fürder ist dann nicht einen Deut
 Werth das Bemüh'n greises Vereins,
 Jeder begrüßt uns höhrend,
 Wo man uns sieht, Aufzügler ¹⁾,
 Und des Gerichts Schal' ohne Kern.

550

Chorführer.

Wohlan denn, o Du, der entschlossen sich zeigt zur Verthei-
 digung unserer Herrschaft,
 Der gesammten, getrost gib jetzt den Beweis, was irgend die
 Zunge vermöge.

Philokleon.

So will ich sogleich an den Schranken der Bahn von der ⁵⁵⁵
 Herrschaft, welche wir üben,
 Nachweisen jetzt, daß nicht des Königes Macht vor dieser
 gebühre der Vorzug.
 Denn ist glücklicher Jemand, ist seliger wohl zu preisen, als
 wer zu Gericht sitzt?
 Wo gibr's ein Geschöpf, das behaglicher wohl und gefürchteter
 lebet im Alter?
 Ihn erwarten zuerst, wenn vom Lager er früh hinschleicht
 nach dem Breterverschlage,
 Dort stattliche Männer, achtschuh'ge; sogleich tritt einer mir ⁵⁶⁰
 freundlich entgegen,
 Er reicht mir vertraulich die zärtliche Hand, die oft sich ver-
 griff am Gemeingut;
 Sie fleh'n, sich demüthiglich neigend vor mir und weinerlich
 modelnd die Stimme:
 „Ach, erbarme Dich, Väterchen, höre mich an, hast irgend Du
 selber gestohlen,
 „Als ein Amt Du bekleidetest, oder im Feld einkauftest das
 Mahl den Genossen“ —
 Kaum hat er zuvor, daß ich lebe, gehört, wenn er nicht schon ⁵⁶⁵
 früher verklagt war.

1) Die zu weiter nichts mehr taugen, als bei einem Festaufzuge,
 dergleichen in Athen gar manche stattfanden, Parade zu machen.

Obelyleon (schreibend).

„Die Fleh'nden betreffend“ vermerk' ich mir hier, daß mir es
erinnerlich bleibe.

Philokleon.

So tret' ich, nachdem ich die Bitten vernahm und den Zorn
abstreifte, hinein jetzt.

Doch drinnen ist nie das Geringsie gesch'hen von Dem, was
zuvor ich versprochen;

Wohl höre, was Jeglicher saget, ich an, der sich müht zu
entgehen dem „Schuldig.“

570 D bedenke, vernimmt ein Richter da nicht sanft schmeichelnd
gewinnende Worte?

Es beweinen die Einen ihr dürftiges Loos und fügen dem
wirklichen Leide

Des erdichteten noch gar manches hinzu, bis es so mein eige-
nes aufwiegt.

Ein Fabelchen wird von Diesem erzählt, ein Schwanz des
Nesopos von Genem,

Ein Anderer versucht ein Späschen, damit ich lach' und des
Zorns mich beuge;

575 Wenn aber das Alles noch nicht uns erweicht, stracks schlep-
pen die Kinderchen her sie,

So Mägdlein wie Knaben mit eigener Hand; ich aber, ich hör'
es mit Lust an,

Wie sie blöken, indem sie sich neigen vor mir, und der Vater,
als ob ich ein Gott sei,

Fleht zitternd mich an: ich möge die Buß' ihm erlassen, mich
dieser erbarmend:

„Wenn Du gern das Geblöke der Lämmer vernimmst, dann
bewegt Dich die Stimme des Söhnchens,“

580 Wenn aber des Miexchens Miau'n mich ergötzt, dann soll
mich das Töchterchen rühren.

Nun wird von der Spannung der zürnenden Brust ein wenig
gelöset der Wirbel.

Zeigt hier sich dem nicht so entschiedne Gewalt, um dem Rei-
chen in's Häustchen zu lachen?

Bdelykleon (schreibend).

Das merk' ich mir an als den anderen Punkt: „Du lachest
in's Häufchen dem Reichen.“
Nun nenne mir auch den Gewinn, den es bringt, daß Du
Hellas Gebieter Dich rühmest.

Philokleon.

Wenn der Knabe vor uns zur Vernehmung erscheint, läßt er ⁵⁸⁵
das Geheimst' uns erblicken.
Tritt Deagros ¹⁾ sich zu vertheidigen auf, Freisprechung wird
nimmer zu Theil ihm,
Wenn er sorgfältig sie wählend uns nicht Kernstellen aus
Niobe vorträgt.
Wenn seinen Prozeß ein Flötner gewinnt, zum Lohn für solche
Begünst'gung
Läßt er, um die Backen den ledernen Gurt ²⁾, sich vernehmen
bei unserem Abgang;
Und bestimmt der alleinigen Erbin Hand Jemandem im Ster- ⁵⁹⁰
ben ein Vater,
Dem Vermächnisse, das, sich brüstend, eintritt, tönet ein
höhnendes Weh dann
Und dem Muschelchen ³⁾, deß ehrwürdige Hut der Beglaubig-
ung Siegel verwahret;
Die Begüterte führt nur der Glückliche heim, deß Fleh'n uns
weiß zu gewinnen.
Wir brauchen deshalb nicht Rede zu steh'n, was jegliches
andere Amt muß.

Bdelykleon.

Auszeichnend fürwahr ist, was Du da sagst, und ich preise ⁵⁹⁵
deswegen Dich glücklich,

1) Ein berühmter tragischer Schauspieler damaliger Zeit. Aeschylus und Sophokles dichteten eine Niobe.

2) Anm. zu Bögen S59.

3) Eine darüber befestigte Muschelschale schützte das wächserne Siegel vor Verletzung.

Doch daß Du, ein Muschelverächter¹⁾, die Braut so dem Erben entziehst, ist Unrecht.

Philokleon.

Ist ferner des Rathes und des Volkes Verein um Entscheidung
des Wicht'gen verlegen,
Dann beschließet man, Den, der verletzte das Recht, anheimzu-
geben den Richtern;
Nun vermessen sich laut Cuathlos²⁾, sowie der gewaltige
Schildabwerfer,
600 Desß Name nur prunkt³⁾, Euch zur Seite zu steh'n, die
Sache des Volks zu verfechten.
Und noch Keiner verfocht, was er wollte, mit Glück, wenn
nicht zuvor er erklärte:
Die Nichtenden sei'n zu entlassen, sobald den einzigen Fall
sie entschieden⁴⁾.
Ja, Kleon, der Volkskrakehler, fogar, nur an uns nicht waget
den Zahn er,
Er hegt uns, indem an der Hand er uns führt und wehret
fogar uns die Fliegen⁵⁾.
605 Du aber, auch nicht das Gerिंगste von dem thatst je Du
dem eigenen Vater;

1) Die Muschel als Abstimmungszeichen (Anm. zu 520) sollte der alte Herr in hohen Ehren halten.

2) Acharn. 710.

3) Statt Kleonymos, den er im Sinne hat, sagt der Dichter Klelakonymos, was sich füglich so übersetzen läßt, wie es im Texte geschehen ist, da Kleonymos einen bezeichnet, der einen berühmten Namen führt.

4) Je weniger in einer Gerichtsſitzung entschieden wird, um so häufiger kehren diese, dem Wunsche der soldgierigen Richter gemäß, wieder. Durch einen solchen Antrag erwirbt sich also der Redner die Gunst der zahlreichen, an der Volksversammlung theilnehmenden Richter.

5) Wie Kleon den alten Demos hätschelt, ist uns aus den Mittern erinnertlich. 50 ff.

Theoros ¹⁾ dagegen, und 's ist doch ein Mann, der in nichts
dem Euphemios nachsteht,
Der säubert sogar mit dem Schwamm in der Hand aus dem
eigenen Büchschén die Schuh' uns.
O bedenke, wie vielerlei Gutes es ist, das verkümmern Du
mir und entzieh'n willst,
In Allem, wovon den Beweis Du versprachst, nur Knechtthum
sei es und Mühsal.

Bdelchleon.

Na, schwage Dich satt; noch verstummen wirst Du von Dei- 610
ner gepriesenen Herrschaft
Und puppette noch redsel'ger Dein Mund, als der Steiß, der
spottet der Säub'ring.

Philokleon.

Was mir aber das Allvergöglíchste dünkt und was ich vergaß
zu erwähnen,
Komm' ich mit dem Solde beladen nach Haus, wie mich Heim-
kehrenden Alle
So freundlich begrüßen, von wegen des Gelds, und wie vor
Allen die Tochter
Mich wäscht und die Füße mir salbet und sich anschmiegend 615
ein Küßchen mir reichet,
Und Napachen mich grüßend die Zunge gebraucht, um so zu
erangeln die Dohln ²⁾.
Liebkosend mich, bringt mein Frauchen dann auch Wirdbeutel-
chen frisch mir entgegen
Und beginnet, indem sie sich neben mich setzt, zu nöthigen: Ich
doch von Diesem,
Da, lange Dir zu. Nun dergleichen es macht mir Freud',
und ich habe nicht nöthig,

1) Theeros begegnete uns schon einigemal (B. 14) als ein durch niedrige Schmeichelfünfte um die Volksgunst buhlender Redner; desselben Schlags ist Euphemios.

2) Der griechischen Sitte, Scheidemünze im Munde zu führen, wurde gedacht Vögel 501 Anm.

- 620 Nach Dir und dem Küchenverwalter zu schau'n, wann Der
 auftrage das Frühstück,
 Still fluchend auf mich und murmelnd dabei: ob nicht bald
 er ein andres mir menge ¹⁾.
 Das verdien' ich mir selbst als Behelf in der Noth, bei der
 Pfeil' Andrange zur Wehr mir.
 So, schenkst, mich zu laben, Du etwa nicht Wein, schaff' ich
 den Esel herein mir,
 Mit Wein gefüllt, ich schenke mir ein, ihn neigend ²⁾; doch er
 aufgähmend,
 625 Janet und höhnt mit kräftigem Laut von hinten Dein win-
 ziges Kännchen.

- Ward also mir nicht großmäch't'ge Gewalt,
 Nicht geringer, als die des gebietenden Zeus?
 Was zu Zeus' Ohr dringt, das vernehm' auch ich:
 Wenn in unserem Kreis sich erhebt ein Gelärm,
 630 Dann spricht, wer irgend vorüber da geht:
 Allherrschender Zeus, wie der Donner doch hier
 In den Schranken erdröhnt! Und schleudr' ich den Bliß,
 Beifall dann heuchelnd begaben sich schier,
 Wer da reich und ein Hochansehnlicher ist;
 635 Furcht hegßt ja vor Allem Du selber vor mir,
 Ja, bei der Demeter, die hegßt Du, doch ich
 Will verderben, erregest Du mir sie.

Chor.

Nie haben wir noch Einen gehört,

1) Bei Philokleon's Leichenmahle nämlich. Ergänzen wir den Satz *τίλλοιο μὴ μοι τάχιστα μάτην* durch das ausgelassene *δέλομαι* (fürchtend), so ist dies ironisch zu nehmen.

2) *κλίβανος* wird von Allen auf den Philokleon bezogen und durch mich ausstreckend erklärt, dann müßte es *κλίβανος* oder *κρακίβανος* heißen. Der Esel ist kein Becher, sondern ein Weingefäß zum Einziehen, welches Ähnlichkeit mit einem Esel hatte. Der Einschenkende mußte es, insbesondere wenn es zur Neige ging, vorwärts neigen, dann erfolgte wohl das hier mit dem Janet vergleichene Gelfern und andere, freilich nicht auf das Anständigste versinnlichte Töne.

Welcher so nett führte das Wort
Und so verständig, wie Du.

640

Philokleon.

Wohl; unvertheidigten Besig hofft' er leicht auszubeuten;
Sonsi war es ihm nicht unbekannt, ich sei darinnen Meister.

Chor

Wie er Alles berührte,
Nichts unerwähnt ließ, so daß mir,
Wie er so sprach, der Kamm wuchs.
Traun, auf der Seel'gen Inseln
Wähnet' ich selbst mich Richter ¹⁾,
Troh des beredten Vortrags.

645

Philokleon.

Was Der schon für Grimassen macht, kaum mächtig der
Besinnung,
Traun, heute noch soll mir Dein Blick der Peitsche Furcht
verrathen.

650

Chor (zu Philokleon).

Wahrlich, Du mußt vielfacher List Schlingen jetzt dreh'n,
willst Du entflieh'n.
Schwer zu beschwicht'gen ist mein Zorn
Einem, der nicht redet, wie mir's genehm ist.

Chorführer.

Drum sei auf ein Mühlwerk jetzt Du bedacht, daß Räder
getriebe ²⁾ geschärft ist,
Das, fehlt's an Gehalt dem Gefagten, vermag zu stumpfen
der Zürnenden Stachel.

655

1) Ich fühlte mich in meiner höchsten Richterfeligkeit.

2) Ein solches besaßen die in der Schule der Sophisten gebildeten Volksredner, die es verstanden, wie Sokrates' Ankläger diesem Schuld gaben, der schlechten Sache den Sieg zu verschaffen. Fröbchen dieser Kunst geben uns zumeist die Wolken.

Bdelykleon.

Ein schwierig'ges Problem, das Klugheit erheischt, wie sie kaum
darbietet das Lustspiel ¹⁾,
Den verjähreten Schaden zu heilen, an dem von Geburt an
unsere Stadt siecht,
Und dennoch Altvater, des Kronos Sohn . . .

Philokleon.

Still, still mit Deinem
Gevater,
Denn weist Du nicht auf der Stelle mir nach, ein Sklave
zu heißen verdien' ich,
660 Dann büßt mit dem Leben ²⁾ Du's, sollt' ich auch nie mehr
kosten vom Dpfergeschlinge.

Bdelykleon.

So höre denn nun, Papachen, mich an, ein wenig entruun-
zelnd die Stirne:
Zuvörderst berechn' einfältiglich mir, mit Steinchen nicht, nur
an den Fingern,
Was zusammengenommen uns wohl an Tribut die übrigen
Staaten entrichten,
Die Gefäll' ³⁾ auch bring' in Rechnung dabei und wie oft
ein Hunderttel abfällt,

1) Eine Aufgabe, der kaum des Lustspiels heitere Scherze gewachsen sind. Wollte der Dichter dadurch vielleicht die nun folgende, mehr der Redner-, als der komischen Bühne angemessene, ziemlich prosaische Aufzählung der Staatseinnahmen und Berechnung des Richterfeldes entschuldigen? Wie leicht hätte unser erfindungsreicher Dichter dieser ganzen Stelle eine poetischere Färbung zu geben vermocht, war es ihm nicht mehr darum zu thun, den Beweis, daß von den Staatseinnahmen den Aermern durch den Richterfeld nur ein sehr geringer Theil zufließe, so handgreiflich zu führen, daß der ungebildete seiner Zuschauer das Rechenerempfel an den Fingern, wie er (662) selbst sagt, nachzurechnen vermochte.

2) Bdelykleon setzte oben (532. 533) selbst seinen Kopf zum Unterpfande. Diese Buße will der erzürnte Vater, wenn der Sohn ihn nicht überzeugt, eintreiben. Aber der Mörder war, wenigstens bis zur Sühnung seines Mordes, von allen Dpferhandlungen ausgeschlossen.

3) Accise, Gewerb- und Personensteuer und dergl.

Pfandzahlungen ¹⁾, Bergwerk ²⁾, Häfen und Märkt', Einziehen ⁶⁶⁵
der Güter und Pachtgeld ³⁾.

Summst Alles Du auf, dann fehlet nicht viel, zweitausend
Talente ⁴⁾ beträgt es.

Nun bringe davon für die Richter den Sold im Laufe des
Jahres in Abzug —

Sechstausend etwa gibt deren es hier, nicht mehrere bringest
heraus Du —

Dann beläuft der Betrag sich Cueres Solds auf hundertund-
fünfzig Talente ⁵⁾.

Philokleon.

So beträgt unser Sold nicht ein Zehntel einmal der Gesamt- ⁶⁷⁰
einnahme des Staates.

Bdelykleon.

Nein, gewiß nicht, beim Zeus, auf was werden denn nun die
übrigen Gelder verwendet?

Philokleon.

Auf Gene, die stets sich vermessen. Nie werd' ich das Volk
der Athener verlassen,

Ich wage mich feck für die Meng' in den Kampf.

1) Was jede Partei beim Beginn eines Prozesses zur Deckung der
etwaigen Gerichtskosten zahlte. Wolfen 1136 Anm.

2) Die einheimischen Silberbergwerke von Laurion und die auswär-
tigen in Thrake. Die einheimischen, Staats.eigenthum, wurden in Erb-
pacht gegeben, und mochten gegen 30—40 Talente jährlich abwerfen.

3) Böckh, Staatshaushalt. I, 320.

4) Gegen dritthalb Millionen Thaler. Xenophon (Anab. VII, I,
27) gibt die Staatseinnahme zu Anfange des peloponnesischen Kriegs
auf 1000 Talente an. Hatte er Manches nicht mitgerechnet, was
hier in Anschlag gebracht wird, oder waren während des Kriegs die
Steuern der Verbündeten so bedeutend erhöht worden? Böckh,
Staatshaushaltung der Athener I, 465.

5) 6000 Richter erhielten täglich 18000 Obeln = 3000 Drach-
men = 30 Minen = $\frac{1}{2}$ Talent, und in 300 Gerichtstagen —
so viel mochten deren höchstens im Jahre stattfinden — dann 150
Talente.

Bdelykleon.

Du erkiesest ja
 selber, mein Vater,
 Zu Herrschern sie Dir, indem sie Dich leicht für machen durch
 Klostelchen der Art.
 675 Auch werden den Herrn noch Geschenke zu Theil, zu fünfzig
 Talenten auf Einmal,
 Von den Städten, die durch manch' drohendes Wort sie in
 Schrecken zu setzen verstehen:
 „Ihr zahlt den Tribut, sonst soll Euch die Stadt mein Don-
 ner zerstören von Grund aus.“
 Dich befried'get es, ist an Deiner Gewalt Abfällen zu nagen
 vergönnt Dir.
 Doch der Bündener Schaar, als inne sie ward, daß das übrige
 Lumpengefindel
 680 Sich fülle den Bauch von des Urnchens Ertrag¹⁾ und daß
 ein Nichts ihm genüge,
 Sie erkennen, wie leicht Dein Kieselchen sei: doch Jene bekom-
 men Geschenke,
 Hechtkönnchen und Wein, Festteppiche, Käse, auch Honig,
 Sesam und Polster,
 Trinkschalen, Gewänder und köstlichen Wein, Prunkbecher und
 Wohlseins Fülle.
 Doch von Allen, die Dir gehorchen, nachdem Du zu Wasser
 und Lande Dich quältest,
 685 Ob den Knoblauchskopf Dir Einer wohl beut, den Du brauchst,
 die Fischchen zu würzen?

Philokleon.

Nein, sicherlich nicht; beim Eucharides²⁾ ließ drei Knöllchen
 ich selber mir holen.
 Doch Du übst die Geduld, indem Du noch säumst, zu bewei-
 sen mir, wie ich ein Sklav sei.

1) Dem Richterselde.

2) Ein Knoblauchshändler, bemerkt der Scholiast, und entlehnte
 wahrscheinlich seine Bemerkung unserer Stelle.

Bdelykleon.

Und verdient es ein drückendes Knechtthum nicht zu heißen,
wenn Diese da sämmtlich
Fest Aemter bekleiden und sammt dem Gesipp der Schmarokei
den reichlichsten Sold zieh'n?
Dich stellt man zufrieden, gewähret man Dir drei Oboln, die 600
Du erst selber,
Als Kudrer, im Kampf, beim Belagerungsdienst Drangsale
bestehend, verdienstest,
Und zu dem gehst auf Commando Du hin, was mich am
meisten verdrisset;
Da tritt ein verbuhletes Bürschen zu Dir herein, wie des
Chäreas Söhnchen ¹⁾,
So spreizend die Füß' und wiegend den Leib hierhin und dort-
hin, der Weichling,
Der befiehlt ganz früh, zu gehöriger Zeit, zum Gericht zu 605
erscheinen; wer irgend
Von Euch nach gegebenem Zeichen ²⁾ erscheint, der erhält nicht
seine drei Oboln;
Doch er selber, er schluckt, als Anwaltsold, das Gedoppelt ³⁾,
ob spät er erscheine,
Und indem er mit einem Genossen des Amtes, das er selber
bekleidet, das theilet,
Was ihm ein Beklagter spendete, wird von Beiden der Han-
del besprochen

1) Im Interesse des Anwalts mochte es bisweilen liegen, daß der Gerichtshof, vor den seine Sache gehörte, recht vollzählig werde. Darum treibt er selbst die Richter zusammen. Dies wird besonders durch die Persönlichkeit dieses Anwalts ehrenrührig. Er ist der Sohn eines Mannes, der sich, nach dem Scholiasten, das athenische Bürgerrecht fälschlich angemast hat, selbst aber ein junger Wollüstling, der sich Jedem Preis gibt.

2) Thesmoph. 276.

3) Eine Drachme. Nach Böckh ungefähr 5 $\frac{1}{2}$ Groschen Courant. Weder der Richter- noch der Anwaltsold wird wohl den Reid unsrer heutigen Justizbeamten erregen. Indessen gibt uns unser Dichter zu verstehen, daß die Anwalte sich auf andre Weise schadlos zu halten wußten.

700 Und eifrigst betrieben, wie Sägende zieh'n, Der nach oben und
 Jener nach unten.
 Du gaffest nach dem, der zahlet, nur hin, und was sie ver-
 handeln entgeht Dir.

Philokleon.

So verfahren mit mir sie? Ach, was Du mir sagst! Wie
 bewegst Du die Tiefen der Brust mir!
 Mit fesselnder Kraft zwingst Du den Verstand; wie vermagst
 Du das? Nimmer begreif' ich's.

Dehokleon.

Nun bedenk' auch: da Du, da Ihr, Einer wie All', Euch leicht
 zu bereichern vermöchtet,
 705 Siehst immer Du Dich von den Leitern des Volks gar seltsam
 getäuscht und umgarnet.
 Unzähligen Staaten gebietest Du zwar, von des Pontos Ge-
 staden bis Sarbo¹⁾,
 Doch nichts kommt Dir zu Gute davon, als der winzige Sold,
 und sie tröpfeln
 Auch diesen Dir zu, wie durch Wolle geseiht, nur Bröckchen,
 das Leben zu fristen.
 Arm sollst Du ja bleiben, so wollen sie es; und warum?
 Das will ich Dir sagen,
 710 Damit Du auf Den, der kirren Dich will, wohl achtest, und
 wenn er Dir pfeifet
 Und gegen der Gegener Einen Dich heßt, mit wilder Geberd'
 auf ihn losspringst;
 Denn ein Leichtes gewiß wär's, wollten dem Volk ein behag-
 liches Leben sie schaffen;
 Denn es sind ja der Städte wohl tausend an Zahl, die heßt
 Tribut uns entrichten,
 Und theilte von diesen nun jeglicher man je zwanzig zu, sie zu
 erhalten,
 715 Dann schmauseten zwei Myriaden²⁾ des Volks tagtäglich gebra-
 tene Hasen,

1) Von den Küsten des schwarzen Meeres bis Sardinien.

2) Zwanzigtausend; so hoch gibt auch Demosthenes die Zahl der

In bunter Bekränzung labten sie sich an Bröschen und Sah-
nenpasteten,
Und lebten, wie's Bürgern des Landes geziemt und Siegern
auf Marathons Eb'ne;
Nest aber begnügt, Delsammelnden gleich, Ihr Euch mit beschei-
denem Taglohn.

Philokleon.

O weh, wie kommt's? Starkkrampf scheint mir sich über die
Hand zu verbreiten,
So daß ich das Schwert ¹⁾ nicht zu halten vermag, von weich- ⁷²⁰
licher Schloffheit ergriffen.

Bdelykleon.

Doch sehen sie selbst von Gefahr sich bedroht, dann geben
Euböa ²⁾ sie Preis Euch.

athenischen Bürger in runder Summe an. Bei einer über 100 Jahre
später von Demetrios dem Phalerer vorgenommenen Zählung fanden
sich 21000 Bürger (etwa 84000 Köpfe), 10000 (10000) Schutzgenos-
sen und 400000 Sklaven, die, als Sache, nicht nach Familien, sondern
nach Köpfen gezählt wurden. Der hier gemachte Vorschlag ist echt
Aristophanisch, bezeichnet aber, wie Droysen richtig bemerkt, treffend
den Gesichtspunkt, von welchem aus die Athener ihre Verbündeten
betrachteten.

1) 533. Vielleicht Anspielung auf eine (zu Psist. 155 bereits
angeführte) Stelle aus der Andromache des Euripides.

2) Euböa (Megrepenle) ward nach einem Abfall von Athen vom
Perikles wieder unterworfen (416), die Bewohner des nördlichen Thei-
les der Insel, Histiaä, vertrieben und ihre Ländereien 1000 oder (nach
Andern) 2000 athensischen Ansiedlern zugetheilt (Thuk. I, 114). Durch
das Versprechen ähnlicher Ländervertheilung suchten die Demagogen
das Volk hinzuhalten. Um dieselbe Zeit sandte ein libyscher König,
Psammetichos, eine Kornspende von 40000 Scheffeln nach dem vom
Getreidemangel bedrängten Athen. Behufs ihrer Vertheilung wurde
eine Untersuchung der athensischen Vollbürger, nur diese sollten einen
Antheil bekommen, veranstaltet und deren nur 14240 befunden, 4760
aber als Eindringlinge erkannt. Sollte von dieser hier die Rede
sein, so würden freilich die Zahlen nicht ganz zutreffen und das neu-
lich in etwas weitem Sinne zu nehmen sein. Von einem attischen
Medimnos (Scheffel) erhielt der erwachsene Sklave 48 Tagesrationen.

- Und herbeizuschaffen verheißten sie Euch an funfzig Scheffel
Getreides
Für Jeden. Doch nimmer gewähren sie's Dir, fünf Scheffel-
chen Gerste nur neulich,
(Und auch diese bekamst Du, als Fremder belangt, nur mit
Noth und in einzelnen Mäßen),
725 Deswegen nun hielt in Gewahr'sam ich Dich,
Bot reichliche Kost Dir, daß jenen Du nicht
Ein Opfer mir seist großmäuliges Hohns,
Und Du siehst mich auch jetzt zu gewähren bereit,
Was Du irgend begehrest;
730 Nur die Milch ¹⁾ nicht verlange des Zahlers.

Chor.

- Ein verständiges Wort sprach Jener fürwahr: „Bis die Rede
Du Beider vernommen ²⁾,
Urtheile mir nicht!“ So erscheinst jetzt auch Du (zu Bdelykleon)
mir bei weitem vor Diesem als Sieger;
Indem sich darum schon mildert mein Zorn, werf' ich die
Stöcke da von mir.
Du aber, Kam'rad, an Jahren uns gleich und desselben Ver-
eines Genosse,

Strophe.

- 735 D höre, hör' auf ihn, nicht unverständig sei
Oder verstocktes Sinns ein Starkköpfer Du.
Ha, stände doch ein Freund, ein Unverwandter mir
Zur Seite, welcher mir solchen Rath ertheilte!
Sichtlich ist hier im Spiel
701 Ein Gott, Dir geneigt,
Der das Beginnen Dir zum Heil begünstiget. Empfange Du
Die Wohlthat mit Dank.

Bdelykleon.

- Ihn ernähren ja will ich, gewähren ihm, was
Für den Greis sich geziemt: Ein Graupengericht,

1) 517. Hier den Geld, der für Dich so lockend ist, wie das
Leckerste.

2) 928 f.

Das ihm schmecken soll, weich sei Wäschen und Pelz, 745
 Ich Sorge dafür, daß ein Dirnchen den Bauch
 Und den Rücken ihm kraut: doch, daß er verstummt,
 Kein Muckschen mehr thut,
 Das kann mir doch nimmer gefallen.

Chor (Gegenstrophe).

Zu Rathe ging in dieser Sach' er mit sich selbst, 750
 Deutlich erkannt' er, was bethört ihn zuvor,
 Und nur Fehlgriff' erblickt er jetzt in Jeglichem,
 Worin er trotzig nicht folgte Dem, was Du ihm sagst.
 Wohl Gehör gibt er nun
 Den Rathschlägen, die 755
 Du ihm ertheilst; und für die Zukunft ändernd seine Lebensart,
 Befehrt ganz er sich.

Philokleon.

O des Wehes, des Wehes!

Bdelykleon.

Was jammerst Du denn?

Philokleon.

O verheiß' Du mir von dem Allen doch nichts,
 Das erschnet mein Herz, dort wünsch' ich mich hin¹⁾, 760
 Wo der Herold ruft: Wer sein Steinchen noch nicht
 Abgab, steh' auf!

O sähe vor mir Stimmrichter ich steh'n
 Und würfe zuletzt mein Steinchen hinein;
 Das erstrebet mein Herz. Wo weißt Du, mein Herz? 765
 O entweiche mir, Nacht. Held Herakles, gib,
 Daß nimmer, anjezt zum Richter bestellt,
 Als Dieb ich erfinde den Kleon²⁾.

Bdelykleon.

Auf, Vater, bei den Göttern, folge meinem Rath.

1) Verse des Euripides, der erste aus dem Hippolytes, der zweite aus der Alkestis. Auch die folgenden Verse, 765 und 766, sind dem Dellerophon desselben entlehnt.

2) Selbst über seinen Liebling und Gönner Kleon würde er sich versucht fühlen, das Verdammungsurtheil zu sprechen.

Philokleon.

770 Worin Dir folgen? Sprich, nur Eines nehm' ich aus.

Bdelykleon.

Was denn? Laß hören.

Philokleon.

Nicht zu richten; eher ruft
Von solchem Thun mich Hades ab, als mein Entschluß.

Bdelykleon.

775 So wandre denn, da solches Treiben Dich erfreut,
Nicht fürder dorthin Du, nein bleibe mir hinfort
Zur Stelle hier und sprich dem Hausgesinde Recht.

Philokleon.

Worin, Du Faf'ler?

Bdelykleon.

In dem, was dort verhandelt wird.

Zur Thüre schlich die Viehmagd heimlich sich hinaus,
Die nimmst in einer einz'gen Drachme Strafe Du,
Wie jedesmal auch dort zu thun Du pflegetest,
780 Und das ist jetzt vernünftig eingerichtet, scheint
Am Morgen die Sonn', heliastest Du bei Helios' Schein;
Doch sitzt an dem Feuer, wenn es draußen schneit,
Und läßt es stürmen; ja, wenn Du bis Mittag schliefft,
An den Schranken weist kein Aufseher Dich zurück.

Philokleon.

785 Das läßt sich hören.

Bdelykleon.

Außerdem, wenn allzubreit

Sein Recht Jemand verfißt, drum knurret der Magen nicht,
Dir zum Verdruß und Dem, der sich vertheid'gen will.

Philokleon.

Doch wie vermag die streit'gen Fälle nach Gebühr,
Wie früher, ich zu schlichten, soll ich käu'n dabei?

Bdelykleon.

790 Um desto besser; hört man oft die Rede doch:

Die Richter haben, bei der Zeugen Lug und Trug,
Das Nicht'ge kaum nach langem Wiederkäu'n erkannt.

Philokleon.

Es fängt mir einzuleuchten an; doch, Eins noch sprich,
Woher bekomm' ich meinen Sold!

Bdelykleon.

Von mir.

Philokleon.

Recht gut,

Empfang' allein ich, nicht mit einem Andern, ihn, 795
Denn schmäzlich ward ich vom Lysistratos belurt,
Dem Poffenreißer, der unlängst ein Drachmenstück
Mit mir empfing, es auf dem Fischmarkt wechselte,
Und in die Hand mir drauf drei große Schuppen schob,
Die in den Mund ¹⁾ ich steckte, wähnend Dolsn sei'n's, 800
Doch — der Geruch war widrig — wieder von mir spie.
Nun schleppt' ich ihn ²⁾.

Bdelykleon.

Und Er? Was sagte drauf Er?

Philokleon.

Was?

Ich habe, meint er, den Magen eines Hahns,
Leicht kannst, erwiedert' er, Du ein Stück Geld verdau'n.

Bdelykleon.

Nun siehst Du wohl, wie das gewiß Dir Vortheil bringt. 805

Philokleon.

Nicht wenig, traum; doch was Du thun willst, thue bald.

Bdelykleon.

Nun warte nur; das Alles bring' ich hier heraus. (Ab.)

1) 616 Anm.

2) Vor Gericht.

Sechste Scene.

Philokleon. Chor.

Da sehe man, wie das Drakel sich erfüllt:
 Ich hörte doch, wie die Athener dermaleinst
 810 Rechtshändel schlichten würden in dem eignen Haus
 Und wie zu dessen Eingang jeder Bürger sich
 Ein Tribunälchen bauen werde, winzigklein,
 So wie das Nischchen Hekate's¹⁾ vor jeder Thür.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon (begleitet von Einigen, mit den in dem Folgenden erwähnten Geräthschaften beladen).

Bdelykleon.

Na sieh, was sagst Du? Alles bring' ich da heraus,
 815 Was ich versprochen hab', und noch viel mehr dazu:
 Da, sollt' etwas Dir noth thun, dieses Nachtgeschirr
 Hängt gleich zur Seite Dir, an diesem Pflöcke da.

Philokleon.

Ein kluger Einfall, meinen Jahren ganz gemäß,
 Erfannest gegen Harnzwang solches Mittel Du.

Bdelykleon.

820 Hier Kohlenfeuer und darauf ein Linsenmus,
 Beliebet Dir ein Löffel.

Philokleon.

Auch das find' ich hübsch,
 So wird mir selbst im Fieber nicht mein Sold entgeh'n,

1) Lyfistr. 64 Anm.

Ich bleibe hier und löffele mein Linsenmus.

Der Hahn jedoch, weshalb denn brachtet Ihr mir den?

Bdelykleon.

Daß, nicht Du, während ein Beklagter redet, ein,
Der oben durch sein Krähen Dich ermuntern mag.

825

Philokleon.

Nur Eins vermiss' ich, sonst gefällt mir Alles.

Bdelykleon.

Was?

Philokleon.

D brächtest doch das Lykosnischchen ¹⁾ Du heraus.

Bdelykleon.

Hier ist es und in ihm der hohe Herrscher selbst.

Philokleon.

Gewalt'ger Held, wie greulich warst Du anzuschau'n ²⁾,
So wie sich uns von Ansehn zeigt Kleonymos.

830

Sosias.

Drum trägt auch, ob ein Heros, keine Waffen er ³⁾.

Bdelykleon.

Wenn Du Dich eher setztest, rief auch eher ich
Zu einem Rechtsstreit auf.

Philokleon.

Nur zu, längst sitz' ich schon.

Bdelykleon.

Na, welchen Rechtsstreit bringe zuerst ich auf die Bahn?

835

Wer von dem Hausgesind' und wie verging er sich?

Die Thrak'rin, die unlängst den Topf anbrennen ließ.

1) 397 Anm.

2) *χαλεπός* nach der Erklärung des Scholiasten, die dem ganzen Zusammenhange sehr angemessen ist. Kleonymos, das häufige Stichblatt Aristophanisches Witzes, soll als häßlich und ungefügig dargestellt werden, wird daher mit der Sudelei verglichen, welche das Conterfei des vaterländischen Heros Lykos enthielt.

3) Die Kleonymos bekanntlich von sich geworfen hatte.

Philokleon.

Halt an, mein Freund! Bald hättest Du mich schwer ver-
legt;

Du hebst mir einen Rechtsstreit ohne Schranken an,
810 Das galt uns für den ersten heil'ger Bräuche stets.

Bdelykleon.

An diesen fehlt's, beim Zeus, doch lauf' ich selbst hinein
Und bringe, was sich drinnen finden mag, heraus.

Ach, arge Noth! Wie doch das Herz am Außern hängt! (Ab.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon mit allerhand Breterwerk. Xanthias.

Xanthias.

Daß Dich der Geier! Hält man wohl sich solchen Hund?

Bdelykleon:

815 Was gibt's denn nur?

Xanthias.

Stahl nicht so eben Labet sich,
Der Hund, indem gewaltsam in die Küch' er drang,
Sikelischen Rahmkäse und fraß frischweg ihn auf?

Bdelykleon.

Das ist der erste Frevel, den dem Vater ich
Vorführen muß; Du aber (zum Xanthias) tritt als Kläger auf.

Xanthias.

820 Mit nichten ich, beim Zeus: Es will der andre Hund
Den Kläger machen, bringt die Klagschrift Jemand ein.

Bdelykleon.

Nun wohl, so führe Beide vor.

Xanthias.

Das soll gesch'hn.

Philokleon.

Was ist denn das?

Bdelykleon.

Ein Schweinekoben Hestia's.

Philokleon.

Durch Tempelraub entwendet?

Bdelykleon.

Nein, von Hestia ¹⁾

Anhebend, weihe dem Verderben ich ein Haupt.

855

Philokleon.

Na, bring' ihn endlich. Lauter Bußen sprüht mein Blick.

Bdelykleon.

Wohlan denn. Griffel hol' ich her und Täfelchen.

Philokleon.

Der Langsamkeit! Dies Zeitverschleudern ist mein Tod.

Schon wünscht' ich dieses Feld ²⁾ mit Furchen zu durchzieh'n.

Bdelykleon (ihm das Geholte reichend).

Da.

860

Philokleon.

Lade vor!

Bdelykleon.

Ich bin dabei.

Philokleon.

Wer ist denn hier

Der erste Sprecher?

Bdelykleon.

Daß Dich! Wie verdrießt es mich,
Stimmröthen beizuschaffen, fiel mir doch nicht ein.

1) In doppelter Beziehung. Von Hestia, der Schirmerin des häuslichen Herds, begann jedes Opfer, und vom Abfall des Herds werden die Schweine gefüttert.

2) Das Wachstäfelchen, dessen wir zu B. 106 gedachten, mit Straßtrichen. Auch 167 wird es erwähnt.

Philokleon.

Heda, wohin so schnell?

Bdelykleon.

Nach Urnchen.

Philokleon.

Laß das nur,

Ich bin ja schon mit diesen Becherchen versehen.

Bdelykleon.

865 Vortrefflich; nun, dann haben Alles wir zur Hand,
Was irgend wir bedürfen hier, bis auf die Wasseruhr.

Philokleon.

Welch' ein Geschirr ist das? (auf das Nachtgeschirr zeigend)
Nicht eine Wasseruhr? ¹⁾

Bdelykleon.

Du weißt Dir leicht zu helfen, wie's landüblich ist.
Von drinnen bringe schleunigst Einer Feuer uns
870 Heraus, desgleichen Myrthenzweig' und Räucherwerk,
Zuvörderst im Gebet die Götter anzuseh'n.

Chor.

So rufen auch wir, bei der Spende des Weins
Und bei dem Gebet,
Glückwünschende Wort' Euch zu, daß so brav,
875 Nach solchem Gezänk
Und Kampf, Ihr friedlich vertraut Euch.

Bdelykleon.

Andächt'ge Stille walte jetzt zuvörderst hier.

Chor.

O Phöbos Apollon, Pythischer, zum Heile laß
Den Rechtsstreit, welchen Dieser da
880 Vor seiner Thür zu schlichten denkt,
Uns Allen insgesammt gedeih'n,

1) Die Wasseruhr maß die zu den gerichtlichen Verträgen bestimmte Zeit durch die Menge des Wassers ab, welches durch ein enges Röhrchen gelaufen war. Nun liegt die Vergleichung mit einem Maßgeschirr nicht fern.

Unseres Irrwahnes quitt,
Heilender Retter Du.

Wdelykleon.

Du gebietender, Straßen beschützender Herr, nachbarlicher
Schirm des Gehöftes,
Sei der Feier geneigt, die jetzt wir zuerst zu des Vaters Bedei-
hen begehen,
O mildere doch den grämlichen Sinn steineichenunbiegsamer
Starrheit,
Statt der Schärfe des Mosts, die das Herzchen ihm jetzt
durchsäuert, beträufel' es mit Honig.
So zeige fortan sanftmüthig er sich bei allem Verkehr,
Mitleidsvoll sei vor den Klägern er stets den Verklagten geneigt,
Zu Thränen gerührt von der Bittenden Fleh'n, 890
Und indem er dem bissigen Wesen entsagt,
Neut' er aus des Grolls
Scharfbrennende, giftige Messel.

Chor.

Wir fleh'n mit Dir und unser Lied tönt Deiner neuen Würde,
Deß, was Du sagtest, eingedenk, 895
Denn Dir gewogen sind wir, seit
Wir es erkannten, daß das Volk
Du liebest, wie kein Anderer
Von Allen, die noch jünger sind 1).

Wdelykleon.

Ist draußen noch ein Heliast, er tret' herein, 900
Denn nicht gestatten, reden sie schon, den Zutritt wir.

Philokleon.

Wer ist hier der Verklagte? Wie wird's ihm ergeh'n!

1) Τῶν νῦν γε σοῦ νεωτέρων. Ist etwa zu lesen: τῶν νῦν γ' ἐμοῦ νεωτέρων? Die Lesarten, die der Scholiast und der Ravennas enthält, γεννασιτέρων oder συνεωτέρων, zerstören den Rhythmus. Warum aber sollte der Chor, um dem Wdelykleon seinen lobenden Beifall zu bezeugen, die Beschränkung hinzusetzen: die jünger sind, als Du? Sagt er aber: als ich, dann ist es umfassender und zugleich dem Sinne der im Besitze größerer Erfahrung und Klugheit sich wählenden Greise angemessener. Oder wäre zu lesen ποῦ?

Kanthias (als Kläger).

Bernehm die Klage jetzt. Der Kydathen'sche Hund
Tritt klagend gegen Labes, den Xeróner, auf,
905 Der sich verging, weil den sikel'schen Käf' allein
Er fraß; das büß' im Maulkorb' er von Feigenholz.

Philokleon.

Mit dem Hundetode, wird für schuldig er erkannt.

Bdelykleon.

Erschienen ist hier Labes, der Verklagete.

Philokleon.

Ha, der Verruchte, wie spißbübisch schaut er drein;
910 Wie er mit seinem Grinzen mich zu täuschen hofft!
Wo steckt der Kläger denn, der Kydathen'sche Hund?

Hund.

Hau, hau!

Bdelykleon.

Da seht Ihr, einen zweiten Labes, ihn,
Zu kneffen tüchtig und wenn's was zu naschen gibt.

Sofias (als Herold).

Still, setze Dich; Du, steig' als Kläger jetzt herauf.

Philokleon.

915 Wohlau, dazu schenk' ich mir ein und trink' einmal.

Kanthias (als Kläger).

Die Klage, welche gegen diesen ich erhob,
Bernahmt Ihr, edle Richter; denn die ärgste That
Verübt er gegen mich und das Hurrafasa! ¹⁾
Er schleicht in einen Winkel und verschnabliert
920 Den mächt'gen Käf' und füllt im Dunkeln sich den Bauch.

Philokleon.

Er ist, beim Zeus, deß überführt, so eben rülps!

1) Gegen das gesammte, an der sikelischen Expedition theilnehmende Schiffsvolk, welches durch einen beim Rudern üblichen Zuruf angedeutet wird, und welches der durch den Hund bezeichnete Führer derselben um den gebührenden Beuteantheil brachte.

Mir ins Gesicht des Käses widrigen Geruch
Der Freche.

Kanthias (als Kläger).

Doch, ich kriegt' auf mein Bitten nichts davon.
Und Gutes Euch zu thun, vermöcht' es Jemand wohl,
Wirft nicht dabei auch mir, dem Hund, er etwas hin? 925

Philokleon.

Er gab Dir nichts?

Kanthias.

(Mit laut erhobener Stimme.)

Mir, der sein Hofgenosß ich bin.

Philokleon.

Des Mannes Blut ist heiß, wie hier mein Linsenmus.

Bdelykleon.

Entscheide, bei den Göttern, Vater, nicht, bis Du
Zuvor vernahmest beide Theile ¹⁾.

Philokleon.

Doch, es liegt

Die Sach' handgreiflich, Freund, laut schreit um Rache sie. 930

Kanthias (als Kläger).

Gebt mir ihn jetzt nicht frei, vor allen Hunden ist
Der Bursch bei weitem der allerselbstgefälligste;
Indem den ganzen Mörser ²⁾ er umschiffete,
Fraß er den fettsten Rahm von allen Städten ab.

Philokleon.

Und mir blieb nicht so viel, als man zum Imbiß braucht ³⁾. 935

1) 731 ff.

2) In seinem Riesenmörser zerreibt der Dämon Krieg die Staaten, „wie einen Kräuterkäse“ (Frieden 251). Der Käse wird also in einem Mörser bereitet und die Heerden- und Kräuterreiche Sikelia mit einem Mörser verglichen.

3) Statt des Rahmes steht im Original des Käses fette Rinde und der Ausdruck dafür hat zugleich die Bedeutung Gyps. In dieser Bedeutung es nehmend, sagt Philokleon: und ich habe des Gypses nicht so viel, um einen Wasserkrug zu fitten.

Kanthias (als Kläger).

Drum laßt dafür Den büßen; Eine Diebeskluft
Hat nimmer, zwei Spigbuben zu ernähren, Raum;
Damit mein Kneffen nicht ins Leer' umsonst verhallt.
Thut Ihr es nicht, hör' ich hinfort zu kneffen auf.

Philokleon.

940 Ohe! ohe!

Wie vieler Schelmereien zieh' doch Dieser ihn.
Spigbübisch ist des Burschen Wesen; meinst nicht
Auch Du, mein Hahn¹⁾, das? Ja, beim Zeus, er nicht
mir zu.

Wo steckst Du, mein Herr Vorstand? Her das Nachtgeschirr.

Sosias (als Vorsteher).

945 Lang' es Dir selbst herab. Die Zeugen ruf' ich vor.
In Labes' Sache zeuge jetzt: das Schüsselchen,
Reißkeule, Käseraspel, Untersag und Topf
Und das Geschirr, was sonst noch um das Feuer steht.
Du aber piffest immer noch und nimmst nicht Platz?

Philokleon.

950 Bei Dem kommt's noch zum Racken heute, denk' ich wohl.

Bdelykleon.

Gibst nimmer Du Dein barsches, rauhes Wesen auf,
Selbst gegen die Verklagten, alter Murrkopf, Du?
(Zum Sosias.) Hinauf jetzt, als Vertheid'ger, was verstummst
Du? Sprich.

Philokleon.

Nichts aufzubringen weiß er wohl, so scheint es mir.

Bdelykleon.

955 Das nicht; vielmehr scheint ihm es eben so zu geh'n,
Wie neulich als Verklagtem dem Thukydides²⁾;
In die Kinnbacken kam mit einem Mal der Krampf.
(Zum Sosias.) Fort, packe Dich, ich tret' als sein Vertheid'-
ger auf.

1) 824.

2) Acharner 708.

Sehr schwer, Ihr Männer, ist's, vor Euch für einen Hund
 Zu sprechen, den Verläumdung trifft, doch wag' ich es, 960
 Denn er ist wacker und verfolgt der Wölfe Spur.

Philokleon.

Ein Spitzbub' ist er und ein Mitverschworener.

Bdelykleon.

Nein, vor den Hunden jeß'ger Zeit der wackerste,
 Vermag er einer großen Heerde ¹⁾ vorzusteh'n.

Philokleon.

Was hilft uns das, wenn er dabei den Käse frißt? 965

Bdelykleon.

Er kämpft für Dich, er hält an Deiner Pforte Wacht,
 Und ist auch sonst sehr wacker; wenn er etwas stahl,
 Verzeih' es ihm: Die Cithar spielen ²⁾ lernt er nicht.

Philokleon.

Ich wünschte wohl auch Lesen nicht und Schreiben nicht,
 Daß nicht nach solchem Frevel er noch Reden schrieb. 970

Bdelykleon.

Du Wunderlicher, höre meine Zeugen an.
 Heraus, o Käseraspel, und verkünd' es laut,

1) Im Traume des Sosias (39 ff.) wurden die Athener mit einer Heerde Schöpfe verglichen. Also Laches, der unter dem Hunde Labes verstanden wird, vermag das Volk oder vielmehr das Heer zu leiten.

2) Eine sprichwörtliche Redensart, deren Bedeutung an unserer Stelle etwas zweideutig ist. Musik und Gymnastik waren bekanntlich die beiden Hauptgegenstände der griechischen Jugenderziehung. Soll also vielleicht: „Die Cithar spielen lernt er nicht“, so viel heißen, als: es fehlt ihm freilich an der gewöhnlichen Bildung; und will der Dichter dadurch andeuten, daß man beim Laches diese vermisse? So sagt (Ritter 188) der Wursthändler, er wisse von den Musenkünsten nichts, und Demosthenes erkennt darin den Beruf desselben zum Volksführer. Oder will hier Bdelykleon andeuten, er ist freilich kein Kenner und Liebhaber der Herz und Gemüth veredelnden schönen Künste, und man muß ihm demnach sein diebisches Wesen zu Gute halten? In diesem Sinne scheint sich Philokleon (998) desselben Ausdrucks zu bedienen. Wir haben mit den Griechen die

Du warst ja die Vertheilerin, erkläre Dich,
 Zerraspeltest nicht den Soldaten¹⁾: Du, was Du empfingst?
 975 Zerraspelt habe sie es, sagt sie.

Philokleon.

Doch sie lügt. *

Bdelykleon.

Erbarme der Bedrängten Dich, Du Trefflicher,
 Denn dieser Laches frißt ja Heringsköpfe selbst
 Und Gräten; nicht weilt lang' an Einem Ort er je²⁾;
 Der andre aber taugt das Haus zu hüten bloß,
 980 Er bleibt stets hier, und bringt Jemand etwas herein,
 Verlangt davon er seinen Antheil, oder beißt.

Philokleon.

O wehe, welch' ein Anfall stimmt so weichlich mich?
 O Mißgeschick, mich faßt der Ueberredung Kraft!

Bdelykleon.

Auf, fleh' ich, habt Erbarmen, Väterchen, mit ihm³⁾,
 985 Bringt nicht ins Unglück ihn. Wo sind die Kinderchen?
 Heraus, ihr armen Dingerchen, jetzt winselt laut,
 O bittet, flehet, gebt den Thränen freien Lauf!

Philokleon.

Herab, herab, herab, herab!⁴⁾

sprichwörtliche Rede gemein: Er benimmt sich dabei, wie der Esel beim Lautenschlagen (ὄνος κισσολέγων περισσόμενος).

1) Wie ohne Gleichnißrede: Theilte Laches die gemachte Beute nicht mit seinen Soldaten?

2) Laches ist genüßsam und zieht mit seinem Heere bald da, bald dorthin; Kleon dagegen verweilt stets zu Athen und begehrt von Allem, was Athen zu Gute kommt, seinen Antheil.

3) Philokleon stellt einen ganzen Gerichtshof vor und wird demnach in der Mehrzahl angeredet.

4) Philokleon, welcher fühlt, daß er weich werde, ruft dem Vertheidiger ein „herab“ zu, nämlich von der Rednerbühne. Mancher Berklagte, dem dieser Zuruf erkante, deutete ihn, als erscheine den Richtern das zu seiner Vertheidigung Gesagte ausreichend, fand sich aber nachher bitter getäuscht.

Bdelykleon.

Ich komm' herab;

Obwohl ich weiß, daß dies Herab gar Manchen schon
Bethörete, so komme dennoch ich herab.

990

Philokleon.

Zum Geier auch, dabei zu schlürfen taugt doch nichts!
Setzt überkam mich Weinen. Das wäre, denk' ich, nie
Mir eingefallen, that es nicht das Linsenmus.

Bdelykleon.

So kommt er durch wohl?

Philokleon.

Das ist schwer vorauszuseh'n.

Bdelykleon.

O wende Du, lieb Väterchen, zum Bessern Dich.
Nimm dieses Steinchen; nach der hintern Urne hin,
Ein Auge zugeedrückt, mein Vater, gib ihn frei.

995

Philokleon.

O nimmermehr! Die Cithern spielen lernt' ich nicht!).

Bdelykleon.

(Indem er den Vater unter dem Arme faßt und ihn im Kreise an
der vorn aufgestellten Urne vorbei nach der hintern, der Beznadigungs-
urne, führt, für sich.)

Komm' nur, ich führe schnell an dieser (auf die Verdammungs-
urne zeigend) Dich vorbei.

Philokleon.

Das ist die vordre?

1000

Bdelykleon.

Diese.

Philokleon.

Sa, die ist es hier.

(Er wirft ein Steinchen in die Beznadigungsurne.)

1) Hatten vielleicht manche Citherspieler die Sitte mancher Redner,
hin und wieder die Augen zuzedrücken? Vielleicht, wie diese, um so
ungestörter sich ihren Gedanken überlassen zu können.

Bdelykleon.

Er ist beluchst; er sprach ihn wider Willen frei.

Philokleon.

Wohlan, die Urnen schütt' ich aus. Wie lief's denn ab?

Bdelykleon (für sich).

Er wird's zu Tage fördern! (Laut.) Laßes, Du bist frei.
(Zu Philokleon, der bei diesen Worten schwindelnd zu Boden sinkt.)
Was machst Du, Vater!

Philokleon.

Wehe, Wasser her!

Bdelykleon.

1005 Ermann', ermanne Dich.

Philokleon.

Das Eine sage mir,

Er wäre wirklich frei?

Bdelykleon.

Beim Zeus!

Philokleon.

's ist aus mit mir.

Bdelykleon.

Nicht kümmer' es, Wunderlicher, Dich; erhebe Dich!

Philokleon.

D, wie ertrag' ich das Bewußtsein solcher Schuld?
Den Schuld'gen frei zu sprechen! Was steht mir bevor?
1010 Ihr hochverehrten Götter, o verzeiht es mir,
Ich hab's nicht gern gethan, in meiner Weis' auch nicht.

Bdelykleon.

Nimm Dir es nicht zu Herzen; ich, mein Vater, will
Dich trefflich pflegen, ich nehme Dich allerwärts mit hin,
Zum Schmause, Trinkgelage, zu Festreihen auch,
1015 So daß hinfort Dein Leben Dir in Lust verstreicht,

Und höhrend nicht Hyperbolos ¹⁾ in's Fäustchen lacht.
 Laß' uns hereingeh'n.

Philokleon.

Na, wenn Dir es so gefällt.

Neunte Scene.

Der Chor.

Erste Parabase.

Chor (den Abgehenden nach).

Geht fröhliches Muths, wohin's Euch gefällt,
 (Zu den Zuschauern.) Doch Ihr, zahllose Myriaden, die Ihr
 hier

Versammeltet Euch, 1020

Seht vor Euch, laßt verständ'ge Worte,

Die Ihr hören werdet, nutzlos

Nicht verhallen.

Wenn Zuschauer es an Sinn fehlt,

Mag's gescheh'n, Euch kommt's nicht zu. 1025

Jetzt leihe, mein Volk, mir aufmerkend Dein Ohr, wenn
 lautere Wahrheit Ihr liebet:

Vor den Schauenden hier zu führen Beschwer, fühlt jetzt sich
 gedrungen der Dichter,

Unrecht, so behauptet er, sei ihm gescheh'n, ob Gutes er ihnen
 erzeigte.

Zwar öffentlich erst nicht, sondern versteckt, sich anderen Dich-
 tern gesellend,

Nachahmend die Kunst, durch die prophezeit Curykles und 1030
 dessen Erfindung,

¹⁾ Anm. zu Wolken 549. Damit er Dich nicht auslache, wenn er
 Dich das klägliche Richterleben führen sieht.

Indem in die Bäuch' er Anderer schlüpft, zu ergießen die
 Fülle des Scherzes ¹⁾.
 Doch späterhin trat er öffentlich auf, für sich selber bestand er
 das Wagniß.
 Nicht Anderer Muse, der eigenen legt in den Mund er leitend
 die Worte,
 Und vor Allen erhoben, mit Ehren gekrönt, wie Keinem von
 Euch sie zu Theil ward,
 1025 Bläht er nicht sich stolz, als hab' er's erreicht, noch schwellet
 der Dünkel das Herz ihm.
 Ringschulen auch, sagt' er, umschwärmet' er nicht ²⁾ ein Lüfter-
 ner. Scheut ein Verliebter
 Die Erwähnung des Lieblings auf komischer Bühn' und sucht
 zu gewinnen den Dichter,
 Nie gab er darin des Bitten Gehör, noch zeigt er milderes
 Sinns sich,
 Um die Musen nicht so, die günstig ihm sind, zu entwürd'gen
 zu kuppelnden Dirnen;
 1040 Noch griff, als zuerst ein Lustspiel er einübet', alltägliche Men-
 schen,
 Die Gewaltigsten fiel auf der Bühn' er an, mit echt Heraklei-
 schem Grimme.
 Gleich anfangs wagt' er fecklich den Kamyf mit ihm, dem
 Bissiggezahnten,
 Des Augen ausstrahlten, ein Schrecken zu schau'n, Gluthblicke,
 wie jene der Kynne,
 Des Haupt ringsher umlecketen stets nichtswürdige Häupter an
 hundert,
 1045 Solch Schmeichlgerührs; des Stimm' aufbraust, ein verder-
 benverbreitender Waldstrom,
 Bei Robbengestank und Lamienschmuz; und dem weiten Ka-
 meelesgefäße;
 Dies Unthier schauend, erbebet' er nicht, ward nicht durch
 Geschenke bestochen ³⁾;

1) Ueber diese Stelle das gr. Dr. S. 74 Anm. 193.

2) Frieden 762. 763.

3) 1040 — 1047. Diese acht Verse wiederholt der Dichter in der

Nein, immer noch zieht in den Kampf er für Euch; wie Die-
 sen, vermißt er sich, hab' er
 Vor'm Jahre bekämpft durch schauernden Frost, aufhockendes
 Alpes Beschwerde,
 Das Vätern des Nachts umengte die Brust, Großvätern Er- 1050
 sticken fast drohte;
 Schwer drückend das Lager auch Solcher, die stets abhold sich
 zeigten dem Rechtsstreit,
 Umstricket es sie mit gerichtlichem Eid, Vorladungen, Zeugen-
 verhören,
 So daß gar Manchen aufschreckte die Angst, hin zum Pole-
 marchen ¹⁾ zu eilen.
 Doch, ob schon als des Unheils Hort Ihr ihn, als Säub'rer
 des Landes erprobt habt,
 Ließt bei ganz neuer Erfindungen Saat in dem vorigen Jahr 1055
 Ihr im Strich ihn,
 Die verkümmerten, weil nicht ihren Gehalt Ihr richt'ges Ge-
 fühl's erkanntet ²⁾.
 Er aber, indem Trankopfer er weiht, schwört: „Gnade mir so
 Dionysos,
 „Als Keiner von Euch je bessern Vers auf des Lustspiels
 Bühne vernommen.“ ³⁾
 Das gereicht nur Euch zur Schande, die Ihr nicht als solche
 sogleich sie erkanntet;
 Nicht aber verlor an Anseh'n drum ihr Dichter bei allen 1060
 Verständ'gen,

Parabase des Friedens 752 — 759; dort wurden sie bereits er-
 läutert.

1) Dem Range nach dem Dritten der Archonten. Der Erste führte
 den Titel Eponymos, weil nach ihm — wie in Rom nach den Con-
 sultn — das Jahr benannt wurde; der zweite Basilcus, rex sacrorum.

2) 1048 — 1056. Daß diese Stelle sich auf die ein Jahr früher
 aufgeführten Wolken und auf die ungünstige Aufnahme, die sie fan-
 den, beziehe, und daß hier den Dichter den eigentlichen, nicht gegen
 Sokrates gerichteten Zweck dieses Lustspiels ausspreche, bemerkten wir
 in der Einleitung dazu S. 206. „Er glaubte also“ u. Wir ersu-
 chen unsere Leser, das dort Gesagte sich ins Gedächtniß zurückzurufen

3) Wolken 521.

Weil die Gegner er zwar weit hinter sich ließ, doch was er
erstrebt, nicht erreichte.

Die Dichter demnach, die künstlich in sich,
Ihr Seltsamen, Euch zu ergözen bemü'n,
Durch Erfindungen, wie Ihr sie nimmer geschaut,
1065 D heget und pflegt und haltet sie werth,
Und was sie Euch sagen, bewahret es wohl,
Und hebet es auf in edelem Schrein,
Mit Quitten ¹⁾ dabei; wenn den Rath Ihr befolgt,
Dann wird Euch sogar zu jeglicher Zeit
1070 Kunstrichterlich duften der Mantel.

Strophe.

Ha, wie wir vor Zeiten wacker uns im Reigentanz gezeigt,
Wacker im Schlachtgewühl!
Machte uns doch schon das Eine ²⁾ (auf ihren Stachel zeigend)
zu den Kampfbegierigsten.
Ja, dereinst, einst war es so.
1075 Ach, so war es; weißer, als des Schwans Gefieder, kränzet
jetzt
Unser Haupt das Haar, doch selbst, was uns noch blieb, läßt
Kräft'ge Jugend ahnen; rüst'ger dünkt uns Greisen
Unser Alter noch, als manches Jünglings Locken,
Seine Haltung und sein weitgeschligter Steiß.

Chorführer.

1080 Wenn, Ihr Herr'n Zuschauer, Jemand, der mich hier auftre-
ten sieht,

1) Scherzend vergleicht der Dichter seine trefflichen Rathschläge mit Kleinodien oder Prunkgewändern. Diesen einen Wohlgeruch zu verleihen, vielleicht auch gegen schädliche Insekten sie zu schützen, legte man Citronen, Quitten u. (μῆλα) dazu.

2) Wir glaubten das griechische τούτο μένος (mit John Seager) auf nichts passender beziehen zu können, als auf den Wespenstachel, mit dem der Chor ausgerüstet erscheint; so spricht der Chorführer auch in der folgenden Zwischenrede (Epirrhema) von seiner Wespen-gestalt. Der Wespenstachel deutet aber auf das Richteramt der Chorenuten; auch vor Gericht waren sie damals, vermöge ihres Stachels, d. i. ihres bissigen Sinnes, weit strenger, als sie es jetzt, durch Dde-lykleon umgestimmt, sind.

Mit Verwunderung bemerket meiner Mitte Wespenbau,
 Ober was bedeuten solle dieser Stachel, nicht begreift,
 Dem will ich es wohl erklären, blieb er auch den Mufen
 fremd ¹⁾.

Wir, an deren Hintertheile sich der scharfe Stachel zeigt,
 Sind aus Attika, ein edles, ein ureingebornes Volk, 1095
 Eine Schaar, vor Allem tapfer, die den größten Vorschub that
 Dieser Stadt in ihren Kämpfen, als der Barbarfeind erschien
 Und in Rauch die Stadt hier hüllte, die mordbrenn'risch er
 verheert²⁾,

Weil er unsre Wespenester zu zerstören sich vermaß;
 Dem entgegen zogen stracks wir mit des Speers und Schil- 1097
 des Wehr,

Und bestanden ihn im Streite, trunken, effigherbes Muths,
 Mann stand da an Mann, und Jeder biß vor Grimm die
 Lippe wund,

Vor der Menge der Geschosse war der Himmel nicht zu
 schau'n ³⁾.

Dennoch schlugen mit der Götter Beistand Abends wir den
 Feind,

Denn ein Schuhu ⁴⁾ flog, bevor der Kampf begann, durch 1095
 unser Heer,

Und wir nach, wie auf dem Thunfang stachen in die Säcke ¹⁾
 wir.

1) ἦ (Ez) nicht ἦ nach des Scholiasten richtiger Lesart. Ich will es ihm deutlich machen, ob er auch zu den Ununterrichteten, in den Mufenkünsten Unerfahrenen gehört; meine Erklärung soll so beschaffen sein, daß auch der Ungebildetste sie begreift.

2) Anspielung auf eine bekannte Anekdote: Wir werden, sagte Jemand, vor der Menge der persischen Geschosse die Sonne nicht sehen. Deste besser, erwiderte Leonidas, so fechten wir im Schatten. So Plutarch; Herodot legt diese Antwort einem gewissen Dienekes in den Mund (VII, 226).

3) Athens Schutzgöttin, der Athene, geweihter Vogel; eine günstige Vorbedeutung.

4) Der Chor vergleicht seinen Wespenstachel mit den Harpunen, deren man sich beim Thunfischfang bediente: Die weiten Beinkleider (Beindüten nach S. Paul, Lendensäcke nach Bess) der Morgenländer werden Säcke genannt. Die Schlacht glich einer fröhlichen Fischjaad.

Jene flohen; Augen, Backen sah'n vom Stachel sie verlegt,
 So daß es im Barbarlande allerwärts auch jetzt noch heißt:
 Ueber eine att'sche Wespe geh' an tapfrem Muths nichts.

Gegenstrophe. (Chor.)

- 1100 Ein Gewalt'ger war ich damals, dem nichts Furcht erregt;
 Alles, was irgend mir
 Widerstand, es ward bezwungen, wenn die Flotte dort erschien.
 Sann doch damals Niemand drauf,
 Wie ein Redchen wohl zu dreheln, Jemand zu belauern sei;
 Als der beste Rud'rer wollt' er nur sich zeigen.
 Und indem wir manche Mederstadt bezwangen,
 1105 Haben wir zumeist bewirkt es, daß man Steuern
 Zahlt uns, welche jetzt die Jugend ¹⁾ unterschlägt.

Chorführer.

Ob von der, von jener Seit' Ihr uns betrachtet, immerdar
 Findet Ihr höchst wespenähnlich unsern Sinn und unser
 Thun.

- Denn zuerst gibt kein Geschöpf es, das, wenn man es reizete,
 1110 Leichter mag in Zorn gerathen, oder grämlicher sich zeigt.
 Ferner machen, was wir treiben, Alles wir den Wespen nach;
 Denn, indem wir uns in Schwärmen sammeln, wie die Wesp'
 im Bau,
 Füllen Ein'ge vor dem Archon, Andre vor den Elfen auch,
 Im Odeon Andr' ihr Urtheil, Andre an den Mauern dort ²⁾.

1) Eine weitere Ausführung dieser Beschuldigung und die Beweise dazu gab die Rede Bdelykleon's 663 ff.

2) Die Richterwuth der Athener, gegen die unser Lustspiel gerichtet ist, wird auch durch die Menge der Gerichtshöfe und Gerichtshaltenden angedeutet. Den Elfmännern war die Aufsicht über die Gefängnisse und die Vollziehung der Todesstrafen, sowie die Untersuchung und das Gericht über manche todeswürdige Verbrechen übertragen. Das vom Perikles aufgeführte und zunächst zu musischen Wettkämpfen bestimmte Odeon diente auch zu Getreide- und Mehlvermessungen und die daraus entspringenden Streitigkeiten wurden hier geschlichtet. In einem abgelegenen Gerichtshofe, Parabosten, wurden von den Elfen geheime Sitzungen gehalten.

Dicht zusammenhockend und zur Erde stier den Blick gekehrt, 1115
 Raum wie, zwischen ihren Zellen Madenbrut, bewegend sich.
 Sonst beut der Bedarf des Lebens sich in Hüll' und Füll'
 uns dar,

Dem, indem wir Jeden stechen, schaffen wir uns Unterhalt.
 Aber eingenistet haben unter uns auch Drohnen sich,
 Die des Stachels ganz entbehren; sie verzehren ruhig hier 1120
 Den Ertrag von unsern Steuern, von des Kriegs Beschwer-
 den frei.

Mergerlich ist's uns vor Allen, wenn, wer nie zu Felde zog,
 Unsern Richterfold davon trägt, ohne daß für dieses Land
 Ruder oder Lanz' er führte, oder weiß, was Schwielen sind.
 Doch hinfort bekommt ein Bürger, das erklär' ich kurz und 1125
 gut,

Welcher keinen Stachel führet, auch nicht sein Dreibolnstück.

Zehnte Scene.

Philokleon. Bdelykleon (begleitet von einigen Sklaven mit
 allerhand Kleidungsstücken, aus dem Hause tretend). Chor.

Philokleon.

Dieweil ich lebe, leg' ich wahrlich den (auf seinen abgetragenen
 Richtermantel zeigend) nicht ab,
 Der mich allein auf meinem Posten noch erhielt,
 Als schnaubend Boreas gegen uns zu Felde zog.

Bdelykleon.

Behäglich Dir's zu machen, hast Du, scheint's, nicht Lust. 1130

Philokleon.

Auf keine Weis' ist es, beim Zeus, ersprießlich mir.
 Erst neulich, als mit Fischchen ich mich überlud,
 Kam er beim Walker auf drei Dboln mich zu steh'n.

Bdelykleon.

Versucht muß es schon werden, hast Du einmal doch,
 Wohlleben Dir zu schaffen, Dich mir anvertraut. 1135

Philokleon.

Was, willst Du, soll ich thun?

Bdelykleon.

Wirf diesen Fegen ab
Und leg' an des verschabten Statt den Flaurock an.

Philokleon.

Hernach soll man noch Kinder zeugen und erzieh'n,
Ob Dieser einen zu ersticken schier gedenkt.

Bdelykleon.

1140 Na, nimm nur den da, zieh' ihn an und schwafle nicht.

Philokleon.

Wie nennt, um der Götter Willen, man den Unhold da?

Bdelykleon.

Der nennt Friesmantel ihn, ein Anderer Kalmuck.

Philokleon.

Mir sah wie ein Thymötscher ¹⁾ Ziegenpelz er aus.

Bdelykleon.

1145 Kein Wunder, daß Du ihn nicht kennst, er würde Dir
Bekannt schon sein, kamst irgend Du nach Sardes.

Philokleon.

Jch?

Beim Zeus, gewiß nicht. Doch die meiste Aehnlichkeit
Hat mit dem Oberrock des Morychos ²⁾ er mir.

Bdelykleon.

Nein, in Ekbatana webet man dergleichen Zeug.

Philokleon.

Gewebt wird in Ekbatana solch Rindsgedärm? ³⁾

Bdelykleon.

1150 Wie so, mein Bester? Kommt doch diese Weberei

1) Thymötscher oder Thymätscher: Attischer Demos.

2) Frieden 1008.

3) Er vergleicht die krause Welle mit dem Rindergekrös.

Sehr theuer den Barbaren; so hat dieser Rock
An Wolle wohl gefressen einen ganzen Stein.

Philokleon.

Dann kann mit allem Rechte Wollfressmantel er
Und nicht Friesmantel heißen.

Bdelykleon.

Halt, lieb Väterchen,

Steh' still, ihn anzuziehen.

1155

Philokleon.

Ich geplagter Mann,

Wie arg er mich anwidert, der verhasste Rock.

Bdelykleon.

Willst Du ihn nicht anlegen?

Philokleon.

Nein, beim Zeus; Ihr Freund',

Schiebt lieber, thut es Noth, in einen Ofen mich.

Bdelykleon.

Wohlan, komm' her, ich lege Dir ihn selber an.

Philokleon.

Dann hol' auch die Fleischzang' herbei.

1160

Bdelykleon.

Wozu denn das?

Philokleon.

Um mich, eh' ich zerfocht noch bin, herauszuzieh'n.

Bdelykleon.

Frisch auf, auch die verwünschten Latschen zieh' mir aus,
Nimm dafür ohne Zögern die Lakonenschuh'.

Philokleon.

Wie möcht' ich's über mich gewinnen, meinen Fuß
Zu stecken in der Feinde verhasstes Lederwerk?

1165

Bdelykleon.

Nur zu, mein Freund, und dann tritt kräft'ges Schrittes auf,
Hineilend nach Lakonien.

Philokleon.

Du thust mir weh,
Indem Du auf des Feindes Grund den Fuß mir zwängst.

Bdelykleon.

Gib auch den andern her.

Philokleon.

Nein, diesen keineswegs,
1170 Da ist die eine Zeh' ein Erzlakonenfeind.

Bdelykleon.

Kein Widerstreben gilt hier.

Philokleon.

Ich Unglücklicher,
Gestattet sind dem Alter selbst Frostbeulen nicht.

Bdelykleon.

Mach' endlich mit Beschuh'n ein End'; indem Du dann
Nach Reicher Weiß umhertrittst, flunkre gekenhabst.

Philokleon.

1175 Sieh' meinen Anstand und erwäge nun, mit wem
Der Reichen hat mein Gang die größte Aehnlichkeit?

Bdelykleon.

Dein Gang? Als läg' auf der Beul' ein Knoblauchspflaster
Dir ¹⁾.

1) Der Scholiast bemerkt: Der Dichter scherzt unpassend (*ἀπροσ-
ῆλυτος πάλαι*), und Bergler sucht durch einige Beispiele zu erhärten,
daß das beim Aristophanes nichts Seltenes sei. Florens wittert ein
Sprichwort, das Dinge bezeichnen soll, die zu einander passen, wie
die Faust auf's Auge; was könne unpassender sein, als eine scharfe
Salbe auf eine Blase oder Blatter zu legen? Das zugegeben, was
soll alsdann die Vergleichung bedeuten? Beß meint, die Blatter zuck
unter der heißähenden Salbe, und vergleicht in seiner Uebersetzung den
Gang des Philokleon mit diesem Zucken. Ich glaube vielmehr, des
Komikers Meinung ist: Der, wie wir bereits sahen, mit Frostbeulen
behaftete Alte schreite in den ungewohnten Prunkschuhen einher, als
habe er auf seine Beulen ein sie aufzuziehen bestimmtes Knoblauch-
pflaster gelegt.

Philokleon.

Doch hätt' ich, junkerhaft zu schwenzeln, große Lust.

Bdelykleon.

Wirßt auf vornehme Reden Du Dich auch versteh'n,
Vor so gelehrten, kunstverständ'gen Männern da?

1180

Philokleon.

O ja.

Bdelykleon.

Was bringst Du wohl zu Markte?

Philokleon.

Vielerlei.

Zuerst, wie Lamia ¹⁾, da sie gefaßt ward, stänkerte;
Dann weiter, wie Kardopion ²⁾ die Mutter selbst — —

Bdelykleon.

Laß mir die Märchen; aus dem Menschenleben sei's,
Wie man in seiner Häuslichkeit es sich erzählt.

1185

Philokleon.

Wohl weiß ich etwas, ganz der Häuslichkeit entlehnt,
Das Bekannt': Einmal war eine Kaß' und eine Maus — —

1) Lamia, eine Zauberin, die Pherekrates, ein athenischer Komiker, älter als Aristophanes, nach dem Scholiasten zu Gekl. 77, in einem Lustspiele dieses Namens auftreten ließ. Sie trug in diesem Lustspiele einen lakonischen Riemenstab (Vgl. 966 und Anm.); fast möchte man daraus und dem „gefaßt ward“ schließen, sie habe, wahrscheinlich verkleidet, geheime Nachrichten an die Lakedämonier zu bringen gesucht, sei darüber ergriffen und zu Aeußerungen der Angst, wie sie hier mit den Worten des Pherekrates angedeutet werden, getrieben worden. Philokleon will, um zu zeigen, daß er der vornehmen Conversation Meister sei, einige Geschichtchen auf's Tapet bringen, aus denen zugleich erhellt, welche Abgeschmacktheiten manche Lustspielsdichter auf die Bühne zu bringen sich gestatteten.

2) Prügelt, ergänzt der Scholiast. Wiederum Anspielung auf ein Lustspiel. Ob der hier auftretende Kardopion, oder, wie der gelehrte Alexandriner Didymos behauptet, Ankylien heißen, kann uns sehr gleichgültig sein.

Bdelykleon.

Du Link'scher, Ungechliffner, sprach Theagenes ¹⁾
 Zum Mistaufläder und rückt sein Gewerb' ihm vor.
 1190 Von Kag' und Maus erzählen willst vor Männern Du?

Philokleon.

Was soll ich denn erzählen?

Bdelykleon.

Bornehm Lautendes,

Wie Du zum Fest zogst mit Androkles, Kleisthenes ²⁾ — —

Philokleon.

Bin ich doch nie zum Fest gezogen, nirgends hin,
 Als nur nach Paros, kaum zwei Oboln trug mir's ein ³⁾.

Bdelykleon.

1195 So magst Du denn erzählen, wie im Doppelskampf
 Ephudion rühmlich den Askondas flugs bestand,
 Ein Greis bereits und Graukopf, aber er besaß

1) In welcher Verbindung steht die Erwähnung des Theagenes — eines unstätigen Menschen (Frieden 928, Vögel 820 Anm.) — mit dem Tadel des Bdelykleon? Darüber schweigen Alle, und darauf kommt doch hier Alles an. Vielleicht so: Wie Theagenes das dem Mistaufläder vorrückt, was ihn selbst in schlimmerer Weise trifft, so geräth Philokleon, der zeigen soll, wie er zum — wenn auch greisen Stuger umgeschaffen, auch eine modische Unterhaltung zu führen im Stande sei, aus dem Regen in die Traufe. Erst wollte er einige Mißgriffe komischer Dichter zum Besten geben, nun bringt er sogar ein Aesopisches Kinderfabelchen zu Markte. Ziemlich weit hergeholt, wird man sagen, und ich räume es ein und gebe die Vermuthung nur in Ermangelung einer bessern.

2) Wolken 354. Frösche 48 und anderwärts. Des Androkles geschieht nur hier Erwähnung. Beide Wollüstlinge und Lebemänner. Daß der Scholiast letztern einen Bettler nennt, steht damit nicht im Widerspruch. Er war es durch seine Lebensweise geworden. Mit derlei Reisegefährten aber erlebt man etwas, was Stoff zur Unterhaltung heut.

3) Er nahm also an einem Festaufzuge (Σεωπιζ) im Namen des Staates, vielleicht ein Opfer darzubringen, Theil und erhielt, wie die Gesandten in den Acharnern, Tagesgelder, aber freilich nur spärliche.

Gar kräft'ge Lunge, Fäuste, Weichen und dabei
Den besten Panzer ¹⁾).

Philokleon.

Still, o still, damit ist's nichts.

Wie möcht' im Panzer er den Doppelkampf bestich'n? 1200

Bdelykleon.

Von solcherlei erzählen die Verständigen.

Doch Eins noch sage: Wenn Du am gastfreien Tisch
Den Becher leerst, was, meinst Du, gibst zum Besten Du,
Als Deiner Jugendjahre größte Heldenthat?

Philokleon.

Das, das ist meiner Jugend größte Heldenthat, 1205
Wie die Weinpfähle dem Ergasion ich stahl.

Bdelykleon.

Ich möchte vergeh'n, mit Deinen Pfählen! Lieber, wie
Du Säu' und Hasen jagtest, wie am Fackellauf ²⁾
Theilnahmst dereinst: Das Jugendlichste such' hervor.

Philokleon.

Ich weiß fürwahr das Jugendlichste, was ich that, 1210
Wie den Läufer Phayllos ³⁾, der mich schimpft', ich einst
belangt,
Ein stämm'ger Bursch noch, und zwei Stimmen mehr erhielt.

1) Die Wichtigkeit, die man in Hellas auf die in den großen Wettspielen errungenen Siege legte, ist bekannt. Sie machten daher auch einen Gegenstand der modischen Unterhaltung aus, vorzüglich wenn ein so merkwürdiger Fall sich ereignete, daß ein in Jahren schon vorgerückter im Doppelkampf, also im vereinten Ringen und Faustkampfe, den Sieg davon trug. Die Kämpfe geschahen bekanntlich nackt; der alte Euphudion siegte vorzüglich durch seinen kräftigen Brustpanzer, der einen Faustschlag vertragen konnte. Philokleon mißverstehet es von einem künstlichen.

2) Jagd, Fackellauf (Frösche 129 ff. Anm.) waren eines vornehmen Jünglings würdigere Beschäftigungen, als das Entwenden von Weinpfählen.

3) Acharner 214.

Bdelykleon.

Still, lagre lieber Dich hierher und lerne noch,
Wie man beim Becher in Gesellschaft sich benimmt.

Philokleon.

1215 Wie lagr' ich mich? Das sage flugs.

Bdelykleon.

Anständiglich.

Philokleon.

Willst Du, daß ich so mich hinlag're?

Bdelykleon.

Keineswegs.

Philokleon.

Wie sonst?

Bdelykleon.

Mit ausgebognen Knien, ringschulgemäß
Streck', hingegossen auf den Teppichen, Dich aus.
Dann lobe dieses oder jenes Erzgeschirr,

1220 Die Decke betrachte, bewundre des Schirmdachs Sticker'ein: 1)
„Zum Händewaschen Wasser! Bringt die Tisch' herein!“
Wir speisen, rein'gen uns, die Spende wird gebracht.

Philokleon.

Um der Götter willen, speisen denn im Traume wir?

Bdelykleon.

Die Flötenspiel'rin hebet an; die Gäste sind

1) „Wer zu einem Schmause das erste Mal in ein fremdes Haus kommt, muß nicht sogleich, den Bauch zu füllen, an Essen und Trinken denken, sondern zuvor einige Schaulust zeigen und das Haus in Augenschein nehmen,“ sagt Athenäos (VI, 27) und belegt das mit dem Beispiele des zum Menelaos kommenden Telemachos in der Odyssee, indem er zugleich unsere Stelle anführt. Nicht so verfährt ein Parasit beim Dipsilos:

Wenn mich ein Reicher, welcher einen Schmaus gibt, läd't,
Bewundr' ich nicht der Säulen Knauf, die Zimmer nicht,
Nicht untersuch' ich das Korinth'sche Trinkgeschirr,
Der Küche Rauch verfolg' ich unverwandtes Blicks.

Theoros, Phanos, Kleon, Aeschines dazu ¹⁾, 1225
 Zu Akestos' Häupten ein Ausländ'scher, wie er selbst ²⁾;
 In solchem Kreis mach' auf ein Skolion ³⁾ Dich gefaßt.

Philokleon.

Das denk' ich; wie's der Oberstädter ⁴⁾ Keinem glückt.

Bdelykleon.

Ich werd' es seh'n. Denn jetzt stell' ich den Kleon vor;
 Das vom Harmodios ⁵⁾ stimm' ich an. Dann folgest Du. 1230
 (Singend.) „Nimmer lebete Jemand ⁶⁾ in Athen noch.“

Philokleon (singend einfassend).

„So verschlag'nes und so dieb'sches Sinns.“

Bdelykleon.

Das wagest Du? Dabei gehst Du zu Grund. Er wird
 Laut schreiend mit Verderben und Vernichtung droh'n,
 Um aus dem Lande Dich zu jagen. 1235

Philokleon.

Aber ich,

Ich stimme, droht er so, beim Zeus, ein andres an:
 Du Wildrasender, hohe Gewalt zu erringen Dir,
 Wirfst umkehren Du wohl noch die Stadt, dem Verderben
 nah? ⁷⁾

1) Der Kreis der edlen Gäste besteht aus lauter uns schon bekannten: Theoros (42), Phanos im Dienste Kleons (Mitter 1263), Aeschines, des Tellos Sohn (oben 331. 468, Bögel 821 Anm.), der Eindringling Akestos. Ebend. 31 Anm.

2) Eine bei unserm Dichter gewöhnliche, höchst empfindliche Verdächtigung, echt athenischen Ursprungs.

3) Welken 1366 Anm., wo statt Scholion Skolion zu lesen ist.

4) An die drei politischen Parteien „Diakrier (was wir hier durch Oberstädter übersetzen), Pedier und Paralier, in welche Athen vor Solon zerfiel, ist hier nicht zu denken. In der Oberstadt, also in der Nähe der Burg, wohnten wahrscheinlich die Vernehmsten.

5) Acharner 982.

6) Das Skolion bezieht sich auf Kleon, den vernehmsten der Gäste.

7) Aus einem Liede des im Alterthume hochgepriesenen äolischen

Bdelykleon.

Wie? Wenn Theoros, der zu Deinen Füßen liegt ¹⁾,
 1240 Die rechte Hand des Kleon fassend also singt:
 „Admeteisches ²⁾ Spruchs immer gedenk, liebe die Guten,
 Freund!“ ³⁾

Welch Skolion höret er von Dir?

Philokleon.

Im rechten Ton:

Fuchsschwänzen ist unziemlich,
 Und Gegnern zugleich geneigt zu zeigen sich.

Bdelykleon.

1245 Nun kommt die Reih' an Aeschines ⁴⁾, des Sellos Sohn,
 Den klugen und Gesanges kund'gen, der hebt an:
 Schätze und Heeresmacht
 Hast mit den Thessalern
 Mir und Kleitagoren ⁵⁾ —

Lyrikers Alkaios aus Mitylene (um 600 v. Chr.). Der selbst in die politischen Bewegungen seiner Vaterstadt verwickelte, selbst einem der edelsten Geschlechter entsprossene Dichter redet hier wahrscheinlich eines der nach Gewaltherrschaft strebenden Häupter der Volkspartei an.

1) Dein Tischnachbar, nach welchem also Dich die Reihe trifft. Theoros 606 Anm.

2) d. h. des den Admetos betreffenden Skolions.

3) Aus einem Skolion der dorischen Dichterin Proxilla (um 450 v. Chr.) aus Sikyon. Die Beziehung auf den Schmeichler und Aeschelsträger Theoros liegt zu Tage.

4) Aeschines 1226.

5) Wir vermögen über diese aus dem Zusammenhange gerissene Stelle, deren richtige Uebertragung wir kaum zu verbürgen wagen, nur sehr ungenügende Auskunft zu geben. Kleitagora, deren auch in der Psifstrate (1220) Erwähnung geschieht, war nach dem Scholiasten zu der oben erwähnten Stelle eine lakonische, nach der Bemerkung desselben zu der unsrigen eine thessalische, nach Andern eine lesbische Dichterin. Die hier angeführten Verse sollen sich auf eine Unterstüßung, welche die Thessaler den Athenern gegen die Peisistratiden gewährten, beziehen. Die Antwort des Philokleon rückt offenbar dem Prahler Aeschines seine Aufschneidereien vor.

Philokleon (einfallend).

Vieles brachten herüber wir, ich und Du.

1250

Bdelykleon.

Nun dessen bist wohl kundig Du, wie sich's geziemt.

Zum Abendessen geh'n zu Philoktémon¹⁾ wir.

Bursch, Bursch, he Chrysos, das Abendessen eingepackt,

Lang' ist's, daß wir kein Räuschchen hatten.

Philokleon.

Laß das sein,

Das Zechen bringt nur Unheil; aus dem Wein entsteht

1255

Dann Thüreinschlagen, Prügelei'n und Werferei'n,

Das muß man theuer büßen, ist der Rausch vorbei.

Bdelykleon.

Nicht doch, verkehrst mit verständ'gen Ehrenmännern Du,

Dem Solcher Wort beschwicht'get den Beleidigten,

Bringst nicht Du selber etwas Wis'ges auf's Tapet,

1260

Ein Späßchen des Aesópos²⁾, ein sybaritisches,

Dergleichen Du beim Becher hörtest und indem

Die Sach' in's Lächerliche Du zieh'st, geht Dir's so hin.

Philokleon.

So gilt es, aufzupassen auf so manchen Schwank,

Macht das mich, schafft' ich Unheil, vom Erfasse frei.

1265

Doch auf, laß uns nun gehn; nichts hält uns mehr zurück.

(Beide ab.)

1) Als Schwelger den Zuschauern bekannt.

2) 573. Unter den Fabelgattungen zählt der Rhetor Hermogenes auch die sybaritischen auf.

Fifte Scene.

Chor.

Zweite Parabase.

Chorführer.

Oftmals will es mich bedünken, zeigt' ich vielgewandten Geist
Und nimmer Unbeholfenheit.

Wie Amynias ¹⁾, Sohn des Sellos, mit der Locken hohem
Wulst,

1270 Dieser Ehrenmann, den einst statt Aepfel oder Birnen ich
Sah schmausen mit Leogoras ²⁾,
Er hungert jetzt, gleich Antiphon;

Als Gesandter ging er nach Pharsalos, doch verkehrte dort
Wie Niemand mit Niemandem er,

1275 Als mit den ärmsten Thessalern,
Er selbst vor allen Andern ein gar armer Schelm.

Chor.

Glücklicher Autómenes ³⁾, den Jeglicher beneidet wohl!

Nüchtern doch Erzeuger Du der künstlerischen Söhne Dich,
Höchliche Bewunderung verdienete der Erste traun,

1280 Meister auf der Cithar, er, dem Liebliches gelungen stets;
Jener auch, der Schauenden Ergößen durch sein Bühnenspiel,
Endlich noch Atriphrades, vor Allen gar erfinderisch,

1) Hier heißt er Sohn des Sellos, oben des Pronapos, aber doch wohl derselbe, da er an beiden Stellen als ein durch Spielsucht und Schwelgerei verarmter Reicher bezeichnet wird. In den Wolken (683. 684) wird er als ein dem Kriegsdienste sich entziehender Feiger verhöhnt. Daß ihm hier und oben verschiedene Väter beigelegt werden, ist wahrscheinlich auch ein Scherz, den wir aber nicht zu enträthseln vermögen.

2) Wolken 110 Anm.

3) Autómenes — über ihn selbst wissen wir nichts zu berichten — hatte, wie aus unserer Stelle erhellt, drei Söhne, einen Citherspieler Arignotes, einen Schauspieler und einen Wollüstling Atriphrades. Des Arignotes geschieht mit Liebe und Lobe, des Atriphrades mit der größten Indignation Erwähnung Ritter 1284 — 90.

Keiner, das betheuerte das Väterchen, belehret' ihn,
Eigener natürlicher Gewandheit nur verdanket er's,
Daß er im Bordell die Zunge so geschickt zu brauchen weiß. 1285

Chorführer.

Einige behaupteten, ich habe nun mit Kleon selbst
Wiederum versöhnet mich; er habe doch mich scheu gemacht,
Jegliche Beleid'gung sich gestattend. Von ihm durchgegerbt,
Höreten die draußn mit Gelächter, wie ich ängstlich schrie,
Ohne sich zu kümmern um mich, lauschten sie begierig nur, 1290
Ob in der Bedrängniß noch ein Späßchen mir entschlüpfte wohl.
Nun, wie ich das merkte, da firrete ihn äffend ich.
Aber jetzt hat sich der Rebe solche Stütze morsch bewährt ¹⁾.

Zwölfte Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.

Schildkröten, Euer Panzer macht Euch neidenswerth ²⁾,
Höchst neidenswerth mir, welchem nichts die Rippen schirmt. 1295
Wie klug verwahret und wie höchst verständig Ihr
Durch solches Dach den Rücken, das vor Streichen schützt;
Mir Armen aber färbt der Stoß ihn braun und blau.

Chorführer.

Was gibt's, mein Bürschchen? Bürschchen nennen muß ich

Den,

Obschon ein Greis er ist, der Prügel noch bekommt. 1300

Xanthias.

Bewies der alte Herr nicht höchst verderblich sich,

1) Ueber diese Stelle wurde gesprochen das gr. Dr. S. 81. An die Stelle der in der Anm. 212 gebrauchten Trechäen sind hier, der Ueberschrift gemäß, Pöonen getreten.

2) 437 f.

- Zumeist berauscht vor allen Gästen in'sgesamt?
 Doch waren da Hippylos, Lykon, Antiphon,
 Lysistratos, Thuphrastos, Phrynichos mit Gefolg' ¹⁾,
 1305 Er aber von Allem bei weitem der Zügelloseste;
 Denn sogleich, sobald er toll und voll des Guten war,
 Da hüpfet, springet, stänkert und hohnnecket er,
 Dem Grauchen gleich, dem Gerstenschrot als Festschmaus ward,
 Und, Bursch, Bursch! rufend, schlug im Uebermuth er mich.
 1310 Da neckt, wie er ihn so gewahrt, Lysistratos:
 Wie Hefensag' ²⁾, der plötzlich reich ward, machst Du Dich,
 Wie Schlepphan's, welcher in ein Weizenfeld gerieth.
 Dagegen er mit lautem Schrei'n: Heuschrecke Du,
 Mit dem Mäntelchen, dem verschabten, das die Haare ließ,
 1315 Wie Sthenelos, jezt seiner Garderobe ³⁾ quitt.
 Da jauchzen Alle zu ihm. Nur Thuphrastos nicht.
 Die Nase rümpfte der, ein Mann von feinem Ton.
 Da wendet' an Thuphrastos sich der Alte: Sprich,
 Warum Dich brüsten? Was soll dieses Vornehmthum?
 1320 Da possenreiß'risch stets Du Dich an Reiche drängst?
 So höhnet' er die Gäste keck, der Reiche nach,
 Mit plumpem Spott, und Dinge bracht' er auf die Bahn,
 Fremd aller Bildung, die dahin nicht passeten.
 Nun macht er, wohlbezechet, sich auf, um heim zu geh'n,
 1325 Und prügelt Jeglichen, der in den Wurf ihm kommt.

1) Von den hier Genannten wurden Lykon (Lysistr. 270), Antiphon (1272), Lysistratos (796) schon erwähnt. Des Phrynichos ward in den Fröschen, Vögeln u. gedacht. Sowohl ein tragischer Dichter als Schauspieler führten diesen Namen.

2) Der schon oben 796 als ein Possenreißer bezeichnete Lysistratos rückt unserm vor Uebermuth sich nicht mehr kennenden Alten vor, er benehme sich wie ein Emporkömmling aus der Hefe des Volks, oder wie Schlepphan's, worunter sich der Leser sowohl den Namen, den der Eseltreiber seinem Sackträger gegeben hat, denken mag, als einen Händelsüchtigen, der Jeden vor Gericht schleppt, wie es vor Kurzem noch Philokleon war.

3) Der verarmte tragische Schauspieler Sthenelos hatte sogar seine Garderobe verfilbert.

Da wanket er unsichres Schritts ja schon heran;
 Ich geh' ihm aus dem Weg', eh's Prügel für mich fest.

Dreizehnte Scene.

Philokleon (mit einem Sklaven, der ihm eine brennende Fackel vorträgt, und einer Flötenspielerin, hinter ihm her mehrere Mitgäste, unter ihnen ein Heliast, bald darauf Bdelykleon).

Philokleon (zu dem Sklaven).

Halt empor, leuchte mir ¹⁾,

(zu den Nachziehenden)

Mancher soll mir's schmerzlich büßen.

Ihr sollt, trollet Ihr Euch nicht,

1330

Ihr Hallunken, an der Fackel

Schmoren, wie am Bratspieß, mir.

Heliast ²⁾.

Gewiß, dafür sollst Du uns morgen Rede steh'n,

Uns Allen, ob Du hier den fecken Jüngling spielst;

Dich vorzuladen, siehst Du Morgen uns vereint.

1335

Philokleon.

Ha, haha! Vorzuladen mich,

Des alten Krames! Wißt Ihr wohl,

Es widert von Rechtshändeln mir

Zu hören jetzt? Vostausend

Das (auf seine Begleiterin zeigend) mundet! Mit den

Trichtern fort.

1) ἄνεχε, πάρεχε. Wir ergänzen bei beiden Imperativen τῆν δῆδου (die Fackel).

2) Diese Verse werden in allen Ausgaben dem Bdelykleon zugeschrieben; aber offenbar tritt dieser erst später, ebenfalls vom Schmause kommend, wieder auf. Dagegen fragt Bdelykleon (1341): Wo blieb der Heliast, ohne daß vorher von einem Heliasten die Rede war.

- Packt Euch! Wo blieb der Heliast? Auf und davon;
 Hierher, herauf zu mir, mein lieb' Goldkäserchen¹⁾,
 Indem mit Deiner Hand Du dieses Endchen faßt,
 Halt fest; doch sieh' Dich vor, das Endchen ist schon morsch,
 1345 Und läßt es dennoch sich's gefallen, wenn man's kraut.
 Schau, wie gewandt ich dem Gelage Dich entführt,
 Als dort zu lesbischem Scherz Du schon Dich rüstetest;
 Dafür beweise dankbar meinem Kleinen Dich.
 Doch wirst Du's nicht, wirst nicht mich herzen, weiß ich wohl;
 1350 Nur foppen wirst und höhnen Du den armen Scheim,
 Den vielen Andern hast Du's ebenso gemacht;
 Doch wenn Du jetzt nicht ungefällig Dich mir zeigst,
 Dann kauf' ich, gehet mit dem Tod' einst ab mein Sohn,
 Dich los, Du wirst mein Schäschen, liebes Muschelchen;
 1355 Jetzt aber bin ich nicht des eig'nen Goldes Herr,
 Ich bin ein junger Fant und steh' in strenger Hut,
 Mich überwacht mein Söhnchen ja, das muerköpfsche,
 Das hirsenspaltrischeffigfauergrämliche,
 Ich möge mich verführen lassen, fürchtet er.
 1360 Er hat ja weiter keinen Vater außer mir.
 Dort, scheint es, kömmt auf Dich und mich er losgerannt.
 Du, stelle flugs Dich her, und nimm Die Späne da
 Mir ab, daß ich ihn necke jugendliches Muths,
 Wie er mir selber that, eh' ich die Weih'²⁾ empfing.

Bdelykleon.

- 1365 Heda, heda, Du Faselhans, Du geiler Spaz!
 Du suchst wohl, Dich zu betten, einen jungen Sarg.
 Das geht Dir, beim Apoll, nicht ungenossen hin.

Philokleon.

Ein Rechtsstreit aus dem Eßig mundete Dir wohl?

1) Wolken 757 Anm.

2) Des flotten Lebens der athenischen Jugend. Der Alte ist zum Jüngling geworden, Vater und Sohn haben die Rollen getauscht; Jener hat diesen so weit überholt, daß der verjüngte Greis gegen den zwar auch lebenslustigen, aber doch besonnenen Jüngling sich in dem Verhältniß des Sohnes zum Vater erblickt. Das wird mit unvergleichlicher Laune durchgeführt.

Bdelykleon.

Ist's arg nicht, noch zu spotten, da die Flötnerin
Den Gästen Du entführtest?

1370

Philokleon.

Welche Flötnerin?

Was faselst Du, wie wer dem Grabe kaum entrann?

Bdelykleon.

Ei wohl, beim Zeus; ist das nicht die Dardanierin?

Philokleon.

ne Fackel ist's, die den Göttern auf dem Markte brennt.

Bdelykleon.

Das eine Fackel?

Philokleon.

Siehst Du nicht, wie bunt sie ist?

Bdelykleon.

Was ist denn in der Mitte dieses Schwarze da?

1375

Philokleon.

Natürlich fließt das Pech, indem sie brennt, hier ab.

Bdelykleon.

Was hinten aber vorsteht, ist's der Pürzel nicht?

Philokleon.

Ein Knorren ist's, der an der Fackel sich erhebt.

Bdelykleon.

Was schwagest Du von Knorren? Willst Du (zur Flötenspielerin)
gleich hierher?

Philokleon.

Au, au, was hast Du vor?

1380

Bdelykleon.

Mitnehmen will ich Die

Und Dir entführen; abgedorrt erscheinst Du mir
Und unvermögend ¹⁾.

1) 1344.

Philokleon.

Bernimm, was ich erzählen will.

Als ich zu den Festspielen nach Olympia zog,
 Bestand Ephubios rühmlich den Askondas dort,
 1395 Ein Greis bereits; indem er mit der Faust ihn traf,
 Warf nieder der Bejahrtere den Jüngeren.
 Drum sieh' auch Du Dich vor, daß es nicht Beulen setz.

Bdelykleon.

Nicht kommt Dir aus dem Sinne die olymp'sche Mähr¹⁾.

Vierzehnte Scene.

Brodhändlerin. Die Vorigen.

Brodhändlerin (zu Bdelykleon).

Auf, sei mir Beistand, bei den Göttern fleh' ich Dich,
 1396 Das ist der Mann (auf Philokleon zeigend), der mir so übel
 mitgespielt;
 Mit der Fackel hieb er mich und für zehn Dohn Brod,
 Bier Zugabbrödchen auch, warf in den Koth er mir.

Bdelykleon.

Was hast Du wieder angerichtet? Sieh', Dein Kausch
 Verwickelt in Rechtshandel uns noch.

Philokleon.

Keineswegs,

1395 Ein artiges Geschichtchen macht das wieder gut²⁾;
 Drum weiß ich, daß sie zu begüt'gen mir gelingt.

1) Bdelykleon hat sie uns schon einmal aufgetischt (1195 ff.). Daß übrigens der Sohn unter Mährer sowohl das vom Vater von Neuem zu Markte gebrachte Geschichtchen, als das Schäschen, das dieser sich nicht aus dem Sinne schlagen kann, versteht, ist klar. Auf eine gleiche Weise spielt Aristophanes in der Ueberschrift mit den Worten τῶ Ὀλύμπου und ἡ Ὀλυμπία.

2) 1265.

Brodhändlerin.

Nie, bei den Göttinnen, wird es Myrtia Dir verzeih'n,
Die Tochter des Ankytion und der Sofstrate,
Daß Du an ihrem Kram ihr solchen Schaden thatst.

Philokleon.

Hör' an, lieb' Frauchen; laß ein hübsches Fabelchen
Dir erzählen. 1400

Brodhändlerin.

Damit, Du armer Tropf, verschone mich.

Philokleon.

Als einst vom Abendschmaus nach Haus Mesopos ging,
Bellt keckes Muthes eine trunkne Pech' ihn an,
Doch jener sprach darauf zu ihr: Hör' an, mein Hund,
Gewiß, wenn statt des gräulichen Gebelfers Du
Dir Weizen kauftest¹⁾, dünkt es mir sehr wohlgethan. 1405

Brodhändlerin.

Du höhnst noch? Vor die Marktaufseher lad' ich Dich,
Wer Du auch seist, weil Du die Waare mir verdarbst;
Als Zeugen nehm ich hier den Chärephon²⁾ mir mit.

Philokleon.

Nein, höre, beim Zeus, ob meine Rede Dir gefällt. 1410
Einst übten Chöre Lasos und Simonides,
Drauf sagete dann Lasos: Mir liegt wenig dran³⁾.

Brodhändlerin.

Meinst Du, Gesell?

1) Dein Geschäft als Brodhändlerin betriebsst.

2) Der uns aus den Wolken bekannte Schüler des Sokrates mit dem Spitznamen die Fledermaus. Wolken 105 Anm. Er sah wie eine Leiche aus. Ebd. 503.

3) Lasos, ein Dithyrambendichter, sowie der bekanntere Simonides. Ueber diesen Frieden 697 Anm. Das „mir liegt wenig dran“ war vielleicht eine Redeweise, die der alte Sänger sich sehr angewöhnt hatte, diese empfiehlt Bdelykleon der Brodhändlerin. Desselben Sprüchleins bedient sich Bdelykleon 1447.

Philokleon.

Auch Du trittst passend, Chärephon,
Als Zeuge dieses buchsbaumgelben Weibes auf,
1415 Wie Ino ¹⁾ bleich, stürzt sie vom Fels Euripides.

Fünfzehnte Scene.

Bdelykleon. Philokleon. Ein Ankläger, von einem Zeu-
gen begleitet. Der Chor.

Bdelykleon.

Da kommt ein Andern wieder, wie mir's scheint, heran,
Dich vorzuladen, und bringt seinen Zeugen mit.

Ankläger.

O weh des Jammers! Dich, Du Alter, klag' ich an,
Der Kränkung.

Bdelykleon.

Der Kränkung? Klag' um der Götter wil-
len nicht,

1420 Ich biet' an seiner Statt Dir als Genugthuung,
Was irgend Du verlangst und weiß es Dir noch Dank.

Philokleon.

So will ich denn im Guten mich mit Diesem da
Vergleichen. Ich gestich's, ich warf und schlug auch ihn,
Tritt näher, eh' Du klagest. Ueberläßst Du mir,

1) Ino hieß ein Trauerspiel des Euripides. Sie war die zweite Gemahlin des Athamas; der junge Bakchos ward ihr, ihn aufzuziehen, übergeben. Das erregte Juno's Haß, sie machte den Athamas wahnsinnig. Im Wahnsinn erschoss er einen seiner beiden mit Ino erzeugten Söhne und diese stürzte sich, von ihm verfolgt, mit dem andern ins Meer. Sie erschien also bleich vor Schmerz und Angst auf der Bühne. Auf ihren kläglichem Aufzug läßt auch ihre Erwähnung in den Acharnern (136) schließen.

Was in der Sach' ich Dir als Buße zahlen will, 1425
Damit wir Freunde bleiben, oder bestimmst Du's selbst?

Ankläger.

Bestimme Du's; nicht auf Rechtshandel steht mein Sinn.

Philokleon.

Von seinem Wagen stürzt' ein sybarit'scher Mann
Und schlug ein tücht'ges Loch dabei sich in den Kopf;
Denn nicht erfahren war im Wagenlenken er. 1430

Da trat zu ihm ein ihm Befreundeter und sprach:
„Es treibe Jeder nur die Kunst, die er versteht!“
Drum eil' auch Du zur Schule hin des Pittalos²⁾.

Bdelykleon.

Ganz angemessen Deiner Weise find' ich das.

Ankläger (zu Bdelykleon).

Du selber sei des Bescheids, den er mir gab, gedenk. 1435

Philokleon.

Halt, höre nur: In Sybaris zerbrach ein Weib
Einst einen Schaffen.

Ankläger.

Dessen sei Du Zeuge mir.

Philokleon.

Nun hatt' auch dieser Schaffen wen, zu zeugen ihm.
Da sprach die Sybaritin: Bei Persephone,
Wenn, auf die Zeugenschaft verzichtend, eilig Dir 1440
Ein Drahtverband Du kauftest, thätest klüger Du.

Ankläger.

Höhn' immer, bis vor dem Archon Du erscheinen mußt. (Ab.)

1) Des Sohnes Rathe zufolge sucht sich Philokleon durch ein sybaritisches Geschichtchen von der Buße loszureden. Einem Sybariten ist es gegangen, wie dem Kläger. Er hat eine Kopfwunde davon getragen; diesem macht ein Freund Vorwürfe, daß er eine Kunst trieb, die er nicht verstand. Auch Du hast Dich in einen Streit mit mir eingelassen, ohne mir gewachsen zu sein; darum suche nicht vor Gericht, sondern, wie wahrscheinlich jener Sybarit auch that, beim Arzte Hülfe.

2) Des Schülers des Arztes Pittalos ward gedacht Acharn. 1033 Anm. 1222.

Bdelykleon.

Nein, bei der Deméter, länger laß ich hier Dich nicht.
Ich packe Dich auf.

Philokleon.

Was willst Du machen?

Bdelykleon.

Was ich will?

1445 Von hier hinein Dich tragen. Thu' ich's nicht, gewiß,
Dann fehlt es den Vorladenden an Zeugen bald.

Philokleon.

Einst ziehen den Aesopos — —

Bdelykleon.

„Mir liegt wenig d'ran.“

Philokleon.

Die Delpher, eine Schal' hab' er dem Gott entwandt;
Doch er erzählet' ihnen: Wie der Mistkäfer ¹⁾ einst — —

Bdelykleon.

1450 O weh, mit Deinen Käfern bringst Du noch mich um.
(Er schleppt ihn mit sich in das Haus.)

1) Die Erzählung des Aesopos vom Mistkäfer finden die Leser in der Einleitung zum Frieden S. 127, desgl. Frieden 129 ff. Nach dem Scholiasten hatte Aesop die Delpher durch den Vorwurf, statt ihr Land zu bauen, nährten sie sich blos von den ihrem Gotte dargebrachten Opfern, erzürnt. Sie verstecken, sich an ihm zu rächen, eine Weihschale unter sein Reisegeräthe, ziehen ihn nun des Diebstahls wegen ein, und wollen ihn von einem Felsen herabstürzen. Doch er besänftigte ihren Unwillen durch die Fabel vom Mistkäfer, die er ihnen erzählte.

Sechszehnte Scene.

Der Chor.

Strophe.

Wie neidenswerth, Alter, erscheint
 Dein Loos mir, welch' ein Umschwung!
 Wie nüchtern er früher gelebt!
 Gewann dafür Andres er lieb,
 Sicher erfreuet jetzt ihn 1455
 Des Frohen und Köstlichen viel;
 Doch ob er nicht selbst es verschmäht?
 Lang' Gewohntem nimmer entsagt
 Man ihm wieder sonder Beschwer;
 Obschon Mancher Gleiches erfuhr, 1460
 Gar Mancher gab Andern Gehör
 Und sein bisher'ges Treiben auf.

Gegenstrophe.

Gewiß, mit Recht preisen so wir,
 Wie jeder Wohlgesinnte,
 Auch ihn, der ein zärtlicher Sohn 1465
 Und höchst einsichtsvoll sich bewies,
 Unsren Bdelykleon jetzt;
 Noch Keinen sah freundlicher ich,
 Als Diesen, noch Keinem gelang's, 1470
 So mich zu bezaubern, wie ihm;
 Sagt, wo trat als Gegner er auf
 Und bestand nicht rühmlich den Kampf,
 Bemühet, daß würdiger sich
 Gestalte seines Vaters Thun?

Siebenzehnte Scene.

Xanthias (aus dem Hause tretend). Bald darauf Philokleon.

Xanthias.

- 1475 Beim Dionysos, unser Haus schuf heut' ein Gott
 Zum Schaugerüst ¹⁾ unsäglicher Verlegenheit.
 Der Alte, der nach langer Zeit zum Becher griff
 Und Flötenspiel vernahm, hört, drüber hocheifreut,
 Die ganze Nacht nicht auf, den alten Reigentanz
 1480 Zu üben, mit dem den Wettkampf Ihespis ²⁾ einst bestand.
 Altfränkisch sei'n die heut'gen Bühnenhelden, das
 Will zeigen er und einen Wettanz flugs besteh'n.

Philokleon.

(indem er tanzend aus seinem Hause tritt).

Wer füllet die Reihn vor den Pforten des Hofe?

Xanthias.

Schon regt sich mit Macht die verderbliche Lust.

Philokleon.

- 1485 Die Schranken geöffnet, der Tänzer beginnt die Verschlingung
 des Reihns.

Xanthias.

Der Berrückte beginnt, sagst richtiger Du.

1) Im Original: Ein Gott rollte in unser Haus (ελεξενδ-
 κληρε), mit Hindeutung auf eine theatralische Vorrichtung ελεξενδκληρε.
 vermittlest deren manche Veränderungen auf der Bühne bewirkt wur-
 den. So erinnert der Dichter mit muthwilliger Laune nicht selten
 daran, daß wir Schauspieler und eine Schaubühne, keine wirklichen
 Personen vor uns sehen. Anm. zu Acharner 411.

2) Ihespis soll, ungefähr 120 Jahre vor Aufführung der Wespen,
 das Drama in Attika erfunden haben. Das gr. Dr. S. 12 f.

Philokleon.

Wie zeigen im Schwung sich die Hüften gelenk,
Wie schnauben die Rüstern! Der Wirbel am Hals
Knack't hörbar.

Kanthias.

Es thut Dir Nieswurz ¹⁾ Noth.

Philokleon.

Wie ein Kampfhahn scharrt des Phrynichos Fuß ²⁾.

1190

Kanthias.

Wohl trifft er mich noch.

Philokleon.

Indem sich der Schenkel zum Himmel erhebt,
Klafft mächtig der Steiß.

Kanthias.

Du siehe Dich vor.

Philokleon.

Leicht schwingen sich jetzt in der Hüfte Gelenk die beweglichen
Glieder zum Tanze.

1) Im Alterthume als Mittel gegen den Wahnsinn empfohlen.

2) Der berauschte Alte führt die aus seiner Jugend ihm bekannten Tänze des ältesten Tragikers auf. Phrynichos war ein Zeitgenosse des Thespis. Das gr. Dr. S. 17.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Der Chor (aus dessen Mitte die in dem Folgenden bezeichneten Söhne des Karinos nach und nach hervortreten).

Bdelykleon.

1495 Das tauget nichts, beim Zeus; das ist ein tolles Thun.

Philokleon.

Wohlan, ich mach' es kund, Wettkämpfer ruf' ich auf.
Wenn ein Tragöde schön zu tanzen sich vermischt,
Er tret' herein, mit mir den Wettanz zu besteh'n.
Hat Einer Lust? Ist Niemand da?

Bdelykleon.

Der dort allein.

Philokleon.

1500 Wer ist der Unglücksfel'ge?

Bdelykleon.

Des Karinos Sohn¹⁾,

Der mittelste der Brüder.

Philokleon.

Dieser wird verspeist²⁾,

Ich werfe mit dem Feiertactschlag³⁾ nieder ihn,
Denn nichts vermag im Rhythmus er.

Bdelykleon.

Du armer Schelm,

Da tritt noch ein Tragöd' und Karinit hervor,

1505 Der Bruder Jenes.

1) Ueber diese Künstlerfamilie, deren auch in den Wolken, Fröschen und Frieden gedacht wird, können wir unsere Leser auf die Anm. zu Frieden 782 verweisen.

2) Als Krebs, das ist, wie in der eben angeführten Anmerkung bemerkt wurde, die Bedeutung des Namens Karinos.

3) Ἐπιπέλας. Jede der drei Gattungen von Schauspielen, die Tragödie, das Satyrspiel und die Komödie, hatte ihre eigene Tanzweise; die feierlichste war natürlich die erste.

Philokleon.

Da bin mit Zukost ich versorgt.

Bdelykleon.

Doch hast, beim Zeus, Du nichts, als blos ein Krebsgericht;
Denn noch ein dritter Sprößling des Karkinos kommt.

Philokleon.

Was kommt gekrochen? Ein Kanker oder Taschenkrebs?

Bdelykleon.

Der Wächter der Steckmuschel ist's, der winzigste
Von dem Gesipp, der, welcher Trauerspiele macht.

1510

Philokleon.

Karkinos, welch' ein Kindersegen wurde Dir,
Was stürzte für ein Schwarm Zaunschlüpferchen daher!

Bdelykleon.

Mit ihnen mußt Du, Armer, in den Kampf hinab.

Philokleon.

Halt' eine Lunke, sieg' ich, mir für sie bereit.

Chorführer.

Wohlan denn, so laßt ein Weniges jest von ihnen uns Alle 1515
zurückzieh'n,

Daß ihnen der Raum nicht mangle, vor uns sich im kreiseln-
den Wirbel zu drehen.

Erster Halbchor. (Strophe.)

Auf, höchlich gepries'nes Geschlecht des, der der See gebeut,
Hüpft fröhlich im Sande herum jest,
An des unfruchtbaren Meeres Gestad', Ihr Krabbenbrüder.

Zweiter Halbchor (Gegenstrophe.)

Hebt munter im kreisenden Neigen, wie des Phrynichos
Kunsttänzer die Fersen und hopset,

1520

Daß Euch bewundernd die Schauenden seh'n bei manchem
Luftsprung.

Gesamtchor (zu Philokleon).

Jest wirble Du näher heran und schlage Dir das Bäuchlein,
Auf, schwenke nach oben den Fuß; nun treten an die Kreisel,

1625 Der Meeresgewaltige selbst, der Vater nahet dem Neigen,
 Und freuet der Söhnelein sich, der lieben, geiten Krabben.
 Uns aber geleitet, erfreut es Euch, hier selbst zu tanzen,
 Ihr schleunig hinaus. Es beschloß sein Spiel so noch kein
 Dichter;

Wer ließ schon die Hefengesichter, fröhlich tanzend, abzieh'n?

X.

Die Thesmophorienfeier.

P e r s o n e n .

Euripides.

Mnesilochos, dessen Schwiegervater.

Agathon.

Diener des Agathon.

Chor des Agathon (unsichtbar).

Heroldin.

Chor, aus Frauen bestehend, welche die Thesmophorienfeier
begehen.

Mika, Kritylla und einige andere Frauen.

Kleisthenes.

Ein Prytane.

Ein Stadtknecht.

E i n l e i t u n g .

Sophokles eröffnete seine dramatische Laufbahn, wie Lessing nachweisen zu können glaubt, mit dem Triptolemos und machte passend diesen Liebling Demeters, den Verbreiter des Getreidebaues und geselliger Ordnung in Griechenland, zum Helden seines ersten dramatischen Versuchs, angemessen der ursprünglichen Bestimmung der Dionysienfeier^{a)}. Ebenso konnte auch unser Aristophanes, als er einen neuen Angriff auf die stehende Zielscheibe seines Witzes, auf Euripides vorbereitete, als er vorhatte, die Frauen, erbittert über die Schmähungen des als Weiberfeind Berrufenen, ein strenges Gericht über ihn halten zu lassen, keine passendere Veranlassung dazu wählen, als die Feier der Thesmophorien.

Zu Ehren der Demeter Thesmophoros^{b)} und ihrer Tochter Persephone, deren halbjähriger Aufenthalt in der Unterwelt das im Schoße der Erde verborgene Saamenkorn der Feldfrüchte, so wie ihre Rückkehr zur Oberwelt dessen Aufgehen und Reifen am Lichte der Sonne versinnlichen sollte, wurden die Thesmophorien zu Athen und in vielen andern Städten Griechenlands begangen. Sie sollten die Erinnerung an das

^{a)} Das gr. Dr. S. 30.

^{b)} Ebd. S. 9.

selbe merkwürdige und heilbringende Ereigniß erhalten, wie die Dionysien, nämlich das Erwachen der Bewohner Griechenlands aus dem rohen Naturzustande zu einem gesitteteren Leben. Dieses Erwachen feierten an den Dionysien die Männer, an den Thesmophorien die Frauen. Wo konnten sich diese mehr als Frauen fühlen, als an einem Feste, von dessen Theilnahme die Männer ausgeschlossen waren? Wo konnten sie eher über ihrem ganzen Geschlechte widerfahrene Beleidigungen Gericht halten, als an einem Tage, wo sie, wie unser Dichter in den Acharnern (508) sagt: rein geworfelt unter sich waren, und an einem Orte, dem Thesmophorion, den an den Tagen des Festes kein männlicher Fuß betreten durfte? An den Thesmophorien der Männer, den Dionysien, hatte sich der Frevler an ihnen vergangen, was war also natürlicher, als an den Dionysien der Frauen, den Thesmophorien, über ihn Gericht zu halten?

Wir haben in dem Ebengesagten bereits sowohl die Haupttendenz unseres Lustspiels, als die Fiction, vermittels welcher der Komiker seinen Zweck zu erreichen sucht, angedeutet. Euripides, der, wie wir bereits in den ebenfalls gegen ihn gerichteten Fröschen ^{a)} sahen, und wie auch in unserem Lustspiel (594 ff.) ihm vorgerückt wird, so gern schlechte und verworfene Frauen ^{*}), nie aber eine Penelope, in seinen Tragödien auftreten ließ, der, um nur Eine Hauptstelle anzuführen, in seinem Hippolytos (621 — 55) den Titelhelden den Wunsch aussprechen läßt, es möge nicht der Frauen zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts bedürfen, und daraus, daß der Vater noch schweres Geld als Mitgift zugibt, um ein solches Unheil, dem Dianens Liebling alles ersinnliche Böse nachsagt, loszuwerden, auf ihre Nichtswürdigkeit schließt: Euripides also, dieser arge Weiberfeind ^{b)}), hat in Erfahrung gebracht,

^{a)} Die freilich erst fünf Jahre nach der Thesmophorienfeier auf die Bühne kamen

^{*}) Frösche 1032 ff.

^{b)} Als Jemand, berichtet Athenäos XIII, 557 e, zum Zephektos sagte, Euripides sei ein Weiberfeind, erwiderte Dieser: „In seinen

daß die durch seine Lästerungen erbitterten Frauen am heutigen Tage, dem Haupttage der auf vier Tage sich erstreckenden Thesmophorienfeier, auf sein Verderben sinnen (180). Er erscheint mit Mnesilochos, seinem Schwiegervater, auf der Bühne, um zu seinem Kunstgenossen Agathon, dessen Wohnung auf der einen Seite des Hauptgebäudes, welches die Bühne schmückt, des Thesmophorientempels, sich befindet, seine Zuflucht zu nehmen. Diesen will er in Frauenkleidern in die Versammlung der Frauen schicken, die in dem erwähnten Tempel zu einer Gerichtssitzung über ihn zusammenzukommen im Begriff sind, damit er rettend dort als sein Anwalt auftrete. Niemand konnte ihm dazu geeigneter erscheinen, als der schöne und auch sonst nicht selten und nicht ungern eine Frauenrolle übernehmende (202, 203) Agathon^{a)}. Doch dieser verweigert es; er schlägt ihn mit den eignen Waffen (192 Anm.) und hat auch sonst nicht ungegründete Bedenklichkeiten, in die Frauenversammlung sich zu wagen. Dagegen tröstet den Verzagenden Mnesilochos und stellt sich gutmüthig ganz zu den Diensten seines Eidams. Statt Agathon's will er sich in Frauenkleidern unter die zu Gericht sitzenden Frauen mischen und die Sache des Euripides führen. Agathon aber in voller Arbeit, eine Tragödie zu dichten, ist erschienen, wie Euripides in den Acharnern (Scene 9), von seinem ganzen tragischen Apparat umgeben, insbesondere aber von allem Zubehör, erforderlich, den Mnesilochos als Frau herauszupuzen. Letzteres ist nach dem schon Erwähnten bei dem weibischen Dichter gewöhnlich

Tragödien wenigstens, im Bette ist er ein Weiberfreund.“ Wie unangenehme Erfahrungen Euripides in seinem ehelichen Leben machte, bemerkten wir zu Frösche 978.

^{a)} Agathon aus einer vornehmen und reichen Familie, bekannt mit den ausgezeichnetsten Geistern seiner Zeit, feierte, etwa 5 Jahre vor Aufführung der Thesmophorienfeier, seinen ersten Sieg und war damals etwa 30 Jahre alt. Er führt häufig das Weivort: der schöne. Aristoteles tadelte an ihm das Zusammendrängen zu reiches Stoffes in Eine Tragödie und das wenig Zusammenhängende seiner Chorgesänge mit der eigentlichen Handlung. Auf ihn als Tragiker werden wir weiter unten noch einmal zurückkommen. Er scheint kein hebes Alter erreicht zu haben.

der Fall und nach W. 149, 150 hat er noch dazu in dem Trauerspiel, das er eben unter dem Griffel hat, einer Frau die Hauptrolle übertragen^{a)}. Er sagt aber selbst:

Nach meiner jedesmaligen Stimmung trag' ich mich;
Die Färbung eines Schauspiels, welches eben ihn
Beschäftigt, stelle des Dichters ganzes Wesen dar.

Bereitwilliger, als die Rolle des Euripideischen Anwalts in der Frauenversammlung zu übernehmen, zeigt er sich, das zur Umgestaltung und Verkleidung des Mnesilochos Nöthige herzugeben. So macht nun Euripides aus der mit allem Frauenschmuck reich ausgestatteten Garderobe des Agathon die Toilette des Schwiegervaters. Unter Ach und Weh wird derselbe mit dem Scheermesser Agathon's von seinem Barte und auf eine noch schmerzlichere Weise von anderem Haargestrüpp, das ihn als Mann verrathen könnte, befreit und wir erfahren zugleich aus den Kleidungsstücken, die wir ihn anlegen sehen, die Tracht, in welcher wohl auch der aus Frauen bestehende Chor aufgetreten sein mag^{b)}.

So macht sich denn Mnesilochos, schon ist das Zeichen sich zu versammeln gegeben, von einer Sklavin begleitet, auf nach dem Thesmophorientempel, nachdem Euripides zuvor geschworen hat, ihm, falls die Sache eine unglückliche Wendung nehmen sollte, mit allen seinen Kräften hülffreich zur Hand zu sein.

Mit feierlichem Gebete eröffnet ein weiblicher Herold die Versammlung, während dessen die den Chor bildenden und andere Frauen zahlreich in der die Pnyx darstellenden Orchestra und unter der Säulenhalle des Thesmophorions sich zusammen finden, und thut dann, nachdem der Chor mit seinen Gesängen in dies Gebet einstimmte, den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft kund (370 ff.): Rath's zu pflegen über die über Euripides zu verhängende Strafe.

^{a)} Unter den fünf Tragödien des Agathon, deren Titel sich erhalten haben, kommt eine *Arepe* vor. Mit dieser war er vielleicht gerade beschäftigt.

^{b)} J. Zastira über den Zweck von Aristophanes Thesmophoriazusen S. 5. (Gymnas. Progr.: Breslau 1841.)

Nachdem sie sich bekränzt, tritt eine der Frauen als Anklägerin auf. Daß aber der schalkhafte Komiker nicht beabsichtigt, die armen Frauen gegen Euripides in Schutz zu nehmen, geht schon aus dieser Anklage, die von den Uebrigen mit dem lautesten Beifall aufgenommen wird, nur zu deutlich hervor. Nicht als Verläünder, nur als Verräther ihrer geheimen Ränke und Schliche an die Männer wird von der ersten Rednerin der Tragiker dargestellt; eine zweite aber, die nach des Mannes Tode sich und ihre Kinderchen kümmerlich durch Kränzesflechten erhält, fügt nur noch hinzu, durch die Zweifel, die er an dem Dasein der Götter bei seinen Zuschauern erregte, habe er ihrem Absatz bedeutend geschadet. Doch weit schlimmer, als Euripides in allen 92 Trauerspielen, die er nach Suidas u. A. auf die Bühne gebracht haben soll, spielt sein Vertheidiger Mnesilochos in seiner Frauenverfäppung ihnen mit. Auch er räumt gern ein, daß Euripides Schlimmes ihnen nachsagte, aber nicht den hundertsten Theil von Dem, was er ihnen nachsagen konnte. Er sagt von sich selbst die schamlosesten Dinge aus, und rückt dann auch den Andern — „wir sind ja hier,“ meint er (173), „unter uns, kein Ausplauderer verräth uns“ — empörende Frevel vor. Kein Wunder, daß der Rednerin unverschämte Frechheit das Staunen und die Erbitterung der Frauen erregt; aber ihr Wüthen gegen ihn reizt den Mnesilochos zu immer größerer Aufrichtigkeit. Der in thätliche Mißhandlungen überzugehen drohende Streit wird durch des Kleisthenes Dazwischenkunft unterbrochen.

Kleisthenes, auch anderwärts seines weibischen Wesens wegen verspottet und selbst durch sein glattes Kinn und seine Tracht seine Sinnesverwandtschaft mit den Frauen, die ihn ganz wie ihres Gleichen betrachten, verrathend, hat auf dem Markte gehört, Euripides habe seinen Schwiegervater verkleidet in die Frauenversammlung geschickt. Vergebens sucht der Verkleidete, dem es unheimlich zu werden anfängt, diese Nachricht zu verdächtigen; vergebens, als es zur Untersuchung kommt, sich erst ihr zu entziehen und dann herauszureden, er muß sich endlich entkleiden und wird so als Mann entdeckt ^{a)}. Klei-

^{a)} So schlich sich P. Clodius in Frauenkleidern in das Haus des Julius

sihenes, auf den Entlarvten wohl Acht zu haben, ermahnend, eilt, den Prytanen den Vorfall anzuzeigen. Indessen ist's dem Mnesilochos doch gelungen, mit einem Kinde, das er einer der Frauen im Tempel weggerissen hat, nach einem vor dem Tempel stehenden Altare, Schutz suchend, sich zu flüchten. Er droht, falls sie ihn nicht frei geben, es zu tödten, vollzieht seine Drohung und findet statt des vorgeblichen Kindes — einen Weinschlauch, dessen rothes Blut nun, zu herbem Schmerz der betrübten Mutter, ungenossen vergossen wird. Aber seine Freiheit hat er dadurch nicht erlangt; er wird fortwährend bewacht. Wie gern möchte er den Euripides von seiner Bedrängniß in Kenntniß setzen. Wie einst Dar im Palamedes des Euripides auf Nuderplatten das Trauergeschick des Titelhelden grub und diese in das Meer warf, so schreibt er ein „Komm, o komm“ auf ein Weichtäfelchen, und wirft es, hoffend, es werde irgendwie in Euripides Hände gerathen, in die Pnyx hinab.

Aber vergebens harret der sorgsam bewachte Mnesilochos seines Befreiers, während der Chor in der Parabase, die in unserm Lustspiele enger, als in irgend einem andern, mit der Haupthandlung zusammenhängt, gegen den Vorwurf: die Frauen seien ein Unheil, sein Geschlecht zu rechtfertigen sucht. Wahrscheinlich, vermuthet der Bedrängte, mag sich Euripides nicht gern an seinen frostigen Palamedes erinnern lassen:

Mit welchem andern Drama lock' ich ihn heran?
 Ich weiß, die jüngst gegebene Helena stell' ich dar,
 Schon bin vom Kopf zur Zeh' als Weib ich angethan.

Zwar gelingt das insofern besser, als Euripides bald als Menelaos erscheint und als solcher sein treues Weibchen aus Aegypten zu entführen sucht; aber die Hüterin ist durch diese

Cäsar, wo das Fest der Bona Dea, zu dem ebenfalls kein Mann Zutritt hatte, begangen wurde. Auch er blieb nicht unentdeckt. Dieses Frevels wegen vor Gericht gefordert und durch ein Mibi seine Unschuld nachzuweisen versuchend, trat Cicero gegen ihn als Zeuge auf und zog dadurch des Clodius erbitterten Haß sich zu, der seine Verbannung zur Folge hatte. Nehmen wir an, daß Clodius die Thesmophorienfeier kannte, und daß sie ihn auf den Gedanken zu dieser Verkleidung brachte, so erhält dadurch unser Lustspiel eine historische Bedeutsamkeit.

Vermummung nicht zu täuschen. Ja, des Gefangenen Lage verschlimmert sich dadurch, daß der vom Kleisthenes herbeigerufene Prytane mit einem skythischen Stadtknecht erscheint, der auf Jenes Geheiß den Frevler an einen Schandfahl schließen muß. Die Zeit, die der Skythe dazu braucht — es geschieht nicht auf der Bühne — füllt ein der Feier des Festes angemessener Hymnus des Chores aus.

Wie hier den indessen am Schandfahl auf die Bühne zurückgebrachten Mnesilochos, bei dem nun der Skythe Wache hält, so sahen die Zuschauer in der ebenfalls im vorigen Jahre aufgeführten *Andromeda* des Euripides diese, um die Beute eines Seeungeheuers zu werden, an einen Felsen geschmiedet. Sonach erscheint nun Euripides als Perseus. Aber weder in dieser Verkleidung, noch als Echo vermag er den rohen Stadtknecht zu erweichen; da er demnach sieht, daß der gefühllose Barbar für edlere Theilnahme, wie er durch Stellen aus seiner *Helena* und *Andromeda* sie zu erregen suchte, durchaus unempfänglich ist, versucht er mit besserem Erfolge einen Sturm auf die Sinnlichkeit des ungeschlachten Burschen. Er erscheint als Kupplerin von einer reizenden Flötenbläserin begleitet. Der Skythe, der nicht mehr Wache steht, sondern auf einem herausgebrachten Teppich sich's bequem gemacht hat, ist eingeschlafen. Nun gibt sich Euripides dem Chöre der Frauen zu erkennen und macht diesen Friedensanträge. Kein Wort der Schmähung sollen sie hinfort von ihm vernehmen, wollen sie den Schwiegervater ihm freigeben. Der Vorschlag wird angenommen; nur mit dem Skythen soll Euripides selber fertig werden. Auch das unterliegt, mit Hülfe der gefälligen Tänzerin, keiner großen Schwierigkeit. Der Skythe entfernt sich mit ihr und überträgt dem Mütterchen selbst, für das er den Euripides ansieht, seines Gefangenen einstweilige Bewachung. Natürlich findet er Beide bei seiner Rückkehr nicht wieder. Der Chor aber zeigt ihm, des mit Euripides abgeschlossenen Friedens eingedenk, den entgegengesetzten Weg, den der Fliehende eingeschlagen hat; er wird also glücklich entkommen.

So schürzt sich vor unsern Augen, in rasch fortschreitender und wohl durchgeführter Handlung, durch die Verkleidung des Mnesilochos, motivirt durch die Gefahr, in welcher Euripides schwebt, ein Knoten; wird fester und fester gezogen, indem die Frauen in dem Verkleideten einen Mann entdecken, durch seine Anschließung an einen Schandpfahl, durch den ihm beigegebenen unerbittlichen Hüter; mehrere Befreiungsversuche mißlingen, und erst am Ende des Stückes findet des Knotens Lösung auf eine wahrscheinliche und befriedigende Weise statt. „Mehr dramatisches Leben in abgerundeterer Form möchte sich wohl kaum in einem der andern Stücke des Aristophanes folgerechter und ohne Verstoß gegen Zeit und Räumlichkeiten nachweisen lassen — die Spannung auf den Ausgang wird durch den gesteigerten Witz der Situation bis zum Schlusse lebendig erhalten,“ sagt Bode ^{a)}, und Schlegel ^{b)}: „Die Thesmophoriazusen haben eine eigene Intrigue, einen Knoten, der erst gegen das Ende gelöst wird und dadurch einen großen Vorzug.“ Wir glauben durch unsere bisherige Auseinandersetzung diese mit unsrer eignen Ansicht vollkommen übereinstimmenden Urtheile nicht bloß vollkommen gerechtfertigt zu haben, sondern hoffen auch, unsere Leser werden ihnen, nach Durchlesung unsres Lustspiels, ihre Zustimmung und diesem ihren Beifall nicht versagen, sobald sie nur durch manche unsaubere Scherze, an welchen dasselbe neben der Lysistrate und der Frauenvolksversammlung besonders reich ist, diesen Genuß nicht allzusehr sich verkümmern lassen.

Der Hauptzweck, den Aristophanes in seiner Thesmophorienfeier verfolgte, liegt offen zu Tage, und wurde auch in dem Vorigen bereits ausgesprochen, nämlich ein wiederholter Angriff auf Euripides. Dieses Thema, das von ihm mit so geistreichen Variationen durchgespielt wird, auf das er in

^{a)} Gesch. der dram. Poesie der Hell. III, 2. 351.

^{b)} Dramaturg. Vort. I, 304.

jedem seiner Lustspiele zurückkommt, ohne irgend dadurch zu ermüden, lag dem Komiker in doppelter Beziehung sehr nahe. Wir haben auf beide in der allgemeinen Einleitung schon hingedeutet *). Alles, was das öffentliche Interesse auf irgend eine Weise berührte, zog die alte Komödie vor ihren Richterstuhl: Also auch die Tragödie, in der man ein Erziehungsmittel des Volks erblickte ^{b)}. Wenn nun aber diese zur Lehrerin des Volks bestimmte Kunst der ihr angeborenen Würde sich immermehr begibt; wenn sie ihre Helden und Heldinnen, an denen der Zuschauer sittliche Kraft erstarken soll, aller Idealität entkleidet, und auch äußerlich ihre Entsittlichung in bertelhaften Lumpenaufzügen zur Schau tragen läßt; wenn sie die zweideutigsten Grundsätze aufstellt, und durch eine dialektische Asterphilosophie den religiösen Volksglauben erschüttert: Soll dann nicht ein Dichter, dem das Gemeinwohl so sehr am Herzen liegt wie unserem Aristophanes, mit den ihm in so reichem Maaße verliehenen Waffen des Spottes dieses immer mehr einreißende Verderben eifrigst bekämpfen? Daß er diese Waffen auch in unserer Ihesmophorienfeier gegen alles eben Angeedeutete mit Nachdruck führt, wird keinem aufmerksamen Leser derselben entgehen. Eine mit Beispielen aus unserem Lustspiele belegte Durchführung der einzelnen Punkte dürfte daher den meisten unserer Leser nur überflüssig und ermüdend erscheinen.

Der zweite Grund, weshalb gegen den Euripides zu richtender Spott dem Aristophanes sehr nahe lag, ist in der Richtung zu suchen, die, wie wir schon anderwärts bemerkten, das altattische Lustspiel sehr bald nahm, und während seiner

*) Das gr. Dr. S. 89, 3. Ebd. S. 84.

b) — — — — — Denn es ist unmündigen Knäblein
Ihr Lehrer, sie zu unterweisen, bestellt; den Erwachsenen aber der
Dichter.

sagt Aeschyles in den Fröschen (1038) und meint vor allen, wie der Zusammenhang ergibt, seine Kunstgenossen, die Tragödiendichter. Einl. zu den Fröschen S. 319 f. Als ein solches Erziehungsmittel stellt auch Lucian die Tragödie sowohl, als die Komödie dar. Anacharsis Kap. 22, 23.

ganzen Dauer verfolgte, indem es zu einer Parodie der Tragödie sich gestaltete. Wie bei den gedachten Angriffen der Tragödien Inhalt, ist hier mehr die Form Gegenstand derselben; also des Stückes Anlage, Versbau, Sprache. Das Bestreben, die lächerliche und verkehrte Anlage, auch wohl scenische Darstellung eines Trauerspiels parodirend hervorzuheben, kann natürlich nicht gegen einzelne Verse und Gedanken, es muß gegen die Art gerichtet sein, in welcher der Tragöd den Charakter seiner Hauptperson entwickelte, gegen die Situationen, in welche er sie versetzte; es erheischt ein längeres Verweilen bei einem und demselben Trauerspiel. So sahen wir in den Acharnern den Telephos, in dem Frieden den Bellerophon und in der zweiten Hälfte unseres Lustspiels des Euripides Helena und Andromeda parodirt. Beide, das Jahr zuvor erst aufgeführt, waren den Zuschauern noch in frischem Andenken: Helena, uns noch erhalten, leidet ^{a)} an gar manchen Mängeln und Gebrechen; dasselbe mochte auch bei der Andromeda der Fall sein, vorzüglich mochte die scenische Darstellung manche Lächerlichkeiten dargeboten haben ^{b)}.

Daß übrigens die hier parodirte Andromeda vielleicht durch manche Situation und Stelle geeignet, das lebhafteste Mitgefühl bei den Zuschauern zu erregen, noch lange nach des Dichters Tode mit Beifall aufgeführt wurde, geht aus zwei Anekdoten hervor. Athenäos ^{c)} berichtet uns von einem Bechgelage des Alexander und seiner Freunde, bei welchem auch Künstler aller Art ^{d)} den glücklichen Eroberer zu ergötzen suchten. Gegen das Ende des Mahles trat Alexander selbst mit ihnen gewissermaßen in die Schranken (*ἠγωνίσατο*), indem er eine Stelle aus des Euripides Andromeda declamirte. — Unter Lysimachos († 283) besiel, erzählt der Spötter Lucian ^{e)} eine eigne Krankheit die Abderiten (die griechischen Schöpffenstädter). Sie versielen in

^{a)} Anm. zu B. 852.

^{b)} Anm. zu Vers 1013.

^{c)} XII, 537. d.

^{d)} So ist wohl πάντες οἱ ἀγωνιστάι zu verstehen.

^{e)} Wie man Geschichte schreiben müsse. Kap. I.

ein hitziges Fieber, und dieses Fieber ging nach sieben Tagen in einen lächerlichen tragischen Paroxysmus über. Sie fühlten Alle zur Tragödie sich hingezogen, recitirten Lamber, erhoben laut ihre Stimmen, stimmten hauptsächlich lyrische Monologe aus der Andromeda des Euripides an, und wiederholten singend die Rede des Perseus. Die ganze Stadt war voll bleicher und abgemagerter Gesichter dieser Tragöden nach siebentägigem Fieberanfall, die

Gros, der Götter und der Menschen Bändiger

und Andres vielerwärts erschallen ließen, bis der Winter und eine heftig eintretende Kälte ihren Albernheiten ein Ende machte. Die Veranlassung dazu scheint mir der tragische Schauspieler Archelaos gegeben zu haben, der damals vorzüglich im Rufe stand und ihnen mitten im Sommer bei großer Hitze die Andromeda tragirte, so daß die meisten in Fieberhize das Theater verließen, und davon genesen, den tragischen Anfall bekamen, indem Andromeda in ihrem Gedächtniß Wohnung aufgeschlagen hatte, und Perseus mit der Medusa die Phantasie Jedes umschwebte.“ — Daß Lucian von dem Pythagoras, hätte er Beide gekannt, vielleicht behauptet haben würde, in ihm sei Aristophanes wieder zum Leben erwacht, in das mißbilligende Urtheil seines Geistesverwandten über die Euripideische Andromeda vollkommen einstimmt, geht aus der eben angeführten Stelle deutlich hervor.

Sehen wir, dem Verfall der tragischen Kunst zu steuern, als Hauptzweck der Thesmophorienfeier an, und den Angriff auf Euripides als vorzüglichstes Mittel zu dessen Erreichung; so sieht damit der auf einen andern Verhunzer edler Kunst (Frösche 93), auf Agathon, in enger Verbindung. Diesem sind die ersten vier Scenen unsres Lustspiels größtentheils gewidmet. Das über diesen Dichter zu Sagende wird in den Anmerkungen eine angemessenere Stelle finden. Auf diese verweisen wir unsere Leser.

Ueber Euripides als Weiberfeind wollen, sahen wir, die über seine Schmähungen und darüber, daß er nur schlechte Frauen, nie eine Penelope, auf die Bühne brachte (550. 551), Erbitterten bei der Thesmophoriensfeier Gericht halten. Man sollte demnach erwarten, in Aristophanes einen Paladin der gekränkten Frauenehre, einen Anwalt gegen die von Euripides ihnen gemachten Vorwürfe auftreten zu sehen. Wie bitter sich aber eine unserer emancipirten schriftstellenden Schönen, die sich verleiten ließ, unser Lustspiel zur Hand zu nehmen, in der Erwartung, darin ihr und ihrer Schwestern Lob gepriesen zu lesen, in dieser Erwartung getäuscht finden würde, geht aus der gegebenen Skizze desselben zur Genüge hervor. Auch in der Lysistrate wird den armen Frauen, selbst abgesehen von Stellen, wie:

Geschicht etwa in den Tragödien Unrecht uns? (138)

oder:

Ha, weiser als Euripides, ist doch der Dichter keiner,
Denn unverschämteres Gezücht gibt es nicht, als die Frauen.
(368. 369.)

arg und noch weit ärger in der Frauenvolksversammlung mitgespielt. Auch in jenen beiden Lustspielen werden ihnen Trunkliebe, Verbuhltheit, Betrügereien aller Art, wie in unserer Thesmophoriensfeier, vorgeführt. Ob also gleich das häusliche Leben eigentlich außer dem Bereiche des alten Lustspiels lag, so hatte doch der immermehr überhandnehmende Sittenverderb der Frauen einen zu merklichen Einfluß auch auf das Gemeinwesen, als daß Aristophanes es unterlassen konnte, die schärfsten Pfeile seines Spottes und Tadels auch dagegen zu richten. Also lieber gar keine Anklage, als einen solchen Anwalt, würde eine solche Leserin ausrufen, fiel ihr ein Lessingsches Epigramm auf einen schlechten Leichenredner ein, in welchem der Dichter sagt: Ehe er von Dem die Leichenreden sich halten lasse, möge er lieber gar nicht sterben.

Mit Zug und Recht können wir übrigens annehmen, daß Aristophanes bei dem Bilde, das er hier und anderwärts von seinen schönen Landsmänninnen uns entwirft, die Farben zu stark und mit Hogarth'schem Pinsel auftrug. Bedenken wir übrigens, daß bei der Wahl des Gatten die griechische Jung-

frau nie eine Stimme hatte, und also nur in seltenen Fällen Liebe zu dem ihr Aufgedrungenen empfinden konnte; daß dieser, statt durch ihr bewiesenes Vertrauen sie anzuregen, dasselbe zu rechtfertigen, die sorgfältig Gehütete und jedes fremden Mannes Blicken Entzogene, in der er nicht seine Freundin, sondern die erste seiner Sklavinnen erblickte, fortwährend durch Mißtrauen zum Widerstand reizte; daß die meisten Männer nicht in ihrem Gynäceum, sondern bei einer feiner gebildeten und geistreicheren Hetäre Aufheiterung und Unterhaltung suchten; bedenken wir endlich, „daß die damaligen Frauen sehr viel von dem Adel der Gesinnung und der erhabenen Einfachheit, mit der die Frauen im heroischen Zeitalter, ja auch von der liebenswürdigen Häuslichkeit und stillen Zurückgezogenheit, welche freilich oft erzwungen die athenischen Frauen zur Zeit der Perserkriege zierte, verloren haben mochten“^{*)}: so sehen wir darin eine Rechtfertigung des Dichters und finden uns zu dem Glauben veranlaßt, daß viele seiner Beschuldigungen zwar übertrieben, aber doch keineswegs ganz ungegründet sein mochten.

Die bereits in der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochene Bestimmung unserer Uebersetzung nebst ihrem Zubehör, nicht für ein gelehrtes Publikum, sondern für gebildete Dilettanten, die wir nie aus den Augen verloren haben, überhebt uns der Mühe, uns auf zwei Fragen näher einzulassen, die schon manche gelehrte Feder in Bewegung setzten, und deren Erörterung, sollte sie einigermassen ihren Gegenstand ergünden, mehrere Bogen in Anspruch nehmen dürfte.

Die erste derselben bezieht sich auf die Zeit der Aufführung. Sie ist für das Verständniß des Stückes, um das es sich für unsern Zweck allein handelt, um so gleichgültiger, da dasselbe, mit Ausnahme weniger Stellen, aller politischen

^{*)} Wir entlehnen diese Worte dem oben (S. 7) angeführten Schulprogramm J. Bastra's, der überhaupt wohl zuerst auf die zuletzt erwähnte, gegen die Frauen gerichtete Tendenz der Thesmophorienfeier aufmerksam machte.

Beziehung ermangelt, und die Meinungsverschiedenheit sich höchstens auf ein Jahr erstreckt, indem man zwischen Olymp. 92, 1 und 2 (411—410 v. Chr.) schwankt. Ein Seetreffen, in welchem der Athener Charminos geschlagen ward, und dessen V. 805 Erwähnung geschieht, fällt zu Anfange des Jahres 411 (Thuk. VIII, 42). So beziehen sich die bald darauf folgenden Verse 809 und 810 — obgleich von Andern anders erklärt — wahrscheinlich auf die um dieselbe Zeit begründete Herrschaft der Vierhundert (ebd. VIII, 53)^{a)}.

Aus V. 1061 erfahren wir, daß Andromeda ein Jahr vor der Thesmophorienfeier aufgeführt wurde und dasselbe berichtet der Scholiast zu V. 852 von der Helena. Die Auf- führung beider setzt Dindorf^{b)}, freilich wieder auf die Scholien zu unserm Aristophanes sich stützend, Ol. 91, 4 und sonach die Thesmophorienfeier Ol. 92, 1. Das Wahrscheinlichste möchte sein, daß unser Lustspiel an den Lenäen des Jahres 410 v. Chr. (Ol. 92, 2) zur Aufführung kam. Das ist Dronsen's Meinung, welcher Bergk, Enger, Zul. Richter bei- stimmen.

Die zweite Frage betrifft die Dauer des Festes, von dem unser Stück den Namen trägt. So viel steht fest, daß die Thesmophorien im Monat Phanepsion, in die zweite Hälfte unsers Octobers und in die erste des Novembers fallend, in Athen begangen wurden. Ihre Dauer gibt Hesychios und Photios auf 4 Tage an und der erste findet schon im 80sten Vers unsers Lustspiels:

Der dritt' ist's ja, der Thesmophorien mittelster
eine Schwierigkeit, deren Beseitigung in neuester Zeit vielfach versucht wurde †). Wie konnte Aristophanes den dritten und vorletzten Tag des Festes den mittelsten nennen? Photios

^{a)} Das Weitere Anm. zu V. 805.

^{b)} In seiner *chronologia scenica*, als Anhang der *metra Aeschyli etc.* Oxon. 1842.

†) Bode III. I. 350. Anm. 1.

gibt die Namen der einzelnen Festtage an: *Θεσμοφώρεια*, *Κάθοδος*, *Νηστεία*, *Καλλιγενεΐα*, der Sophist Alkiphron aber nennt^{a)} den ersten auch *Ἰτροδος*. Am ersten dieser Tage fand eine Procession der Frauen nach Eleusis oder Alinus^{b)} statt. Er hieß also davon auch der Hinaufgang. Für Athen begann aber das eigentliche Fest erst mit dem zweiten Tage, der Rückkehr nach Athen. In einer Beziehung ist demnach der Festtag (*νηστεΐα*), auf welchen die Handlung unsers Stücks fällt, des Festes dritter, in anderer, für die Stadt Athen nämlich, der mittelste^{c)}.

Ueber die Aufnahme, welche unser Lustspiel fand, ob es den ersten, zweiten oder dritten Preis davon trug, können wir mit Gewißheit nichts berichten. Die beiden Inhaltsangaben in griechischer Sprache sind späteres Ursprungs, indem sie von den beiden Franzosen Bizet und Bourdin herrühren, die im 16. Jahrhundert, der erste den ganzen Aristophanes, der zweite die Thesmophorienfeier mit griechischen Anmerkungen ausstatteten. Ein Umstand läßt uns auf eine günstige schließen. Unser Lustspiel führt nämlich bei dem Navennatischen Scholasten, sowie bei Gellius und Clemens von Alexandrien den Namen *Θεσμοφοροῦντων πρότερον* (die erste Thesmophorienfeier), weil der Dichter, nicht, wie bei einigen andern, zu einer zweiten verbesserten Ausgabe, sondern zu einer Fortsetzung des Lustspiels unter dem Titel: die zweiten Thesmophoria zusetzen, sich veranlaßt sah, was er schwerlich gethan haben würde, wenn unser Lustspiel ungünstig aufgenommen worden

^{a)} Ep. 39.

^{b)} Einem attischen Flecken, uns bekannt aus Bögel 491, wo sich, wie in Athen, ein Thesmophorion oder Tempel der Demeter und Persephone befand.

^{c)} Diese uns sehr einfach und natürlich erscheinende Begräunung eines scheinbaren Widerspruchs verdanken wir der schon einige Mal erwähnten Schulschrift J. Zastra's.

wäre. In einer Monographie hat Frishe den freilich bei einem Lustspiele, dem keine Sage zu Grunde liegt, sehr mißlichen Versuch gemacht, aus einzelnen Bruchstücken und Andeutungen bei Pollux, Athenäus und anderwärts Schlüsse auf den Inhalt und die Handlung des verloren gegangenen Stückes zu machen. Soviel scheint unzweifelhaft: Es spielte am letzten Tage der Thesmophoriensfeier, „einem großen Pustage der Damen in Athen“ (Frishe). Das Stück eröffnete Kalligeneia, (so hieß, wie wir sahen, dieser letzte Festtag) bei Aristophanes eine Amme Demeters. Die Pustsucht der Frauen war der Gegenstand des Spottes^{a)}. Daß, wie Frishe vermuthet, auch hier dem Euripides eine Hauptrolle zugetheilt war, dürfte schwerer nachzuweisen sein.

Zum Schlusse theilen wir unsern Lesern noch eine ergötzliche Anekdote aus einem namenlosen Biographen des Euripides mit^{b)}. Wir stellten oben^{c)} die Möglichkeit auf, daß unser Lustspiel eine historische Bedeutsamkeit haben könne; nach der aus jener Quelle mitzutheilenden Anekdote aber würde es sogar einer historischen Grundlage nicht ermangeln. Der Anonymus berichtet nämlich ganz treuherzig: Man sagt auch, die Frauen traten, wegen des Tadels, den er in seinen Gedichten gegen sie aussprach, an den Thesmophorien gegen ihn auf und wollten ihn tödten, doch schonten sie seiner, erstens der Mufen selber wegen, dann auch, weil er ihnen zusicherte, hinfort sie nicht mehr zu schmähen.

^{a)} Darauf deutet das längste, beim Pollux erhaltene Bruchstück hin, in 14 Sätzen eine Aufzählung allerhand zum Frauenschmucke gehöriger Dinge enthaltend.

^{b)} Wieder abgedruckt in Hermann's opusc. V. p. 202.

^{c)} S. 236 Anm.

Die Thesmophorienfeier.

Erste Scene.

In der Mitte der Bühne der Tempel der Thesmophoren (der Ceres und Proserpina) mit einer Säulenhalle, ausgeschmückt mit den Standbildern der beiden Göttinnen und anderen Götterstatuen; vor dem Tempel ein Altar (697. 866). Zunächst auf beiden Seiten des Tempels einige Zelte; etwas entfernter auf der einen Seite die Wohnung des Agathon, auf der andern andere Gebäude. Die Orchestra stellt, wie in den Nittern und Acharnern, die zu Volksversammlungen bestimmte Pnyx dar.

Euripides. Mnesilochos.

Mnesilochos.

O Zeus, wann läßt denn endlich sich die Schwalbe ¹⁾ schau'n,
Von früh an schweift der Mensch umher zu meiner Qual.
Darf wohl, bevor von Grund aus meine Galle sich
Ergießt, ich fragen, wohin Du mich schleppst, Euripides?

Euripides.

Du mußt nicht Alles hören, was zur Stelle Du
Vor Augen seh'n wirst.

1) Die Schwalbe, die Botin des Frühlings. Sprüchwörtliche Redensart, wenn man mit Ungeduld das Ende eines unangenehmen Zustandes erwartet. Die Ungeduld des Mnesilochos, sich bald am Ziele seines langen Umherschweifens mit dem Schwiegersohne zu sehen, war um so größer, da er, wie wir weiter unten sehen (24), nicht gut zu Fuße war.

Mnesilochos.

Wie? Das sage noch einmal,
Nicht hören muß ich?

Euripides.

Was zu sehen Du bekommst.

Mnesilochos.

So soll ich auch nicht seh'n?

Euripides.

Nicht, was Du hören wirst.

Mnesilochos.

Was also räthst Du mir? Du drückst gar fein Dich aus.
10 Ich solle, meinst Du, nicht hören und nicht seh'n.

Euripides.

Verschieden ist ja dieses Beides ¹⁾ von Natur,
Zu hören nicht und auch nicht zu seh'n, daß sei gewiß.

Mnesilochos.

Wie so verschieden?

Euripides.

So gesondert war es ²⁾ einst,
Als der Aether uranfänglich abgeschieden ward,
15 Und, was da kreucht und fliegt, in sich erzeugete;
Da gestaltete zuerst er das, womit wir seh'n,
Das Auge, das der Sonnenkugel Abbild ist;
Des Gehörorganes Trichter, das Ohr, durchbohret' er.

Mnesilochos.

Des Trichters wegen soll ich nicht hören und nicht seh'n?
20 Das zuzulernen ist, beim Zeus, erfreulich mir,
Was ist es doch, mit Weisen zu verkehren, werth! ³⁾.

1) Das nicht hören zu wollen, was man bald zu sehen bekommt und umgekehrt, ist verschieden von dem weder sehen noch hören. Der ungebildete Mnesilochos spielt bei den spitzfindigen Deductionen seines hochgelahrten Schwiegersohnes eine ähnliche Rolle, wie der schlechte Landmann Strepsiadés in der Denkwerkstätte des Sokrates.

2) Das Hören und das Sehen.

3) Der scenische Philosoph, wie z. B. Eusebius den Euripides

Euripides.

Vergleichen kannst von mir Du Vieles lernen.

Mnesilochos.

Wie?

Erfinnst Du wohl zu Andreem mir Ersprießliches,
Wie nicht mehr ich auf beiden Füßen hinken mag?

Euripides.

Komm, tritt einmal hierher und merk' wohl auf.

Mnesilochos.

Na, sieh'!

Euripides.

Siehst Du das Thürchen da?

Mnesilochos.

Gewiß, beim Herakles,

Ich denke doch.

Euripides.

Setz still.

Mnesilochos.

Ich schweige; das Thürchen da —

nennt, war in der Schule des Anaxagoras, Protagoras und anderer Philosophen seiner Zeit gebildet, ein Freund des Sokrates (Thuk. I. 209. 1) und liebte sinnreiche Antithesen; liebte es, der Philosophen Sittensprüche seinen Personen in den Mund zu legen; liebte es, ganz Gewöhnlichem durch den Philosophenschulen entlehnte Kunstausdrücke einen vornehmen Anstrich zu geben. (Man vergleiche z. B. Frösche 100—102.) So suchte er hier das Hören und das Sehen auf die ersten kosmogonischen Grundsätze des Anaxagoras zurückzuführen. Dieser nahm eine ursprünglich vorhandene chaotische Materie an und ließ aus der Trennung und Zusammensetzung ihrer einander ähnlichen Bestandtheile die ganze Körperwelt entstehen. In einem Fragmente aus der Philosophin Melanippe sagt Euripides:

Der Himmel und die Erd' erschien anfangs als Eins;
Als aber von einander sie geschieden sich,
Erzeugten Alles sie und brachten an das Licht
Die Bäume, Vögel, Säugethiere.

Euripides.

Vernimm.

Mnesilochos.

Ich vernehm' und schweige; nun, das Thürchen da?

Euripides.

Da drinnen wohnt Agathon ¹⁾, der Gepriefene,
 30 Der Tragödiendichter.

1) Des Tragödiendichters Agathon geschieht in den Fröschen (83. 84) ehrenvolle Erwähnung. Durch Geburt, Reichtum, körperliche Schönheit ausgezeichnet, widmete er sich der tragischen Kunst und errang fünf Jahre vor Aufführung der Wespen seinen ersten Sieg. Die Nachfeier des Festes, mit dem er diesen Sieg beging, schildert uns Platon's Gastmahl. Die Aufgabe, welche in Platon's meisterhaftem Dialog die Gäste beschäftigt, sind Lobreden auf Eros. Die des Agathon entspricht ganz dem Bilde, welches im Folgenden sein Famulus vom Wesen seiner Poesie entwirft (53—55). Sie findet rauschenden Beifall, in den zwar Sokrates scheinbar einstimmt, aber die gepriefene Rede in seiner dialektisch ironischen Weise durch einige Fragen in ihr Nichts auflöst, so daß sie wie eine in schönen Farben spielende Seifenblase zerspringt.

Wieland's, manchem unserer älteren Leser vielleicht bekannter, Agathon ist keine historische Person, doch geizt der Schöpfer desselben, daß der Tragiker einige Grundzüge zu dem Bilde seines Helden hergegeben habe.

Ehrenvolle Erwähnung geschehe Agathon's, sagten wir eben, wenn nämlich die von uns zu jener Stelle in den Fröschen gegebene Erklärung die richtige ist. Dagegen erhebt der Recensent unserer Uebersetzung in der Halle'schen Literaturzeitung (1845 Nr. 194. 195. S. 372. 373) nicht unerhebliche Zweifel. Ritschl (de Agathonis vita cett. Halae 1829) soll — uns selbst ist die Abhandlung nicht zur Hand — überzeugend nachgewiesen haben, Agathon sei erst vier bis fünf Jahre nach Aufführung der Frösche gestorben und der Schmaus der Seligen demnach von der wohlbesetzten Tafel der Hochbegüterten, namentlich des kunstliebenden Makedonerkönigs Archelaos zu verstehen. Daß auch dem Uebersetzer diese schon von dem Zöliasten gegebene Erklärung nicht unbekannt war, erhellt aus der Einleitung zu den Fröschen S. 312. Hat es freilich mit Ritschl's Nachweisung seine Richtigkeit, dann ist es keinem Zweifel mehr unterworfen, welche von beiden Erklärungsarten den Vorzug verdiene. Dem Archelaos erklärt die Stelle auch Bode III. I. 552.

So fällt auch der Widerspruch zwischen der Rolle, die Agathon in

Mnesilochos.

Welch' ein Agathon ist denn das?

Euripides.

Ein Agathon ist —

Mnesilochos.

Der schwarz' etwa, der kräftige?

Euripides.

Nicht doch, ein Andern, hast Du ihn denn nie gesch'n?

Mnesilochos.

Der Zottelbart wohl?

Euripides.

Hast Du ihn denn nie gesch'n?

Mnesilochos.

Nein, wahrlich nicht, soviel ich mich besinnen kann.

Euripides.

Du herzetest ihn ab ¹⁾ und weißt es wohl nicht mehr?

35

Doch huschen wir bei Seite, denn ein Diener tritt
Von ihm heraus, der Myrthenzweig' und Feuer trägt,
Des Dichters Schaffen sollen, scheint's, Voropfer weih'n.

unserer Thesmophorienfeier spielt, und jenem Lobe desselben in den Fröschen weg. Das von uns ein wackerer Dichter übertragene ἀγᾶτος ποιητής wäre dann ironisch zu nehmen, mit Beziehung auf den Namen Agathon. Freilich paßt dann auch unsere Uebersetzung der *Arme* (ὁ τερμαῖον) nicht mehr. Wie schlagen dafür, nicht wie der gedachte Recensent der *Verwegene*, sondern der *Dulder* vor; in welchem Sinne, erhellt aus der folgenden Anmerkung. Der griechische Ausdruck gestattet beide Uebersetzungen.

1) Der schöne und einnehmende Agathon gestattete, wie in dem Folgenden noch deutlicher angedeutet wird, auch Männern den Genuß seiner Reize. So vergleicht ihn Mnesilochos (98) der uns aus den Fröschen (1310 Nam) bekannten Buhlerin Kyréne, und Agathon selbst fürchtet, die Frauen möchten ihm mehr zürnen, als dem Euripides, weil er in dem Rufe stehe, Das sich anzueignen, was Kypriis nur ihnen zugedacht habe (201 ff.).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Diener des Agathon.

Diener.

Schweig' andachtsvoll die versammelte Schaar ¹⁾
 40 Und wahre des Munds, denn heimisch hier weilt
 In den Sälen des Herrn der pierische Chor
 Und begeistert zu tönendem Lied ihn.
 Windstille gewähr', ätherischer Raum,
 Ihr Wogen des Meers, grünbläuliche, rauscht
 45 Fest nicht.

Mnesilochos.

Bombom.

Euripides.

Was sagst Du da? Still.

Diener.

Was Fittige regt, einwieg' es der Schlaf,
 Nicht entfessele das Wild, zu durchstreichen den Forst,
 Schnelleilenden Fuß.

Mnesilochos.

Bombombalobom.

Diener.

Süßtönendes Munds schickt Agathon jetzt
 50 Uns leitend sich an —

Mnesilochos.

Sich der Liebe zu freu'n?

Diener.

Wer ist's, der da spricht?

1) Alles, die versammelten Zuschauer, ja die ganze Natur sollen den süßen Liedern des Agathon lauschen und zugleich ihm die zu seinen dichterischen Schöpfungen erforderliche Stille gewähren. Bögel 775 f.

Mnesilochos.

Der ätherische Raum.

Diener.

Und fügt das Gebälk dramatisches Bau's;
Er rundet das Wort und gestaltet es neu,
Hier drechselt er, dort wird zierlich geleimt,
Denksprüche geprägt, Antithesen ¹⁾ gehäuft, 55
Wie Poussiere das Wachs, wie der Töpfer den Thon,
So formet den Vers er.

Mnesilochos.

Und opfert der Lust.

Diener.

Welch plumper Gesell naht diesem Revier?

Mnesilochos.

Ein Gesell, der, nachdem er, dem Dichter vereint,
Süßtönendes Munds in diesem Revier 60
Manch' Verschen geleimt, Neuwörter gedreht,
Gern opferte bildendem Kraftdrang ²⁾.

Diener.

Du warst als Jüngling, Alter, wohl ein lust'ger Bursch?

Euripides.

Den laß gewähren, Trefflicher, bescheide Du
Setz, was es koste, mir den Agathon heraus. 65

1) Eine Reihe solcher Antithesen legt ihm auch Platon in der erwähnten Rede in den Mund (Plat. Gastm. Kap. 19). Einige in kunstreichen Gegensätzen sich bewegende Verse Agathon's hat auch Athenäus uns aufbewahrt (B. 8 und 13):

Als Nebensache wird die Hauptsach' abgethan
Und Nebensachen seh'n wir für die Hauptsach' an.

Und:

Wenn ich die Wahrheit sag', erfreut es nimmer Dich,
Dich zu erfreuen, sage nie die Wahrheit ich.

Diese Eigenthümlichkeit des Agathon bemerkt auch Aelian, Mannichf. Gesch. XIV. 13.

2) Dem nisus formativus, wenn ein medicinischer Kunstausdruck uns gestattet ist.

Diener.

Dein Bitten spare, bald kommt ungerufen er.
 Denn er beginnt zu dichten und zu jeg'ger Zeit,
 Im Winter ¹⁾ sind der Strophen Wendungen nicht leicht,
 Tritt vor die Thür er nicht und in die Sonn' heraus.

Euripides.

70 Was soll ich also thun?

Diener.

Hier warten, bis er kommt (ab).

Dritte Scene.

Euripides. Mnesilochos.

Euripides.

O was hast über mich, Zeus, heute Du verhängt!

Mnesilochos (für sich).

Befragen muß ich doch, bei allen Göttern, ihn,
 Was ihm geschah. (Zu Euripides.) Was seufzest Du? Was
 quält Dich so?

Verbergen darfst Du's mir, dem Schwiegervater, nicht.

Euripides.

75 Ein Unheil, ein gewalt'ges, ist mir eingebrockt.

Mnesilochos.

Und welches?

Euripides.

An dem heut'gen Tag entscheidet sich's,
 Ob Leben oder Tod harret des Euripides.

1) Unser Lustspiel stellt die Thesmophorienfeier dar. Diese fand im Pyanepsion, ungefähr Anfang Novembers, statt. H. Voss bezieht es auf die Zeit der Aufführung.

Mnesilochos.

Wie so? Da grade jetzt sich die Gerichte nicht
Versammeln, noch auch seine Sitzung hält der Rath,
Der dritt' ist's ja, der Thesmothorien mittelster. 80

Euripides.

Das eben ist es, was mich zu verderben droht,
Verderbliches ersinnen gegen mich die Frau'n;
Sie wollen heut' zum Feste der Göttinnen sich
Mir zum Verderb versammeln.

Mnesilochos.

Ei, weswegen denn?

Euripides.

Weil ich Tragödien dicht' und sie verlästere. 85

Mnesilochos.

Beim Zeus und beim Poseidon, das verdienstest Du.
Und welche Nertung weißt Du dann aus solcher Noth?

Euripides.

Zu bereben den Tragödenmeister Agathon,
Im Tempel der beiden Göttinnen —

Mnesilochos.

Nun, was soll er da?

Euripides.

Auftreten vor den Frauen und, wo Noth es thut, 90
Zu meinen Gunsten sprechen.

Mnesilochos.

Verkleidet oder frei?

Euripides.

Verkleidet, unter der Hülle weibliches Gewands.

Mnesilochos.

Ein netter Einfall und so ganz in Deiner Art;
Im Ränkeschmieden winkt der Honigkuchen ¹⁾ uns.

Euripides.

Setz still. 95

1) Ritter 277. Anm.

Mnesilochos.

Was gibt es?

Euripides.

Agathon kommt da heraus.

Mnesilochos.

Und welcher ist's denn?

Euripides.

Der Hervorgeschobene ¹⁾.

Mnesilochos.

Ich aber muß wohl blind sein; denn ich sehe ja
Hier nirgends einen Mann, Kyrenen ²⁾ seh' ich nur.

Euripides.

Still, denn zu neuen Liedern rüstet er sich jetzt,
100 Sein Lied folgt wohl der Myrmerstraße ³⁾ Windungen.

1) Durch das Ekkyklema. Ueber dieses Rollgestell vergleiche Anm. zu Acharnern 412. Daß der Zuschauer daran erinnert wird, daß er sich im Theater befinde, sahen wir schon mehr Male, z. B. Ritter 36, das gr. Dr. 90. 94. Frischsche will, dem Bisetius folgend, statt *ὄψινδολοβύμενος* lesen *ὄψινδολοβύμενος*, was sie von *ἐπινδολοβύμενος* herleiten und der im Weiberrock (encyclo indutus) erklären. Wir übersetzen nach Brunck's Erklärung. S. B. 263, wo Agathen sich wieder hineinrollen läßt, spricht dafür.

2) Anm. zu 35. Der weibliche Schmuck, in welchem Agathon, den Charakter seiner Poesie zu versinnlichen, erscheint, wird in dem Folgenden ausführlicher beschrieben. Er rechtfertigt sich selbst darüber (146 ff.). Was man von ausgezeichneten Mimen erzählt, daß eine sie gerade beschäftigende Hauptrolle auch auf ihre Stimmung und Haltung im geselligen Leben einen merklichen Einfluß äußere, ist noch im höheren Grade vom Schöpfer eines solchen Charakters, vom dramatischen Dichter denkbar. Komische Uebertreibung ist es freilich, daß Agathen auch durch seine Tracht die Gefühle austrückt, die als Dichter ihn gerade bewegen.

3) Ein Vers, der den Erklärern von jeher viel Noth gemacht hat. Wir folgen der Frischs's, nach welcher Aristophanes (von dem wir schon in den Welken [964 — 969] sahen, daß er die einfach kräftigen Melodien alter Zeit den neuen Schnörkelleien, dem verkünstelten, schwierigen Getriller des Phrynisk vorzog) die weich-

Vierte Scene.

Die Vorigen. Agathon, auf einem Sessel, bekränzt und mit der Feier; er wird durch das Enkyklema hervorgeschoben. Der Gesang des auf der Bühne nicht sichtbaren Musenchores tönt aus seiner Wohnung ihm entgegen ¹⁾.

Agathon.

Mit geweihter Festfackel erhebt
Tubelnd, ihr Jungfrauen, die Göttinnen
Nächtliches Grauns, in der freien Stadt.

lich verschlungenen Künsteleien des Agathon, von denen wir sogleich ein Pröbchen erhalten, einer seltsam gewundenen Straße vergleicht, die nach Hesychios und Photios den Namen eines alten Landesheros Myrmer führte. Cines Atheners Myrmer finden wir erwähnt Frösche 1488.

1) Agathon dichtet, wie wir oben (52 ff.) sahen, eine neue Tragödie und übt in seiner Wohnung den vielleicht nur durch einige seiner Choreuten vertretenen Chor ein. Cines solchen auf der Bühne nicht sichtbaren Nebenchores (παρυσηφύρα) erinnern sich unsere Leser wohl aus den Fröschen (Zhl. I. S. 343). Nach dem Scholiasten — die ersten ältern Scholien gab zu diesem Lustspiele der Ravennatische Coder — recitirt Agathon Beides, was er in seinem und seines Chores Namen singt. Schwerlich konnte das auf der Bühne eine gute Wirkung hervorbringen; schwerlich konnte dem Zuschauer angenehm werden, sich den Agathon bald als Schauspieler in einem Stücke, das er eben dichtet, bald als Chor in demselben Stücke zu denken. Nach Brunck erschien der Chor wirklich auf der Bühne: „Den Agathon begleiten die Darsteller des tragischen Chors, den er einübte und bei den nächsten Wettspielen dem Volke vorführen wollte.“ Glaubte der genannte Gelehrte, der Gesammtchor sei hervorgetreten? Und erschien dieser auf der schmalen Bühne, die dazu kaum den Raum bot, oder stieg auch er in die Orchestra hinab? Konnte auch der später auftretende, für die Thesmophorienfeier eigentlich bestimmte Chor der Frauen zuver den Chor der Musen darstellen, so hätte doch die Co-
stümierung zweier Chöre die Kosten der Aufführung einiger mit Gesang und Tanz darzustellender Strophen wegen um ein Bedeutendes erhöht. Auch das Abtreten dieses Nebenchors wäre dann gewiß vorbereitet und angedeutet worden, sowie wir oben (41 — 42) durch den Diener im voraus erfahren, daß er sich in Agathon's Hause befinde. So

Chor des Agathon.

105 Welchem Gott, sprich, willst den Festanz
Du denn weihen? Frommer Sinn zollt
Himmliſchen Verehrung ſo gern.

Agathon.

Es erheb', o Muſe, Dein Lied
Phöbos, den ſchmückt goldnes Geſchoß, ihn,
Der dereiſt Mauern der Stadt gab
110 Dort in dem Simuntischen Thalgrund ¹⁾.

Chor des Agathon.

Heil, in füßen Tönen Heil Dir,
Phöbos, bei der Muſen Feſten
Walteſt Du, ihr heil'ger Hort.

Agathon.

115 Feiert, die auf eichumgrüntem
Berghöh'n weilt, die Jägerin Artemis.

Chor des Agathon.

Ich gehorch' und ſelig preiſ' ich
Sie, die hehre Tochter Leto's,
Artemis, der Liebe ſtets fremd.

Agathon.

120 Auch Leto fei're der Aſiſche Reih'n,
Ob im Taktmaß, oder auch nicht ²⁾, wie der phrygiſchen Cha-
ris Tanz.

denkt es ſich auch Friſche, der mit Recht an die treffende Auffaſſung Aſchyleiſcher und Euripideiſcher Eigenthümlichkeit in den Fröſchen erinnernd, dieſen Wechſelgeſang für ein Abbild der Manier des Agathon, ſelbſt biſ auf den Rhythmus getreu, erklärt.

1) Die vom Simois durchſtrömte Ebene von Troja. Die Mauern Troja's erbauten Poſeidon und Apellen, die, vom Zeus aus dem Olymp verwieſen, ein Jahr lang dem Troerkönig Laomedon dienen mußten.

2) Agathon ſcheint in ſeinen Chorgeſängen der phrygiſchen Tenweiſe den Vorzug gegeben zu haben, und Ariſtophanes ihm hier vorzuwerfen, daß er des Taktmaßes Geſetze nicht immer ſtreng genug beobachtete.

Chor des Agathon.

Dir zum Preis tönt, Leto, mein Lied,
Und Dir, Hymnenmutter, Laute,
Kräftiges, erhebendes Klang.

Durch die Gluth dem begeisterten Blick entstrahlt,
Einert sich plötzlich ihr unserer Stimme Ton. 125
Drum laßt rühmend uns den Herrscher Phöbos preisen,
Heil, herrlicher Sohn Leto's!

Mnesilochos.

Wie lieblich tönt, Göttinnen schöpferischer Kraft,
Wie frauenhaftig das, wie Zungenküßchen süß
Und Liebe hauchend, so daß mir beim Angehör 130
Vor Wollustkugel pupperte der liebe Steiß.
Und fragen muß ich, junger Mann ¹⁾, bist Einer ²⁾ Du,
Mit Aeschylos in der Lykurgia ³⁾, Dich jetzt:
Wer ist der Weichling? Welch ein Landsmann? Weß die
Tracht?
Des Widerspruchs im Leben! ⁴⁾ stimmt die Leier wohl 135

1) Höhnende Beziehung auf Agathon's jugendliche Tracht. Er möchte damals etwa 36 Jahre zählen.

2) Bist Du wirklich ein Mann und kein Weib? 98.

3) Eine verloren gegangene Tetralogie des Aeschylos. Lykurgos, König der Ebonen, einer thrakischen Völkerschaft, widersezte sich der Einführung des Weinbaues und des Bakchosdienstes, und zur Strafe dafür ließ der Gott ihn in Wahnsinn gerathen, in diesem Zustande den eignen Sohn ermerden und sich selbst verstümmeln. Die aus der Lykurgia angeführten Worte spricht wahrscheinlich Lykurgos (um dessen Schicksale die ganze Tetralogie sich drehen mochte, wie die Dreestia desselben Dichters um die des Drestes) zu dem mit seinem Gefolge aus Asien und namentlich Phrygien kommenden Bakchos. Des jugendlichen Gottes reiche morgenländische Tracht erscheint dem Thraker weibisch. Wie weit sich die Parodie der Aeschyleischen Stelle erstreckt, möchte schwer festzustellen sein; unstreitig auf mehrere Verse, da sie ausdrücklich beantwortet wird. In einer der gelungensten unter den noch vorhandenen Tragödien des Euripides, den Bakchen, die einen ähnlichen Stoff behandeln, tritt an des Lykurgos Stelle der Thebische Pentheus.

4) Eine ähnliche Verwunderung äußert in den Fröschen (45 ff.). Herakles über die Tracht des als sein Centersei auftretenden Dionysos.

Zum Safranschmuck, die Harfe zu dem Netzgeflecht?
 Ein Salbgefäß und Busenband, das paßt sich schlecht.
 Wie finden Spiegel sich und Schwert zusammen hier?
 Wer, Knabe, bist Du selbst? Wächst Du zum Mann herauf?
 140 Wo blieb die Muskelkraft, Wams und Lakonenschuh?
 Zum Weib sonach? Vermiß ich nicht des Busens Reiz?
 Was sagst, weshalb verstummst Du? Wenn Du selbst nicht
 sprichst,
 Dann muß Dein Lied mir Auskunft geben über Dich.

Agathon.

Geh', Alter, Alter, wie mißgünstig Du mich höhust,
 145 Vernahm ich, doch getränkt fühlt' ich dadurch mich nicht.
 Nach meiner jedesmal'gen Stimmung trag' ich mich;
 Die Färbung eines Schauspiels, welches eben ihn
 Beschäftigt, stelle des Dichters ganzes Wesen dar;
 So, bringt zum Beispiel auf die Bühne Jemand Frau'n,
 150 Wirk' ihr Gebahren auch auf seinen Körper ein.

Mnesilochos.

So gleichst, die Phädra dichtend, einem Reitpferd Du? ¹⁾

Agathon.

Doch gilt es, Männer darzustellen, liegt es uns
 Im Körper schon, und was dann etwa noch gebricht,
 Nachahmend zu ergänzen ist die Kunst bemüht.

Mnesilochos.

155 Dann rufe, wenn Du Satyrn darstellst, mich dazu,
 Ein Brünst'ger steh' ich, Dir zum Beistand, hinter Dir.

Agathon.

Auch ist den Musen unerfreulich der Poet,
 Der bäurisch sich und struppig zeigt. Erwäge doch,

1) Nicht unwahrscheinlich ist Frisch'sche's Vermuthung, Agathon habe auch, wie Euripides, eine Phädra gedichtet, obgleich sie nicht unter den fünf Tragödien sich befindet, deren Titel sich erhalten haben. In den Fröschen (1027) wird sie eine Buhldirne genannt. Wellen neugierige Leser damit Wespen 509 ff. vergleichen, so wird es ihnen nicht schwer werden, den Sinn der Worte des Mnesilochos zu errathen.

Daß Ibykos, Anakreon, der Teier,
 Und der Keer ¹⁾, die den Rhythmus lecker würzeten, 160
 In Stirnbands Schmuck ionisch sich geberdeten;
 Auch Phrynichos ²⁾, von diesem hörtest Du doch wohl?
 War selber schön und trat in schönem Schmuck einher;
 Drum waren's auch die Dramen, die er dichtete:
 Stets drückt des Dichters Wesen was er dichtet aus. 165

Mnesilochos.

Drum dichtet Philokles ³⁾, selber häßlich, Häßliches,
 Drum dichtet Xenokles ⁴⁾, selber schlecht, auch Schlechtes nur,
 Dagegen Theognis ⁵⁾ Frostiges, der Frostige.

Agathon.

Das muß so sein; und weil es mir einleuchtete,
 Wand auf mich selbst ich Sorge. 170

1) Der Keer Ibykos aus Rhegium, unsern Lesern bekannt aus Schiller's Kranichen des Ibykos, blühte um 550 v. Chr.; etwa 25 Jahre später der bekannte Anakreon, aus der ionischen, Samos gegenüber gelegenen, Stadt Teos, und etwas später der aus Kos, einer der Cycladen, dem Vorgebirge von Attika, Sunion, gegenüber, gebürtige Simonides, der auch anderwärts ohne Hinzufügung seines Namens als der Keer bezeichnet wird. Statt $\chi\omega$ Keos lesen die meisten Ausgaben $\alpha\lambda\lambda\alpha\alpha\iota\omicron\varsigma$ (und Alkaios). Aber wir erfahren aus den, der Ravennatischen Handschrift beigelegten Scholien, daß diese Lesart eine Conjectur des Alexandrinischen Grammatikers Aristophanes ist, statt der frühern $\alpha\lambda\chi\alpha\iota\omicron\varsigma$ (und Achaios). Achaios war ein Tragödiendichter aus Suböa, einige Jahre älter, als Euripides; dieser paßte allerdings nicht unter die hier genannten Lyriker. Aber eben so wenig der kriegsmuthige Mitylenäer Alkaios (um 600 v. Ch.), der gewiß nicht in Stirnbandschmuck ionisch sich geberdete. Darum sind wir in unserer Uebersetzung der scharfsinnigen Conjectur Frischke's gefolgt. Des Simonides finden wir öfters erwähnt, so: Wolken 1358. 1364, Vögel 918, Frieden 697 Anm., Wespen 1407.

2) Das gr. Dr. S. 17. Wespen 218 Anm.

3) Vögel 282 Anm. 1292.

4) Zu der Künstlerfamilie der Karkiniten gehörten zwei Tragödiendichter dieses Namens, Frieden 782 Anm., Frösche 86, Wespen 1500.

5) Acharn. 11.

Mnesilochos.

Bei den Göttern, wie?

Euripides.

Still, alter Kneffer, denn ich war ja selber so
In diesem Alter, als zu dichten ich begann.

Mnesilochos.

Beim Zeus, ich beneide nicht um die Vorbildung Dich¹⁾.

Euripides.

Laß doch mich sagen, was hierher mich führte.

Mnesilochos.

Sag's.

Euripides.

175 Agathon, es gibt der weise Mann dadurch sich kund,
Daß Vieles schön und bündig er zusammenfaßt²⁾;
So erscheine, von unerhörtem Unfall heimgesucht,
Ein Fleh'nder ich vor Dir.

Agathon.

Und was ist Dein Begehrt?

Euripides.

Verderben wollen am heut'gen Tage mich die Frau'n
180 Zum Thesmophorienfest, weil ich sie lästerte.

Agathon.

Doch welche Hoffnung setzest Du dabei auf uns?

Euripides.

Die ganze; denn, wenn insgeheim Du in den Kreis
Der Frau'n Dich setzest, so daß für ein Weib Du giltst,
Und meine Sache führest, rett'st Du mich gewiß.

Agathon.

185 Warum erscheinst, Dich zu vertheid'gen, Du nicht selbst?

1) Insofern Euripides viel schlechte Charaktere in seinen Tragödien auftreten läßt.

2) Verse aus dem Aeolos des Euripides. Ueber den Inhalt desselben Anm. zu Wolken 1374. Aeolos erklärt seinen Kindern, daß er in kurzer Rede ihnen wichtige Dinge verkündigen wolle.

Euripides.

Das will ich Dir wohl sagen. Erstens kennt man mich,
Dann bin ein Graukopf ich, und trag' auch einen Bart;
Du bist ein hübsches Lärvchen, weiß und glatt ums Kinn,
Sprichst mädchenhaft, bist zart und reizend anzuschau'n.

Agathon.

Euripides!

190

Euripides.

Was gibt es?

Agathon.

Ist der Vers von Dir?

Dich freut's, das Licht zu schau'n, meinst Du den Vater
nicht? ¹⁾

Euripides.

Er ist's.

Agathon.

So hoffe nicht, daß wir, was Dich bedroht,
Ausbaden werden, nicht bei Sinnen wären wir,
Du selbst ertrage, was Dich trifft, gefaßtes Muths,
Beweis' im Leiden Dich als ein still Duldbender,
Nicht aber schlauer Ränke Trug Verschuldender ²⁾.

195

Mnesilochos.

Du selbst, Wollüstling, zeigst als weitgeschligter Dich,
Und nicht in Worten, sondern als still Duldbender.

Euripides.

Weshalb denn fürchtest Du dorthin zu geh'n?

Agathon.

Weshalb?

Mich träfe Schlimm'res dort, als Dich.

200

1) Aus der uns erhaltenen Alkestis des Euripides. Dem Admetos hat Apollon bei den Parzen die Vergünstigung ausgewirkt, der ihm nahe bevorstehende Tod solle ihn nicht treffen, wenn ein Anderer ihn statt seiner zu erdulden sich entschlösse. Mit den hier vom Agathon nicht unpassend angeführten Versen weist Pheres, des Admetos Vater, des Sohnes Begehr, für ihn aus dem Leben zu scheiden, zurück.

2) Ann. zu B. 62.

Euripides.

Wie so?

Agathon.

Wie so?

Man glaubt, mir eign' ich heimlich an die nächt'ge Luft
Der Frau'n und was nur ihnen Kypris zugehört.

Mnesilochos.

Uneignen sagst Du? Zu eigen gibst Du Andern Dich.
Doch, was Du da vorschüßest, ist nicht ohne Grund.

Euripides.

205 Wie nun? Thust, was ich wünsche, Du?

Agathon.

Bild' es Dir nicht ein.

Euripides.

Unglücklicher! dann wehe mir!

Mnesilochos.

Euripides,

Geliebtester, mein Eidam, gib Dich selbst nicht auf.

Euripides.

Was soll ich denn beginnen?

Mnesilochos.

Laß, zum Henker, Den

Sich trollen und sieh' mich zu jedem Dienst bereit.

Euripides.

210 Nun wohl, da Du Dich selbst zu meinen Diensten stellst,
Herunter mit dem Mantel.

Mnesilochos.

Sieh', da liegt er schon.

Was aber hast Du vor?

Euripides.

(Auf des Mnesilochos Bart zeigend.)

Abscheeren will ich das,

Das unten aber absengen.

Mnesilochos.

Thu' es, wenn Du meinst.

Sonst durst' ich nicht zu jedem Dienst erbötig sein ¹⁾).

Euripides.

Agathon, stets bist ja mit Scheermessern Du versehen,
Leih' uns dergleichen eins.

215

Agathon.

Da, wähle selbst Dir aus

Aus diesem Scheerbestecke da.

Euripides.

Ha, wackerer Freund!

(Zu Mnesilochos.) Du setze Dich und blas' den rechten Backen
auf.

Mnesilochos.

Au weh!

Euripides.

Was schreist Du? Bist Du mir nicht still, steck' ich
Dir einen Pflock in's Maul ²⁾.

220

Mnesilochos.

(Indem er aufspringt und davon zu laufen beginnt.)

O weh, ach wehe mir!

Euripides.

Heda, wohin so schnell?

Mnesilochos.

Zu der Hehren Heiligthum ³⁾,

Hier bleib' ich, bei der Demeter, nicht und lasse mich
Zerfetzen.

1) Frische's Conjectur, vermöge deren er diesem Verse einen ganz andern Sinn unterlegt, dürfte schwerlich Beifall finden. Wir übersetzen nach Dindorf (Lips. 1830).

2) Ihn besser scheeren zu können. Wir erinnern uns der sprichwörtlichen Redensart: Jemanden über den Löffel barbieren.

3) Der Tempel der Erinyen und des Theseus, ein gewöhnlicher Zufluchtsort Schutzsuchender: Ritter 1316.

Euripides.

Gibst Du nicht Dich dem Gelächter Preis,
Wenn nur die eine Seite glatt geschoren ist?

Mnesilochos. .

225 Das kummert wenig mich.

Euripides.

Nein, bei den Göttern, gib
Du mich nicht auf.

Mnesilochos (sich wieder setzend).

Ich Unglückseliger!

Euripides.

Siß still! Den Kopf zurück! Wohin denn drehst Du Dich?

Mnesilochos.

Hü, hü!

Euripides.

Was heulst Du? Alles ist nach Wunsch geglückt.

Mnesilochos.

Weh' mir! So muß ich kahl und bloß zu Felde zieh'n.

Euripides.

230 Sei unbesorgt, Du nimmst Dich so ganz stattlich aus.

Willst Du Dich selber sehen?

Mnesilochos.

Wenn Du meinst, gib her.

Euripides.

(Indem er einen Spiegel ihm vorhält.)

Siehst Du Dich so?

Mnesilochos.

Mich nicht, beim Zeus; den Kleisthenes¹⁾.

Euripides.

Steh' auf, daß ich Dich fenge; biege vorwärts Dich.

Mnesilochos.

Ich Armer werde noch zu einem Ferkelchen²⁾.

1) Ein alter Bekannter. So Welken 352 Anm., Frösche 48 Anm. und anderwärts.

2) Denen man, ehe man sie briet oder erferte, die Haare abfengte.

Euripides.

Bring' eins von drinnen Fackel oder Licht heraus.

235

(Zu Mnesilochos.)

Noch mehr gebückt.

Mnesilochos.

Nimm mir den Hodensack in Acht!

Euripides.

Dafür will ich schon sorgen.

Mnesilochos.

Doch, ich brenne schon,

O weh' der Noth! Bringt Wasser, Nachbarn, Wasser her,
Bevor den Fürzel noch mir des Feuers Gluth ergreift.

Euripides.

Sei ruhig.

240

Mnesilochos.

Ruhig bei der Gluthumloderung?

Euripides.

Du hast nun weiter keine Noth; das Schlimmste hast
Du überstanden.

Mnesilochos.

Pfui, puh, puh! Des argen Qualms!

Zu einem Brandmal ward mein Allerwerthester¹⁾.

Euripides.

Getrost; das Alles wäscht Dir Jemand sauber ab.

Mnesilochos.

Dann wehe Dem, der meinen Steiß zu säubern kriegt.

245

Euripides.

Agathon, da mir den Freundesdienst Du selbst versagst,
So leih' uns wenigstens diesen Deinen Mantel da,
Nebst Busenband; das hast Du, leugnen kannst Du's nicht.

1) Diese, wenn auch für unsern Geschmack etwas anstößige, für die Athener aber gewiß höchst ergötzliche Toilettenscene entlehnte Aristophanes, nach dem doppelten Zeugniß des Clemens von Alexandrien und des Ravennatischen Scholiasten, den Abgesengten seines alten Vorgängers Kratinos. (Ritter 528 Anm.)

Agathon.

(Auf den reichen Kleidervorrath in seinen nach der Bühne zu offenen und daher den Zuschauern sichtbaren Zimmern hinzeigend.)

Da nehmt, bedient Euch, gern gewährt' ich's.

Mnesilochos.

Was denn nun?

Euripides.

250 Was? Lege nur zuerst dies Safranleibchen an.

Mnesilochos.

Ha, Kypris, welch' ein Duft nach Liebeständelein.

Agathon.

Rasch, gürt' Dich.

Mnesilochos.

Das Busenband gib her.

Agathon.

Da ist's.

Mnesilochos.

Auch, was die Schenkel mir umhülle, reiche mir.

Euripides.

Kopfbind' und Haarnetz brauchen wir.

Agathon.

Da, nimm dafür

255 Das Kunstgeflecht der Locken, das zu Nacht mich schmückt ¹⁾.

Euripides.

Dazu find' ich, beim Zeus, höchst angemessen es.

Mnesilochos.

Wird mir's denn passen?

Agathon.

Ganz vortrefflich macht es sich.

Euripides.

Gib einen Ueberwurf.

1) Wenn Agathon als Frau erscheinen will, setzt er eine das Haar-geflecht der Frauen nachahmende Haartour auf. So in umgekehrter Absicht Megilla beim Lucian (Hetärengespräche 5). In welcher Absicht, erräth der Leser aus 202 f.

Agathon.

Nimm von dem Bettchen den.

Euripides.

Auch Schuhe brauchen wir.

Agathon.

Da nimm die meinen hin.

Mnesilochos.

Sind sie für meinen Fuß?

260

Euripides.

Du trägst ja gern sie weit.

Agathon.

Da siehe Du zu. Doch Du hast nun, was Du brauchst,
Drum rolle Jemand eiligst wieder mich hinein ¹⁾.

Fünfte Scene.

Euripides. Mnesilochos.

Euripides.

Da haben einen Mann wir und dazu ein Weib,
Dem Ansehn nach. Doch sprichst Du, laß die Stimme nur
Necht täuschend frauenthümeln.

265

Mnesilochos.

Versuchen will ich es.

Euripides.

So ziehe hin.

Mnesilochos.

Nein, beim Apollon, wenn Du nicht
Mir schwörest.

Euripides.

Was denn?

1) 96 Anm.

Mnesilochos.

Hülfreich mir zur Hand zu sein
Mit Ränken aller Art, wenn mich ein Unheil trifft.

Euripides.

So schwör' ich Dir beim Aether, der Zeus' Wohnung ist ¹⁾.

Mnesilochos.

270 Warum nicht gar bei Hippokrates' Hausgenossenschaft? ²⁾

Euripides.

So schwör' ich Dir bei allen Göttern gradezu.

Mnesilochos.

Doch das bedenke, daß das Herz geschworen hat,
Die Zunge schwur nicht, ihr nicht nehme den Eid ich ab ³⁾.

Euripides.

Beeile Dich, am Thesmophorientempel ist

275 Das Zeichen ⁴⁾ schon zu sehen, sie versammeln sich.

Ich aber gehe. (Ab.)

Sechste Scene.

Mnesilochos. Eine Dienerin.

Mnesilochos.

Hierher, Thra^srin ⁵⁾, folge mir.

1) Frösche 100. Dieser Schwur ist wörtlich der Melanippe, der Philosophin, des Euripides entlehnt.

2) Der von Cupolis Mähshäfschen geheißenen Frächtchen oder Söhne des Hippokrates wird in den Wolken (998) gedacht. Bei ihnen schwören, gilt dem Mnesilochos soviel, als einen durchaus nicht bindenden Eid leisten.

3) Anspielung auf einen bekannten Vers des Euripides, Frösche 102 Anm.

4) Wespen 700 Anm.

5) Frieden 1140.

Ha, Thrak'rin, siehe nur, wie von den Fackeln ¹⁾ dort,
 Den brennenden, emporsteigt ein gewalt'ger Qualm.
 Du reizgeschmücktes Festgöttinnenpaar, laß mich
 Zu gutem Glück jetzt kommen und nach Hause zieh'n. 280
 Das Kästchen, Thrak'rin, lang' hervor und nimm daraus
 Den Opferkuchen, ihn den Göttinnen zu weih'n.
 Du vielgepries'ne Herrscherin, o Demeter, mag,
 Mag, Persephassa, vieles ich noch und vielmal Euch
 Zu opfern haben; mind'stens bleib' ich unerkant, 285
 Und der Tochter, meinem Mäuschen ²⁾, sei ein Mann bescheert,
 Bemittelt, aber sonst hübsch tölpelhaft und dumm,
 Deß Sinn auf nichts, als auf der Liebe Freuden steht.
 Wo find' ich denn ein Plätzchen, wo die Redner ³⁾ ich
 Gut hören kann? Du mache, Thrakerin, Dich fort, 290
 Die Reden zu hören, ist der Sklavin nicht vergönnt.

1) Unter Fackelschein zogen die Frauen nach dem Thesmophorion.

2) Nach der gewöhnlichen Lesart: Das Mäuschen — eigentlich Ferkelchen — meiner Tochter. Die Vermuthung Frischke's τῆς θυγατέρος χοίρου statt τῆς θυγατέρος χοίρον, erhält dadurch viel Wahrscheinlichkeit, daß die Tochter des Mnesilochos, Euripides erste Frau, nach Suidas den Namen Chörine führte.

3) Gegen die Mnesilochos in seiner Frauenmaske als Vertheidiger des Euripides aufzutreten gedenkt.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Heroldin. Der Chor der Frauen. Andere Frauen, unter ihnen Mika und Kritylla.

(Indem sich Mnesiloches dem Tempel nähert und unter den Säulen Platz nimmt, tritt daraus die Heroldin hervor; sie begibt sich nach dem Vordergrunde der Bühne und spricht anfangs in ungebundener Rede zu den in der Säulenhalle und in der Orchestra [der Pnyx] von verschiedenen Seiten her während ihrer Rede sich versammelnden Frauen.)

Heroldin.

Schweiget in Andacht,

Schweiget in Andacht.

Fleht zu der Festgöttinnen Paar,

295

Zu Demeter und der Tochter,

Zu Plutos ¹⁾ und Kalligeneia ²⁾,

Zu der Jugendernährerin Erde,

Zum Hermes und den Chariten,

Mühmlisches und fröhliches Gedeih'n zu gewähren

300

Diesem Verein und dieser Versammlung;

Hoehersprießlich dem Staat von Athen,

Uns selber gedeihlich.

Möge diejenige, die durch die That

Und verständiges Wort das Beste schafft

305

Für der Athener Gemeine und die der Frau'n,

Mög' obsiegen sie.

Solches erfleht und alles Gut' Euch selber;

1) Der Gott des Reichthums, war ein Sohn der Demeter; in beiden Beziehungen wird er hier angerufen. Einl. zu Plutos Thl. I. S. 102.

2) So hieß der Thesmophorien letzter Tag. Die Schöne Gebärende war, nach Apollodoros, ein Beiname der Erde, nach Andern war es eine Göttin im Gefolge Demeter's; unser Aristophanes aber ließ in einer zweiten Thesmophorienfeier (nach dem Ravenat. Schol.) sie als Demeter's Amme auftreten und das Lustspiel eröffnen.

Singt frohes Muths, singt frohes Muths, singt
Frohes Muths und jubelt ¹⁾.

Chor der Frauen.

Das wollen wir; der Göttinnen Schaar 310

Bernehme gnädig unser Fleh'n,
Und nahe sich uns huldreich.

Zeus, Du gebietender; goldener Leier

Lenker auch Du, Delischer Hort;

Jungfrau, Kampfgewaltige, 315

Blauäugig, schwingend goldnen Speer,

Du Schirm der vielumkämpften Stadt, erschein' uns.

Flüchtiges Wilds vielnamige Jägerin, Du

Goldlockiger Leto entsprossen;

Und des Meeres Beherrscher, Poseidon, 320

Fluthenbewält'ger, verlaß

Der aufrauschenden See fischwimmelnden Grund;

Kommt Nereiden, einheimisch im Meer,

Der Berghöhn Nymphen auch.

Goldenes Saitenspiel Du, 325

Töne zu unsern Gebeten.

Edeln Frauen Athen's Heil

Bringe, was hier uns vereinte.

Heroldin.

Auf ²⁾, flehet zu den Göttern, den Olympiern

Und den Olympierinnen; zu den Pythiern 330

Und auch den Pythierinnen; zu den Deliern,

Den Delierinnen auch, zu allen insgesammt.

Wenn Jemand Unheilbringendes dem Volke sinnt,

Der Frauen Volke; wenn durch Herold' er beschickt

Den Euripides, die Meder, daß Verderben er 335

Uns Frau'n bereite; wenn Jemand Gewaltherrschaft

1) Die Rede der Heroldin ist, wie die Reden des Priesters in den Vögeln (861 ff.), rhythmische Prosa. So streifen auch in der vierzehnten Scene desselben Stück's Aufseher und Geselhändler einige Male die Fesseln des Metrums ab.

2) Vogel 864 ff.

Sich selbst erstrebt; wenn Herrschbegier'ger Rückkehr, wenn
 Ein eingeschwärztes Kind ¹⁾ verräth wer; wenn dem Herrn
 Die Sklavin das steckt, was sie selbst verkuppelte;
 310 Wenn Ein' als Liebesbotin Falsches hinterbringt,
 Wenn uns mit trügerischem Wort ein Buhle täuscht
 Und irgend Das nicht, was er uns versprach, gewährt;
 Wenn ein Mütterchen den Buhlen durch Geschenke kirt ²⁾;
 Wenn solch' ein Dirnchen annimmt und den Freund verräth;
 315 Wenn Weinschenk oder Schenkin mit gefälschtem Maaß
 In Flaschen oder Viertelchen uns schnellen will:
 Auf Dies' und auf ihr ganzes Haus wünscht Unheil Ihr
 Herab und flehet, daß Euch Andern insgesammt
 Die Götter gnädig viel der Segnungen verlei'h'n.

Chor.

350 Vereinen unser Fleh'n auch wir,
 Daß sich erfülle dies Gebet
 Der Stadt, sowie dem Volk' auch,
 Und daß, wie sich's geziemt, siegt,
 Wer zum Besten redet; doch wer
 355 Sinn auf Betrug, oder verlegt heiligen Schwur,
 Wie ihn Sitt' und Gesetz erheischt,
 Unheilvoll, auf Gewinn bedacht;
 Wer an Volksbeschlüssen, wer
 An Gesetzen zu rütteln strebt,
 360 Wer den Frieden verrätherisch
 Zu verkünden, Geheimes wagt,
 Und, verderbliches Sinnes, selbst
 In das Land uns die Meder lockt ³⁾:
 Der vergeht an der Stadt und an den Göttern sich.
 365 Allgewaltiger,

1) Wie betrügerische Frauen es anfangen, den armen Ehemann zu hintergehen, und ein fremdes Kind als ein selbstgebornes unterzuschieben, wird in dem Folgenden erzählt 501 — 515.

2) So Plutos Act 4, Scene 5.

3) Um selbst die Oberherrschaft dadurch zu erlangen Wespen 496 ff. Ritter 478 — 80. Frieden 408.

Zeus, was wir fleh'n, erhö're Du,
Erhör' es, ob wir Frau'n sind.

Heroldin.

Ein Jeder hö're: Solches ist Beschluß des Raths
Der Frauen, Timokleia war Vorsitzerin,
Lysilla Schreib'rin, Sostrate die Rednerin ¹⁾: 370
Es sei Versammlung, Morgens, an dem mittelften
Der Thesmophorien, der die meiste Muß' uns gönnt,
Um Raths zu pflegen über den Euripides,
Wie zu bestrafen er; denn schwer zu kränken scheint
Uns Frauen insgesammt er. Wer begehrt das Wort? 375

Erste Frau.

Ich.

Heroldin.

Diesen Kranz da setz' erst auf, bevor Du sprichst ²⁾.
Still, schweiget, hört aufmerksam zu, schon fängt sie sich zu
räusp'ern
An, wie die Redner immer thun; lang, scheint es, wird ihr
Vortrag.

Erste Frau.

Nicht Eitelkeit, dies zeugen die Göttinnen mir,
Bewog, Ihr Frau'n, mich aufzutreten; lange schon 380
Fühl' ich Beklagenswerthe schmerzlich mich gekränkt;
Denn in den Koth getreten seh' uns Frauen ich
Vom Euripides, dem Sohn der Kohlverkäuferin ³⁾,

1) Die hier genannten Personen wurden bei wichtigen Volksbeschlüssen namentlich aufgeführt. So bei einem einjährigen Waffenstillstand zwischen Lakedaemonen und Athen im neunten Kriegsjahre: „Der Akamantische Stamm hatte den Vortrag, Schreiber war Phamippes, Mikiaades Versüßer, Laches sprach u.“ Thuk. IV. 118. Scharfsinnig und wahrscheinlich ist Frigische's Vermuthung, daß hier weibliche Männer, Timokles, Lysillos, Sostrates, dem Gelächter der Zuschauer Preis gegeben werden. Er beruft sich auf Wolken 672, 679, wo die beiden letzten Namen ebenfalls vorkommen und, wie kaum zu bezweifeln scheint, in gleicher Absicht.

2) Frauenvolksversammlung 129, 130.

3) Ein von unserm Dichter dem Euripides oft gemachter Vorwurf. Frösche 824 Anm. Unten 455. Acharner 481.

- Und wie durch ihn vielfach uns böser Leumund trifft.
 385 Mit welcher Läst'ung Schmutz besudelt er uns nicht?
 Wo schwieg denn des Verläumders Zunge? Kurz und gut:
 Wo's Schauende, Tragöden und Chorreigen gibt,
 Da heißen Winkelfunden wir, Mannsüchtige,
 Dem Becher hold, verrätherisch, erzplauderhaft,
 390 Kein gutes Haar bleibt uns, wir sind der Männer Kreuz.
 Drum, so wie von den Sireih'n uns heimkehrt der Mann,
 Sieht er argwöhn'sches Blicks auf uns und sprähet rings,
 Ob ein Versteck nicht etwa einen Buhlen birgt.
 Hinfort ist nichts von Dem, was wir zuvor verübt,
 395 Gestattet uns, so Arges sehet' über uns
 Den Männern in den Kopf er, so daß, wenn ein Weib
 Ein Kränzchen flicht, sie für verliebt gilt, oder wenn,
 Indem im Haus sie schäfftert, sie was fallen läßt,
 Der Mann sogleich: Wem gelten diese Scherben? fragt;
 400 Dem Gastfreund aus Korinthos, das ist offenbar ¹⁾.
 Ein Mädchen kränfelt. Das bemerkt der Bruder flugs:
 Die Farbe dieses Mädchens — sie gefällt mir nicht.
 Desgleichen, sinnt auf Kindesunterschleif ein Weib ²⁾,
 Selbst kinderlos, auch hier gelingt die Täuschung nicht,
 405 Denn ihr zur Zeit, ihr auf dem Nacken sitzt der Mann.
 Bei alten Herren, die zuvor manch' Jüngferchen
 Heimführten, schwärzt er uns an, so daß hinfort kein Greis
 Ein Weib sich nehmen mag, des Verses eingedenk:
 Gebiet'rin ist die Frau des greisen Themanns ³⁾.

1) Eine Stelle beim Athenäos (X, 427) dienet zur Erläuterung. Was bei Tische zufällig zur Erde fiel, galt als den Verstorbeneu drunten geweiht. Ethenoboa, die Heldin einer Euripideischen Tragödie dieses Namens (Frösche 827 Anm. 833), glaubt den Korinthier Bellerophon, für den sie in sträflicher Liebe entbrannte, todt, und gedenkt nun seiner jedes Mal, wenn sie etwas aus der Hand fallen läßt.

2) 340 Anm.

3) Aus Euripides' Phönix (Acharner 423). Amvnter, des Phönix Vater, hatte eine junge Weischläferin Phthia und blendete seinen

Durch ihn bestimmt, versch'n mit Siegeln ferner jetzt 410
 Die Frau'ngemäcker sie und legen Niegel vor ¹⁾,
 Uns abzusperrern; durch Molosser Hunde Wacht ²⁾,
 Die sie sich halten, scheuchen nächt'ge Buhlen sie.
 Doch das mag noch so hingeh'n; aber wenn uns sonst
 Die Vorräth' offen standen, unbemerkt wir uns 415
 Mehl holten, Del und Wein, ist uns auch das nicht mehr
 Gestattet, denn es führen unsre Männer selbst
 Jetzt insgeheim arglistig-tück'sche Schlüßelchen,
 Lakonischer Fabrik mit dreigezähntem Kamm.
 Sonst war es, heimlich sich die Thür zu öffnen, leicht, 420
 Bestellte man ein Klinglein für drei Oboln sich;
 Jetzt lehrt Euripides sie, der Hausdurchseh'nde Schalk,
 Mit wurmdurchfressenem Petschaft ³⁾, das am Gurt man trägt,

fälschlich des Liebesverkehrs mit dieser angeklagten Sohn. Wahrscheinlich sprach Amynter die vom Stobäos uns erhaltenen Verse:

Verderblich ist dem alten Mann ein junges Weib,
 Es wird zum Knechte, wer im hohen Alter freit,
 Denn Herrsch'rin ist die Frau des greisen Ehemanns.

1) Aristophanes bezieht sich hier wahrscheinlich auf die Danae des Euripides. Akrisios, König von Argos, hatte, durch ein Orakel gewarnt, den Tod von der Hand seines Enkels zu fürchten. Darum heirathete er nicht. Dennoch zeugte er, von augenblicklicher Lust hingerissen, eine Tochter Danae, die er streng vor dem Anblicke jedes Mannes bewachen ließ. Dennoch rußte Zeus als geldener Regen — was ist dem Gelde unzugänglich? — den Weg zu ihr sich zu bahnen. Sie wird schwanger, gebiert einen Sohn Perseus und wird mit diesem in einem hölzernen Kasten den Fluthen des Meeres Preis gegeben. Wir besitzen noch den, dem Euripides beigelegten Anfang der Danae, in welchem (B. 58) eine Stelle verkommt, die Aristophanes hier parodiren konnte. Nun hat zwar Fr. Jacobs (Verm. Schriften V. 607—635) dieses Bruchstücks Unechtheit nachgewiesen; aber wahrscheinlich hatte dessen Urheber entweder des Euripides Danae, oder wenigstens mehrere Bruchstücke daraus, als sich uns erhielten, vor Augen und benutzte sie bei seinem Nachwerke. Auch Horaz hatte wohl bei Abfassung der sechszehnten Ode des dritten Buchs des Euripides Danae vor Augen.

2) Wir folgen bei unserer Uebersetzung der Erklärung Frisiche's.

3) Die durch Wurmfraß erzeugten Unebenheiten eines hölzernen Petschaftes waren natürlich schwer nachzumachen.

Sich zu versch'n; darum bin nun der Meinung ich:
 425 Ein Unheil rühren irgend wie wir Diesem ein,
 Durch Zaubetränke, oder was sonst Kunst vermag,
 Ihn zu verderben: So viel sag' ich öffentlich.
 Das Weitere setz' ich mit der Schreib'rin schriftlich auf.

Chor. (Strophe.)

Mein, wahrlich ich hörete nimmer,
 430 Noch ein vielgewandteres Weib je,
 Keine noch beredt'res Mundes.
 Wahr ist Alles, was sie sagte,
 Zu Gebot steht jede Wendung
 Ihr, ihr Geist durchforschte Jedes,
 435 Klug ersann kunstreiche Rede
 Und gar wohl erwogne sie;
 So daß, wenn mit ihr im Wettstreit
 Xenokles ¹⁾, des Karkinos Sohn,
 Aufzutreten
 440 Wag't, er sicherlich Euch Allen
 Gegen sie ein Nichts erschien.

Zweite Frau.

Nur Wen'ges noch zu sagen, tret' auch ich hier auf,
 Denn trefflich führt' im Uebrigen die Klage sie;
 Ich aber will berichten, was mir selbst geschah.
 445 Es starb in Kypros ²⁾ neulich mir der Mann dahin,
 Und hinterließ fünf Kinderchen, die mit Müh' und Noth
 Ich erhielt, indem auf dem Myrthenmarkt ich Kränze flocht.
 So erhielt ich anfangs, freilich nur nothdürftig, sie;
 Jetzt aber hat in seinen Trauerspielen Der
 450 Die Männer ³⁾ überredet: Götter geb' es nicht ⁴⁾,

1) 167 Anm.

2) Wahrscheinlich auf einer als Handelsmann nach der fernen Kypros unternommenen Fahrt; von einem hierher passenden Kriegszug der Athener gegen Kypros haben wir keine Kunde.

3) Die allein den dramatischen Darstellungen bewohnten.

4) Auch als Gottesleugner mußte Euripides aufgeführt werden.

So daß kaum halb so groß jetzt unser Absag ist.
 Drum ist mein Rath, und dringend fordr' Euch M' ich auf,
 Den Mann ob vieler Unbill streng zu züchtigen;
 Denn herbe Leiden fügt, Ihr Frauen, er uns zu,
 Wuchs doch er unter herben Gartenkräutern auf¹⁾. 455
 Nun aber muß zu Markt' ich, es bestelleten
 Die Männer zwanzig Kränze, die ich flechten muß. (Ab.)

Chor.

Da entfaltet Diese wieder
 Neue Reckheit, noch anmuth'ger als die erste. 460
 Mit wie höchst geläuf'ger Zunge,
 Ungefüg nicht, die Verständ'ge
 Vielverschlagnes Sinnes schwagte; nicht Unkluges,
 Beifallswürd'ges! Traun, es muß
 Auch der Mann für solchen Frevel glänzend büßen,
 das ist klar.

Mnesilochos.

Daß höchlich Ihr, Ihr Frauen, auf Euripides 465
 Erbittert seid, der Euch so bösen Leumund schuf,
 Ist wohl kein Wunder; noch daß Euch die Galle schwillt.
 Ich selbst, so mög' ich Freud' an meinen Kindern einst
 Erleben, haß' ihn, müßte toll sein, thät' ich's nicht.

Der Schüler des Anaxagoras (der einen Alles ordnenden Weltgeist annahm, und den selbst sein Freund Perikles nicht vor der Verweisung aus Athen wegen seiner richtigern, aber dem Volksglauben widersprechenden Ansichten zu schützen vermochte) ließ natürlich auch seine Personen der bessern Ueberzeugung gemäß, die er selbst gewonnen hatte, sprechen. Er hat Götter von eigenem Schlage (Frösche 373) und schwört beim Lufttraume, der ihm (dort und nach einer zu Wolfen 266 aus den Kretenserinnen angeführten Stelle) für eine Gottheit gilt. (Vergl. auch oben 269 Anm.) Wenn Frösche diese Rede, mit der vorhergehenden und der folgenden des Mnesilochos verglichen, ziemlich matt und des ihr vom Chore ertheilten Lobes unwert' findet, so können wir ihm keineswegs beistimmen. Der eigennützig und geringfügige Grund, weshalb die Rednerin den Nationalismus des Euripides tadelte, hat unstreitig viel Komisches.

1) 385 Anm.

- 470 Doch Rede müssen dennoch wir einander sieh'n,
Wir sind ja unter uns, hier plaudert Niemand aus.
Was sieht uns an, daß Jenen wir beschuldigen,
Ihm grollen, rückt des kundig er zwei-, dreierlei
Uns vor, indeß wir tausendmal so viel begeh'n?
- 475 Ich selbst zuvörderst, Andrer zu geschweigen, bin
Gar vieles Argen mir bewußt, wovon denn wohl
Das Uergst' ist, als drei Tage kaum vermählt ich war,
Und bei mir schlief mein Mann, da hatt' ich einen Freund,
Der einst, im siebenten Jahre schon, mich eingeweigt;
- 480 Voll Sehnsucht klopft leise Der an unsre Thür,
Ich merkt' es gleich und schleiche mich zu ihm herab;
Da fraget mich mein Mann: „Was willst Du drunten?“ —
„Was?
- Bauchgrimmen hab' ich, lieber Mann, und argen Schmerz;
Drum will ich auf den Mist geh'n.“ — „Na, so gehe nur.“
- 485 Und nun rieb er Wachholderbeeren, Salbei, Dill;
Doch ich goß Wasser über die Thürangel aus ¹⁾,
Zum Buhlen zu entschlüpfen; an das Bild gelchnt
Des Straßenhortes ²⁾, hielt ich an den Lorbeer mich.
Darüber sagte, seht Ihr, nichts Euripides,
- 490 Noch wie mit Sklaven und mit Maulthierknechten wir
Es treiben in Ermanglung Andrer, kündet er,
Noch daß, wenn etwa wir in Freuden eine Nacht
Mit Einem hingebracht, wir Morgens Knoblauch ³⁾ kau'n,

1) Ueber die Thürangel gießt sie Wasser, damit diese nicht knarre. So sagt, beim Plautus, Curculio I, 3, 1, die Kupplerin zur Planesium:

Langsam komm heraus, daß die Thür nicht klingt und nicht die
Angel knarrt,

Was hier vergeht, soll der Herr nicht merken, meine Planesium:
Wart', ich will anfeuchten.

2) Apollon, Wespen 886. Unten 745 Anm.

3) Damit der stärkere Knoblauchsgeruch den der Salben vertreibe. Frauenvolköverf. 545 ff.

Damit nicht gleich der Mann, kehrt von der Mauer ¹⁾ er
 Zurück uns, Unrath wittre. Nimmer, siehst Du wohl, 495
 Erwähnt er das. Wenn aber er auf Phädra schmät,
 Was geht das uns an? Auch erwähnt das er nicht,
 Wie die Frau, indem dem Manne sie den Ueberwurf
 Im rechten Lichte zeigt, indeß aus dem Versteck
 Entschlüpfen läßt den Buhlen, das erwähnt er nicht. 500
 Auch kenn' ein andres Weib ich, das zehn Tage lang
 Geburtsweh'n ²⁾ vorgab, bis ein Knäbchen sie gekauft.
 Der Mann läuft 'rum und kauft Beschleun'gungstränckchen ein.
 Das Knäbchen bracht' in einem Topf ein altes Weib,
 Den Mund, damit's nicht schreien mag, mit Wachs verklebt; 505
 Nun ruft sie gleich, die Ueberbring'rin winkt ihr zu:
 „Geh', lieber Mann, geh', meine Stunde, glaub' ich, ist
 Gefommen,“ es rumoret ja im Topfe schon.
 Er eilet hocheufreut davon, sie aber zieht
 Den Wachspfropf aus des Knäbchens Mund und es schreit auf; 510
 Die alte Bübin aber, die das Kind gebracht,
 Gilt freundlich lächelnd zu dem Manne hin und spricht:
 Ein Löw', ein Löw' ist geboren Dir, Dein Ebenbild
 In Allem, wie Du leibst und lebst, das Kröpschen selbst
 Dem Deinen ähnlich, wie ein Tannenzäpfchen straff. 515
 Und freveln wir nicht so? Bezeug' es Artemis,
 Wir thun's. Und zürnen dann auf den Euripides,
 Der ärger nicht uns lästert, als wir es verdient ³⁾.

1) „Alle Athener befanden sich theils auf der Mauer, theils, der Feinde in Defeleia wegen, im Dienst auf ihrem Posten,“ sagt Thukydides (VIII, 69), indem er von der Zeit spricht, in welcher unser Stück aufgeführt wurde.

2) Das Vergeben um so wahrscheinlicher zu machen, spielte sie so lange die Kreisende. Der Mann war lange Zeit im Felddienst abwesend, und als er zurückkehrte, läßt ihn sein Frauchen die künstlichen Vaterfreuden erleben. Ohne diese Annahme dürfte eine solche Täuschung kaum denkbar sein. Wie also Friishe statt $\delta\epsilon\chi'$ $\tau\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\alpha\varsigma$ an $\delta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha$ $\mu\acute{\alpha}\eta\upsilon\alpha\varsigma$ denken kann, ist nicht begreiflich, dem widersprechen schon die Geburtswehen.

3) Nach dem Telephos des Euripides.

Chor. (Gegenstrophe.)*)

520 Ein Wunder fürwahr ist es, wie je
 Ein Geschöpf erfunden ward, wie
 Dieses. Welches Land erzeugte
 Solch' ein Weib, so dreister Stirne?
 Daß dergleichen die Durchtriebne
 In's Gesicht uns auszusprechen
 525 Kecklich wagte, jeder Schaam bar,
 Nimmer hätt' ich es geglaubt.
 Alles acht' ich jetzt für möglich,
 Und dem Sprichwort geb' ich Beifall,
 Jenem alten:
 530 „Unter jedem Stein erwarte
 Einen — Redner, der Dich beißt.“¹⁾

Chorführerin.

Auch übertrifft, wenn irgend es ein Unheil gilt, nichts Andres
 Ein Weib, das schamlos schuf Natur, es müßte denn ein
 Weib sein²⁾.

Dritte Frau.

Nicht zeigt, bei der Aglauros³⁾, Ihr verständig Euch, Ihr
 Frauen,
 535 Es hat ein Zauber oder sonst ein Unheil Euch bethöret,
 Da Ihr verstattet, daß so keck uns insgesammt dies Scheusal
 Verhöht. Will Einer zücht'gen sie — wohl an; wo nicht,
 dann suchen

*) Als solche entsprechend und zugleich den Gegensatz bildend von Strophe 429 — 441.

1) Ein altes, von Athenäos (XV, 635. D) erhaltenes und zum Sprichwort gewordenes Skelion, welches den Rath gibt, unter jedem Steine einen Skorpion zu erwarten, der uns beißen könne. Von Angeberbissen spricht auch Chremylos im Plutos (826).

2) Auf eine ähnliche Weise scherzt Menander:

Nicht gibt's Bejammernswerthres, als ein Vater ist;
 Es müßt' ein Vater sein, der noch mehr Kinder hat.

3) Tochter des alten Königs Kekrops, der eine Kapelle auf der Akropolis geweiht war, und bei welcher die Athenerinnen zu Schwören pflegten.

Mein kleines Hausgefinde hier und ich uns glüh'nde Asche
 Und sengen ihr die Niederung glatt weg, damit sie lerne
 Die Frauen, selber eine Frau, hinfort nicht mehr zu lästern. 510

Mnesilochos.

Die Niederung? Nicht doch, Ihr Frau'n, denn ward uns
 Redefreiheit,

Ist's jeder Bürgerin, die hier erschien, vergönnt zu sprechen;
 Soll, weil ich für Euripides, was recht mir dünkte, sagte,
 Ich dadurch, daß die Niederung ihr mir abrupfet, büßen?

Dritte Frau.

Verdienst Du nicht zu büßen? Da nur Du ja Dich erkühntest, 515
 Für einen Mann zu sprechen, der gar mannichfach uns kränkte,
 Indem absichtlich Sagen er von schlechten Frau'n sich wählte,
 Und Melanippen ¹⁾, Phädran blos hier auf die Bühne brachte,
 Doch nimmer die Penelope, die für ein zücht'ges Weib galt.

Mnesilochos.

Den Grund davon weiß ich, es gleicht von allen jeß'gen Frauen 520
 Nicht eine der Penelope, der Phädra All' und Jede.

Dritte Frau.

O höret nur, Ihr Frauen, wie von neuem da die Bübin
 Uns insgesammt verlästerte.

1) Melanippe, eine Enkelin des Cheiron, den die alte Sage als einen mit tiefer Weisheit Begabten darstellt, gebar, vom Poseidon geschwängert, in der Abwesenheit ihres Vaters Aeolos Zwillinge und ließ diese, dem rückkehrenden Vater es zu verhehlen, in den Kuhställen desselben verbergen. Aber dieser findet dieselben an einer Kuh säugend, sieht sie als von dieser Kuh geberan an, und will durch den Tod seiner Enkel dieses Wunderzeichen unschädlich machen. Die Philosophin Melanippe (ἡ σοφῆ wird sie auf dem Titel genannt; eine andere Tragödie des Euripides hieß Melanippe, die Gefangene, Ann. zu Frösche 1226), vom Großvater Cheiron in die Weisheit eingeweiht, die später Anaragoras den Sterblichen verkündete, sucht dadurch, daß sie freidenkerisch auf natürlichem Wege das vermeinte Wunder erklärt, den Tod ihrer Kinder abzuwenden, verräth sich so als Mutter und wird von dem erzürnten Vater geblendet und eingesperrt. Der obige Schwur (269), im Sinne des Anaragoras, ist dieser Tragödie, wie wir schon bemerkten, entlehnt.

Mnesilochos.

Und doch, beim Zeus, noch hab' ich
Nicht Alles, was ich weiß, gesagt; wollt Ihr noch mehr ver-
nehmen?

Dritte Frau.

555 Wo nähmst Du's her? Entströmte doch Dir Alles, was Du
wußtest.

Mnesilochos.

Beim Zeus, nicht ein Zehntausendtel von Dem, was wir ver-
üben.

Nicht sagt' ich, daß statt Bechers wir zur Hand die Striegel
nehmen,

Wenn mit Saugröhrchen Wein wir zapfen¹⁾.

Dritte Frau.

Hole Dich der

Henker.

1) Eine im Original dunkle, mancherlei Erklärungen gestattende Stelle. Wir geben unvorgreiflich im Texte diejenige, die uns das Meiste für sich zu haben scheint und die wir Herrn Frißsche verdanken. Nach einer Bemerkung des Scholiasten zu Ritter 577 diente die Striegel, das nöthigste Badegeräth, nicht bloß zum Abreiben, sondern auch zum Wassers schöpfen. Die Badestriegeln, die Frißsche, wie er zu unserer Stelle berichtet, im Berliner Museum sah, waren alle hohl. Die Frauen (daß Weintrinken eine Schöhsünde der Athenerinnen war, erfahren wir aus manchen andern Stellen unsres Dichters) leiteten also durch Saugröhrchen aus den Schläuchen den Wein in ihre Badestriegeln. Offenbar geschah dies im Bade. Aber wie kamen, dieser Schwierigkeit gedachte kein Erklärer, die Weinschläuche in die Frauenbäder? Von öffentlichen kann hier gewiß nicht die Rede sein. Also von denen in Privatwohnungen. Hier bedienten sich gewiß in den meisten Männer und Frauen, natürlich zu verschiedenen Stunden, derselben Badestube. Für die Männer lag, nach genommenem Bade sich zu erquicken, ein wohlversiegelter Weinschlauch in Bereitschaft, den plündern auf die vom Dichter angegebene Weise die trunkliebenden Frauen.

Mnesilochos.

Wie wir am Täuschungsfest¹⁾ das Fleisch der Kupplerin
zustecken

Und wie die Kaze dann die Schuld —

569

Dritte Frau.

Weh mir, Du arge
Schwägerin.

Mnesilochos.

Nicht, wie mit einer Art dem Mann den Garaus Diese
machte;

Durch Zaubertränke Jene des Verstandes ihn beraubte;

Wie unter dem Viehtrog einmal den Vater —

Dritte Frau.

Daß Du berstest.

Mnesilochos.

Berscharrete die Acharnerin.

Dritte Frau.

Wer duldet solche Reden?

Mnesilochos.

Noch auch, wie, als die Sklavin Dir ein Knäbelein geboren, 565

Du Dir das unterschobst und ihr das Töchterchen abtratest.

Dritte Frau.

Bei den Göttinnen, nicht ungestraft sollst Du so etwas sagen,
Dich zausen will ich.

Mnesilochos.

Nein, beim Zeus, Du kommst mir nicht
zu nahe.

Dritte Frau (auf ihn losgehend).

Da, siehe mich.

Mnesilochos.

(ihr mit drohender Geberde entgeg tretend.)

Da, siehe mich.

Dritte Frau.

Fass' ihren Noth, Philiste.

1) Acharner 146 Anm.

Mnesilochos.

570 Berühre mich, dann sollst Du bei der Artemis —

Dritte Frau.

Was soll ich?

Mnesilochos.

Vor Angst des Sesamkuchens Dich, den Du genascht, ent-
led'gen.

Achte Scene.

Die Vorigen. Kleisthenes.

Chorführerin.

Still jetzt mit Euren Zänkerei'n, denn auf uns zugelaufen
Kommt dort in aller Eil' ein Weib; bis sie herangekommen,
Schweigt, daß in aller Ordnung wir, was sie uns kündigt,
hören.

Kleisthenes.

575 Geliebte Frauen, Ihr, verwandtes Sinnes mir,
Daß Euer Freund ich bin, zeigt schon mein glattes Kinn;
Denn frauentoll bin ich und Euer Anwalt stets.
Auch jetzt, da ich Hochwichtiges, was Euch betrifft,
So eben auf dem Markt ausplaudern hörte,
580 Komm' ich, Euch das zu sagen und Euch kund zu thun,
Damit Ihr nachforscht und Euch vorseht, daß Euch nicht,
Oh' Ihr Euch rüstetet, betreff' ein arges Leid.

Chorführerin.

Was ist's denn, Knabe? Knabe grüß' ich Dich mit Fug,
So lange noch so glatt, wie jetzt, Dein Kinn sich zeigt.

Kleisthenes.

585 Euripides schickt, heißt es, einen alten Mann,
Den eignen Schwiegervater, heute hier herauf —

Chorführerin.

Was auszurichten, und in welcher Absicht denn?

Kleisthenes.

Damit, was Ihr beriethet und zu thun beschloßt,
Er auskundschaft', als Zeuge der Versammlung.

Chorführerin.

Und wie blieb' er verborgen, unter Frau'n der Mann? 599

Kleisthenes.

Glatt hab' Euripides ihn gesenget und gerupft,
Und sonst in Allem ihn als Frau herausgepust.

Mnesilochos.

Glaubt Ihr denn das ihm? Wie ließ thöricht wohl ein Mann
Es sich gefallen, daß man ihn berupfete?
Ja, hochverehrte Göttinnen, ich glaub' es nicht. 595

Kleisthenes.

Paperlapah! Nie bracht' ich solche Nachricht Euch,
Erfuhr ich es nicht von Wohlunterrichteten.

Chorführerin.

Da kommt zu unsrer Kenntnißnahm' ¹⁾ ein arger Fall.
Nicht lange gilt es hier zu säumen, edle Frau'n,
Nein, nachzuspäh'n dem Mann, ihn aufzuspüren, wo 600
Er unbemerkt und heimlich hier sich eingepascht.
Auch Du hilf uns ihn suchen, daß zwiefachen Dank
Für Das und Jenes, lieber Anwalt, Du erwirbst.

Kleisthenes.

Laß sehen. (An eine der Frauen sich wendend.) Wer bist Du
zuerst?

Mnesilochos (für sich).

Wo soll ich hin?

1) Das griechische εἰσαγγέλλουσαι wird von gerichtlichen Anzeigen und Anklagen gebraucht. Die Chorführerin sieht sich also gewissermaßen als Vorsitzerin eines Gerichtshofes an.

Kleisthenes.

605 Denn Euch durchforschen muß ich.

Mnesilochos (ebenso).

Ich Unglücklicher!

Vierte Frau.

Mich fragest Du? Ich bin die Frau Kleonmos'.

Kleisthenes.

(Auf eine andere zeigend.)

Die Frau da kennet Ihr und wißet, wer sie ist?

Chorführerin.

Ja wohl, die kennen wir; besieh' die Andern Dir.

Kleisthenes.

Wer ist denn aber diese, die das Kindlein

610 Da trägt?

Vierte Frau.

's ist meine Amm'.

Mnesilochos.

Ich möchte schier vergeh'n.

Kleisthenes (zu Mnesilochos).

Doch was hast Du zu trippeln? Bleib'. Was fehlt Dir?

Mnesilochos.

Laß mich nur piffen.

Kleisthenes.

Pfui, wie unverschämt Du bist.

So thu' es immerhin. Ich warte Deiner hier.

Chorführerin.

Ja, ja, erwarte sie und sieh genau sie an,

615 Denn sie allein ist unbekannt uns, lieber Mann.

Kleisthenes.

Du brauchst zum Wissen lange Zeit.

Mnesilochos.

Beim Zeus, mein Freund,

Ich leid' an Harnzwang, weil ich Kresse¹⁾ gestern aß.

1) Zu Wolken 236 bemerkten wir, die Kresse sei eine bei den Per-

Kleisthenes.

Ich will Dich schon bekressen. Willst Du her zu mir?

Mnesilochos.

Was packst Du so mich kranke Frau?

Kleisthenes.

He, sage mir,

Wer ist Dein Mann?

620

Mnesilochos.

Nach meinem Manne fragest Du?

Du kennst doch jenen Guten aus Kothokis' ¹⁾ Stamm?

Kleisthenes.

Ich Jenen? Wen? Ist's Jener, der dereinst einmal —

Mnesilochos.

Nun Jenen, Jenes Sohn.

Kleisthenes.

Zu schwafeln scheinst Du mir.

Kamst Du schon früher hier herauf?

Mnesilochos.

Gewiß, beim Zeus;

In jedem Jahr.

625

Kleisthenes.

Und Deine Zeltgenossin ²⁾ ist?

fern beliebte Gemüsepflanze gewesen. Der Ravennatische Scholiast gibt den Grund davon an. Bei den Persern galt es nämlich nach Xenophon (Kyrop. I, 2, 16) für schimpflich, sich zu schnauben, auszuspucken, oft zu harnen. In diesem Allen erkannte man nicht mit Unrecht Beweise einer unmäßigen Lebensart. Diese Trockenheit, diese verminderte Absonderung schädlicher Säfte erlangten sie aber auch unter andern durch den häufigen Genuß der Kresse. Auf diese Eigenschaft der Kresse deutet auch die aus den Wolken angeführte Stelle hin, und darum entschuldigt auch damit Mnesilochos seinen vergeblichen Harnzwang.

1) Attischer Demos, zur öneischen Phyle gehörig.

2) Um den Ihesmephorientempel waren zur Zeit des Festes Belte aufgeschlagen, wie der Scholiast ausdrücklich bemerkt (zu diesem und

Mnesilochos (zu Kleisthenes).

Du kennst doch Jen'? (für sich) O, wehe mir!

Kleisthenes.

Nur Klauen

sind's.

Fünfte Frau (zu Kleisthenes).

Geh' nur. Ausforschen will ich jetzt ganz gründlich sie
Durch die vorjährige Feier. Du (zu Kleisthenes) tritt jetzt
zurück,

Als Mann darfst Du's nicht hören; doch Du (zu Mnesilochos)
sage mir,

630 Was wurde bei der Feier uns zuerst gezeigt? ¹⁾

Mnesilochos.

Laf' seh'n, was war das Erste denn? Erst tranken wir.

Fünfte Frau.

Und was das Zweite denn?

Mnesilochos.

Dann tranken wir uns zu.

zu B. 658). Wahrscheinlich in doppelter Absicht, theils zum fröhlichen Verkehr der am Feste theilnehmenden Frauen, theils weil dieselben während der Feier sich von ihren Männern entfernt halten mußten. Frischke sucht diese Zelte in der Pnyx, findet die Erklärung des Scholiasten $\pi\rho\delta\varsigma\ \tau\eta\ \sigma\alpha\tau\tau\eta\ \pi\alpha\upsilon\lambda\alpha\ \sigma\alpha\tau\tau\alpha\ \eta\sigma\alpha\upsilon$ lächerlich und versucht sie durch eine ziemlich kühne Conjectur ($\pi\rho\delta\varsigma\ \tau\eta\ \pi\alpha\upsilon\lambda\alpha\ \sigma\alpha\tau\tau\alpha\ \eta\sigma\alpha\upsilon$) zu berichtigen. Wir können ihm nicht beistimmen. $\Sigma\alpha\tau\tau\eta$ hieß — nach Suidas — in engerem Sinne das auf der Bühne befindliche Hauptgebäude und insbesondere dessen Haupteingang, vor dem das Stück größtentheils spielte. Hier also das Thesmophorion. Das wies der Uebersetzer schon in einem Schulprogramm nach: *De theatri scenaeque imprimis Graecorum Romanorumque structura et partibus*. Numb. 1824. p. 13.

1) Mnesilochos weiß, wie gern die Frauen ein Schlückchen nehmen. Er glaubt daher nicht fehl zu rathen, und thut's auch nicht, indem er sagt, die Frauen haben die Thesmophorienfeier mit einem Umtrunke begonnen. Sehr häufig rückt Aristophanes seinen schönen Landsmänninnen diese Schwachsünde vor. *Se Lysistr.* 195 ff. *Frauen-*
vollksvers. 132 ff.

Fünfte Frau.

Das hast von Einer Du gehört. Das Dritte nun?

Mnesilochos.

Kenyll' — es fehlt' an Nachgeschirr — heischt' einen Napf.

Fünfte Frau.

Kein wahres Wort; tritt näher, näher, Kleisthenes, 635

Es ist der Mann, von dem Du sagst.

Kleisthenes.

Was weiter nun?

Fünfte Frau.

Entkleid' ihn nur, denn was er sagt, hat keinen Halt.

Mnesilochos.

Entkleiden mich, die Mutter von neun Kindern ist.

Kleisthenes.

Den Gürtel losgeknüpft, Du unverschämter Kerl.

Fünfte Frau.

Was für ein nerv'ges, kräft'ges Weib enthüllt sich da! 640
Und wahrlich auch Brustwarzen hat sie nicht, wie wir.

Mnesilochos.

Bin ich doch unfruchtbar; geboren hab' ich nie.

Fünfte Frau.

Jetzt? Eben erst warst Mutter von neun Kindern Du.

Kleisthenes.

Halt' grade Dich. Was stopfest Du nach unten hin?

Fünfte Frau.

Da lugt's hervor, wie frisch von Farbe; warte, Schelm. 645

Kleisthenes.

Wo ist es denn?

Fünfte Frau.

Es hat sich wieder vorgemacht.

Kleisthenes.

Hier ist es nicht zu seh'n.

Fünfte Frau.

Da zeigt es wieder sich.

Kleisthenes.

Mensch, Du mußt eine Landeng' haben, auf und ab
Ziehst häufiger Du's, als die Schiffe die Korinthier ¹⁾.

Fünfte Frau.

650 Drum lästert uns als Anwalt des Euripides
Dermaßen der Nichtswürdg'.

Mnesilochos.

Ach, ich Unglücklicher,
In welche böse Händel rollt' ich mich hinein! ²⁾

Fünfte Frau (zu Kleisthenes).

Sagt an, was nun beginnen?

Kleisthenes.

Habt auf Diesen jezt
Wohl Acht, daß nicht es ihm gelinge zu entflieh'n.
655 Ich zeige, was gescheh'n ist; den Prytanen an. (Ab.)

Chorführerin.

So müssen wir denn, da Solches geschah, anzünden jezt
unsere Fackeln ³⁾,
Mannhaftiglich uns aufschürzen und uns der Obergewänder
entled'gen ⁴⁾,

1) Um aus dem saronischen (Meerbusen von Engia) nach dem korinthischen (Meerbusen von Lepanto) Meerbusen zu gelangen, ohne den ganzen Peloponnes zu umschiffen, bugsrten die Korinther die Schiffe mit Walzen über ihre Landenge. Herodot VII, 24.

2) Wir haben schon zu wiederholten Malen zu bemerken Gelegenheit gehabt, wie Aristophanes und, wie wir aus erhaltenen Bruchstücken seiner Collegen sehen, die alten Lustspieldichter überhaupt, mit genialem Uebermuth alle Täuschung vernichtend, die Zuschauer selbst daran erinnerten, daß das Vorgestellte nicht in der Wirklichkeit, sondern auf der Bühne sich begeben. Oft wurde, wie oben Agathon, der Schauspieler durch das Enkykema auf die Bühne geschoben, oder vielmehr, da die Vorrichtung mit Rädern versehen war, gerollt, oder rollte sich selbst aus dem Innern eines Zimmers oder eines ähnlichen, den Augen der Zuschauer ihn entziehenden Aufenthaltes auf die Bühne. Darauf beziehen sich die Worte des Mnesilochos.

3) 277 Ann.

4) Der Chor macht es sich durch Ablegung der Obergewänder leicht

Um zu sehen, ob irgend ein anderer Mann sich hereinschlich,
eiliges Schrittes
Umkreisen die Pnyx und die Zelte ¹⁾ ringsum, Acht haben
auf jeglichen Zugang.

Chor.

Nun wohlan denn, leichtes Schrittes jetzt zuerst uns aufgemacht, 660
Schweigend wollen allerwärts wir spähen, kein Bedenken gilt,
Noch ist irgend es gerathen, lange noch zu säumen hier,
Sondern eilig schnelles Laufes zu umkreisen diesen Raum;
Lasset eilig uns durchsuchen und durchstöbern Jegliches,
Ob in diesen Räumen lauernd noch ein Andre sich verbirgt; 665
Laß das Auge ringsum schweifen,
Wend' es dahin, wend' es dorthin; Alles werde wohl durchspäht.

Chor. (Strophe.)

Wird Einer entdeckt, der Frevelndes übt,
Dann büßt er die Schuld und Jeglichem soll
Ein warnendes Beispiel er werden 670
Muthwilliges Hohns, strafwürdiges Thuns
Und verruchtes Beginns;
Daß Götter obwalten; das soll er gesteh'n,
Und lehren zugleich
Jeden, Ehrfurcht stets zu weih'n den Himmlischen, 675
Und, wie sich es geziemet,
Den Satzungen getreu, göttlichen, menschlichen,
Was Recht heischt, zu thun.
Wer aber Dem gehorcht nicht, den bedrohen wir;
So Jemand, der Verruchtes übt, erfaßt wird; 680
Wenn bethöretes Sinns und in Wahnsinns Wuth
Er gefrevelt, spiegle Jeder sich an ihm,
Erkenne Jeder, Mensch und Weib,
Verletzung des Gebots und ruchloses Thun,
Ein Gott züchtig' es flugs. 685

und zündet die Fackeln an, einen Fackeltanz aufzuführen. Sonst wurden die Mäntel gewöhnlich zu Anfang der Parabase abgelegt. Frieden 729 Anm. Lyssfr. 660 Anm.

1) 626 Anm.

Eine der Frauen des Chors.

(Mit mehreren andern, ebenfalls zum Chore gehörigen, von der Durchsichtung des Tempels und Säulenganges nach der Orchestra zurückkehrend.)

Alles haben ganz genau wir, wie es uns bedünkt, durchspäht,
Aber keinen andern Laurer seh'n wir sitzen unter uns.

(Mnesilochos, aus dem Tempel mit einem Kindein auf dem Arme ¹⁾
nach dem vor dem Tempel befindlichen Altare flüchtend, hinter
ihm her)

Sechste Frau.

Au, au!

Wohin, wohin entfliehst Du? He, so warte doch!

690 Ich armes Weib, ich armes Weib, mein Kindein selbst
Niß von der Brust er mir und eilte so davon.

Mnesilochos.

Schrei Du nur zu. Nie kaufst Du wieder dem was vor ²⁾.

Gebt Ihr nicht frei mich; Auf den Opferschenkeln hier
Soll's, von dem Messer da durchbohrt, mit blutigem Naß

695 Besprühen den Altar.

Sechste Frau.

Weh' mir, ich armes Weib!

Wollt Ihr mir nicht beisteh'n, Ihr Frau'n, und mit Geschrei
Ein Siegsdenkmal erhöh'n? Wie, lasset Ihr's gescheh'n,
Daß mir mein Kind, mein einziges, entrisßen wird?

Chor.

Ohe, ohe!

700 Ihr hehren Schicksalsmächte, was seh' ich da?

Ein neues Wunder, traum!

Wie doch, was er thut, nur Keckheit und Schamlosigkeit verräth!
Wie verwegenes Erdreisten, wie verweg'nes, liebe Frau'n!

Mnesilochos.

Wie will ich ihn Euch vertreiben, Euren starren Uebermuth!

Chor.

705 Ist das nicht ein arges Treiben? Ist es nicht noch mehr als das?

1) Acharner 331 Anm.

2) Lysistr. 19.

Sechste Frau.

Wohl ein arges, er entfloh ja und entriß mein Kindchen mir.

Chor.

Was soll man dazu wohl sagen, daß er,
Schamlos und frech, so Arges verübt?

Mnesilochos.

Noch Aergeres werd' ich verüben.

Chor.

Nachdem Du hierher uns kamest, entkommst 710

Du nimmer; nie sollst

Du Dich rühmen der Flucht nach so frevelnder That,

Du büßest sie uns.

Mnesilochos.

Nimmer möge, das ersch' ich, dieses in Erfüllung geh'n.

Chor.

Wie wohl möcht' ein Gott, Dir hilfreich zu nah'n, 715

Geneigt sein, da Du so Ruchloses übst?

Mnesilochos.

Der eitlen Reden! Nimmer geb' ich los sie.

Chor.

Bei den Göttinnen, nicht ungestraft

Erlaubst Du Dir den Uebermuth

Und so verruchter Reden Hohn. 720

Es soll Dein gottvergess'nes Thun

Dir, wie es sich geziemt, vergolten werden.

Ein leidvolles Loos

Trifft bald wechselnd Dich und zähmt deinen Trog.

Chorführerin.

Diese da (auf die Fackeln deutend) nimm Dir zu Hülfe; bringe 725

Holz dazu heraus ¹⁾,

Diesem Schalk da zu verbrennen. Auf! Ein Feuer angefacht!

1) Nach Frisch's Erklärung, der bei τὰς nicht, wie der Schemmestadt und andere Erklärer, γυαίνας, sondern λάμπραδας ergänzt. Mit brennenden Fackeln sind (277. 656) die Frauen versehen; die Chor-

Sechste Frau (zu einer Dienerin).

Geh', Reißigbündel mir zu holen, Mania.

Noch heute wandl' ich in ein Häuflein Asche Dich.

Mnesilochos.

Zünd' an und brenne zu. Doch Du (zu dem Kinde, das er auf dem Arme hält und zu entkleiden anfängt) leg' schleunigst ab

730 Dein Kreterkleidchen. Aber Deines Todes Schuld

Miß, liebes Kind, allein der eignen Mutter bei.

Was ist denn das? Das Mägdlein ward zu einem Schlauch
Voll Weines und mit Perserschuhcn angethan.

Ihr wuthentbrannten Frauen, Erzech'rinnen Ihr,

735 Wie Alles Ihr aussinnt, damit Ihr zechen könnt;

Ein Heil den Weinverkäufern, doch ein Unheil uns,

Ein Unheil allem Hausrath¹⁾ und der Weberei.

Sechste Frau.

Nur immer zu, mehr Reißigbündel, Mania.

Mnesilochos.

Ja, immer zu. Du aber gib darauf Bescheid:

740 Deß Mutter willst Du sein?

Sechste Frau.

Im zehnten Monde ward

Entbunden ich.

Mnesilochos.

Entbunden Du?

Sechste Frau.

Bei der Artemis.

Mnesilochos.

Drei Mässhcn? Nicht wahr? Sprich.

führerin fordert sie und zunächst diejenige, deren vorzeitliches Kind Mnesilochos geraubt hat, auf, mit Reißholz den Altar, auf welchen derselbe sich flüchtete, zu umgeben, dieses mit ihren Fackeln in Brand zu stecken und so, ohne Hand an ihn zu legen, entweder ihn zu verbrennen oder wenigstens zu nöthigen, sein Asyl zu verlassen.

1) Das Hausgeräthe wird, Wein dafür zu kaufen, versilbert; die Weberei, das eigentliche Geschäft der Hausfrau, schlecht besorgt.

Sechste Frau.

Was hast du mir gethan?

Mein Kindchen, Du Schamloser, hast entkleidet Du,
Das winz'ge Ding.

Mnesilochos.

Das winz'ge?

Sechste Frau.

Klein ist es, beim Zeus.

Mnesilochos.

Wie viele Jahre zählt's? Drei Kannen oder vier?

715

Sechste Frau.

Ja, ungefähr; und den Rest vom Dionysienfest¹⁾.
Doch gib es mir zurück.

Mnesilochos.

Nein, beim Apollon²⁾ hier.

Sechste Frau.

So werden wir Dich verbrennen.

Mnesilochos.

Thut es immerhin.

Doch diese da wird hingeopfert ungesäumt.

Sechste Frau.

Nicht doch; ich flehe, füge, was Du willst, mir zu,
Nur dieser nicht.

750

1) Weder der Scholiast, noch neuere Herausgeber und Uebersetzer scheinen diese Stelle richtig verstanden zu haben. Sie meinen, die Antwort der Frau enthalte eine Angabe über das Alter des vorgeblichen Kindes. Ungefähr soviel Jahre zählt es und soviel Monate, als seit den Dionysien verfloßen sind; sie beharre also auf ihrem Vorgeben. Aber nicht nach der Jahre, sondern nach der Kannen Zahl hat ja Mnesilochos gefragt, und wie kann sie Länge Das leugnen, wovon Jener den Beweis in den Händen hat? Sie erwidert also: Ja, Du hast den Schlauch richtig abgeschätzt: Soviel Kannen hält er und dazu noch vom letzten Dionysienfeste übriggebliebenen, ὅσων sc. οἴνου ἐστὶν oder ἦν.

2) Dessen Bild also auf der Bühne sich befand. Pollux IV. 123.

Mnesilochos.

Dir ward ein weiches Mutterherz,
Doch das hilft nichts, dennoch wird hingecopfert sie.

Sechste Frau.

Mein armes Kind! Ein Opferbecken, Mania ¹⁾,
Um wenigstens aufzufangen meines Kindes Blut.

Mnesilochos.

755 Halt' unter, darin will ich dir gefällig sein.

Sechste Frau.

(Da Mnesilochos den Wein auf die Erde laufen läßt.)
Daß Du verderbest, neidischer, mißgünst'ger Mensch!

Mnesilochos.

Das Opferfell ²⁾ da wird der Priesterin zu Theil.

Sechste Frau.

Was wird der Priesterin zu Theil?

Mnesilochos.

(Ihr den leeren Schlauch reichend.)

Das hier, nimm hin.

Siebente Frau.

760 Wer bracht', unglückliche Mifa, um Dein Magdthum ³⁾ Dich?
Wer hat das liebe Töchterchen entrißen Dir?

Sechste Frau.

Der Schlaufkopf da. Doch da Du hier erschienen bist,
Hab' Acht auf Diesen, daß ich mit dem Kleisthenes
Anzeige den Prytanen, was er da verübt.

1) Manes, Mania, gewöhnliche Sklavennamen.

2) Des Opferthieres Fell und Füße wurden den Priestern zu Theil.

3) Nach der Analogie von Eigenthum, Besizthum, würde Magdthum bezeichnen, was Jemand an Mägden, also, im alterthümlichen Sinne des Wortes, an Personen weiblichen Geschlechtes besitzt, und darunter könnte auch Mifa's vorzügliches Töchterlein begriffen sein; dagegen nach der Analogie von Judenthum würde das Wort gleichbedeutend sein mit Jungfernschaft. Mit dieser Doppelbedeutung spielt hier die Sprecherin.

Neunte Scene.

Mnesilochos. Chor.

Mnesilochos.

Wohlan denn, welches Rettungsmittel zeigt sich mir?
 Was jetzt versuchen, was ersinnen? Meiner Noth
 Urheber, der in den Handel mich verwickelte,
 Läßt sich noch nirgends sehen¹⁾. Welchen Boten wohl
 Send' ich nach ihm? Da fällt aus dem Palamedes²⁾ mir
 Ein Ausweg ein. Die Ruderplatten will, wie Der,

765

1) Dem Schwiegervater mit Ränken aller Art hülfreich zur Hand zu sein, hatte oben (260) Euripides ihm feierlich zugesagt.

2) Palamedes, vom Homer noch nicht erwähnt, spielt in dem durch die Zusätze späterer Dichter erweiterten troischen Sagenkreise eine bedeutende Rolle. Ein Sohn des Subdörfenigs Nauplios, ward er, die vom Paris geraubte Helena zurückzufordern, an den Priames nach Troja gesandt und vermachte, als diese Sendung erfolglos blieb, die meisten an dem Zuge gegen Troja Theil nehmenden Fürsten zu dieser Theilnahme. Odysseus wollte sich durch verstellten Wahnsinn ihr entziehen, wurde aber von Palamedes entlarvt und dieser zog sich dadurch dessen Haß zu. Dieser Haß wurde die Ursache seines Todes, indem Odysseus durch schlaue Ränke den Palamedes eines geheimen Einverständnisses mit Priames zu verdächtigen und durch Gold, eine vergebliche Bestechung des Trojanerkönigs, das er selbst im Bette des Angeschuldigten vergraben hatte, des angedichteten Vergehens zu überführen wußte.

Mehre Tragiker behandelten neben Aeschylos, Sophokles und Euripides diesen Stoff. Den Palamedes, auf den hier angespielt wird, brachte Euripides vier Jahre vor Aufführung der Theosmophorienfeier auf die Bühne. Palamedes hatte nicht blos, „Auszufüllen die Leere der Stunden und die lange unendliche Zeit“, das Brettspiel erfunden, sondern auch den Gebrauch der Zahlen und die Buchstabenschrift. Der letztern Erfindung des Bruders, deren ausdrücklich ein aus der Tragödie erhaltenes Bruchstück gedenkt, bediente sich Dar, um die Kunde von des unschuldig Hingerichteten Tode nach Hellas und vorzüglich an Nauplios gelangen zu lassen, und vertraute diese, wie neuere Seefahrer eine wohl verschlossene Glasflasche, den Wegen des Meeres.

770 Beschreiben ich und auswerfen. Doch die hab' ich nicht;
 Wo bekomm' ich Aermstet eine Ruderplatte? Wo?
 Wie, wenn Weih tafeln ¹⁾ statt der Ruderplatten ich
 Beschreib' und sie verstreue? Das ist besser noch.
 Auch diese sind von Holz; so waren jen' es auch.

775 Ihr Hände, wohl an,
 Jetzt gilt's, zu beginnen ein rettendes Werk.
 Schreibtäfelein, ihr von geglättetem Holz,
 Empfangt des Messers Furchen,
 Herolde der Noth, die bedrängt mich: (o weh,
 780 Das A ist schlecht gerathen. ²⁾)
 „Komm, o komm nur“ — wo, Zeile, wohin?
 So geht denn, enteilt auf jeglicher Bahn,
 Dahin, dorthin, Noth thut Eil' euch.

Zehnte Scene.

Parabase.

Chorführerin.

So laffet uns denn das eigene Lob, Euch näher jetzt tretend,
 verkünden,
 785 Ob Jeglicher schon des Verderblichen viel nachsagt dem Ge-
 schlechte der Frauen:
 Wie ein Unheil nur für die Menschen wir sind und die Schuld
 von Allem auf uns schiebt,

1) Weih tafeln nach der richtigen Erklärung des Scholiasten. Dergleichen fand Mnesilochos auf dem Altare, wohin er sich geflüchtet hatte. Er handelt übrigens hier ganz im Sinne seines den Volksglauben nicht theilenden Eidams.

2) Der ungebildete Mnesilochos ist ein schlechter Kaligraph, insbesondere mit dem Messer auf Holz. Das schlecht gerathene A gehörte wahrscheinlich dem Namen Euripides an, an welchen die Worte: „Komm, o komm nur“, gerichtet sind.

Von Entzweigungen, Bank, Aufständen, Verderb, Krieg, Jammer
 und Noth. Ei, so sagt doch,
 Sind ein Unheil wir, was freit ihr um uns? Wenn in Wahr-
 heit wir wären ein Unheil,
 Was verbietet Ihr uns zu verlassen das Haus und uns irgend
 am Fenster zu zeigen?
 Was hütet Ihr, so gar eifrig bemüht das, was Euch bedünket 790
 ein Unheil?
 Und gehet das Frauchen irgend wohin und treffet ihr dann
 nicht daheim sie,
 Dann tobt ihr wie toll: Ihr solltet vielmehr froh opfern und
 jubeln, wenn wirklich
 Von drinnen verschwunden das Unheil Ihr säh't und nicht
 mehr drinnen es anträft.
 Und verbringen im Hause der Freundin einmal, vom Neigen
 ermüdet, die Nacht wir,
 Dann späht nach dem Unheil Jeder umher und sucht, wo irgend 795
 ein Bett steht;
 Und lügen wir etwa zum Fenster hinaus, will man sich
 beschauen das Unheil;
 Doch zieht es erröthend sich wieder zurück, dann wünscht um
 so heftiger Jeder,
 Das Unheil wieder vor Augen zu sehn ¹⁾. So sind wir, das
 lieget zu Tage,
 Vorzüglicher und bei weitem, als Ihr. Das läßt sehr leicht
 sich erproben.
 Laßt nur uns erproben, wer schlechter denn sei: Ihr seid es, 800
 behaupten wir Frauen;
 Wir seien es, Ihr. Durchforschen wir das und wägen es
 gegen einander;
 Laßt namentlich uns jetzt irgend ein Weib mit einem der
 Männer vergleichen:
 Naufimachen steht Charminos ²⁾ nach, und die Thaten der
 Beiden sind Zeugen.

1) Frieden 980 — 985.

2) Anführer einer athenischen Flotte, die kurz vor Aufführung der
 Thekmophorienfeier bei Syme, einer der Sporaden, von den Lake-

- So hat Salabakcho vor Kleophon, traun, in jeglicher Weise
den Vorzug;
- 805 Aristomachen aber aus früherer Zeit, wo bei Marathon wurde
geschlagen,
Sowie Stratoniken, den Beiden erkühnt von Euch zu ver-
gleichen sich Niemand;
- Wer aber begehrt vor Cubule den Preis von den Rathsherr'n
voriges Jahres,
Die Andern ihr Amt abtraten? Gewiß, Du selber erdreisest
Dich deß nicht.
- So rühmen demnach wir Frau'n uns mit Recht, weit besser
zu sein, als die Männer.
- 810 Nie zog auch ein Weib, das gemeinsames Gut zu funfzig
Talenten¹⁾ veruntreut,
Auf stolzem Gefährt in die Stadt; wenn es hoch kam, war,
was eine dem Manne
Ablistete, kaum ein Scheffelchen Korn, das selbiges Tags sie
zurückgab.
- Dagegen ist's leicht, sehr Vielen von Euch
Zu beweisen, daß oft sie dergleichen begeh'n;
- 815 Nicht minder, daß Ihr mehr fröhnet dem Bauch,
Als Eine von uns; spißbübischer seid,
Weit ärger schmarogt, ja Freie verkauft.
Und ererbtes Gut zu bewahren, versteh'n
Wir Frauen gewiß weit besser als Ihr;

dämoniern geschlagen worden war und sechs Schiffe eingebüßt hatte (Thuk. VIII. 42). Ueber Kleophon siehe Anm. zu Fröschen 661. Ebendas. 1486. 1515. Kaufimache und Salabakcho (Anm. zu Ritter 769, dort heißt sie Salabakhe) sind Namen den Zuschauern wohlbekannter öffentlicher Duhlerinnen; die erste heißt die zur See Kämpfende, die andere die auf wildbewegter See Rasende. Auch die folgenden Namen sind ihrer Bedeutung wegen gewählt. Aristomache, die Tapferste im Kampfe; Stratonike, die Siegerin im Heer; Cubule, die Wohlathende. Im Jahre vor Aufführung unsres Lustspiels wurde die aristokratische Herrschaft der Vierhundert gegründet (Einl. zur Lysistr. S. 371); die Fünfhundert ließen sich also von den Vierhundert verdrängen.

1) Wespen 675.

In unfrem Besitz blieb stets noch bis jetzt 820
 Garnbaum und Schaft und das Wollengeschirr,
 Auch der Schütze dazu ¹⁾.

Doch unsere Männer, wie Ihr sie seht,
 Sie vergeudeteten oft vom Waffengeräth
 Nicht den Schaft allein, auch die Lanze dazu, 825
 Und Schützen sie selber, entledigten sie

Im blutigen Kampf

Fluchthemmendes Schildes in Eil' sich.

Ueber vielerlei beschweren können wohl mit Recht wir Frau'n
 Uns bei Euch, Ihr Männer, aber doch vor Allem über Eins. 830
 Sollte nicht, wenn von uns Eine dieser Stadt zum Heil gear,
 Einen Hauptmann oder Feldherrn, Ehre sie dafür empfah'n,
 Ihr der Vorsig werden bei dem Schirmfest ²⁾, bei den Stenien ³⁾
 Und an andern Feiertagen, die wir Frauen hier begeh'n?
 Ist dagegen Eine Mutter eines feigen, schlechten Kerls, 835
 Eines schlechten Jachtenführers und einfält'gen Steuermanns,
 Diese müßte glattgeschornes Kopfes sitzen hinter Der,
 Die den Ehrenmann geboren. Denn wie ziemt's, Ihr Bürger, sich,
 Daß Hyperbolos' Frau Mutter breit sich machet, angethan

1) *σκιόδειρον*, nicht blos Sonnenschirm, sondern auch, nach des Ravnatischen Scholiasten Erklärung, ein Theil des Gewebes oder Webergeräthes. Offenbar ist es hier in der letztern Bedeutung zu nehmen; welches Webergeräth aber darunter zu verstehen sei, darüber geben uns weder die Scholiasten, noch Pollux, Suidas u. a. Lexikographen, bei denen man sich Rath's zu erholen pflegt, Aufschluß. Der Schütze, wodurch wir hier das griechische Wort wiedergegeben haben, ist bekanntlich ein kleines Kästchen, in welchem sich auf beweglicher Rolle der Einschlagsfaden befindet.

2) An diesem Feste trugen in feierlichem Aufzuge die Frauen einen weißen Sonnenschirm (*σκίον*) von der Burg nach einem Tempel der Athene Skiras, in der Nähe des Hafens Phaleron. Die Bedeutsamkeit desselben erhellt daraus, daß der ganze Stadtheil, wo sich dieser Tempel befand, Skiron, der Monat aber, in welchem das Fest begangen wurde, Skirophorion hieß. In der Frauenvolkssammlung wird es noch einige Male erwähnt (IS. 59).

3) Eine Vorfeier der Thekrophorien. Ueber dasselbe das gr. Dr. S. 59.

840 Blendend weiß, im Lockenkopfe, neben der des Lamachos¹⁾,
 Und ihr Geld auf Zinsen leihet; sollte doch, verlieh sie es
 Und begehrte die Zinsen, Niemand zahlen solchen Zins,
 Sondern mit Gewalt das Geld ihr rauben und bedeuten sie:
 Zins gebührt Dir wohl als Mutter Deß, der solche Zinsen trug?

Elfte Scene.

Mnesilochos

(der während des Chorgefanges nachsinnend und nur von der ihm
 oben [762] zugesellten Hüterin bewacht, auf dem Altar gefessen hat,
 sich emporrichtend).

845 Fast sah' ich harrend blind mich, doch er kommt noch nicht;
 Was kam ihm denn dazwischen? Es kann nicht anders sein,
 Er schämet seines frostigen Palamedes sich.
 Mit welchem andern Drama lock' ich ihn heran?
 Ich weiß, die jüngst²⁾ gegebene Helena stell' ich dar,
 850 Schon bin vom Kopf zur Zeh' als Weib ich angethan.

1) Lamachos und Hyperbolos, alte Bekannte; Jener wurde in den Fröschen (1023), sehr oft in den Acharnern, einige Male im Frieden; dieser in den Wolken (549 Anm. und an mehrern Stellen), Fröschen, Wespen, Rittern, Acharnern, Frieden erwähnt.

2) Das Jahr zuvor, wie G. Hermann scharfsinnig nachweist. Wir besitzen noch dieses Trauerspiel. „Die belustigendste aller Tragödien“, sagt von ihr Schlegel (über dram. Kunst I. 261), „ist Helena, ein gar abenteuerliches Schauspiel, voll von wunderbaren Vorfällen und Auftritten, die offenbar weit mehr für die Komödie passen. Helena hat — so weit ging die Behauptung ägyptischer Priester — in Aegypten gelebt, Paris ein wie sie gestaltetes Luftbild entführt. So wird die Tugend der Heldin gerettet; Menelaos, der zerlumpt und bettelnd austritt, um die Spöttereien des Aristophanes über die Betteleien der Euripideischen Helden zu bestätigen, vollkommen zufrieden gestellt.“

Die der Euripideischen Tragödie zu Grunde liegende Sage war übrigens nicht eine Erfindung des Euripides. Nach Herodot (II. 112 ff.),

Siebente Frau.

Was gaffst umher und was gebedrdest Du Dich da?
Vergällt soll Dir die Helena werden, wenn Du nicht
Fein ruhig harrest, bis der Prytanen einer kommt.

Mnesilochos (als Helena).

„Ihr seht des Neilos Fluthen, holder Nymphen Sitz,
„Der statt des weißen Thaues, der vom Himmel träuft, 855
„Aegyptens Au'n und das schwärzliche Purgiervolk ¹⁾ tränkt.“

Siebente Frau.

Schlau bist Du, das weiß Hekate, die Lichtspenderin.

Mnesilochos.

„Kein unberühmtes Land ist's, welches mich gebar,
„Sparta, mein Vater Lyndareus.“

Siebente Frau.

Wie, Du Gujon,

Reunst Deinen Vater Du? Phrynondas ²⁾ heißt er ja. 860

der uns die Erzählung ägyptischer Priester berichtet, ward Paris mit Helena nach Aegypten verschlagen, diese und ihre Schätze vom Proteus zurückgehalten und an den Menelaos, als dieser deshalb nach Aegypten kam, zurückgegeben. Auch Homer gedenkt der Anwesenheit der Helena und des Menelaos in Aegypten. Aber die Sage vom untergeschobenen Luftbild scheint von dem dorischen Lyriker Stesichoros aus Himera (c. 600 v. Chr.) ausgegangen. Eine Schmäherede auf Helena, die ungetreue, zog ihm, sagt man, Erblindung zu, von der ihm ein Widerruf, also wahrscheinlich eine auf jene seltsame Fiction gegründete Rechtfertigung derselben, befreite.

1) Anfang der Helena. Ueber das Purgiervolk: Frieden 1256. Anm.

2) So hieß gewiß nicht der Vater des Mnesilochos. Er bezieht sich auf die trügerische Verkleidung, zu der sich Mnesilochos, dem Euripides zu Liebe, verstanden hat. Phrynondas war, nach Suidas, ein Fremder, der sich zur Zeit des peloponnesischen Krieges zu Athen aufhielt und sich durch seine schlaunen Betrügereien eine solche Celebrität erworben hatte, daß nicht bloß Aristophanes hier und in einigen verlorenen Stücken, desgleichen Eupolis seiner gedenkt, und daß er von Aeschines, Lucian, Apulejus in ähnlicher Beziehung erwähnt wird, sondern daß sogar ein wohl ersonnener und listig ausgeführter Betrug sprichwörtlich ein Phrynondeisches Stückchen genannt wurde.

Mnesilochos.

„Mein Nam' ist Helena.“

Siebente Frau.

Wieder wirst zum Weibe Du,
Bevor die Verweiblichung von vorhin Du büßetest?

Mnesilochos.

„Um mich entrafte der Tod an des Skamandros Bord
„Gar viele Seelen.“

Siebente Frau.

Hätt' er nur auch Dich entrafte.

Mnesilochos.

865 „Nun weil' ich hier, doch mein unglücklicher Gemahl,
„Mein Menelaos, naht noch diesem Lande nicht.
„Was leb' ich noch?“

Siebente Frau.

Durch allzufäum'ger Raben Schuld.

Mnesilochos.

„Doch da mir frohes Ahnen sich im Herzen regt,
„So laß mein Hoffen nicht zu Schanden werden, Zeus.“

Zwölfte Scene.

Euripides. Die Vorigen.

Euripides (als Menelaos).

870 „Wer waltet hier in dieser wohlumthürmten Burg,
„Aufnahme zu gewähren Fremden, die die Fluth
„Durch Sturmgebraus und Schiffbruchsnoth ermüdete?“

Mnesilochos.

„Du siehst des Proteus¹⁾ Fürstentum.“

1) Nach Euripides, als Helena nach Aegypten kam, König des Landes.

Euripides.

Weß Proteus denn?

Siebente Frau. (Zu Euripides.)

Bejammernswerther, bei den Göttinnen, er lügt,
Seit zehen Jahren schon lebt Proteas ¹⁾ nicht mehr.

875

Euripides.

„Wie heißt das Land, an welches unsre Pinke trieb?“

Mnesilochos.

„Aegyptos.“

Euripides.

„Ich Unsel'ger, wo gerieth ich hin!“

Siebente Frau.

Glaubst, Lieber, Du ein Wort dem Unheilswürdigen,
Der Eitles schwagt? Hier (auf den Tempel zeigend) ist Demeter's
Heiligthum.

Euripides.

„Weilt Proteus selbst daheim wohl, oder anderwärts?“

880

Siebente Frau.

Gewißlich mußt, o Fremder, Du noch seekrank sein;
Nachdem du hörtest, Proteas lebe längst nicht mehr,
Fragst Du noch, ob daheim er sei, ob anderwärts.

Mnesilochos.

„Ach, er verschied.“

Euripides.

„Und wo umschließt ihn denn das Grab?“ ²⁾

Mnesilochos.

„Sein Grabmahl eben ist's, wo wir uns setzten.“

885

1) Nach Thukydides (I. 45. II. 23) ein athenischer Flottenführer.

2) Auf eine seltsame Weise ist der ganze B. 884 dem Euripides in der Rolle des Menelaos beigelegt. Wie kann der fremde Menelaos wissen, ob Proteus noch lebt oder todt ist; und welchen Grund hat er, des ihm Unbekannten Tod zu beklagen? Oder soll sich des Euripides Ausruf auf die Zwischenrede der Wache haltenden Frau beziehen, und sollte auch der Vielgewandte Proteus und Proteas mit einander verwechseln? Wie unwahrscheinlich!

Siebente Frau.

Daß schmachvoll du verderbest, und du wirfst es auch,
Da den Altar ein Grabmahl Du zu nennen wagst.

Euripides.

„Warum doch, Fremde, nahmst auf diesem Grabstüß Du,
„Gehüllt in diesen Mantel, Plag?“

Mnesilochos.

„Gezwungen soll

890 „Das Ehebett ich theilen mit des Proteus Sohn.“¹⁾

Siebente Frau.

Was hintergehst, Unglücklicher, den Fremdling Du?
Arglistig kam ja, Fremdling, zu uns Frauen Der
Herauf, um zu entwenden uns den goldnen Schmuck.

Mnesilochos.

„Du freische nur und richt' auf mich des Tadel's Pfeil.“

Euripides.

895 Wer ist denn, Fremdlingin, die Alte, die Dich schmäh't?

Mnesilochos.

„Theonoe, des Proteus —“

Siebente Frau.

Bei den Göttinnen,

Kritylla heiß' ich, Antitheos', des Gargettlers Frau;
Doch Du bist ein Durchtriebener.

Mnesilochos. (Zu Kritylla).

„Sage, was Du willst,

„Vermählen werd' ich nimmer Deinem Bruder mich,

900 „Dem Gemahl Menelaos untreu, der vor Troja kämpft.“²⁾

1) Die von Hermes nach Aegypten gebrachte Helena wird des Landes frommem Könige Proteus übergeben, sie zu bewahren, bis ihr Gemahl Menelaos sie zurückfordern werde. Aber Proteus ist, wie wir hören, todt und nach des Vaters Tode wirbt Theoklymenos um die Hand der schönsten Frau. Sie hat sich, seinen Werbungen zu entgehen, nach dem Grabe ihres verstorbenen Beschützers geflüchtet, hier durch den auf der Bühne befindlichen Altar dargestellt, wo auch Mnesilochos Zuflucht suchte.

2) Mnesilochos gibt, seiner Helenarolle gemäß, seine Hüterin für

Euripides.

„Was sagst Du, Weib? Mir wende zu der Blicke Strahl.“

Mnesilochos.

„Ich schäme mich; die Wang' entstellten frevelnd sie.“¹⁾

Euripides.

„Was ist denn das? Die Zunge hemmt Sprachlosigkeit.

„Was schaut mein Aug', ihr Himmlischen? Wer bist Du, Weib?“

Mnesilochos.

„Und wer bist Du? Was du da sagst, gilt auch von mir.“ 905

Euripides.

„Bist Du Hellenin, oder diesem Land' entstammt?“

Mnesilochos.

„Hellenin. Doch von Dir auch wünsch' ich Kunde mir.“

Euripides.

„Nein, ähnlicher Helenen sah ich kein', als Dich, o Weib.“

Mnesilochos.

„Noch ich dem Menelaos, ganz der Zwiebelkopf.“

Euripides.

„Den unglücksel'gen Gatten hast Du wohl erkannt?“ 910

Mnesilochos.

„Du der Gattin Armen endlich Zurückgebener,

„Nimm hin, nimm hin mich, Gemahl,

Theonee, des Theoklymenos Schwester, aus, und spricht, drollig genug, zu ihr, als ob sie es wirklich wäre.

1) Richtig erklärt es Bisetius von Mißhandlungen, die Helena erlitt, weil sie den Theoklymenos zurückwies; dagegen der Ravennatische Scholiast und ihm folgend Frisſche davon, daß Euripides, wie wir oben sahen, seinem Schwiegervater, und das wohl nicht auf das Säuberlichste, noch kunstgemäß, die Wangen glattgeschoren hat. Beide Erklärungen können neben einander bestehen. Wie in dem Folgenden (909) der Zwiebelkopf sich auf Euripides, als Sohn einer Gemüsehändlerin, bezieht, was ihm schon oben (383 Anm. 455) vorgerückt wurde; so sind auch die Worte des Mnesilochos auf seine Doppelrolle, auf ihn als Mnesilochos und als Helena, zu deuten, welcher Doppelsinn natürlich eine höchst komische Wirkung hervorbringen mußte.

„Es umschlinge Dein Arm mich.
 „Laß Dich küssen, o führ' hinweg, ja führ' hinweg Du mich,
 915 „In eiliger Hast.“

Kritylla.

Bei den Göttinnen, Ihr büßet es.
 Wer Dich hinwegführt, den trifft dieser Fackel Schlag.

Euripides.

Nach Sparta heimzuführen das eigene Gemahl,
 Lyndareus' Tochter, wolltest mir verwehren Du?

Kritylla.

Weh' mir! Wie schlau durchtrieben scheinst auch Du zu sein,
 920 Und Dieses Helfer. Nicht umsonst übt lange schon
 Aegypt'sche Kniff¹⁾ Ihr; aber büßen soll es Der,
 Da naht ja der Prytane mit dem Schützen sich.

Euripides.

Ein schlimmes Ding. Da gilt's ganz sacht auf und davon.

Mnesilochos.

Doch ich, ich Aermster, was beginn' ich?

Euripides.

Ruhig nur,
 925 Nicht laß im Strich' ich Dich, dieweil ich athme noch,
 Versagen nicht die tausendfält'gen Ränke mir.

Kritylla.

Nun diese Angel warfst Du doch vergeblich aus.

1) „Stark sind im Ränkeschmieden die Aegyptier“, sagt Aeschyles in einem vom Scholiasten anderwärts angeführten Verse.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Euripides. Der Prytane in Begleitung eines Stadtknechts.

Prytane.

Ist das der arge Schelm, den angab Kleisthenes?
 He, warum duckst Du Dich? Führe, Stadtknecht, ihn hinein,
 Schließ' an den Schandpfahl ¹⁾ ihn; dann stelle da ihn hin 930
 Und halte bei ihm Wacht. Gestatte Keinem es,
 Sich ihm zu nähern; wer zu ihm heran sich wagt,
 Den treffe Deine Peitsche.

Kritylla.

Um ein Haar, beim Zeus,
 Entführte mir jetzt ein Segelflicker ihn ²⁾.

Mnesilochos.

Prytan', Verehrter, bei der Rechten, welche Du 935
 So gern gekrümmt Dem hinhältst, welcher Geld Dir zahlt ³⁾,
 Geringe Gunst gewähr', ob meiner harret der Tod.

Prytane.

Und welche Gunst?

Mnesilochos.

Gebiete, daß der Stadtknecht mich

1) Nach dem Scholiasten und einer etwas unverständlichen Stelle beim Hesychios wurden in Athen Verbrecher an ein Bret oder einen Pfahl gebunden und auf einer weißen Tafel war ihr Vergehen verzeichnet.

2) So bezeichnet Kritylla den Euripides, den sie nur als verkleideten Menelaos kennt. Daß er zu Schiffe gekommen sei, kündigte er bei seinem ersten Auftreten an; aus der Euripideischen Helena geht aber, wie Friis'sche schon nachwies, hervor, daß der Dichter den Menelaos, seiner ihm wiederholte und vorzüglich in den Acharnern vom Aristophanes vorgerückten Sitte gemäß, in einem bettelhaften Aufzuge auftreten ließ. Der zu Schiffe Gefommene mußte demnach, nach Kritylla's Meinung, der niedrigsten Classe der Schiffsmannschaft angehören.

3) Frieden 907 Ann.

Zuvor entkleidet, eh' er an den Pfahl mich schließt,
 910 Daß nicht in Safran und der Haub' ich alter Kerl
 Zum Gelächter werde den Raben ¹⁾, die ich mästen soll.

Prytane.

Dich anzuschließen befahl der Rath in solcher Tracht,
 Damit, wer dich erblickt, den argen Schalk erkennt.

Mnesilochos.

Posttausendstern! Was verbrachst, mein Safranklüftchen, du?
 915 Und keine Hoffnung des Entkommens zeigt sich mir.

Vierzehnte Scene.

Der Chor.

Chorführerin.

Auf, laffet uns jetzt Festtänze begeh'n, wie hier es der Frauen
 Gebrauch ist,
 Wenn den Göttinnen wir zu festlicher Zeit den Geheimdienst
 weih'n; selbst Pauson ²⁾
 Ist unser Genosß und fastet wie wir,
 Und gelobet dabei der Göttinnen Paar:
 950 Von den Tagen des Fests, bis es wieder erscheint,
 Wollt' oft er durch Fasten sie ehren.

1) 867.

2) Plutos 601 Anm. Der dritte Tag der Thesmophorienfeier, an welchem Aristophanes die Frauen über den Euripides Gericht halten läßt, war ein Fasttag (μηστία 984). Der arme Schlucker Pauson will die beiden Göttinnen von einer Thesmophorienfeier bis zur andern, also das ganze Jahr hindurch, durch Fasten ehren, nicht aus Frömmigkeit, sondern weil er nichts zu beißen hat. So wird in den Acharnern (855 ff.) von ihm gesagt: er leide des Monats dreißig Tage und darüber an Hunger und Frost.

Gesammtchor.

Regt Euch, vorwärts

Rasches Schrittes zum Rundtanz, auf!

Es füge Hand in Hand sich; Jede

Schreit' im Tacte leichtbeweglich vor.

955

Auch Acht zu haben, allerwärts

Das Aug' hinwendend, ziemt des Chors kunstvollem Reih'n.

Preis gebührt

Euch, olymp'sche Götterschaar,

Und Verherrlichung im Lied und wildbewegtes Reigens Schwung. 960

Wer da glaubet,

Daß ich hier im Heiligthum

Auf die Männer nach der Frau'n Art schmah'n werde, täuschet
sich¹⁾;

Demn zubörderst

Ziemt es uns, den neuen Reihn

965

Zu der zierlichsten Verschlingung anzuordnen kunstgemäß.

Vorwärts, ihn, den die Leier ziert,

Zu preisen und in Köchers Schmuck

Die keusche Herrin Artemis.

Ferntreffender, Heil Dir,

970

Verleihe den Sieg uns.

Der Ehe Gründ'rin, Here,

Lobpreisen nach Gebühr wir,

Die allen Reigentänzen sich gesellet und

Des Eh'bunds Schlüssel wahret;

975

Den Hermes auch; der Heerden Gott,

Den Pan, der lieben Nymphen Schaar

Gleh' ich, zu lächeln huldreich,

Der Tänze sich freuend,

Die wir ihnen weihen.

980

So schwinget Euch denn freudig

Im schönen Wechselfanze.

1) Daß neckender Spott, der wahrscheinlich auch die Männer traf, an den Stenien (833), einer Vorfeier der Ihesmophorien, stattfand, wurde schon anderwärts bemerkt (Das gr. Dr. S. 59). Dieser ließ sich also auch am Feste selbst erwarten.

Laßt tanzen uns, Ihr Frauen, wie der Brauch es heischt,
 Und strenges Fasten halten.
 985 Auf! Regt in andrem Tact den kunstgeübten Fuß,
 Melodisch, tön', o Lied, uns.
 Sei selber uns Führer,
 Bakcheischer Herrscher,
 Epheubekränzter, Preis Dir
 990 Zum Fest im frohen Reihn.
 Zuchheisah, Dionysos,
 Bromios, Semele's Sprößling,
 Der des Reigens der Nymphen sich freuet
 Auf des Gebirgs Höh'n, jubelnd
 995 Laß, Gott des frohen Jubels,
 Unseren Tanz Dich erhöh'n jest.
 Wiederhallend erschallet Dir
 Echo von dem Kithäron,
 Daß die dunkelumschattete Höhe
 1000 Dröhnt und der felsige Thalgrund,
 Und fröhliches Epheus Ranken
 Sprießen, wo irgend Du weißt, rings.

Fünfzehnte Scene.

Mnesilochos. Der Stadtknecht.

(Während dieses Chorgesanges hat der Stadtknecht, dem Befehle des Prytanen [930. 931] gemäß, den Mnesilochos drinnen an den Pfahl geschlossen, so wieder ihn auf die Bühne gebracht und an dem einen Ende derselben hingestellt.)

Stadtknecht.

(Dem angeschlossenen Mnesilochos sich gegenüberstellend.)

Da nun Du jammerst zunder ¹⁾ an die frische Luft.

Mnesilochos.

Ich flehe, lieber Stadtknecht.

1) jest.

Stadtknecht.

Nix Du sehen mir.

Mnesilochos.

Mach' lockerer den Pflock.

1005

Stadtknecht.

Ich eben sein dabei.

Mnesilochos.

Ich Zammernswerther, fester noch schlägst Du ihn ja.

Stadtknecht.

Rock fester wollen Du?

Mnesilochos.

Au weh! Vog' ach und weh!

Daß Du verderben mögst.

Stadtknecht.

Du alter Sinter, still!

Ich holen mir en Teppich ¹⁾, to behüten Dick. (Geht hinein.)

Mnesilochos.

Dergleichen Vortheil bringt mir nun Euripides.

1010

[Den Euripides als Perseus ²⁾ erblickend.]

Ha, Götter, rettender Zeus, noch zeigt sich Hoffnung mir,
Der Gute läßt mich, scheint es, nicht im Stich; er gibt,

1) Er will sich bequem machen und beim Mnesilochos nicht mehr Wache stehen, sondern sitzen.

2) Wie in den vorigen Scenen des Euripides Helena, so wird in den folgenden desselben Dichters Andromeda, die in demselben Jahre mit der Helena, also das Jahr vor Aufführung der Theismephorienfeier, auf die Bühne kam, parodirt.

Die Titelheldin war die Tochter des Aethioperkönigs Kepheus und der Kassiope oder Kassiopeia. Die reizende Kassiope hatte, ein Frevler, den die Olympier stets auf das Strengste bestrafte, sich schöner gerühmt, als die Nereiden. Das ahndete Poseidon durch Ueberschwemmung und ein Seeungeheuer, und seinen Born zu besänftigen. mußte Andromeda, an einen Felsen angeschmiedet, diesem Ungeheuer Preis gegeben werden. Perseus, dem es gelungen ist, die Gorgone Medusa zu erlegen, ist im Begriff, auf seinen Flügelschuhen von dieser abenteuerlichen Fahrt nach Argos, seiner Heimath, zurückzu-

Indem er sich als Perseus zeigt, mir zu versteh'n,
 Zur Andromeda soll ich werden, wenigstens gebricht
 1015 Mir's an den Fesseln nicht: So viel ist offenbar,
 Er kam zu retten mich, sonst flog er nicht daher.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Euripides als Perseus.

Euripides.

Du holdsel'ge Schaar, Ihr Jungfrau'n, o sagt, wie mag ich
 nah'n ihr,
 Unbemerkt vom Skythēn?
 Geneigt sei Du mir, Göttin¹⁾, deren Zuruf

kehren, erblickt die Jungfrau, befreit sie, indem er das Seeungeheuer tödtet, und führt die Gerettete mit sich nach Argos.

Zwar ist uns diese Tragödie nicht erhalten, aber doch sehr zahlreiche Bruchstücke aus derselben, aus denen Frisſche und Welcker, jeder auf seine Weise, den Gang des Stückes zu errathen bemüht sind. Als zum Verständniß unsrer Parodie erforderlich, bemerken wir, daß Perseus (nach Welcker), nachdem Andromeda durch einen Klaggesang das Stück eröffnet hat, in der Luft schwebend erscheint, wozu seine Flügelschuhe ihn befähigten, die Jungfrau sieht und ihr Trauerschicksal sich von ihr berichten läßt. Der Wiederhall der Klagen war durch die geschwähige Nymphe Echo, die in einer benachbarten Felsgrotte ihren Sitz hatte und noch nicht durch Here's Zorn versteinert war, personificirt. Beides, der Dialog eines in der Luft schwebenden Helden mit einer an einen Felsen gefesselten Jungfrau und die Tröstungen einer geschwähigen und, nach Art solcher Menschen, immer die letzten Worte des Andern wiederholenden Nymphe, erschien, wohl nicht mit Unrecht, dem Aristophanes lächerlich und wurde demnach hier dem Gelächter seiner Zuschauer Preis gegeben.

Aus einer Reihe von Sternbildern: Kepheus, Kassiopeia, Perseus, Andromeda, der Wallfisch (das Seeungeheuer), ist unsern astrognostischen Lesern diese Sage bekannt. Schon der alte Phrynichos brachte sie auf die Bühne; so auch Sophokles und später Lykophron; unter den Römern aber Ennius (nach Euripides) und Attius.

1) Echo.

Durch die Grotten ertönt, o laß
 Mich zu ihr gelangen. 1020

Mnesilochos.

Herzlos ¹⁾ ist, der mich fesselte,
 Der Menschen Jammervollsten mich;
 Nachdem dem alten Weib ich kaum
 Entronnen, trifft mich diese Noth; 1025

Denn als Scherge dräut schon längst
 Der Skythe da. Hing er mich doch
 Lieblos zum kläglichen Fraß' hier auf
 Dem Gevögel: Du siehst im Reigentanz mich nicht,
 Nicht in der Gespielinnen Kreise steh' ich, 1030

Am Arme das Stimmförbchen ²⁾;

Ich liege, von der Fesseln enger Band' umstrickt,
 Hier, eine Beute für den Haißfisch Glauketas ³⁾.

Nicht nach des Hochzeitreigens,
 Nach Kerkerliedes Weise 1035

Beklagt mich, Ihr Frauen, der ich
 Jammervoll viel des Jammers ertrug,
 (Ich Unglückskind, ich Unglückskind!)

Von den Verwandten selber

Empörendes Leid, den Mann zu befrei'n ⁴⁾, 1040

1) Eine auch in metrischer Hinsicht corrumpirte Stelle. Sie er-
 hielt für die Zuschauer, denen die Euripideische Andromeda noch in
 frischem Andenken war, dadurch vielleicht noch größern Reiz, daß
 Mnesilochos, der wenigstens den freien Gebrauch seiner Hände hatte,
 auf eine ins Lächerliche übertreibende Weise den Schauspieler copirte,
 der das Jahr zuvor die Titelrolle dargestellt hatte.

2) In seiner Bedrängniß sich selbst vergessend, denkt sich Mnesi-
 lochos bald als solcher, bald als Andromeda, bald in der Rolle, in
 welcher er unter den Frauen im Thesmophorion erschienen ist, mit
 dem Stimmförbchen am Arme, um Gericht über den Euripides zu
 halten. So wenigstens dürfte die Erwähnung des Stimmförbchens,
 über das alle Erklärer schweigen, am natürlichsten zu deuten sein.

3) Aus Frieden 1008 als ein begierig alle Fische aufkaufender Lecker
 uns bekannt, der also die Fische in Menge, wie ein Haißfisch, hinab-
 schlang. Sein Name erinnerte zugleich an den Meerergott Glaukos.

4) Je gewisser es ist, daß dieser Chorgesang von den Abschreibern,

- In thränenreicher Todtenklag' erglühend;
 O wehe, o wehe, wehe! —
 Der zuerst mich kahl geschoren,
 Mir das Safrankleidchen anzog .
 1045 Und danach herauf zum Tempel
 Unter die Frauen mich sandte.
 Ha, Schicksal, du erbarmungsloses!
 Wehe des lastenden Fluchs!
 Wer bejammert nicht mein Loos,
 1050 Sieht von unneidenswerthem Leid' er mich bedrängt?
 Daß doch aufloдерndes Strahles verderbliche
 Glut mich Aermsten ¹⁾ raffte dahin!
 Fürder zu schauen des Lichts unverrieglichen
 Glanz, nicht erfreulich erscheint es mir; häng' ich doch,
 1055 O verzweifeltet Loos! der Eilsfahrt
 Gewärtig nach dem Hades ²⁾.

die ihn nicht verstanden, sehr verderbt auf uns kam; um so verzeihlicher ist der Versuch, durch Vermuthungen ihn einigermaßen wiederherzustellen. Wir lesen demnach:

— — — — ἀλλ' ἄν-

ἄνομα πάδεα φῶτα λυσομένα (statt λυομένα)

πολυδάκρυτον Ἄλδα γόον φλέγουσα (statt φλέγουσαν).

Euripides läßt seine von heftiger Leidenschaft bewegten Personen nicht bloß ganze Worte, sondern auch die erste Silbe eines Wortes wiederholen, als ob die vom Schmerz zusammengepreßte Brust beim ersten Versuche das Wort nicht ganz heraufzubringen vermöge. So Frösche 1296.

1) τὸν δόσμορον nach Brunck, statt des gewöhnlichen τὸν βάρβαρον. Dieser Heilungsversuch der sichtlich verderbten Stelle erschien uns unter vielen andern noch der gelungenste. Der die Verzweiflung seines Euripideischen Vorbildes in einer Mischung von Scherz und Ernst parodirende Mnesilechos wünscht, wie wahrscheinlich auch dieses es that, durch einen schnellen Tod Befreiung aus seiner jammervollen Lage.

2) Wir lesen, wie Frösche, mit den Handschriften:

λαιμότμητ' ἄχη δαιμόνων, ἀόλαν

λέκυσσιν ἐπὶ πορείαν.

Aber wir verbinden ἐπὶ πορείαν ἀόλαν λέκυσσι (für die Todten). Der Todte gelangt schnell zum Ziele seiner Wanderung in den Hades.

Siebenzehnte Scene.

Mnesilochos. Stadtknecht. Euripides als Echo.
Der Chor (hinter der Scene).

Euripides.

Lieb Mägdlein, sei begrüßt; der Götter Zorngericht
Auf deinen Vater Kepheus, der Dich ausgefegt!

Mnesilochos (als Andromeda).

Doch wer bist Du, die Mitleid meinen Leiden weicht?

Euripides.

Echo, der Neben neckende Nachäfferin; 1060
Dieselbe, die an dieser Stell' im vor'gen Jahr
Den Wettkampf¹⁾ zu besteh'n half dem Euripides.
Doch Du, mein Kind, mußt thun, was Dein Geschick erheischt,
Mußt kläglich jammern.

Mnesilochos.

Und sodann nachjamm're Du.

Euripides.

Das sei dann meine Sorge, hebe Du nur an. 1065

Mnesilochos.

Du heilige Nacht,
Die, befahrend die weit sich dehnende Bahn,
Auf gestürnetem Grund hinlenkt das Gespann
Durch das hehre Gefild
Der olympischen Höh'n. 1070

Frische hält *πορσιαν* für den Accusativ der Apposition und verbindet *ἐπὶ νέκυσσιν*, damit vergleichend *ἐπὶ ζωνάτω*, gewiß unrichtig. *λαιμόμηξ' ἕχη δαιμόνων*, wörtlich gurgeldurchschneidendes Leid der Götter, ist wohl am natürlichsten von einem so grausam durch die Götter verhängten Leide zu verstehen, daß es Den, den es trifft, entweder zum Selbstmord treibt, oder auch einen Schmerz verursacht, als wenn die Gurgel ihm durchschnitten würde.

1) Um den tragischen Preis. Also ich bin dieselbe, die vor'm Jahre in der Andromeda des Euripides die Bühne betrat.

Euripides.

Der olympischen Höh'n.

Mnesilochos.

Was häufete denn auf Andromeda's Haupt
Vor Allem das Leid —

Euripides.

Vor Allem das Leid

Mnesilochos.

Klagwürdiges Tods?

Euripides.

Klagwürdiges Tods?

Mnesilochos.

Du schaffest mir Noth, Du geschwägiges Weib.

Euripides.

1075 Du geschwägiges Weib.

Mnesilochos.

Du drängest, beim Zeus, hier läst'ig Dich ein,
Zu feck!

Euripides.

Zu feck!

Mnesilochos.

D gestatte Du, Freund, mir den Einzelgesang,
Sei gefällig darin. Still jetzt!

Euripides.

Still jetzt!

Mnesilochos.

1080 Zum Henker mit Dir!

Euripides.

Zum Henker mit Dir!

Mnesilochos.

Was für ein Leid?

Euripides.

Was für ein Leid?

Mnesilochos.

O Geschwäg!

Euripides.

O Geschwäg!

Mnesilochos.

(Die Stimme erhebend.)

Weh' Dir!

Euripides.

Weh' Dir!

Mnesilochos.

Ach und Weh!

Euripides.

Ach und Weh!

Stadtknecht (sich ermunternd).

He, wat fer Kraeel?

Euripides.

He, wat fer Kraeel?

Stadtknecht.

Den Prytanen ik röp.

1085

Euripides.

Den Prytanen ik röp.

Stadtknecht.

Wat fer Leit?

Euripides.

Wat fer Leit?

Stadtknecht.

Woher dat Geschwög?

Euripides.

Woher dat Geschwög?

Stadtknecht.

Du schnakst?

Euripides.

Du schnakst?

Stadtknecht.

Wart mand.

Euripides.

Wart mand.

Stadtknecht.

(Dem Mnesilochos drohend.)

1090 Du gackerst mich oan?

Euripides.

Du gackerst mich oan?

Mnesilochos.

Rein, wahrlich, nicht ich, die Dirne da ist's.

Euripides.

Die Dirne da ist's.

Stadtknecht.

Wo stecken der Balg?

Mnesilochos.

Sie entfliehet vor Dir.

Stadtknecht.

Worhenner Du flieh'n?

Euripides.

Worhenner Du flieh'n?

Stadtknecht.

1095 Nix geit's Dir so hen.

Euripides.

Nix geit's Dir so hen.

Stadtknecht.

Und Du mucksest mer nock?

Euripides.

Und Du mucksest mer nock?

Stadtknecht.

Mand gepacket den Balg.

Euripides.

Mand gepacket den Balg. (Ab.)

Stadtknecht.

Das geschwägig verwedderde Wiffstück.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Euripides als Perseus.

Euripides.

In welches Barbarland gerieth, ihr Götter, ich!
 Auf schneller Sohl' inmitten durch des Aethers Raum 1100
 Die Bahn einschlagend, reg' ich, Perseus, steuernd hin
 Nach Argos, den beschwingten Fuß¹⁾, beladen mit
 Dem Haupt der Gorgo²⁾.

Stadtknecht.

Wat von Gorgos snaken Du,
 Vom Koppe Du det Schriebers?

Euripides.

Deffen rühm' ich mich — 1105
 Mit dem der Gorgo.

Stadtknecht.

Na den Gorgo³⁾ mean ick ok.

Euripides.

Ha, welchen Strand erblick' ich und die Jungfrau da,
 Das Götterbild, die wie ein Schiff vor Anker liegt.

Mnesilochos.

Erbarmen schenk', o Fremdling, der Unglücklichen
 Und löse meine Bande.

1) Auf seinen Flügelschuhen, deren wir oben (Anm. zu 1010) gedachten.

2) Nach Frischs richtiger Personenvertheilung. Weit natürlicher ist es aber $\pi\epsilon\pi\iota$ für die Präposition, als für das vom Stadtknecht verhungzte $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$, wie Frischs thut, zu erklären.

3) Wie oben (875) des Mnesilochos Hüterin den ihr bekannten Athener Proteas mit dem Aegypterkönige Proteus, so verwechselt der Stadtknecht einen Schreiber Gorgos (vielleicht von seiner medusenhaften Häßlichkeit im Scherze so benannt) mit der mythischen Gorgone.

Stadtknecht.

Schwögen Du mer nick,
1110 Vertrackte Keckheed, schwafelt nock zum Doote riep.

Euripides.

Bedauernd seh' ich, Jungfrau, Dich hier aufgehängt.

Stadtknecht.

Nix Junfer, 't is e lästerlicher oaler Kerl,
E Farenmacher un' e Dief.

Euripides.

Bah, Skythe, bah,
Andromeda, des Kepheus Tochter, ist es ja.

Stadtknecht.

1115 Kiek dat Gepampel¹⁾, schient et denn to lütge Dir?

Euripides.

Wohlan, beut mir die Hand, dem Mägdlein mich zu nah'n.
Wohlan, o Skyth': An mancherlei Gebrechen siecht
Der Menschen jeder: Mich erfaßte Liebesdrang
Zu diesem Mägdlein.

Stadtknecht.

Pos, nick lüftern bin ick drup²⁾.

Euripides.

1120 Warum nicht läßt, o Skythe, Du mich sie befrei'n,
Der Liebe mich zu frei'n und eh'liches Vereins?
Die Bande löf' ich traun.

Stadtknecht.

Den Puckel dresch ick Dir.

Euripides.

Dennoch vollbring' ich es.

1) Der vorn angenähete Lederranhang (Welken 537). Welche Roth dies Gepampel dem Mnesilochos machte, sahen wir oben 645 ff.

2) In vier Versen, die hier, sie konnten es unbeschadet des Zusammenhanges, ausgefallen sind, erklärt der Stadtknecht in den derbsten Ausdrücken dem verliebten Pseudeperseus, was er ihm wohl gestatten wolle, kehre Mnesilochos nicht das Gesicht, sondern Steis und Rücken ihm zu.

Stadtknecht.

Dann wirst Du afgekoppt,
Mit diesem Säbelschwert rug' ich Dir weg den Kopp.

Euripides.

Ach, was beginnen? Welchen Ton stimm' ich jetzt an? 1125
Nicht ist dafür empfänglich dieser rohe Mensch.
Wer neuer Weisheit gegen Thoren sich bedient,
Vergeudet sie vergeblich. Zu bestürmen ihn,
Bedarf es andres Kunstgriffs, wie für den er paßt. (Ab.)

Stadtknecht.

Vertrackter Voss, wie hat he mich, der Schelm, gedrillt. 1130

Mnesilochos.

Gedenk', o Perseus, daß in Noth Du mich verläßst.

Stadtknecht.

Dir jucket wohl der Puckel? Wart', ich strick en Dir.
(Der Stadtknecht nimmt auf dem herbeigetragenen Teppich Platz und
schläft ein.)

Neunzehnte Scene.

Chor.

Pallas, welche die Reigen liebt,
Die jungfräuliche, wie der Brauch
Heischet, fleh' ich, zu nah'n uns. 1135

Mächt'ge Schirmerin unsrer Stadt,
Du vor Allen Gewaltige,

Als Burghüt'rin Gepries'ne,

Der Herrschgier, so ziemt sich's, ein Greul ist, erschein' uns,
Flehend rufet Dich an der Frau'n 1140
Schaar, o komm'; es begleite Dich
Die Festspend'rin (Cirene¹⁾).

1) Die aus dem Frieden uns wohlbekannte Friedensgöttin, nach der man sich im Kriege sehnt, und welche schafft, daß manche während des Kriegs nicht gefeierten Feste wieder begangen werden.

- Naht, Ihr Freundlichen, Gnädigen,
 Naht, Verehrliche, Eurem Hain,
 1145 Ihm, welcher den Blicken der Männer, unziemlichen,
 Euere heilige Feier entziehet, wo
 Himmlisches Fackeln enthüllen uns;
 Ihr Festgöttinnen, hehres Paar,
 Näher, erscheinet, wir fleh'n zu Euch.
 1150 Wenn irgend einmal Ihr uns liehet geneigtes Ohr,
 O so gewähret die Bitt' und erscheint auch jetzt uns.

Zwanzigste Scene.

Euripides als Kupplerin (von einer Tänzerin und einem Flötenbläser begleitet). Die Vorigen.

Euripides.

(Sich, da er den Stadtknecht eingeschlafen findet, vor dem Choro enthüllend.)

- Ihr Frauen, wenn Ihr Lust habt, für zukünft'ge Zeit
 Mit mir Euch zu vertragen, ist's Euch jetzt vergönnt;
 Kein Wort der Schmähung sollt von mir Ihr fürderhin
 1155 Vernehmen; diesen Friedensantrag stell' ich Euch.

Chorführerin.

Von welcher Noth bedrängt, machst Du den Antrag uns?

Euripides.

- Mein Schwiegervater ist's, den hier am Bret Ihr seht;
 Laßt Ihr mich Den erlangen, hört man über Euch
 Von mir kein böses Wort mehr; doch versagt Ihr es,
 1160 Verrath' ich, was daheim Ihr insgeheim jetzt treibt,
 An Eure Männer, die vom Krieg heimkehrten.

Chorführerin.

Sieh' unsrerseits, Dir zu willfahren, uns bereit,
 Doch, wie den Barbarn Du gewinnest, Sorge selbst.

Euripides.

- Das werd' ich schon. Auch Du vergiß, Claphion, nicht,
 1165 Es so zu machen, wie ich unterwegs gesagt;

Zuerst an ihm vorbei und nicht zu streng verhüllt,
Und Du, Terédon, blas' ein Persisches dazu.

Stadtknecht.

Wat für en Tuschhei? Weckte mick e Dänzen up?

Euripides

Einüben, lieber Stadtknecht, will das Mägdlein sich,
Da sie, vor ein'gen Männern Eins zu tanzen, geht.

1170

Stadtknecht.

Man to gedanzt unn exerceert, ick wehr' et nick;
Wie stink se huppt, wie uf der wullnen Deck' e Floh.

Euripides.

Das Mäntelchen, mein Kind, das Dich umhüllt, leg' ab;
Und auf den Schoß Dich setzend diesem Skythen da,
Reck' mir die Füßchen her, Dich zu entschuhen.

1175

Stadtknecht.

Joa,

Seg' man Dick her, joa, joa, seg' Dick, mien Döchterken.
Pos, eckerfest, wie Appelfen, die Bisken sin.

(Die Tänzerin, die es sich durch Ablegen ihres Mantels und ihrer
Schuhe leicht gemacht hat, beginnt den Tanz.)

Euripides (zur Flötenbläserin).

In schnellrem Tacte. Fürchtest Du den Skythen noch?

Stadtknecht.

E schmuckes Sterz'l.

Euripides.

(Drohend zum Stadtknecht und zur Tänzerin.)

Ihr sollt mir, wenn zu arg Ihr's treibt —

Stadtknecht.

Laß mand; goar appetitlich is dat Sterzelke.

1180

Euripides.

Nun ist's genug; es ist nun an der Zeit, daß wir
Jetzt weiter geh'n.

Stadtknecht (zur Tänzerin).

Giffst Du nich erst e Schmägken mir?

Euripides.

Ja wohl; gib ihm ein Küßchen.

Stadtknecht.

D, o, o, he, he!

Wie wunnersüß de Lung', as attscher Honigseim.
1185 Willt nich mit mir to Bedde goahn?

Euripides.

Stadtknecht, leb, wohl.

Die Lust laß Dir vergeh'n.

Stadtknecht.

Dock, dock, mien Mütterken,

To Leewe thu' mir das.

Euripides.

Gibst eine Drachme Du?

Stadtknecht.

Goa, joa, die gew' ick.

Euripides.

Na, so zahle her das Geld.

Stadtknecht.

Geld hebb' ick keens. Doa nimm dafer den' Wachtspees hen.

Euripides.

1190 Dann bringest Du sie wieder her.

Stadtknecht.

Kumm mit, leef Kind.

Du (zu Euripides) hebb' up diese oale boärt'ge Deerne Acht.
Vertell mir, wat Dien Noam is.

Euripides.

Artemisja.

Stadtknecht.

Den Noam will ick vermerken, Hartemüsken.
(Ab mit der Tänzerin.)

Einundzwanzigste Scene.

Euripides. Chor.

Euripides.

Hermes, des Trugs Hort¹⁾, wohlgelungen ist's durch Dich;
 So lauf mit Deinem Dirnchen, was Du laufen kannst. 1195
 Doch ich entfessle Den. Du (zu Mnesilochos) mache rüstig

Dich,

So wie ich Dich entfesselt, auf und grades Weges
 Kehr' heim zu Deiner Frau und Deinen Kinderchen.

Mnesilochos.

Ei, das sei meine Sorge, bin entfesselt ich.

Euripides.

Gleich sollst Du frei sein. Fort, daß nicht der Stadtknecht Dich 1200
 Rückkehrend treffe.

Mnesilochos.

Nein, gewiß, das soll er nicht.

(Euripides und Mnesilochos nach verschiedenen Seiten ab.)

Zweiundzwanzigste Scene.

Der Stadtknecht. Chor.

Stadtknecht.

Pog, Mutterken, häst Du e schmuckes Döchterken,
 Und swierig nich, herzfündlich. (Sich umsehend.) Wo is Mutterken?
 D weh, ich bin verloarn; wo blieb der oale Kerl?
 Sei, Mutter, Dale Du! Dat, Dale, was nicht recht. 1205

Hartemüseken!

Ich bin belurt. (Zu Claphion.) Du löpe, wat De löpen kannst.
 De Wachtspes is noch doa, doch hielt he schlechte Wacht.

1) Plut. 1158.

D weh, wat fang' ick oan; wo bleeb dat Mütterken?
 1210 Hartemüsekken!

Chorführerin.

Du fragest nach der Alten, die die Cither trug?

Stadtknecht.

Joa, joa, häst Du se gesehn?

Chorführerin.

Dorthin sah ich sie geh'n,

Sie selbst sowohl, als hinterher 'nen alten Kerl.

Stadtknecht.

'ne Safranjacke hott' der Dale?

Chorführerin.

Ja gewiß,

1215 Noch kannst Du sie erreichen, schlägst den Weg Du ein.

Stadtknecht.

Vertracktes Wief! Wohen mer die gelöpen sin?

Hartemüsekken!

Chorführerin.

Aufwärts, grad' aus. Wo willst Du hin? Nur umgekehrt,
 Und dorthin, die verkehrte Richtung wähltest Du.

Stadtknecht.

1220 Ick Kinnerkopp! Do entlöpt mer Hartemüsekken.

Chorführerin.

Na, laufe nur zu! Zum Henker mit Dir, dort steuere hin.

Gesamtchor.

Doch wir haben bereits zur Genüge getanzt,

So daß es für All' an der Zeit ist,

Nach Hause zu geh'n.

1225 Von der Göttinnen Paar sei freundlicher Dank
 Für die Feier des Festes gewährt uns.

XI.

Die Frauenvolksversammlung.

P e r s o n e n .

Praxagora.

Mehrere athenische Frauen.

Chor, aus athenischen Frauen bestehend.

Blepyros, Ehemann Praxagora's, und

Chremes, athenische Bürger.

Heroldin.

Einige alte Frauen und ein junges Mädchen.

Ein Jüngling.

Eine Dienerin.

E i n l e i t u n g.

Wir erwähnten bereits in der diese Uebersetzung einleitenden Abhandlung über das griechische Drama ^{a)}, daß zwischen der Aufführung des unserm Lustspiel zunächst vorhergehenden, der Frösche, und der dieses, ein Zwischenraum von dreizehn Jahren stattfand, suchten dort aus den politischen Ereignissen dieser dreizehn Jahre diese Lücke zu erklären, und bemerkten, daß unser Lustspiel bereits der Uebergangsgattung zwischen alter und neuer Komödie sich nähere, die mit dem Namen der mittleren bezeichnet wird ^{b)}. Wir fanden diese Annäherung in dem Zurücktreten des Chores, der zu wiederholten Malen ganz aus der Orchestra verschwindet, in der mangelnden Parabase, in dem Umstande, daß dies das erste Stück ist, in welchem kein namhaft gemachter Lebender die Bühne betritt.

Unser Lustspiel kam eine geraume Zeit nach Beendigung des großen, unter dem Namen des peloponnesischen bekannten Bürgerkriegs, während welches die neun älteren insgesammt gedichtet und aufgeführt wurden, auf die Bühne; eines Krieges, der nicht bloß auf eine für Athen höchst tragische Weise endete, indem er die Einnahme der Stadt, die Vernichtung

^{a)} Zhl. I, 84 f.

^{b)} Zhl. I, 86. 105.

ihrer Seemacht, die Schleifung der langen, Stadt und Hafen mit einander verbindenden Mauern, der Befestigungswerke dieses Hafens, des Peiräeus überhaupt, sowie endlich die Auflösung der Demokratie und die Einrichtung einer oligarchischen Verfassung zur Folge hatte; sondern auch — was freilich damals selbst dem Scharfblickendsten noch nicht so hell einleuchten mochte — den einige Menschenalter später bevorstehenden Untergang griechischer Freiheit und Selbständigkeit vorbereitete und herbeiführte.

Doch hatten sich seit jener für Athen so unglücklichen Katastrophe bis zur Aufführung der Frauenvolksversammlung auch manche für diesen Staat günstige Ereignisse begeben. Thrasylbulos hatte Athen von der Gewaltherrschaft der von Lysander abhängigen und den Spartanern geneigten Dreißig, deren blutiges Regiment nur acht Monate dauerte, befreit. Agesilaos, der Vorläufer des makedonischen Eroberers, hatte zwar in Asien bedeutende Vortheile gegen den Perserkönig erfochten; aber kaum bedurfte es des persischen Goldes, um gegen die Spartaner, deren Obergewalt in Hellas bald drückender wurde, als es die der Athener je gewesen war, ein Bündniß, aus Theben, Argos, Korinth, Athen und Euböa bestehend, zu Stande zu bringen, wodurch Agesilaos nach Griechenland zurückzukehren genöthigt ward. Der Athener Konon hatte ferner als Heerführer im persischen Sold und Dienste diese Stellung zu Gunsten seiner Landsleute benutzt und nicht blos durch den Seesieg bei Knidos die Seemacht der Lakedämonier fast vernichtet, sondern auch, unter der Vorpiegelung, diesen sei so der empfindlichste Streich zu versetzen, die langen Mauern und den Peiräeus mit persischem Golde wieder hergestellt. Obgleich aber der aus Asien zurückgekehrte Agesilaos bei Koronea einen glänzenden Sieg über die Böotier erfocht, so waren doch die Früchte dieses Sieges nicht bedeutend und der Athener Sphikrates rettete die von ihm belagerte Korinthos.

Aber Athens innere Lage war noch immer eine sehr betrübte. Zwar war die Solonische Verfassung dem Namen nach wieder hergestellt, die Demokratie wieder erneuert; wenn aber schon in den dreißig und einige Jahre früher aufgeführten Acharnern und Mittern kein günstiges Bild von dem

in der Volksversammlung und unter den Leitern des Volkes herrschenden Geiste uns entworfen wird, so hatte indessen Sittenverderb, Eigennug und Selbstsucht noch weit mehr überhand genommen, und die ganze Staatsverwaltung war zu einer großen Schlassheit und Verkehrtheit herabgesunken. „Die schlechtesten Lenker erkieszt sich die Stadt, und wenn Einer auch einmal etwas zu taugen scheint, bald bewährt auch er sich als nichts-würdig; ein Anderer wird ihm vorgezogen, der treibt es noch ärger; wer sich mit Liebe dem Dienste des Staates weihen will, erregt Verdacht. Nicht weil sie das Gemeinwohl fördern, weil sie ein Dreiobolnstück einbringen, preist der gemeine Bürger die Volksversammlungen, der Redner aber verwirft einen Heil verheißenden Vorschlag, bloß weil er selbst ihn nicht that. Jeder ist nur auf eignen Gewinn bedacht.“ Das ist das Bild, welches der Dichter in unserm Lustspiele von der damaligen, traurigen Beschaffenheit des Gemeinwesens entwirft, weiter ausmalt und mit manchen namentlich aufgeführten Beispielen belegt^{a)}.

„Die Zeit ist aus den Fugen,“ konnte daher süglich Aristophanes mit Hamlet beim Shakespear ausrufen, „Schmach und Scham, daß ich zur Welt sie einzurichten kam.“ Aber so ernst die Mahnung ist, die er seinen Mitbürgern an das Herz legt, indem er mit fecker Freimüthigkeit auf die Mängel ihres Staatsgebäudes hinweist, das aus den Fugen zu gehen droht; so muthwillig toll ist das dagegen, natürlich in ganz anderer Absicht, als um es zur Ausführung zu empfehlen, in Vorschlag gebrachte Mittel, so lächerlich frazzenhast, ja nach dem Geschmacke neuerer Zeit ärgerlich, mit so zügelloser Keckheit, die man Frechheit zu schelten sich versucht fühlt, ausgemalt sind die durch die wirkliche Anwendung dieses Mittels herbeigeführten Auftritte.

Die Frauen wollen sich zu Aller Heil der bisher in so schlechten Händen befindlichen Leitung der Staatsangelegenheiten bemächtigen. Wie sie in der Lyfistrate nach einem zwan-

^{a)} Obgleich, wie wir schon bemerkten, kein Lebender in der Frauenvolksversammlung auftritt, so finden wir doch gegen vierzig Lebende und manche zu zwei, drei Malen in derselben namentlich aufgeführt.

zigjährigen, für Alle verderblichen Kampfe die Ausföhnung und den Frieden herbeizuführen bemüht sind, und, in diesem Lustspiele wenigstens, ihn auch wirklich herbeiführen; so haben sie hier am letzten Schirmfeste *) einen Plan verabredet, der es ihnen möglich machen soll, durch das erwähnte Mittel ihre heilende Hand an den kranken Staat zu legen und dessen Genesung zu bewerkstelligen.

Die Rolle, welche in der Lyfistrate der Titelheldin übertragen ist, spielt hier eine junge, an einen schon bejahrten Mann verheirathete Athenerin, Praragora. Da das Stück geraume Zeit vor Tagesanbruch beginnt, so tritt sie mit einer Laterne aus ihrer auf der Bühne befindlichen Wohnung. Mit einer komisch-feierlichen Anrede an diese Laterne, die Theilnehmerin aller weiblichen Heimlichkeiten, ähnliche Apostrophen tragischer Helden und Heldinnen an die Sonne, den Luftraum, den Mond und die Sterne porodirend, erhebt sie, wie Lyfistrate, Klage über die Saumseligkeit ihrer Freundinnen, von denen noch keine der getroffenen Verabredung gemäß erschienen ist, und, wie dort, kommen auch hier diese nach und nach heran. Als Männer verkleidet wollen sie sich in die nahe bevorstehende Volksversammlung einschleichen, um den schon erwähnten Plan auszuführen. Sie werden von der gewandten Urheberin desselben unterrichtet, wie sie dort sich zu benehmen haben. Auch die von ihnen zu haltenden Vorträge sollen eingeübt werden. Einige Versuche werden von andern Frauen gemacht, aber keine weiß sich recht in ihre Männerrolle zu finden; so nimmt denn endlich Praragora selbst das Wort. Nach der bereits mitgetheilten Schilderung von der verkehrten Verwaltung des Staates rath sie, als das einzige Mittel zur Abhülfe, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten den Frauen anzuvertrauen. Sie sind — dieser Grund wird besonders hervorgehoben und mit zahlreichen Beispielen belegt — nicht so neuerungsfüchtig, wie die Männer; sie werden ferner für die Erhaltung und gute Verpflegung unserer Streiter, die sie ja geboren haben, am Besten sorgen; sie verstehen besser zu sparen, als die Männer, und sind endlich, Andre zu täu-

*) Ueber dieses Fest Theſmoph. 834 Anm.

schen, gewöhnt, schwerer selbst zu täuschen. Mit Beifall wird diese Rede von den Frauen aufgenommen, und nachdem noch einige Vorbereitungen getroffen, die mitgebrachten Männermäntel umgeworfen, die Bärte vorgebunden, die Stöcke zur Hand genommen sind, zieht der so vor der Zuschauer Augen costumirte Chor nach der Orchestra, und verschwindet unter Gesang und Tanz an der Bühnenwand.

Da unser Stück unter andern bestimmt war, durch die verkehrte Welt, die es darstellte, auf die Lachmuskeln der Zuschauer zu wirken, so tritt auch Praxagora's alter Eheherr, Blespros, in dem Safranmäntelchen und den Perserschuhcn seiner Frau, die mit seinen Kleidungsstücken, während er noch schlief, sich fortgeschlichen hat, aus seiner Wohnung; der Drang eines natürlichen Bedürfnisses hat ihn herausgetrieben. Sein Nachbar kommt in ähnlichem Aufzuge dazu; sie klagen sich wechselseitig ihre Noth. Der Nachbar will, sollte es ihm noch den vermißten Mantel, seinen einzigen, zu finden gelingen, zur Volksversammlung. Denselben Vorsatz hat Blespros; doch während noch seine Hartleibigkeit ihn quält, kehrt Chremes, ebenfalls ein athenischer Bürger, aus der bereits diesmal sehr früh aufgehobenen Volksversammlung zurück, und stättet dem Freunde und somit auch den Zuschauern, die seine Erzählung mit anhören, und uns, die sie nach mehreren Jahrtausenden noch ergötzt, Bericht ab von den dortigen Verhandlungen und Beschlüssen. Die von den Prytanen zur Berathung gestellte Aufgabe war, es sollten Vorschläge, wie der Staat zu retten sei, geschehen. Den ersten Redner läßt das Volk nicht zum Worte kommen; der zweite gibt uns in seinem Vorschlage, wie der Noth der der nöthigsten Kleidungsstücke entbehrenden Armen abzuhelfen sei, zu denen er seinem Aufzuge nach selbst gehört, ein Proöbchen, durch wie abgeschmackte Anträge die damaligen Volksredner, nicht ohne Erfolg, um die Günst der niedern Volksklassen buhlten. Nun tritt „ein hübscher junger Mann“ auf, in dem wir sogleich unsere Praxagora erkennen; was sie vorschlagen wird, wissen wir schon. Und weil ihr Antrag, den Frauen die Führung des Staatsruders anzuvertrauen, hauptsächlich aus dem die Neuerungssucht der Athener vortrefflich bezeichnenden Grunde: „weil es das Einzige sei,

was noch nie in Athen geschah,“ ohne allen Widerspruch angenommen wird, denn heißt es an einer andern Stelle (611. 612):

„Neues zu fördern“
 „Und das zu verschmäh'n, was längstens bestand, freut mehr als
 Herrschergewalt uns.“

so ist Praxagora's Plan, zu dessen Ausführung sie in den unser Stück eröffnenden Scenen ihre Freundinnen versammelt hatte, bereits gelungen, der Hauptknoten desselben gelöst, und der zweite größere Theil des Lustspiels erhält dadurch, ein Umstand, der, wie wir in den Einleitungen zu diesen Stücken bemerkten, auch bei dem Frieden und den Acharnern, sowie in geringerem Grade auch bei andern Lustspielen, eintritt, einen mehr idyllisch ausmalenden, als dramatisch fortschreitenden Charakter²⁾.

Wir sehen den Chor der Frauen noch in Männertracht aus der Volksversammlung zurückkehren, „um sich wieder in die, die sie zuvor waren, umzugestalten.“ Dazu, und ihr, wie bisher rathend und helfend zur Seite zu stehen, werden sie auch von der ebendaher kommenden Praxagora aufgefordert. Als Urheberin des nun zum Gesetz erhobenen Vorschlags, welcher den Frauen alle Gewalt im Staate überträgt, ist diese, wir können vermuthen, ebenfalls mittelst einer durch die anwesenden Frauen bewirkten Stimmenmehrheit, zur obersten Leiterin aller Staatsangelegenheiten erkoren. Sie will jetzt, sich ebenfalls umzukleiden und die Kleidungsstücke ihres Mannes, ehe er sie vermisst und ihre Abwesenheit bemerkt, an ihre vorige Stelle zu legen, in ihre Wohnung schlüpfen, aber Plectyros tritt ihr daraus entgegen, wird gewandt durch ein

²⁾ In welchem Sinne wir hier der zweiten Hälfte der Frauenvolksversammlung einen idyllischen Charakter beilegen, und wie diese von der modernen Theaterpraxis so sehr abweichende Sitte des griechischen Dramas überhaupt, vornemlich aber des Aristophanischen Lustspiels, schon in der Mitte des Stücks die Entwicklung eintreten zu lassen, zu rechtfertigen sei; darüber haben wir uns ausführlicher in der Einleitung zum Frieden verbreitet (Thl. II, S. 120—122) und ersuchen unsere Leser, das dort Gesagte sich in das Gedächtniß zurückzurufen.

aus dem Stegreif erfommenes Märchen über den frühen Ausgang und die Verkleidung abgefunden und zufrieden gestellt, und erzählt nun gutmüthig der lieben Frau, was ihm eben Chremes über den Gang der Dinge in der Volksversammlung und den entscheidenden Beschluß derselben berichtet hat. Natürlich erkennt die sich darüber verwundert stellende Praxagora in diesem Beschlusse sogleich des Staates Heil und setzt ihrem alten Ehegenossen, sowie daneben dem Chore und den Zuschauern ausführlich auseinander, wie die Frauen die ihnen übertragene Gewalt dazu zu benutzen haben.

Allen Lastern, dem Diebstahl, der Angeberei, dem Ablegen falsches Zeugnisse, aller Noth, die den Dürftigen bedrängt, gedenkt sie mit Einem Schlage abzuhefeln und ein Ende zu machen, indem sie die Quelle solches Unheils durch die unumschränkte Gütergemeinschaft verstopft. Auch die Frauen und die mit ihnen zu erzeugenden Kinder sollen in diesen Gemeinbesitz mit eingeschlossen sein, und durch zweckmäßige Gesetze soll dafür gesorgt werden, daß auch der alten und stumpfnäsigen Frau, dem bejahrten und häßlichen Manne der Liebe Genuß zu Theil werde. Mit dem Sondereigenthum fallen natürlich auch alle Rechtschändel weg, die Gerichtshöfe können zu Speisefässen, in denen täglich geschmaust wird, benutzt werden; Athen wird zu Einem großen Haushalt, für dessen behägliche Einrichtung die bisher dem Haushalt der einzelnen Bürger vorzustehen gewohnten Frauen sorgen werden. Der freie Mann hat hinfort, alle Handarbeit den Sklaven überlassend, nichts zu thun, als zu essen und zu trinken und sich des Lebens zu freuen. Ein solches Eldorado malt Praxagora ihren Zuhörern vor und weiß geschickt alle Bedenklichkeiten, die Psephyros gegen die Ausführbarkeit ihrer goldenen Träume erhebt, zu beseitigen.

Wie diese Träume zur Wirklichkeit werden, stellen uns die übrigen Auftritte, vom neunten bis zum neunzehnten, dar. Mit besonderer Vorliebe malt der Dichter (Scene 13 — 17) den Kampf mehrerer älteren Frauen und eines jungen Mädchens um einen Jüngling aus. Wir bemerkten schon oben, daß der Dichter mit schmutzigem Pinsel hier die Farben sehr stark aufgetragen habe. Wie durch Mehreres in unserem Lust-

spiele, werden wir auch durch diese wüsten Verbheiten an Lysistrate erinnert und verweisen unsere Leser auf das in der Einleitung zu ihr Gesagte ^{a)}, sowie auf die dort bereits aus der Abhandlung über das griechische Drama angezogene Stelle ^{b)}. „Die Verwirrungen, entspringend aus der Gemeinschaft der Frauen und der verordneten Gleichheit der Rechte in der Liebe für die alten und häßlichen, wie für die jungen und schönen, sind lustig genug, aber sie drehen sich zu sehr um einen immer wiederholten Späß,“ sagt Schlegel ^{c)}, und wir können nicht umhin, in diesen Tadel zu langes und wenigstens den Leser etwas ermüdendes Verweilens bei Ausführung eines drolligen, aber in diesem Detail die Phantasie mehr verletzenden, als ergötzenden Einfalls einzustimmen. Veranlaßte vielleicht den Dichter dazu der Wunsch, seinem, einer künstlichen Verwicklung und Parabase entbehrenden Stücke, dadurch die gewöhnliche Theaterlänge zu geben? Daß dasselbe, der eben erwähnten Länge ungeachtet, das kürzeste von allen uns erhaltenen ist, rechtfertigt einigermaßen diese Vermuthung.

Auch den Tadel eines matten Schlusses, an dem man die letzte Hand vermisst, den Bernhardt ^{d)} gegen unser Lustspiel erhebt, vermögen wir nicht vom Dichter abzuwenden.

Eine Dienerin der Praxagora kommt von dem von den Frauen zugerichteten Abendschmause, hochbeglückt von den dort ihr gebotenen Genüssen, vorzüglich von dem köstlichen Thastierweine, ihren zu lange säumenden Herrn dahin abzuholen und knüpft daran eine, zu guter Letzt noch einmal an die Lysistrate uns erinnernde, Scheineinladung ^{e)} für die dem zu Ende gehenden Stücke geneigten Zuschauer und Richter. Auch der zum Abzug sich rüstende Chor richtet an die Letztern noch einige ihr Wohlwollen ihm zu gewinnen bestimmte Worte, und zieht dann unter Gesang und Tanz ab, nicht zu dem singirten, son-

^{a)} Th. II. S. 376.

^{b)} Das gr. Dr. XVI, 7.

^{c)} Dramat. Vorl. I, 304.

^{d)} Grundriß der Lit. II, 993.

^{e)} 1188 Anm.

dem ihm der Sitte gemäß von dem Choregen wirklich bereiteten Schmause *).

Daß Aristophanes bei seinem, nach echt communistischen Grundsätzen von Frauen, die sich emancipirt haben, regierten Staate, den er scherzend gewissermaßen selbst dadurch als ein erträumtes Phantasiegebild bezeichnet, daß er gegen den Schluß des Stückes der Chorführerin eine Einladung an die Anwesenden zu einem Schmause in den Mund legt, der ein blos eingebildeter ist; daß er, sage ich, bei diesem, wie Wolkenkuckshof in den Vögeln, aus Luftschlössern aufgezimmerten Staatsgebäude etwas entweder in der Wirklichkeit Bestehendes, oder im Werden Begriffenes, oder endlich ein in der Phantasie eines Staatsmannes oder Philosophen spukendes Ideal vor Augen haben mußte, welches er lächerlich zu machen beabsichtigte, liegt wohl zu Tage. Manche haben geglaubt, er habe die von Lykurg's Gesetzgebung sich herschreibenden Staatseinrichtungen der Lakedämonier, oder vielmehr die auch anderwärts verspottete Lakonensucht der Athener lächerlich machen wollen²⁾. Allerdings könnten Grundzüge des Aristophanischen Frauenstaates, die Herrschaft der Frauen, die Gemeinschaft des Besizthums mit Einschluß dieser und der Kinder, so wie die gemeinschaftlichen Mahlzeiten, den Anordnungen des spartanischen Gesetzgebers entlehnt sein, durch welche dieser die Sitteneinfalt seiner Mitbürger zu erhalten und zu kräftigen Menschen und rüstigen Vaterlandsvertheidigern sie heranzubilden bemüht war; sobald wir annehmen, — und das können wir mit Zug und Recht — daß es dem Komiker gestattet war, zur Erreichung seines Zweckes einiges in der Lykurgischen Verfassung nur schwach Ange deutete hervorhebend in den

*) Mit einem Schmause belohnte der Chorege die Bemühungen der Schauspieler und Chöreuten. Bernhardt, Grundriß der gr. Lit. II, 628.

2) So Stallbaum, R. F. Hermann u. A.

Vordergrund zu stellen, Anderes mit mancherlei, die Sache ins Lächerliche zu ziehen bestimmten Zusätzen auszuschnücken und mit derben Pinselstrichen weiter auszumalen. Am nächsten liegen die den spartanischen Syssitien oder Pheiditien ^{a)} entsprechenden gemeinsamen Mahle, nur daß Praxagora sie etwas leckerer verheißt, als sie am Eurotas aufgetischt wurden. So hätte Lykurgos auch gern eine vollkommene, der Gütergemeinschaft ziemlich entsprechende Gütergleichheit in Lakädämon eingeführt, aber bei der Vertheilung des beweglichen Besigthums traten ihm zu große Schwierigkeiten entgegen; doch alle Ländereien vertheilte er zu gleichen Theilen, und als er zur Erntezeit, von einer Reise zurückkehrend, die gleichlaufend aufgeschichteten Garbenreihen sah, that er lächelnd an seine Begleiter die Frage: Sieht es nicht aus, als wenn eine große Anzahl Brüder — er soll nach der Bürgerzahl 39000 Loose gemacht haben — sich vor Kurzem in ihr Erbe getheilt hätten? ^{b)} Einen geseglichen Antheil an der Staatsverwaltung hatten zwar die spartanischen Frauen nicht, geschweige daß sie, wie Praxagora und ihre Genossinnen, das Staatsruder geführt hätten, aber ihre Theilnahme an den Leibesübungen der Jünglinge, die sie in den Stand setzen sollte und setzte, dem Vaterlande kräftige Streiter zu gebären, erhöhte ihr Selbstgefühl. Nur verstohlen und insgeheim durfte, aus demselben Grunde, damit nämlich der immer neue Reiz eine gesunde und starke Nachkommenschaft erzeuge, der junge Ehemann sein Weibchen besuchen, in deren Gewalt es immer stand, eine Zusammenkunft ihm zu gewähren oder zu versagen. Auch dadurch stellte sich das Verhältniß beider Geschlechter weit günstiger für die Frauen, als in andern griechischen Staaten. Daher sagte eine Fremde zur Gorgo, der Frau des bekannten Leonidas: „Ihr Lakonerinnen

^{a)} So hießen bekanntlich die geseglich vorgeschriebenen, gemeinschaftlichen, höchst einfachen Mahlzeiten, an denen jeder Spartaner Theil nehmen mußte und zu deren Herrichtung jeder Bürger monatliche Beiträge an Getreide, Gemüse und Fleisch lieferte.

^{b)} Plutarch, Leben des Lyk. Kap. 9. 10.

beherrscht allein Eure Männer.“ Und: „Wir gebären auch allein Männer,“ war Dieser Antwort ^{a)}).

So finden wir endlich auch die ersten Grundzüge der von unserem Dichter mit solcher Vorliebe gegen den Schluß unseres Lustspiels ausgemalten Gemeinschaft der Frauen und Kinder in der Lysurgischen Gesetzgebung. Nicht sich, dem Staate erzeugte der Spartaner Kinder. Dieser, nicht der Vater, wie anderwärts, entschied, ob das Neugeborne erzogen oder ausgefetzt werden solle, sowie er auch dessen Erziehung fast ausschließlich übernahm. Jeder Knabe, Jüngling und Mann ehrte in Dem, der es dem Alter nach hätte sein können, seinen Vater. Ja, der Bejahrtere konnte, ohne gegen ein Gesetz oder die öffentliche Meinung zu verstößen, einen jüngern Freund auffordern, mit seiner, des Bejahrteren, Ehefrau ihm Kinder zu erzeugen. Das konnte auch, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft, Jemand sich selbst mit der Frau eines Andern erlauben ^{b)}).

Auch der spätere Entschluß der Spartaner, die sich gelobt hatten, vor Einnahme Messene's nicht heimzukehren, als diese Belagerung sich wider Erwarten in die Länge zog, junge Leute vom Heere nach Sparta zu senden, die sie berechtigten, ja es ihnen zur Pflicht machten, mit Ehefrauen und Jungfrauen dafür zu sorgen, daß der Männer lange Entfernung nicht nachtheilig auf die Bevölkerung wirke: dieser Entschluß war gewiß ganz in Lysurgischem Sinne ^{c)}).

So hatte allerdings der Aristophanische Frauenstaat viel mit dem Lysurgischen Uebereinstimmendes. Was konnte aber, diese Frage drängt sich uns unwillkürlich auf, den Dichter bewegen, seit einem halben Jahrtausend bestehende Einrichtungen zum Gegenstande seines Spottes zu machen? Galt nicht von dem Komödiendichter Das noch weit mehr, was Telemach

^{a)} Ebd. Kap. 14, 15.

^{b)} Plat. Lys. 15. Xenoph. Staatsverfassung der Laködamonier I. 7, 8.

^{c)} Der Erfolg dieser seltsamen Maßregel war kein günstiger. Die Kinder, die dieser momentanen Aufhebung alles Eheverbands ihr Dasein verdankten, Parthenier oder Jungfrauenkinder geheißen, waren

in der Odyssee ²⁾ von den Rhapsoden behauptet, daß das Neueste die Hörer (hier die Zuschauer) am meisten ergöze? Wer wollte mit Sturmböcken und schwerem Wurfgeschütze gegen ein Gebäude heranziehen, das ohnehin schon im Einsturz begriffen ist? Das war aber damals mit dem von Lykurg aufgeführten Staatsgebäude der Fall, nachdem persisches Gold und asiatisches Wohlleben und die damit verbundenen Laster durch Lyfander in Sparta Eingang gefunden hatten ³⁾. Oder war etwa eine den im Absterben begriffenen Spartanischen Einrichtungen geneigte Partei in Athen die vorherrschende, und war unser Lustspiel gegen diese gerichtet? Wie läßt sich das nach Dem, was wir oben ⁴⁾ über die damalige politische Lage Athens bemerkten, mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen?

Weit wahrscheinlicher ist demnach die schon von Dboard Biset ⁵⁾ aufgestellte Meinung, der unter Andern auch Morgenstern, Aft, Schleiermacher, Bergk und Bernhardt beistimmen, daß nicht die damals mehr und mehr veraltenden Staatseinrichtungen der Spartaner, sondern ein in der Gedankenwelt eines der größten Philosophen damaliger und aller Zeiten, Platon's, eben damals im Entstehen begriffener, größtentheils mit Zugrundelegung Lykurgischer Ideen ⁶⁾ entworfenen Musterstaat die Veranlassung zu unserem Lustspiele gab.

nicht bloß, als keiner Familie angehörig, besitzlos, sie standen auch in der öffentlichen Meinung den Ehelicherzeugten weit nach, und mußten sich auszuwandern entschließen. An ihre Spitze stellte sich Phalantes, der Sohn Desjenigen, der die erwähnte Maßregel in Vorschlag gebracht hatte, siedelte sich in Unteritalien an und gründete Tarentum.

²⁾ I, 351. 352.

³⁾ Plut. Lyk. Kap. 30.

⁴⁾ S. 334 ff.

⁵⁾ Der Franzose Dboard Biset schrieb griechische Scholien zum Aristophanes, die zuerst Amilius Portus im Jahre 1545 zu Paris im Druck erscheinen ließ.

⁶⁾ Das erkannte schon Montesquieu: Les lois de Crète étaient l'original de celles de Lacédémon et celles de Platon en étaient la correction. Esprit des lois IV. 6.

Der Staat (*πολιτεία*) heißt das Werk Platon's, dessen größter Theil — es besteht aus zehn Büchern und möchte an Umfang etwa den Wahlverwandtschaften gleichkommen — dem Entwurfe des erwähnten Musterstaates gewidmet ist. „Es hat von jeher als eines der vollendetsten und eigenthümlichsten Denkmale des Platonischen Geistes gegolten.“^{a)} Durch diese Eigenthümlichkeit, durch das Auffallende und Abweichende mancher von Platon in Vorschlag gebrachter Einrichtungen, hat es eine fast sprichwörtliche Berühmtheit erlangt, so daß man mit dem Namen einer Platonischen Republik ein in der Wirklichkeit unausführbares philosophisches Hirngespinnst bezeichnet, sowie mit der Platonischen Liebe eine aller Sinnlichkeit entkleidete Zuneigung zwischen Personen verschiedenen Geschlechtes. Um so eher glauben wir auf die Theilnahme unserer Leser rechnen zu dürfen, wenn wir ihnen hier in gedrängter Kürze den Bauplan des Platonischen Staates vorlegen.

In einer Gesellschaft, in welcher unter Andern auch Platon's Brüder, Glaukos und Adeimantos, sich befanden, wirkt Sokrates, der selbst uns die allerdings etwas lang ausgefallene Unterredung wieder erzählt, die Frage auf, was denn Gerechtigkeit sei, durch die der Mensch mit sich selbst und mit dem Staate, dem er angehört, in Harmonie gesetzt werde, und die demnach vornehmlich das Glück sowohl des Einzelnen, als aller bürgerlichen Vereine bewirke. Nachdem er einige von andern Anwesenden versuchte Erklärungen dieses Begriffs beseitigt hat, schickt er sich selbst zu einer genauen Erörterung desselben an. Ein artiges, nach an ihm gewohnter Sitte, der Erfahrung des täglichen Lebens entlehntes Gleichniß soll ihm den Weg dazu bahnen. Würden Kurzsichtige aufgefordert, eine kleine Schrift in ziemlicher Entfernung zu lesen, so würde es ihnen etwas Willkommenes sein, erfahren sie, dasselbe sei anderwärts in größerer Schrift verzeichnet^{b)}. Nun läßt sich

^{a)} K. F. Hermann, Geschichte und System der Platonischen Philosophie Thl. I. S. 536.

^{b)} Platons Staat II. Kap. 10.

die Gerechtigkeit sowohl einem Einzelnen, wie einem ganzen Staate zuschreiben. Aber in dem größeren Ganzen dürfte sie sich vielleicht in reicherm Maße finden und, wie die mit größeren Buchstaben dargestellte Schrift, leichter zu erkennen sein. Erforschen wir demnach, schlägt Sokrates vor, was Gerechtigkeit in ganzen Staaten ist, um zu ermitteln, was sie in den einzelnen Menschen sei; lassen wir vor unserm Augen ein Gemeinwesen entstehen, so werden wir zugleich auch Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihm entstehen sehen.

Ein Mensch bedarf der Hülfe und Dienstleistungen vieler Anderer, damit er nicht genöthigt sei, zugleich selber sein Feld zu bebauen, Schuhe und Kleider sich zu verfertigen, eine Wohnung sich zu errichten, seine Küche zu bestellen, sich gegen den Angriff Anderer zu vertheidigen u. s. f. Das führt die Vereinigung Vieler zu Einem Staate herbei, der natürlich auch Solcher bedarf, die das Ganze leiten und in Ordnung halten.

So entstehen drei Hauptclassen von Staatsbürgern: 1) der Ackerbauer und Handwerker, 2) der Wächter oder Krieger, 3) der Regierenden, die, da der Mensch ein Staat im Kleinen ist, den drei Theilen der menschlichen Seele, der Vernunft (*λόγος*), den Leidenschaften (*θυμός*) und Begierden (*ἐπιθυμία*), entsprechen. Diesen entsprechen wiederum drei Haupttugenden: Weisheit, Tapferkeit und Mäßigung; deren erste vorzüglich die Regierenden, die zweite die Streiter, und die dritte die niedere, aus Ackerbauern und Handwerkern bestehende, Classe leiten muß. Die vierte Haupttugend aber, die Gerechtigkeit, bewirkt im Staate, daß jede Classe ihre Obliegenheit erfülle, so wie im Menschen, daß Leidenschaften und Begierden in ihren Schranken bleiben; dadurch wird in ersterem der letzte Zweck des bürgerlichen Vereins, die höchste Wohlfahrt des Ganzen, in letzterem der Seele gesunde Beschaffenheit, die Schönheit und Harmonie derselben bewirkt, das Leben der Einzelnen und der Gesammtheit nach der Idee des höchsten Gutes gestaltet.

Zur Erreichung dieses Zweckes führt hauptsächlich, daß jeder Bürger nur Ein Geschäft treibt, und darin die höchste Vollkommenheit zu erreichen strebe. Aber nicht die Geburt, sondern der innere Beruf, die ihm von der Natur verliehene

besondere Tauglichkeit zu diesem oder jenem Geschäfte bestimme die Wahl desselben und sonach auch die Classe, der einer angehören soll; diese Wahl aber hänge nicht von dem Einzelnen, sondern von den Regierenden ab, die selbst aus der zweiten Classe der Wächter gewählt werden, und die, nachdem die körperlichen und geistigen Kräfte beider, diese durch die musischen Künste (d. h. alle nicht zu einem besondern Berufe, sondern als Menschen uns auszubilden bestimmten Künste und Wissenschaften), jene durch die Gymnastik vermittelst einer sorgfältigeren Erziehung, harmonisch ausgebildet wurden, zu echten Weisen sich vervollkommneten.

Nun weichen aber die Ansichten des griechischen Alterthums und der neuern Zeit über den Zweck des Staates und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen und Rechte des Staatsbürgers am wesentlichsten darin von einander ab: daß im Alterthume der Staat, das Gemeinwesen, als das Erste, als Selbstzweck galt; der Bürger war bestimmt, das Gemeinwohl, die Grundlage und erste Bedingung des Wohles der Einzelnen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln zu fördern; während dagegen in neuerer Zeit der Staat als Mittel und Zweites betrachtet wird, bestimmt, den Einzelnen in seiner Freiheit, dem Genuße seines Eigenthums u. s. f. zu schützen. Im Alterthume galt der Staatsbürger, jetzt gilt der Mensch als das Erste. Von jener Ansicht ging Lykurg, von ihr auch Platon aus ²⁾.

Da nämlich die erste und zweite Classe der Staatsbürger nicht, wie die dritte, für die Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse, sondern für das Heil des Ganzen zu wirken bestimmt sind: so muß auch Alles aus dem Wege geräumt werden, was niedere Leidenschaften und Begierden in ihnen erregen, was sie von dieser hohen, ihnen von der Natur und der Regierung angewiesenen Bestimmung abziehen könnte. Damit Niemand versucht sei, den eignen Vortheil dem Gemeinwohle vorzuziehen, muß in diesen beiden Classen aller eigener Besitz aufhören, eine völlige Gütergemeinschaft eintreten. Ja, es muß noch ein zweiter Schritt geschehen, damit nicht die Liebe, die der Fami

²⁾ Einleitung zu den Wespen S. 110.

ienvater für Frau und Kinder hegt, seinem Streben für das Beste Aller Eintrag thue, auch Frauen und Kinder müssen zum Gemeinbesitz werden ^{a)}).

Fügen wir zu dem bereits Berichteten noch hinzu, daß, so wenig wie der Stand der Eltern in der dritten, oder der Mütter in den beiden ersten Classen, ebenso wenig Jemanden das Geschlecht zu einem niedern oder höhern Berufe herabdrücken oder erheben soll, und daß also auch den dazu befähigten Frauen die sorgfältigere Erziehung der beiden ersten Classen ertheilt wird, und die Theilnahme an der Vertheidigung des Vaterlandes und der Leitung desselben gestattet ist: so finden wir in dem Platonischen Musterstaate, so gut wie in der Lykurgischen Gesetzgebung die drei Hauptpunkte wieder, welche Aristophanes in unserem Lustspiele durch mancherlei Zusätze und Uebertreibungen herabzuziehen und in ein lächerliches Licht zu setzen bemüht ist.

Gegen der oben Genannten Annahme, daß Aristophanes in der Frauenvolksversammlung eine Parodie auf den Platonischen Staat beabsichtige, haben diejenigen, welche, wie K. F. Hermann, Stallbaum, Bode u. A. ^{b)}, in Praxagora's Einrichtungen die Lykurgischen verspottet glaubten, chronologische Bedenklichkeiten erhoben: Platon's Staat sei nämlich nicht nur viel später erschienen, sondern es seien in demselben sogar Beziehungen auf das Aristophanische Lustspiel zu finden.

^{a)} Das Genauere, wie das der Gesetzgeber bewerkstelligt, gehört nicht hierher. Scheinbar vereint das Loos auf kurze Zeit die zur Erzeugung tüchtiger Nachkommen bestimmten Paare. Aber damit dieser Zweck auf das Beste erreicht werde, gestatten sich die Regierenden, durch kluge Täuschung dem Zufalle nachzuhelfen. Diese Täuschung dürfte wohl unter den Vorschlägen Platon's der in sittlicher Hinsicht am schwersten zu rechtfertigende sein.

Kannte der Begründer der päpstlichen Hierarchie, Gregor VII., Platon's Staat, als er dadurch den entscheidendsten Schritt zur Begründung derselben that, daß er den Geistlichen die sie am stärksten an die übrige Welt knüpfende Ehe verbot?

^{b)} S. 341 Anm. a.

Ueber die Zeit der Aufführung der Frauenvolksversammlung belehrt uns keine Didaskalie, so wenig wie über den Erfolg, dessen der Dichter dabei sich zu erfreuen oder nicht zu erfreuen hatte. Man mußte demnach diese Zeit aus den in dem Stücke selbst enthaltenen Andeutungen und einer aus dem athenischen Geschichtsschreiber Philochoros (c. 200 v. Chr.) von dem Scholiasten beigebrachten Notiz zu bestimmen suchen. Die zu diesem Behuf entscheidende Stelle ist B. 192 — 202. Des Waffenbündnisses Athens mit den Korinthiern u. A. gegen Lakodämon gedachten wir bereits oben^{a)}. Es wurde Dl. 96, 3 (394 v. Chr.) geschlossen und der erwähnte Philochoros, der auch anderwärts^{b)}, wahrscheinlich behufs chronologischer Bestimmungen^{c)}, auf die Didaskalien Rücksicht nimmt, bemerkt, es sei zwei Jahre vor Aufführung der Frauenvolksversammlung geschlossen worden, welche sonach in Dl. 97, 1 (392 v. Chr.) fiel.

Nun unterliegt es aber fast keinem Zweifel, daß Platon's Staat so vollständig, wie wir ihn noch besitzen, nicht vor 389 v. Chr.^{d)}, ja wahrscheinlich noch mehrere Jahre später erschien; das geht theils aus Beziehungen des Staats auf frühere Schriften Platon's hervor, die nachweislich gleichfalls schon einer spätern Schriftstellerperiode des Philosophen angehören, theils aus der vollkommen durchgebildeten Eleganz der Darstellung, in welcher Hinsicht nur wenige Dialoge mit dem Staate zu vergleichen sind, theils aus der im achten und neunten Buche befindlichen Schilderung des Tyrannen, bei welcher

^{a)} S. 334.

^{b)} Schol. zur Lykistr. 173.

^{c)} In einer der prächtigsten Straßen Athens, die davon den Namen der der Dreifüße führte, stellten siegreiche Choregen zum Theil mit den edelsten Darstellungen der Kunst geschmückte und als Meisterwerke berühmte Dreifüße als Weihgeschenke auf. Diese ruhten auf Postamenten, deren Inschrift gewöhnlich den Archon, das Fest, den Choregen, den Dichter und wohl auch den ersten Schauspieler angab. Bernhardt, gr. Lit. II. 663.

^{d)} Der Philosoph machte drei Reisen nach Syrakus, die nach der gründlichen Erörterung in Barthelemy's Reisen des jungen Anacharsis (Kar. 32 Anm.) in die Jahre 389. 364. 361 v. Chr. fallen.

er den ältern Dionysios vor Augen gehabt zu haben scheint, und die er also erst nach seiner ersten sikelischen Reise (389) entwerfen konnte. Andere wollen auch in der Erwähnung der Scherze der Wislinge^{a)} und des Lachens^{b)}, welche die Theilnahme jüngerer und älterer Frauen insbesondere an den gymnastischen Uebungen, hervorrufen dürfte, eine Anspielung auf unser Lustspiel erkennen, obgleich in demselben gerade dieses Punktes nicht gedacht ist.

Doch diese Bedenklichkeiten lassen sich auf eine doppelte Weise beseitigen. Während einer längern Reihe von Jahren war Platon mit seinem Staate, den wir füglich als sein Hauptwerk betrachten können, beschäftigt^{c)}. Ja, was von den beiden ersten Büchern, die seiner ersten Schriftstellerperiode anzugehören scheinen, nach einer Ueberlieferung des Gellius^{d)} feststeht, nämlich, daß er sie einzeln herausgab, scheint auf mehrere Abtheilungen des ganzen Werks anwendbar. „Der ganze Körper des Gesprächs trägt die deutlichsten Spuren einer Entstehung zu verschiedenen Zeiten, die von der bloß successiven Abfassung eines größern Werks wesentlich verschieden sind. Genauer betrachtet zerfällt nämlich das Ganze in vier bis fünf Massen, von welchen das zweite bis vierte und das achte und neunte Buch den eigentlichen Kern bilden; das fünfte bis siebente Buch sind offenbar erst später eingeschoben, um die vorher nur leicht hingeworfene Idee von der Gemeinschaft der Frauen und der Kinder und der Theilnahme jener an allen bürgerlichen Geschäften weiter auszuführen; das zehnte Buch endlich kam erst nach geraumer Zeit zu den übrigen hinzu.“ So äußert sich ein Mann, dessen gründliche Bekanntschaft mit Platon seiner Stimme ein bedeutendes Gewicht verleiht^{e)}.

^{a)} σκώμματα τῶν χαριέντων V. 3.

^{b)} V. 6.

^{c)} Nach seinem Tode (348) soll man noch eine Umarbeitung des Eingangsz zum Staate unter seinem Kopfkissen gefunden haben.

^{d)} Noct. Attic. XIV. 3.

^{e)} R. F. Hermann, System und Geschichte der Plat. Philosophie Th. I. S. 539 f.

Nun finden sich aber die meisten Stellen, in welchen Schleiermacher Beziehungen auf Schriften Platon's nachzuweisen sucht, die ebenfalls einer spätern Zeit angehören, in den letzten sechs, nach Hermann's Vermuthung später als die vier ersten herausgegebenen Büchern, so wie die vielleicht eine Anspielung auf unser Lustspiel selbst enthaltenden im fünften, die nach der ersten sikelischen Reise entworfene Schilderung eines Tyrannen im achten und neunten, und so wäre es nicht unmöglich, daß Aristophanes, als er die Frauenvolksversammlung dichtete, bereits die ersten vier Bücher vor Augen hatte, in deren letzterem bereits die Ideen insgesammt, wenn auch nicht ausgeführt, doch angedeutet sind, die der Lustspieldichter parodirend zum Gegenstande seines Spottes macht.

Aber selbst angenommen, des Staates drittes und viertes Buch waren damals noch nicht erschienen, und also unserem Dichter, als er die Frauenvolksversammlung auf die Bühne brachte, noch nicht zugänglich; konnte er nicht, wie auch Bernhardt annimmt ^{a)}, „Einiges aus den Vorträgen des Philosophen durch Hörensagen erfahren haben?“ Ja, brauchte es ihm aus der zweiten, dritten Hand zugekommen zu sein; ist es nicht wahrscheinlich, „daß der Dichter selbst, da die Gärten der Akademie ^{b)} Jedem offen standen, einen Zuhörer des begeisterten Philosophen abgab, der gewiß weit früher die Grundideen seines Staates in seiner Zuhörer Kreise besprach, als er sie schriftlich nach und nach einem größern Publikum mittheilte?

Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir annehmen, wie wir es nach dem acht Jahre später erschienenen Symposion Platon's mit Recht annehmen dürfen, „daß weder Sokrates noch seine Freunde“ — also auch nicht der Verfasser des Symposion, Platon — „sich durch den Angriff

^{a)} Grundriß der gr. Lit. II, 993.

^{b)} So hieß bekanntlich eines der drei insgesammt außerhalb der Stadt gelegenen Gymnasien, das der Pissistratide Hipparches und vorzüglich Nimen ausgeschmückt und mit herrlichen Spaziergängen und Anlagen versehen hatte. Hier pflegte Platon seine Schüler um sich zu versammeln und seine Vorträge zu halten.

des Aristophanes ^{a)} auf jenen besonders verlegt fühlten, und mit dem Dichter, ohne deshalb einen Haß auf ihn zu werfen, in gutem Vernehmen blieben.“ Natürlich müssen wir zugleich annehmen, daß Platon's reformatorische Ideen, die vielleicht gerade damals, als Aristophanes den Plan zu seiner Frauenvolksversammlung entwarf, zuerst auftauchten und eifrig in der Akademie besprochen wurden, durch unsern Dichter geistesverwandte Zuhörer, ja vielleicht durch ihn selbst eine weitere Verbreitung auch unter den sonst philosophischen Erörterungen fremden Bewohnern Athens erhalten hatten, und daß eine weitere Ausmalung derselben, wie sie auch unser Lustspiel bietet, zum Tagesgespräch geworden war, und zu manchem Scherze auf dem Markte und in den Barbierstuben schon Veranlassung gegeben hatte.

Aber, wenden Stallbaum ^{b)} und Hermann ^{c)} ein, warum nannte Aristophanes den Platon nicht, wenn er ihn schon damals für bedeutend genug hielt, eine ganze Komödie gegen ihn zu richten? Ohne mit Vergle anzunehmen, daß unter dem Aristyllos Platon gemeint sei ^{d)}, können wir mit demselben Rechte die Frage aufwerfen, warum wird in den Rittern Kleon nur ein einziges Mal im Vorbeigehen und die in eben

^{a)} Wir benutzen die Gelegenheit, die uns die Anführung dieser Stelle aus der Einleitung zu den Wolken (Th. I. S. 203 ff.) bietet, zur Verbesserung eines sinnstörenden Schreibfehlers; dort ist nämlich (S. 204 Z. 1) statt Anarageras Aristophanes zu lesen. Die angeführte Stelle, die wir unsere Leser nachzulesen bitten, enthält die weitere Ausführung des im Texte Angedeuteten.

^{b)} Prolegg. ad Plat. remp. p. LXXII.

^{c)} System der Plat. Phil. I, 537.

^{d)} 672. Desselben Aristyllos geschieht Platos 315 Erwähnung. Aus der Anmerkung zu der letztern Stelle geht der Grund hervor und schon dort haben wir uns gegen diese, auch von Meinecke geäußerte Vermuthung ausgesprochen.

diesem Stücke als Sklaven des Demos auftretenden Feldherren Nikias und Demosthenes gar nicht genannt? ^{a)} Weil es, erwidern wir, weder hier noch dort zur Kenntlichmachung der deutlich genug Bezeichneten nöthig war; weil es dem Zuschauer mehr Freude machte, das nicht Ausgesprochene zu errathen und sich gegenseitig zuzuraunen; weil endlich Aristophanes' Angriff nicht gegen Platon, mit dem er, wie gesagt, in ganz gutem Vernehmen stand, sondern gegen einige, dem Dichter und der großen Mehrzahl barock erscheinende Ideen desselben gerichtet war. Ja, nach dem mehr erwähnten Symposion können wir uns es recht gut als möglich denken, daß Platon selbst, wie einst Sokrates bei Aufführung der Wolken ^{b)}, unter den Zuschauern sich befand und recht herzlich über das über die Dreter gehende Zerrbild seines Musterstaates mitlachte, ohne sich dadurch in dem Glauben an die Ausführbarkeit seines Ideals irgend irre machen zu lassen.

^{a)} Th. II. S. 12.

^{b)} Th. I. S. 196 f.

Die Frauenvolksversammlung.

Erste Scene.

Straße von Athen; in der Mitte derselben das Haus des Pleyros
und der Praxagora. Zu beiden Seiten andere Bürgerwohnungen;
Zeit vor Anbruch des Morgens.

Praxagora.

(In Männerkleidung aus ihrem Hause tretend mit einer Laterne, die
sie an den Pfosten des Hauses aufhängt.)

Glanzvolles ¹⁾ Auge radgetriebner Lampe Du,
Wohlaufgehangen, wo Du weithin strahlen magst,

1) Zwar sind die Anspielungen auf Euripides, der bereits, als die Frauenvolksversammlung auf die Bühne kam, zwölf Jahre todt war, hier seltener; aber dennoch ist unverkennbar die Rede, mit der Praxagora unser Lustspiel eröffnet, eine Parodie der Euripideischen Prologe, denen schon Aeschylus in den Fröschen mit seinem Salbbüchchen so übel mitspielte. In allen uns erhaltenen Tragödien des Euripides, mit Ausnahme zweier, bei denen es nicht einmal feststeht, ob sie von ihm herrühren, werden wir auf eine ziemlich unkünstlerische Weise, gewöhnlich durch eine Haupt-, bisweilen auch Nebenperson des Stücks, nicht selten selbst durch eine Gottheit, mit Dem bekannt gemacht, was wir zum Verständniß der eigentlichen Handlung wissen müssen; Das thut hier Praxagora. Wie die den Prolog beim Euripides sprechenden Personen mit ihrer Herkunft, so macht uns hier Praxagora in hochtönenden Phrasen mit der ihrer Lampe bekannt; wie, nicht bloß beim Euripides, sondern bei den Tragikern überhaupt, Sonne, Mond, Sterne, Aether zu Zeugen des Geschehenen oder Ge-

— Woher Du stammst und Dein Geschick, ich thu' es kund;
 Gestaltet durch der Töpferscheibe raschen Schwung
 Wetteifern Deine Dillen mit des Helios Glanz — 5
 Laß sprüh'n Dein Licht, das vorbestimmte Zeichen gib.
 Denn Dir allein vertrauen wir mit Fug und Recht.
 Stehst Du uns doch zur Seite, wenn im Kämmerchen
 Wir uns einüben zu der Aphrodite Dienst;
 Und wenn der Liebe Huldigungen wir empfah'n, 10
 Verschließet Keine Deinen Blicken das Gemach.
 Ja, gibt es so Geheimes wohl, wohin Dein Strahl
 Nicht dringe, der des zarten Flaumes Blüte fengt?
 Du bist dabei, wenn heimlich Vorrathskammern wir,
 Erfüllt mit Bakchos' Frucht und Trank ¹⁾, eröffnen uns. 15
 Und mit verübend solches, plauderst Du's nicht aus.
 Drum sei jetzt auch Mitwissrin der Beschlüsse Du,
 Die an dem Schirmfest ²⁾ meine Freundinnen gefaßt ³⁾.
 Doch keine, die sich hier einfinden sollt', erschien,
 Und doch graut schon der Morgen; die Versammlung 20
 Wird gleich beginnen, die Siz' einnehmen sollten wir,
 Die, wenn Ihr Euch besinnt, anweist Sphromachos:
 Geschieden und versteckt sei der Buhldirnen Platz ⁴⁾—

ischenden gemacht werden (was um so natürlicher war, da alle Dramen unter freiem Himmel spielten und aufgeführt wurden), so apostrophirt hier Praxagora ihre Leuchte, als Zeugin ihres geheimsten Thuns und gegenwärtigen Vorhabens.

1) Thesmoph. 416 ff.

2) Thesmoph. 833 Anm.

3) Wie hier Aristophanes, so läßt Lucian (die Hinabfahrt oder der Tyrann, Kap. 27), den wir schon anderwärts (Einleit. zum Plutos S. 109) als einen Geistesverwandten unsres Dichters bezeichneten, die Lampe, welche mehrere geheime Greuel des Tyrannen beleuchtete, in der Unterwelt als Zeugin gegen diesen auftreten.

4) Unser Lustspiel und die Thesmophorienfeier sind, wie wir von dieser auch schon bemerkten, durch vielfache Fehler der Abschreiber mehr entstellt, als die übrigen Stücke des Aristophanes, auf uns gekommen. Zu denjenigen Stellen, welche in kritischer Hinsicht die meisten Schwierigkeiten bieten, gehört auch die gegenwärtige (21—23). Wir folgten der Ravennatischen Handschrift; aber der dabei befind-

Wie mag das kommen? Haben sie sich den Bart noch nicht,
 25 Mit welchem sie erscheinen sollten, angenährt?

liche Scholiast hatte offenbar ganz abweichende Lesarten vor Augen. Weder der Name, er kann Sphyromachos, Phyromachos, Kleomachos (ein tragischer Schauspieler) heißen, noch das entscheidende ἐτάρας (Herrmann vermuthet dafür ἐτέρας) steht fest. Träten diese kritischen Bedenklichkeiten nicht ein, dann wäre unsre Stelle für die bejahende Beantwortung einer auch in der neuesten Zeit wieder mehrfach erörterten Frage entscheidend: Ob nämlich in Athen auch Frauen den dramatischen Vorstellungen beiwohnten. Der Uebersetzer verneinte sie in Bezug auf Frauen und Knaben (das gr. Dr. S. 94) und wurde deshalb von seinem halleischen Recensenten (A. L. Z. 1845. Nr. 195. S. 375) getadelt. Sie zu verneinen bewogen ihn theils die Ansichten seines verehrten Lehrers, C. A. Böttiger (Deutsch. Merkur 1796. Opuscul. p. 309 **), die er schon als Schüler zu den seinigen machte, theils im Betreff der erstern die ganze Stellung der Jungfrauen und Matronen in Athen, die nur bei Festaufzügen öffentlich sich zeigten. D. Müller (Gesch. der gr. Lit. II. 15) spricht sich ganz kurz dafür aus, desgleichen Becker in seinem Charikles. Doch ist die von ihm aus dem Peripatetiker Satyros (beim Athenaios XII. 534) angeführte Stelle, wo es vom Alkibiades heißt: ὅτι δὲ χορηγῶν πομπῶν ἐν πορφυρίῃ, εἰς ἑὼν εἰς τὸ δέσποτον ἐδουμάζετο οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν γυναικῶν, so entscheidend nicht. „Wenn er als Choreg in feierlichem Aufzuge im Purpurkleide in das Theater zog, wurde er nicht bloß von den Männern, sondern auch von den Frauen bewundert.“ Nicht also im Theater, sondern auf seinem Zuge dahin. Das Zeitwort ἔβαι hat noch dazu mit seinen Compositis bekanntlich im Präsens die Bedeutung des Futurs. So sucht auch Julius Richter (Aristophanisches, 1845) die Theilnahme der Frauen an den dramatischen Vorstellungen nachzuweisen, doch gegen manche der von ihm dafür angeführten Gründe ließen sich noch erhebliche Einwendungen machen. Sollte er sich aber nicht, wenn er behauptet: Böttiger habe aus reinem Uebermuth die diesen Streit begannen, durch diese Behauptung selbst des Fehlers schuldig machen, dessen er den verdienten Verstorbeneu zeihet? Daß junge Leute, die noch unter der Leitung ihres Pädagoges standen, das Theater in dessen Begleitung besuchen durften, möchte wohl kaum in Abrede zu stellen sein. Für die Anwesenheit der Frauen, wenigstens bei Aufführung von Tragödien, erscheint uns die Stelle in den Fröschen (1034. 1035), wo Aeschyles dem Euripides die Wirkung, die seine Bellerophonien auf edle Frauen hatten, vorrückt, als die entscheidendste. Gern räumen wir demnach unserm halleischen Recensenten, dem wir überhaupt

War's allzuschwierig etwa, Männerröcke sich
Wegzuzustibigen? Doch seh' eine Leucht' ich dort
Herkommen. Nun ich trete wieder jetzt zurück;
Es könnte doch ein Mann sein, welcher dort sich naht.

Zweite Scene.

Die Vorige. Mehrere Frauen, von ihren Sklavinnen begleitet,
versammeln sich nach und nach auf der Bühne und in der Orchestra.

Erste Frau (zu ihrer Sklavin).

Wir müssen eilen, denn so eben krähete 30
Auf unserm Weg der Herold ¹⁾ schon zum zweiten Mal.

Praxagora.

Ich aber, Euch erwartend, that die ganze Nacht
Kein Auge zu. Wohl an denn, hier die Nachbarin
Ruf, an die Thüre leise klopfend, ich heraus.
Nicht inne werden darf's ihr Mann. 35

Zweite Frau (aus ihrem Hause tretend).

Ich hörte wohl

Dein leises Fingern, als ich mich beschuhte.
Entbehrt' ich doch des Schlags. Mein Mann, Geliebteste,
(Ein Salaminier ist's, dem ich verehlicht bin)
Trieb auf dem Lager mich die ganze Nacht herum,
So daß ich sein Gewand hier eben erst erhascht'. 40

Erste Frau.

Kleinarete kommt, seh' ich, dort und Sostrate
Herangeschritten und Philanete dazu.

manche Belehrung verdanken, ein, daß wir uns über einen noch
streitigen Gegenstand mit minderer Bestimmtheit äußern sollten. Eine
gründlichere Erörterung dieser allerdings anziehenden Frage war we-
der dort an ihrer Stelle, noch würde sie hier es sein. Wir finden
uns vielleicht anderwärts einmal dazu veranlaßt.

1) Der Hahn.

Praragora.

Si spütet Euch, vermaß sich eidlich Glyke doch,
 Abblüßen soll es, wer von uns zuletzt erschien,
 15 Mit einem Scheffel Erbsen und drei Krügen Weins.

Erste Frau.

Siehst Du nicht auch Smikythion's Frau, Melistichē,
 In Männerschuh'n hereilen? Ihr, glaub' ich, allein
 Gönnst Ruhe, so davon zu machen sich, ihr Mann.

Zweite Frau.

Erkennst Du des Weinschenken Frau, Geusistrate,
 20 Nicht dort auch, mit der Leucht' in ihrer rechten Hand?
 Auch die des Philodoretos und Chäretades?

Praragora.

Noch andre Frauen seh' in großer Zahl ich nah'n.
 Wer irgend in der Stadt für brav und wacker gilt¹⁾.

Dritte Frau.

Mit Müß' und Noth gelang es mir, Geliebteste,
 25 Mich fortzumachen, hustete doch die ganze Nacht
 Mein Mann, weil Abends er zu viel Sardellen aß.

Praragora.

So setz Euch denn, damit, da nun versammelt ich
 Euch hier erblick', an Euch die Frag' ich richten kann:
 Habt, was am Schirmfest wir beschloffen, Ihr vollführt?

Vierte Frau.

30 Ich wenigstens. Zuerst ist dichter als ein Busch
 Der Achseln Haarwuchs; wie es Uebereinkunft war.
 Dann, wenn mein Mann, auf den Markt zu geh'n, das Haus
 verließ,
 Salbt' ich den ganzen Leib mir ein und stellte so
 Den Tag hindurch, zu schmoren, in die Sonne mich.

1) Im Sinne Praragora's. Auf die edle Geburt und den Rang der Frauen oder ihrer Männer dieses Lob mit dem Scholiasten zu beziehen, verbietet der Zusammenhang. Von keinem der hier angeführten Männer weiß er uns etwas zu berichten, sie gehörten alle, wenn es nicht erdichtete Namen sind, den niedern Volksklassen an.

Fünfte Frau.

Desgleichen ich: denn das Scheermesser warf zuerst
 Ich über Bord, daß ganz ich überhaarete,
 Und nichts mir bleibe, was als Frau mich kenntlich macht. 65

Praxagora.

Seid auch mit Vätern Ihr versöh'n, wie alle wir
 Es sollten sein, wenn wir uns hier versammelten?

Vierte Frau.

Wohl, bei der Hekate, den schönen bracht' ich mit. 70

Fünfte Frau.

Ich einen noch viel schönern als Epikrates¹⁾.

Praxagora.

Und was sagt Ihr dazu?

Vierte Frau.

Sa; sie benicken es.

Praxagora.

Auch alles Andre, seh' ich, habt Ihr ausgeführt,
 Versöh'n seid mit Lakonerschuh'n und Stöcken Ihr
 Und Männerröcken, wie wir es beredeten. 75

Sechste Frau.

Ich brachte selber diesen Knüppel mit heraus,
 Den, wie er schlief, dem Lamias ich wegpracticirt.

Praxagora.

So einer, unter dessen Last sein Hint'rer seufzt.

Sechste Frau.

Bei dem Erretter Zeus, der eigenet sich wohl,
 Tritt in dem Schafpelz des Allseh'nden er einher,
 Gefangenhüter, wie kein Anderer, zu sein²⁾. 80

1) Ein damals bekannter Volksredner. Auch der Komiker Platon nennt ihn den Bartinhaber.

2) Vermuthungen sind eher, als sonst wo, in unserm Lustspiele zulässig (Anm. zu 23). Wir lesen und übersetzen daher mit van Eldick δέσμιον statt δεσμίου. Der vierschrotige Lamias mit seiner gewaltigen Keule ist Gefangenwärter (δεσμοφύλαξ nennt ihn der Scholiast). Er wird mit dem Argos, dem hundertäugigen Hüter der in eine Kuh

Praxagora.

So redet, wie vollführen wir das Weitere,
 So lange noch ein Stern dort an dem Himmel blinkt?
 Die Volksversammlung, welcher beizuwohnen wir
 85 Uns rüsteten, hebt an, sowie der Morgen graut.

Erste Frau.

Ei wohl, beim Zeus, so daß Du Sig' einnehmen mußt
 Grad über den Prytanen unterm Rednerstein ¹⁾.

Siebente Frau.

Die Krempel bracht' ich mit, beim Zeus, damit ich so,
 Indessen sich die Sige füllen, krempeln kann.

Praxagora.

90 Indesß Du krempeln, Thörin?

Siebente Frau.

Bei der Artemis,
 Das will ich; denn, wie hindert am Zuhören mich
 Das Krempeln? Sind die Kinderchen doch nackt und bloß.

Praxagora.

Ei siehe, krempeln, ob Du gleich den Sitzenden
 Auch nicht ein Fleckchen Deines Körpers zeigen darfst.
 95 Es würd' uns schön ergehen, wenn bereits das Volk
 Versammelt wär' und Ein' im Uberschreiten sich
 Aufhüb' und zeigt' ein Buschwerk wie Phormisios ²⁾.
 Doch Niemand merkt es, nehmen wir zuerst hier Platz
 Und raffen fein zusammen uns: lassen dann den Bart

verwandelten Io verglichen, der als solcher in irgend einem Trauerspieler, der Würde dieser Dichtungsart zuwider, was hier Aristophanes auftritt, in einem Schafpelze austrat. Ein namhafter Tragödiendichter jener Zeit — unser Lustspiel wurde 12 Jahre nach dem Tode des Euripides und Sophokles aufgeführt — war Chäremon. Athenäos (XIII. 9) führt aus acht Tragödien desselben einzelne Verse an, unter diesen auch aus der Io. War vielleicht diese kurz zuvor über die Breiter gegangen, und bezieht sich auf diese Aufführung unsrer Stelle?

1) Ritter 961 Anm. 3.

2) Frösche 949 Anm. 2.

Wir sich entrollen, der dort umgebunden wird, 100
 Wer hält uns dann, erblickt er uns, für Männer nicht?
 Agyrthios ¹⁾ wenigstens wußt', er war zuvor ein Weib,
 Es zu verbergen durch den Bart des Pronomos;
 Setzt, seht Ihr, ist der Angesehnt' er in der Stadt.
 Drum lasset, bei dem Tage ²⁾, welcher jetzt beginnt, 105
 Dasselbe kühne Wagniß uns besteh'n, damit,
 Wenn wir der Leitung unsrer Staatsgeschäfst' uns dann
 Bemächtigen, draus unserm Staate Heil erwächst.
 Setzt fördern wir ja nichts zu Land' und nichts zur See ³⁾.

Sechste Frau.

Wie möchte wohl ein Frau'nverein weicherz'ges Sinns 110
 Volksreden halten?

Praxagora.

Besser denn kein Anderer;

Sagt man doch, daß auch Jünglinge, die Männern sich
 Zumeist Preis geben, stets die besten Redner sei'n.
 Den Vorzug nun verlieh uns des Geschickes Gunst.

Sechste Frau.

Sch weiß nicht, doch schlimm ist es, wenn's an Uebung fehlt. 115

Praxagora.

Nun darum eben kamen wir zusammen hier,
 Erst einzuüben, was dort (auf den Rednerstein zeigend) vorzutragen
 ist.

Was säumest Du, den Bart Dir vorzubinden, noch,
 Und wer sich sonst ein Schwächchen ausgedonnen hat?

1) Plut. 176 Anm. 2. Daß Pronomos einen starken Bart hatte, erhellt aus unserer Stelle; sonst weiß der Scholiast uns nichts von ihm zu sagen.

2) Praxagora beschwört ihre Schwestern bei der Hoffnung, daß der eben anbrechende Tag für sie ein glücklicher sein werde.

3) οὐν οὐτε δέουεν οὐτ' ἐλαύνομεν soll nach dem Scholiasten heißen: wir kommen weder durch günstigen Wind noch durch Ruder weiter. Aber in den griechischen Zeitwörtern scheint ein entschiedenerer Gegensatz zu liegen, etwa wie wir in unserer Uebersetzung ihn ausdrückten.

Siebente Frau.

120 Zu schwagen, Thörin, wer von uns versteht das nicht?

Praxagora.

Wohlan, so bind' ihn um und werde flugs ein Mann.

Ich aber lege die Kränz' ab und bind' ebenfalls

Mit Euch ihn um, fällt's mir etwa zu sprechen ein.

Zweite Frau.

Praxagora, mein süßes Schäschen, komm nur her,

125 Wie höchst possierlich sich die ganze Sache macht.

Praxagora.

Wie so possierlich?

Zweite Frau.

Ist es doch, als bände man

Geschmorte Tintenfische sich statt Bartes an.

Praxagora.

Der Rein'ungspriester trag' im Kreis die Kag' herum ¹⁾.

Tritt vor, Aripbrates ²⁾, stell' einmal Dein Plaudern ein,

130 Komm näher, setze Dich. Wer von Euch begehrt das Wort ³⁾?

Siebente Frau.

Ich.

Praxagora.

So bekränze Dich zu fröhlichem Gedeihn.

Siebente Frau.

Na sieh.

Praxagora.

So red'.

Siebente Frau.

Ich reden, und kein Schlückchen erst?

1) Des zur Versammlung geweihten Raumes gedenkt unser Dichter Acharn. 44. Diese Weihe empfing er durch ein Reinigungsoffer, wozu man sich eines Ferkels, oder auch, wie Casaubonus zum Theophrast bemerkt, einer Kage oder einer Wiesel bediente.

2) Ritter 1288 und die dort Anm. I erwähnten Stellen.

3) Theomoph. 375 f.

Praxagora.

Ei sieh', ein Schlückchen.

Siebente Frau.

Weshalb bekränzt' ich Thörin mich?

Praxagora.

Marſch, fort von hier; Du hättest uns dergleichen Streich
Auch dort gespielt.

135

Siebente Frau.

Trinkt man in der Versammlung nicht?

Praxagora.

Seht nur, Du meinst, man trinkt?

Siebente Frau.

Ja, bei der Artemis,

Und noch dazu ganz lautern. Wenn man wenigstens
Das in Erwägung zieht, was dort beschlossen wird,
Dann zeugt das Widersinnige von trunknem Muth.
Trankopfer bringen sie auch, beim Zeus, woher denn sonst
Das häufige Beten, hätten sie nicht Wein zur Hand?
Desgleichen schimpfen sie, wie Angetrunkene,
Und den betrunkenen Lärmer schleppt der Scherge fort.

140

Praxagora.

Geh' Deines Wegs und setze Dich. Du taugst zu nichts.

Siebente Frau.

Beim Zeus, weit klüger, ich bebartete mich nicht,
Denn hier verschmachten muß ich, scheinest es, vor Durst.

145

Praxagora.

Ist eine Andere, die zu reden wünschet?

Achte Frau.

Ich.

Praxagora.

So bekränze Dich, die Sache zu betreiben gilt's.
Wohlan, daß Du fein männlich und verständig sprichst,
Und auf den Stoß gestützt, mit Anstand Dich benimmst.

150

Achte Frau.

Ich wünscht', es hätt' ein Andern, ein Geübteren,

Zum Besten rathend, sitzen zu bleiben mir vergönnt¹⁾.
 Nun aber duld' ich's, gilt mein Einspruch etwas, nicht,
 Daß man in den Weinschenken Wassergruben²⁾ sich
 155 Anlege, das mißbillg' ich, bei den Göttinnen.

Praxagora.

Bei den Göttinnen³⁾? Unglückliche, wo denkst Du hin?
 Ob übrigens auf das Gewandteste Du sprachst.

Achte Frau.

Was ist's? Verlangt' ich doch von Dir zu trinken nicht.

Praxagora.

Das nicht, doch schwurst als Mann Du bei den Göttinnen.

Achte Frau.

160 Ha, beim Apollon, freilich.

Praxagora.

Darum schweige denn.

Mit keinem Fuße tret' in die Versammlung
 Ich je, wenn das nicht ganz genau beachtet wird.

Siebente Frau.

Gib her den Kranz: als Sprech'rin tret' ich wieder auf,
 Ich denke, trefflich hab' ich Alles vorbedacht.
 165 „Ich, o Ihr Frauen, die Ihr diese Sige füllt“ —

Praxagora.

Die Männer, Unverständ'ge, nennst Du wieder Frau'n.

Neunte Frau.

Epigonos⁴⁾ dort ist Schuld; auf diesen richtete
 Mein Blick sich, und zu Frauen sprach' ich, dünkt' es mir.

1) Fast auf dieselbe Weise begann Demosthenes seine erste Rede gegen Philipp von Makedonien.

2) In getünchten Cisternen bewahrten die Griechen Wasser, Wein, Del auf. Der Weinschenke soll sich keine Wasserbehälter zur Bewässerung des Weines anlegen.

3) Lysistrate 5 f. Anm. I.

4) Ein weibischer Weichling, wie Kleisthenes.

Praxagora.

Zum Kukuk auch mit Dir. Hier setze nieder Dich.
 Euch zu Gefallen nehm' ich selber jetzt das Wort, 170
 Den Kranz aufsetzend: Und die Götter fleh' ich an,
 Daß das Beschlossen' hinauszuführen mir gelingt.
 „Die Sorge für das Land, sie liegt nicht minder mir,
 Als Euch am Herzen. Es verdreußt und kränket mich
 Gar sehr das ganze Thun und Treiben dieser Stadt, 175
 Indem ich sehe, daß sie schlechte Lenker stets
 Sich auserkieset; ja zeigt auf Einen Tag einmal
 Sich Einer wacker, zehn bewährt er sich als schlecht.
 Ein Andern wird erkieset. Der treibt's viel ärger noch.
 So führ'sche Männer zu berathen ist nicht leicht. 180
 Wer seine Lieb' ¹⁾ Euch weihen will, den fürchtet Ihr,
 Doch bringt mit Bitten in Jedem, der sie Euch versagt.
 Es gab einmal 'ne Zeit, wo wir das Volk gar nicht
 Versammelten und wo uns ein Agyrrhios ²⁾
 Als schlecht erschien; jetzt, wo das Volk versammelt wird, 185
 Preist höchlich solchen Brauch Der, dem er Nutzen bringt,
 Doch wer leer ausgeht, der nennt Den des Todes werth,
 Wer seines Tagolds halber zur Versammlung kömmt.“

Erste Frau.

Bei Aphrodite's Macht, vortrefflich sprichst Du da.

Praxagora.

Unglückliche, Du nanntest Aphroditen? Das 190
 Wär' allerliebft, geschäh's in der Versammlung.

Erste Frau.

Dann sagt' ich's nicht.

Praxagora.

Nach jetzt gewöhne Dich nicht dran.

„Das Waffenbündniß ferner, als zur Sprach' es kam,

1) Seine Dienste, indem er als Volksredner und Demagog auftreten will.

2) Nach dem Scholiasten zu obiger Stelle führte er zuerst den Eklesiastenold ein und machte dadurch die Volksversammlungen häufiger und zahlreicher.

Zu schließen, sagten sie, rett' allein noch unsre Stadt;
 195 So schlossen wir's: da war's nicht recht; sogleich ergriff
 Der Redner, welcher Euch dazu vermocht, die Flucht.
 Jetzt Schiffe zu bemannen dünkt dem Armen ¹⁾ gut,
 Nicht aber dünkt's dem Reichen und dem Landmann gut.
 Ihr zürnet den Korinthiern, doch sind diese jetzt
 200 Euch wohlgesinnt; zeig' ihnen auch Dich wohlgesinnt.
 Argeios heißt Euch unflug, weiß Hieronymos ²⁾.
 Rettung scheint uns zu winken, aber zornig zeigt ³⁾
 Sich Thrasymbulos, weil man nicht zu Rath' ihn zog ⁴⁾."

Erste Frau.

Welch' ein verständ'ger Mann!

Praxagora.

Das ist ein schönes Lob.

205 „Du aber bist, o Volk, an diesem Allen Schuld,
 Den öffentlichen Schatz leert Sold einsekkelnd ⁵⁾ ihr,

1) Die beim Schiffsbau als Matrosen u. s. f. ihren Unterhalt fanden.

2) Das Argeios hier nicht einen Argeier bezeichne, sondern ein Eigenname sei, erhellt schon aus dem fehlenden Artikel, und der Scholiast bemerkt es ausdrücklich. Sonst wissen wir aber leider nichts von ihm. Dem Hieronymos übertrug nach Diodor Konon, als er zum Artaxerxes reiste, nebst dem Nisephemos den Oberbefehl der vereinten persischen und athenischen Flotte. Wahrscheinlich zeigte Hieronymos, der Ansicht der Praxagora oder des Dichters zuwider, eine den Korinthiern feindliche Gesinnung, während sich Argeios ihrer annahm. Euch gilt, will also Praxagora sagen, Argeios, der die richtige Ansicht hat, für unflug, der verkehrte Hieronymos aber für weise.

3) Nach einer Vermuthung Herrmann's und Dindorf's lesen wir in der offenbar verderbten und in verschiedenen Handschriften verschiedene Lesarten darbietenden Stelle statt $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\iota$ — $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\iota}\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$. Thrasymbulos widersteht sich einer Rettung verheißenden Maßregel wegen verletzter Eitelkeit. Denn er wurde, als man sie faßte, dabei nicht zu Rathe gezogen.

4) Ueber die geschichtliche Beziehung dieser Verse siehe die Einleitung.

5) Der öffentliche Schatz wird durch den unter verschiedenen Na-

Auf eigenen Gewinn ist Jeglicher bedacht.

Das Gemeinwohl schleppt sich humpelnd fort, wie Aesimos ¹⁾.

Doch noch zu retten seid Ihr, leiht Ihr mir Gehör.

Den Frauen behaupt' ich, müßt die Leitung unsres Staats ²¹⁰

Ihr anvertrau'n. Wir übertragen ihnen ja

Des Hauses Aufsicht und der Vorrathskammer Hut."

Zweite Frau.

Brav, brav, beim Zeus, brav; weiter, weiter, Trefflicher!

Praxagora.

„Daß sie in ihrem Thun Euch vorzuziehen sind,

Beweis' ich Euch. Zuerst die Wolle rein'gen sie ²¹⁵

In warmem Wasser, wie es bräuchlich war von je,

Die Eine wie die Andere; Neuerungen sieht

Man nimmer sie versuchen: wenn der Athene Stadt

Nur dabei fest beharret', und nach Neuem nicht

Vornüßig strebte, würde dann nicht Rettung ihr ²²⁰?

Sie sitzen da und rösten, eben so wie sonst,

Sie tragen auf dem Kopfe, eben so wie sonst

Sie begeh'n die Thesmophorien, eben so wie sonst,

Sie backen ihre Kuchen, eben so wie sonst,

Sie plagen ihre Männer, eben so wie sonst, ²²⁵

Ihr Kämmerlein birgt Buhlen, eben so wie sonst,

Sich kaufen sie Leckerbißchen, eben so wie sonst,

Sie mögen lautern Wein gera, eben so wie sonst,

Sie lassen gern sich hätscheln, eben so wie sonst.

Indem, ihr Männer, diesen ihr die Stadt vertraut, ²³⁰

Stellt eitles Reden, stellet alle Fragen ein:

Was sie zu thun vorhaben, überlasset ganz

Die Herrschaft ihnen; dieses Beides nur bedenkt:

men an die Bürger auszuzahlenden Sold erschöpft. Frösche 1447.
Anm. 1.

1) Der lahme Gang der öffentlichen Angelegenheiten wird mit dem des ebenfalls lahmen und seiner Bürgerrechte verlustigen (ἄτιμος) Aesimos verglichen.

2) Der wandelbare, nach Neuerungen begierige Sinn der Athener wird ihnen von unserem Dichter oft vorgerückt. So unten 477 f.

Als Mütter werden erstens unsre Streiter sie
 235 Stets zu erhalten wünschen; ferner, wer versorgt
 Mit Mundvorrath sie so, als Die, die sie gebar?
 Und Gelder zu beschaffen taugt zumeist das Weib.
 Führt sie die Herrschaft, nimmer hintergeht man sie,
 Da sie gewohnt sind, Andere zu hintergeh'n.
 240 Noch Andres übergeh' ich; folgt hierin ihr mir,
 Dann wird es Euer Leben lang Euch wohlhergeh'n."

Erste Frau.

Brav, süßeste Praxagora, und sehr gewandt.
 Wo hast, Du lose Frau, Du das so schön gelernt?

Praxagora.

Mit meinem Manne wohnt' im Versteck ich auf der Pnyx¹⁾;
 245 Da hörte die Redner ich und lern' es ihnen ab.

Erste Frau.

Was Wunder, Liebchen, daß Du beredt und klug erscheinst?
 Und auf der Stelle wählten Dich zum Führer uns

1) Eine schwierige Stelle, die mancherlei Auslegungen gestattet und gefunden hat. Frühere Ausleger und ihnen folgend Boß beziehen sie auf die ersten Jahre des peloponnesischen Krieges, in welchen Alle vom Lande nach der Stadt flüchteten. Unser Stück wurde höchst wahrscheinlich 392 auf die Bühne gebracht, also 39 Jahre nach Beginn des peloponnesischen Krieges. War vor 39 Jahren Praxagora schon verheirathet, so war sie jetzt ein altes Mütterchen; als solches tritt sie doch keineswegs auf; auch heirathete sie Pleypros, als er schon hochbejahrt war (344), und so kann diese Erklärung nicht die richtige sein. Andere beziehen *πρυξ* auf das Flüchten vor den Gewaltthatigkeiten der Dreißig. Wollte Pleypros mit seiner Praxagora aus der Stadt flüchten, wie kam er da nach der Pnyx, und wie hatte Praxagora Gelegenheit, die Volksredner zu hören, wenn Dreyßen Recht hat? „Diese schwierige Stelle bezieht sich wohl auf die Zeit der Dreißig, wo auf der Pnyx keine Ekklesie gehalten, sondern Häuser gebaut wurden und wo dert die Volksredner — schwiegen.“ So möchte wohl eine dritte Erklärung, die der Scholiast gibt, die haltbarste sein. Nach dieser hieß *πρυξ* ein verborgener Winkel auf der Pnyx, in der Nähe eines dert befindlichen Gerichtshofs, wo man sich wegen Vertreibung der Dreißig heimlich berieth. Diesen Namen hatte er vielleicht erst erhalten, als es mit jener Herrschaft schon zu Ende ging.

Wir Frauen, führst Du das, worauf Du sinnst, hinaus.
Doch naht, Dich auszuschimpfen, feindlich Kephalos¹⁾,
Was wirst Du ihm erwidern in des Volks Verein? 250

Praxagora.

Ich sprech', er sei nicht wohl bei Sinnen.

Erste Frau.

Aber das

Weiß Jeder.

Praxagora.

Selber der Verrücktheit zeih' ich ihn.

Erste Frau.

Auch das weiß Jeder.

Praxagora.

Sag', an einem Schlüsselchen

Löpf'r er nur schlecht, doch trefflich an der Stadt herum²⁾.

Erste Frau.

Wie aber, schmäht Neokleides³⁾, das Triefauge, Dich? 255

Praxagora.

Dem gab' ich wohl den Rath: guck Du dem Hund ins Loch⁴⁾.

Erste Frau.

Und setzt es Stöße?

Praxagora.

Ich rück' ihnen auf den Leib;

Auf Stöße mancher Art bin ich wohl eingeübt.

1) Ein schmähsüchtiger Volksredner; sein Vater war Löpfer.

2) Offenbare Ironie. Praxagora will ihm sagen: Er, der nicht einmal in des Vaters Werkstatt ein Schlüsselchen zu Stande zu bringen vermöge, vermesse sich, die Löpferscheibe der Staatsverwaltung mit Geschick zu drehen.

3) Uns schon bekannt aus der Erzählung des Karion im Plutos 665 Anm. 1.

4) Ein Rath, den man, nach dem Scholiasten, neckend Blödsichtigen gab. An Augenschwäche Leidende meiden zu große Helligkeit; man rieth ihnen also, dahin zu schauen, wo es stockdunkel ist. In Praxagora's Munde heißt es: Was willst Du Blinder reden?

Erste Frau.

Noch Eins bedenk': was thust Du, wenn Stadtknechte Dich
260 Fortschleppen wollen?

Praxagora.

Da, stemme so (es vormachend) die Arm'
ich ein,

Gelingt inmitten mich zu fassen nimmer es.

Erste Frau.

Wir rufen ihnen: „Halt!“, wenn sie Dich packen, u.

Zweite Frau.

Das Alles ward von uns gar trefflich vorbedacht;
Nur Eins fiel uns nicht ein: Vergessen wir auch nicht,
265 Daß dann die Hände dort emporzurecken sind;
Sind doch die Füß' emporzurecken wir gewöhnt.

Praxagora.

Es ist nicht leicht. Doch muß die Abstimmung gescheh'n
Mit Eines Arms Entblößung bis zur Schulter hin.
Wohlan, so schürzet denn jetzt Eure Röckchen auf
270 Und schnüret eiligst die Lakonerschuhe fest,
Wie stets an Euerm Mann Ihr's seht, schießt er sich an,
Nach der Versammlung oder sonst wohin zu geh'n.
Dann, wenn das Alles in gehör'ger Ordnung ist,
Greift nach den Bärten auch, und habet dieß Ihr dann
275 Mit aller Sorgfalt Euch geziemend angepaßt,
Werft flugs die Männermäntel, die Ihr insgeheim
Euch wegstahl, über und, auf Eure Stöcke so
Euch stützend, zieht einher und singt dabei ein Lied
Aus greiser Väter Zeit; das ganze Wesen ahmt
280 Der Landbewohner nach.

Zweite Frau.

Dein Rath ist gut, den Zug
Eröffnen wir. Wohl werden uns noch manche Frau'n
Die sich vom Land' her eingefunden, in der Punt
Entgegentreten.

Praxagora.

Aber eilet, oft geschieht's,

Daß, wer sich nicht frühzeitig einstellt in der Pnyx,
Abziehen muß und nicht den Deut von dannen trägt ¹⁾. (Ab.) 285

Dritte Scene.

Während der letzten Zwischenreden haben sich die auf der Bühne befindlichen Frauen, den Chor zu bilden bestimmt, nach der Orchestra gezogen und sich zu beiden Seiten der Thymele aufgestellt. Die Chorführerin tritt an die Spitze der einen Abtheilung, deren jede aus zwölf Frauen besteht. Jede derselben zieht unter Gesang und Tanz nach dem Hintergrunde der Orchestra und von da wieder nach der Bühnenwand, die Bühne und Orchestra scheidet.

Chorführerin.

Vorwärts zu schreiten mahnt die Zeit, Ihr Männer, denn so
sprechen,

Deß eingedenk stets, müssen wir, damit ein Andres nicht uns
Entwische; die Gefahr ist groß, wenn wir betroffen werden,
Daß wir zu solchem Wagniß uns in dunkler Nacht ver-
mummten.

Chor.

Erste Abtheilung. (Strophe.)

Last jetzt nach der Versammlung uns, Ihr Männer, 290
zieh'n; der Archon

Verkündete drohend, wer
Nicht früh in der Dämm'ung
Erscheine, mit Staub bedeckt,
Nach kärglichem Frühstück,
Und saueres Blickes, Dem
Zahl' er die drei Dboln nicht.

295

1) Der zu spät Erscheinende ging, wie in dem Folgenden ausgesprochen wird, bei Vertheilung des Heliaftenolds leer aus. Wespen 695 f., unten 402. 403.

Wohlau, Charitimides,
 Und Drakes und Smikythos ¹⁾,
 Folgt eiliges Schrittes.
 300 Und habe wohl Acht auf Dich,
 Daß nicht aus dem Taft Du kömmt
 In dem, was der Brauch heischt.

Erhielten das Täflein ²⁾ wir,
 Laßt, neben einander uns
 305 Plag nehmend, beschließen so
 Ein Jedes, was irgend uns
 Erspießlich erscheinen mag
 Für unsere Freundinnen.
 Was ist mir entschlüpfet? Nein,
 310 Für unsere Freunde.

Zweite Abtheilung. (Gegenstrophe.)

Zurückzudrängen seid bedacht, was aus der Stadt von Männern
 Zuströmet, die früher es,
 Als Keiner, der hier erschien,
 Mehr kriegt, als ein Dolchen,
 315 Vorzögen zu plaudern,
 Dort, wo uns der Wall umkränzt,
 Jetzt aber zudrängen sich.

Es wagt, als Myronides ³⁾,
 Der Backre, noch Archon war,
 320 Kein Einziger Dienste
 Dem Staate zu leisten, weil
 Geld dieser dafür ihm bot;
 Ein Jeder erschien hier
 Und brachte zu trinken sich
 325 Ein Schläuchlein mit, Brod dazu,

1) Namen von Athenern niedres Standes. Drakes Lysistr. 254.

2) Anm. zu Plutos 277.

3) Nach Thukydides (I, 105. 108) war Myronides Anführer in einigen Schlachten von geringer Bedeutung, etwa 60 Jahre vor Aufführung unsres Lustspiels.

Auch Zwiebeln, ein Bündelchen,
 Und ein'ge Oliven.
 Dagegen, wer irgend jezt
 Dienstleistungen weiht dem Staat,
 Ihn lockt das Dreiobolnstück,
 Als gält' es um Tagelohn.

330

 Vierte Scene.

Blepyros, aus seiner Wohnung tretend; bald darauf ein anderer
 Athener.

Blepyros.

Was ist das nur? Wo kam denn meine Frau mir hin?
 Schon graut der Morgen und nicht blicken läßt sie sich;
 Ich aber fühle längst schon, daß es Noth mir thut,
 Und suche nach den Schuhen in der Dunkelheit
 Und nach dem Mantel; aber, da ich Beides nicht,
 Ich tapp' umher danach, auffinden kann und schon
 Freund Kackerling an meiner Pforte lärmt', ergriff
 Indessen ich von meiner Frau den Ueberwurf
 Und sucht' auch ihre Perserschuhe mir hervor.
 Doch wo ist's hier geheuer? Wo macht man Das ab?
 Fürwahr bei Nacht ist jeder Ort ein passender,
 Jegt sieht mich Niemand, wenn ich 'was verrichten muß.
 Ich Unglücksel'ger! Daß in meinem Alter noch
 Ein Weib ich nahm. Wie vieler Streiche bin ich werth!
 Denn nie verließ das Haus sie noch, Vernünftiges
 Zu schaffen. Doch bei Seite gehen muß ich jezt.

335

340

345

Ein anderer Athener

(ebenfalls aus seinem Hause tretend).

Wer ist denn das? Ist das nicht Nachbar Blepyros?
 Ja, ja, beim Zeus, er selber ist es. Sage mir,

350 Was hast Du denn da Gelbliches an Dir? Es hat
Doch nicht Kinesias ¹⁾ Dich etwa gar befaßt?

Blepyros.

Nein, beim Herausgehen that das Safranmäntelchen
Der Frau ich um, das sie gewöhnlich überwirft.

Athener.

Wo hast Du Deinen Ueberrock?

Blepyros.

Das weiß ich nicht;

355 Ich suchte ihn, aber fand ihn auf dem Lager nicht.

Athener.

Wie aber, fragtest Du nicht Deine Frau danach?

Blepyros.

Nein, wahrlich nicht; denn die ist eben nicht daheim,
Sie hat sich, ohne daß ich's merkte, fortgemacht,
So daß ich fürchte, sie hat irgend Etwas vor.

Athener.

360 Dann ist Dir's, beim Poseidon, grade so, wie mir,
Ergangen, denn auch meine Ehegenossin ist
Zusammt dem Nocke, den ich zu tragen pflege, fort.
Doch möchte das noch sein; die Schuh' auch nahm sie mit,
Denn wenigstens sucht' auch nach ihnen ich umsonst.

Blepyros.

365 Beim Dionysos, konnte doch die Lakonerschuh'
Auch ich nicht finden; da mich nun ein Nothdrang trieb,
Fuhr unterdessen in die Frauenstiefeln ich,
Den Pelz nicht zu besudeln, der gewaschen war.

Athener.

Was es nur sein mag? Ob etwa 'ne Freundin sie
370 Zum Frühstück eingeladen hat?

Blepyros.

Ich denke wohl;

Wie ich sie kenn', ist wenigstens sie kein böses Weib.

1) Frösche 153 Anm. 3. Bögcl 1377.

Athener.

Du kackst ja einen Brunnenstrang; ich aber muß,
Schon ist es an der Zeit, zur Volksversammlung,
Komm' ich zu meinem Rock, es war mein einziger.

Blepyros.

Ich auch, sobald ich die Verrichtung abthat. Jetzt
Zog aber eine Holzbirn mir Verstopfung zu.

375

Athener.

Wie Thrasybulos vorgab, der Lakonerfreund? ¹⁾

Blepyros.

Beim Dionysos, ja, sie sitzt gehörig fest.

(Athener ab.)

Was soll ich nun beginnen? Denn nicht das allein

Macht jetzt mir Schwulitäten, sondern ess' ich nun,

380

Wo findet einen Ausweg künftighin der Noth?

Denn jetzt schob einen Riegel vor die Pforte mir

Der Bursch, wer er auch sein mag, aus Holzbirnenheim ²⁾.

Wer ruft mir einen Arzt herbei, und welchen denn?

Wer von den Steißbeslistnen ist doch so geschickt?

385

Versteht's Amynon ³⁾ etwa? Der sagt wohl sich los.

So rufe flugs mir Einer den Antisthenes ⁴⁾;

Denn dieser Mann, wie man aus seinem Schnaufen wohl

Abnehmen kann, weiß, was der Nothdrang sagen will.

O Cilythia ⁵⁾, hehre, laß es nicht gescheh'n,

390

1) Nach dem Scholiasten hatten die Lakedämonier eine Gesandtschaft mit Friedensanträgen nach Athen geschickt. Thrasybulos hatte sich anheischig gemacht, dagegen aufzutreten, aber von den Lakedämoniern bestochen, entschuldigte er sein Nichterscheinen und also Verstummen mit Unwohlsein, das der Genuß von Holzbirnen ihm zugezogen habe.

2) Ein attischer Demos, der acherdunische, hatte einen an *αγρός* (die Holzbirne) erinnernden Namen.

3) Nach dem Scholiasten ein Volksredner, der Knabenliebe ergiebt, und sonach mit dem leidenden Theile sehr wohl bekannt.

4) Ein desselben Lasters bezüchtigter Arzt.

5) Lucina, die den Gebärenden hilfreich nahende. Eine schwere Geburt anderer Art macht auch dem Blepyros zu schaffen.

Daß ich zerberst' und mir verkeilt der Ausweg sei,
Nicht würd'ge zu des Lustspiels Leibstuhl mich herab.

Fünfte Scene.

Der Vorige. Chremes.

Chremes.

He, Freund, was schaffst Du? Willst Du Lust Dir machen?

Blepyros.

Ich?

Nicht doch, beim Zeus, so eben steh' ich davon auf.

Chremes.

395 Ei wie, das Rößchen Deiner Frau warfst Du ja um?

Blepyros.

Zufällig faßt' ich's drinnen in der Dunkelheit.

Doch wo kommst Du denn her?

Chremes.

Aus der Versammlung.

Blepyros.

So ist sie schon entlassen?

Chremes.

Ja, beim Zeus, sehr früh.

Und wahrlich, liebster Zeus, gar viel zu lachen gab
400 Die Mennigschnur, die ausgespannt ward ringsumher ¹⁾.

Blepyros.

Du bekamst doch Dein Triobolstück?

Chremes.

Hätt' ich es nur,

Doch dieses Mal kam ich zu spät und schäme mich ¹⁾,
Nichts bringe, beim Zeus, ich, als den leeren Mehlsack ²⁾, heim.

Blepyros.

Wie kommt denn das?

Chremes.

Der Menschen Andrang war sehr groß,
Nie war dergleichen Zulauf in der Pnyx zu seh'n. 495
Und Alle sah'n fürwahr wir wie die Schuster aus
Im Vergleich mit Jenen ³⁾; denn in hohem Maße war
Mit Milchgesichtern die Versammlung überfüllt.
So trug ich selbst und der Andern Viele nichts davon.

Blepyros.

Auch ich erhielt' wohl, käme jetzt ich, nichts? 410

Chremes.

Woher?

Beim Zeus nicht, ob Du kamst, als erst zum zweiten Mal
Der Hahn gekräht.

1) 285 Anm.

2) Den er von seinem Ekklesiastensold zu füllen gedachte. 568.

3) Wer wird mit Schustern verglichen, die in Männer verkleideten Frauen, oder die Männer selbst? Der Scholiast erklärt sich für das Erstere und muß also *παύρας ἡνίοχους* gelesen haben. Die Schuster hatten, meint er, eine weiße Farbe, „weil sie im Schatten sitzend arbeiten.“ Warum führte denn aber Aristophanes die Schuster an, da von unzähligen Handwerkern und zwar von allen, die eine sitzende Lebensart führen, dasselbe sich sagen ließ? Nein, die gewöhnlichen Besucher der Volksversammlung, zu denen auch der Erzähler Chremes gehört, sahen gegen der verkleideten Frauen weiße Gesichter so schmutzig und schwarz, wie die Schuster, aus, die in ihren Werkstätten, da sie mit Pech, Kienuß u. s. w. zu thun haben, sich fast wie die Kohlenbrenner oder Schornsteinfeger ausnehmen. Für diese Erklärung sprechen auch B. 449 und 450, denn unter dem hübschen jungen Manne, weiß von Farbe, ist offenbar Praxagora zu verstehen. Natürlich gilt dann auch B. 454 der schusterliche Troß von denselben. Die Neuheit des Vorschlags besticht die neuerungslüchtigen Athener, ihn mit Beifall aufzunehmen. So erklärt schon der Recensent der Ausgabe von Invernizzius diese Stelle. Jen. Literaturz. 1797 Nr. 228 S. 171. Natürlich ist dann *παύρας* zu lesen.

Blepyros.

O wehe mir geschlag'nem Mann!

Beklag', Antilochos, mich um das Dreiebolnstück,
„Den Lebenden, denn Alles, Alles büßt' ich ein.“¹⁾

415 Was aber ward verhandelt, daß die Menge sich
So zeitig schon versammelte?

Chremes.

Was anders, als

Es beliebte den Prytanen, wie zu retten sei
Der Staat, Vorschläge zu vernehmen; alsobald
Schlich das Triefauge Neokleides²⁾ sich heran.

420 Wie meinst Du wohl, daß da das Volk sich laut erhob,
Wie dieser Mensch, hier aufzutreten, es gewagt,
Wo noch dazu vom Heil des Staats die Rede sei,
Da ja der eignen Wimpern Heilung ihm mißlang;
Doch rings umblickend schrie mit lauter Stimm' er auf:
425 Was sollte denn ich thun?

Blepyros.

Knoblauch mit Feigenfaß

Gestossen und lakon'sche Wolfsmilch drauf geträuft,
Damit bestreich' am Abend Deine Wimpern Dir,
Hätt' ich ihm angerathen, war zugegen ich³⁾.

Chremes.

Euäon⁴⁾, jener Vielgewandte, trat darauf

430 Halbnackend auf, so meineten die Mehrsten,

1) Beklag', Antilochos, mich vor dem Gefallenen,
Den Lebenden, denn Alles, Alles büßt' ich ein.

Worte des Achilles zu Antilochos, der ihm die Nachricht von dem
Tode seines Patroklos überbracht hat; aus Aeschylos Myrmidonen.

2) 255.

3) Plutos 714 ff.

4) Euäon, über den unsre Quellen schweigen, erscheint, weil vielleicht
auch ihm seinen gewöhnlichen Mantel seine Frau weggenommen hat, in
einem so abgetragenen und zerrissenen, daß die Umstehenden ihn für
halbnackend erklären. Dem sei nicht so, erwidert er, er habe ja einen
Mantel, wenn auch einen schlechten, und nimmt davon Veranlassung,
darüber zu sprechen, wie dieser Noth, die Viele drückte, abzuhelpen sei.

Doch sagt er selber: einen Mantel hab' er ja.
 Darauf begann höchst volksgefäll'gen Vortrag Er:
 „Ihr sehet, daß, um abzuhefeln meiner Noth,
 Mir selbst es an vier Statern ¹⁾ fehlt; doch lehr' ich Euch,
 Wie der der Stadt und der Bürger Ihr abhefeln könnt. 435
 Denn geben nur die Walker den Bedürftigen
 Flauemäntel, wenn die Sonnenwend' uns Kälte bringt“),
 An Seitenstechen leidet dann kein Einziger.
 Wem aber es an Lagerstätt' und Decken fehlt,
 Der wende sich, um auszuschlafen nach dem Bad, 440
 Zur Gerberwerkstatt; doch schließt dieser seine Thür
 Zur Winterzeit, büß' er es mit drei Fellen ab.

Blepyros.

Beim Dionysos, trefflich! Niemand stimmte wohl
 Dagegen, hätte Das er noch hinzugefügt:
 Es spenden die Mehlhändler den Nothleidenden 445
 Zum Mahl drei Mäßen, oder werden hart bestraft,
 Daß Naussikydēs ²⁾ so der Stadt von Nutzen sei.

Chremes.

Nach diesem aber sprang ein hübscher junger Mann,
 Von Farbe weiß, wie Nicias ³⁾, auf den Rednerstuhl,
 Zu sprechen vor dem Volk, und suchte darzuthun, 450
 Gerathen sei's, den Staat den Frau'n anzuvertrau'n.
 Da lärmte denn und rief ihm: „Wohlgesprochen“ zu
 Der schusterliche Troß; doch was vom Lande kam
 Murt laut dagegen.

1) Der Silberstater betrug 4 Drachmen, also, nach unserer Berechnung zu Plutos 125, 24 Silbergroßen, so daß ein Oberkleid auf 3 1/2 Thlr. zu stehen kam; etwas mehr begehrt zu diesem Behufe der Jüngling (im Plutos 983. 984) von seinem bejahrten Liebchen. Böckh, Staatshaushaltung I, 116. Ein Goldstater hatte den fünffachen Werth.

2) Wenn mit dem kürzesten Tage der Winter beginnt.

3) Ein durch seinen Handel reich gewordener Mehlhändler. Xenoph. Denkw. II, 7. 6.

4) Wahrscheinlich ein Enkel des in den Rittern auftretenden Nicias, der bei dem Unternehmen gegen Sizilien seinen Tod fand.

Blepyros.

Beim Zeus, da zeigten sie Verstand.

Chremes.

455 Doch war's die Minderzahl, laut schreiend hielt er aus,
Viel Gutes von den Frauen sagend, doch von Dir
Viel Böses.

Blepyros.

Nun, was sagt' er?

Chremes.

Erstens, sagt' er, feist

Durchtrieben Du.

Blepyros.

Und Du?

Chremes.

Noch frage danach nicht.

Spitzbübisch ferner.

Blepyros.

Ich blos?

Chremes.

Und, beim Zeus, dazu

460 Aufflaurerisch.

Blepyros.

Ich blos?

Chremes.

Daneben auch, beim Zeus,

Die ganze Schaar hier (auf die Zuschauer zeigend).

Blepyros.

Ei, wer leugnet denn das wohl?

Chremes.

Ein klugheitsvolles Wesen aber sei das Weib,
Zum Gelderwerb geschaffen; die Geheimnisse
Der Thesmophorienfeier ¹⁾ klabdern nie sie aus.

465 Veriethen ich und Du etwas, gescheh' es stets.

1) Nur Frauen durften, wie wir im vorigen Stücke sahen, diesem

Blepyros.

Beim Hermes wahrlich, nicht erlogen war auch Das.

Chremes.

Sie theilen sich einander mit, so fuhr er fort,
Gewänder, Gold und Silberzeug, auch Trinkgeschirr,
Das leih'n einander sie, nicht Zeugen sind dabei,
Und geben Alles sonder Unterschleif zurück, 470
Den unter uns gar Mancher, sagt' er, sich erlaubt.

Blepyros.

Ja, beim Poseidon, ob vor Zeugen es geschah.

Chremes.

Nicht Laureer, noch Ankläger sei'n sie, ließen gern
Die Volksgewalt besteh'n. So pries des Guten viel
Und außerdem noch Manches an den Frauen Er. 475

Blepyros.

Was meinte man?

Chremes.

Den Staat vertrauen wollten sie
Den Frauen. Sei das doch das Einz'ge, was noch nie
In unsrer Stadt geschah.

Blepyros.

Und das ging durch?

Chremes.

Ja wohl.

Blepyros.

Und ihnen übertragen ist nun Jegliches,
Was den Bürgern sonst oblag? 480

Chremes.

So steht die Sache jetzt.

Feste beiwohnen. Die Geheimnisse dieser Feier auszulaudern, galt für einen großen Frevel; so sagt Horaz (Ode III, 2, 26 ff.):

Nie sei, wer die Geheimnisse
Verrieth der Ceres, unter Einem
Dache mit mir.

Blepyros.

Selbst zu Gericht geh' ich nicht, sondern meine Frau?

Chremes.

Noch erhältst hinfort die Deinen, sondern Deine Frau.

Blepyros.

Den Morgen seufzend zu begrüßen brauch' ich nicht?

Chremes.

Nicht doch, beim Zeus, das Sorgen fällt der Frau anheim,
485 Du pflegest sondern Ach und Weh zu Hause Dich.

Blepyros.

Nur das ist schlimm für Die, die unsres Alters sind,
Daß, überkommen unsres Staates Zügel Die,
Sie mit Gewalt uns dann vermögen —

Chremes.

Was zu thun?

Blepyros.

Die Zärtlichen zu spielen.

Chremes.

Doch gebricht die Kraft?

Blepyros.

490 Dann reichen sie kein Frühstück.

Chremes.

Das, beim Zeus, laß Dir
Gefallen, erst hübsch zärtlich und das Frühstück dann.

Blepyros.

Das harte Muß ist nur so schlimm.

Chremes.

Doch wenn's der Stadt
Zum Heil gedeiht, dann muß es jeder Mann schon thun.
Ein altes Wort erhielt bei den Bejahr'tern sich:
495 Beschllossen auch Verkehrtes, Unvernünfst'ges wir,
Zulezt muß Alles doch zu unserm Heil gedeih'n.

Gedeih' es, hehre Pallas und ihr Götter, so.
Ich gehe nun, gehab Dich wohl.

Blepyros.

So, Chremes, Du.

Sechste Scene.

Der Chor in männlicher Kleidung von der Bühnenwand aus, wohin er sich zurückzog und verschwand, nach der Orchestra zurückkehrend.

Chorführerin.

Vorwärts, tritt auf.

Ist irgendwo ein Mann zu seh'n, der unsern Schritten folget? 500

Sieh' rings Dich um,

Mit allem Fleiß Dich vorgeseh'n, es gibt gar manche Schälke;

Daß nicht von hinten Einer es gewahrt, wie Du gestattet.

Vor allem höre man den Tritt, indem Du vorwärts schreitest.

Bereicht' es uns zur Schande doch,

505

Vor allen Männern würde kund, was wir da unternahmen.

Drum fein zusammen Dich gerafft.

Nach allen Seiten wende jetzt die Blicke, hierhin, dorthin,

Rechts, links, damit nicht Unheil uns aus unserm Thun
erwachse.

Beeilen wir uns, sind wir doch nicht fern mehr von der Stelle 510

Von wannen zur Versammlung des Volks wir ausgezogen.

Auch zeigt, wo unsre Führerin daheim ist, sich das Haus hier,

Die Das ersann, was eben jetzt genehmigten die Bürger;

So daß es nicht zu zögern gilt, noch lange hier zu weilen,

Mit vorgebundnen Bärten, daß nicht Jemand so uns sehe,

515

Und drinnen uns verrathe¹⁾).

Wohlan, tritt in den Schatten hier,

Heran an dieses Mauerchen,

Und dorthin Deinen Blick gefehrt,

1) Der Praxagora. Wir lesen χ'ημῶν ἔσω (statt, wie Dindorf, ἔσω) κατελπη.

520 Gestalte wiederum Dich um in Die, die Du zuerst warst,
 Und unverzüglich; sehen wir doch unstre Führerin dort
 Aus der Versammlung des Volks rückkehren. Auf, es eile
 Nun Jed' und dulde länger nicht der Wangen busch'ge Hülle.
 Auch diese kommen dort heran in dem gewohnten Aufzug.

Siebente Scene.

Praragora mit einigen Dienerinnen. Der Chor.

Praragora.

525 So führete zu glücklichem Erfolg, Ihr Frauen,
 Das Unternehmen, welches wir uns ausgedacht.
 Werft denn in aller Eil', bevor uns Jemand sieht,
 Die Mäntel ab, vom Fuße mit den Männerschuh'n,
 Befreiet ihn der Banden, der lakonischen;
 530 Auch Eure Stöcke leget ab. (Zu einer Dienerin.) Du sei zur
 Hand,
 Zu ordnen ihren Anzug jetzt; ich aber will
 Hinein mich schleichen, und bevor mein Mann mich sah,
 Ihm an dieselbe Stelle legen sein Gewand,
 Wo ich es fand, und was ich sonst heraus mitnahm

Chor.

535 Was Du nennest, da liegt im Haufen es schon; nun hast
 Du nur uns zu belehren,
 Wodurch denn noch sonst nach Deinem Begehr wir förderlich
 Dir uns beweisen,
 Nicht kenn' ich fürwahr ein gewandteres Weib, mit dem ich
 im Leben verkehrte.

Praragora.

Jetzt weilet noch hier, Ihr sollt mir vereint, da die Mehrheit
 der Stimmen so eben
 Die Gewalt mir verlieh, mit Euerem Rath beistehen, Ihr
 habet ja dort auch,

Bei jenem Tumult, von Gefahren bedroht, echt männlichen zu
Muth mir bewähret.

Achte Scene.

Blepyros. Praxagora. Der Chor.

Blepyros.

(Indem er, aus seiner Wohnung tretend, seine Frau erblickt.)
Heda, woher des Landes, Praxagora?

Praxagora.

Guter Freund,

Was kummert's Dich?

Blepyros.

Was mich es kummert? Sehr naiv.

Praxagora.

Du wiesl doch nicht an einen Buhlen denken?

Blepyros.

Nein,

An Einen nicht.

Praxagora.

Der Sache nachzuforschen steht

Dir frei.

545

Blepyros.

Wie so?

Praxagora.

Ob wohl mein Kopf nach Salben riecht.

Blepyros.

Wie? Gibt kein Weib sich ungesalbt dem Buhlen Preis?

Praxagora.

Ich armes Weib, gewißlich nicht.

Blepyros.

Wie und wohin

Zogst Du vor Tage noch und nahmst den Mantel mir?

Praxagora.

Es ließ mich eine Frau, der ich befreundet bin,
550 In Kindesnöthen rufen.

Blepyros.

Ei, und konntest Du
Das nicht vorher mir sagen?

Praxagora.

Ihre Niederkunft
Lag mir im Sinne, Mann.

Blepyros.

Mir sagen konntest Du's.

Hier steckt etwas dahinter.

Praxagora.

Bei den Göttinnen,
Ich ging ja, wie ich war, und die mich hin berief,
555 Ersuchte mich, zu eilen nach der Möglichkeit.

Blepyros.

Warum denn nahmest Du den eignen Mantel nicht?
Vielmehr zogst Du mich aus, warfst über mich Dein Kleid
Und liehest so mich liegen, wie 'nen todten Mann.
Nur die Bekränzung fehlt noch und das Salbgefäß¹⁾.

Praxagora.

560 War es doch kalt, und zart gebaut bin ich und schwach,
So nahm, mich zu erwärmen, ich den Mantel um.
Ich ließ im Warmen Dich, in Decken eingehüllt,
Zurück ja, lieber Mann.

Blepyros.

Auch die Lakonerschuh'
Sind mit Dir ausgezogen und der Stoß dazu.

Praxagora.

565 Den Mantel zu erhalten, wechselt' ich die Schuh,

1) Lyssistr. 596 ff. Anm.

Daß man für Dich mich halte ¹⁾, trat fein kräftig auf ²⁾,
Und ließ den Stock erdröhnen auf des Pflasters Grund.

Blepyros.

Und weißt Du, daß Du um sechs Mässhen mich gebracht,
Die mir gehörten, kam in die Versammlung ich? ³⁾

Praxagora.

Beacht' es nicht. Gebar sie doch ein Knäbelein.

570

Blepyros.

Die Volksversammlung?

Praxagora.

Nicht doch, Die, zu der ich ging.

Fand jene statt?

Blepyros.

Beim Zeus, ja, wußtest Du's denn nicht?

Ich sagt' es Dir ja gestern.

Praxagora.

Nun besinn' ich mich.

Blepyros.

Auch die Beschlüsse kennst Du nicht?

Praxagora.

Ich nicht, beim Zeus.

Blepyros.

So mach' hinfort Dich breit und leb' in Saus und Braus ⁴⁾. 575
In Cure Hände, sagt man, geben sie den Staat.

Praxagora.

Was denn zu thun? Zu weben?

1) Damit es ihr nicht zur Nachtzeit ergehe, wie dem Cuelpis in den Regeln (493 ff.), und ein Gaudieb, wie Dresfes (ebend. 719. 1489) ihr den Mantel entreihe, wenn er in ihr das schwache Weib erkennt.

2) 505.

3) 403.

4) Im Original: Zintenfische schmausen, eine Leckerei des Mittelstandes, dem Blepyros angehört. Acharn. 1041. Tanaquil Faber meint, damals müsse man aus Zintenfischen sich mehr gemacht haben, als jetzt; er möge lieber Leder kauen, als selch einen Fisch.

Blepyros.

Nein, zu leiten.

Praxagora.

Was?

Blepyros.

Des Staates Angelegenheiten insgesammt.

Praxagora.

Bei Aphroditen, hochbeglückt wird dann der Staat
520 Hinfort gedeih'n.

Blepyros.

Wodurch denn das?

Praxagora.

Durch vielerlei.

Was Schand' ihm bringt, das darf sich fürderhin
Niemand zu thun erdreissen. Nicht als Zeug¹⁾ auftreten mehr,
Noch als Aufflaurer.

Blepyros.

Bei den Göttern, nimmerdar

Bewirke das, entziehe doch mein Brot²⁾ mir nicht.

Chorführerin.

525 Du Wunderlicher, laß ausreden Deine Frau.

Praxagora.

Nicht Kleider stehlen, nicht mißgünstig zeigen sich,
Nicht nackt einhergeh'n, von der Armuth Noth bedrängt,
Nicht Andre schmähen, nicht verpfänden Hab' und Gut.

Chorführerin.

Das wär', ist's Lug und Trug nicht, beim Poseidon, viel.

Praxagora.

530 Nachweisen will ich's, daß Du selbst es mir bezeugst,
Und daß auch Dieser nichts mir zu entgegen weiß.

1) Als falscher, durch Geld erkaufte.

2) Meinen Lebensunterhalt, den sich Blepyros, wie mancher andre
Athener damaliger Zeit, auf dergleichen Wegen verschaffte.

Chor.

Deinen verständigen Geist jetzt wohl zu bewähren geziemt Dir
Und volkfreundlichen Sinn,

Deiner Genossinnen Schirm Du.

Denn sinnig erfindsame Rede

595

Mehret fördernd jegliches Bürgers Gedeihen,

Tausend Genüsse verschafft sie

Und bewähret, unsres Volkes Verherrlichung, ihre gewaltige Kraft.

Wohl heischt die Jetztzeit klüglich erfonnenen Rathschlag,

Noth thut unserer Stadt er;

600

Drum vollführe Du nur,

Was noch Keiner zu thun, noch Keiner zu sagen gewagt,

Denn Diesen (auf die Zuschauer deutend) zuwider ist's, hier zu
schau'n, was oft sie sah'n schon.

Chorführerin.

Nicht ziemet es Dir, noch zu säumen, nur frisch an das Werk
und erfindsames Geistes

Rasch Alles gethan, nichts fördert Dich mehr, wenn Du strebst eos
nach der Schauenden Beifall.

Praxagora.

Mein Vortrag wird, daß bin ich gewiß, was das Beste sei,
lehren die Schau'nden,

Sind Neu'rungen nur nicht abhold sie und haften an alten
Gebräuchen

Nicht irgend sie zu hartnäckiges Sinnes; das Eine nur machet
besorgt mich ¹⁾.

Blepyros.

Wenn es Neu'rungen gilt, laß schwinden getrost die Besorgniß,
denn Neues zu fördern

Und das zu verschmäh'n, was längstens bestand, freut mehr 610
als Herrschergewalt uns.

1) Wie wenig Praxagora im Ernste diese Besorgniß hege, geht aus Dem, was sie oben (215 ff.) sagte, hervor, wo sie mit zahlreichen Beispielen das Beharren der Frauen beim Alten, und den Vorzug, den ihnen das vor den neuerungsfüchtigen Männern gewähre, geltend machte.

Praxagora.

Nicht eher gestatte sich Einer von Euch Einreden, noch fall'
er in's Wort mir,

Als bis er durchaus, was ich meine, vernahm und des Rede-
ners Worten Gehör lieh.

Das Besizthum nämlich verlang' ich, das sei ein gemeinsames,
Jeglicher theil' es,

Und lebe davon; nicht reich sei der Ein' und der Andr' ein
dürftiger Schlucker,

615 Nicht habe der Felder Der viel zu bebau'n, für sein Grab
selbst Jener kein Räumchen,

Nicht umringe den Einen ein dienender Troß und den Andern
bediene kein Einz'ger;

Was zum Leben gehört, ein gemeinsam Gut sei's, Einer wie
Alle genieß' es.

Blepyros.

Wie wäre denn Jedem ein Jedes gemein?

Praxagora.

Dir gönn' ich das,
was auf den Mist kommt ¹⁾.

Blepyros.

Auch der Mist selbst wär' uns Allen gemein?

Praxagora.

Das nicht; doch

Du unterbrachst mich.

620 Ich war im Begriff, zu erörtern das Wie. Zuvörderst erklär'
ich die Felder

Für gemeinsames Gut, auch baaren Besiz und was sonst ein
Jeglicher sein nennt;

Wird dieses nur erst uns Allen gemein, dann ernähren wir
Frauen davon Euch,

1) Sprichwörtliche Redensart, wie unser: du sollst einen Dreck,
d. h. Nichts bekommen. Die emancipirte Praxagora verweist auf
eine etwas derbe Weise ihrem Eheherrn, der nun ihr Herr zu sein
aufgehört hat, sein Indierede-fallen, was sie sich von vorn herein ver-
beten hat.

Wir verwalten es, klug zu sparen bemüht, und sinnen, wie
Alles gedeihe.

Blepyros.

Doch ist Einer von uns Landeigener nicht und besitzt Darcien¹⁾ und Silber,
Und verbirgt den Schatz im heimlichen Schrein? 625

Praxagora.

Darbringen

ihn muß er nicht minder.

Meineidig erscheinet er, bringet er nicht ihn dar.

Blepyros.

Er erwarb ja

auch so²⁾ ihn.

Praxagora.

Auch bringt es durchaus ihm keinen Gewinn, wenn er dem sich
entziehet.

Blepyros.

Wie so denn?

Praxagora.

Aus Dürftigkeit thut kein Einziger etwas, denn haben dann
Alle nicht Alles?

Weißbrod, Seefisch, Mehlbrei, Feststaat, auch Wein und Be-
fränzung und Erbsen;

Was frommt es ihm nun, bringt nicht den Besitz er dar, das⁶³⁰
ersinn' und verkünd' uns.

Blepyros.

Ei stehlen denn nicht vor Allen jetzt Die, die des Alles be-
sizen die Fülle?

1) Persische Goldmünzen, am Werthe dem oben (zu 435) erwähn-
ten Goldstater gleich und vom Dareios, dem Sohne des Hystaspes,
der sie zuerst schlug, so benannt. Sie nennt nicht die einheimische,
sondern die fremde Goldmünze, die nicht ausgegeben, sondern in den
Schatz gelegt wird. „Der Vater sendert im Pulke das seltene
Goldstück“, sagt unser Goethe.

2) So durch Meineid, drum wird er sich auch nicht bedenken, auf
dieselbe Weise ihn zu erhalten.

Praxagora.

Wohl früher, mein Freund, als beharrlich wir noch uns der
frühern Gesetze bedienten;
Jetzt aber, da man von Gemeinsamem lebt, was frommt es,
behält er das Sein, ihm?

Blepyros.

Doch sticht in das Aug' ein Jüngferchen ihm und er möchte
wie gern sie verlocken;
635 Er beschenkt sie dann wohl vom gemeinsamen Gut? Der Ge-
meinschaft beut ihm die Mittel,
Daß sein Lager sie theilt?

Praxagora.

Nein, sonder Entgelt kann hinfort
ihr Lager er theilen;
Ich erklär' auch sie für gemeinsames Gut, mit den Männern
das Lager zu theilen,
Und Kinder zu zeugen mit Jedem, der will.

Blepyros.

Wie nun, wenn
Jeder sich andrängt
An das Mägdelein, das vorstrahlet an Reiz, und ihrer Umarm-
ung begehret?

Praxagora.

640 Die Verachtete, die Stumpfnasige sitzt an der Seite der schnel-
lich Begehrten;
Wen gelüstet nach der, muß immer zuvor sich besaßen mit
einer von Jenen.

Blepyros.

Doch wie wird es denn uns, den Bejahr'ten¹⁾, ergeh'n, lieb-
kosten, was häßlich zuvor, wir,
Wird unsere Kraft nicht erschaffen, bevor wir Das, was Du
sagest, erreichen?

Praxagora.

Sie sträuben sich nicht.

1) Zu diesen gehört Blepyros 345.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Getrost, und fürchte nicht,
daß sie sich sträuben.

Blepyros.

Wogegen denn?

645

Praxagora.

Nun, Dir gefällig zu sein. Auch Dir wird
solches zu Theil noch.

Blepyros.

Nicht übel erscheint es Euererseits, denn im Voraus ist doch
gesorgt nun,
Daß dem Töpfchen es nicht am Deckelchen fehlt. Doch die
Männer, wie steht es mit ihnen?
Vor dem Häßlichen wird nun Jegliche flieh'n und nur zu dem
Hübschen sich wenden.

Praxagora.

Nicht haben wird stets die geringere Frau, wenn die schöneren
Männer hinweggehn,
Nach genossenem Mahl¹⁾. So lauert denn auch an den Dr- 650
ten, wo viel des Verkehrs ist,
Der geringere Mann. Nie ist es vergönnt, sich gefällig zu
zeigen den Schönen,
Uns Frauen, bevor wir den Häßlichen nicht und den Knirpsen
uns freundlich erwiesen.

Blepyros.

Hoch trägt hinfert ein Lysikrates²⁾ dann, wie der schmuckeste
Bursche, die Nase?

Praxagora.

Beim Apollon, gewiß. Volksfreundlich ist auch mein Vorschlag,
macht zum Gelächter

1) Nicht nach der Abendmahlzeit, wie Voß übersetzt, sondern nach befriedigter Lust.

2) Stumpfnäsiger und häßlich, nach dem Scholiaften. Eines Lysikrates geschieht auch in den Vögeln (311) Erwähnung.

655 Hoffärt'ges Gesipp' er und Alle, die sich stolz brüsten mit köstlichen Ringen.

Wenn der Filzschuh¹⁾ spricht: mir, dem Aelteren, geh' aus dem Weg' und warte die Zeit ab, Bis gemächlich ich erst mein Mütchen gefühlt und dann Dir gestatte den Nachlauf²⁾).

Blepyros.

Wie aber? Wenn so wir leben, o sprich, wie findet die eigenen Kinder

Ein Jeglicher dann sich heraus?

Praxagora.

Wie bedarf es denn dessen?

Als Vater betrachtet

660 Ein Jeder sodann den Bejahrteren, der an Jahren soweit ihm voraus ist.

Blepyros.

Mit kräftiger Faust mishandeln sie dann hinfort wohl jeden Bejahrten,

Unkundig, wer's sei, da sie jetzt schon es thun, ob sie wissen, den eigenen Vater

Mishandeln sie. Wie? Wenn Keiner ihn kennt, dann tritt er wohl gar ihn mit Füßen?

Praxagora.

Ist ein Anderer dabei zugegen, der wird es nicht dulden, es kümmerte Niemand

665 Sich um Andere sonst, wenn Einer sie schlug; doch jetzt, hört Einer von Schlägen,

Dann erwacht ihm die Furcht, daß der Vater es sei, den sie treffen, und wehret dem Thäter.

Blepyros.

Im Uebrigen ist so übel Das nicht, was Du sagst; doch grüßt Epikuros

1) Tracht Aermere und Aelterer. Natürlich, wie schon Voss bemerkt, steht der Filzschuh für Den, der ihn trägt.

2) Nicht im Wettrennen, sondern wie wir uns dieses Ausdrucks beim Moste, Kaffee u. dergl. bedienen.

Papaden mich, auch Leukolophas, traun, das könnte mich höchlich verdrießen.

Praxagora.

Doch könnte gewiß viel Aergeres noch, als das, Dir begegnen.

Blepyros.

Und was denn?

Praxagora.

Wenn, behauptend, Du seist sein Vater, einmal Dich zu küssen ⁶⁷⁰ begehrt' Aristyllos ¹⁾).

Blepyros.

Dann träfe gewiß ihn Jammer und Weh.

Praxagora.

Du aber, Du röchest nach Minze ²⁾.

Doch ist er ja früher geboren, bevor noch gefaßt ein solcher Beschluß ward,

Drum banne die Furcht; er küßet Dich nicht.

Blepyros.

Auch würd' es ein Greul mich bedünken.

Doch die Felder, wer wird nun diese bebau'n?

Praxagora.

Die Sklaven.

Nichts kümme hinfort Dich,

1) Unter den drei hier Genannten ist nur Aristyllos (aus Plutos 314 Anm.) uns bekannt. Wen dieser als Sohn zu küssen begehrte, dem mußte wohl der Gedanke, wozu der Wellüstling wohl sonst seine Lippen gemisbraucht habe, Ekel erregen. Eines Leukolophos oder Leukolophas geschieht zwar auch Frösche 1495 Erwähnung; da aber die Frösche 13 Jahre vor den Ekkesiazusen zur Aufführung kamen, des dert Genannten Sohn aber damals schon Feldherr war, so könnte der hier Erwähnte höchstens des Obigen Enkel sein, der oft des Großvaters Namen führte.

2) Minze, mentha; diesen Namen führen mehrere starkriechende Kräuter. Wer einen übelriechenden Athem hat, was bei dem Wellüstlinge Aristyllos wahrscheinlich der Fall war, pflegt, das zu verbergen, Starkriechendes zu kauen.

675 Als, wirfst zehnfüßigen Schatten der Stift¹⁾, daß gefalbt Du wanderst zum Nachtschmaus.

Blepyros.

Wer aber versicht mit Gewändern uns dann? Auch das ist zu fragen vergönnt wohl.

Praragora.

Ihr habet zunächst, was Ihr brauchet, sodann laßt andre zu weben uns sorgen.

Blepyros.

Nach Einem noch frag' ich: ist Einer etwa mit Gelde zu büßen verurtheilt,

Wo nimmt er es her? Vom gemeinsamen Gut zu entrichten es, wäre doch Unrecht.

Praragora.

600 Zuwörderst nicht gibt's Rechtshändel hinfort.

Blepyros.

Das richtet gar Manchen zu Grunde²⁾.

Praragora.

Ich würde dafür selbst stimmen; denn sprich, Du Thor, zu welchem Behufe?

Blepyros.

Beim Apollon, gewiß zu Manchem: zuerst will ich jetzt nur des Einen gedenken.

Wenn ein Schuldner einmal ableugnet die Schuld?

Praragora.

Was hat zu verleih'n der Verleiher,

Da Jegliches jetzt zum Gemeingut ward? Er stahl es, das lieget zu Tage.

1) Der Sonnenuhr. Je mehr sich die Sonne zum Untergange neigt, um so längere Schatten wirft der Gnomon.

2) Gar Manchen, der bisher vom Richtersfeld und dergleichen Sporeln lebte. Den besten Commentar hierzu liefern die Wespen.

Blepyros.

Schön weist Du, bei der Demeter, das nach; doch heb' auch ⁶⁸⁵
noch dieses Bedenken:

Wer Andere schlug, woher denn bezahlt er die Buße, ver-
ging er vielleicht sich

Beim frohen Gelag? Das, denk' ich doch, wird Dich in
ein'ge Verlegenheit setzen.

Praxagora.

Von des Breis Antheil, den er eben verzehrt; wird dieser
zur Straf' ihm entzogen ¹⁾,

Leichtsinnig vergeht dann Keiner sich mehr, muß darwend der
Magen es büßen.

Blepyros.

Und stehlen, das wird kein Ein'ger hinfort? 690

Praxagora.

Miteigner von Allem,
wie sollt' er's?

Blepyros.

So büßt man des Nachts auch den Mantel nicht ein? ²⁾

Praxagora.

Mein,
bleibest des Nachts Du zu Hause,
Ja schwärmst Du sogar, wie früher umher: hat doch, was
er brauchet, ein Jeder.

Will Einer den Rock, gern gibt man ihn hin: was frommet
es, sich zu vertheid'gen?

Man meldet sich nur und ein besserer wird, als der alte, ge-
reicht vom Gemeingut.

1) So büßten bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten der Lakedämonier Diejenigen, die sich gegen Andre vergangen hatten, dadurch, daß der Kuchen ihnen entzogen wurde (Athen. IV. 141). Daß unser Dichter die Staatseinrichtungen der Lakedämonier in unserm Lustspiel häufig vor Augen hatte, bemerkten wir in der Einleitung.

2) Daß das in Athen kein seltener Fall war, sehen wir u. A. aus der Erzählung des Euelpis: Vögel 491—96.

Blepyros.

695 So würfeln auch wohl die Menschen nicht mehr?

Praxagora.

Wie sollten

sie es und um was denn?

Blepyros.

Und die Art des Verkehrs, wie gestaltest Du sie?

Praxagora.

Gleichmäßig

für All, ich vereine

Die jetzige Stadt in ein einziges Haus; ich zertrümmre die
scheidenden Wände,

So daß man bequem sich einander besucht.

Blepyros.

Wo tischest Du denn

uns das Mahl auf?

Praxagora.

Zu Sälen für Männer verwend' ich den Raum der Gerichtshöf',
Hallen desgleichen.

Blepyros.

700 Doch des Anwalts Stuhl, wie benust Du den?

Praxagora.

Dort stehen

die Krüge zur Mischung

Und das Wassergeschirr: dort mögen auch wohl ein Lied anstimmen
die Knäbchen¹⁾,

Lobpreisend den Mann, der wacker gekämpft: es geschch' auch
des Feigen Erwähnung,

Damit er beschämt sich entferne vom Mahl.

Blepyros.

Beim Apollon, ein

artiger Einfall.

1) Daß das bei festlichen Schmäusen geschah, ist den Lesern des Friedens erinnerlich 1267 ff. Sc. 21.

Wo bringst die Gefäße zum Loosen Du hin?

Praxagora.

Die stehen auf

offenem Markte,

Und neben dem Bild des Harmodios¹⁾ zieh' ich Loose für jeg- 705
lichen Bürger,

Daß Jeder vergnügt hinwandle zum Mahl, zu welchem ihn
ladet sein Buchstab.

„Wer ein Beta²⁾ bekam“, tönt Heroldsruf, „der folge mir
nach zu der Halle“,

„Die des Königes heißt, da zu halten sein Mahl“; dane-
ben ist die für das Theta.

Wer erloßt ein Kappa, den weist er hin zu der Halle, wo
Mehl zum Verkauf steht³⁾.

Blepyros.

Daß ein Happen⁴⁾ ihm wird? 710

Praxagora.

Ein stattliches Mahl, beim Zeus.

Blepyros.

Wer aber gar keinen

Buchstaben erhielt, wo speiset denn der? Den jagen doch Alle
von dannen?

Praxagora.

Nein wahrlich, bei uns wird das nicht gescheh'n.

1) Dem Harmodios und Aristogeiton, durch die der Peisistratide Hipparchos fiel, waren eiserne Bildsäulen auf dem Markte errichtet. Des Bildes des Aristogeiton geschieht in der Lykistrate (631) Erwähnung; daß sie auch in Liedern und Skolien verherrlicht wurden, wird wiederholt erwähnt. Ritter 790 Anm. Acharn. 9²2. 1694. Wespen 1230.

2) Wie die Gerichtshöfe (Plut. 277 Anm. 1168), so will Praxagora die an deren Stelle nun tretenden Speisesäle verlosen. Königshalle hieß der Gerichtshof, wo der zweite Archen, König geheißen, bei den wichtigen Criminalprozessen, die dort entschieden wurden, den Vorsitz führte. Hier wurde auch Sokrates zum Tode verurtheilt.

3) Acharn. 550.

4) Mit Anspielung auf das ähnlich klingende Kappa (K).

- Ein reichliches Mahl steht Allen bereit,
 So daß Jeder bekränzt und trunkenes Muths,
 715 Mit der Fackel zur Hand, sich von dannen begibt;
 Doch es halten die Frau'n Quergäßchen besetzt,
 Sie stürzen auf Den, der vom Schmaus heimkehrt,
 Und rufen ihm zu: „Komm, sprich bei uns ein,
 „Es erwartet Dich hier ein reizendes Kind.“
 720 „Nicht minder bei mir“, ruft Jene herab
 Aus dem obern Geschoß, anmuth'ger Gestalt
 Und weißer als Schnee: „doch eher nicht darfst
 Du ihr nahen, bis Du mein Lager getheilt.
 Und dem Jüngling schön und jugendlich frisch,
 725 Folgt lauerndes Blicks der geringere Mann
 Und raunet ihm zu: wohin denn so schnell?
 Du erreichst, mein Freund, nicht, was Du begehrest,
 Stumpfnasigen Frau'n und häßlichen ziemt
 Die Befried'gung zuvor, das besagt der Beschluß.“
 730 Ihr nehmet des üppigsten Feigbaums Blatt,
 Das rauh', und erregt
 Die schlummernde Lust Euch beim Eintritt.
 Wohlan denn, sage mir, sagt das Euch zu?

Blepyros.

Gar sehr.

Praxagora.

- So muß ich einen Gang jetzt nach dem Markte thun
 735 Mit einer Heroldin, der hell die Stimme tönt,
 Entgegen dort zu nehmen das eingeh'nde Geld,
 Denn das liegt mir zu thun ob, wählte man doch mich
 Zur Führerin und des Gemeinnahls Ordnerin,
 Damit zum ersten Mal Ihr heute schmausen könnt.

Blepyros.

- 740 So werden wir schon heute schmausen?

Praxagora.

Ei gewiß.

Dann will ich auch den Buhlerinnen insgesammt
 Das Handwerk legen.

Blepyros.
Und weshalb?

Praxagora.

Das ist ja klar;

Daß wir der jungen Männer Blüt' uns selbst erfreu'n.
Nuch nicht die Sklavin darf hinfort herausgepußt,
Von Kypris Gaben naschend, sie den Frei'n entzieh'n,
Nur des Sklaven Lager sei zu theilen ihr vergönnt,
Geschniegelt und gebügelt für das Sklavenwams¹⁾.

745

Blepyros.

Wohlan denn, ich begleite Dich, wohin Du gehst,
Daß aller Augen auf mir haften, Jeder spricht:
„Ei seht doch an, das ist der Mann der Führerin.“

750

(Beide ab.)

Neunte Scene.

Ein Bürger mit einigen Sklaven, die allerhand Hausgeräthe aus seinem auf der Bühne befindlichen Hause tragen und es in der in der Rede ihres Herrn angegebenen Ordnung vor demselben aufstellen²⁾.

Ich lange jetzt, es hinzuschaffen auf den Markt,
Mein Hausgeräth hervor, und mustre Hab' und Gut.
Tritt stattlich, stattliche Weizenschwinge Du, heraus.
Heraus mit Dir zuerst von meinem Eigenthum,
Damit Du fein gepudert die Korbträg'rin sei'st,
Da mancher meiner Säcke sich in Dich ergoß.
Wo ist die Sesselträg'rin? Komm Du her, mein Topf,

755

1) Das Sklavenwams in derselben Bedeutung wie eben (657) der Filzschuh.

2) Der sich den Anordnungen seiner Nachbarin Praxagora zu fügen bereitwillige Athener bringt sein Hausgeräthe, es abzuliefern, heraus und vergleicht diese Ablieferung mit einem Festaufzuge, bei dem jedem einzelnen Stücke seines Hausraths eine Rolle zugetheilt wird.

Wie schwarz, beim Zeus, Du bist, als ob den Absud Du
Aufkochtest, der das Haar schwärzt des Lysikrates ¹⁾.

760 Du aber tritt, mein Kammerfräulein, neben sie,
Du meine Krukenträg'rin komm und stell' hierher
Den Wasserkrug: heraus, o Lautensängerin ²⁾,
Vom Schläfe wecktest oft Du zur Versammlung mich,
Ertönt' in düst'rer Frühe mir Dein Morgenlied.

765 Du mit der Mulde komm heraus; den Bienenstock
Bring' her, daneben stelle die Delbäumchen mir,
Die beiden Dreifüß' ³⁾ hol' auch und das Salbgefäß,
Die Töpfchen aber laß nur und den andern Kram.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Ein zweiter Bürger.

Zweiter Bürger.

Mein Hab' und Gut darbringen? Ein geschlagner Mann

770 Würd' ich und müßte wahrlich nicht bei Sinnen sein.

Nein, beim Poseidon, nimmer; prüfen will zuvor
Die Sach' ich und sie gründlich in Erwägung zieh'n,
Nicht meinen sauern Schweiß und das ersparte Gut
Verschleudern auf ein bloßes Wort hin, unbedacht,

775 Bis Alles ich erforschte, wie die Sache steht.

He, guter Freund, was soll denn dieser bunte Kram?

Hast Du zu einem Umzug das heraus geschafft?

Wie? Oder willst Du es verpfänden?

Erster Bürger.

Keineswegs.

1) Der oben (654) schon erwähnte häßliche Lysikrates färbte unter andern, diese Häßlichkeit zu verbergen, sein Haar schwarz.

2) So nennt er die gackernde Henne.

3) Diesen Namen führten Tische, Sessel, Rauchpfannen, jedes mit drei Füßen versehene Geräthe.

Zweiter Bürger.

Weshalb in Reich' und Glied das Alles? Ordnet Ihr
Für Hieron, den Herold ¹⁾, diesen Festzug da?

789

Erster Bürger.

Nicht doch, darbringen will ich auf dem Markte das
Der Stadt, den jüngst beschlossenen Gesetzen nach.

Zweiter Bürger.

Darbringen willst Du es?

Erster Bürger.

Sa wohl.

Zweiter Bürger.

Dein Unglück ist's,

Bei dem Erretter Zeug.

Erster Bürger.

Wie so?

Zweiter Bürger.

Wie? Offenbar.

Erster Bürger.

Ei, soll ich nicht gehorsam den Gesetzen sein?

785

Zweiter Bürger.

Was für Gesetzen, Aermster?

Erster Bürger.

Den beschlossenen.

Zweiter Bürger.

Den beschlossenen? Ei, wie unverständlich wärst Du doch!

Erster Bürger.

Ich unverständlich?

Zweiter Bürger.

Nicht? Der allerärgste Tropf

Von Allen insgesammt.

Erster Bürger.

Füg' ich der Ordnung mich?

1) Damit er als Ausrufer das Alles versteigere.

790 Muß doch vor allen Andern sich der Biedermann
Der Ordnung fügen.

Zweiter Bürger.

Ist ein Einfaltspinsel er.

Erster Bürger.

Du denkst nicht abzuliefern?

Zweiter Bürger.

Hüten werd' ich mich,

Bevor ich sehe, wozu die Mehrzahl sich entschließt.

Erster Bürger.

Wozu denn sonst, als sich zu rüsten, Hab' und Gut
795 Treu beizusteuern.

Zweiter Bürger.

Wenn ich's sehe, glaub' ich es.

Erster Bürger.

Das sagen auf allen Straßen sie.

Zweiter Bürger.

Sagen werden sie's.

Erster Bürger.

Und versprechen es hinzuschaffen.

Zweiter Bürger.

Versprechen werden sie's.

Erster Bürger.

Dein Mistrau'n bringt mich um.

Zweiter Bürger.

Mistrauen werden sie.

Erster Bürger.

Verderben mag Dich Zeus.

Zweiter Bürger.

Verderben werden sie.

800 Meinst Du, abliefern werde, wer bei Sinnen ist?

Ist das doch landesüblich nicht; zu nehmen bloß

Ist, was, beim Zeus, uns frommet. So die Götter selbst.

Das kannst Du an den Händen ihrer Bilder seh'n;

Denn stehen wir sie an, uns Segen zu verleih'n,

Dann strecken sie die flache Hand entgegen uns, 803
Nicht um zu geben, sondern etwas zu empfang'n.

Erster Bürger.

Du Wunderlicher, laß mich thun, was Heil uns bringt.
Zusammenbinden muß ich Das. (Zu einem Sklaven) Wo ist die
Schnur?

Zweiter Bürger.

Abliefern willst Du wirklich?

Erster Bürger.

Ja, beim Zeus, und jetzt 810
Zusammenschnüren diese Dreifüß'.

Zweiter Bürger.

Unverstand,

Nicht erst es abzuwarten, was die Andern wohl
Thun werden, und sodann, nachher —

Erster Bürger.

Nun was zu thun?

Zweiter Bürger.

Das Weitere zu erwarten, es noch hinzuzieh'n.

Erster Bürger.

Zu welchem Zweck?

Zweiter Bürger.

Nicht selten tritt ein Erdstöß ein, 815
Unheilweissagend Feu'r, ein Wieselchen kreuzt den Weg,
Dann stellt man das Darbringen ein, bethörter Wicht.

Erster Bürger.

Das wär' ein hübscher Streich, fänd' ich für Dieses da
Kein Unterkommen.

Zweiter Bürger.

Wohl Dir, fändest Du es nicht,
Doch sündest Du's und kömmt den Letzten Du ¹⁾.

1) Die Meinung des vom Darbringen seiner Habe Abzuthenden ist:
Du befürchtest, wenn du zögerst, werde es Dir an Raum fehlen für
Deine Siebensachen; Das hast Du nicht zu befürchten. Höchstens ist

Erster Bürger.

Wie so?

Zweiter Bürger.

20 Ich kenne Diese (auf die Zuschauer deutend), übereilt beschließen sie,

Doch weigern dann sich, das Beschlossene zu vollzieh'n.

Erster Bürger.

Sie liefern ab, Freund.

Zweiter Bürger.

Doch wenn sie's nicht thun, wie dann?

Erster Bürger.

Gewiß, sie thun es.

Zweiter Bürger.

Doch wenn sie's nicht thun, wie dann?

Erster Bürger.

Dann kommt's zum Ranpf.

Zweiter Bürger.

Und unterlieget Ihr, wie dann?

Erster Bürger.

825 Laß ich's im Stich und gehe.

Zweiter Bürger.

Verkaufen sie's, wie dann?

Erster Bürger.

Ei daß Du bersten mögst.

Zweiter Bürger.

Und berstet' ich, wie dann?

Erster Bürger.

Da thätst Du wohl.

Zweiter Bürger.

So hast Du beizusteuern Lust?

für den Augenblick der Andrang groß; bald genug werden die Wankelmüthigen den gefaßten Beschluß bereuen und Du wirst, zögerst Du, selbst bis zum Letzten des Monats noch Raum genug finden, Deine Habe dem Gemeingut darzubringen.

Erster Bürger.

Ich allerdings, seh' ich doch meine Nachbarn auch
Abkiefen.

Zweiter Bürger.

Nun dann steuert selbst Antisthenes
Das Seine bei; doch der ist eher drauf bedacht
Ein dreißig Tag' erst dem, was ihn so quält, zu weih'n ¹⁾. 830

Erster Bürger.

Daß Dich —

Zweiter Bürger.

Der Reigenordener Kallimachos ²⁾

Wird wohl freieb'ger steuern noch, als Kallias;
(Für sich, mit einem Hinblick auf den Andern.)
Der gute Mann, er bringt um sein Vermögen sich.

Erster Bürger.

Du machst es arg. 835

1) Eine Stelle, über die die Erklärer sich in Vermuthungen erschöpft haben; sie wird vorzüglich durch eine Ellipse unverständlich, welche von ihnen unbeachtet gelassen ist. Wenn Du, meint der zweite Bürger, nach allen Vorstellungen, die ich Dir dagegen gemacht habe, noch auf Deinem Sinne beharrst, dann läßt sich erwarten, daß selbst Antisthenes, den der Dichter allerdings wohl, nach Palmerius' Vermuthung, hier als geizig bezeichnen will, beisteuern werde. Aber Der wird es nicht thun; lieber widmet der an Verstopfung Leidende vorher einunddreißig Tage der Abhülfe dieser Noth. Vollständig würde also der Text heißen: *ἔλ' οὐ τὰ σουτοῦ φέρεις; πᾶν γὰρ οὐδ' Ἀντισθένης αὐτ' ἐξέβηκεν.* *Ἄλλ' οὐκ ἐξοίσου; ποῦδ γὰρ* cett. Häufig beginnt im Griechischen ein Satz mit dem auf die Angabe eines Grundes hindeutenden denn, ohne daß etwas zu Begründendes vorausgeht. Dann ist gewöhnlich eine im schnellen Flusse der Rede ausgelassene Bejahung oder Verneinung des vorher Ausgesprochenen zu ergänzen. Die Hartleibigkeit des Antisthenes verspottete Aristophanes schon oben 388.

2) Er übte die Chöre für Schauspiele und Festtänze ein. Der arme Schlucker konnte bei dem besten Willen nichts beisteuern, er hatte die *exceptio Caesarea*: wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Aber deß ungeachtet wird er noch mehr beisteuern, als Kallias, einer der reichsten Athener (Bögel 283. Anm. zu 282), dem es nicht in den Sinn kommen wird, irgend etwas herzugeben.

Zweiter Bürger.

Ei was denn arg? Als säh' ich nicht,
Daß solcherlei Beschlüsse fort und fort man faßt.
Was man beschloß, das Salz betreffend, weißt Du doch? ¹⁾

Erster Bürger.

Gewiß.

Zweiter Bürger.

Und wie für jenes Kupfergeld wir uns
Entschieden, weißt Du doch? ²⁾

Erster Bürger.

In Schaden brachte mich

⁸⁴⁰ Die neue Bettelmünze; Trauben bot ich feil
Und hatt' ein ganzes Maul voll Pfennige gelöst ³⁾;
Nun ging ich, Mehl mir einzukaufen, auf den Markt,
Und wie so eben ich den Mehlsack unterhielt,
Da rief der Herold aus, es werde fürderhin
⁸⁴⁵ Kein Kupfer angenommen, Silber gelt' allein.

Zweiter Bürger.

Und neulich, schwuren denn wir da nicht Alle drauf,
Fünfhundert Goldtalente bring' es ein dem Staat
Das Vierzigtheil, was ihm erwirkt Euripides?
Und Jedem hieß ein Goldmann nun Euripides.
⁸⁵⁰ Doch als bei näh'rer Prüfung sich's herausgestellt,
Das alte Lied ⁴⁾ sei's und es reiche das nicht aus ⁵⁾,

1) Der Preis des Salzes wurde -- nach dem Scholiasten -- herabgesetzt; aber der niedrige Preis hatte keinen Bestand.

2) Ueber das Prägen schlechter Geldsorten Anm. zu Fröschen 703.

3) Bögel 501. Anm.

4) Rechtfertigung dieser Uebertragung einer sprichwörtlichen Redensart Anm. zu Fröschen 430.

5) Gar nicht übel ist die Conjectur Scaliger's, statt ἄραξον zu lesen ἄρασον; dann würde zu übersetzen sein: und die Sache nicht gesiel. Es gilt hier, Beispiele von dem Wankelmuth der Athener aufzustellen. Ein jüngerer Euripides hatte bei dringenden Staatsbedürfnissen es durchgesetzt, daß Jeder den allerdings hohen Beitrag eines Vierzigtheils seines Vermögens (2½%) beisteuern sollte. Aber

Da macht ein Jeder pechschwarz den Euripides.

Erster Bürger.

Ein andrer Fall, Freund, damals waren wir die Herr'n,
Jetzt sind's die Frau'n.

Zweiter Bürger.

Bei denen, bei Poseidon's Macht,
Ich mich, daß sie mich nicht betorkeln ¹⁾, vorseh'n will.

855

Erster Bürger.

Ich weiß nicht, was Du faselst. Nimm die Trage, Bursch.

Elfte Scene.

Heroldin. Die Vorigen.

Heroldin.

Ihr Stadtbewohner ²⁾ all, ist's jetzt doch so bestellt,
Geh't; eilet grades Weges hin zur Führerin,
Damit des Zufalls Göttin durch das Loos es Euch
Kund thue, wo von Euch ein Jeder speisen soll.

860

beschlossen war es wohl, doch trat das alte Lied ein, der Beschluß kam nicht zur Ausführung. Offenbar war es die ärmere, wenig beisteuernde Volksclasse, welche den Vorschlag des Euripides mit solchem Beifall aufgenommen hatte.

1) Im Griechischen bepißsen, was wir in derselben Bedeutung nehmen und übersetzen zu dürfen glauben, wie unser — sit venia verbo — beschmeißen, d. h. betrügen.

2) Nicht Bürger, πολῖται, sondern Stadtbewohner, ἀστοί (welcher Ausdruck zwar auch mit πολιτης gleichbedeutend, aber doch auch von den Schutzverwandten, μέτοικοι, gebraucht wurde und zunächst den Einheimischen im Gegensatz mit dem Fremden ξένος bezeichnete), redet die Heroldin die männlichen Bewohner Athens an, welche, dem neuen Beschlusse zufolge, ihre Bürgerrechte an die Frauen abgetreten und sonach Bürger zu sein aufgehört haben. So ist es jetzt bestellt, daß ich nämlich Euch nicht mehr Bürger begrüßen kann.

Mit allem Leckern findet die Tafeln Ihr beschwert,
 Für Alles ist gesorgt schon, was dazu gehört,
 Auch daß Ihr weicher Teppich' und Bliese nicht entbehrt,
 Die Krüge steh'n gereiht, Salbhändlerinnen sind
 865 Geschäftig, Wein zu mischen, der Hase wird geschwenkt,
 Der Hase steckt am Spieß, der Kuchen ist gemengt,
 Dort slicht man Kränze, röstet süße Näschereien,
 Die jüngsten Mädchen kochen Euch ein Linsenmus,
 Und unter ihnen Smöös ¹⁾, in des Ritters Schmuck,
 870 Den Frauen aufzuwaschen ihre Schüsselnchen.
 Auch Geres ²⁾ kommt im Festkleid und in netten Schuh'n,
 Mit einem jungen Manne kichert er ganz laut;
 Im Winkel liegt Pantoffel und Hausmäntelchen.
 So zieht denn hin: die Brot' herumzureichen, harret
 875 Der Diener schon. Gönn't Euerm Backen keine Raft (ab).

Zwölfte Scene.

Die beiden Bürger.

Zweiter Bürger.

So mach' ich denn mich auf, was soll ich länger noch
 Hier harrend steh'n, da das der Stadt genehm erscheint?

1) Unter diesem Smöös, über den uns der Scholiast nur sehr unvollkommene und unzusammenhängende Auskunft gibt, mögen sich unsre Leser einen zweiten Kleisthenes, wie dieser in der Thesmophorienfeier auftritt, denken; einen weibischen Menschen, bei dem man nur an der Kleidung den Mann erkennt, und dessen Ritterschmuck mit seinem Thun in grellem Widerspruche steht.

2) Ein alter Herr, der sich noch ganz jugendlich trug und zu jungen Leuten, als sei er ihr Altersgenosse, hielt und deshalb lächerlich gemacht wird. Er wird unten (115¹⁾ als der ihren Jahren angemessene Galan der Alten erwähnt. Ist es derselbe, dessen Acharn. 606 gedacht wird, so war er indessen um 33 Jahre älter geworden und konnte kein Jüngling mehr sein.

Erster Bürger.

Wohin, da Du nicht zum Gemeingut steuerst?

Zweiter Bürger.

Zum Schmause.

Erster Bürger.

Wahrlich, nein, sind Jene bei Verstand,

Bevor Du abgeliefert.

880

Zweiter Bürger.

Nun das werd' ich.

Erster Bürger.

Wann?

Zweiter Bürger.

An mir soll es nicht liegen, Lieber.

Erster Bürger.

Wie denn so?

Zweiter Bürger.

Es liefern, mein' ich, Andere noch später ab.

Erster Bürger.

Und dennoch gehst zum Schmause Du?

Zweiter Bürger.

Wie sollt' ich nicht?

Nach Kräften unterstützen muß die Vaterstadt

Der Wohlgesinnte.

885

Erster Bürger.

Doch weisen sie zurück Dich, wie?

Zweiter Bürger.

Geduckt geh' auf sie los ich.

Erster Bürger.

Setz denn Schläg' es, wie?

Zweiter Bürger.

Verklag' ich sie.

Erster Bürger.

Und lachen sie darüber, wie?

Zweiter Bürger.

Dann tret' ich an die Thür.

Erster Bürger.

Und was beginnst Du? Sprich.

Zweiter Bürger.

Die Schüsseln reiß' ich Dem, der etwas aufträgt, weg.

Erster Bürger.

890 So komme später denn uns nach. Doch Sikon Du
Und Parmeno, packt mein Gesamtbefizthum ¹⁾ auf.

Zweiter Bürger.

Nun wohl, ich helfe tragen Dir.

Erster Bürger.

Du? Keineswegs,

Denn ich besorge, daß Du bei der Führerin,

Bring' ich Das dar, Ansprüch' auf meine Habe machst. (Ab.)

Zweiter Bürger.

905 Beim höchsten Zeus, da thut ein kluger Einfall Noth,
Wie mir Das bleibe, was ich hab', und dennoch ich
Mit ihnen theile, was sie dort zurichteten.

(Nach einigem Nachsinnen.)

Das stellt sich als das Klügste dar. Ich dränge jetzt
Hinzu mich mitzuschmausen und das ungesäumt. (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Eine Alte. Ein junges Mädchen. Ein Greis. Ein junger
Flötenspieler.

Die Alte.

(Am Fenster eines Hauses.)

900 Wo nur die Männer bleiben? Längst schon war es Zeit.
Da sieh' ich nun, nachdem das feinste Weiß zuvor
Ich aufgelegt, in meinem Safranmäntelchen,

1) *παμπήσια* ein hochtönender Ausdruck, dessen Aeschylus und Euripides sich bedienten.

Ganz müßig, trällre tändelnd vor mir selber hin
 Ein Lied; ob etwa im Vorbeigeh'n Einen ich
 Wegkapr': auf meine Lippen setzet, Musen, Euch,
 Erfinnet mir ein Liedchen, ein ionisches.

905

Die Junge.

(Ebenfalls am Fenster.)

Noch eh'r, als ich, ließ'st Du Dich blicken, altes Neß,
 Bei freiem Spielraum hofftest Du, wär' ich nicht da,
 Zu ernten und heranzulocken Jemand Dir
 Durch Deinen Singsang; um die Wette sing' auch ich,
 Denn ob es die Zuschauer auch langweilen mag,
 Hat's etwas Heitres doch und paßt zum Lustspiel sich.

910

Die Alte.

(Auf den Greis zeigend.)

Mit Dem da plaudr' und mache bei Seite Dich; doch Du,
 Lieb' Flötenpielerchen, nimm Deine Flöten jezt
 Und spiel' ein Liedchen, Dein und meiner würdig, auf.

915

(Singend.)

Wer sich gut zu betten wünschet,
 Muß mit mir das Lager theilen,
 Nicht die Junge kennt das Rechte,
 Desß sind nur die Reifen kundig;
 Brünst'ger lieben möchte wahrlich
 Keine ihren Freund, als ich
 Meinen Trauten;
 Flatternd wechselt Jener Neigung.

920

Junge (singend).

Zeige Dich nicht mißgünstig;
 Uns, den Jüngern; üpp'gen Schenkeln
 Ziemet der Liebe Scherz wohl,
 Und des Aepfelpärchens Knospen.
 Doch Du, Alte, legst zurecht Dich, schminkst die Wangen,
 Bräutlich den Tod zu umfah'n.

925

Alte.

Daß ein Bruch den Kizel dämpfe,

930

Deines Sessels Lehne breche,
 Gibst Du dem Buhlen Preis Dich.
 Magst auf Deinem Lager Du
 Eine Natter fünden, zärtlich sie heranzieh'n,
 935 Spizend den Mund zum Kusse.

Junge (singend).

Wie traurig, ach, wird's mir ergeh'n,
 Nicht erscheint mein Trauter;
 Hier harr' einsam seiner ich,
 Andere Wege ging
 940 Die Mutter und so weiter — ich muß schweigen.
 Doch Du, Mütterchen, bei den Freuden,
 Die Du selbst hoffst, laß Dich erbitten,
 Rufe mir, thu's, den Orthagoras.

Alte (singend).

Schon reget in Dir, armes Kind,
 945 Der Kitzel sich ion'scher Lust,
 Der Lesbierinnen ¹⁾ Lüfternheit theilst, scheint's, auch Du;
 Doch sollst nimmer verleiden Du mir
 Mein Getändel, die Stunde nicht,
 Mir bestimmt, mir entzieh'n oder verkümmern.

950 (Sprechend.) Sing' immerhin und luge wie ein Kägchen vor,
 Zu Dir kommt Keiner früher, als bei mir er war.

Junge.

Doch nur, Dich zu bestatten ²⁾. Seltsam, Alte, wär's.

1) Den Lesbierinnen, namentlich der Sappho, gab man eine unnatürliche, der Knabenliebe entsprechende Wollust schuld. (Besp. 1347.)

2) Unzweifelhaft haben die griechischen Worte ἐν' ἐξοπῶν diesen Sinn; wie sie aber in den Mund der Alten passen sollen, ist unbegreiflich. Der Uebersetzer hat also B. 951 und 952, die in allen Ausgaben die Junge spricht, der Alten beigelegt; wenn diese erwartet, daß jeder Mann eher sie, als die Junge, mit seinem Besuche erfreuen werde, so stützt sich diese Hoffnung auf die neu eingeführten Gesetze (641, 642). Darauf erwidert die Junge: ja, ja, er wird zu Dir kommen in der Absicht und Erwartung, Deinem Leichenbegängniß, daß Deinen Jahren nach so nahe bevorsteht, beizuwohnen, um Dich mit zu beerben; sonst wäre es höchst seltsam, käme er zuerst zu Dir.

Alte.

Mein, wahrlich.

Junge.

Was doch faselt so ein altes Fell.

Alte.

Nicht wird Dich je mein Alter drücken¹⁾.

Junge.

Was denn sonst?

Doch die Zinnoberläppchen und Dein Bleiweiß nicht? 955

Alte.

Was schwagest Du mir da?

Junge.

Was lugest Du mir?

Alte.

Ich?

Nach meinem Freund Epigenes²⁾ trällr' ich vor mich hin.

Junge.

Hast einen andern Freund Du, als den Ceres, wohl?

Alte.

Auch Dir wird er es zeigen. Gleich besucht er mich;
Da ist er selbst schon. 960

Junge.

Doch nicht, Du Verblichene,

Dich aufzusuchen?

Je verderbter der Text dieses, so wie des vorhergehenden Lustspiels auf uns gekommen ist, um so eher sind dergleichen Verwechslungen der Personen anzunehmen, als von Abschreibern herrührend, die eine, allerdings schwierige und verschiedene Auslegungen gestattende Stelle nicht verstanden. Auch die Scholiasten scheinen bei ihrer Erklärung diese Personenvertheilung angenommen zu haben. Ihr stimmt auch Bergler bei. Plutos 1009.

1) Du wirst oder mögest nie das Alter, das Du mir vorrückst, erreichen.

2) Dieser Name begegnet uns oft bei den griechischen Schriftstellern; wer aber der hier Genannte sei, darüber vermögen wir keinen Aufschluß zu geben.

Alte.

Ei gewiß, mein Nickelchen.

Junge.

Bald wird er selbst es zeigen, ich entferne mich.

Alte.

Auch ich, damit Du siehst, ich weiß mir mehr, wie Du.
(Beide vom Fenster zurücktretend.)

Vierzehnte Scene.

Ein Jüngling. Bald darauf die Vorigen.

Jüngling (singend).

965 Wär' es doch mir vergönnt, des jungen Liebchens
Mich zuerst zu erfreu'n, bevor ich herzte
Das betagte, stumpfnasige Weib.

Nimmer erträglich ist Solches dem freien Mann.

Zweite Alte (von innen für sich).

Büßen sollst Du, beim Zeus, ein solches Buhlen,
Denn Charixenas' ¹⁾ Zeiten sind vorüber;

970 Den Gefegen muß Liebesverkehr
Fügen sich jetzt, wenn des Volkes Gewalt noch gilt;
Doch will ich geh'n und lauern, was er machen wird.

Jüngling.

Träf' ich allein, Ihr Götter, doch das schöne Kind,
Zu der, längst liebt' ich sie, ich wandre trunknes Muths.

Junge (sich am Fenster zeigend).

975 Ich habe sie, das verwünschte Mütterchen, belurt.
Vermeinend, drinnen werd' ich bleiben, ist sie fort.

1) Eine Flötenspielerin oder Dichterin aus längstvergangener Zeit.
Sprichwörtliche Redensart für längst Veraltetes.

Alte (hinter dem Fenster).

Da ist ja der, von dem wir sprachen, selber da.

(Singend.) Komm heran, komm heran,

Trautesier!

Komm nur näher, sei mir ein willkommener 980

Genosse meines Lagers diese Nacht.

Denn gewaltig bewegt mir das Herz

Dieser schöne Lockenkopf;

Es erwacht Sehnsuchtsdrang, unsäglicher,

Mir in der Brust und quält mich baß. 985

O gestatt', ich flehe Dich,

Und bewirk', Gros, daß Dieser

Heute theilt mein Lager.

Jüngling.

Komm herab, komm herab,

Steige Du 990

Eilig, Deine Thür da mir zu öffnen,

Herab, sonst sink' ich an der Schwelle hin.

Du Geliebte, wie sehn' ich mich,

Hingeschmiegt an Deine Brust,

Dir das Steisichen zu klopfen; o Kypris, warum 995

Wecßt Du für sie die Liebeswuth?

O gestatt', ich flehe Dich,

Und bewirk', Gros, daß Diese

Heute theilt mein Lager.

Was Du vernahmst, drücket nur schwach 1000

In Worten aus die Sehnsucht,

Die mich bewältigt; aber Du,

Iheuerste, höre mein Flehen,

Ihu' auf, heiß' mich willkommen,

O wie dulb' ich doch Pein um Dich! 1005

Ha Du, mein Goldliebchen, mein HerzegeSpiel Du,

Du, der Kypris Sproß, der Muse Dienchen,

Der Chariten Bögling, liebreizendes Bild,

Ihu' auf, heiß' mich willkommen,

O, wie dulb' ich doch Pein um Dich! 1010

Alte.

(Aus dem Hause tretend.)

Was kloppst Du, Freund? Verlangest Du nach mir?

Jüngling.

Wie so?

Alte.

Du schlugst doch an die Thür?

Jüngling.

Ich will des Todes sein.

Alte.

In welcher Absicht kamst Du mit der Fackel her?

Jüngling.

Den Anaphlystier ¹⁾ such' ich.

Erste Alte.

Wen? Wie heißt er denn?

Jüngling.

1015 Nicht Deinen Buhlen ²⁾, dessen Du vielleicht hier harrst.

Alte.

(Seine Hand fassend und mit dem andern Arm ihn umschlingend.)

Bei Aphrodite, Du magst wollen oder nicht —

Jüngling.

Noch kommen nicht die Uebersechzigjährigen
Zum Spruche, deren Sache wird annoch vertagt;
Die Unterzwanzigjäh'rigen zieh'n wir vor Gericht.

Alte.

1020 Nach früh'rer Sagung war das Sitte, süßer Schatz,
Jetzt ist's Beschluß, zuerst uns vor Gericht ³⁾ zu zieh'n.

1) Attischer Demos; Voss übersetzt es: der Stoßenheimer, eine unzüchtige Beziehung auszudrücken, die der Scholiast in der Etymologie dieses Wortes finden will.

2) Nach der Ravennatischen Handschrift: οὐ τὸν σε βουδύτ.

3) Daß wichtige Rechtshändel der Bundesstaaten zu Athen entschieden wurden, ward in der Einleitung zu den Wespen erwähnt. Bei manchen derselben mochte der Rechtszang nicht viel rascher sein, als bei dem weiland deswegen so übel berüchtigten Reichskammergericht.

Jüngling.

Ja, wer da ziehen will, wie es im Bretspiel heißt.

Alte.

Dann setzt auch keinen Schmaus es, wie's im Bretspiel heißt ¹⁾.

Jüngling.

Du sprichst in Räthseln. Hier ist's (auf eine andere Thür zeigend),
wo ich klopfen muß.

Alte.

Nachdem zuvor an meiner Thür Du klopfetest.

1025

Jüngling.

Nicht einen Reif ²⁾ verlang' ich, nur ein Ringelchen.

1) Νέσσοι hießen die Steine im Bretspiel. Das Spielbret war in 36 Felder getheilt. Jeder der beiden Spieler hatte fünf Steine, der Eine von dieser, der Andere von einer andern Farbe. Es kam darauf an, des Gegners Steine einzusperrn, so daß er nicht mehr ziehen konnte. Klug zu benutzende Würfe bestimmten der Steine Stellung. Schon Palamedes soll, damit die an Lebensmitteln Mangel leidenden Belagerer Trojas darüber des Hungers vergäßen, dieses Spiel erfunden haben. Der Jüngling weist den Beschluß, auf den sich das Mütterchen beruft, durch einen in jenem Spiele üblichen Ausdruck zurück. Vielleicht konnte der am Zuge befindliche Spieler den Zug seinem Gegner überlassen, befand sich aber dann schon in einer bedenklichen Lage und hatte wenig Hoffnung, das zum Siegespreis gesetzte Mahl zu gewinnen. Wir müssen, um einiges Licht über dergleichen dunkle Stellen zu verbreiten, uns leider oft auf Vermuthungen beschränken. Die Erklärer schweigen hier.

2) Das im Original gebrauchte κρησέρα wird vom Scholiasten durch den das Sieb umschließenden Reif erklärt. Das Weite ist es, was der Jüngling nach unsrer, in der allerdings freien Uebersetzung ausgedrückten Meinung durch diese Vergleichung bezeichnen will. In welcher Beziehung, möge des Lesers Scharfsinn selbst errathen.

Fünfzehnte Scene.

Der Jüngling (indem er an eine andere Thür klopft, tritt eine andere Alte heraus).

Zweite Alte.

Man liebet mich, ich weiß es, und Du wunderst Dich,
Mich an der Thür' zu finden. Reiche her den Mund.

Jüngling.

Ach, Beste, bange macht mir Dein Geliebter.

Zweite Alte.

Wer?

Jüngling.

1030 Der Maler kunstverständigster.

Zweite Alte.

Wen meinst Du?

Jüngling.

Ihn, der die Salbenbüchsen für die Todten malt ¹⁾.
Geh' nur hinein, daß er nicht vor der Thür' Dich sieht.

Zweite Alte.

Was Du im Sinn' hast, weiß ich.

Jüngling.

Ja, beim Zeus, Dich will —

(im Begriff fortzugehen.)

Zweite Alte (ihn zurückhaltend).

Mein, bei der Aphrodite, der anheim ich fiel,
1035 Dich laß ich nicht.

Jüngling.

Du bist von Sinnen, Mütterchen.

Zweite Alte.

Was da, was da; nach meinem Lager führ' ich Dich.

Jüngling.

Was kaufen wir uns Haken für die Cimer noch?

1) 560.

Last in den Brunnen nur die Alte da hinab,
Die hakt sich ein und zieht den Eimer uns herauf.

Zweite Alte.

Ach, spotte nicht, Du Schalk, komm' nur mit mir herein. 1010

Jüngling.

Das brauch' ich nicht, da Du nicht ein Fünfhundertstel
Von meiner Habe zahltest, den Steuersatz ¹⁾.

Zweite Alte.

Doch mußt, bei Aphroditen, wahrlich Du, da mich
Der Liebe Scherz mit Deines Gleichen sehr erfreut.

Jüngling.

Nur daß er mich mit Deines Gleichen sehr verdrießt;
Und nie dürft' ich Dir folgen. 1015

Zweite Alte.

Ei gewiß, beim Zeus,

Das (eine Abschrift des Beschlusses der Volksversammlung ihm entgegen haltend) wird dazu Dich nöthigen.

Jüngling.

Was ist denn das?

Zweite Alte.

Ein Volksbeschluß, nach dem zu mir Du kommen mußt.

Jüngling.

Laß mich doch hören, was besagt er?

Zweite Alte.

Höre nur:

Von den Frauen ward beschlossen: Wenn ein junger Mann 1020
Um Junge wirbt, wird Dieser Lieb' ihm nicht zu Theil,

1) Wir müssen wieder zu Vermuthungen unsre Zuflucht nehmen. Ein Fünftel Prozent ist offenbar ein sehr niedriger Steuersatz. Mußten diesen vielleicht die Sklaven, die ein kleines Eigenthum besaßen, davon entrichten, und war es etwa Sitte, daß ihre Herren statt ihrer diese Abgabe trugen? Dann würde das, was der Jüngling hier sagt, so viel heißen, als: Bin ich doch nicht Dein Sklave. Die Vermuthung Böckh's, daß darunter eine kleine, von Allen erhobene Abgabe zu verstehen sei (Staatsk. II, S. 56), reicht zur Erklärung unserer Stelle nicht aus.

Bevor er einer Alten Lager theilt'; und stiehlt
 Von der Alten er sich weg und läuft der Jungen nach,
 Fortschleppen dürfen ungestraft die Aelteren,
 1055 Ihn bei dem Zapfen fassend, solchen jungen Mann.

Jüngling.

O wehe, dann werd' heut' ich ein Weglagerer.

Zweite Alte.

Nach unserer Gesetze Vorschrift mußt Du's thun.

Jüngling.

Doch wie, wenn meiner Zunftgenossen Einer, wenn
 Ein Freund mich zu befreien kommt?¹⁾

Zweite Alte.

Kein einz'ger Mann
 1060 Hat über Scheffelswerth noch zu verfügen jezt.

Jüngling.

Kann man sich nicht losschwören?

Zweite Alte.

Keine Ausflucht gilt.

Jüngling.

Seehändler sei ich, schüß' ich vor²⁾.

Zweite Alte.

Das büßest Du.

Jüngling.

Was soll mich also retten?

Zweite Alte.

Folgen mußt Du mir.

1) Durch geleistete Bürgschaft. Der junge Mann soll vor Gericht geschleppt werden, weil er den bestehenden Gesetzen den Gehorsam weigert. Wenn nun, meint er, ein Zunftgenosse, ein Freund dadurch, daß er sich für mich verbürgt, mich aus den Händen Derer, die mich vor Gericht schleppen wollen, befreien will? Darauf erwidert die Alte: das kann Keiner, da nach der eingeführten Gütergemeinschaft kein Mann hinfort eines Scheffels Werth an Privateigenthum besitzt.

2) Zur Beförderung des Seehandels gewährten die athenischen Gesetze den diesen Handel Treibenden Befreiung vom Kriegsdienste und andere Erleichterungen.

Jüngling.

Dazu zwingt mich Gewalt?

Zweite Alte.

Diomedische ¹⁾.

Jüngling.

So bestreue denn das Bett zuerst mit Wohlgemuth, 1065
 Vier Weinschößlinge brich und leg' sie unter Dir,
 Vergiß der Bänder Schmuck nicht und das Salbgefäß ²⁾,
 Und auch die Wasserschale stelle vor die Thür ³⁾.

Zweite Alte.

Und dennoch kaufst gewiß Du mir noch einen Kranz ⁴⁾.

Jüngling.

Wohl, lebst Du noch, wenn abgebrannt die Kerzen ⁵⁾ sind, 1070
 Denn drinnen dürftest Du zertrümmern alsobald.

1) Nicht bloß seinen Menschenfleisch fressenden Pferden soll der grausame Bistonenfürst Diomedes Fremde, die in seine Gewalt gerathen waren, vorgeworfen haben; er nöthigte dieselben auch, das Gelüsten seiner wollüstigen Töchter zu befriedigen.

2) 560. 1031.

3) Nicht zu ihrem Bei-, sondern zu ihrem Sterbelager soll die Alte Vorkehrungen treffen. Wohlgemuth, ein bitter schmeckendes, stark riechendes Kraut. Eine Wasserschale wurde vor die Thür des Hauses gestellt, in dem sich eine Leiche befand, damit man beim Herausgehen sich reinigen konnte. Eurip. Alkestis 97 ff.

4) Wenn hier mehrere Erklärer an die Kränze dachten, die man den Todten weihete, so bedachten sie nicht, daß hier die Alte spricht. Diese denkt gewiß nicht an ihren Tod. So spröde Du Dich jetzt stellst, hoffe ich doch noch so Dein Herz zu gewinnen, daß Du durch das Geschenk eines Kranzes Deine Liebe mir zu erkennen gibst.

5) Auch Kerzen wurden bei der zur Schau gestellten Leiche angezündet.

Sechszehnte Scene.

Ein junges Mädchen. Die Vorigen.

Junge.

Wo schleppst Du Den hin?

Zweite Alte.

Mein ist er, zu mir herein.

Junge.

(Den Jüngling ihr entreißend.)

Du bist nicht klug; nicht taugt zum Bettgenossen Dir
Das junge Blut, dem Alter nach, man sieht wohl eh'r
1075 Für seine Mutter Dich, als für sein Frauchen an.
Ihr würdet, sollte wirklich dies Gesetz besteh'n,
Mit Dedipen erfüllen unser ganzes Land ¹⁾.

Zweite Alte.

Nichtswürdigste, nur Mißgunst ließ den Einwand Dich
Ersinnen; aber zücht'gen werd' ich Dich dafür. (Ab.)

Siebenzehnte Scene.

Jüngling. Junges Mädchen. Gleich darauf eine dritte
Alte.

Jüngling.

1080 Bei dem Erretter Zeus, das war ein Liebesdienst,
Holdseligste, mich von der Alten zu befrei'n;

1) Das unwillkürliche Verbrechen, welches Dedipus dadurch beging, daß er mit Jokaste, seiner ihm unbekanntem Mutter, Kinder erzeugte, würde sich unzählige Male bei uns wiederholen. Bei der von Praxagora zum Gesetz erhobenen Gemeinschaft der Frauen wurden auch, wie in Platon's Staate, die Kinder Gemeingut; der Sohn kannte also seine Eltern nicht und konnte leicht die Liebesglut der eigenen Mutter zu befriedigen genöthigt werden.

Für solche Wohlthat harret, wenn es Abend wird,
Dein meines besten Dankes reichlicher Erguß.

Dritte Alte.

Heda, wohin schleppst, übertretend das Geseß,
Du Diesen, der zuvor, wie der Beschluß besagt,
Mein Lager theilen soll?

1085

Jüngling.

O weh, mir armen Schelm!
Wo krochst denn Du hervor? Verderben treffe Dich!
Verderblicher als jenes ist dies Ungethüm.

Dritte Alte.

Hierher gehst Du.

Jüngling (zur Jungen).

O laß mich doch, ich bitte Dich,
Von Der da nicht fortschleppen.

1090

Dritte Alte.

Bin doch ich es nicht,
Dich schleppet das Geseß.

Jüngling.

Nein, ein Empusenspuß¹⁾,
Mit einer blutgeschwollenen Blatter ganz bedeckt.

Dritte Alte.

Komm nur, Du Weichling, ungefümt und quängle nicht.

Jüngling.

Wohlan, so laß zuvörderst mich bei Seite geh'n,
Um so mich selber zu ermuthigen; wo nicht,
Muß flugs vor Angst vor Deinen Augen hier ich mich
Begaben.

1095

Erste Alte.

Komm getroßt; das machst Du drinnen ab.

1) Frösche 295 Anm.

Jüngling.

Es kommt, besorg' ich, ärger, als ich selber will.
 Statt meiner stelle lieber ich zwei Bürgen Dir,
 1100 Ganz zuverläss'ge.

Erste Alte.

Nichts von Bürgen.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Eine vierte Alte (verschleiert).

Vierte Alte.

Freund, wohin

Willst Du mit Der?

Jüngling.

Ich will ja nicht, man schleppt mich fort.
 Drum, wer Du sein magst, wünsch' ich alles Gute Dir,
 Daß Du mich nicht todt quälen ließeßt. (Sie entschleiert sich.)
 Herakles,

Ihr Panen, Korybanten, Dioskuren ihr,

1105 Noch weit verderblicher ist dieses Ungethüm.

Welch ein Geschöpf ist, um der Götter willen, das?

Ein Pavianweibchen, ganz mit Bleiweiß übermalt!

Ein alter Spuk erwacht aus ew'ges Friedens Nacht?

Vierte Alte.

Laß Deinen Spott; hierher mir nach.

Dritte Alte.

Nein, daher komm.

Vierte Alte.

1110 Nicht sollst Du mir ent schlüpfen.

Dritte Alte.

Nimmer sollst Du's mir.

Jüngling.

Ihr reißt in Stücken mich, Ihr Unheilswürdigen.

Vierte Alte.

Dir schrieb ja das Geſeg, mit mir zu kommen, vor.

Dritte Alte.

Wohl, tritt nicht Eine auf, noch häßlicher als Du.

Jüngling.

Doch, wenn zuvor ſo ſchmachvoll meine Kraft Ihr bracht,
Sagt, wie erreich' ich bei der Jüngern meinen Zweck? 1115

Vierte Alte.

Das küm'm're Dich. Genügen muß Du dieſer Pflicht.

Jüngling.

Mit welcher von Euch ſind' ich denn jetzt zuerst mich ab?

Dritte Alte.

Du ſchwankteſt? Hierher komm.

Jüngling.

Dann laſſe Die mich loſ.

Vierte Alte.

Auf, wende Dich zu mir!

Jüngling.

Ja, läßt mich dieſe zieh'n.

Dritte Alte.

Nicht laß ich wahrlich zieh'n Dich. 1120

Vierte Alte.

Ich gewiß auch nicht.

Jüngling.

Schlimm wär' es, wenn Ihr Gondeln führetet.

Erſte Alte.

Wie ſo?

Jüngling.

Ihr rißt um jeden Kunden Euch, zerrißt ihn schier.

Erſte Alte.

Komm nur ganz ruhig her.

Vierte Alte.

Beim Zeus, Du kommst zu mir.

Jüngling.

Den Handel muß, nach des Kannónos¹⁾ Volksbeschluß,
 1125 Ich zwiefach schlichten, hier beansprucht, so wie dort.
 Wie g'nüg' ich nur, ein Doppeldruder, Beiden wohl?

Erste Alte.

Vortrefflich, leertest einen Topf mit Zwiebeln Du.

Jüngling.

Ich Unglücksel'ger, bis zur Thür schon haben sie
 Mich fortgeschleppt.

Vierte Alte.

(Zur andern Alten.)

Drum läufft Du mir den Rang nicht ab,

1130 Ich dränge mich mit ein.

Jüngling.

Um der Götter willen nicht.

Ein Ungemach ist besser, als verdoppeltes.

1) Nach dem auf Kannónos Antrag gefaßten Volksbeschluß. Eine Uebertretung dieses Volksbeschlusses, dem zu Folge der Proceß mehrerer, eines und desselben Verbrechens Angeklagter nicht durch Einen Richterspruch entschieden, sondern Jedes Sache einzeln verhandelt werden sollte, hat eine historische Merkwürdigkeit. Der letzte Seesieg der Athener über die Lakedämonier wurde bei den Arginussischen Inseln zwischen Lesbos und Aeolis erfochten (406). Aber die siegreichen Feldherren wurden schlecht dafür belohnt. Angeklagt, die Leichname ihrer Geliebten und die auf ihren versenkten Schiffen Befindlichen nicht gerettet zu haben, woran ein eintretender Sturm die damit Beauftragten verhindert hatte, wurden durch Einen Richterspruch acht derselben zum Tode verurtheilt und an sechs von ihnen, unter denen sich auch ein Sohn des Perikles befand, dieses Urtheil wirklich vollzogen. Nur Sokrates, damals einer der Prytanen, widersetzte sich der Verlegung des hier erwähnten Gesetzes. Plat. Apol. 20. Ken. Denkw. IV, 4, 2; dess. griech. Gesch. I, 7, 21. Zwar lagen dreizehn Jahre zwischen diesem Ereigniß und der Aufführung unsers Stückes; aber das Ereigniß war so bedeutend, daß diese Hindeutung auf eine von ihnen bald bitter bereute Uebereilung gewiß für Alle verständlich war.

Vierte-Acte.

Bei der Hekate, Du magst nun wollen oder nicht.

Jüngling.

Leid über Leid, muß ich ein abgelebtes Weib
 Die Nacht hindurch abherzen und den Tag dazu;
 Und wenn das überstanden ist, ein Phrynchen dann, 1135
 Das einen ganzen Schminkeopf auf den Backen trägt.
 Bin ich nicht zu beklagen? Höchste beklagenswerth,
 Bei Zeus dem Erretter, und von Unglück heimgesucht,
 Mich durchzupaddeln mit Gethieren solcher Art.
 Jedoch, wenn etwa Menschliches mir widerfährt 1140
 Durch diese Erzverbuhlten, hier in diesem Schlund,
 Will an des Golfes Einfahrt ich begraben sein,
 Und Die da, lebend überzieht sie mir mit Pech,
 Stellt auf mein Todtenmahl sie, übergießet dann
 Bis an die Knöchel beide Füße ihr mit Blei, 1145
 So ziert, statt Salbkrugs ¹⁾, meine Mörderin mein Grab ²⁾.
 (Alle ab in die Wohnung der einen Alten.)

Neunzehnte Scene.

Dienerin der Praragora ³⁾. Bald darauf Meporos. Chor.

Dienerin.

Du hochbeglücktes Volk und ich Beseligte,
 Und die Gebiet'rin selbst, die Hochbeglückteste,
 Ihr Frauen, die Ihr hier an diesen Pforten steht,

1) 560. 1031.

2) Wir lesen τήνδ' mit Bergler, verbinden die ziemlich gleichbedeutenden Adverbien ἄνωθεν ἐπιπολήσας mit σήματος, und indem wir πρόφρασις als Veranlassung, seines Todes nämlich, erklären, haben wir es durch „meine Mörderin“ wiedergegeben.

3) In Begleitung mehrerer junger Mädchen von dem von Praragora angeordneten Schmause zurückkehrend.

- 1150 Ihr Nachbarn sammt und sonders, Zunftgenossen Ihr,
 Mich selbst mit eingeschlossen, mich die Dienerin,
 Von deren wohlgesalbtem Haupt die Salbe träuft,
 So köstlich, güt'ger Zeus! Doch dieses Alles wird
 Weit übertroffen von den Thasischen Krügelchen,
 1155 Ihr Inhalt hält im Kopfe sich noch lange Zeit,
 Indes verduftend alles Andre schnell verfliegt;
 Drum sind bei weitem, bei weitem das Best', Ihr Götter, sie!
 Mischt lautern Trank, die ganze Nacht erheitert er,
 Und wählt Euch den aus, der die schönste Blume hat.
 1160 Doch, liebe Frauen, sagt, wo sind' ich meinen Herrn,
 Wo ist der Eh'gemahl der Frau, die mir gebeut?

Chor.

Wir meinen, nicht vergeblich harrest Du seiner hier.

Dienerin.

Ganz recht, da kommt er schon zum Abendshmaus daher.
 Gebieter, Du Beglückter, Dreimalseliger.

Blepyros.

1165 Ich?

Dienerin.

Ei gewiß, beim Zeus, wie sonst kein andrer Mann;
 Denn, wem geziemte wohl, wie Dir, des Glückes Preis,
 Der, ob der Bürger mehr als dreißigtausend ¹⁾ sind,
 Allein des Abendshmauses noch gewärtig ist.

Chor.

Unwiderleglich preigest Du des Mannes Glück.

Dienerin.

1170 Wo willst, wo willst Du hin?

Blepyros.

Zum Abendshmause geht's.

Dienerin.

Der Allerletzte kommst, bei Aphrodite, Du,
 Doch mit mir nehmen soll ich und geleiten Dich,

1) Ueber die hier allerdings etwas zu hoch angegebene Zahl der athenischen Bürger (Böckh's Staatsk. I, 36) s. Anm. zu Wespen 721.

Befahl die Herrin, mit dem jungen Mädchen da,
 Noch fehlet keineswegs es dort an Thierwein
 Und andrem Guten; darum säumet länger nicht; 1175
 Auch wenn der Schau'nden Einer wohlgeneigt uns ist,
 Wenn der Richter Einer nicht auf Andre günstig blickt,
 Der komme mit uns; Alles tischen wir ihm auf.
 Vermelden wirst gewiß das Allen gastlich Du,
 Und Keinen übergehen, nein, freigeb'ges Sinns 1180
 Einladen Greis' und Jünglinge, und Knäblein, da
 Für sie ein Abendshmäuschen zugerichtet ist,
 Für All' und Jeden, wenn er sich — nach Hause trägt ¹⁾.

Chorführerin.

Ich aber eile nun dem Abendshmause zu;
 Zum Glücke hab' ich auch die Fackel da zur Hand. 1185
 (Zu Ptepyros.) Warum noch länger zögern, warum nimmst
 Du nicht
 Das Mägdlein mit? Unstimmen will ich, während Du
 Herniedersteigst ²⁾, schmauslusterregenden Gesang.
 Doch ein paar Worte ruf' ich noch den Richtern zu:
 Kunstverständ'gen mag ihr Kunstsinu Antrieb sein, mich vor- 1190
 zuzieh'n,
 Den Lachlustigen bestimme diese Lust, mich vorzuzieh'n ³⁾,

1) Der die Einladung in ein Nichts auflösende Scherz findet sich weiter ausgeführt in zwei Chorgesängen der Lysistrate 1018—1049 und 1167—1198. Eine Nachahmung finden wir in einigen Lustspielen des Plautus, vorzüglich im Rudens. Hier hat ein Athenienser seine ihm als Kind geraubte Tochter wiedergefunden und ladet nun nach glücklicher Lösung des Knotens, den Sklavenhändler und einen Schmarozer zu Tisch ein:

(Zu diesen) Ihr folget mir, (an die Zuschauer sich wendend) ich lud' auch Euch, Zuschauer, gern zu Gaste,
 Doch dürftig ist die Vorrichtung, nicht gibt es Tractamente,
 Und ausgebeten seid Ihr wohl bereits zum Abendshmause.
 Doch wolleth diesem Lustspiel Ihr laut klatschend Beifall zollen,
 Seid viel willkommen All' Ihr mir — heut' über sechszehn Jahre.

2) Von der Bühne in die Orchestra.

3) Die Chorführerin wendet sich sowohl an die Kampfrichter, die

So ergeht denn schier an Jeden das Gesuch: mich vorzuzieh'n.
Auch nicht durch des Looses Laune ¹⁾, die zuerst hervor mich
rief,

Laßt Euch irgend irren, sondern Alles dessen eingedenk,
1195 Brecht nicht Euern Schwur, den Hören laßt, was Recht ist,
angedeih'n,

Und zeigt nicht in Euerm Wesen arger Bühlerinnen Art,
Denen das zuletzt Empfangne stets nur im Gedächtniß bleibt.

Erster Halbchor.

Auf, auf! Zeit ist's, liebe Frau'n,
Sind, unsern Vorsatz auszuführen, wir gewillt,
1200 Nach dem Festmahl aufzubrechen.
Drum erhebt' im kret'schen Takt
Setzt die Füß'.

Zweiter Halbchor.

Ich thu' es ja.

Chorführerin.

(Zu den Jüngeren des Chors.)

Auf, Ihr Schmächtigen,
1205 Regt im Takte die Schenklein; bereit ist das
Muscheligspröttigsardelligmakrelige
Hirnschalbröcklige säuerlichdampfende
Honigversüßete droffeligrebhuhn=
Holzfeldtaubige Hühnchengehirnauf=

das gegenwärtige Lustspiel von der ersten Seite, als Kunstwerk, und seiner Tendenz nach betrachten, als an die, welche von demselben nur Anregung zur Heiterkeit und Lachstoff verlangen (Frösche 389 ff.). Vergleichen Anreden an die Richter finden sonst nur in der Parabase ihre Stelle, aber unser Stück ermangelt derselben.

1) Seltener, aber in desto reicherm Maße wurden des Schauspiels Freuden den Athenern zu Theil, indem die verschiedenen Dionysienfeste nicht bloß mehrere Tage dauerten, sondern an denselben auch Schauspiele vom frühen Morgen bis zum späten Abend aufgeführt wurden. Zwischen den um denselben Preis Ringenden entschied das Loos die Aufeinanderfolge. Der zuerst Auftretende stand in einigem Nachtheil; wenn die beiden darauf folgenden Stücke nicht geradezu mißfielen, so war der durch sie erregte günstige Eindruck den Kampfstrichern bei der Abstimmung in frischerem Gedächtniß.

brätelnde wildpretamseligschneppige

Mostrichbegoffene knorpelichzarte Geflügelgemeng ¹⁾.

1210

Du aber (zu Pleypros), da dieses Du hörst, ergreife geschwind
Ein Schüffelchen, Dir zu erjagen in Eil
Den Erbsenbrei zum Nachtsch.

Gesammtchor.

Tüchtig zugelangt wird schon.

Nun schreitet zu. Dhe, juchhe!

1215

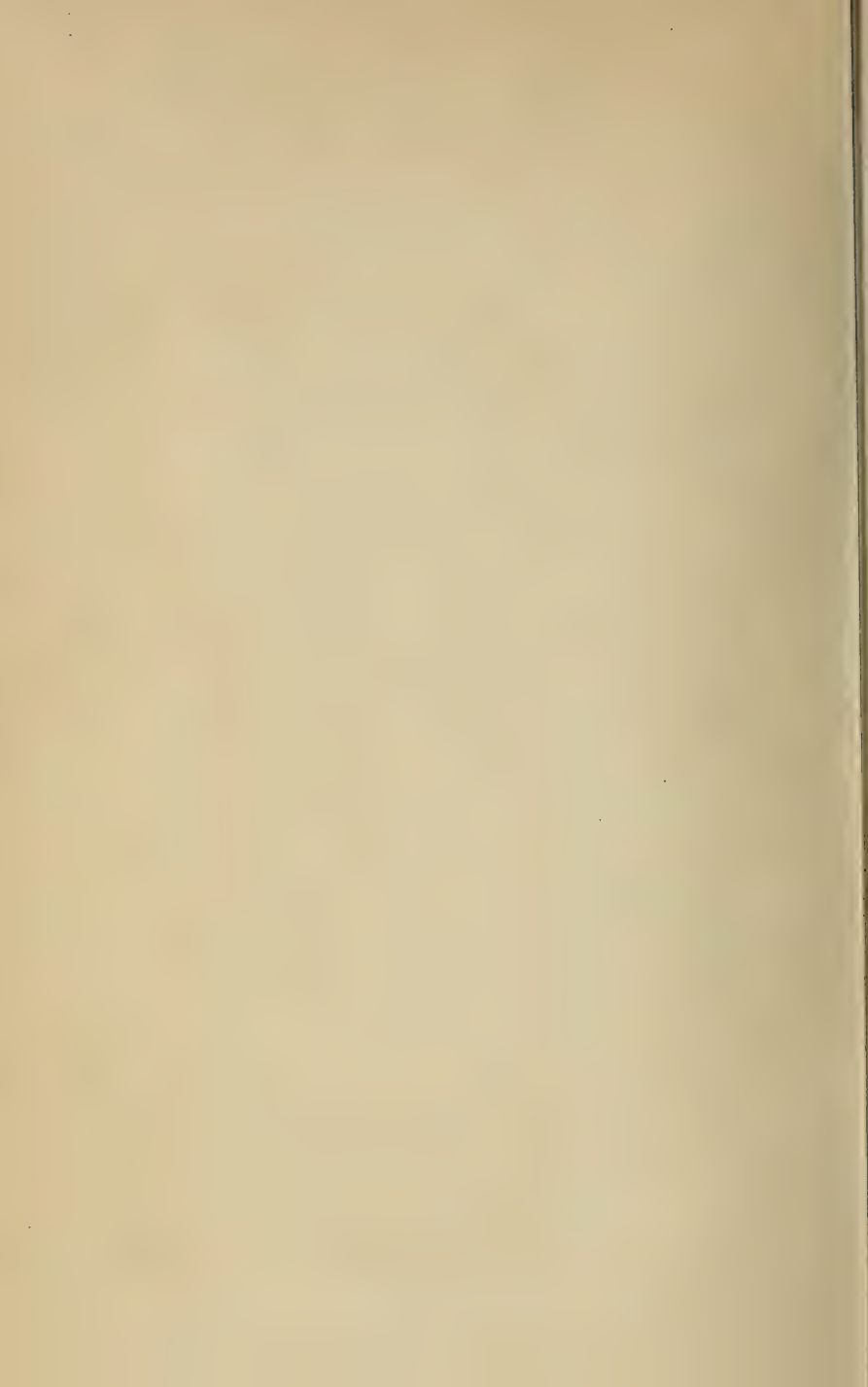
Wir gehen zum Schmause, juchhe!

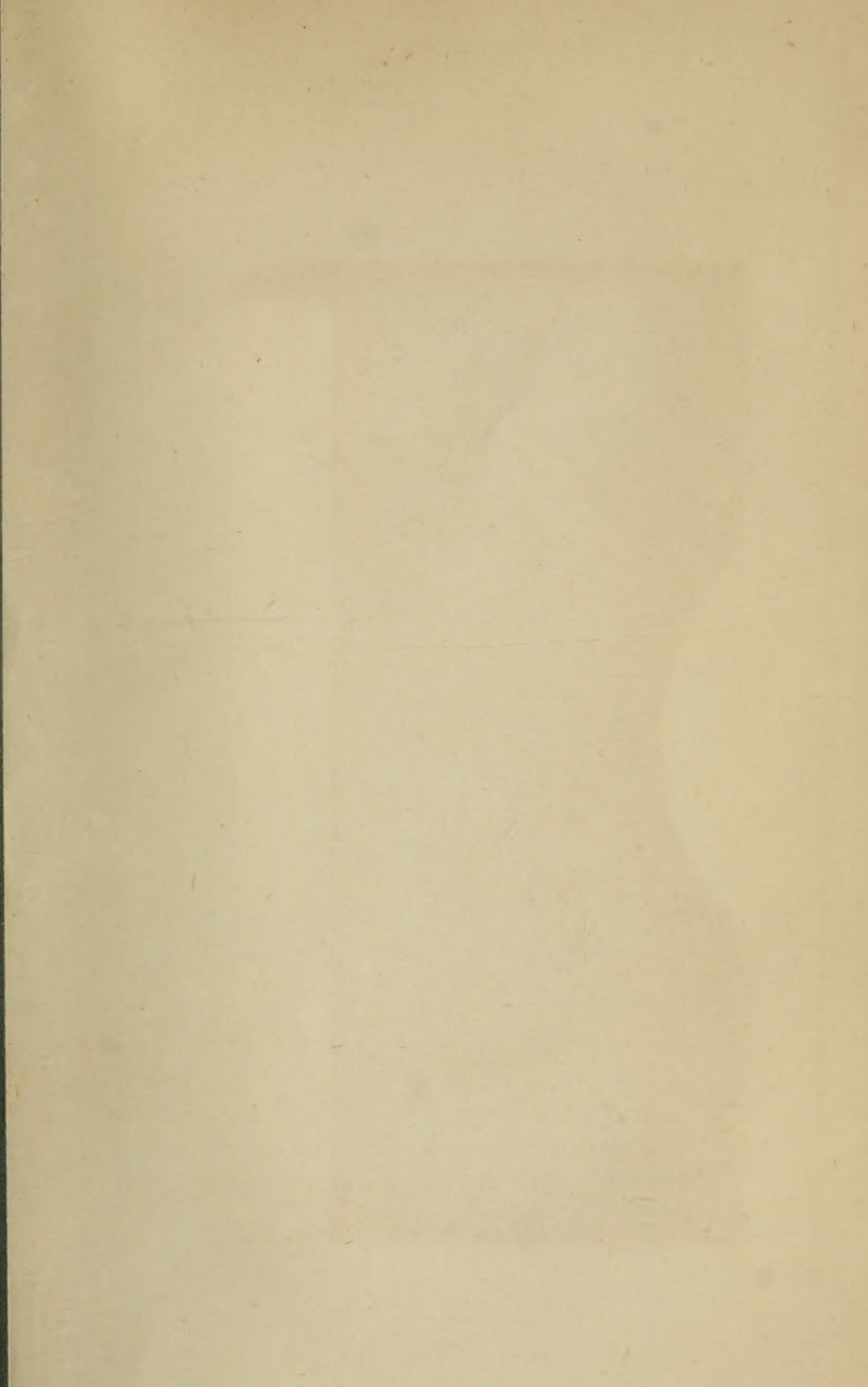
Zum Siegesmahle, juchhe! juchhe! juchhe! juchhe!

1) Unser Aristophanes läßt durch die Chorführerin seinen Chor zu einem Ragout einladen, dessen Bestandtheile das bei Weitem längste aus dem griechischen Alterthume auf uns gekommene, aus nicht weniger denn 79 Sylben bestehende Wort enthält. So bildsam unsere Sprache ist, so schien sie doch dem Uebersetzer einer so künstlichen Verschmelzung so viel verschiedenartiger Haupt- und Beiwörter unfähig. Auch sein durch neue, nicht selten wohlgelungene Wortbildungen hochverdienter Vorgänger, J. H. Voss, der, einem Briefe seines Sohnes Heinrich an den Ritter Truchseß (vom Herbst 1812) zufolge, fast einen ganzen Tag mit Nachbildung dieses Riesenwortes zubrachte, täuschte nur sich und manche seiner Leser, indem er sein wenigstens aus zwölf einzelnen Wörtern bestehendes Nachbild als ein Wort abdrucken ließ. Wir haben in unserer Nachbildung, die für nichts mehr als einen schwachen Versuch gelten soll, einzelne Bestandtheile zwar aus einander rücken lassen, aber ohne trennende Schriftzeichen, damit ein Verleser veranlaßt werde, was der griechische Dichter unstreitig dem Schauspieler, dem er die Rolle der Chorführerin übertragen hatte, anmuthete, in Einem Athem und ohne abzusetzen das Ganze vorzutragen. Das Versmaß ist daktylisch, aber in zweimal drei Daktylen hinter einander löste Aristophanes die Länge in zwei Kürzen auf, so daß zweimal zwölf Kürzen auf einander folgen; das ließ sich ihm nicht nachmachen; wir ließen vielmehr bisweilen Spondeen an der Daktylen Stelle treten.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.









7275

Aristophanes

Die Lustspiele; re. & ed. by Müller.

Vol. 3.

L Gr
A716
.Gm

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

